



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

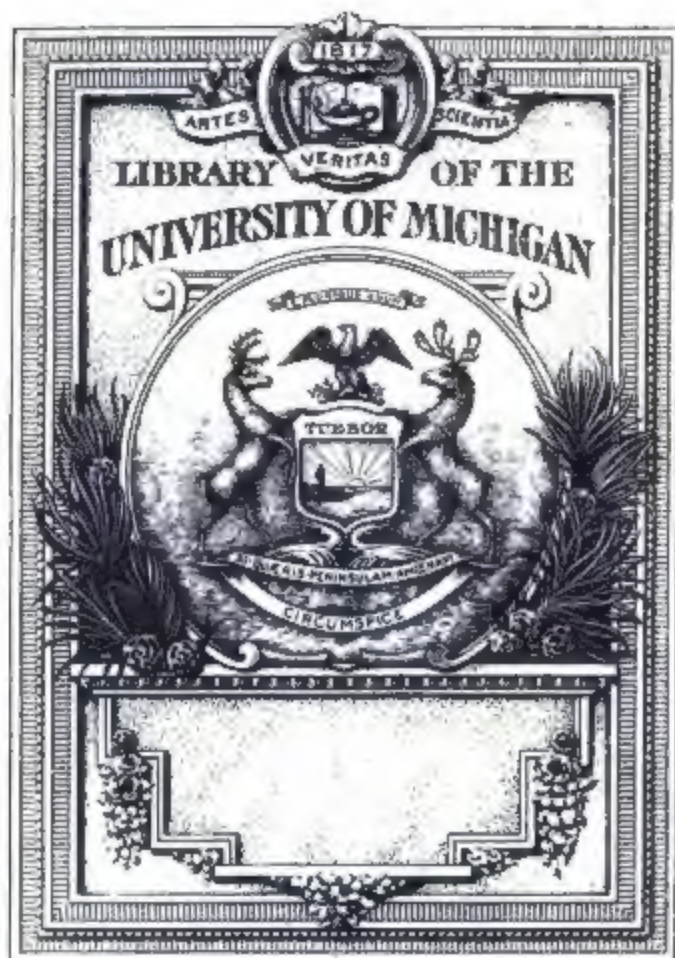


STATSBIBLIOTHEKE



57.6

G.
84
.M28
1799
v.6
pt. 3



Geographie

der

Griechen und Römer.

Sechster Theil. Drittes Heft.

Asien.

Bearbeitet

von

M. Konrad Mannert,

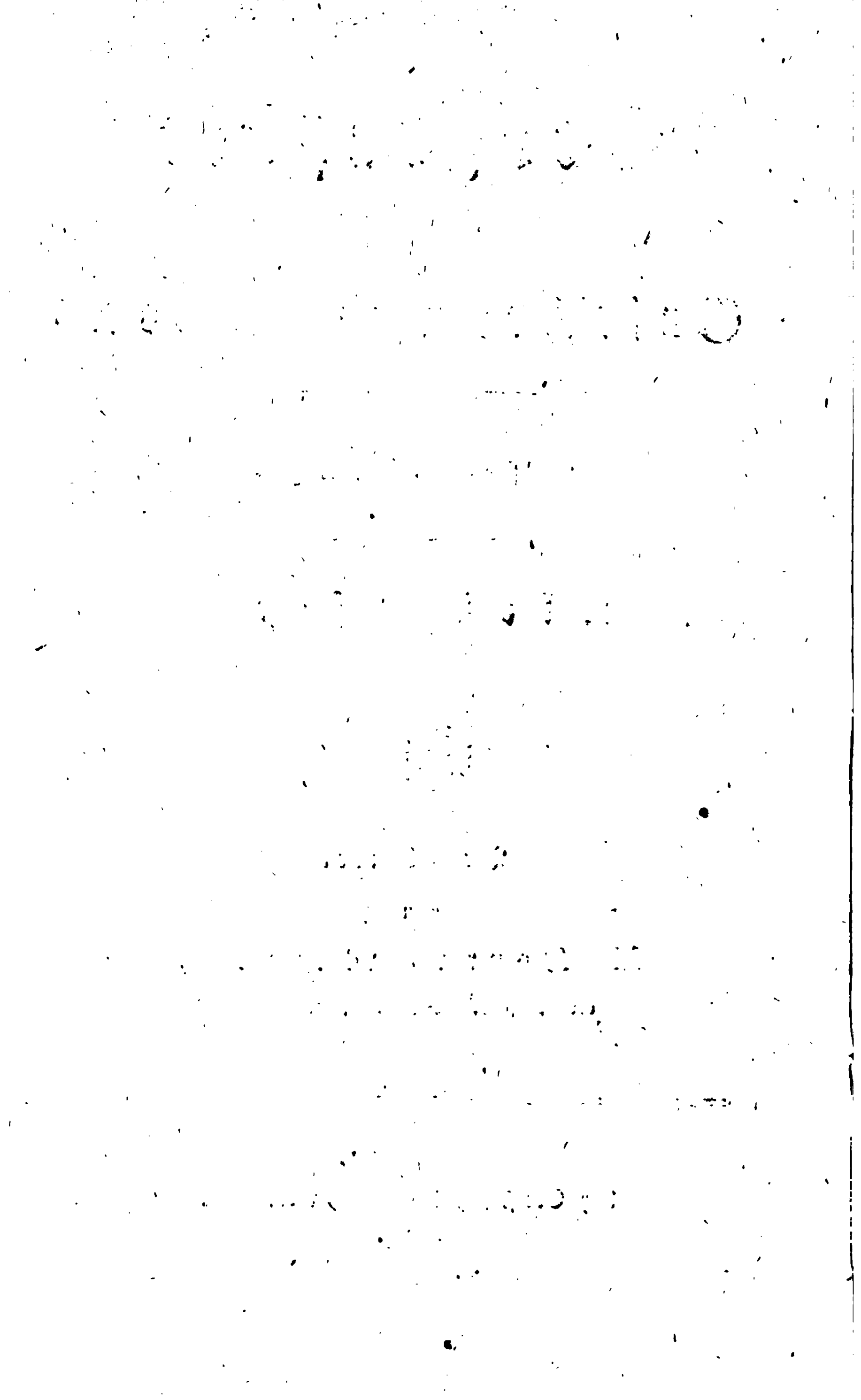
ord. Professor der Geschichte zu Altdorf.

Nürnberg,

bey Ernst Christoph Grattenauer.

1802.

BIBLIOTHECA MUSEI HISTORICI



Archaeology
Hyat
11-9-36
32900

V o r r e d e .

Mit Erstaunen finde ich erst beim Fortgange des Druckes, wie sehr ich mich bey dieser, Kleinasien enthaltenden zweyten und dritten Abtheilung verrechnet habe. Nie dachte ich, daß ein einziges Land, obgleich eins der bevölkertesten in der großen Monarchie, so vielen Stof liefern sollte, um die Bogenzahl zu füllen, welche nun vor mir liegt. Und doch weiß ich mir bey strenger Prüfung nur an sehr wenigen Stellen den Vorwurf der vernachlässigten möglichsten Kürze zu machen. Die allgemeinen Einleitungen von der Lage, Fruchtbarkeit &c., die kurzen Auseinandersetzungen, wie

ein Land zu dem geworden ist, wie wir es in verschiedenen Zeiträumen mit mehrerer oder minder beträchtlicher Ausdehnung finden, durften nicht übergangen werden, da man erst durch dieselben mit ihm und den einzelnen Theilen desselben inniger bekannt wird, und da sich bey dieser Gelegenheit kleine Aufklärungen geben, verschiedene Ansichten öffnen lassen, welche zuweilen in dem ausführlichen Vortrage einer Geschichte vermißt werden. Wie z. B. bey Pontus, dem allmählichen Aufwachsen dieses Reichs, und dem Eigenthümlichen der einzelnen rohen Völkerschaften, welche zu demselben gerechnet wurden. Bey den Städten durfte das Merkwürdige, das Streitige in ihrer Lage, ihr Wachsen und Sinken nicht unbemerkt bleiben, wenn die Geschichte zweckmäßige Notizen darzu darbietet.

Nur bey einer Art der Behandlung mag es zweifelhaft seyn, ob sie nicht besser ganz aus diesem jetzt schon ein Handbuch überschreitendem Werke

weggeblieben wäre, da gerade sie einen beträchtlichen Theil des Raums wegnimmt, und vielen Lesern mehr lästig als angenehm scheinen muß. Nämlich die ängstliche, öfters kleinliche Sorgfalt, aus den Maasen der Alten, aus Angaben der Reisenden und andern Nebenumständen die wahre Lage der Orte zu bestimmen.

Meinem Gefühle dünkte freylich die sorgfältige Bearbeitung dieses Gegenstands eine Nothwendigkeit, weil dadurch manches Schwankende, die häufigen Annahmen auf gut Glück, aus der alten Geographie mehr und mehr verbannt, und mancher Mißgriff verhindert wird, denen zuweilen selbst d'Anville aus Mangel an ruhiger unbefangener Untersuchung nicht entgehen konnte. Das genaue Bemerken der Angaben, welche uns die Alten zur Erreichung dieses Entzwecks lieferten, wird aber dabei unerläßliche Sache; nur jetzt kann jeder Leser zugleich Richter über die Behauptungen des neuern Schriftstellers werden; und künftige Rei-

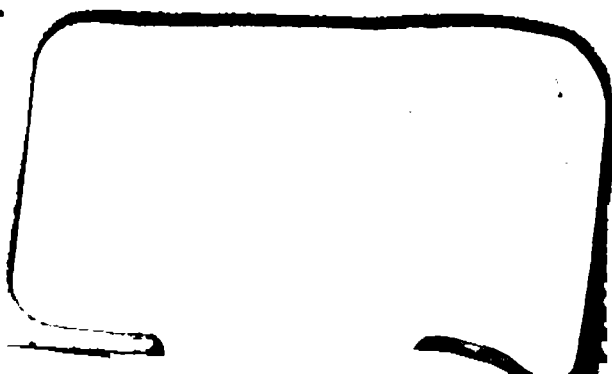
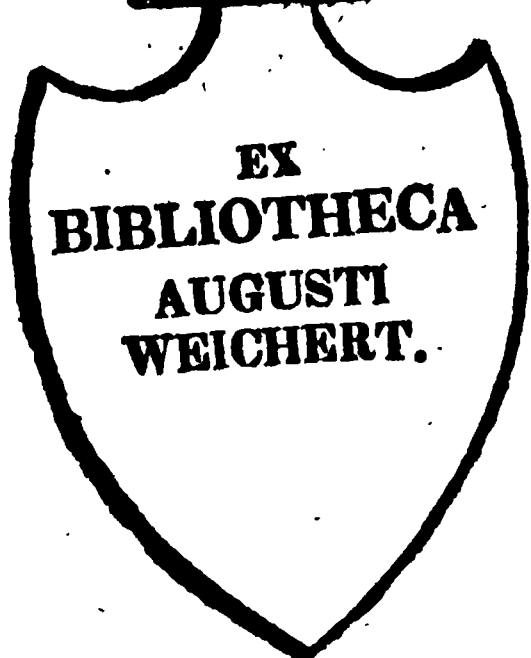
sende entscheiden bey neuen Entdeckungen leichter, und mit wenigerem Wanken über die wahren Namen aufgefundener Ruinen; sie erhalten Gelegenheit zu mannichfaltigen Berichtigungen fremder und auch meiner Angaben. So dünkte es mir; aber freylich ist das Urtheil des Schriftstellers über seine eigne Handlungsweise nicht immer das Urtheil seines Publikums.

Unterdessen war ich durch diese Art von Zusammenstellungen vermögend, ein Kärtchen von Kleinasien zu entwerfen, welches nicht bloß die wichtigern Orte durchaus enthalten, sondern in Genauigkeit der einzelnen Lagen die bisherigen übertreffen, und nur wenig von den wahren Punkten abweichen soll, wo die angegebenen Städte des Alterthums sich befanden, und zum Theil noch befinden. Ohne die astronomischen Bestimmungen, welche der Freyherr von Zach in unser Publikum gebracht hat, hätte dies nicht geschehen können; aber die Entdeckung, daß alle Angaben der Alten

so genau mit den neuern Festsetzungen längst der Nordküste zusammentreffen, machte Muth auch für die innern bisher noch weniger richtig behandelten Theile. Freylich ist dieses Kärtchen eine Neuerung, da bisher nur einzig die Vorstellungsart der Alten von dem beschriebenen Lande jedem Theile beygefügt wurde; diese einzige Ausnahme mag aber auch dadurch Entschuldigung finden, weil sie als Versuch zu einem kleinen Schulatlas dienet, den ich nach dem vollendeten größern Werke um wohlfeilen Preis in die Hände der studierenden Welt zu bringen gedenke. Die einzelne Auswahl und Anordnung muß aber bey den übrigen etwas verschieden ausfallen, da die gegenwärtige zugleich eine kritische Karte vorstellen soll.

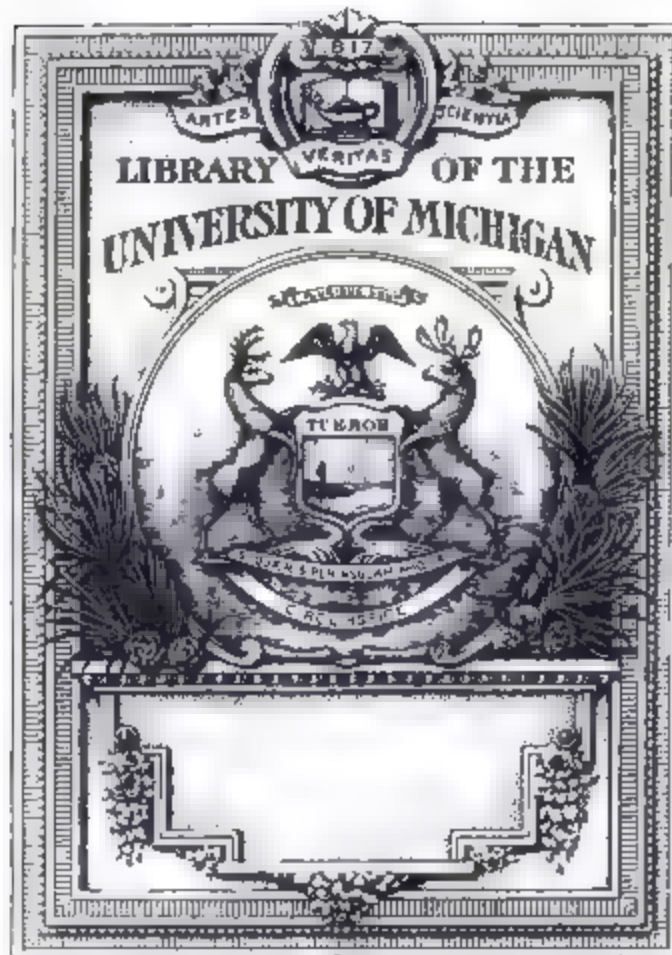
Ben der Beschreibung der Südküste Kleinasiens wird sehr häufig der Periplus ohne weitere Beyfügung citirt. Es ist der 121ste Codex der Escorial, Bibliothek aus Jrigartes Catalog entlehnt. Die Angaben desselben stimmen häufig mit

STATSBIBLIOTHEKE



57.6

G.
84
.M28
1799
v.6
pt. 3



Geographie

der

Griechen und Römer.

Sechster Theil. Drittes Heft.

kleinasiens.

Bearbeitet

von

M. Konrad Mannert,

ord. Professor der Geschichte zu Altdorf.

Nürnberg,

bey Ernst Christoph Grattenauer.

1802.

BIBLIOTHECA VINCENIANA.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 311

1990

1990

PHYSICS 311

PHYSICS 311

PHYSICS 311

regiert, welche die innere Schwäche des Staats benützten, und sich in der Folge nicht nur fast unabhängig machten, sondern auch noch die angränzenden östlichen Striche Kappadociens, oder das Land der Weissen Syrer im Besitz hatten. Als Gebieter aller dieser Gegenden fand Xenophon den Korylaß mit einer Heersmacht von 120,000 Mann, größtentheils sehr guter Reiteren; 1) und die nemliche Lage erhielt sich ohne Zweifel bis auf die Zeiten Alexanders des Großen. Denn er selbst kam weder nach Paphlagonien noch nach dem nördlichen Kappadocien, war zufrieden, daß die Völker des Landes sich nur dem Namen nach für abhängig erkannten, und Ariarathes hatte Gelegenheit, während der entfernten Züge des Macedoniens ein mächtiges Reich zu bereiten, welches ausser dem eigentlichen Kappadocien vorzüglich Paphlagonien in dem angegebenen weltläufigen Sinne enthielt. Denn Alexanders Nachfolger erkannten den einheimischen Fürsten nicht als rechtmäßigen Besitzer des Landes, sondern gaben es dem Eumenes, und zwar gaben sie ihm Paphlagonien nebst Kappadocien und den angränzenden Gegenden, welche Alexander nicht selbst hatte durchziehen können. m)

Nach Eumenes Fall machte sich zwar der Sohn des Ariarathes wieder zum Besitzer des eigentlichen Kappadociens, aber nicht mehr von Paphlagonien; Mithridates der Erister gründete

A 3

von

1) Xenoph. exped. Cyri Min. V, 6.

m) Diodor. XVIII, 3.

von einer Bergfestung Paphlagoniens ^{a)} aus sein neues Reich Pontus, folglich gehörten wohl auch jetzt noch beide Gegenden zusammen; aber in Zukunft finden wir sie getrennt, finden in Paphlagonien eigne Fürsten, Verwandte der Könige in Pontus, ohne daß uns die Geschichte Hinweisung auf die Zeit oder Umstände der Trennung giebt. Die spätern Könige im Pontus machten vergebliche Versuche, das eigentliche Paphlagonien mit ihrem Reiche zu vereinigen; die angränzenden Bithynischen Könige waren nicht weniger lüstern nach dem Besitze; ihn selbst zu behaupten war ihre Macht zu gering; aber durch Hilfe der Römer wußten sie die Pontischen Könige an der Ausführung ihrer Absicht zu hindern. Es blieben also diese einheimischen Fürsten, blos auf den Besitz der innern Berggegenden eingeschränkt, denn die Küste gehörte zum Pontus; sie leben unbedeutend und dunkel, ohne Theilnehmung an allen größern Begebenheiten fort, so daß uns kaum die Namen von einigen derselben übrig geblieben sind; und erst als unter Augusts Regierung ihr Geschlecht durch Deiotarus Kastors Sohn erlosch, ^{o)} vereinigten die Römer das ganze Land mit ihren unmittelbaren Besitzungen. Inzwischen unterließen diese Fürsten doch nicht, sich Phylacmenes, das heißt Abkömmlinge des Phylacmenes ^{p)} zu nennen, welcher einst bey den Trojanischen Hilfs-

trup-

^{a)} Strabo XII, p. 842.

^{o)} Strabo XII, p. 842.

^{p)} Homer Il. II. v. 851.

weggeblieben wäre, da gerade sie einen beträchtlichen Theil des Raums wegnimmt, und vielen Lesern mehr lästig als angenehm scheinen muß. Nämlich die ängstliche, öfters kleinliche Sorgfalt, aus den Maasen der Alten, aus Angaben der Reisenden und andern Nebenumständen die wahre Lage der Orte zu bestimmen.

Meinem Gefühle dünkte freylich die sorgfältige Bearbeitung dieses Gegenstands eine Nothwendigkeit, weil dadurch manches Schwankende, die häufigen Annahmen auf gut Glück, aus der alten Geographie mehr und mehr verbannt, und mancher Mißgriff verhindert wird, denen zuweilen selbst d'Anville aus Mangel an ruhiger unbefangener Untersuchung nicht entgehen konnte. Das genaue Bemerken der Angaben, welche uns die Alten zur Erreichung dieses Entzwecks lieferten, wird aber dabei unerläßliche Sache; nur jetzt kann jeder Leser zugleich Richter über die Behauptungen des neuern Schriftstellers werden; und künftige Rei-

westlich nach Heraklea wurden nun zum Reiche Pontus gerechnet, a) wenn gleich das innere Paphlagonien noch seine eignen Fürsten hatte. Die Römer machten zwar dem Reiche Pontus ein Ende, aber die alte Eintheilung behielten sie noch lange bey; die Küste Paphlagoniens machte bey ihnen ein Stück des westlichen Pontus, der in elf Distrikte zerlegt, und der Provinz Bithynien einverleibt war. b) Bis endlich die neue Einrichtung der Provinzen eine gänzliche Umänderung hervorbrachte; nicht nur das Küstenland, sondern das ganze Paphlagonien wurde ein Theil der ausgedehnten Provinz Galatia; nur ein westliches Stück, welches ursprünglich vom Reiche Bithynien war abgerissen worden, folglich nie zu Paphlagonien gehört hatte, erhielt sich auch in spätern Zeiten unter dem Namen Pontus als eigene Provinz. In dieser Lage kennt Ptolemaeus das Land.

Unter Kaiser Diocletian und Constantin zerlegte man alle die alten großen Provinzen in kleinere Theile, so auch Galatien; das alte Paphlagonien wurde eigne Provinz, und umfaßte zugleich die westlichen Theile der Küste; Sinope mit den östlichen Strichen hingegen wurde wieder zum angrenzenden westlichen Pontus gezogen, welcher jetzt Helenipontus hieß, und Amasia zur Hauptstadt hatte. Diese spätere Eintheilung kennen wir aus der Notitia Imperii, aus Hierokles, c) und

a) Strabo XII, p. 816.

b) Strabo, p. 815.

c) Hierocles, p. 695. p. 701.

und aus allen spätern Schriftstellern, welche über diese Gegenden etwas zu sagen haben.

Die Küstenfolge beschreiben außer dem alten Skylax, welcher die später entstandenen Orte noch nicht kennen kann, vorzüglich Artemidor, von dem sich das schätzbare Fragment, im Periplus des Marcianus Herakleota erhalten hat. Ihm folgt bis auf unbedeutende Abweichungen in den Zahlen, welche auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind, Arrian in seinem Periplus, und der Periplus eines Ungenannten aus dem fünften Jahrh. welcher noch die Angaben des Vorgängers durch die Kenntnisse seines Zeitalters ergänzt; seine Darstellung beweist, daß er diese Küsten wahrscheinlich durch eigene Erfahrungen sehr genau kannte. Auch des Ptolemäus Bestimmungen fangen nun an, richtiger und zusammenhängender zu werden; die Neut. Tafel hingegen giebt hier keine Hilfe, weil keine gewöhnliche Estrasse die Orte dieser ungleich laufenden Küste in Verbindung setzte. Alle diese Nachrichten reichen zur festen Bestimmung der angegebenen Orte und der Beugungen der Küsten hin; sie helfen noch zur Berichtigung und Festsetzung der wenigen Angaben, welche die neuere Geographie uns liefert, und schließen sich genau an die astronomischen Punkte, welche Beauchamp in diesen Küsten bestimmt, und wir durch den ruhmvollen Eifer des Herrn von Zachs erhalten haben.

Von der Mündung des Halys bis nach Sinope sind 600 Stad. = 15 ge. Meilen an einer

gebogenen Küste, welche Ptolem. nach der Wahrheit auf 12 Meilen im geraden Durchschnitte reducirt.

Der Zalekus Fl. (Ζάληκος) in den Periplen, oder Zalisus (Ζάλισκος) bey Ptolem. ist von dem Halys 210 Stad. nordwestlich entfernt. Er ist unbedeutend; und an der Küste zwischen beyden Flüssen nennt nur Ptolem. allein den unbekannten Ort Galoron. Vielleicht ist es das folgende Gazuron, aber mit der Lage des Flusses verwechselt.

Das Kastell Zagoron, oder im Plural Zagora (Ζάγωρον Artemidor, Ζάγωρα Arrian) d) lag 90 Stad. weiter nordwestlich, oder mitten zwischen dem Halys und Sinope. Bey Ptolem. ist der Ort ausgelassen, die Mündung des Flusses aber, welche östlicher liegen sollte, auf diese Stelle gesetzt. Die Peut. Tafel schreibt Zacoria, hat aber keine Zahlen der Entfernung beigefügt. Der Anonymus e) nennt vielleicht nach richtigerer einheimischer Aussprache Gazuron (Γάζωρον), und fügt die Bemerkung bey, daß er zu seiner Zeit auch Kalippi (Schönpferde) geheißen habe. Noch jetzt ist der Flecken Ghezere nicht nur vorhanden, sondern Beauchamp weist ihm durch die bezeichnete Länge die nemliche Stelle an.

Der Anonymus setzt 150 Stad. weiter gegen Norden noch einen andern Flecken Gurbanthon;

d) *Marcian, Heracl p. 72. Arriani peripl. p. 15. in Geogr. Gr. Min. T. I.*

e) *Peripl. Anonymi, p. 8. in Geogr. Gr. Min. T. III.*

thon; er ist aber entweder mit dem folgenden Karusa einerley, oder er lag in einer Vertiefung des Busens, welche die übrigen nicht bemerken. Sein Maas des ganzen Abstands wird auch dadurch um 60 Stab. zu groß. Vielleicht bezeichnet aber Ptolem. durch seinen Griech. Namen Kryptasia den nemlichen Ort; die nemliche Entfernung, und die tief versteckte Lage weist er ihm wenigstens an. In der Peut. Tafel heißt er Eioptasa. Zur Aufklärung dieses Umstands gehört Untersuchung an Ort und Stelle.

Karusa (ἡ Καρῶσα) kennen alle, auch Strabon schon unter dem Namen Karussa (Καρύσσα) als Griech. Stadt; nur Ptolem. übergeht sie. Arrian bemerkt, es sey eine unsichere Station für die Schiffe; der Anonymus erklärt sich näher, der Hafen gewähre nur gegen Westwinde Sicherheit. Er lag auf der Hälfte des Wegs zwischen Gazaron und Sinope, von jedem 150 Stab. entfernt.

Noch 70 Stab. näher an Sinope hin setzen Artemidor und der Anonymus das Flüsschen Evachos (Ἐβᾶχος); der letztere bemerkt, daß er zu seiner Zeit Epechus (Ἐπῆχος) heiße; und beide geben ihn als die alte Gränze zwischen Paphlagonien und Kappadocien, oder den Weißen Syrern an, welche sich also auch auf die Westseite des Flusses Dalm verbreitet hatten.

Sinope (Σινώπη), die ansehnlichste und wichtigste Handelsstadt an den Küsten des Pontus Eurinus, wurde nach dem einstimmigen Zeugniß aller Alten von den Milesiern noch vor Entstehung
der

der Persischen Herrschaft angelegt; das eigentliche Jahr der Stiftung weiß niemand. f) Autolytus hieß der Mann, welcher die Kolonie dahin führte, und deswegen auch von den spätern Bewohnern der Stadt göttlich verehrt wurde. Die Fabel der Griechen machte diesen Mann in der Folge zu einem von Jasons Begleitern, sie wußte andere mythische Umstände von dem Namen und der Entstehung der Stadt anzugeben. Dies gehört aber nicht hieher. g) Die Lage des Ortes selbst mußte die ersten Schiffer, welche Handlung an diesen Küsten zu treiben anfingen zur Anlegung ihrer Faktoren, woraus dann bald die Stadt entstand, einladen. Die Küste stößt eine kleine, an der Spitze runde und durch Klippen gegen eine Landung verwahrte Halbinsel von sich. Der Hals, durch den sie sich an das feste Land schließt, wird enger als der vordere Theil, und bildet auf beiden Seiten zwei treffliche und sichere Häfen. Auf diesem Halbe wurde Sinope von einer Küste des Meers bis zur andern angelegt, hatte also nur in dem schmalen Raum nach dem festen Lande sich gegen Angriffe zu vertheidigen, und obgleich einige vorliegende Anhöhen es dominiren, so konnte dies doch zu einer Zeit, welche kein Schießpulver kannte, wenig schaden. Der vordere Theil der Halbinsel gab Raum zu einer Vorstadt, zu zahlreichen Gärten und

f) *Peripl. Anonymi* p. 2. giebt die Zeit an, da die Kimmerier als Sieger Kleinasien durchkreiften.

g) *S. Apollonii Argon.* II, v. 948. *Schol. Plutarch. Lucullus, etc. Valer. Flaccus* V, v. 108.

und Felsen, welche wenigstens auf einige Zeit der Stadt ihre Nahrung verschaffen konnten. b) Die Stadt wuchs auch durch ihren Handel sehr bald, wurde Herr eines eignen Gebiets, welches bis zum Hals reichte, und von Weißen Syrern bewohnt war; sie selbst aber war auf Paphlagon. Grund und Boden angelegt; sie wurde endlich wieder Stifterin aller östlichen an der Küste liegenden Griech. Orte, von denen in dem vorigen Buche gehandelt worden ist.

Neid von den Eingebornen des Landes konnte einer so blühenden Stadt nicht fehlen; wir finden Winke, daß sie zuweilen Belagerungen von den Satrapen des angränzenden Paphlagoniens und Kappadokiens aushalten mußte, aber auch Beweise durch Xenophon, daß sie mit ihnen in andern Zeiten auf sehr freundschaftlichem Fusse stand. i) Gefährlicher wurden ihnen die nach Alexander entstandenen Könige des nördlichen Kappadokiens oder von Pontus, welche Ansprüche wenigstens auf das Gebiet der Stadt zu machen hatten. Offensbare Anfälle war die Republik im Stande abzuweisen; k) aber gegen den unvermutheten Ueberfall des Phoenaces mußte sie sich nicht zu schützen. l) Sie verlor ihre Freiheit, aber nicht ihren Handel und Blüthe; wurde von jetzt an die

Refta

b) Polyb. IV, 56. Strabo XII, p. 821.

i) Aeneas Polyorces. c. 40. Xenophon. expedit. Cyri Min. L. V, und VI.

k) Polyb. IV, 56.

l) Strabo XII, p. 822.

Residenz der Könige in Pontus, bis Lucullus sie durch Gewalt dem letzten Mithridates abnahm, bei dieser Gelegenheit viele Menschen ermorden, und die schönsten Statuen und andere Kostbarkeiten der Stadt abführen ließ; doch ihr wenigstens die künstlich gearbeitete Statue ihres Heros und Stifter Autolykus wieder gab. ^{m)} Unter der Beute findet Strabo die Sphäre des Billarus merkwürdig genug, um sie namentlich auszuzeichnen. Wahrscheinlich war sie eine der großen Erd- oder Himmelskugeln, wie sie Eratosthenes zu verfertigen angerathen hatte. Von jetzt an gehorcht Sinope den Römern, welche nach dem Zeugniß des Strabo und Plinius ⁿ⁾ eine Kolonie dahin abführten. Sie wurde angelegt in dem Todesjahre des Julius Caesar, wozu die von Sinope vorhandenen Münzen den Beweis liefern. Ihre Umschrift ist C. I. C. F. S. N. (Colon. Juli. Caes. Felix Sinope), und die angemerkte Epoche, theils das Jahr 684 von Erbauung Roms, oder das Jahr, wo ihr Pompeius Römische Einrichtung gegeben hatte, theils das J. 709 in welchem Caesar ermordet wurde. Es sind auch noch Münzen aus den Zeiten ihrer Unabhängigkeit mit der bloßen Umschrift ΣΙΝΩΠΗ vorhanden. ^{o)}

Strabo fand die Stadt mit guter Befestigung und mit vielen prächtigen öffentlichen Gebäuden

^{m)} Strabo. Plutarch. Lucullus. Appian. B. Mithrid. c. 83. Memnon, c. 55.

ⁿ⁾ Strabo p. 822. Plin. VI, 2. Nunc est colonia Sinope.

^{o)} Sestini geogr. numism. p. 34.

händen geübt; er erhebt auch die Wichtigkeit des Handels, welchem der reiche Fang der Delamnden, oder jungen Thonfische einen nie versiegenden Zweig des Wohlstands verschaffte; denn der ehemalige große Handel fieng jetzt schon an, sich theils nach Byzanz, mehr aber noch in die ausblühenden Städte des Thersonnesus Taurica zu ziehen. Daher spielt Sinope keine wichtige Figur mehr, und nicht sie, sondern Amasia wurde die Hauptstadt der spätern Provinz Helenopontus. In den mittlern Zeiten machte sie einen Theil des kleinen Griechischen Trapezuntischen Reichs, hatte dann unabhängige christliche Fürsten, welche vorzüglich durch ihre Seemacht und Freybeuterey sich auszeichneten; p) bis der letzte derselben Ismael Stadt und Herrschaft durch freywillige Uebergabe 1461 in die Hände Mahomeds II. lieferte. Noch jetzt ist Sinop eine der besten Türkischen Städte an dieser Küste. Sie ist der Geburtsort des berühmten Epikers Diogenes.

Die Hauptentfernungen dieser Stadt bestimmt Strabo: q) von der nördlichen Mündung des Propus Thracicus auf 3500 Stad. = 87 geogr. Meilen; von Heraklea am Pontus 2000 Stad. = 50 Meilen; von der Landspitze Karambis 700 Stad. r) = 17 geogr. Meilen. Diese Bestimmungen

p) *Abulfeda* p. 318.

q) *Strabo* p. 822.

r) *Artemidor* bey *Martian* *Herac.* p. 72. von der Weite enge 3570 Stad. von Heraklea 2040 St.; von Amasris 1750; von Karambis in gerader Linie 700 Stad.

mungen treffen mit den Periplus und mit der Wahrheit zusammen.

Armene oder Harmene nördlich von Sinope in einer Vertiefung, war nach Skylax s) eine Griechische Stadt, nach allen übrigen Nachrichten ein offener Flecken mit einem großen Hafen. Hier wurden die Zehntausende ausgeschifft, welche Sinope auf eignen Fahrzeugen von Kotyora hatte abholen lassen, aber klug genug war, diese unruhigen Leute nicht in ihre Stadt aufzunehmen. Xenophon, der dies erzählt, schreibt den Namen Ἀρμένη, Skylax und alle Späteren richtiger Ἀρμένην, wiewohl das Weglassen des Spiritus eigentlich nur auf der Autorität des Steph. Byzant. t) beruht. Den Abstand von Sinope giebt Strabo u) auf 50 Stad. an, und mit ihm Artemidor; Arrian Periplus aber und der Anonymus nur 40 Stad. wahrscheinlich durch Irrthum. Vor dem Eüdende des Hafens lag eine kleine Insel Skopelos (die Klippe) genannt. Kleinere Fahrzeuge konnten das Fahrwasser zwischen ihr und dem festen Lande passieren; größere hingegen mußten um die Insel herum segeln, brauchten also zu ihrer Fahrt noch andere 40 Stadten; dieser Behsaz mochte den Arrian verführen, auch der erstern Entfernung nur 40 Stad. anzumessen.

In

s) Skylax, p. 33.

t) Steph. Byz. Ἀρμένην Κώμην Παφλαγονίας - παρὰ δὲ Ζωνάρῳτι Ἀρμήνην διὰ τὴν ἡ.

u) Strabo 821. Marcian. Heracl. 71 72. — Arrian p. 6. ripl. p. 15. Anonymus p. 7.

In den Hafen von Armene fällt ein Fluß, Ochosbanes (Οχοσβαίνης) nennt ihn Artemidor, Ochthomanes (Οχθομανής) der Anonymus. Wahrscheinlich ist er der Ocheraenos (Οχέραενος) des Skylax.

Nördlich von Armene währt der Busen noch fort, dann folgt aber 60 Stadien x) von dem Flecken die Landspitze, welche diesen Busen bildet. Sie heißt bei Artemidor und dem Anonym. Syrius, bei ihnen und Arrian aber auch zugleich die kleine Landspitze (ἀκρὰ λεπτὴ), ohne Zweifel im Gegensatz der weit beträchtlichen Karambis. Unsere Karten, welche die kleine Landspitze unter dem Namen Indsche kennen, geben ihr also eine viel zu große Höhe und falsche Richtung.

Südwestlich 120 Stad. von der Landspitze lag das Kastell Potami (die Flüsse), es hatte nach Artemidor einen Hafen für Küstenfahrzeuge.

Der Flecken und Hafen Stephane lag von dem vorigen Orte 150 Stad. gegen Südwesten. Plinius y) setzt ihn, so wie Skylax als Städtchen an. Tournefort fand in der nemlichen sehr schönen Gegend noch immer das Dorf Stephanio.

Der Flecken Kimolis (Κίμωλις) nach Strabo, Plinius z) und Ptolem. 3. Kimolis bei den Peri-

x) Artemidor nur 50 Stad., Arrian 60 Stad. der Anon. 67 Stad., wahrscheinlich längs der Küste des Busens.

y) Plin. VI, 2.

z) Strabo XII, p. 821. Plin. VI, 2.

Periplen, liegt 180 Stad. weiter westlich. Der Anonymus a) vergißt die Bemerkung nicht, daß der Ort in frühern Zeiten Kimolis geheissen habe, jetzt aber Kinolis genannt werde. Er hatte eine bequeme Rheede für die Schiffe, aber nur zur Sommerzeit; ein sicherer Ankerplatz befand sich dem Orte gegen über zu Antikinolis, 60 Stad. von Kinolis. — Noch Abulfeda kennt sie als eine kleine Seestadt unter dem Namen Kinuli. b)

Aeginetes (Αἰγινῆτις) bei Steph. Byz. und dem Anonymus, Aeginetis wahrscheinlich verschrieben bei Arrian, eigentlich des Aeginetes Städtchen (Αἰγινῆτις πόλις) nach noch Artemidor, c) ein sehr unbedeutender Ort 60 Stad. westlich von Kinolis. — Auf D'Anvilles Karte heisst der noch vorhandene Flecken Ghimur, Beauchamp aber, welcher zugleich die astronomisch. Bestimmung desselben giebt, nennt ihn Inichi.

Aboni Tichos (Ἀβώνος τῆχος, des Abonus Kastell), ein kleines Städtchen, mit einem Hafen, der aber gegen Stürme nicht hinlängliche Sicherheit schaffte. So kennt es Strabo, Ptol. und Arrian; Marcian und der Anonymus fügen die Bemerkung bei, es werde jetzt Jonopolis (Ἰωνόπολις) genannt, und Lucian d) giebt die Erklärung. Ein Betrüger, Alexander, spielte als
als

a) *Peripl. Anon.* p. 7.

b) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 309.

c) *Marcian. Heracleota*, p. 72.

d) *Lucian.* in *Pseudomanti.*

als Prophet seine Rolle in Kleinasien, versicherte, Aeskulap mit seinem Vater Apollo werde seine Wohnung zu Aboni Tichos aufschlagen, und verlangte vom Kaiser (wahrscheinlich Antoninus Pius) daß der Ort den bisherigen Namen in Jonopolis umändern sollte. Daß sein Vorschlag durchgieng, beweist der wirklich entstandene Name. Der Ort ist wohl doch nicht ganz unbedeutend gewesen, da noch eine Münze aus den Zeiten ihrer Freiheit, und eine von K. Antonin übrig ist, beide mit der Umschrift ΑΒΩΝ ΤΕΙΧΟΣ; eine andere unter L. Verus liest Ιωνοπολειτων. e) Es kennt sie wahrscheinlich auch Skylax f) schon, aber unter dem ältern Namen Kelussa als Griech. Stadt. Er kann nicht wohl einen östlichern Ort verstehen, weil die vorhergehenden keinen Hafen hatten. — Die Entfernung vom vorigen Orte giebt Marccian auf 160 Stab., Arrian auf 150, und der Anonymus auf 120 Stab. an. Diese letztere Bestimmung ist wahrscheinlich die richtige, weil der Anonymus immer die Erklärung nach Milarien beifügt, und dadurch falsche Lesarten verhindert. — Tournesort g) fand noch den elenden Ort Abono an dieser Küste; er ist aber immer als ein Hauptplatz an dieser Küste für die Türkische Flotte wichtig, weil hier das nöthige Tauwerk verfertigt wird. Pococke und mehrere nennen ihn

B 2

aber

e) Sestini geogr. numismi. p. 34.

f) Skylax, p. 34.

g) Tournesort Lettre XVI, P. 90.

aber Znebolt, Znebolu, welches auf seinen ältern Namen hinzielt.

Der Flecken Garius (ἡς Γάριον τὸ πόντος) ist unbedeutend. Nur Marcian und der Anonymus nennen ihn 120 Stad. vom vorigen Orte.

Zephyrium 30 Stad. von Gariumi oder 150 Stad. von Aboni Tichos und 60 Stad. vom Vorgeb. Karambis, Ptolem. kennt es ebenfalls, dehnt aber die Orte dieser ganzen Küste zu sehr in die Länge, und einige Versezungen der Namen sind wahrscheinlich nicht auf seine Rechnung zu schreiben. Der Ort ist so unbekannt als das folgende

Kallistratia, welches 40 Stad. vom vorigen, und 20 St. vom Karambis lag. Der Anonymus fügt bey, der Flecken heiße auch Marsilla.

Karambis (ἡ Κάραμβις ἀκρὰ), ein weit gegen Norden vorgestrecktes Vorgebirg. Ein anderes Krimetcon, steht ihm von der Taurischen Halbinsel aus gegen Süden gerichtet entgegen. Beide zerlegen also den ganzen Pontus Eurinus in zwey Hälften, und bilden hier eine Art von Meerenge; aber freylich in sehr ungelgentlichem Verstande. Denn die Schiffer, welche es am engsten machten, versicherten bloß bey ihrem Laufe beyde in der Ferne zugleich erblickt zu haben. Sie machten wirklich diese Fahrt über die hohe See hier sehr häufig, weil das Schiff von Byzanz bis zur Taurischen Meerenge, wo so wichtige Handelsstädte lagen, keinen andern Weg nehmen konnte.

Daß

Daß diese Schiffer aber sich oder andere betrogen, ergibt sich aus den bestimmten Maßen der Alten. Strabo h) versichert an einer Stelle, beyde Landspitzen lägen 2500 Stad. = 62 geogr. Meilen auseinander, wo die Lust des Erblickens, dem der sich in der Mitte befindet, nicht anwandeln wird. Die Krümmung der Kugel entzieht beyde Gegenstände dem Gesichtskreise. Er berichtigt aber an einem andern Orte i) seine Angabe selbst, bekennt, daß sie von der Stadt Cherronesus in der Taurischen Halbinsel aus, also ungefehr 15 ge. Meilen weiter nördlich, berechnet sey, und daß der Abstand der beyden Vorgebirge ungleich weniger betrage. Plinius k) giebt uns das bestimmte Maas des Abstandes durch 170 Mill. = 34 geogr. Meilen; und nur etwas weniger beträgt er auf der kleinen aber guten Charte des H. v. Zachs vom Schwarzen Meere. Nur möchte vielleicht die Taurische Halbinsel um etwas weiter gegen Westen zu rücken seyn, weil die Alten nicht blos diese zwey Landspitzen, sondern auch Bata am Eingange der Taurischen Meerenge und Sinope einander entgegen setzen, und ihre Erfahrungen sehr häufig wiederholt hatten. Aber erst künftige Beobachtungen müssen hierüber entscheiden. Dionys. Perieg. l) giebt den Abstand nach Schifferweise an; die dreytägige Fahrt eines Lastschiffes; und der Ano-

B 3

nymus

h) Strabo II, p. 136.

i) Strabo VII, p. 475.

k) Plin., IV, 12.

l) Dionys. Perieg. v. 155, Peripl. Anonymi, p. 6.

nymus eine Tag- und Nachtfahrt, oder 25 geogr. Meilen, welches zu gering ist.

Von Sinope lag die Spitze Karambis im geraden Durchschnitte 700 Stad. \approx 17½ ge. Meilen entfernt, welches nur dann genau zutrifft, wenn man diesen Abstand vom kleinen Vorgebirge nördlich von Sinope berechnet, von welchem aus auch erst eine gerade Ueberfahrt möglich wird. Aber schlimmer steht es mit den Maasen auf der Westseite; wenn man auch das vollständigste annimmt, (denn die übrigen lassen einen Ort aus), und wenn man von Rytorum die Küste sehr schnell empor steigen läßt, wie sie denn wirklich empor steigt; so erhebt sich doch die Spitze nur um 7 ge. Meilen über diese Stadt; bleibt zwar immer sehr auffallend, zumal für den Schiffer, der von der Westseite herkommt, aber die Höhe hat sie nicht, welche ihr unsere Charten geben. Eine astronomische Bestimmung ist noch nicht vorhanden; ich muß den Angaben der Alten folgen. Von dem Eingang in die Thracische Meerenge entfernt es Plinius 325 Mill. \approx 65 ge. Meilen. m) — Dieses Vorgebirg hat bey den Türken den Namen Bursnu (Cap) Kerembe; in den mittlern Zeiten erhielt es durch die Genuesen die Benennung Cap Pisello.

Thymena (Θυμανα) ein unbekannter Flecken, 120 Stad. vom Promont. Karambis. n)
Mare.

m) Plin. VI, 2.

n) Arrian. p. 15. Anonymus, p. 6.

Marcian übergeht ihn; bey Ptolem. kommt er unter dem Namen Theuthrania vor. Die Erasm. Ausgabe fügt aber bey, daß der Ort auch Thymaena heiße. (Τευθερανία ἢ καὶ Θύμαινα).

Timolaeon (Τιμολαῖον), ein Kastell nur 20 Stad. vom vorigen, übergeht Arrian; und bey Marcian muß das Maas nach Korambis nicht 100 sondern 150 Stad. heißen.

Der Flecken Klimax lag 40 Stad. südlicher, Arrian übergeht ihn; bey Ptolem. ist er zu weit von den vorigen entfernt, weil er, wie schon bemerkt wurde, die ganze Küste zu sehr dehnt.

Das Kastell Negialus 50 Stad. von Klimax. Der Name bedeutet Küste, und nach Strabo wurde er von der 100 Stad. langen angrenzenden Küste auch dem Orte bengelegt.

Die Stadt Kintorus (Κύνωρος), 60 Stad. vom vorigen; Ptolem. und Strabo 9) nennen es Kintorum, eine ehemalige Faktorey von Sinope. Also war es eine Griech. Stadt, wie dies auch Skylax 10) sagt. Es ist merkwürdig, daß diese Stadt, so wie das vorhergehende Negialus und die nächstfolgenden Orte alle ihre Namen nach dem Verzeichnisse der Städte führen, welche Homer 11) bey den Paphlagoniern angiebt; und zugleich

B 4

9) Strabo XH, p. 820.

10) Skylax, p. 34. Κύνωρος πόλις Ἑλληνική.

11) Homer, II. II, v. 853.

Οἱ γὰρ Κύνωρον ἔχον, καὶ Σήσαμον ἀμφανέμοντο,
Ἄμφι τε Παρθένιον κλυτὰ δώματ' ἔναιον,
Κρῶμνάν τ' Αἰγυλίον τε, καὶ ὑψηλὸς Ἐρυθίνης.

gleich ein Beweis, daß die Milesier bey Anlegung dieser Küstenorte den Dichter zur Seite hatten, und die Namen nach seinem Verzeichnisse bestimmten. Denn daß es die Orte selbst wären, welche er angiebt, wird zur Unmöglichkeit, wenn man sieht, daß er von einem Meere auf dieser Seite gar keinen Begriff hat, und doch alle diese Orte am Meere liegen; noch mehr aber, weil er die meisten dieser Orte bestimmt an den Fluß Parthenius, also in das innere Land setzt. Dem Strabo konnte ein solcher Zweifel nicht befallen; er war froh, wenn er überall die Spuren seines Homers wieder fand. Er giebt nach Ephorus den Sohn des Phryrus Rhytorus als Stifter der Stadt an, welcher freylich nach Herodot Rytissorus hieß; und daß die spätern Dichter der Argonautenfahrt die schon vorhandenen Sagen nicht vernachlässigten, versteht sich am Rande; Orpheus Dichtung weiß von allen dem noch nichts. Die Alten sprechen nicht weiter von diesem Städtchen Rhytorus; nur Ptolem. setzt den Namen an, Hierokles übergeht es unter den zu seiner Zeit vorhandenen Orten Paphlagoniens; aber nach Arrian hatte es einen Hafen, und diesem verdankt es wahrscheinlich bis auf unsere Tage seine Erhaltung. Der Hafen Quitros sagt Tavernier ²⁾ ist tief und sicher, aber der Eingang gefährlich. Die Ruinen alter prächtiger Gebäude zeigen sich noch von allen Seiten, und auf der Süd-

¹⁾ *Apollon. Rhod. II, v. 243, etc. Valer. Flaccus II, v. 104.*

²⁾ *Tavernier voyage I, III, c. 6.*

Südselbe befindet sich ein hoher Berg, der die Stadt mit gutem Wasser versieht. Daher setzt wohl Plinius Cytorus als einen Berg an, und entfernt ihn 62 Mill. von Tius. Auf D'Anvilles Charte heißt er Kütros, bey Abulfeda Kotru; t) Beauchamp nennt ihn Gndras, und giebt zugleich die genau zutreffende Bestimmung seiner Länge und Breite! — Nach Strabo wuchs vor trefflicher Vuch in der Gegend.

Das Kastell Kromna liegt 90 Stad. westlich vom vorigen Orte. Seinen Namen giebt Homer, und auch Apollon. Rhod.; er ist also wenigstens sehr alt, und wahrscheinlich das Karamos (Κάραμος), welches Skylax u) als Griech. Stadt anführt, aber noch vor Kytorus. Daher legt man gewöhnlich seine Stadt auf die Landspitze Karambis, wo aber niemand eine Stadt kennt. x) Ptolem. und Steph. Byz. nennen Kromna ebenfalls; man weiß aber nichts weiter von demselben.

Erythini, einer von Homers Namen; die Periplus setzen ihn 60 Stad. von Kromna und 90 von Amastris. Sonst unbekannt.

Amastris Ἀμαστρίς, 105, beim Anonymus (ιδος) y) hieß in frühern Zeiten Sesamos (ἡ Σησαμός) B 5

t) Abulfeda Tab. XVIII, p. 309. Eine Tagreise von Amastris entfernt.

u) Skylax, p. 34.

x) Doch sagt Plin. VI, 2. Fuit et oppidum eodem nomine.

y) Beide Art der Biegung bemerkt auch Steph. Byzant. v. Ἀμαστρίς, der Einwohner Ἀμαστριανός.

αμῶς) nach dem Verzeichniß Homers, aber als Griech. Stadt angelegt. Unter diesem Namen kennt sie folglich Skylax. 2) Aber er veränderte sich bald nach Alexanders Tod; denn Amastris des letzten Darius Bruders Tochter war vom Alexander für den Kraterus als Gemalin bestimmt, mußte ihn aber bey den bald folgenden politischen Verwirrungen wieder verlassen, und heirathete Dionysius den Tyrannen oder Fürsten von Heraklea, 3) welcher durch ihr Ansehen bey den Macedoniern mächtig wurde, mit ihr einige Kinder zeugte, und sie als Vormünderin derselben hinterließ. Insimachus war damals Gebieter des vordern Asiens; er heirathete und liebte sie, trennte sich zwar wegen politischer Verhältnisse nachher von ihr; sie blieb aber doch in großem Ansehen, und legte sich nun eine eigne, sehr schön gebaute Stadt und Residenz an, welche nach ihrem Namen Amastris heißen sollte, und auch den Namen für immer behielt. 4) Das alte Sesamus diente jetzt als Festung der Stadt, 5) erhielt also ebenfalls seinen alten Namen; und der Zuwachs von Bewohnern wurde aus den benachbarten Griech. Orten Tium, Kromna, Kotorus, gezogen. Ihre eignen Söhne ermordeten die kluge Amastris, wurden

2) Skylax p. 34. Ein Beweis mehr, daß Skylax im Pers. Zeitalter schrieb.

a) Memnon, c. 5.

b) Memnon, c. 5.

c) Strabo XII, p. 820. Plin. VI, 2. Sesamum oppidum, quod nunc Amastris.

ben aber vom Insimachus dafür gestraft. Amastris blieb anfangs frey, wurde aber bald Insimachs letzterer Gemalin Arsinöe zugetheilt, d) hatte dann einheimische Beherrscher, von denen der letzte Eumenes, die Stadt an den König von Pontus Ariobarzanes übergab, e) Unter den folgenden Königen ist die Stadt geblieben, bis die Römer ihrem Reiche ein Ende machten. Die elegante Bauart der Stadt fand noch der jüngere Plinius: f) als das Aug der Welt, und zugleich als wichtige Handelsstadt schildern sie die Kirchenschriftsteller g) der spätern Jahrhunderte. Auch Amastris war so wie Sinope, auf einer kleinen Halbinsel angelegt, und hatte daher einen gedoppelten Hafen. h) Wir haben noch Münzen von Amastris aus den Zeiten ihrer Freyheit mit der Umschrift *Αμαστριων* und *Αμαστριωνων*, häufiger aber aus den Zeiten der Kaiser. In der Peut. Tafel heißt sie verschrieben *Mastrum*; i) die Griechen veränderten auch allmählig die wahre Benennung.

a) Memnon, c. 2.

e) Memnon, c. 17.

f) Plin. epist. X, 99.

g) Nicetas Paphlag. or. in S. Hyacinth. XVII, Aus Befferling p. 696.

h) Strabo XII, p. 220.

i) Vielleicht war aber der Name im Munde des Volks schon frühzeitig verderben; denn Plin. VI, 2. setzt zwischen Eium und Tromna, also an die Küste oppidum *Mastra* (Mastra) Milesiorum, welches kein anderer Ort als Amastris seyn kann. Der wahre Name war ihm aber auch bekannt, folglich setzt er diesen ebenfalls an.

Benennung, Hierokles schreibt Amastrion, und Nicetas auch Constantin Porphyre, Amastra. Diese letztere Benennung ist der Stadt bis auf unsere Tage geblieben; sie heißt Amastra, gewöhnlicher Amastra, und die astronom. Bestimmungen, welche Beauchamp von ihr, dem östlichen Kydros und dem westlichen Parthenius Fluß gibt, treffen genau mit den Maassen der Periplen zusammen. Sie liegt von Kotrum 240 Stad. = 6 ge. Meilen, und vom Parthenius Fl. 90 Stad. entfernt. Abulfeda, welcher die Stadt Camfari nennt, entfernt sie eine Tagreise von Kotru. Die Peut. Tafel, ohne die dazwischen liegenden Küstenorte zu kennen, führt die Strasse durch das innere Land von Amastris gerade nach Sinope durch unbekannte Orte. Der Abstand beträgt 4 starke Tagreisen, aber von den Zahlen hat er aus Mangel an Raum offenbar vieles weggelassen. — Durch die Stadt fiel ein Flüsschen in die See, welches so wie die Stadt anfangs Cesamus, in der Folge Amastris genannt wurde. k)

Der Fluß Parthenius (Παρθένιος), vom Anonymus vielleicht richtiger Parthenes (Παρθένος) genannt, erscheint schon in dem oben angeführten Verzeichnisse Homers, und an ihm sollten die meisten zugleich genannten Orte liegen. Die handelnden Milesier erklärten, und zwar mit Recht den wichtigsten Fluß, welchen sie an Paphlagoniens Küste fanden, für den Parthenius ihres Homers; wie

k) Peripl. Marciani p. 71. Anonymus, p. 4.

wiewohl es immer unerklärbar bleibt, wie der Fluß
 den rohen Völkern von ganz anderer Sprache zu
 dem Griech. Namen kam. Vielleicht wurde nur
 ein ähnlicher Laut in die Beugung der Griech.
 Sprache übergezogen. Durch einen solchen Ge-
 danken ließen sich aber die Griechen nie in Verles-
 genheit setzen, sie fanden ihre Sprache überall, und
 dachten auch hier nur an eine passende Erklärung.
 Nach einigen hieß er also der Jungfrauenfluß we-
 gen seines sanften Laufs, nach andern, weil sich
 Diana fleißig in seinen reinen Fluthen zu baden,
 und wieder nach andern, weil sie längst desselben
 zu jagen pflegte. ¹⁾ Strabo hingegen weiß zu-
 verlässig, sein Lauf durch blumichte lachende Gegen-
 den habe ihm den Namen erworben. — Er war
 nach den meisten Angaben der Gränzfluß zwischen
 Naphlagonien und Bithynien, hatte seine Mün-
 dung 90 Stad. westlich von der Stadt Ama-
 stris, ^{m)} und entsprang in Naphlagonien selbst aus
 dem Berge Olgasses, fließt lange durch das
 innere Land gegen Westen, und endlich gegen Nor-
 den in das nahe Meer. — Xenophon ⁿ⁾ kennt
 den Partheniusfluß, und setzt ihn in der einen
 Stelle in seine gehörige Lage östlich von Heraklea,
 begehrt

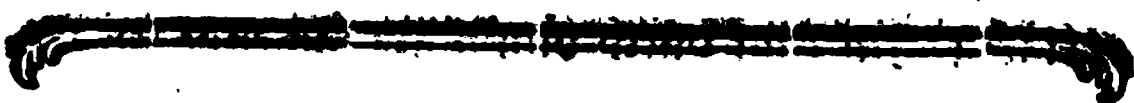
¹⁾ Apollon Rhod. II, v. 938. und Schollon. Steph. Byzant.
 v. Παρθένιος Peripl. Anonymi. p. 70.

^{m)} Die Periplus und Ptolem. — Steph. Byz. welcher
 ihn durch Amastris fließen läßt, verwechselte ihn entwe-
 der bloß mit dem kleinern Gesamus, oder ältere Aus-
 leg. r. hatten auch diesen für einen Parthenius erklärt.

ⁿ⁾ Xenoph. exped. Cyri Min. VI, 2. und V, 6.

begeht aber hier den Gedächtnißfehler, ihn mit dem ungleich östlichern Promont. Jasonium, dem Thermodon und Halys, auf einerley Fahrt zu setzen; und in einer frühern Stelle weist er ihm seinen Lauf zunächst westlich vom Halys Flusse an. — Er heißt noch jetzt bey den Griech. Einwohnern Bartin, bey den Türken aber Dolap.

Ptolem. setzt die Gränze Paphlagoniens östlicher an, so daß Amastris und Rhytorum nicht mehr dazu gehörten. Dies war aber nicht Gränze des Volks, sondern der neu eingerichteten Provinzen Galatia und Bithynien.



Drittes Kapitel

Orte im innern Paphlagonien.

Das Gebirg, welches bisher den Halys Fluß auf seiner Süd- und Westseite begleitet hat, und ihn hindert, seinen Lauf weiter nach Westen zu setzen, breitet sich nun in Paphlagonien aus, und verliert sich endlich in mehreren Zweigen an der Nordwestküste. Nach Strabo ^{a)} heißt es Olgassys (Ὀλγασσός) und hat eine ansehnliche Höhe. In der Erasm. Ausgabe des Ptolem. wird es Gigas, und in den ältern Ausgaben auch Handschriften Oligas genannt, so daß man die Lesart als

^{a)} Strabo XII, p. 241.

als verborben erklären, und den Namen des Strabo als den richtigern ansehen muß.

Der ziemlich fruchtbare Strich Landes zwischen diesem Gebirge gehörte, so wie das angrenzende Gebiet von Sinope, noch zum Reiche Pontus, ehe die Monarchen Roms die spätere Eintheilung der Provinzen machten. Er zerfiel in mehrere kleine Bezirke, Blanene, Domanetis, und Pimotifene, b) von dem ein Theil auf der Ostseite des Halys lag. Der Fluß Pimotias (Apmias), welchen Strabo allein nennt, floss durch die Gegend, wahrscheinlich in den Halys; an demselben hatte Mithridates General den Bithyn. König nebst seinen Gehülften den Römern geschlagen; dafelbst errichtete in der Folge Pompeius als Mithridates Besieger eine Stadt nach seinem Namen.

Dieses Pompeiopolls nennen außer dem Strabo alle Späteren, selbst die Novellen- und Fictorides c) noch als eine von den 6 Städten Paphlagoniens, die Peut. Tafel giebt sogar das Maas der Entfernung an 35 Mill. von Gangra, und 27 Mill. von Sinope; aber die letztere Zahl ist auf alle Fälle zu klein, und wir wissen von der Lage des Orts nichts bestimmtes, als daß er nach Strabo weit gegen Osten, nicht ferne vom Halys lag. In den Kriegen, welche die Griech. Kaiser gegen die Türken zu führen hatten, kommt nie ein Pompeiopolls, wohl aber in der nemlichen Gegend eine

b) Strabo I. c.

c) Novella XXIV, c. 1. Hierocles p. 694.

eine Stadt *Docca* zum Vorschein. a) Vielleicht war dies die alte einheimische Benennung, welche sich bei den Eingebornen nie verloren hatte. Noch jetzt ist *Locia* als mittelmäßige Stadt vorhanden, liegt an einem Flusse *Dureck* genannt, der in den Halys fällt, als ein altes Kastell auf einer Anhöhe, und hat fast nichts als Griech. Einwohner. Wahrscheinlich bezeichnen also beide Benennungen einenley Ort; um so mehr, da es sich nicht wohl begreifen läßt, daß die Alten *Docca* unter den wenigen Städten des Landes sollten übergangen haben, wenn es unter diesem Namen als verschiedener Ort schon vorhanden gewesen wäre.

Gangra. e). Die Residenz der alten *Paphlagon*. Könige nach *Strabo*; die Hauptstadt der eigentlichen Provinz *Paphlagonien* vom 4ten Jahrhundert an. Der Ort hatte, wie alle übrigen des Landes nichts ausgezeichnetes, als daß hier eine große Synode der Bischöfe *Kleinasiens* einst gehalten wurde. Hierokles erkennt sie noch als Hauptstadt des Landes, im 12ten Jahrh. stritten sich die Türken mit den Kaisern des Orients um ihren Besitz; f) und der heutige Name *Changreh* beweist, daß das Andenken des Orts sich nicht verloren hat. Bei allem dem fehlt es an

a) *Nicetas Chron.* p. 336. im 3. J. Chr. 1200.

e) *Tavernier voyages* l. I, c. 2. *Pococke T. III.* p. 136.

f) *Tà Γάρρυρα Strabo*, p. 242. *ἡ Γάρρυρα Steph. Byz.*; *αἱ Γάρρυραι* die Kirchenväter; *Gangre Plin.* VI, 2. *ἡ Gangaris Liv. Pent.*

hinlänglichen Nachrichten zur Bestimmung der Stelle. Unter den Alten giebt die einzige Peut. Tafel die Lage des Orts an: 35 Mill. gegen Südwesten von Pompelopolis, 71 Mill. nordwestlich von Amasia, und 131 Mill. östlich von Gladiopolis, dem heutigen Boli, h) Unter den Neuern finde ich nur bey Pococke i) die Entfernung von Angora nach Changreh auf ungefehr 38 Meilen = 9 geogr. Meilen, und von Changreh nach Locia auf 24 angegeben. Beyde Maasse sind unstreitig zu klein; doch beweisen sie, daß Gangra nordöstlich von Ancyra lag. — Noch jezt führt die gewöhnliche Strasse von Konstantinopel nach Amasia und Locat über Boli und die ganze Länge Paphlagoniens, wie in der Peut. Tafel, aber sie geht nicht über Changreh, sondern über das nördlichere Locia, k) und die Tagreisen der Alten waren hier weit größer als die Tagreisen der Neuern; die Zwischenorte treffen also nicht zusammen.

Germanikopolis, giebt Ptolem. auch die Novellen als eine der Städte Paphlagoniens an; und es sind Münzen l) von ihr vorhanden, welche das Stiftungsjahr ins J. der Stadt Rom 747, folglich unter des Augustus Regierung setzen. Sie
ist

g) Hierocles, p. 695. Nicetas Chon. p. 14.

h) Wobey aber die Zahl eines Orts ausgelassen ist.

i) Pococke III Th. p. 136.

k) Tavernier voyages I, 2.

l) Eckhel Vol. II, p. 387, Sestini geogr. numism. p. 34.

Mann. Geogr. 6a Bds. 3te Abth. E

ist gewiß mit Gangra die nemliche Stadt, oder vielmehr eine neue Anlage, welche man dem ältern Gangra beifügte, und die ihr Andenken nur in den Römischen Kanzleyen erhielt. Denn kein Schriftsteller welcher Gangra nennt, weiß etwas von Germanikopolis, und Ptolem. der den letztern Namen anführt, hat dagegen kein Gangra. Ferner die Novellen, welche 6 Städte in Paphlagonien angeben, führten 7 namentlich an, weil die ältern Ausgaben Gangra und Germanikop. als verschiedene Orte betrachteten; die bessere aus MSS. gefundene Lesart hat aber bewiesen, was man nach der Wahrscheinlichkeit ohnehin schon glauben mußte, daß beyde Orte beysammen lagen, sie liest: „Germanikopolis an Gangra.,“ m) — Die Lage bey Ptolem. wie die meisten in dieser Provinz ist völlig unrichtig.

Sora, (Σόρα, Σόρα, Σόρα) kennt kein alter Geograph; aber die Concilien kennen den Bischof von Sora; Hierokles, die Novellen und noch Constantin Porph. n) kennen es. Diese Existenz ist auch alles, was sich von dieser Stadt angeben läßt. In den Kriegen zwischen den Oströmern und Türken erscheint ihr Name nicht mehr. — Dagegen kennen

m) Novell. XXIX, 1. Die Haloander: Ausgabe las Γερμανικοπόλεως τὴ καὶ τῶν πρὸς Γάγγραν ρ. Homberg aber fand, was auch Gebauer aufgenommen hat: Γερμανικοπόλεως τὴ τῆς πρὸς Γάγγραν. S. auch Wesseling, p. 695.

n) Nov. XXIX, 1. Constant. Porph. de Themat. I, 7. Hierocles, 695, und Wesseling's Note.

kennen die Byzantiner im 11ten Jahrh. und später in dieser Gegend die wichtige Stadt und Festung Kastamuni; o) und es bleibt kein Fall übrig, als entweder anzunehmen, daß es nur ein veränderter Name statt des etwas frühern Sora war, oder daß das letztere in dem kleinen Zwischenraum der Zeit zu Grunde gegangen sey, ohne daß die geringste Nachricht davon sich bey den Griechen erhalten hat, und daß Kastamuni, welches in frühern Zeiten unbekannt bleibt, unterdessen völlig neu angelegt worden war. Alle Wahrscheinlichkeit ist aber gegen die letztere Annahme. Kastamuni liegt östlich von den Pässen, durch welche man kommt, wenn man gegen Westen nach Heraklea reiset; und nach Abulfeda p) fünf Tagreisen nordöstlich von Ancyra und fünf Tagreisen südwestlich von Sinope.

Dadybra kennen ebenfalls die Alten nicht; aber die Concilien, die Novellen, Hierokles und Constantin Porph. führen es an. Der letztere unter den Namen Dadibra; und so nennt es auch Nicetas, q) bey der viermonatlichen Belagerung, welche diese feste Stadt gegen die Türken im J. 1196 aushielt, und sich endlich blos durch Hunger gezwungen, ergab. Die Einwohner mußten auswandern, die Türken besetzten den Ort, welcher vermuthlich zu Grunde gegangen ist.

C. 2

In

o) Niceph. Bryen. p. 63. 64. Nicet. Chon. p. 14. 15.

p) Abulfeda Tab. XVIII, p. 318. und Tab. XVII, p. 305. Bey ihm und noch jetzt Kastamuniab genannt.

q) Nicetas Chon. p. 304.

In die nemliche Gegend, an den Fuß des Gebirgs Olgassys setzt Strabo 1) das Kastell Riniata, welches einst Mithridates, dem Stifter, zum Standpunkte seiner Unternehmungen diente, und endlich der Stifter des Reichs Pontus wurde. Niemand außer ihm kennt es weiter, wenn es nicht etwa unter dem Konika des Ptolem. versteckt liegt. In diesem Falle lag es bey der Quelle des Parthenius (Escheredy Fl.)

Andrapa, welches Ptolem. östlich nahe an das Gebirg Olgassys setzt, war vielleicht kein ganz unbedeutender Ort, weil er als Römische Anlage den Beynamen Neoclaudiopolis erhielt. Es gab der Orte welche den Beynamen des Claudius führten, viele, aber nur sehr wenige derselben erhielten sich. Andrapa 2) behielt seinen alten Namen, hatte seinen eignen Bischof, und gehörte zur Provinz Helenopontus, folglich in die Gegend nahe an den Halys Fluß. Es fehlen aber doch weitere Angaben, um die Lage mit Genauigkeit zu bestimmen.

Unter den Städten des Helenopontus nennt Hierokles 3) noch Saliches mit dem Beysatz Saltos (Σάλτος Ζαλίχης), zum Anzeichen, daß es an einem Paß im Gebirge, und zwar ver-

1) Strabo XII, p. 842.

2) Hierocles, p. 705. und Wesseling's Note. Novella XXIII, praefatio geschrieben Αντραπα.

3) Hierocles, p. 701. Nov. 28. In Concil. Nic. II. Joannes episcopus Λεοντοπόλεως ἦτοι Ζαλίχης, (aus Wessel. Note.)

vermuthlich am Zalekus Fluß lag, welcher seine Mündung südlich von Sinope hat. Die Novelle setzt statt dieses Orts die Stadt Leontopolis an; die Unterschriften der Bischöfe auf dem zweyten Nicänischen Concilium beweisen, daß es nur der veränderte Name des nemlichen Orts ist. Sie kommen beyde in den Geschichten der spätern Zeit nicht wieder vor; ich weiß auch nichts weiters zur genauen Bestimmung der Lage.

Viertes Kapitel.

Galatia.

Ausdehnung des Landes. Die Einwohner Galatae; ihre Einwanderung, Verfassung, Schicksale. Galatia als Provinz.

Galatia erhielt seinen Namen und sein Daseyn erst durch die Einwanderung der Galater aus Europa. Vorher machte bey weitem der größte Theil des neuen Landes ein beträchtliches Stück von Großphrygien aus, welches durch die Ankömmlinge den Königen Syriens unwiederbringlich entzissen wurde. Auch die Weißen Syrer verloren das Stück ihrer bisherigen Sise, welche sich an dem südwestlichen Laufe des Flusses Halys befanden, und den Paphlagoniern wurde ein schmaler südlicher Streif ihres Berglandes entzissen.

So entstand Galatia, welches sich in einem gegen 50 ge. Meilen langen Strich von Nordosten gegen Südwesten ausdehnte, in der Breite aber nur an wenig Stellen 20 ge. Meilen betrug. Die Griechen gaben diesem Lande eine gedoppelte Benennung. Galatia (ἡ Γαλατία der Galater Land) hieß es von seinen Bewohnern; 2) Gallo-Graecia, um es von dem eigentlichen großen Gallien zu unterscheiden. Beide Namen blieben auch für das eingewanderte Volk gewöhnlich, man nannte es Galatae und Gallograeci, doch ist bey den Geographen, in der Bestimmung des Landes, Galatia als gesetzlicher Name durchgängig angenommen.

Diese Galatae waren zerstreute Haufen der Keltischen Völkerstämme, welche seit undenklichen Zeiten ihre Sitze zwischen der Donau und den Alpen hatten, und bey der unter den Nachfolgern Alexanders entstandenen Schwäche des Macedonischen Reichs weiter östlich vordrängen, in Thracien sich festsetzten, Macedonien häufig verwüsteten, und endlich unter der allgemeinen Anführung eines Obergenerals oder Brennus einen Anfall auf das südlichere Griechenland wagten. Sie wurden geschlagen, und die zerstreuten Haufen verlieren sich aus dem Gesichte des Griechen. Sie giengen aber theils in ihre ehemalige Heimath an die Donau und Save zurück, wo wir noch unter Kais. Augustus Keltische Stämme finden; theils ver-

a) Denn was bey dem Lateiner Gallia hieß, nannte der Grieche Galatia. Plin. V, 32.

vereinigten sie sich mit andern unstäten Haufen, welche an dem gemeinschaftlichen Zuge keinen Antheil genommen, sondern unter eignen Anführern Thracien durchstreift hatten. Von hieraus erblickten sie das blühende Asien, und Lutar setzt mit einem kleinen Haufen über den Hellespont. Mit einem größern begiebt sich Leonnor in die Nähe von Byzanz, und folgt begierig der Einla- Olymp. 125, dung des Bithynischen Königs Nikomedes I, welchem sein Bruder die Krone streitig machte. c) Er siegte bald durch ihre Hülfe, aber es kamen von Zeit zu Zeit neue Haufen aus Europa nach, und die ganze vordere Hälfte Kleinasiens bis an die Berge des Taurus und den Fluß Halys ist nun viele Jahre lang den Streifereien der Galater ausgesetzt. Städte mit Gewalt zu erobern versuchten sie nicht einmal, aber sie blieben Gebieter des ganzen offenen Landes, und zehrten von dem Ueberflusse desselben, so lang etwas zu zehren war, unbekümmert um den rechtmäßigen Besitzer, unbekümmert um Freund und Feind. Die Fürsten Kleinasiens versuchten Widerstand, wurden aber geschlagen: Antiochus Soter besiegte sie, aber der Sieg kann nicht von Bedeutung gewesen seyn, denn sie blieben nach wie vor die Beherrscher des Landes, und forderten Abgaben von den Fürsten und Städten. Nach 40, seit der Einwanderung verflossenen Jahren überwindet sie

C 4

c) Memnon, c. 2. Es waren 17 Anführer. S. die Vergleichspunkte mit K. Nikomedes.

Olymp. 135,

sie endlich zu seiner eignen Verwunderung Attalus I. König in Pergamus; e) nicht daß sie seine Unterthanen geworden, oder aus dem Lande gegangen wären, sondern nur, daß sie sich endlich entschlossen, einen beliebigen Sitz zu wählen, und in diesen ihre bisherige nomadische Lebensart aufzugeben. Man verwilligte ihnen herzlich gerne das jetzt sogenannte Galatien, sagt Strabo, f) der von ihrer Besiegung durch den Pergamenischen König gar nicht sprechen mag. Sie hatten sich fruchtbare, aber größtentheils bergichte Striche gewählt, welche ihnen Widerstandspunkte gegen übermächtigen Angriff gewähren konnten. Auch hier waren sie noch furchtbar, ließen sich als Mietztruppen bey allen Streitigkeiten der Asiatischen Fürsten, und vorzüglich von den reichen Königen Syriens gebrauchen. Dies wurde ihr Unglück; ein Korps von ihnen stand bey der durch die Römer geschlagenen Armee des Königs Antiochus, und da sie sich ganz allein dem siegenden Volke zu widersetzen wagten, so wurden sie vom Consul Manlius angegriffen, und durch ihre eignen Fehler geschlagen. Denn anstatt sich zu vereinigen, erwarteten sie den feindlichen Angriff auf ihren Bergen
in

e) Livius XXXVIII, 17. Aber bloß in seiner Anrede an die Soldaten. — Im Polyæn. IV, 8. und Frontin. kommen Stellen vor, daß Eumenes und Attalus vor ihnen fliehen mußten.

f) Strabo XII, p. 850. παρ' ἐπόντων ἔλαβον τὴν νῦν Γαλλογραικίαν λεγομένην.

in zwei getheilten Haufen, und setzten ihre halbnackten Körper den Pfeilen und Schleudern der Römischen Truppen aus. Sie behielten dem ungeachtet den Besiz ihres Landes und ihrer Unabhängigkeit, nur mußten sie versprechen, inkünftig ihre Nachbarn in Ruhe zu lassen. Von diesem Augenblicke an sinkt der Muth des bisher fürchterlichen Galaters, in wenig Generationen artet er zum weichlichen Asiaten aus, und verliert sich bald unter der Menge.

Sobald sie feste Sitze gefast hatten, gaben sie sich auch eine Verfassung, die sie wahrscheinlich schon aus ihren frühern europäischen Sizen mitbrachten. Die einzelnen Haufen theilten sich in drei Haupttheile, und jeder dieser Haupttheile zerlegte sich in vier Gauen, Tetrarchieen von dem Griechen genannt. Jede Tetrarchie hatte ihren kommandirenden General (Tetrarchen), einen Grafen (Richter *δικαστήν*), und einen Generalinspektor (*στρωτοφύλακα*) welcher vermuthlich für die Ordnung und Bedürfnisse des Hausens sorgen mußte, wenn er sich als Armee bildete. Also waren zwölf kommandirende Oberhäupter, eben so viele Richter und Inspektoren; ihnen wurde ein Rath von 300 Personen zur Seite gegeben. Sie hielten ihre Landtage in einem bestimmten Eichenwald (*Δρυναίμερον*), wo über Gegenstände, die auf Leib und Leben giengen, entschieden wurde, andere Vorfälle blieben dem Oberhaupte und seinem Richter überlassen. g)

E 5

stokratie

g) Strabo XII, p. 831.

Stofratie mit einzelnen Oberhäuptern an der Spitze. Daß das Volk Antheil an dem Regimente hatte, sagt wenigstens weder Strabo, noch sonst ein Alter; und hauptsächlich deswegen darf man die Angaben der Alten, welche diese Einwanderer für Galater oder Kelten erklärten, als wahr annehmen, obgleich manche andere Umstände, vorzüglich die Namen mehrerer Anführer, Leonor, Lutar, &c. schließen lassen, daß auch deutsche Haufen unter ihnen gewesen sind. Eine ähnliche Vereinigung findet sich wieder bey den spätern Einfall der Kimbern und Teutonen in Italien, und Griechen und Römer dieser Zeit hatten noch zu wenige Erfahrungen gemacht, um beyde Nationen auseinander zu trennen. Doch versichert Strabo, daß sie alle einerley Sprache und Gewohnheiten hatten.

Die drey Haupttheile nennen alle Alten: Trokmi (Τρόκμοι), welche am östlichsten an den Ufern des Hals ihre Sitze wählten; Tektosages b) (Τεκτόσαγες) in den Strichen um Anchra; und Tolistobogi i) (Τολισοβόγοι) in den südwestlichsten Gegenden um Pessinus; der Römer nannte sie auch Tolistoboi, vermuthlich um die Aehnlichkeit mit seinen Bojern wieder zu finden. Strabo versichert aber, daß nur die Tektosages den

b) Bey Livius Tektosagi, Ptolem. Tektosagae (nach den Handschriften und ältern Ausgaben), und nach Steph. Byzant. im Singulari Tektosax.

i) Bey Livius Tolistoboi, bey Strabo Tolistobogii, so auch Memnon. c. 20. Die Sitze der einzelnen Stämme giebt er durch einen Gedächtnißfehler verkehrt an.

den Stamminamen von ihren Brüdern aus Gal-
lien mitgebracht, die beyden übrigen aber ihn von
ihren Anführern erhalten hätten; und da wir bey
den Teutonen einen Teutobog finden, so ist es wenig-
stens nicht unwahrscheinlich, daß es hier auch einen
Tolistobog gab. Plinius k) nennt vier Völker,
läßt die Tectosages aus, und setzt dafür die Bo-
turi und Ambitui an; er hat aber zuverlässig den
Namen kleinerer Unterabtheilungen statt des ge-
meinschaftlichen Namens genommen, nennt auch
gleich nachher selbst die Tectosages.

Daß die Macht der Vorsteher sehr einge-
schränkt war, sehen wir aus dem Vorhergehenden;
aber bey den alten Einwohnern des Landes gal-
ten sie als wirkliche Fürsten, wurden es auch selbst
über ihr Volk durch die bald erfolgten Mithrida-
tischen Kriege, wo sie als Gehilfen der Römer von
diesen in ihrer Herrschaft unterstützt wurden. Schon
waren die drey Oberhäupter in zwey zusammen-
geschmolzen; und Dejotarus mußte auch den
Kastor das Haupt des einen Stamms, der
noch überdies sein Schwiegersohn war, durch Hin-
terlist zu ermorden, und sich zum einzigen Fürsten
zu machen. l) Da er den Pompejus bey der
Verfolgung des Mithridates kräftig unterstützte
hatte, so theilte ihm dieser ein angränzendes Stück
vom Pontus und zugleich Kleinarmenien, mit
dem

k) Plin. V, 32.

l) Strabo XII, p. 852. In seinem eignen Schloß Gaze-
bus nicht weit von Myra; also war er Tetrarch über
die Tectosages.

dem Königtitel über dieses Land zu. m) Galatien selbst behielt beständig den Namen einer Tetrarchie, und die Münzen sind daher ganz gewiß untergeschoben, welche unbekannte Namen Galatischer Fürsten mit dem Besatze Βασιλεὺς in der Aufschrift zeigen. n) Deiotarus schickte in den Bürgerkriegen nach Caesars Tod seinen geheimen Secretär Amyntas mit einem Korps zur Unterstützung des Brutus und Cassius; da diese aber schon geschlagen waren, so trat er aus eigenem Antrieb auf die Parthen des Antonius, welcher ihn zur Belohnung die Tetrarchie Galatien gab, (weil Deiotarus unterdessen gestorben war,) außerdem noch angränzende Stücke von Phrygien, Lykaonien, Pisidien, nebst dem Königtitel theilte, o) und ihm zugleich die Erlaubniß gab, seine Herrschaft durch Kriege gegen die unabhängigen Pisidier weiter zu verbreiten. Er that dies mit Glück, erhielt nachgehends auch vom August die Bestätigung seiner Herrschaft, kam aber endlich durch Hinterlist der Cilicier und Pisidier um. p)

August fand nicht für gut, die Erbschaft unter die hinterlassenen Kinder zu theilen, sondern zog sie ganz unter die unmittelbare Herrschaft der Römer,

m) Strabo XII, p. 823. Bey den Galatern war er jetzt noch nur Tetrarch über die Kolistogi. — Dio Cass. XLI, 63. XLII, 45.

n) Eckhel Pars I. Vol. III. p. 183.

o) Dio Cass. XII, 32. Strabo XII, p. 852.

p) Strabo XII, p. 855.

mer, so daß er einige der spätern Eroberungen an die Pisidier und Lykaonier zurück gab, ^{q)} alles übrige aber bey Galatien ließ. Unter den folgenden Kaisern wurde auch noch Paphlagonien dazu geschlagen, und dadurch die große Provinz Galatia errichtet, welche vom Pontus Eurinus gegen Süden bis in die Zweige des Taurus nach Pisidien reichte, gegen Osten von Kappadocien und Pontus, gegen Westen aber von Phrygien und Bithynien begränzt wurde. In dieser Ausdehnung kennt Ptolem. Galatia. Plinius ^{r)} aber begeht einen seiner gewöhnlichen Verwirrungsfehler, versichert, es seyen bey den Galatern der einzelnen Gebiete wohl 95, und unter der Aufzählung der wichtigsten kommen die Enstreni, Neapolitani, Deandenses, Seleucenses, Sebasteni &c. kurz alle die zum Vorschein, welche König Amyntas durch seine Eroberungen an sich gebracht hatte, nie aber zum eigentlichen Galatien gehörten, und auch bey der Einrichtung der Provinz nur zum Theil bey Galatien gelassen worden waren. Was von dem südlichen angränzenden Phrygien zur Provinz war gezogen worden, nennt Ptolem. mit allgemeinen Namen, die Probesis lemmenitae (die Beygefügt).

Unter Constantin zerfiel die große Provinz in mehrere kleinere, und nur das wirkliche Galatia blieb nun als eigne Provinz für sich. Dem

R. Theo-

^{q)} Dio Cass. LIII, 26.

^{r)} Plin. V, 32.

R. Theodosius I. dünkte auch diese noch zu groß zu seyn, er theilte sie also in Galatia Prima und Secunda. ^{s)} Die erstere begrieff den nördlichen Theil oder die alten Sige der Trofmi und der Tektosages größtentheils; auf der Westseite wurde sie noch durch ein Stück von Bithynien vergrößert; die Hauptstadt war Ancyra. Das zweite, bey Hierokles ^{t)} auch Galatia Salustaria genannt, umfaßte die Sige der Tolistobogi; die Hauptstadt war Pessinus.

Fünftes Kapitel.

Orte in Galatia.

Die Orte in Galatien können nicht nach den drey einzelnen Völkerschaften zusammengestellt werden, sondern nach dem Verhältniß der Lage, in welchem sie gegen die Hauptstadt Ancyra standen.

Ancyra, Antyra (Αγκυρα) eine sehr alte Stadt, welche wenigstens schon im Persischen Zeitalter blühte; denn Alexander der Gr. hielt sich in derselben einige Zeit auf, und hier versprachen ihm die Paphlagonier, zu denen er nie kam, die Anerkennung seiner Oberherrschaft. ^{a)} Es ist

^{s)} Malala L. XIII, sub Theodos. Magno.

^{t)} Hierocles, p. 697.

^{a)} Arrian, II, 4.

ist der nördlichste Ort im innern Kleinasien, welchen Alexander selbst besucht hat; er wandte sich von hier gegen Süden durch Kappadocien nach Cilicien. Ancyra würde vielleicht für immer neben den übrigen mittelmäßigen Städten der Gegend im Dunkeln geblieben seyn, wenn es nicht der eine Zweig der Galater, die Tectosages, zum Hauptort ihrer Besitzungen ausersehen hätte. Und auch unter diesen wenig gebildeten Kelten konnte es wohl bekannter werden, b) aber schwerlich viel an Größe und Wohlhabenheit wachsen. Die letzten Fürsten der Galater wählten auch nicht Ancyra, sondern südlichere in Lycaonien gelegene Städte zu ihrer Residenz. Diese Lage scheint sich erst unter den letztern Regierungsjahren des K. Augustus zu ihrem Vortheile geändert zu haben, als er nach dem Tode des Königs Amyntas in den unmittelbaren Besitz kam, und Ancyra, als im Mittelpunkte liegend, der Sitz für die Verwaltungszweige Galatiens wurde; und ungleich wichtiger mußte sie werden, da sie unter K. Nero die Hauptstadt der neuerrichteten großen Provinz Galatia blieb. Mehr aber vielleicht als alles trug zu ihrer immer sich mehrenden Blüthe die Hauptlandstrasse bey, an welcher sie nun ihre Lage hatte. In frühern Zeiten, da die südwestlichen Seestädte der Halbinsel überwiegend durch ihre Größe und Handlung waren, hatten die Hauptstrassen durch Kleinasien nach

Syrien

b) Livius XXXVIII, 24. Ancyra nobilis in illis locis urbs.

Syrien und dem hohen Asien eine südlichere Richtung über Tontum nach Cilicien genommen. Jetzt aber, da diese Städte ziemlich gesunken, die Römer Herren des ganzen Landes waren, und ihre Reisen und Geschäfte häufiger über das feste Land nach Byzanz, und von da weiter in die östlichen Gegenden Asiens machten, wurde die Strasse nicht bloß über Ancyra gezogen, sondern die Stadt lag im Mittelpunkt dieser Strasse, gleich weit von der Thracischen Meerenge und von Cilicien entfernt, und diente zugleich zum Scheidepunkt aller Strassen, welche von Ancyra, theils nach Syrien, theils in das südliche Armenien, theils durch das nördliche Armenien gegen die Nähe des Kaspischen Meers hinführen. Folglich wurde Ancyra zugleich der Stappelpfad und die allgemeine Niederlage für den ganzen morgenländischen Handel, in so weit er durch Karawanen betrieben wurde. Der Absatz des ihnen eigenthümlichen Produkts, der feinen glänzenden Wolle oder Haare von den Angorischen Ziegen, welche die Alten kennen, aber als Schafse angeben, diente zur Vergrößerung dieses Handels. Wenn man glaubt, die Güte dieser Ziegen, und die Feinheit ihrer Wolle sey bloß auf den Bezirk 6—7 geogr. Meilen zunächst um Angora eingeschränkt, so betrogen sich die neuern Reisebeschreiber; König Amyntas hielt seine unzählbaren Heerden über die ganzen, meist dürrn mit kurzem Grase bewachsenen Ebenen Lykaoniens, bis auf 25 Meilen südlich von Ancyra; und Busbeck c) traf die Angorischen Ziegen schon drey Tag-

c) Busbecks erstes Sendschreiben.

Tagreisen westlich vom Fluß Sangarius folglich in Bithynien an. — Aus den angeführten Gründen erscheint sie bey Strabo nur noch als Kastell. d) Er wußte wohl, daß es eine Stadt war, giebt ihm auch in einer andern Stelle diesen Namen; e) aber er wollte dadurch zugleich ihre Festigkeit und nicht gar große Bedeutung bezeichnen. Zu seiner Zeit war zwar Ancyra schon blühender geworden, welches der noch vorhandene, zur Ehre Augusts errichtete Tempel von weißem Marmor mit der eingehauenen Geschichte seiner Thaten (monumentum Ancyranum) beweist; aber mehrere Angaben in Pontus und Kappadocien haben schon den Beweis geliefert, daß Strabo mit den neuesten Veränderungen in den Gegenden um sein Vaterland her wenig bekannt war, in demselben wahrscheinlich nur seine jüngern Jahre zugebracht hatte. August hob also die vorher unbedeutende Stadt aus ihrer Dunkelheit, und Tzetzes f) nennt ihn deswegen den Stifter der Stadt. Aus frühern Zeiten kennt man von ihr keine Münzen, von K. Nero an finden sie sich nicht nur sehr häufig, sondern sie führt auch durchgehends den Titel Metropolis. g) Den nemlichen Titel giebt ihr Ptolem. und nach dem Palatin. Codex mit dem Beysatz ἐπίσημος, da

d) Strabo XII, p. 851. Φράριον Αγκυρα.

e) Strabo IV, p. 286. *Αγκυρα πόλις.

f) Tzetzes Chil. I, v. 131.

g) Eckhel Vol. III, p. 177.

er keiner der bisherigen Hauptstädte Kleinasiens, Caesarea, Amasia u. den Titel Hauptstadt beigelegt hatte. Der Copist der Peut. Tafel hat, wie dies häufig bey ihm der Fall ist, den ganzen Namen Ancyra weggelassen; aber die Menge von Häusern und Thürmen, durch welche er den Platz bezeichnet, beweisen, daß der Originalverfasser, die Stadt für eine der wichtigsten auf der ganzen Halbinsel hielt. Bey spätern Schriftstellern heißt sie immer die große Hauptstadt der Galater. ^{h)} Auf ihren Münzen zeigt sich gewöhnlich ein Anker; zur Anspielung auf die Mythe, nach welcher König Midas bey Anlegung der Stadt einen Anker gefunden, und ihr von demselben den Namen gegeben haben soll. ⁱ⁾ Ob man nun gleich schwermüthig glauben wird, daß im Phrygischen der Anker Anker hieß, so mangelt es doch der Dichtung nicht an innerer Möglichkeit; aber Steph. Byz. erzählt sogar nach dem Apollonius, die Galater hätten als Hilfsvölker der Könige von Pontus die Aegyptier aus dem Lande gejagt, ihnen die Anker ihrer Schiffe weggenommen, und zur Dankbarkeit die Erlaubniß bekommen, die neue Stadt anzulegen, welche folglich von den eroberten Ankern ihren Namen Ancyra erhielt.

Die Stadt blühte bis in die Zeiten des Mittelalters, litt aber bey den Einfällen der Türken durch Belagerungen und gegenseitige Eroberungen viel. Sie blieb endlich für immer in den Händen der

^{h)} Libanius Orat. Apolog. p. 599. Aus Wesseling, p. 142.

ⁱ⁾ Pausan. I, 4.

der Türken; im J. 1401 verlor bey derselben Bajazeth das Hauptreffen gegen Tmur und zugleich seine Freyheit. Die Stadt heißt noch jetzt Angora, Anguri, und die kleine Umänderung im Munde des Volks schreibt sich wahrscheinlich aus hohem Alter her, weil schon Hierokles k) Angyra als den Namen der Stadt angiebt. Die Handelsstrasse, an der sie noch immer liegt, und die Bearbeitung ihres Fiegenhaars erhält sie blühend; und muß man auch die übertriebnen Angaben von Bevölkerung, welche die Reisenden durchgängig allen Türkischen Städten gaben, verwerfen, so hat doch Tournesorts Versicherung, welcher 40,000 Türken und gegen 5000 Christen als Einwohner rechnet, die höchste innere Wahrscheinlichkeit.

Von Sinope rechnet man nach Angora 10 Tagreisen, l) wie es auch schon Abulfeda bestimmt hat; von Angora nach Kaisarie 8 Tagreisen, nach Nicomedia 9 Tagreisen. Die nähere Untersuchung nach den Angaben der Alten folgt bey Aufzählung der einzelnen Strassen.

Es finden sich Münzen mit der Aufschrift Σεβαστηνων Τεκτοσαγων, m) und auch Steinschriften mit der legende η βαλη και ο δημος Σεβαστηνων τεκτοσαγων (der Rath und das Volk der Einwohner von Sebastia bey den Tektosagern). Eine solche Aufschrift scheint die Wichtigkeit des Orts zu verrathen, und doch

Q 2

kennt

k) Hierocles, p. 696.

l) Tournesort, Lettre XXI, p. 185.

m) Eckhel, p. 179.

kennt niemand bey den Tectosagern ein Sebaste oder Sebastie. Man hat sich also an die Angabe des Plinius n) gehalten, welcher zwar nicht bey den Tectosagern, aber doch unter Galatia die Sebasteni nennt. Andere hielten diesen nach Pisidien gehörenden Namen unpassend für die Aufschriften, und legten sie der Stadt Ancyra selbst bey, welche von ihrem Wohlthäter den Beynamen Sebaste angenommen habe. Es neigt sich nicht blos alle Wahrscheinlichkeit für die letztere Meinung, da des Plinius Sebasteni nicht einmal in das wirkliche Galatia gehören; sondern eine Inschrift, welche Tournesort o) in den Mauern von Ancyra fand, entscheidet für die Gewißheit. Ἡ Βεληκαὶ ὁ δῆμος Σεβαστηνῶν τακτοσάγων ἐταμῆσεν. p) Ancyra änderte deswegen seinen Namen nicht, sie gab sich blos zuweilen den Ehrentitel Kaisersstadt.

Von Ancyra aus gegen Norden nach Amasris und nach Sinope geben uns die Alten keine Reisemaasse. In der Deut. Tafel fehlt, wahrscheinlich nur aus Mangel des Raums für den Kopisten, die Verbindung zwischen Ancyra und Gangra, über welche Stadt die weitere Strasse nach Sinope lief. Wir wissen aus Abulfeda und Tournesort, daß der Abstand 10 Tagereisen, oder im

n) Plin. V, 32.

o) Tournesort, lettre XXI, p. 178.

p) Paul Lucas führt die nemliche Inschrift (T. I, p. 303.) als habe er sie in einem Armenischen Kloster zunächst an Angora gefunden.

im geraden Durchschnitte etlich und dreyßig ge. Meilen beträgt. Im Itiner. Anton. sind nicht nur diese, sondern eine beträchtliche Anzahl anderer Seitenstrassen durch ganz Kleinasien verloren gegangen.

Gegen Osten kennen beyde die Hauptstrasse nach Tadium, und die Peut. Tafel die Fortsetzung derselben nach Amasia. Wir sind nicht im Stande, durch neuere Hilfe die einzelnen Orte dieser Strasse zu bestimmen, weil die Karawanenstrasse von Konstantinopel nach Amasia sich weiter nördlich hält; die gewöhnliche Strasse von Angora aber ihre Richtung nicht nach Amasia, sondern gerade nach Tokat, folglich etwas südlicher nimmt. Unter den Reisebeschreibern welche ich kenne, machte der einzige Busbeck ^{q)} den nemlichen Weg; aber mit Eile und ohne die Landessprache zu verstehen. Er giebt also wohl die nemliche Entfernung des ganzen Wegs und unbekante Namen von Orten, sonst aber nichts.

Die Strasse von Ancyra nach Tadium betrug nach dem Itin. Ant. 5 Tagereisen, jede zwischen 4 — 5 ge. Meilen; in allem 116 Milliar; oder im geraden Durchschnitte 18 ge. Meilen. Die Peut. Tafel, welche wie gewöhnlich, einem ältern etwas längern Weg folgen muß, trifft mit dem genauern Itiner. Ant. nur in dem einzigen Orte Ecobriga mitten auf der Reise zusammen.

Dieses Ecobriga, oder in der Tafel Ecco-
briga, verräth sich durch seine Endigung als ein

D 3

Galli-

q) Busbecks erstes Sendschreiben.

Ballischer Ort. Er lag 68 Mill. von Ancyra und 48 Mill. von Tavium. Wir wissen aber so wenig von ihm als von den übrigen Flecken dieser Strasse.

Sarmalius liegt zunächst westlich von dem vorigen. Vielleicht ist das Sarmalia des Ptolem. der nemliche Ort. Er setzt ihn weiter südlich, aber Verirrungen in diesen Gegenden sind bey ihm häufig.

Tavium (Τασιόν Str. Τασιόν Ptolem.) im Itin. Ant. Tavia, und bey Hierokles und mehreren Kirchenschriftstellern Tabia, ^{r)} war die Hauptstadt der Besitzungen welche die Erobrer eingenommen hatten. Die meisten dieser Besitzungen lagen auf der Ostseite des Halys im ehemaligen Lande der Weissen Syrer; und wahrscheinlich auch Tavium selbst; wiewohl kein Schriftsteller dies uns versichert, und Ptolem. den Lauf des Flusses nicht hinlänglich bezeichnet, um die Lage der Stadt nach ihm bestimmen zu können. Nur die Peut. Tafel setzt Tavium bestimmt an die Ostseite des Flusses; doch wissen wir nicht, ob es an demselben, oder in einiger Entfernung von ihm stand. Das letztere ist wahrscheinlicher, weil sonst Strabo diese Lage an dem Hauptstrome würde bemerkt haben. Schon zu seiner Zeit war es der allgemeine Handelsplatz des Volks; ^{s)} und aus den zahlreichen Strassen, welche die Itiner. nach allen süd- und nordöstlichen Richtungen von

D 4 Tavium

^{r)} Itin. Ant. p. 203. Ab Ancyra Taviam.

^{s)} Strabo XII, p. 351.

Tavium aus führen, beweist die Wichtigkeit des Orts für den Handel. Strabo weiß noch, daß ein eherner den Jupiter vorstellender Kolossus und ein gegen jeden Eingriff geheiligter Tempel (τέμενος αἰνυλον) in der Stadt war; aber kein späterer Schriftsteller giebt von dieser Stadt irgend etwas Merkwürdiges an, da sie doch zuverlässig nicht unter die unbedeutenden gehört hatte, und noch einige Münzen von ihr vorhanden sind. Auch in Geschichten der Mittelzeit kommt kein Tavium zum Vorschein; und D'Anville, der die heutige Stadt Tschurum für das alte Tavium erklärt, hat, soviel ich weiß, keinen Beweis für die Annahme, als daß die neue Stadt ungefähr in diesen Gegenden liegt. Busbeck fand auf seinem Weg kein Tschurum. Mit 4 Tagereisen von Angora aus erreichte er den Hals, zog eine Tagreise an demselben fort, und die nächste Station jenseit des Flusses war Goulurthou. Also nur über die Richtung des Flusses giebt uns sein Weg Belehrung.

Bey der Estrasse von Ancyra nach Archelais und Epesarea, also gegen Südosten fehlt es bey den Alten an Wegweisern nicht, weil es ein Theil der Hauptstrasse war, welche von Konstantinopel nach Syrien führte. Die Kopist der Peut. Tafel ist zwar hier sehr nachlässig, läßt einen Ort völlig aus, und setzt einen andern, Corbeus, der zunächst an Ancyra stehen sollte, erst nach mehreren andern Orten; aber wir haben ausser dem Itin. Anton. auch noch das Hierosolomitani, welches, kleine

Verschiedenheiten abgerechnet, mit dem erstern zutrifft. Unter den neuern kenne ich blos den Paul Lucas, der die Reise selbst gemacht hat; sie gieng aber aus Furcht vor den Räubern Tag und Nacht mit großer Eile, und seine Angaben geben so wenig Aufklärung als Pocockes Nachrichten, welcher den Weg nach fremden Erzählungen beschreibt, und offenbar die Karawanenmaasse nach Stunden Wegs mit Englischen Meilen verwechselt.

Korbeus, ein Städtchen und Mansio, 20 Mill. von Anchra, welches schon Strabo ^{r)} unter dem Namen Gorbis (Γορβίς) kennt, und uns als ein Kastell bekannt macht, in welchem einst der Galatische Fürst Detotarus seinen Schwiegersohn nebst seiner eignen Tochter ermordete und die Befestigung des kleinen Orts zerstörte. Korbeus schreibt auch das Itiner. Ant. an einer Stelle; ^{u)} aber die Benennung nach dem Genitiv und Accusativ wurde die geläufigere. Daher schreibt Ptolem. der den Ort in seine richtige Stelle setzt, Korbeuntos, das Itin. Ant. Corbeunca (statt Corbeunta) und das Hierosol. ^{x)} Curreunta. — D'Anville setzt zwar auf seiner Karte den heutigen Ort Gorbaga an, ich fürchte aber, daß er, wie mehrere andere, blos von seiner Erfindung ist.

Rosologiacum, oder auch Orsolagiacum; die erstere Lesart in der Erasm. Ausgabe des Ptolem.

^{r)} Strabo XII, p. 852.

^{u)} Itin. Ant. p. 256.

^{x)} Itin. Ant. p. 143. Itin. Hierosol. p. 575.

lem. und in einer Stelle des Itin. Ant.; die andere in den ältern Ausgaben des Ptol. und in einer andern Stelle des Itin. Ant. Orsolagiacum; im Itin. Hieros. durch Schreibfehler Rosolodiacum, war ein bloßer Flecken und Poststation, 12 Mill. von Korbeunta.

Aspona, ae, ein mittelmäßiges Städtchen, Aspuna Galatiae municipium sagt Ammian; y) und das Itin. Hieros. nennt es eine Civitas. Es hatte seinen eignen Bischof. Das Itin. Ant. entfernt es 31 Mill. vom vorigen Orte, man entdeckt aber den Fehler ohne Mühe; weil von Korbeunta bis nach Aspona nur eine Tagreise war; die 18 Mill. des Itin. Hieros. sind also die wahre Angabe, und die 31 Mill. des Itin. Ant. von Korbeunta aus berechnet. — Lucas erreichte von Anchra aus, nach einem schnellen Marsch von 13 Stunden zu Pferd nicht weit vom Dorfe Caraquishi, die Ueberbleibsel einer alten Festung, und bey dem Eingange schöne Bogengänge mit Figuren von Löwen und andern Thieren. 2) Die Eile hinderte ihn an weiterer Untersuchung. Gleich nachher mußte man auf einer großen Brücke den Fluß Cherchemir Cuprusi passiren, welchen er von dem Ermaf oder Halys unterscheidet. Pococke hält diesen Ort (nach fremden Erzählungen) für ein zerstörtes Kloster, nennt ihn Tezeh, und läßt den Fluß für den Halys gelten; aber

D 5

nicht

y) Ammian. XXV, 10.

2) Paul Lucas voyage T. I p. 122. Pococke T. III, p. 124.

nicht auf seiner Charte. — Wahrscheinlich ist dieser Ort das alte Aspona, welches an einem Nebenfluß des Halys lag.

24 Mill weiter, oder nach dem Itin. Hierol. 33 Mill. lag die Stadt Parnassus schon in Kappadocien, wo von dieser Stadt und von der Fortsetzung der Strasse gesprochen wurde.

Die Strasse von Ancyra aus gegen Süden nach Iconium fehlen in der Peut. Tafel und in dem Itiner. Ant.; bey dem letztern darf man als ziemlich gewiß annehmen, daß eine bedeutende Anzahl von Wegen durch die südwestlichen Theile Kleinasiens verloren gegangen sind, weil es sich nicht als möglich denken läßt, daß keine Strassen von den beträchtlichen Handelsstädten des Südlandes, z. B. am Fluß Maeander, nach Norden sollten geführt haben. Unter den Neuern kenne ich blos den Paul Lucas ^{a)} der die Reise von Iconium nach Ancyra machte. Er brauchte bey sieben Tagreisen 55 Stunden Wegs, verirrete sich zwar zweymal, aber nur in kurzen Abschnitten, und machte die Reise wie gewöhnlich zu Pferd. Der Abstand beträgt also gegen 30 ge. Meilen. Pococke hatte sich den Weg ebenfalls, aber sehr unrichtig beschreiben lassen, denn nach seiner Angabe beträgt der Abstand nur 4 Tagreisen.

Von der Strasse, welche von Ancyra gegen West, Süd-West nach den Küstenstädten Kleinasiens lief, hat das Itiner. ^{b)} ein Bruchstück erhalten,

^{a)} Paul Lucas T. I, c. 21.

^{b)} Itin. Ant. p. 201.

ten, und dies stellt die übrigen wichtigsten Orte des eigentlichen Galatiens vor:

Papira 27 Mill. von Anchra, ist unbekannt. Der Lage nach ist es das heutige Städtchen Niassa eigentlich etwas östlicher.

Bindia, 32 Mill. vom vorigen kennt ausser dem Itin. auch Ptolem. Οὐνδία. Wir wissen aber sonst nichts von dem Städtchen. — In der Nähe der heutigen Stadt Beibazar oder Begbazar.

Germa, 24 Mill. vom vorigen, 16 Mill. von Pessinus, und 50 Mill. von Dorylaeum. Ptolem. nennt sie nicht nur, sondern giebt ihr auch den Ehrennamen Colonia (ταὶ) Γέρμα Κολώνια. Die frühern Schriftsteller übergehen diesen Ort völlig, und die spätern nennen ihn wohl, aber ohne den Zusatz, daß es Kolonie sey. Eine besondere uns unbekannte Veranlassung muß der Stadt eine Ehre verschafft haben, die sie nicht lange behielt. Es giebt Münzen mit der Aufschrift Col. German, auch Col. Aug. F. Germano. unter dem Kaiser Commodus. Sie dienen aber nicht zur Bestimmung der Entstehungsperiode, denn ich habe bisher bey Ptolem. noch keine Angabe gefunden, welche eine spätere Zeit als Trajans Regierung verriethe. In den Kirchennotizen erhält sie noch den zusammengestellten Namen Germokolonia, bey Hierokles c) aber blos die Benennung Germia. Aus Wesseling lerne ich, daß sie in spätern Zeiten auch Myriangeli

c) Hierocles, p. 692. und Wesselings Note.

geli (zehntausend Engel) genannt wurde. d) Allgemein wurde aber der Name wohl nicht, denn in den Kriegen gegen die Türken kommt noch Germa zum Vorschein. — In der Nähe des Sangarius Flusses. Einen Ort geben aber neuere Reisende an dieser Stelle nicht an.

Die Fortsetzung dieser Strasse führte nach Dorilaeum, wie ein anderer Abschnitt des Itin. Anton. e) beweist; und von da an die Küstenstädte Prusa und Nicaea. Der Abstand von Germa bis Dorilaeum (Esfischehr) beträgt 50 Mill.; und die Länge der ganzen Reise von Anchra bis Dorilaeum 141 Mill. — 28 ge. Meilen. Lucas hat den nemlichen Weg in 56 Stunden zurück gelegt. f)

Pessinus, (Πισσινῆς, εντος) zuweilen auch Pefinus g) geschrieben, lag 16 Mill. von Germa gerade gegen Süden. Eine alte, aber nur durch die Verehrung der Mutter Erde (Cybele) und ihrer Priester der Galli berühmte Stadt. Es läßt sich kaum errathen, wie die Sibyllen. Bücher zu

d) Theophranes p. 203. Α'πῆλθεν δὲ ὁ βασιλεὺς Ισχυριανος χάριν εὐχῆς ἐν τοῖς Μυριαγγέλοις, ἦσαν ἐν Γερμίοις. πόλει τῆς Γαλατίας.

e) Itin. Ant. p. 202.

f) Lucas voyage, T. I, c. 15.

g) Plin. V. 23. Pausan. I, 4. Tab. Peut. und Itin. Ant. p. 201. Daß beyde Schreibarten einheimisch waren, zeigt die zu Anchra gefundene und von Paul Lucas T. I, p. 311, angeführte Inschrift, welche in einem Zwischenraum von drey Zeilen Πισσιναντι und Πισιναντι liest.

zu Rom schon während des zweiten Punischen Kriegs zur Kenntniß dieser Stadt und der da- selbst verehrten Göttin kamen, und noch weniger wie sie von den Bürgern der Stadt, welche da- mals unter Etrischer Oberherrschaft standen, aber schon durch die Einfälle der Galater litten, die gutwillige Auslieferung des durch ihre Gesandten ihnen abgeforderten Wunderbilds erhalten konn- ten. h) Dieses drei Schuh hohe hölzerne Bild, war einst, man weiß nicht wann, vom Himmel gefallen, i) so wie das Palladium zu Troja, da- her auch einige Schriftsteller beide mit einander verwechseln, k) und man zeigte noch in spätern Zeiten auf einem benachbarten Berg die Ruinen des alten Tempels, Murus Megalesius ge- nannt, l) in welchem das Götterbild seine ursprüng- liche Wohnung gehabt hatte. Die Einwohner von Pessinus hatten aber wohl noch ein anders Bild im Vorrath, denn die Verehrung der Göttin blieb hier äußerst wichtig, bis das Christenthum endlich alles verdrängte. Dem ersten Römischen Heere, welches in diese Gegenden kam, begegneten die Galli als Priester der großen Mutter, und empfahlen sich zur Freundschaft; m) und im vierten

h) *Livius* XXIX, 10.

i) *Apollodor.* III, 11. und *Note Heynli. Herodian* I, 11. *Ammian.* XXII, 9.

k) *Diodor.* *Fragm.* T. II, p. 640. *Dio Cass.* *exc.* T. I, p. 6.

l) *Varro* L. V, c. 3. Aus *Cellar* entlehnt.

m) *Liv.* XXXVIII, 12.

vierten Jahrh. wendete sich R. Julian auf dem Zug gegen die Perser von der Strasse ab, um der Verehrung der berühmten Göttin einige Zeit zu schenken. n) — Als die in Asien eingewanderten Galater nach langem Herumstreifen sich endlich feste Sitze wählten, wurde Pessinus der Hauptsitz des westlichsten Haufens, der Tolistobogi; und nach Strabos Versicherung zugleich ein guter Handelsplatz. Unter den Römern fieng die Stadt an sehr zu sinken, wir finden sie durch nichts ausgezeichnet; und ob sie gleich Constantin der Gr. bey der neuen Eintheilung der Provinzen zur Hauptstadt des westlichen Galatia (Galatia Salutaria) machte, o) so verschwindet doch die Stadt seit dem sechsten Jahrh. aus unserm Blicke. Sie muß durch einen uns unbekannten Zufall zu Grunde gegangen seyn, oder wenigstens ihren Namen verändert haben, weil in den spätern Kriegen gegen die Türken die umliegenden Orte Germa, Dorylaeum, Amorium &c. öfters, Pessinus aber nie zum Vorschein kommt. Wir wissen auch den neuern Ort nicht, welcher auf der nemlichen Stelle oder in der Nähe liegen mag, weil kein Reisender mehr die Strasse von Dorylaeum nach Archelais, an welcher sie lag, besucht. Die Stelle aber, wo man die Ruinen zu suchen hätte, läßt sich sehr bestimmt nachweisen.

Pessinus lag nicht an der Strasse von Anagora nach Dorylaeum (Celti Scheff), dies wissen wir

n) Ammian. XXII, 9.

o) Hierocles, p. 697.

Wir aus dem *Itin. Ant.* p) welches den Weg ansetzt, wir wissen aber zugleich, daß es nicht weit von dieser Strasse seitwärts lag, weil auf dem Weg von Anchra nach Pessinus die nemlichen Zwischenorte vorkommen, und dann von Germa aus mit 16 Mill. die Stadt angesetzt wird. Sie lag nicht nördlich von dieser Strasse, sonst wäre sie ganz in die Nähe des Wegs von Nicaea nach Anchra zu stehen gekommen; und R. Julian mußte von der Hauptstrasse ab rechts, das heißt gegen Süden eine Nebenreise machen, um Pessinus zu erreichen. 7) Sie lag also weiter südlich, und zwar mit einigem Umweg 77 Mill. = 13 ge. Meilen östlich von Dorylaeum, an der Strasse nach Archetais in Kappadocien; so bezeichnet es uns die *Peut. Tafel*. Sie lag drey geogr. Meilen von der Quelle des Flusses Sangarius, welcher bey dem Flecken Sangia (Σαγγία) entspringt. 8) Aus dem Gebirge Adoreus, sagt Livius, 9) welches ohne Zweifel nichts als eine Abtheilung des Didymus ist.

Dieses Gebirg Didymos (der Zwilling) setzt *Prolem.* südöstlich unter Pessinus, und *Strabo* sagt ebenfalls, daß die Stadt an demselben lag, nennt es aber, wahrscheinlich aus Unkunde *Dindymos* 1) (Δίνδυμος), denn die Figur von ein paar

p) *Itin. Ant.* p. 201. 202.

q) *Ammian.* XXII. 9. dextrorsus itinere declinato Pessinanta convertit.

r) *Strabo*, XII, p. 818.

s) *Liv.* XXXVIII, 18.

t) *Strabo* XII, p. 852.

paar Bergspitzen im Angesichte der Stadt mochten die Ursache der Benennung seyn. Eine Spitze des Gebirgs hatte auch den Namen Aggidistis; auf dieser lag Atys begraben, sagt Pausanias, u) und Diodor x) erklärt uns, daß dieser Jüngling hier Atys genannt, der Geliebte der alten Göttin war, welchen ihr Vater ein König Phrygiens ermorden ließ, weil er sie zur Mutter gemacht hatte. Selbst die Göttin erhielt nach Strabo bey den Einwohnern von dem Berge die Benennung Aggidistis.

Der Didymus war einerley Gebirg mit dem Olympus, oder vielleicht war Didymus nur die Benennung des nordöstlichen Theils der ganzen Kette. Der Kaiser Valens marschirte von Pessinus aus, immer fort an dem Fuß des hohen Gebirgs Olympus gegen Lycien und den Maeander Fluß hin. y) Er ist also die Fortsetzung der Bergreihen welche der Taurus von Pisidien aus gegen Norden von sich stößt. Jedem himmelhohen Berg gab der Griechen diesen Namen. Man muß ihn also nicht verwechseln mit dem Gebirge Olympus bey Prusa und in der Nähe der westlichen Küste; auch nicht mit dem Olympus, auf welchem die Tolistobogi ihre Truppen sammelten, um dem Angriff des Proconsuls Manlius zu widerstehen. Der ganze vom Strabo beschriebene Marsch der Römischen Armee lehrt, daß dieser

Olym-

) Pausan. I, 4.

x) Diodor. III, 39.

y) Ammian. XXVI, 9.

Dhymus ungefähr 10 ge. Meilen nordwestlich von Ancyra, in den Gebirgsreihen Paphlagoniens lag. 2)

Der Berg Magaba diente als Sammelplatz für die Tectosager, einen andern Zweig der Galater. Er war nach des Livius Angabe zwey ge. Meilen von Ancyra, und zwar gegen Osten entfernt, denn die Galater richteten von dem Berge aus ihre Flucht über den Halys Fluß. 2)

Auf der nemlichen Strasse von Dorylaeum über Pessinus nach Archelais (eigentlich südlicher geraden Wegs nach Thana) in das östliche Land, lag Amorium *Ἀμόριον*), welches schon Strabo, und nach ihm Ptolem. als eine Stadt Großphrygiens kennen. Die Kirchennotizen rechnen den Bischof von Amorium zum zweyten Galatien; und so auch Hierokles, bey welchem der Name in Neorium (*Νεώριον*) verdorben ist. Berühmt wurde sie bey den Alten nie, doch erscheint sie in der Kriegsgeschichte der Griechen gegen die Türken, als eine feste Stadt, in der Ebene liegend, und östlich von derselben der Lauf des Flusses Zombus, der über einer Brücke mußte passiert werden. b) Mit einem Male wird sie nun, aber nur auf kurze Zeit zur wichtigen Stadt; ein Türkischer Sultan machte sie zu seiner Residenz.

2) Livius XXXVIII, 18. Tertius castris Ancyram venit.

a) Liv. XXXVIII, 24. etc.

b) Anna Comnena, p. 472.

benz. Abulfeda c) nennt sie daher eine große Stadt mit einem festen Schloß, fruchtbarer Gegend und einem Flusse, der aber, wie die Angabe der Anna lehrt, in einiger Entfernung floß. Der Nubische Geograph d) entfernt sie 12 Mill. vom Flusse Alhauer, macht sie zum Mittelpunkte aller umliegenden Gegenden, führt auch von derselben den Anfang der Strassen durch alle Gegenden Kleinasiens, welche aber wegen der ganz neuen ungewöhnlichen Namen meist unverständlich sind. Von Nicaea entfernt er Amurium 8 Tagreisen; und eben so viele die Peut. Tafel, welche den Namen Amurium schreibt, und die Stadt 47 Mill. gegen Südosten von Pessinus entfernt. Ganz in dieser Lage ist die heutige schlechtgebaute Stadt Sevrihissar. Pococke e) fand es am Fuß eines Bergs, auf welchem die zerstörte Citadelle lag, viele alte Ueberbleibsel in der Stadt, drey ge. Meilen nordöstlich von derselben den Sacari oder Sangarius Fluß, und den ganzen immer nordöstlich gerichteten Weg nach Ancyra ungefehr 14 ge. Meilen lang. Schon zwey Meilen südlich von Sevrihissar hatte er auf einer Steinschrift den Namen Amoriorum gefunden, und glaubt, man müsse diese Stadt weiter südöstlich bey Herian suchen, weil er gehört hatte, daß auch daselbst sich alte Ueberbleibsel finden. Dieses Herian liegt aber viel zu südlich, als daß es mit den
Anga-

c) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 305.

d) *Geogr. Nub. Clima V, Pars 5. p. 237.*

e) *Pococke III. It. c. 152. p. 126.*

Angaben der Alten passen könnte. In der Ebene um Sevrissar finden sich noch viele andere ununtersuchte Antiquitäten, vorzüglich bey dem eine Meile südöstlich entfernten Orte Balahazar. — Da der Fluß Sangarius westlicher entspringt, so mußte Pococke nothwendig den Fluß zweymal passieren; er passirte ihn auch schon südwestlich von Sevrissar, aber ohne an dieser Stelle den Namen des Flusses zu wissen.

Die wichtigste Hauptstrasse lief von Ancyra gerade westlich nach Nicaea, und von da gegen Nordwesten nach Nicomedia und Byzanz. Ihre Beschreibung haben wir in allen Itinerarien, und die einzelnen Angaben lassen sich mit vieler Genauigkeit bestimmen, wenn gleich neuere Reisebeschreibungen keine hilfreiche Hand bieten; denn über Angora geht nicht mehr die große Strasse nach den südöstlichen Ländern Asiens; sie hält sich südlicher über Esfischehr nach Cogni. Der einzige Paul Lucas hält den von den Alten beschriebnen Weg; aber er hält ihn etwas nördlicher, wahrscheinlich wegen der Ueberschwemmungen, welche der Sangarius und ein anderer Fluß von Zeit zu Zeit machen. Der Alte konnte seinen Weg in der Nähe des Sangarius anlegen, weil ihn seine Dammstrasse und geschlagenen Brücken sicherten. Nur wenig neue Orte treffen also mit den Ältern völlig zusammen.

Manegordum, setzt das Itin. Ant. 24 Mill. westlich von Ancyra. Das Hieros. setzt in die nemliche Gegend Cenarepalis, und die Peut.

Tafel übergeht ihn durch einen Fehler gänzlich. Es kennt ihn auch sonst niemand, und ich würde ihn übergehen, wenn nicht eine Namensähnlichkeit die alte Stadt Gordium hier zu suchen veranlassen könnte. Gordium lag aber in größerer Entfernung, und dieser unbedeutende Flecken heißt in den meisten Handschriften eigentlich Manezardum oder Manezordum.

Minizus, (Itin. Ant.) f) Mniuz (Itin. Hieros.) von Anchra 52 Mill. gegen Westen; weniger aber im Itin. Hieros. weil die Zahl bey der Stadt Anchra weggelassen ist, und so auch in der Peut. Tafel, weil sie den vorübergehenden Ort ausläßt, sie schreibt auch diesen Ort durch Fehler Mizaquz. Es war eine Mansio g) und ein bloßer Flecken, denn Hierocles nennt es *Regem-nizus* (Ρέγεμνηζος), und dieser Vossaz Peye, oder *Peyeon*, zeigt bey ihm immer die Kleinheit und Abhängigkeit von einer andern Stadt an. Unbekannt war Mniuz aber nicht; es hatte seinen eignen Bischof, der bey mehreren Concilien neben den übrigen aus dem ersten Galatien erscheint; und aus Cellarius lerne ich, daß Kaiser Arcadius, bey einem kurzen Aufenthalt in diesem Flecken, mehrere im Codex Theodos. und Justinian. befindliche Gesetze gab, welche von Minizus oder Mniuz aus datirt sind. — Die Lage muß man nicht ferne vom heutigen Weibazar gegen Nordosten suchen.

Laga

f) *Itin. Ant.* p. 142.

g) *Itin. Hieros.* p. 575.

h) *Hierocles*, p. 697.

Lagania, oder Laganeos in der Peut. Tafel und dem Itin. Ant.; Agannia mit Weglassung des ersten Buchstabens im Itin. Hierosol. lag 23 Mill. westlich vom vorigen Orte und 24 Mill. östlich von Juliopolis. Des Ptolem. Latania ist ohne Zweifel der nemliche Ort. Es war eine Mansio, und ein bloßer Flecken nach Hierocles, i) der den Namen verborben Reganaqasia statt Regelagania schreibt. Auf dem Chalcedon. Concil. erscheint der Bischof von Lagania. In der nemlichen Gegend lag eine Stadt, Anastasiopolis, deren Epistler der Name verräth. Wesseling k) macht mit Recht darauf aufmerksam, daß beides nur verschiedene Namen sind, weil nach Procop. Anastasiopolus 12 Mill. vom Flecken Synceon und dieser 10 Mill. von Juliopolis lag.

Gleich westlich neben Lagania setzt die Peut. Tafel die Gränze zwischen Galatien und Bithynien, setzt aber zu große Zahlen an, wie überhaupt auf dem letztern Theil dieser ganzen Strasse: Fines Ciliciae (Bithyniae) XXVIII. Ptolem. ist mit diesen Gränzen einverstanden; er rechnet sogar schon sein Latania (Lagania) zu Bithynien. Die Gränze zwischen beiden Provinzen machte also der Euphrat Fluß, welcher nach dem

E 3 Zeug-

i) Hierocles, p. 697.

k) Wesseling. ad Hierocl. p. 697. Procop. de Aedif. V. 4. Den nemlichen Abstand bestätigt vita Theodori Syreotes c. 4.

Zeugnisse Prokops 1) von Nordösten gegen Südwesten floß, und bey dem Flecken oder Städtchen Syceon sich mit dem Sangarius vereinigte. Sagania lag wahrscheinlich 12 Mill. nordöstlich von der Mündung an dem Siberis. Das Itiner. Hieros. m) übergeht diesen Fluß nicht, es setzt 13 Mill. östlich von Juliopolis die Poststation (mutatio) Hycronpotamum (den nassen Fluß), und Prokop. giebt Aufklärung über diese sonderbare Benennung. Der Fluß Siberis pflegt in der Nähe seiner Mündung sehr häufig das umliegende Land zu überschwemmen, und Kais. Justinian suchte durch gezogene Brücken und Dämme die Hinderniß, welche für Reisende daraus erwachsen mußte, aus dem Wege zu schaffen. Paul Lucas n) mußte den nemlichen Fluß passiren, er nennt ihn Aladan; aber die von ihm auf dieser Strasse angeführten Orte lassen sich mit den alten nicht zusammenstellen, weil der neuere Weg, vielleicht eben dieser Ueberschwemmungen wegen, sich etwas nördlicher in dem Gebirge hält; denn auch der Sangarius Fluß tritt in diesen Gegenden sehr häufig aus. o)

Aber diese Gränze Galatiens, welche der Siberis und weiter südlich der Sangarius Fluß in

) Procop. de aedif. V, 4. Auch vita Theodori Syceotae, c. 2. In Galatarum regione est oppidum, quod Syceon appellatur, subiectum Anastasiopoli distat autem Anastasiopoli XII M. P. (Aus Wesseling p. 697.)

m) Itin. Hieros. p. 564.

n) Paul Lucas T. I, c. 21. p. 160.

o) Tournefort Lettre XXI, p. 186.

in seinem ersten Laufe bilbete, galt nur so lange als die Zertheilung Kleinasien in sehr große Provinzen dauerte. Unter Diocletian und Constantin wurden sie alle in weit kleinere Portionen zerlegt; so verlor auch Galatien den größten Theile seiner bisherigen Ausdehnung; dagegen legten die Kaiser die Striche, welche von Phrygien bisher zu Bithynien waren gezogen worden, jetzt zu dem ersten Galatien; die Westgränze dieser Provinz endigt sich daher bey allen spätern Schriftstellern bey Dadastana westlich von Juliopolis.

Juliopolis, eine nicht unbedeutende Stadt 99 Mill. westlich von Ancyra und 140 Mill. östlich von Nicaea. Bis auf Augusts Zeiten war es ein Flecken, Namens Gordus. p) Cleo, ein Anführer der vielen Räuberhäufen, welche schon damals Kleinasien unsicher machten, hinderte die Zurüstungen, welche in der Provinz gegen den Antonius gemacht wurden, wendete sich nach dem Treffen bey Actium auf Augusts Parthey, erhielt dadurch Erweiterung seiner schon erlangten Besitzungen, verschönerte und erhob seinen Geburtsort Gordus zu einer Stadt unter dem Namen Juliopolis. q) Groß und ansehnlich wurde die

§ 4

Stadt

p) Strabo XII, p. 860. Γόρδου Κώμην. Eigentlich Γόρδου Κώμην, nach der richtigern Schreibart des Plinius V, 32. Gordiu - come quae Juliopolis vocatur.

q) Strabo XII, p. 860. Das feste Bergschloß aus dem er vorher seine Ausfälle gemacht hatte, hieß Kallipolion. Der Name kommt in spätern Zeiten nie wieder zum Vorschein.

Stadt nicht, welches wir aus dem Briefe des Plinius ¹⁾ sehen, der sie gering nennt, so wie alle übrigen ältern Schriftsteller an die Gränze Bithyniens setzt, und bey dem Kaiser um Erlassung der zu drückenden Auflagen für die Stadt bittet. Unbedeutend war sie aber auch nicht, wegen der Hauptstrasse an der sie, nach Plinius lag, und die ihr Nahrung und Gewerb verschaffen mußte. In dieser Mittelmäßigkeit hielt sie sich die künftigen Jahrh. durch, und wird, eben weil die große Hauptstrasse durchführte, von jedem geographis. Schriftsteller genannt. Schon die Richtung dieser Strasse beweist, daß Juliopolis an, oder nahe an dem Sangarius Fluß lag; es setzt sie auch die Peut. Tafel an demselben, und Procop ²⁾ stellt sie ebenfalls an den Fluß, dessen Namen er nicht angiebt. Der Siberis, von welchem er kurz vorher redet, kann es nicht seyn, weil er 2 ge. Meilen entfernt war, also ist es der Sangarius, in welchen der Siberis nach seiner Versicherung mündet. Bey Hierokles heißt die Stadt bloß durch einen Fehler Heliopolis.

Die alte Stadt Gordium (Γόρδιον, Γορδειον) mit einer Citadelle, berühmt durch den Phrygischen König Gordius, und durch den unauflösl. chen Knoten an der Deichsel seines Wagens, welchen Alexander zerhieb, ist ganz zuverlässig mit

Julia-

¹⁾ *Plin. epist. L. X, 81.* Sunt enim in capite Bithyniae, plurimisque per eam commitantibus transitum praebent.

²⁾ *Procop. de aedif. V, 4.*

Julio polis einerley Ort. **Gordium** hatte bald, nachdem es aufhörte, die Residenz eigener Könige zu seyn, angefangen zu sinken, und war schon zur Zeit der ersten Bekanntschaft der Römer mit dem Lande, im Kriege gegen den Antiochus, ein sehr unbedeutender Ort, 1) der zwar einige Handlung trieb, endlich aber doch zu einem Flecken herab sank. Daß er von Julio polis nicht verschieden ist, bemerkt zum Theil der ältere Name Gordius, welchen Strabo selbst angiebt, mehr aber noch die zusammentreffende Lage. Gordium lag in dem Phrygien, das zunächst am Hellespont ist, am Fluß Sangarius, sagt Arrian, u) indem er Alexanders Zug beschreibt; und mit ihm stimmen die übrigen Schriftsteller von Alexanders Leben überein. Der Consul Manlius marschirte mit seinen Römern aus den südlichen Gegenden an den Fluß Sangarius, und nach einem Tagmarsch längst des Flusses erreichte er die Stadt Gordium. Er zieht von da nach dem nordöstlichen Berge Olympus, und von demselben in drey Tagmärschen nach Anchra. x) Alles stimmt mit der Lage von Julio polis genau zusammen. Einige Ungewißheit

§ 5

unter

1) Livius, XXXVIII, 18. Polyb. exc. de legat. 33.
Πολισματίον τὸ καλούμενον Γορδαῖον.

u) Arrian. exped. Alex. I, 30. Curtius III, 1. Gordium est nomen urbi, quam Sangarius fluvius interfuit. Die meisten Codices lesen praeterfluit. Justin. XI, 7. Gordium urbs, quae posita est inter Phrygiam majorem et minorem.

x) Livius, XXXVIII, 18. 20.

unter den Auslegern entstand dadurch, weil das alte Gordium bey den spätern Schriftstellern aus den Augen verschwunden war, und sie nicht wagten beyde Orte für einen zu erklären. So stellt zwar Strabo y) Gordium an den Sangarius, und sagt, daß es zu einem Flecken herabgesunken sey, wie mehrere benachbarte Orte; er scheint aber nicht zu wissen, daß es der nemliche Ort mit dem Julio polis sey, dessen Ursprung er selbst erzählt; er erhöht die Ungewißheit noch dadurch, daß er Julio polis in die Gegend des Gebirgs Olympus setzt, welches Bithynien und Mysien trennt. Strabo verwechselt bey seiner wenigen Bekanntschaft mit den innern Gegenden des Landes die beyden Olympus; z) dann daß nordöstlich über Julio polis auch ein Gebirg Olympus war, auf welchem die Galater sich gegen die Römer zum Widerstand rüsteten, wissen wir aus der Erzählung des Livius. Das weit südlichere Julio gordus des Ptolem. in Lydien kann auf keinem Fall hieher gezogen werden; und die Angabe des Steph. Byzant. daß Gordium nahe an der Gränze Kappadokiens lag, verrieth bloß seine Unwissenheit. Livius macht Gordium

y) Strabo XII, p. 852.

z) Er gesteht auch selbst XII, p. 846, die Schwierigkeit, die Gränzen der Bithynier, Mysier und Phrygier zu bestimmen. — Noch entscheidender beweist er seine schwankende Kenntniß von diesen Gegenden des innern Landes durch die Verwechslung der beyden Städte Prusa in Bithynien. — Strabo sagt auch nur, daß Kleon der auf dem Olympus Räuberereyen trieb, aus Gordus gebürtig war, nicht daß Gordus an dem Gebirge lag.

dum zu einem beträchtlichen Handelsplatz, weil es mitten zwischen 3 Meeren liege, dem Pontus bey Sinope, dem Hellespont, und der Südküste wo die Cilicier wohnen. a) Eine offenbare Verwechslung mit dem Abromythenischen Busen. — Der neuere Ort an der Stelle des alten Julio-
pols läßt sich nicht anweisen, weil die Straße sich in einiger nördlicher Entfernung vom Flusse Sangarius hält. Der Flecken Nalicamp b) liegt aber nicht weit gegen Nordosten davon entfernt.

Dadaſtana, ae, oder auch drum, vom Ammian im Singulari, vom Sozemenus im Plural gebraucht, war ein Flecken oder Kastell, 25 Mill. westlich von Julio-
pols. Er ist merkwürdig, erstlich weil er nach der spätern Eintheilung die Gränze zwischen dem ersten Galatien und Bithynien machte, und dann weil Kaiser Jovian auf seiner Rückreise hier untermüthet todt im Bette gefunden wurde. c) Der Ort lag wahrscheinlich nicht an

a) Liv. XXVIII, 18. et alterius orae litora, qua Cilices (Cyziceni) maritimi colunt. — Wenn er nicht die Trojanischen Cilicier versteht.

b) Paul Lucas T. I. c. 21.

c) Ammian, XXV, 10. Quum venisset Dadaſtanam, qui locus Bithyniam distinguit et Galatas, exanimatus inventus est nocte. Sozomen, hist. Eccl. VI, 6. ἐν Δαδαſτάνοις ἐτελεύτησεν χῶρῳ τῆς Βιθυνίας καὶ ὁδόν. Die wahre Stätte seht aber das Itin. Hieros. p. 574. VI Mill. westlich Dadaſtana an:

Mutatio Finis.

Mensio Dadaſtan M. VI.

Mutatio Transmonte M. VI.

paar Bergspitzen im Angesichte der Stadt mochten die Ursache der Benennung seyn. Eine Spitze des Gebirgs hatte auch den Namen Agdistis; auf dieser lag Atys begraben, sagt Pausanias, u) und Diodor x) erklärt uns, daß dieser Jüngling hier Attis genannt, der Geliebte der alten Göttin war, welchen ihr Vater ein König Phrygiens ermorden ließ, weil er sie zur Mutter gemacht hatte. Selbst die Göttin erhielt nach Strabo bey den Einwohnern von dem Berge die Benennung Aggidistis.

Der Didymus war einerley Gebirg mit dem Olympus, oder vielleicht war Didymus nur die Benennung des nordöstlichen Theils der ganzen Kette. Der Kaiser Valens marschirte von Pessinus aus, immer fort an dem Fuß des hohen Gebirgs Olympus gegen Lycien und den Maeander Fluß hin. y) Er ist also die Fortsetzung der Bergreihen welche der Taurus von Pisidien aus gegen Norden von sich stößt. Jedem himmelhohen Berg gab der Grieche diesen Namen. Man muß ihn also nicht verwechseln mit dem Gebirge Olympus bey Prusa und in der Nähe der westlichen Küste; auch nicht mit dem Olympus, auf welchem die Tolistobogi ihre Truppen sammelten, um dem Angriff des Proconsuls Manlius zu widerstehen. Der ganze vom Livius beschriebene Marsch der Römischen Armee lehrt, daß dieser

Olym-

) Pausan. I, 4.

x) Diodor. III, 59.

y) Ammian. XXVI, 4.

Diese Straße als ein Umweg nicht mehr gewöhnlich; die Alten wählten ihn, weil der gezogene Weg über Nisaea gieng. Des Ptolem. *Tatavium* in Bithynien ist der gegebenen Lage nach, der nemliche Ort, sollte auch wohl *Tatavium* heißen. Bei Hierokles ^{a)} heißt er *Negetaraeos*; *Negeon* bedeutet in dem später Griechischen einen Flecken, ein Landstädtchen.

An der Stelle, wo man ehemals, und noch jetzt den Fluß paßirt, findet sich eine steinerne Brücke von sechs Bogen. ^{f)} Diese steinerne Brücke hat K. Justinian bauen lassen, weil die Überschwemmungen des Stroms, die Schiffbrücke, welche vorher an der Stelle war, öfters zerrissen hatte. ^{g)}

Diese ganze Straße gieng längst der Nordseite des Sangarius weg, meist durch Wald und Gebirge. Wer aber von Ancyra nach Prusa reist, paßirt den Fluß schon 27 Stunden westlich von Ancyra, in der Nähe der ehemaligen Stadt Germa, durchwandert große baumlose Ebenen, ohne den Sangarius weiter zu berühren. Dadurch wird der Lauf dieses Flusses so bestimmt, wie ihn die Alten angeben.

Städte gab es außer den bisher angeführten in Galatien nicht; aber eine ziemliche Anzahl von Städtchen

p. 218 \ in dem er den nächsten Abstand des Sangarius an dieser Stelle von Nisomedia auf mehr als 300 Stadien angiebt.

a) Hierocles, p. 694.

f) Lucas T. I, c. 21. Otters Reisen Ister Th. p. 55.

g) Procop. de Aedif. V, 4.

Städtchen oder Flecken, und auch mehrere Bergschlösser, welche aber völlig unbekannt bleiben, weil sie nicht an den Hauptstrassen lagen, und durch keine Merkwürdigkeit für den Geographen und Historiker sich auszeichneten; die Schlösser auch deswegen, weil die Römer überall ihre Vertilgung sich zum Geschäfte machten. So nennt Livius ^{b)} an der Südgränze gegen Phrygien bey den Tolistobolern die in spätern Zeiten nicht wieder erscheinenden Namen von kleinen Orten und Kastellen: Tyscos, Nitendum, Alhatti, das Kastell Caesallum; alle in der Gegend um Pessinus her.

Strabo ¹⁾ nennt bey den Trokmi oder dem östlichen Theile der Galater Mithridation, welches Pompeius vom Pontus abriß und dem Galatischen Fürsten gab, also ohne Zweifel ein Bergschloß in der Nähe des Halys, welches aber in spätern Zeiten so wenig genannt wird, als das Danala in der nemlichen Gegend, wo Lucullus dem Pompeius das Kommando abtrat. — Bey den Tolistobogern setzt er die Bergfestungen Blusbion und Peion, von denen das erstere ein Lustschloß des Königs Deiotarus war, das zweyte zur Schatzkammer diente; sie verschwinden beyde.

Auch Ptolem. setzt mehrere unbekannte Namen an. Da ich nichts zu ihrer Erklärung zu sagen habe, so verweise ich blos auf die nach seinen Bestimmungen beigefügte Charte.

Sech.

^{b)} Livius XXXVIII, 12.

¹⁾ Strabo XII, p. 351.

Sechstes Kapitel.

Phrygia.

Einwohner. Eintheilungen des Landes.

Die Phrygier (Φρύγες, Φρύγες) sind ein aus dem östlichen Europa eingewandertes Volk, so erzählten dem Herodot schon die Macedonier, deren Nachbarn sie ehemals gewesen waren, und alle spätern Schriftsteller stimmen in die nemliche Angabe, so wie in die zweyte ein, daß das Volk ursprünglich in seinen Europ. Sizen Briges oder Breges geheißen, und erst bey der Auswanderung seinen Namen in Phryges umgewandelt habe. a) Es läßt sich also diese Abstammung vom Thracischen Geschlechte kaum bezweifeln, wenn es gleich etwas schwer zu glauben wird, daß die noch ungebildeten Macedonier das Andenken an ihre ehemaligen Nachbarn mehrere Jahrhunderte hindurch sollen erhalten haben; denn die Einwanderung fällt in die Zeiten vor dem Trojanischen Kriege, oder wenigstens in frühere als Homer lebte, da der Dichter dieses Volk, und zwar schon unter dem Namen Phryges am Sangarius Fluß und

a) Herodot. VII, 73. Er läßt auch die Armenier von den Phrygiern abstammen. Strabo VII p. 472. XII. 827. — Hesychius Ιόβας δὲ ἀποφάινεται ὑπὸ Λυδῶν Ἐρλίαν λεγέσθαι τὸν ἐλευθερον. Nach dieser Angabe wäre es ein Nomen Appellativum gewesen.

und am Ascanius See in der Nähe von Nicaea, folglich mit festen Sizen kennt. b) Doch darf die Erklärung des alten Schriftstellers Eanthus nicht übergangen werden, der sie bloß als Hilfsvölker der Trojaner aus ihren entfernten Sizen herkommen läßt, und sich dabey auf Homers Text stützt, sie seyen ferne her aus Askania gekommen. c) Die Meynung gewinnt noch einige Stärke dadurch, daß Ascanius nicht bloß den See in der Nähe des viel spätern Nicaea, sondern in der Sprache der Phrygier jeden See mit Salz, oder Bitterwasser bezeichnete; denn auch in den südlichsten Gegenden Phrygiens kennt das viel spätere Zeitalter noch einen Ascanius See d) von ähnlichem Gehalte, und vielleicht hatten sie einen solchen auch in ihrem ursprünglichen Vaterlande verlassen; vielleicht blieb ein Theil des Volks unter dem alten Namen Briges noch lange in der Nähe der Macedonier sizen.

Eingewandert von Westen her sind sie also wohl gewiß, und vielleicht nicht lange vor dem Trojanischen Krieg; sie, und die mit ihnen verwandten Mysier, besetzten auch bald nach demselben alle die Striche, welche einst Theile des Gebiets von Troja ausgemacht hatten. Ihre Zahl und Macht war groß, weil die Geschichte sie in

- der

b) *Homer* II. XXIV, v. 535. XVI, v. 717. *Strabo* XIV, p. 999. XIII, p. 883. S. auch *Schönemann* de geogr. *Homeri*, p. 109.

c) *Homer* II. III, v. 862. *Strabo* XIV, p. 999.

d) S. *Ascanius* See.

der Folge zugleich als Besitzer alles innern Landes der Asiatischen Halbinsel östlich bis an Kappadocien findet. Vielleicht waren diese Striche zum Theil noch menschenleer, wenigstens kennt man kein früheres Volk der innern Gegenden. Sie selbst bestanden zuverlässig aus vielen Unterabtheilungen, von denen einige, die Mygdones, Medobithyni, Thyri, Berekynthes, namentlich vorkommen, e) in der Folge aber gänzlich verschwinden.

Dieser ganzen Einwanderung widerspricht vielleicht die Behauptung der Phrygier, daß sie der älteste Menschenstamm seien. f) Sie scheint nur von einem Volke gemacht werden zu können, welches in seinen Sizen so alt geworden ist, daß alles Andenken einer ehemaligen Einwanderung sich verliert. Auch die frühzeitige Kultur des Volks, die vielen großen Städte bey ihnen im Persischen Zeitalter, ihre in ein künstliches System gebrachte, und auf die Griechen übergetragene Musik und Tänze, der dem Volke ganz eigene Dienst der großen Göttin, der Mutter Erde, begünstigen mehr das Gegentheil. Aber die alten Erzählungen sind zu einstimmig, als daß die Angabe sich bezweifeln ließe. Nach Konons Erzählungen g) war

e) Strabo VII, p. 453. X, 718.

f) S. Herodot II, 2. Die wunderliche Untersuchung welche König Psammitichos in Aegypten hierüber anstellte.

g) Canon n. 1. ap. Photium cod. 126. Einen frühern Midas rückt die Mythe in die Zeiten des Blachus hin auf.

J. 640.
vor Christo.

war es Midas, ein Schüler des Orpheus, der 90 Jahre vor Trojas Eroberung sein Volk die Brigg zur Wanderung nach Asien zu bereben mußte, und ihm daselbst die kleine Umänderung in Phryges verschafte. Unter seinen Nachfolgern zeichnet sich Gordius wegen des geknüpften unauflösliehen Knotens, und Marsyas als unglücklicher Nebenbuhler des Apollo in der Musik aus. Die ganze Nation stand aber nicht immer unter Einem Fürsten. Unter Midas V. ereigneten sich die mächtigen Einfälle der Kimmerier aus den nordöstlichen Theilen des Pontus Eurinus. Das Reich der Phrygier scheint dadurch ganz aufgelöst worden zu seyn; Krösus, der benachbarten Lydier König fand also nach Vertreibung der Kimmerier h) keine Schwierigkeit durch die Eroberung oder den gutwilligen Beitritt der Phrygier seine Macht zu verdoppeln. i) Krösus vermochte dem ersten Monarchen der Perser, Cyrus, nicht zu widerstehen; ganz Kleinasien beugte sich unter die Macht des allgemeinen Siegers, und Phrygien steht von nun an als wichtige Satrapie unter der Herrschaft der Perser. Unter Alexanders Nachkommen wurde sie getrennt, und erhielt in spätern Zeiten öfters abgeänderte Abtheilungen.

In den Gegenden am Flusse Sangarius läßt schon Homer die Phryger wohnen, sie behalten auch diese Sige in all den folgenden Zeiten bis zur Einwanderung der Galater, verbreiteten sich
aber

h) Herodot, I, 16. durch des Kroesus Vater Alyattes.

i) Herodot. I, 28.

aber von hier durch alle innern Gegenden Kleinasien als das mächtigste Volk der Halbinsel; so daß wir in dem Persischen Zeitraume als Gränz-
nachbarn derselben von der Nordseite die Paphlagonier kennen. k) Gegen Osten reichten sie an den Halys-Fluß; l) an die Kappadocier und an Lykaonien; aber von diesem letztern Lande gehörte der ansehnlichste Theil zu ihrem Gebiete, und das von ihnen unabhängige Lykaonien fieng erst östlich von Ikonium an. m) Auf der Südseite trennte der Taurus sie von den Pisidiern, und alle die Städte am nördlichen Abhange und in den fruchtbaren Thälern zwischen den vorspringenden Zweigen des Gebirgs, gehörten zum Eigenthume des ansehnlichen Volks; man nannte diesen Strich, der sich südwestlich in der Nähe von Kelaenae endigte, Phrygia Parorlos n) (Φρυγία Πα-
ρόριος, Phrygia am Gebirge). Südwestlich machte der Lauf des Maeanders in der Nähe von dem spätern Laodicea, den Punkt wo die Gränzen der Phrygier, Lydier und Karier zusammen liefen; o) was aber dem Flusse östlich lag, gehörte bis an das nahe Gebirg zu Phrygien, und wahr-
scheinlich

scheinlich

b) *Strabo* III, p. 286.

i) Herodot V, 52.

m) *Xenoph. exped. Cyri Min. I, n. 5. 19. Auch Strabo II, p. 191.*

n) *Strabo* XII, p. 864.

4) Herodot., VII, 30.

scheinlich auch die Landschaft *Mithras*, p) welche schon in den Zweigen des Gebirgs selbst, gegen Pisidien und Lycien hin ihre Lage hatte. — Nicht genau bestimmte Gränzen trennten auf der Westseite anfangs die Indier und Maeonier von Phrygien, und nördlicher der Fluß *Tymbräus*, welcher in den *Sangarius* fällt, Phrygien von den *Mysiern* und von einem andern Theile des Phrygerlandes, von welchem ich bald sprechen werde. — Gegen Nordwesten diente der *Sangarius* Fluß als Gränze gegen die *Bithynier*.

Diese ausgebreitete Strecke Landes, welche sich im geraden Durchschnitte von Norden nach Süden 35, und von Westen nach Osten wenigstens 40 ge. Meilen erstreckte, hieß *Groß-Phrygien* (*Φρυγίας μεγάλη*), wahrscheinlich schon im Persischen Zeitalter, gewiß aber gleich nach Alexander. Durch die Einwanderung und Festsetzung der Gallier wurde der nördlichste Strich dieser Besitzungen unter dem Namen *Galatia* abgerissen. Er betrug in der Länge von Westen nach Osten so viel als Phrygien selbst, in der Breite aber ungefahr 15 ge. Meilen. Und *Lysaonien* bekam nun eine weitere Ausdehnung gegen Westen über die hohe Steppe bis westlich nach *Philomelium*; wahrscheinlich weil *Lysaonier* ursprünglich auch diese Striche bewohnten, aber den Phrygiern

p) *Arriani exped. Alex. M. I. 25. ἐς τὴν Μιλυάδα εὐβαλλει, ἣ ἐστὶ μὲν τῆς Μεγάλης Φρυγίας, εὐνετέλει δὲ ἐς τὴν Λυκίαν, τότε ἔτις ἐκ βασιλέως μεγάλου τεταγμένον.*

igeln unterworfen worden waren. Durch beides verlor Phrygien die Hälfte seiner alten Ausdehnung.

Die Phrygier hatten aber auch, wahrscheinlich gleich nach dem Trojanischen Kriege, nebst den Mysiern das Gebiet des alten Reichs Troja, den Hellespont und die Südküste des Propontis bis zum Söğündakus-Fluß besetzt; dieser Strich hieß Phrygien am Hellespont, und war von dem übrigen Phrygien durch die Mysier getrennt, deren Sitze, von den südöstlichen Theilen des Propontis gegen Süden bis nahe an die Mündung des Ralkus reichten. S. Mysia. — In der gegebenen Ausdehnung kennt Skylax 1) das Land längst der Küste, und nennt es ohne weitere Ausdehnung Phrygia. Aber nach Alexanders des Gr. Tod, bei der Vertheilung der Provinzen erhielt Antigonos das oben beschriebene Großphrygien, Leonnatus hingegen diese Striche unter dem Namen Phrygien am Hellespont 2) (ἡ ἐφ' Ἑλλασπόντῳ Φρυγία), der ohne Zweifel schon ältern Ursprungs war, denn die Versammlung der Macedonier im Obern Asien konnte aus großer Ferne her unmöglich an neue Einteilungen und Namen denken; und Alexander fand es schon unter diesem Namen bei seinem Eintritt in Asien. 3) Es hatte nach den durch Skylax gegebenen Bestimmungen eine nicht unbeträcht-

§ 3

liche

1) Scylax, p. 35. 36.

2) Diodor. XVIII, 3.

3) Arrian. exped. Alex. M. I, 15.

liche Ausdehnung, und konnte daher als eigne Provinz für einen der ansehnlichsten Macedon. Generale gelten; da wahrscheinlich Mysien mit dazu gehörte.

Bei den Spätern behielt dieses Phrygien am Hellespont zwar für immer den nemlichen Namen, aber nicht die nemliche Ausdehnung. Strabo der es auch Kleinphrygien (*μικρά*) nennt, schränkt es bloß auf die Landschaft Troas ein; t) nur Mela, u) der sehr häufig ältere Nachrichten zu Rathe zieht, giebt die Nordgränze an der Küste noch so, wie Skylax an. Bei den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern hatten die Bithynier sich in der Nähe der Propontis weiter gegen Süden verbreitet, und hier auch die wichtige Stadt Prusa angelegt, die verdrängten Mysier gingen westlicher nach Phrygien am Hellespont, welches seit dieser Zeit Klein-Mysien genannt wurde.

Die nemlichen Bithynier hatten auch ein Stück des innern zunächst an sie gränzenden Phrygiens zwischen den Zweigen des Olympus Gebirgs bis östlich zum Flusse Thymbris, (Pursak), der in den Gangarius fällt, an sich gezogen. Strabo setzt in diese Portion die Städte, Dorilaenum, Midaeum, Kadi, Kotyaeum, welche alle in der Nähe des Thymbris Fl. lagen. x) Dieses Stück wurden

t) Strabo XII, p. 850. 856. aber II, p. 191. ist Troas nur ein Theil von Phrygien am Hellespont.

u) Mela I, 19.

x) Strabo XII, p. 862.

wurden sie in der Folge gezwungen wieder abzugeben; wahrscheinlich durch die Könige von Pergamus mit Beihülfe der Römer. Die Geschichte spricht wohl von den Gränzstreitigkeiten der Bithyn. und Pergamen. Fürsten, y) ohne uns aber über die genauen Umstände zu belehren. Dieses wieder zu Phrygien geschlagene Stück hieß nun in den folgenden Jahrhunderten: Phrygia Epistetus (ἡ Ἐπιστητος Φρυγία das eroberte, begefügte Phrygien); in ältern Zeiten hatte es zu Großphrygien gehört. — Strabo selbst weiß in diese verschiedenen durch die Zeitumstände hervorgebrachten Trennungen sich so wenig zu finden, daß er zuweilen die Landschaft Troas nur als einen Theil von Phrygien am Hellesponte erklärt, z) wie es im Persischen Zeitalter wirklich war; in einer andern Stelle Phrygia am Hellesponte mit Epistetos für gleich bedeutend annimmt, und doch vom letztern die Nachricht beifügt, daß es ehemals die Bithynier besessen hätten; a) und wieder in einer andern den richtigen Unterschied zwischen Groß- und Klein-Phrygien und dem Epistetus am

§ 4

Olym-

y) Polyb. exc. de legat. 36. Die Römer hatten Großphrygien und das am Hellespont dem König Eumenes geschenkt. — Ueber die Gränzstreitigkeiten exc. de legat. 128. 129. 133. 135.

z) Strabo II, p. 101. ἡ ἐφ' Ἑλλησπόντῳ λεγομένη Φρυγία ἥτις ἐστὶ καὶ ἡ Τρωάς. — Epistetos erklärt es als einen Theil von Groß-Phrygien.

a) Strabo XII, p. 818. und p. 842.

Olympus angiebt; b) und endlich die Städte aufzählt, welche zu Epiktetos gerechnet wurden. c)

Die dreifache Eintheilung des Landes in Großphrygien, Kleinphrygien, oder am Hellespont, und Epiktetos nimmt auch Eustathius d) nach den bisher gegebenen Bestimmungen an. — Als die Römer Großphrygien in eine Provinz verwandelten, behielten sie die alten Gränzen bey, so daß Galatia und Lykaonia eine abgesonderte Provinz ausmachte, Epiktetos aber hieher gehörte. Phrygien am Hellespont blieb Klein-Mysien, und wurde ganz getrennt. Dieser Ordnung folgt auch die nachfolgende topographische Beschreibung.

Diese Eintheilung blieb bis in das vierte Jahrh. wo fast alle größern Provinzen, und so auch Phrygien, in mehrere kleinere zerlegt wurden. Das Stück in den Zweigen des Taurus, bisher Parorios Phrygia, oder auch als Substantivum Parorta genannt, wurde jetzt ganz abgerissen, und machte den größten Theil der neu errichteten Provinz Pisidia. Eben so wurden in den südlichsten Strichen einige ehemals zu Phrygien gehörige Orte jetzt zu Karien geschlagen. Aus dem übrigen Großphrygien machte man zwei Haupttheile:

b) Strabo XII, p. 356.

c) Strabo XII, p. 363.

d) Eustath. ad. Dionys. Perieg. v. 815. Von dem gehörigsten Phrygien, welches er nach Strabo nennt, ist der Schreibfehler Παρσιος statt Παρωπλα Strabo XII, p. 364.

helle: Phrygia Salutaria auch Salutaris hieß nun die nordöstliche Hälfte, deren Hauptstadt Synnada war; e) irrt Steph. f) nicht; so hatte sie zugleich die Benennung Kleinphrygien, ganz verschieden von dem oben bestimmten Kleinphrygien. — Der lange schmale westliche Strich nördlich von Synnas und den Gränzen Bithyniens bis an die Gränzen von Karien und Pamphylien auf der Südseite wurde Pacatiana genannt. Daß die neue Provinz diesen Namen führte, leidet keinen Zweifel wegen der Aufschrift eines Briefs der Kaiser Valentin und Valens g) an die Bischöfe derselben, wegen der Novelle 20, und den Unterschriften des Ephes. Chalcedon. und anderer Concilien; wo sie diese Benennung trägt; aber eben so unbezweifelt und häufig finden sich Angaben in welchen sie Kapatiana genannt wird. Selbst beim Hierokles trägt sie die Aufschrift Kapatiana Καπαττιανή), so wie bey der Synode zu Laodicea. h). In der Unterschrift des 1sten Briefs Pauli an den Timoth. geben die verschiedenen Codices beyderley Lesarten; und Constantin Porphyrog. so wie die Byzant. Schriftsteller des Mittelalters kennen blos ein Kapatiana. i) Diese Benennung scheint da-

§ 5

her

e) Hierocles, p. 676. Notit. Imp. c. 2.

f) Steph. Byzant. v. Ευαφρία.

g) Apud Theodoret. H. E. IV, 8. auch Notit. Imp. c. 2.

h) Hierocles, p. 664. et not. Wesseling.

i) Constantin Porph. de themat. I, 1. Ducas, p. 42. bey

Städtchen oder Flecken, und auch mehrere Bergschlösser, welche aber völlig unbekannt bleiben, weil sie nicht an den Hauptstrassen lagen, und durch keine Merkwürdigkeit für den Geographen und Historiker sich auszeichneten; die Schlösser auch deswegen, weil die Römer überall ihre Verteilung sich zum Geschäfte machten. So nennt Livius ^{h)} an der Südgränze gegen Phrygien bey den Tolistobolern die in spätern Zeiten nicht wieder erscheinenden Namen von kleinen Orten und Kastellen: *Tyscos, Plitendum, Alhatti*, das Kastell *Casballum*; alle in der Gegend um Pessinus her.

Strabo ⁱ⁾ nennt bey den Trokmi oder dem östlichen Theile der Galater Mithridation, welches Pompeius vom Pontus abriß und dem Galatischen Fürsten gab, also ohne Zweifel ein Bergschloß in der Nähe des Halys, welches aber in spätern Zeiten so wenig genannt wird, als das *Danala* in der nemlichen Gegend, wo Lucullus dem Pompeius das Kommando abtrat. — Bey den Tolistobogern setzt er die Bergfestungen *Blubion* und *Peion*, von denen das erstere ein Lustschloß des Königs *Delotarus* war, das zweyte zur Schatzkammer diente; sie verschwinden beyde.

Auch Ptolem. setzt mehrere unbekannte Namen an. Da ich nichts zu ihrer Erklärung zu sagen habe, so verweise ich blos auf die nach seinen Bestimmungen beygefügte Charte.

Sech.

^{h)} Livius XXXVIII, 12.

ⁱ⁾ Strabo XII, p. 251.

schreibers mangelhaft sind, auch das *Itinerar. Antonini* benützen könnten; aber alle Strassen in die innern westlichen und südlichen Theile Kleinasiens sind verloren gegangen. Der Grieche, welchem diese Gegenden am meisten interessirten, schrieb das in lateinischer Sprache ausgefertigte *Itiner.* wohl selten ab; und der westliche Europäer, bey dem sich so viele Abschriften, dieses in den mittlern Zeiten ihm unentbehrlichen Buchs erhalten haben, vernachlässigte die Gegenden, wohin seine Wanderungen ihn niemals führten. Daher die verwirrte Stellung mehrerer Strassen im nördlichen Kleinasien, daher der gänzliche Verlust des ganzen südwestlichen Theils. — Die Beyhülfe neuerer Reisenden zur Erklärung der alten Angaben fängt in diesen der Küste nähern Gegenden schon an ersprießlicher zu werden.

Von *Nicaea* 59 Mill. = 12 ge. Meilen, oder zwey starke Tagreisen gegen Südosten setzt die *Peuting. Tafel*

die Stadt *Dorylleum*, bey ihr verschrieben *Dorileum*, an. Die wahre Lesart ist wohl *Dorylleum* (*Δορύλλειον*) wie die *Erasm. Ausgabe* des *Ptolem.* schreibt und *Eustathius* dies für die wahre Lesart ausgiebt. a) *Strabo* und *Plin.* schreiben aber *Dorylaeon*, b) und *Steph. Byzant.*

a) *Eustath.* ad *Dionys. Perieg.* v. 815, *Hierocles*, p. 678. bey dem wir jetzt *Δορύλλιον* lesen, hatte wahrscheinlich die nemliche Schreibart.

b) *Strabo* XII, p. 863. *Plin.* V, 29. Die noch vorhandenen Münzen haben *Δορυλαεον*.

zant Dorylaion (Δορυλαίειον). Strabo und Plinius fertigen diese Stadt mit bloßem Ansehen ihres Namens ab, und bey Galenus c) heißt sie die äußerste Stadt Galatiens. Sie fieng auch wohl erst unter der Regierung der Röm. Kaiser an, wichtiger zu werden, weil sie zum Mittelpunkt für die Strassen nach Pessinus, und von da nach Kappadocien, nach Südosten durch Lykaonien nach Ikonium, und gegen Süden nach Apamea diente. Daher kennt man auch von ihr nur Münzen vom K. Domitian an. d) In spätern Zeiten diente Dorylaeum als wichtige Festung gegen die Türken, welche aber doch die Stadt eroberten und gänzlich zerstörten, weil die herumliegende große und fruchtbare Ebene zur Weide ihrer zahlreichen Heerden äußerst vorthellhaft war, und sie in der Nähe keinen befestigten Ort lassen wollten, welcher durch feindliche Besatzung ihnen schädlich hätte werden können. Kaiser Michael fand aber nöthig im J. 1171 bey dem Vorbringen seiner Armee diese Festung wieder herzustellen; er gründete in einiger Entfernung von den Ruinen der alten Stadt und von dem Berge auf welchem sich die Citadelle befunden hatte, das neue Dorylaeum. e) Auch dieses kam bald wieder in die Hände der Türken, und da sie nun ihre Eroberungen schon weiter gegen Westen ausgedehnt hatten, so dachten sie an keine weitere Zerstörung; die Stadt ist

c) Galenus de aliment. facult. L. I, p. 312.

d) Eckhel P. I, Vol. III, p. 132.

e) Cinnamus, p. 172. Nöest. Chron. p. 114.

ist noch jetzt unter dem Namen *Esti-Schehr* (Altstadt) vorhanden. Sie liegt in einer ausgedehnten fruchtbaren Ebene, 46 Engl. oder gegen 17 geogr. Meilen südöstlich von Nicaea entfernt, und in der Mitte dieser Strasse der Ort *Leffien* oder *Leffie*, welchen man auch vor Alters unter dem Namen *Leucas* passiren mußte. f) Die Ruinen der alten Stadt und der Citadelle auf dem isolirten Berge sand Paul Lucas g) noch in großen Haufen etwas mehr als eine Stunde Wegs vom jetzigen *Esti-Schehr* erliegen. Der Arabische Geograph nennt diese Stadt *Lebadhia*. h)

Esti-Schehr liegt an einem nicht breiten aber tiefen Fluß, welcher sich nach Paul Lucas eine Tagereise nordöstlich von der Stadt mit dem *Sangarius* vereinigt. Er nennt ihn den Fluß von *Cutaieh*, weil er von dieser Stadt herfließt, und die Türken gewöhnlich die Flüsse nach den Namen der Orte benennen, welche an denselben erbaut sind. Auf D'Anvilles Charte heißt er *Pursak*. Die Griechen der Mittelzeit nannten ihn *Bathys* (der Tiefe) oder *Thyaris*; i) denn beyde floßen in der Ebene bey *Dorylaeum*, und ich weiß nicht, welches von beyden der Hauptfluß ist. Bey den Alten

f) *Voce de l'Iter* Th. c. 15. p. 126. Nach *Anna Comnena* p. 470. erreichte A. Alexius mit der Armee von Nicaea aus über *Leucas* die Ebene bey *Dorylaeum* in drey Tagmärschen.

g) *Paul Lucas* T. I, c. 14. p. 104.

h) *Geogr. Nub. Clima* v. Pars IV, p. 236.

i) *Cinnamus* V, 1. p. III.

Alten hieß er äusserst wahrscheinlich Tymbris, denn Livius versichert, daß dieser Fluß an den Gränzen von Phrygien und Galatien sich mit dem Sangarius vereinige. Plinius nennt ihn Tymbrogus und Steph. Byz. Tymbrium.

Von Dorylaeum gegen Osten nach Pessinus waren drei Tagereisen, und als Zwischenorte dienten zwei bey den Alten nicht unbekannte Städte.

Midaïum, Midasum, (Μιδάειον Ptolem. und Dio Cass; Μιδάειον Strabo. 1) Er lag nach der Peut. Tafel 28 Mill. östlich von Dorylaeum. Hier wurde Sertus Pompeius auf seiner Flucht erhascht, und bald darauf getödtet. m) Die Stadt hatte einen Bischof. Der heutige Ort an der alten Stelle ist unbekannt, da kein Reisender diese Strasse zieht. Ammian. n) nennt ihn Mygdunne; Beym Geogr. Rub. heißt er das Städtchen Massisa. Schon im Mittelalter hatte diese Stadt, wie die nächstfolgenden wahrscheinlich den alten Namen verloren. Der K. Alerius I. zog eine Station östlich aus der Ebene von Dorylaeum, und lagerte bey Santaberis, o) welches vermuthlich der nemliche Ort ist.

Trifomia (Τρινομία Ptol.) lag 28 Mill. östlich vom vorigen Orte, und 22 Mill. westlich von

k) Livius XXVIII, 18.

l) Strabo XII, p. 263. Bey Hieronius verscrieben Μιδάιον (Μιδάειον), Plin. V, 29. Midaeum.

m) Dio Cass. LXIX, c.

n) Ammian. XXVI, 8.

o) Anna Comnena, p. 470.

von Pessinus. Der Name zeigt auf die Entstehung des Städtchens aus drei Flecken. Die übrigen Schriftsteller schweigen von diesem Orte; und da ihn auch Hierokles nicht ansetzt, so verlor er sich, oder veränderte bald seinen Namen. Beim Geogr. Rab. heißt er Castora, und bei den Griechen der Mittelzeit wahrscheinlich Cedrea; wenigstens setzt Anna dieses kleine aber feste Städtchen eine Tagreise östlich von Santabaris.

Ganz in der Nähe lag die Stadt Polynbostus p) (Πολύβοτος), welche auch Hierokles, verscrieben Polngotos, das Concil. Chalcedon. und Prokop. nennen. q)

Auf der Strasse von Dorylaeum nach Iconium gegen Südosten war die erste Station das Städtchen, oder wie es Strabo nennt, der Flecken Dokimia (Δοκίμια); bei Ptolem. Dokimaeum (Δοκίμαιον); bei Hierokles r) und Steph. Byz. Dokimium. Der Ort zeichnete sich durch den herrlichen weissen Marmor mit rothen Flecken aus, welcher in dem Gebirge zwischen hier und dem östlichen Synnada gebrochen, und in alle kultivirten Länder der Röm. Monarchie verführt wurde. Zu Rom nannte man ihn den Synnadischen Stein, nach dem Namen der obgleich entfernten doch bekanntern Stadt; in der Gegend selbst hieß er der Dokimitische oder

p) Anna Comnena p. 470.

q) Hierokles, p. 677. Prokop. Hist. Arcana, c. 18.

r) Strabo, XII, p. 865. Hierokles, p. 677.

scheinlich auch die Landschaft *Milyas*,^{p)} welche schon in den Zweigen des Gebirgs selbst, gegen Pisidien und Lycien hin ihre Lage hatte. — Nicht genau bestimmte Gränzen trennten auf der Westseite anfangs die Lydier und Maonier von Phrygien, und nördlicher der Fluß *Thymbrius*, welcher in den *Sangarius* fällt, Phrygien von den *Mysiern* und von einem andern Theile des *Thyngerlandes*, von welchem ich bald sprechen werde. — Gegen Nordwesten diente der *Sangarius* Fluß als Gränze gegen die *Bithynier*.

Diese ausgebreitete Strecke Landes, welche sich im geraden Durchschnitte von Norden nach Süden 35, und von Westen nach Osten wenigstens 40 ge. Meilen erstreckte, hieß *Groß-Phrygien* (*Φρυγίας μεγάλη*), wahrscheinlich schon im Persischen Zeitalter, gewiß aber gleich nach Alexander. Durch die Einwanderung und Festsetzung der Gallier wurde der nördlichste Strich dieser Besitzungen unter dem Namen *Galatia* abgerissen. Er betrug in der Länge von Westen nach Osten so viel als Phrygien selbst, in der Breite aber ungefehr 15 ge. Meilen. Und *Lykaonien* bekam nun eine weitere Ausdehnung gegen Westen über die hohe Steppe bis westlich nach *Philomelium*; wahrscheinlich weil *Lykaonier* ursprünglich auch diese Striche bewohnten, aber den Phrygiern

p) *Arriani exped. Alex. M. I. 25. ἐς τὴν Μιλυάδα ἐσβάλλει, ἣ ἐστὶ μὲν τῆς Μεγάλης Φρυγίας, ἐκτεταταί δὲ ἐς τὴν Λυκίαν, τότε ἔτι ἐκ βασιλείας μεγάλης τεταγμένον.*

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Delgärten besetzt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnabischen Marmors, von welchem bey Dofimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortwüch; daher kann Statius 2) sagen, daß Atyx durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dofimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Rhosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, 2) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hierokles und der Kirchens

2) Statius L. I. Sylv. Carm. V. v. 38.

Sola nitet flavis Nomadum decisa metallis

Purpura, sola cavo Phrygiae quam Synados ante

Ipsa cruentavit maculis lucentibus Atyx.

(Aus Cellar entlehnt).

a) Pococke und Otter l. c.

Wann. Geogr. 6a Bds. 3te Abth. ●

liche Ausdehnung, und konnte daher als eigne Provinz für einen der ansehnlichsten Macedon. Generale gelten; da wahrscheinlich Mysien mit dazu gehörte.

Bei den Spätern heißt dieses Phrygien am Hellespont zwar für immer den nemlichen Namen, aber nicht die nemliche Ausdehnung. Strabo der es auch Kleinphrygien ($\mu\kappa\rho\alpha$) nennt, schränkt es bloß auf die Landschaft Troas ein; t) nur Mela, u) der sehr häufig ältere Nachrichten zu Rathe zieht, giebt die Nordgränze an der Küste noch so, wie Skylax an. Bei den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern hatten die Bithynier sich in der Nähe der Propontis weiter gegen Süden verbreitet, und hier auch die wichtige Stadt Prusa angelegt, die verdrängten Mysier gingen westlicher nach Phrygien am Hellespont, welches seit dieser Zeit Klein-Mysien genannt wurde.

Die nemlichen Bithynier hatten auch ein Stück des innern zunächst an sie gränzenden Phrygiens zwischen den Zweigen des Olympus Gebirgs bis östlich zum Flusse Thymbris, (Pursak), der in den Sangarius fällt, an sich gezogen. Strabo setzt in diese Portion die Städte, Dorilaenum, Midaeum, Kadi, Kotyaeum, welche alle in der Nähe des Thymbris Fl. lagen. x) Dieses Stück wurden

t) Strabo XII, p. 850. 856. aber II, p. 191. ist Troas nur ein Theil von Phrygien am Hellespont.

u) Mela I, 19.

x) Strabo XII, p. 862.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Delgärten besetzt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnabischen Marmors, von welchem bey Dokimla gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortwährte; daher kann Statius 2) sagen, daß Atys durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dokimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Rhodren Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, 1) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen außer dem Heiligtum und der Kirche

1) Statius I

Sola n'

Purpe

Ipsa

(A.

2) "

chennotiz, wo es als bischöfliche Stadt erscheint, niemand nennt. Eine nähere Bestimmung wird unmöglich. Aber zu der weit südlichen Stadt Karahissar darf man sie nicht stellen, wenn gleich Pococke b) versichert, eine Steinschrift mit dem Namen Prymnesium daselbst gefunden zu haben. Auch von diesem Orte sind mehrere Münzen vorhanden.

Zwey Tagreisen auf der Fortsetzung der Hauptstrasse von Synnada gegen Südosten hat die Peut. Tafel Philomelum. Diesen Namen giebt der Stadt auch Cicero. c) Strabo aber und mit ihm fast alle übrigen Schriftsteller nennen sie Philomelium (Φιλομήλιον Nachtigallenstadt); vielleicht weil es viele Nachtigallen in der Gegend gab. Nach der erstern Benennung hieße sie eine Liebhaberin der Schafe oder des Obstg. Daß sie erst spätern Griech. Ursprungs ist, beweist ihr Name auf alle Fälle. Das Städtchen zeichnete sich übrigens durch nichts besonders aus. Sie lag nach Ptolem. in Phrygien, an den Gränzen Lykaoniens, gehörte aber im 4ten Jahrh. nebst dem größten Theil Lykaoniens zur neu errichteten Provinz Pisidia. d) Strabo e) rechnet sie zu dem gebirgichten Phrygien; sie liege an der Nord-

seite

b) Pococke III Th. c. 15.

c) Cicero epist. ad Famil. XV, 4. III, 8.

d) Hierocles, p. 673. Nach Plin. V, 27. gehörte sie mit den übrigen umliegenden Städten zum Conventus Iudicus von Synnada.

e) Strabo XII, p. 364.

felte der Bergkette, welche der Taurus gegen Nordwesten von sich stößt, das Pisidische Antiochia ihr gegenüber auf der Südseite, beyde in einer ausgebreiteten Ebene. Nach der Peut. Tafel liegt von hier nach Synnada der Zwischenort Eulla, die erstere Tagreise beträgt 35 die andere 32 Mill. Otter brauchte 12 Stunden Wegs zu Pferd von Kosrev Pascha nach Bulvaden, der Englische Reisende f) berechnet den nemlichen Abstand von Belewoden auf 36 Engl. oder wie überall vielmehr Ital. Meilen = 9 ge. Meilen. Ausser der gehörigen Richtung, und dem richtigen Abstände scheint der neuere Name noch die alte Benennung zu verrathen; denn Prokop g) versichert, daß sie bey den Pisidiern Philomeden (Φιλομηδιν) hieße. Tavernier h) fand in dieser offenen Stadt, bey ihm Bulawandi genannt, noch viele Ueberbleibsel von alten Säulen, Gebäuden &c. Er erreichte sie nach 14stündigem Marsche ostnordöstlich vor Aphium Karahissar, dem alten Kelasnae. — Philomelium hatte in den mittlern Zeiten harte Schicksale. Die Türken bemächtigten sich derselben sehr frühzeitig. Der Kaiser Manuel zündete die Stadt bey der Wiedereinnahme selbst an, weil er sie nicht zu behaupten getraute. Kaum war Philomelium wieder hergestellt, so zerstörte es

G 2

Kaiser

f) Otter I Th. c. 7. Pococke III Th. c. 15. Note.

g) Procop. hist. arc. c. 12. Beym Kreuzzug Friedrich I. heißt die Stadt Philomene. Bey Basnage T. IV. p. 519.

h) Tavernier T. I, L. I. c. 7.

Kaiser Friedrich auf seinem Kreuzzug. Aber der Sultan von Iconium verpflanzte gefangene Christen an die wüste Stelle, und weil der Boden sehr fruchtbar und die Auflagen gering waren, so sammelten sich freiwillig noch andere christliche Einwohner, und die Stadt fieng wieder an empor zu kommen. i)

Der nächste südöstlichere Ort auf dieser Strasse war Laodicea Combusta, 28 Mill. von Philomelium entfernt. Er gehörte schon zu Lycaonien; unter den Städten dieses Landes ist er also mit den übrigen Orten dieser Strasse bis nach Iconium beschrieben.

Von Synnada lief eine Nebenstrasse gegen Süden mit einiger westlicher Beugung nach Apamea, hart an dem Gebirge und zum Theil über dasselbe weg. Die Peut. Tafel führt sie mit zwey starken Tagreisen an, und setzt als dazwischen liegende Station die Stadt Euforbium an: a Synnad. Euforbio Mil. XXXVII; und weiter bis Apamea XXXVI. Mill. Auch Plinius k) nennt Euphorbeni als zum Conventus Juridicus von Apamia gehörig. Bey andern Schriftstellern erscheint der Name nicht.

Die Peut. Tafel kennt eine andere Strasse, welche von Nicaea nach Doryllium, und von da gegen Süden nach Apamia führen sollte. Sie hat etwas große Maasse. Ausser ihr giebt kein Alter nähere Bestimmung der Lage. Einen neuern

i) Cinnamus, p. 23. Nicetas Chonatz. p. 264. und 319.

k) Plin. V, 29.

neuern Reisenden kenne ich gar nicht, welcher diesen Weg von Norden nach Süden durch das innere Phrygien gemacht hätte. Einige dieser Orte müssen also bloß nach einiger Wahrscheinlichkeit ange-
setzt werden.

Nakolia (*Nακόλεια* bey Strabo, Ptol. Zosimus; *Nακολία* bey Hierokles, *Nακωλεια* bey den meisten spätern Schriftstellern. Ist bekannt, weil hier Kais. Valens den Prokopius in seine Hände bekam, welcher sich zum Gegenkaiser aufgeworfen hatte. 1) Die Pent. Tafel entfernt die Stadt 20 Mill. von Dorylaeum, und da sie Strabo m) noch zu Phrygia Epiktetus rechnet, und zunächst neben Kotyaeum ansetzt, so lag sie sehr wahrscheinlich an dem westlichen Ufer des Thymbris Flusses, da wo unsere Karten Rodscha Schehr bemerken. Hierokles setzt sie unter die Zahl der Städte von Phrygia Salutaria, nach späterer Eintheilung.

Konna bey Ptolem. Conni in der Pent. Tafel, in den Kirchennotizen und bey Hierokles Kone und Koninupolis, ist die nächste durch nichts ausgezeichnete Stadt auf dieser Strasse. Die Pent. Tafel giebt den Abstand von der vorigen Stadt auf XL Mill. an. Ich weiß keinen Ort auf neuern Karten nachzuweisen. — In den ältern Ausgaben des Plinius fand man ein Konium n) in der Nähe von Kotyaeum; Harduin

3

änderte

1) *Ammian.* XXVI, 9. *Zosimus* IV, 2.

m) *Strabo* XII, p. 262.

n) *Plin.* V. 32.

zant Dorylalon (Δορυλαίειον). Strabo und Plinius fertigen diese Stadt mit bloßem Ansehen ihres Namens ab, und bey Galenus c) heißt sie die äußerste Stadt Galatiens. Sie fieng auch wohl erst unter der Regierung der Röm. Kaiser an, wichtiger zu werden, weil sie zum Mittelpunkt für die Strassen nach Pessinus, und von da nach Kappadocien, nach Südosten durch Lykaonien nach Ikonium, und gegen Süden nach Apamea diente. Daher kennt man auch von ihr nur Münzen vom K. Domitian an. d) In spätern Zeiten diente Dorylaeum als wichtige Festung gegen die Türken, welche aber doch die Stadt eroberten und gänzlich zerstörten, weil die herumliegende große und fruchtbare Ebene zur Weide ihrer zahlreichen Heerden äußerst vorthellhaft war, und sie in der Nähe keinen befestigten Ort lassen wollten, welcher durch feindliche Besatzung ihnen schädlich hätte werden können. Kaiser Michael fand aber nöthig im J. 1171 beim Vorbringen seiner Armee diese Festung wieder herzustellen; er gründete in einiger Entfernung von den Ruinen der alten Stadt und von dem Berge auf welchem sich die Citadelle befunden hatte, das neue Dorylaeum. e) Auch dieses kam bald wieder in die Hände der Türken, und da sie nun ihre Eroberungen schon weiter gegen Westen ausgedehnt hatten, so dachten sie an keine weitere Zerstörung; die Stadt ist

c) Galenus de aliment. facult. L. I, p. 312.

d) Eckhel P. I, Vol. III, p. 132.

e) Cinnamus, p. 172. Nicer. Chron. p. 114.

ist noch jetzt unter dem Namen **Esti Schehr** (Altstadt) vorhanden. Sie liegt in einer ausgetretenen fruchtbaren Ebene, 46 Engl. oder gegen 17 geogr. Meilen südöstlich von **Nicaea** entfernt, und in der Mitte dieser Strasse der Ort **Lefflen** oder **Leffie**, welchen man auch vor Alters unter dem Namen **Leucas** passiren mußte. f) Die Ruinen der alten Stadt und der Citadelle auf dem isolirten Berge sind Paul Lucas g) noch in großen Haufen etwas mehr als eine Stunde Wegs vom jetzigen **Esti Schehr** erliegen. Der Arabische Geograph nennt diese Stadt **Lebadhia**. h)

Esti Schehr liegt an einem nicht breiten aber tiefen Fluß, welcher sich nach Paul Lucas eine Tagreise nordöstlich von der Stadt mit dem **Sangarius** vereinigt. Er nennt ihn den Fluß von **Cutaiich**, weil er von dieser Stadt herfließt, und die Türken gewöhnlich die Flüsse nach den Namen der Orte benennen, welche an denselben erbaut sind. Auf **D'Anvilles** Charte heißt er **Pursak**. Die Griechen der Mittelzeit nannten ihn **Bathys** (der Tiefe) oder **Thyaris**; i) denn beyde floßen in der Ebene bey **Dorylaeum**, und ich weiß nicht, welches von beyden der Hauptfluß ist. Bey den Alten

f) *Voce de l'Iter* Th. c. 15. p. 126. Nach *Anna Comnena* p. 470. erreichte **K. Alexius** mit der Armee von **Nicaea** aus über **Leucas** die Ebene bey **Dorylaeum** in drey Tagmärschen.

g) *Paul Lucas* T. I, c. 14. p. 104.

h) *Geogr. Nub. Clima v. Pars IV*, p. 236.

i) *Cinnamus* V, 1. p. III.

Alten hieß er dufferst wahrscheinlich Tymbris, denn Livius versichert, daß dieser Fluß an den Gränzen von Phrygien und Galatien sich mit dem Sangarius vereiniget. Plinius nennt ihn Tembrogius und Steph. Byz. Tymbrum.

Von Dorylaeum gegen Osten nach Pessinus waren drey Tagereisen, und als Zwischenorte dienten zwey bey den Alten nicht unbekannte Städte.

Midaium, Midasum, (*Midaëion* Ptolem. und Dio Cass; *Midaion* Strabo. 1) Er lag nach der Peut. Tafel 28 Mill. östlich von Dorylaeum. Hier wurde Sertus Pompeius auf seiner Flucht erhascht, und bald darauf getödtet, m) Die Stadt hatte einen Bischof. Der heutige Ort an der alten Stelle ist unbekannt, da kein Reisender diese Strasse zieht. Ammian. n) nennt ihn Mygdunne; Beym Geogr. Rub. heißt er das Städtchen Massisa. Schon im Mittelalter hatte diese Stadt, wie die nächstfolgenden wahrscheinlich den alten Namen verloren. Der K. Alerius I. zog eine Station östlich aus der Ebene von Dorylaeum, und lagerte bey Santaberis, o) welches vermuthlich der nemliche Ort ist.

Trifomia (*Τρινομία* Ptol.) lag 28 Mill. östlich vom vorigen Orte, und 22 Mill. westlich von

k) Livius XXVIII, 18.

l) Strabo XII, p. 263. Bey Hieronius verschrieben *Medaion* (*Μεδαίων*), Plin. V, 29. *Midaeum*.

m) Dio Cass. LXIX, c.

n) Ammian. XXVI, 8.

o) Anna Comnena, p. 470.

von Pessinus. Der Name zeigt auf die Entstehung des Städtchens aus drey Flecken. Die übrigen Schriftsteller schweigen von diesem Orte, und da ihn auch Hierokles nicht ansetzt, so verlor er sich, oder veränderte bald seinen Namen. Beim Geogr. Anb. heißt er Castora, und bey den Griechen der Mittelzeit wahrscheinlich Cedrea; wenigstens setzt Anna dieses kleine aber feste Städtchen eine Tagreise östlich von Santabaris.

Ganz in der Nähe lag die Stadt Polynbostus p) (Πολύβοτος), welche auch Hierokles, verscrieben Polngotos, das Concil. Chalcedon. und Prokop. nennen. q)

Auf der Strasse von Dorylaeum nach Ikonium gegen Südosten war die erste Station das Städtchen, oder wie es Strabo nennt, der Flecken Dokimia (Δοκίμια); bey Ptolem. Dokimaeum (Δοκίμαιον); bey Hierokles r) und Steph. Byz. Dokimium. Der Ort zeichnete sich durch den herrlichen weissen Marmor mit rothen Flecken aus, welcher in dem Gebirge zwischen hier und dem östlichern Synnada gebrochen, und in alle kultivirten Länder der Röm. Monarchie verführt wurde. Zu Rom nannte man ihn den Synnadischen Stein, nach dem Namen der obgleich entfernten doch bekanntern Stadt; in der Gegend selbst hieß er der Dokimitische oder

p) Anna Comnena p. 470.

q) Hierokles, p. 677. Prokop. Hist. Arcana, c. 18.

r) Strabo, XII, p. 865. Hierokles, p. 677.

oder Dokimaeische. 1). Bey aller Geringsfügigkeit des Fleckens zeigt man doch Münzen von demselben, in welchen von dem Senate, dem Praetor und Archon der Stadt die Rede ist. 2) Man nimmt zu gutherzig jedes Nachwerk unserer Jahrhunderte für ächte Originale. — Die heutige Lage findet sich bey dem Flecken Seid Gazi, 3 Stunden südöstlich von Estischehr. u)

Synnada (ταὶ Σύναδα); bey Ptolem. wahrscheinlich durch Schreibfehler des Kopisten Synade, weil spätere Schriftsteller zuweilen so schrieben. Bey einigen Poeten kommt der Name auch in der einfachen Zahl Synnas vor. Nach Steph. Byz. erhielt die Stadt ihren Namen, weil hier Griech. Kolonisten mit Phrygiern zusammen wohnten. Strabo x) nennt sie eine kleine Stadt, wir wissen auch nichts auszeichnetes von ihr; aber bekannt wurde sie in dem Munde des Roms, weil er sie ihrer Lage wegen zum Siz eines Conventus Juridicus, y) oder Oberappellations-Gerichts für alle umliegenden Distrikte wählte. Es gab auch in der Nähe keine ansehnlichere Stadt; und daher erscheint sie auf dem Chalcedon. Concilien als Metropolis der Provinz Phrygia Salu-

1) Strabo I. c.

2) Eckhel Pars I. Vol. III, p. Sestini geogr. anm. p. 57.

3) Otters Reisen Iter Th. c. 7. Procode IIter Th. c. 15. Note.

x) Strabo XII. p. 865.

y) Plin. V. 29. Er schreibt den Namen als *Sennitum*. Alter conventus a *Synnada* accepit nomen.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Delgärten besetzt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnadi-schen Marmors, von welchem bey Dofimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortwähret; daher kann Statius 2) sagen, daß Atyx durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dofimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Rhosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, 2) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hierokles und der Kirchen

2) Statius L. I. Sylv. Carm. V. v. 38.

Sola nitet flavis Nomadum decisa metallis

Purpura, sola cavo Phrygiae quam Synados antro

Ipse cruentavit maculis lucentibus Atyx.

(Aus Cellar entlehnt).

a) Pococke und Otter l. c.

Mann. Geogr. En Wds. 3te Abth. ●

chennotiz, wo es als bischöfliche Stadt erscheint, niemand nennt. Eine nähere Bestimmung wird unmöglich. Aber zu der weit südlichen Stadt Karahissar darf man sie nicht stellen, wenn gleich Pococke b) versichert, eine Steinschrift mit dem Namen Prymnesium daselbst gefunden zu haben. Auch von diesem Orte sind mehrere Münzen vorhanden.

Zwey Tagreisen auf der Fortsetzung der Hauptstrasse von Synnada gegen Südosten hat die Pent. Tafel Philomelum. Diesen Namen giebt der Stadt auch Cicero. c) Strabo aber und mit ihm fast alle übrigen Schriftsteller nennen sie Philomelium (Φιλομήλιον Nachtigallenstadt); vielleicht weil es viele Nachtigallen in der Gegend gab. Nach der erstern Benennung hieße sie eine Liebhaberin der Schafe oder des Obstg. Daß sie erst spätern Griech. Ursprungs ist, beweist ihr Name auf alle Fälle. Das Städtchen zeichnete sich übrigens durch nichts besonders aus. Sie lag nach Ptolem. in Phrygien, an den Gränzen Lykaoniens, gehörte aber im 4ten Jahrh. nebst dem größten Theil Lykaoniens zur neu errichteten Provinz Pisidia. d) Strabo e) rechnet sie zu dem gebirgichten Phrygien; sie liege an der Nord-

seite

b) Pococke III. Th. c. 15.

c) Cicero epist. ad Famil. XV, 4. III, 8.

d) Hierocles, p. 673. Nach Plin. V, 27. gehörte sie mit den übrigen umliegenden Städten zum Conventus Iuridicus von Synnada.

e) Strabo XII, p. 364.

felte der Bergkette, welche der Taurus gegen Nordwesten von sich stößt, das Pisidische Antiochia ihr gegenüber auf der Südseite, beyde in einer ausgebreiteten Ebene. Nach der Peut. Tafel liegt von hier nach Synnada der Zwischenort Eulla, die erstere Tagreise beträgt 35 die andere 32 Mill. Otter brauchte 12 Stunden Wegs zu Pferd von Kosrev Pascha nach Bulvaden, der Englische Reisende f) berechnet den nemlichen Abstand von Belemoden auf 36 Engl. oder wie überall vielmehr Ital. Meilen = 9 ge. Meilen. Ausser der gehörigen Richtung, und dem richtigen Abstände scheint der neuere Name noch die alte Benennung zu verrathen; denn Prokop g) versichert, daß sie bey den Pisidiern Philomeden (Φιλομηδιν) hieß. Tavernier h) fand in dieser offenen Stadt, bey ihm Bulawandi genannt, noch viele Ueberbleibsel von alten Säulen, Gebäuden 2c. Er erreichte sie nach 14stündigem Marsche ostnordöstlich vor Aphium Karahissar, dem alten Kelasnae. — Philomelium hatte in den mittlern Zeiten harte Schicksale. Die Türken bemächtigten sich derselben sehr frühzeitig. Der Kaiser Manuel zündete die Stadt bey der Wiedereinnahme selbst an, weil er sie nicht zu behaupten getraute. Kaum war Philomelium wieder hergestellt, so zerstörte es-

G 2

Kaiser

f) Otter I Th. c. 7. Pococke III Th. c. 15. Note.

g) Procop. hist. arc. c. 12. Beym Kreuzzug Friedrich I. heißt die Stadt Philomene. Bey Basnage T. IV. p. 519.

h) Tavernier T. I. L. I. c. 7.

Kaiser Friedrich auf seinem Kreuzzug. Aber der Sultan von Iconium verpflanzte gefangene Christen an die wüste Stelle, und weil der Boden sehr fruchtbar und die Auflagen gering waren, so sammelten sich freiwillig noch andere christliche Einwohner, und die Stadt fieng wieder an empor zu kommen. i)

Der nächste südöstlichere Ort auf dieser Strasse war Laodicea Combusta, 28 Mill. von Philomelium entfernt. Er gehörte schon zu Lycaonien; unter den Städten dieses Landes ist er also mit den übrigen Orten dieser Strasse bis nach Iconium beschrieben.

Von Synnada lief eine Nebenstrasse gegen Süden mit einiger westlicher Beugung nach Apamea, hart an dem Gebirge und zum Theil über dasselbe weg. Die Peut. Tafel führt sie mit zwey starken Tagreisen an, und setzt als dazwischen liegende Station die Stadt Euforbium an: a Synnad. Euforbio Mil. XXXVII; und weiter bis Apamea XXXVI. Mill. Auch Plinius k) nennt Euphorbeni als zum Conventus Juridicus von Apamia gehörig. Bey andern Schriftstellern erscheint der Name nicht.

Die Peut. Tafel kennt eine andere Strasse, welche von Nicaea nach Doryllum, und von da gegen Süden nach Apamia führen sollte. Sie hat etwas große Maasse. Ausser ihr giebt kein Alter nähere Bestimmung der Lage. Einen neuern

i) Cinnamus, p. 23. Nicetas Chonatz. p. 264. und 319.

k) Plin. V, 29.

neuern Reisenden kenne ich gar nicht, welcher diesen Weg von Norden nach Süden durch das innere Phrygien gemacht hätte. Einige dieser Orte müssen also blos nach einiger Wahrscheinlichkeit ange-
setzt werden.

Nakolia (*Nεκόλια* bey Strabo, Ptol. Zosimus; *Nakolia* bey Hierokles, *Nεκωλια* bey den meisten spätern Schriftstellern. Ist bekannt, weil hier Kais. Valens den Prokopius in seine Hände bekam, welcher sich zum Gegenkaiser aufgeworfen hatte. 1) Die Peut. Tafel entfernt die Stadt 20 Mill. von Dorylaeum, und da sie Strabo m) noch zu Phrygia Epiktetus rechnet, und zunächst neben Kotyaeum ansetzt, so lag sie sehr wahrscheinlich an dem westlichen Ufer des Iymbris Flusses, da wo unsere Karten Rodscha Schehr bemerken. Hierokles setzt sie unter die Zahl der Städte von Phrygia Salutaria, nach späterer Eintheilung.

Konna bey Ptolem. Konni in der Peut. Tafel, in den Kirchennotizen und bey Hierokles Kone und Konniupolis, ist die nächste durch nichts ausgezeichnete Stadt auf dieser Strasse. Die Peut. Tafel giebt den Abstand von der vorigen Stadt auf XL Mill. an. Ich weiß keinen Ort auf neuern Karten nachzuweisen. — In den ältern Ausgaben des Plinius fand man ein Konium n) in der Nähe von Kotyaeum; Harduin

1) *Ammian.* XXVI, 9. *Zosimus* IV, 2.

m) *Strabo* XII, p. 263.

n) *Plin.* V, 32.

änderte wohl mit Recht die Lesart in *Conium* um, um das *Konna* des Ptolem. zu bezeichnen.

Eucarpia, nach Strabo eine von den kleinern Städten Phrygiens, und als Stadt auch bei Hierokles. o) Steph. Byzant. scheint sie mehr als Flecken (*ἄμμος*) anzusehen, spricht aber eigentlich von dem Bezirke des Orts, und macht dabei eine lächerlich übertriebene Beschreibung von der Fruchtbarkeit der Gegend im Wein und Getreide: es giebt Trauben von solcher Größe, sagt er, daß der Wagen unter der Last zerbricht. Die Peut. Tafel entfernt *Eucarpia* 32 Mill. von *Coma*; und Plinius p) rechnet die *Eucarpeni* zum *Conventus Iurid.* von *Synnada*. Diese Stadt lag nach diesen Angaben westlich in der fruchtbaren Ebene Großphrygiens, so daß zwischen beiden die Kette des Gebirgs bei Ammian *Olympus Mons* genannt gegen Norden strich. Aus neuern Beschreibungen kennen wir diese Gegend nicht. Nach Hierokles und der Kirchennotiz, wo ein Bischof dieser Stadt erscheint, gehört sie zu Phrygia *Salutaria*. — Ptolem. setzt die Stadt eine gewisse Meile nördlich von der Quelle des *Hermus* Flusses.

Eumenia (*Εὐμενία* und *Εὐμενεῖα*) wurde von des Königs *Attalus* Bruder *Eumenes* gestiftet, q) gehörte nach Strabo unter die besten Städte des Landes, und war vielleicht der Sitz des Oberpriesters von Kleinasien, so wie es unter den

Per-

o) Hierocles, p. 676.

p) Plin. V, 29.

q) Eutrop. IV, 2.

Pergamentischen Königen stand; wenigstens erscheint auf Münzen: Εὐμενεῶν. Ἰσλῖος Κλεῶν Ἀρχιερεὺς Ἀσίας. 1) In andern Münzen geben sich die Einwohner, um ihren Griech. Ursprung anzuzeigen, den Beynamen Achaeer Εὐμενεῶν Ἀχαιῶν. Daß Eumenia je eine republikanische Stadt war, sagt uns keine Nachricht, ist auch gegen alle Wahrscheinlichkeit; aber eine Münze aus der Zeit ihrer Freiheit ist vorhanden, in welcher sie an den Fluß Glaucus gestellt wird, und dadurch noch mehr nicht nur ihre Unächtheit, sondern zugleich die Quelle des Verfälschers entdeckt. Plinius 2) sagt bey Carien: *Eumenia Cludro flumini apposita, Glaucus amnis, Lysias oppidum.* Von einem Cludrus Fluß ist sonst nichts weiter bekannt. Der Verfertiger wählte also lieber den im Texte zunächst folgenden. Plinius rechnet mit Unrecht, Eumenia noch zu Karien. Nach den übrigen Schriftstellern gehört es zu Phrygien, und zwar nach späterer Einteilung zu Pacariana, 3) folglich auf die Westseite. Die Peut. Tafel entfernt es 30 Mill. von Eucarpla. Ich kenne aber kein neueres Hilfsmittel zur nähern Bestimmung der Stelle.

Peltae (αἱ Πέλται), eine alte Stadt, welche schon Xenophon 4) bey dem Zuge der Zehntausende unter diesem Namen und gut bewohnt fand

§ 4

1) Eckhel P. I. Vol. III, p. 153.

2) Plin. V, 29.

3) Hierocles, p. 667.

4) Xenoph. Exped. Cyri Min. I, 2.

fund. Desto mehr verschwindet ihre Bekanntheit in spätern Zeiten. Plinius x) nennt die Pelteni als zum Convent. Jurid. von Apamia gehörig, Ptolem. setzt in der nemlichen Gegend den Namen an, in der Kirchennotiz erscheint sie als bischöfliche Stadt, und bey Hierokles liegt sie wahrscheinlich unter dem verdorbenen Namen Μολπη in Phrygia Pacatiana versteckt. Die Zahl des Abstandes von Eumenia hat der Copist der Peut. Tafel beizufügen vergessen, von Apamea entfernt er sie 26 Mill. Xenophon giebt die Entfernung von Celaenae auf 10 Parasangen = $7\frac{1}{2}$ ge. Meilen an; aber diese Stadt war von Apamea verschieden, und lag weiter nordöstlich. Beyde Angaben widersprechen sich also nicht; wir sind im Stande aus beyden die wahre Lage von Peltae nahe anzugeben; aber es fehlt an neuerer Bekanntheit mit dieser Gegend.

Die Strasse, welche von Nicaea nach Dorylaeum führt, wird, eh sie noch die letztere Stadt erreicht der Anfang einer andern, welche gerade südlich nach Kotyrium, und von da gegen Südwesten nach Philadelpia führt.

Kotyrium (Κοτυρίον, Strabo Ptolem.; Cotyrium Plin.), eine Stadt welche Strabo y) zu Phrygia Epistetus rechnet, sonst aber, wie auch die andern Schriftsteller, nicht das geringste Merkwürdige von ihr erzählt. Sie war nicht unbedeutend, und ob wir sie gleich bey Hierokles, vermuth-

x) Plin. V, 29.

y) Strabo XII, p. 863, Plin. V, 28.

vermuthlich durch einen Auslassungsfehler nicht finden, so erscheint sie doch nebst ihrer fruchtbaren Ebene in den Kriegen der Mittelzeit sehr häufig, und im Anfang des 15ten Jahrh. ben den verheerenden Einfällen Timurs als Hauptstadt des den Byzantinern noch übrigen Phrygiens. 2) Sie ist unter der alten Benennung Kutaieh, eigentlich Kiutahya bis auf unsere Tage nicht nur geblieben, sondern die Hauptstadt des Beglerbegs von Asien. Sie liegt an dem Flusse Pursal, auch Fluß von Kutaieh genannt, dem nemlichen, an welchem Dorylaeum lag, dem Thymbris der Alten. Der Zwischenraum wurde von Paul Lucas bey einer eiligen Reise innerhalb 11 Stunden = 7 geogr. Meilen zurückgelegt. 3) Das mit dreifacher, halb-versfallener Mauer umgebene Schloß liegt auf einem steilen Felsen. Auch Trümmer aus dem Alterthume und Inschriften fand Lucas, die letztern gehörten aber nach den abgeschriebenen Proben nur zu Zeichensteinen. Die Peut. Tafel nennt verschrieben die Stadt Cocleum und entfernt sie 30 Mill. gegen Süden von der Strasse, welche von Nicaea nach Dorylaeum führt.

Almonia (Cicero b) Αλμονία, Ptolem. und das Concil. Chalced.) in der Peut. Tafel Almonia. Sie entfernt diese nicht unbedeutende Stadt 35 Mill. von Cotnaeum gegen Südwesten auf der Strasse nach Philadelphia. Die Stadt gehörte,

§ 5

wie

a) Ducas, p. 38.

a) Paul Lucas T. I, c. 14.

b) Cicero or. pro Flacco, c. 35.

wie alle westlichen Theile des Landes, zu Phrygia Pacatiana oder Kapatiana, und ist bey Hierokles verschrieben Akmonia (Ακμωνία). c)

Zunächst vor dieser Stadt setzt Hierokles die Stadt Ilixa (Ιλίζα) und auch auf dem dritten Concil. Constant. erscheint ein Bischof der Stadt Ilixa, orum, (πόλεως Ιλίζων). Wahrscheinlich ist sie nicht verschieden vom Mubda der Deut. Tafel, welches sie 25 Mill. von Akmonia gegen Südwesten entfernt. — Weitere Nachrichten haben wir nicht. Wahrscheinlich war hier die Gränze Phrygiens gegen Lybia; die Deut. Tafel rechnet bis Philadelphia noch 65 Mill. Ptolem. zieht hier ebenfalls die Gränze, und das Gebirg Sipylus streicht an der Westseite zwischen beiden.

Phrygien war ein stark bevölkertes Land. Es zählen uns Strabo, Plin. und Ptolem. vorzüglich Hierokles eine bedeutende Anzahl anderer Städte auf, unter denen einige nicht unwichtig waren; aber Angaben zur Bestimmung ihrer Lage fehlen benähe durchgängig. Sie sollen hier nach ihrer Reihe, mit den wenigen Bemerkungen stehen, welche die Angaben der Alten zu machen erlauben. Das heißt die in den nördlichen Gegenden südlich bis Apamea hin; und zwar erstlich die östlichen zu Phrygia Salutaria gehörigen.

Hierapolis, ein Städtchen, welches Hierokles d) nennt, und das auch mit seinem Bischof auf dem

c) Hierocles, p. 668.

d) Hierocles, p. 676. Er steht nämlich an Eufrosia.

dem zweiten Concil. Nicen. erscheint. Es ist ganz verschieden von dem weit ansehnlicheren Hierapolis in den südlichen Theilen des Landes, oder in Pacatiana. Wir wissen aber weder Zeitwürdigkeit noch die nähere Lage.

Ostrus (Ὀστρὸς) nennt Hierokles nach dem vorigen. Auf den Chalced. Concil. erscheint der Bischof der Stadt Ostrus, und im zweiten Nicen. von Ostrus, im Lucullus des Plutarch's Otrypae in Phrygia. Alle bedeuten wahrscheinlich den nemlichen Ort, von dem man sonst nichts weiß.

Sektorium bey Hierokles, richtiger Stektorium, weil in den Kirchennotizen der Bischof *Stextropis* vorkommt, und auch das Istorium in der Erasm. Ausgabe des Ptolem. in allen ältern Ausgaben und Handschriften Stektorium gelesen wird. Ptolem. stellt es nicht weit von Apamea gegen Nordosten. Eine andere Bestimmung giebt es nicht.

Bruxos (Βρυζος) bey Hierokles. Bruxos (Βρυζων) auf Münzen wahrscheinlich einerley Ort mit dem Druxon des Ptolem. welches er zwischen Eumenia und Synnada stellt.

Eysias, nennen Strabo, Plin., Ptolem. das Chalced. Concil. als bishöfliche Stadt und Hierokles. Es sind auch Münzen von ihr vorhanden. Und doch ist der Name alles was wir von dieser Stadt wissen. Aus der Folge der Orte bey Hierokles und bey Ptol. können wir blos schließen, daß

sie in der großen Ebene östlich vom heutigen Kutah lag.

Isphus (Ισφός) ist bekannt genug, wegen des entscheidenden Treffens durch welches Augustus seine bisherige Obermacht, und zugleich sein Leben gegen die übrigen verbundenen Nachfolger Alexanders verlor. e) Das Städtchen war wohl sehr unbedeutend: die ältern Geographen übergehen es mit Stillschweigen; aus der Ordnungsfolge der Städte bey Hierokles, der es nennt, darf man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es in der Nähe von Synnada, und wegen des großen Treffens nicht westlich im Gebirge, sondern in der Ebene lag. Der Ort hatte einen Bischof; der Name ist im zweyten Nicen. Concil. verzeichnet A'ψος.

Merus (Μήρος) kennen außer dem Hierokles einige Kirchenschriftsteller. Es war ein offnes Städtchen (Κωμόπολις), sagt Constantin Porphyrog. welcher hier die Anatolische Provinz auf der Nordwestseite anfangen läßt. f) Also lag es nicht ferne vom heutigen Kutah, aber schon auf der Ostseite des Flusses Thymbris (Pursak.).

Metropolis, eine bey allen Geographen bekannte Stadt. Ptolem. stellt sie 5 ge. Meilen nordöstlich von Apamea, und seine Angabe ist wohl richtig, da nicht nur Plinius g) sie zum Connen-

e) *Platarchi Pyrrhus. Appian. Syriac.*

f) *Socrat. H. E. III, 15. Sozomen. V, 11. Constantin de themat. I.*

g) *Plin. V, 29.*

aus Juridicus von Apamia rechnet; sondern auch Strabo h) nach Artemidor, bey der Correchnung der Strasse, welche die Karawanen von Ephesus aus nach Kappadocien führte, Metropolis zunächst nach Apamia ansetzt. Er rechnet sie übrigens unter die kleinern Städte des Landes. i) (Es gab noch ein anders Metropolis in Indien.) Nach Steph. Byz. hat sie ihren Namen von ihrer Erbauerin der Mutter Erde (ἀπὸ τῆς Μητρὸς τῶν Θεῶν); eben aus ihrem Namen aber zeigt sich, daß sie eine der ersten von den Griechen angelegte Städte war.

Ganz in der Nähe liegt nach Ptolem. das Städtchen Silbium (Σιλβίον); welches auch Plinius kennt. Bey Hierokles k) heißt es Siblia, und auch auf den Concilien erscheint der Bischof von Siblia oder Silbium. Beide Benennungen scheinen gleich gewöhnlich gewesen zu seyn.

Pepusa (Πέπυσα) stellt Hierokles zunächst an den vorigen Ort. Sie kommt auch bey andern Kirchenschriftstellern vor. l)

Diony-

h) Strabo XIV, p. 978. Auch Liv. XXXVIII, 15. bestätigt diese Annahme. Der Consul Manlius 109 von Sagalassus gegen Norden über Metropolis nach Synnada, Apamea ließ er seitwärts von seiner Strasse liegen.

i) Strabo XII, p. 864.

k) Plin. V, 29. Hierocles, p. 667.

l) Hierocles, p. 667. der es aber zu Vacatiana rechnet, folglich westlicher als Metropolis stellt. PhiloKorg. Hist. Eccl. IV, 8. Epiphon, Haeres. XLVIII, 14.

Dionysopolis rechnet Plinius zum Convent-Jurisd. von Apamia. Cicero m) nennt es ebenfalls, und Steph. Byzant. giebt die Könige Attalus und Eumenes als Stifter der Stadt an, welche eine Statue des Dionysus an der Stelle fanden, und daher dem Orte diesen Namen gaben. Die Lage ist unbekannt.

Hierokles setzt noch einige unbedeutende Flecken an, welche aber, wie wir aus den Unterschriften in den Concilien sehen, alle ihre eignen Bischöfe hatten. Der Bezirk Lykaon (Λυκαὸν Λυκαῶν). — Der Bezirk Muraflia (Αυροκλεία); auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof Αυροκλείων. — Ammasses; nach den Unterschriften in den Concilien richtiger Amadases. — Propniasa; auf dem Concil. Chalced. unterschreibt der Bischof der Stadt Praespenissos, welches vielleicht der nemliche richtiger geschriebene Ort ist. n) — Sie bleiben alle unbekannt.

Von einigen unbekannten Namen bey Ptolem. ist blos Juliopolis an den Gränzen Lykaoniens zu bemerken, damit man es nicht mit dem ansehnlichen Juliopolis bey den Galatern verwechsle.

Alle bisherigen Orte gehörten zu Phrygia Salutaria, oder der östlichen Seite des Landes. Nun folgen die westlichen, welche zu Pacatiana gerechnet wurden. Der Fluß Thybris machte
sehr

m) Plin. V, 29. Cicero Epist. ad Quint. I. 2.

n) Hierokles, p. 678. und Hieron. Noted.

sehr wahrscheinlich die Gränze; es mußten zur allgemeinen Festsetzung der Lage, nach den Straßen der Peut. Tafel, einige Städte, schon oben ange-
 setzt werden, welche am Laufe des Rhynabris
 lagen, also hieher gehörten: Nakolia, Konna, Ko-
 thaeum; die übrigen folgen hier in ihrer Ordnung,
 lauter Orte, welche nach der ältern Eintheilung
 Phrygia Epiktetos ausmachten. Zu Pacatiana
 gehörten aber auch die weit südlichen Städte
 Phrygiens an und in der Nähe des Flusses Mae-
 ander; wiewohl man einen östlichen Theil dersel-
 ben abgerissen, und zu Pisidia geschlagen hatte.

Ankyra (ἡ Ἀγκυρα) mit dem Beynamen,
 in Phrygien, um es von dem wichtigen Galati-
 schen Ankyra nicht zu verwechseln, war ein unbes-
 deutendes Städtchen, an den Gränzen Mysiens,
 welches aber von Strabo an bis auf Hierokles
 bey den Geographen bekannt ist. Strabo o) stellt
 es in den Bezirk Abasitis, und zwar an die Quellen
 des Flusses Mafestos (Μάκastos) welcher sich in
 den Rhynabrus ergießt. In einer andern Stelle p)
 nennt er es ein Städtchen bey Blandon oder
 Blauron (Βλανδων). und nach ihm Steph. Byz.
 Kein späterer Schriftsteller kennt dieses Blau-
 don; q) auf dem Concil. Konstant. III. unterschreibt
 sich

o) Strabo XII, p. 863.

p) Strabo XII, p. 851.

q) Wenn es nicht das Blandos oder Blandos ist, wel-
 ches bey den Chalced. Concil. unter die Orte Indiens,
 vom Hierokles aber p. 662. schon nach Mysien ge-
 setzt wird.

sich aber der Bischof des Synnaïschen Ankyra (Α'γκύρας Συνναίς), welches auf einer Seite die Kleinheit des Orts, dem man immer einen besanntern zur Seite setzen mußte, und auf der andern die geringe Entfernung von Synnaus beweist; zumal da auch Hierokles ¹⁾ beyde Städte unmittelbar neben einander setzt. Diese nicht weit von der Seeküste entlegene Berggegend ist uns ganz unbekanntes Land; die angegebenen Merkmale können aber den künftigen Reisenden zur festen Bestimmung der Lage von Ankyra dienen.

Synnaos (Σύνναος) kennt Strabo und Plin. noch nicht, Ptolem. schreibt Synnaos, und setzt es in geringer Entfernung von Ankyra, aber wohl irrig gegen Nordwesten. Auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof von Synnaos, und einige Kirchengeschichtschreiber ²⁾ nennen durch Fehler Synados, und Synnada, setzen es selbst in Pacatiana, verwechseln es aber offenbar mit Synnada in Salutaria Phrygia. — Die neuere Lage kennen wir nicht.

Azani (Αζανί) kennt schon Strabo ³⁾ als eine Stadt in Phrygia Epiktetos. Sie gab der Landschaft Azanitis den Namen, in welcher der Rhynbosus Fluß entspringt. Ptolem. übergeht diesen Ort nicht, nur die Erasmi. Ausgabe schreibt fehlerhaft Azani, die ältern und die Handschriften liefern

¹⁾ Hierocles, p. 668.

²⁾ Socrates H. E. VII, 3. Nicephor, H. E. XIV, 51.

³⁾ Strabo XII, p. 363.

liefern die richtige Lesart. Die Kirchennotizen nennen einen Bischof von Azani, und Hierokles hat ebenfalls Azani. Die genaue Lage muß erst noch aufgesucht werden. — Auch Münzen von dieser Stadt sind vorhanden; u) ich führe sie an, weil die Spur und das Benehmen der Verfälscher daraus sichtbar wird. Sie suchen einen wenig bekannten Namen auf, um der Münze desto größere Seltenheit zu verschaffen; bey Ptolem. fanden sie den falsch geschriebenen Namen Αἰζανον, folglich erscheint auf ihnen durchgehends, Αἰζανιον, Αἰζανερων, und die pompeusen Besätze von Rath und Volk κ. fehlen dabei nicht.

Kadi (Καῖδοι) eine unbedeutende Stadt zwischen den Gränzen Phrygiens, Lybiens und Mysiens nach Ptolem.; daher sagt Strabo x) daß einige sie zu Mysia rechnen, welches auch bey Steph. Byz. der Fall ist. Er selbst aber setzt sie in Phrygia Epiktetos an, und ihm folgen die Kirchennotizen und Hierokles, y) bey denen Kadi in Pacatlana steht. Es giebt Münzen von dieser Stadt, nach welchen sie an dem Flusse-Hermus lag, z) und Plinius, a) welcher diesen Fluß in der Nähe von Dorplaeum entspringen läßt, begünstigt die

u) Eckhel P. I. Vol. III, p. 128. Sestini geogr. numism. p. 56.

x) Strabo XII, 863.

y) Hierocles, p. 668.

z) Eckhel P. I. Vol. III, p. 149.

a) Plin. V, 29.

die Angabe: nach Ptolem. aber entsprang er weiter südöstlich. D'Anville setzt an die Stelle den neuern Ort Kedus, aber wie öfters ohne seine Quelle zu nennen. Ein neuerer Reisender ist noch nicht in diese Gegend gedrungen.

Zu dieser Stadt setzt Ptolem. noch Daldia (Δάλδεια) oder Dadalis nach dem Cod. Coisl. Beydes soll wahrscheinlich Attalia heißen, welches bey Stéph. Byz. Hierokles, b) und bey dem Chalced. Concil. als eine Stadt Indiens genannt wird.

Die Erasm. Ausgabe des Ptolem. hat auch ganz in der Nähe ein Sattala, die ältern Ausgaben schreiben dafür Septa, und Coisl. Setae (Σῆται); bey Hierokles c) erscheint es in Indien unter dem Namen Sitae (Σιται), unter den drey letztern Namen kommt die Stadt auch bey den Concilien vor.

In dieser Gegend hat Hierokles d) noch andere wenig bedeutende Orte:

Dioklia, welches auch Ptolem. (Διοκλεια) kennt, aber viel zu weit gegen Osten rückt. Auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof von Dioklia.

Adil, richtiger Allii (Αλλιοί), weil bey den Concilien der Bischof dieser Stadt genannt wird.

Aristion, hatte nach dem Chalced. Concil. seinen eignen Bischof.

Indissos,

b) Hierocles, p. 670.

c) Hierocles, p. 670. und Note Besseling.

d) Hierocles, p. 668.

Andissos, erscheint auch auf dem Chalced. Concil. als Stadt mit einem Bischof; nach Ptolem. ist es aber ein an Bithynien gränzender Bezirk (*ἄμμος*.)

Appia; nach Cicero, Plin. e) und dem Nicæn. Concil. richtiger Appia (*Ἀππία*) rechnet Hierokles zu Pacatiana; nach der Angabe Plins gehörten sie zum Conventus Jurid. von Synnada, folglich auf die Ostseite zu Salutaria.

Eudoxia, vermuthlich ein späterer nach dem Namen der Kaiserin im 5ten Jahrh. entstandener Ort; es kennt ihn daher kein anderer Schriftsteller.

Liberiopolis, setzt schon Ptolem. in der Nähe von Eumenia an; der Ort wird aber auch von Socrates, f) und der Bischof desselben auf dem Concil. Konstant. III. genannt.

Theodosia; der Bischof von Theodosiopolis unterschreibt sich auf dem Chalced. Concil.

Temenu Thyrae kennt auch Pausanias g) als ein Städtchen Lydiens; Ptolem. hingegen setzt die Trimenothyritae, als ein Völkchen und District (*ἄμμος*) in Mysien an; es lag also auf den Gränzen. Der Bischof Temenu Thyron erscheint auf dem Chalced. Concil.

Tanupolis; bey dem Concil. Nicæn. II. wird der Bischof von Tanupolis genannt, wel-

h 2

ches

e) Cicero ep. ad divers. III, 7. Plin. V, 29.

f) Socratis, H. E. VII, 46.

g) Pausan. Att. 6, 35.

ches wohl die richtigere Lesart ist. Cellar h) vermuthet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, der Name sey aus Traianopolis zusammen gezogen, und nimmt die Stadt dieses Namens, welche Ptolem. im größern Mysien ansetzt, für die hier genannte an. — Bestimmen läßt sich nichts.

Pulcherianopolis, gänzlich unbekannt.

Eben so Plin. Andria, Ceranae, Carina. i)

Von allen bisher angeführten Städten weiß ich nichts nähers zur Bestimmung ihrer Lage zu sagen, als daß sie auf der Nordwestseite Phrygiens lagen.

Achtes Kapitel.

Städte Phrygiens in dem südlichsten Striche am Flußgebiete des Maeanders.

Hiermit ist aber noch nicht ganz Phrygien zu Ende. Eine aus dem Taurus nordwestlich emporsteigende Bergkette trennt das bisherige Land von den südlichen Gegenden, welche zum Flußgebiete des Maeanders gehören, und verbreitet sich dann weiter in mehreren Armen und unter mehreren Namen bis an die westliche Küste. Einer derselben, der Mesogys oder Mesogaea ziehet sich

h) Cellar. geogr. T. II, p. 144.

i) Plin. V, 32.

sich gegen Südwesten, a) und macht dadurch die westliche Gränze vom Flußgebiete des Maeanders. Das dazwischen liegende Land hatte sehr verschiedene Einwohner, die Phrygier gränzten hier mit Mysiern, Indiern und Kariern zusammen, und wohnten zum Theile durcheinander. Schon Strabo weiß sich nicht aus der Verwirrung zu ziehen, b) welche freylich zu seiner Zeit noch dadurch vergrößert wurde, daß die Römer absichtlich durch die Einrichtung ihrer Conventus Juridicus alles was dem Hauptorte zunächst lag, zusammenzogen, ohne auf die verschiedenen Völkerschaften Rücksicht zu nehmen. Unter der Perser Herrschaft war es nicht so: Herodot und Xenophon wissen genau, wo Phrygien aufhört und Indien anhebt. Die alte Gränze nach Nationen verlor sich auch nie ganz; Strabo war nur nicht hinlänglich unterrichtet, gesteht es auch selbst und trägt deswegen miteinander vor, was zunächst am Laufe des Maeanders lag, handelte auch das geograph. Zusammenhangs wegen flug daran. Ptolem. aber bezeichnet die Gränzen der einzelnen Völkerschaften. Spätere Eintheilungen wählten wieder eine andere Ordnung, und vermehrten dadurch die Verwirrung. Ich folge daher dem Strabo, und zähle die Orte auf, welche zwischen den Gebirgen in der Nähe des Maeanders bis zu seiner letzten westlichen Beugung lagen, ohne mich

§ 3

dadurch

a) Strabo XIII, p. 992. von Kelasnae an bis zum Berg Mysale an der Küste.

b) Strabo XIII, p. 903.

dadurch abwenden zu lassen, daß nicht alle, und nicht in jedem Zeitraume zu Phrygien gerechnet wurden.

Nach dem Karstianischen, Kilblianischen und Hyrtanischen Gefilden, welche in Indien liegen, setzt Strabo weiter östlich des Eurus Gefild (*τὸ Κύρου πεδῖον*), von den Persern so genannt: dann das Peltinische, von der Stadt gleiches Namens, das Killanische und Tabenische (*Κιλλανίων, καὶ τὰ Ταβηνόν*). Diese sind ganz Phrygisch, und erstrecken sich am Gebirge Mesogis von dem Indischen Kataketarmene bis nach Kelaenae hin. — Wir sehen aus dieser Darstellung des Strabo, c) bey welcher er bloß ältern Schriftstellern folgt, daß er eigentlich die Thäler angiebt, welche die verschiedenen Nebenflüsse des Maeander auf seiner Nordseite bilden. Ohne Zweifel lagen einige der oben angeführten Orte in derselben, aber schon Strabo weiß dies nicht, weil er bloß ältern Erzählern aus Mangel an gleichzeitigen folgte. — Tavernier durchzog diese nicht sehr fruchtbaren Thäler und Berge, fand auf seiner Strasse mehrere uns unbekannte kleine Flüsse und Orte, und brauchte bey diesem kürzesten Weg zwischen Philadelphia und Karahissar (Kelaenae) 8 Tagreisen oder 65 Stunden d) zu Fuß.

Am nördlichsten war die Quelle des Maeanders selbst, und nicht weit von derselben die alte Stadt

Kelae.

c) Strabo XIII, p. 933.

d) Tavernier T. I, c. 6.

Kelaenae (Κελαιναι). Hier entspringen die Quellen des Maeanders, und ein anderer nicht kleinerer Fluß quillt auf dem Markte der Kelaeener hervor. Er heißt Katarrhaktēs, und fällt in den Maeander. So erzählt Herodot; e) Xenophon f) ist in seiner Beschreibung ausführlicher, weil er 30 Tage hier liegen blieb und Zeit hatte, sich in der Stadt umzusehen. Sie ist groß, gut bevölkert, und blühend, Sie hat eine Citadelle auf einem steilen Berge g) mitten in der Stadt, und am Fuße desselben eine königliche Burg; Terres erbaute beides bey seiner Rückkehr aus Griechenland. Auf dem Markte bey der Burg sind die Quellen des Marsyas Flusses. Hier soll Apollo seinen Nebenbuhler den Marsyas geschunden haben, und seine Haut hängt noch in der Wölbung über der Höhle. Das nemliche sagt auch Herodot, mit dem Versatze, daß es nicht Griechische sondern Phrygische Nymphe sey. Der Name, welchen Herodot dem Flusse giebt, ist wohl aus der Landessprache übersetzt, und von der heftigen Ergießung der Quelle, oder von seinem raschen Laufe entlehnt. Bey der Stadt hatte Cyrus einen Park, wo er mit seiner Reiteren sich durch die Jagd der wilden Thiere übte. Er war

§ 4

also

e) Herodot. VII, 26.

f) Xenoph. exped. Cyri Min. I, 2.

g) Arrian. exped. Alex. I, 30. Sie hatte eine Besatzung von 1100 Mann, und Alexander fand es rathsamer, sie durch eine Violade, als durch förmlichen Angriff einzunehmen.

also sehr groß, hatte auch hinlänglichen Raum um die Musterung der Zehntausende in demselben anzustellen. Mitten durch den Park floss der Maeander; er floss auch durch die Stadt selbst. Seine Quellen aber hat er in dem gewöhnlichen Residenzschlosse des Cyrus, welches an den Park gränzte, folglich in einer nicht unbeträchtlichen Entfernung von der Stadt. Der Marsyas Fluß fällt in denselben, wo aber, wird weder hier noch bey Herodot angegeben, folglich nicht in der Nähe der Stadt. — Livius hält sich noch an die alten Nachrichten, seine Erzählung ist deswegen nur in dem Punkte unrichtig, daß er von der gedoppelten Residenzburg nichts zu wissen scheint, und deswegen den Maeander aus dem Felsen in der Stadt Celaenae selbst entspringen läßt. h)

Aber Celaenae überlebte nicht lange das Persische Zeitalter, Antiochus Soter wollte mit seinem Vater Selenus Nikator die Ehre der Städteerbauer zu heißen, theilen, führte also die Bürger der Stadt, an eine, wie er glaubte, bequemere Stelle, und die neue Stadt hieß nun nach dem Namen seiner Mutter Apamia i) (Απαμεια), bey den Lateinern öfters Apamea geschrieben. Auch diese wurde blühend, mit Laodicea am Lykus die wichtigste unter allen Städten Phrygiens, oder wohl des ganzen innern Landes von Kleinasien; vorzüglich durch ihren ausgebreiteten Handel. Mitten durch sie fließt der Marsyas mit ungestümmen Lauf,

h) Livius, XXXVIII, 18.

i) Strabo XII, p. 861.

lauf, in der Vorstadt vereinigt er sich mit dem sanften Maeander, der schon auf seinem Wege den Orgas (τὸν Οργᾶν) aufgenommen hat, und von jetzt an, zum bedeutenden Flusse wird. k) Plinius fügt zu diesen Flüssen noch den Obrimas, l) und versichert, von ihnen allen werde Apamia umflossen, welches nur von der Nähe zu verstehen ist, nicht von unmittelbarer Berührung. Er fügt noch die Bemerkung bey, der Marsyas entspringe zu Aniofrenae (Flötenquellen) an der Stelle wo Marsyas mit dem Apollo einst seinen Wettstreit gehalten habe, und dies sey eigentlich der Name eines von Apamia auf der Strasse nach Phrygien 10 Mill. weit entlegenen Thales, der Fluß falle bald nach seiner Quelle unter die Erde, und komme nicht weit von Apamea erst wieder zum Vorschein. Die Stadt selbst liege am Fuß des Bergs Signia. Um zu zeigen, daß er Celaenae und Apamea für verschiedene Orte halte, führt er das erstere an einer ganz andern Stelle namentlich an, wo er die vorher übergangenen Phrygischen Orte noch nachholt. m)

Aus allen diesen übereinstimmenden Zeugnissen ergiebt sich, daß beides verschiedene Städte waren, daß Kelanae die Quelle des Marsyas mitten in der Stadt hatte, daß Apamea hingegen an der Mündung dieses Flusses in den Maeander

§ 5

einige

k) Strabo XII, p. 865.

l) Plin. V, 29. Livius XXXVIII, 15. giebt die Lage seiner Quelle an.

m) Plin. V, 32.

einige ge. Meilen südwestlich von der vorigen lag. Aber die Ausleger brachten eine andere Ansicht in die deutlichen Nachrichten der Alten; Plinius, der sie uns zum Theil richtig erzählt, versichert doch gerade zu, Apamia habe ehemals Kelaenae geheissen; Steph. Byz. erklärt ebenfalls beide Namen für einerley Stadt. Marimus Tyrius ⁿ⁾ wagt es sogar als Augenzeuge zu erzählen, der Maeander und Marsyas kämen aus einerley Quelle, welche bald nach ihrem Entstehen, wieder in die Erde verschwinde, und dann erst als gedoppelter Fluß zum Vorschein komme. Der Bessatz, daß die Phrygier beyde Flüsse göttlich verehrten, und daß die Opfer, welche dem Maeander gewidmet in die noch vereinigte Quelle geworfen wurden, bey dem getheilten Wiederhervorkommen des Flusses allezeit in dem Maeander, nie in dem Marsyas sich wieder zeigten, und eben so im umgewandten Falle bey dem Marsyas, geben den äusserst leichtgläubigen Mann zu erkennen, der die wirkliche Quelle des Marsyas und sein Verschwinden wohl mag gesehen haben, und das übrige für baare Wahrheit nahm.

Apamia hatte den Beynamen Ribotos ή Κιβωτός, auch Κιβωτός geschrieben; das letztere welches soviel als Kasten sagt, wahrscheinlich um den Vereinigungspunkt des umliegenden Handels auszudrücken. Diese Erklärung ist aber wohl unrichtig: auf der Stelle wo Antiochus sein neues Apamea hinstellte, lag schon der ältere Ort Ribotos,

ⁿ⁾ Max. Tyr. dissert. XXXVIII,

Kibotos, welcher nun als auszeichnender Beyname blieb. Plinius o) spielt durch die nur halb wahre Nachricht hierauf an: Apamia, sagt er, hieß anfangs Celaenae, dann Cibotos. Sie war der Sitz eines Conventus Iuridicus, zu dessen Gerichtsbarkeit alle umliegende vorzüglich westlichere Orte in den Thälern, welche wir vorhin aus Strabo beschrieben haben, gehörten. Sie lag in Phrygien, wird auch von Herodot an von allen folgenden Schriftstellern zu diesem Lande gerechnet. Erst im 4ten Jahr. wo Kleinasien eine ganz veränderte Einteilung erhielt, Phrygia in Salutaria und Pacatiana zerfiel, zählte man Apamia zu keinem von beiden, sondern zu dem südöstlich angrenzenden Berglande Pisidia. Dahin stellt also Hierokles p) sein durch Schreibfehler verstelltes Opamia; und auf dem Concil. Nicän. II. unterschreibt sich der Bischof von Apamia Kibotos (Απαμείας τῆς Κιβώτος) unter seinen Pisidischen Mitbrüdern. Apamia sank von seiner Größe, wir wissen nicht durch welche Zufälle; in den Kriegen gegen die Türken im Mittelalter, wo alle umliegenden Orte häufig vorkommen, erscheint kein Apamia mehr. Dagegen erhob sich das verlassene

Celaenae wieder. Sein Andenken war zu keiner Zeit verschwunden; man ließ den Namen Celaenae wenigstens dem Hügel, in dessen Nähe sich die alte Stadt befunden hatte. Es bezeichnet ihn

o) Plin. V, 29.

p) Hierocles, p. 671.

ihn Strabo, 9) und noch genauer Ptolem. welcher aus dem Κελαινῶν Λόφος die Quelle des Maeanders kommen läßt, und ihn südlich zwischen Philomelium und Laodicaea Kombusta an die Ostgränze Phrygiens, aber zu entfernt von Apamia (9 ge. Meilen) ansetzt. Auch der Ort blieb, nur nicht als Stadt sondern als Flecken, denn Mar. Tyr. spricht bey der Quelle des Marsyas von den Einwohnern von Kelaenae. Er konnte nicht ganz verschwinden, weil in der Nähe die Pässe durch das Gebirg und die gewöhnliche Karawanenstrasse gegen Osten gieng, und Strabo bezeichnet ihn bey der Beschreibung dieser Strasse unter dem verborbenen Namen Chelidonium, setzt auch zunächst den Ort Holmi (Ὀλμοί) im Eingange des Gebirgs. 1) Wichtiger wird sie schon im Mittelalter. Kaiser Manuel Comnenus gieng auf seiner Expedition gegen die Türken im J. 1172 von Colossae nach Kelaenae, wo die Quellen des Maeanders sind, dann bey dem alten Kastele Myriokephalon (Zehntausendköpfe wahrscheinlich das alte Holmi) in die engen Pässe (Κλισσῆραι) wo er von dem Sultan von Iconium gänzlich geschlagen wurde. 2) In spätern Zeiten machte ihre Lage sie wieder zur beträchtlichen Stadt, welche wir heute zutag unter dem Namen Aphium Kara Hissar kennen.

9) Strabo 866.

1) Strabo X'V, p. 978. δια Ἀπαμέας, καὶ Μητροπόλεως καὶ Χελιδονίων (Κελαινῶν) ἐπὶ τὴν ἀρχὴν τῆς παρωρεῖς τῆς Ὀλμοῦ.

2) Nicet. Chronol. p. 115.

kennen. Tavernier fand in derselben den steilen mit dem übrigen Gebirge nicht zusammenhängenden Felsen, auf welchem das Schloß liegt, und in der Nähe den Maeander Fluß, t) ohne nur auf die Vermuthung zu kommen, daß sich einst eine alte Stadt in der nemlichen Lage befunden habe. Von hier aus theilen sich noch immer die Hauptstrassen durch alle Theile des östlichen Landes. Auf diesen hohen Schwarzen Felsen in der Stadt, durch welche sie ihren Namen Schwarzes Schloß (Kara Hissar) erhält, macht auch Pococke, u) aufmerksam, erklärt es aber wider alle Möglichkeit für das alte Prymnesium. Das einzige Maas einer bekannten Entfernung giebt uns Xenophon; die Griechen legten in drei Tagereisen mit 20 Parasangen = 15 ge. Meilen den Weg von Kolossae nach Kelaenae zurück, x) und nur um wenige Stunden mehr betrug die Reise Pocockes, so viel man aus seinen nachlässig hingeworfenen Angaben abziehen kann.

Die Lage von Alpamia hingegen ist noch unentdeckt. Nach der Peut. Tafel beträgt die Entfernung von Hieropolis 66 Mill.; Hierapolis liegt 3 ge. Meilen westlicher als Kolossae; also von der letztern Stadt 53 Mill. oder etwas mehr als 10 ge. Meilen, gegen Nordosten, folglich in einem Abstände von 5 ge. Meilen südwestlich von Kelaenae oder Karahissar. Diese Annahme bestätigt

t) Tavernier voyage Tab. I, c. 7.

u) Pococke III Th. 2 B. c. 15.

x) Xenoph. exp. Cyri Min. I, 8.

tigte sich durch die Erzählung vom Marsche der
 Römischen Truppen. Aus dem Gebiete von Sa-
 galassus, welches 5 Tagreisen südlich von Kelaenae
 lag ¹⁾ kam der Consul Manlius zu dem Flecken
 Aporidos ROME, wo die Quellen des Obrimaß
 Fluß sich befinden, schickte von hier aus die schwere
 Bagage nach Apamea, er selbst aber zog gerade
 nördlich gegen die Galater, den ersten Tag bis in
 das Metropolitische Gebiet, den zweiten nach
 Diniß in Phrygien, den dritten nach Synna-
 da. ²⁾ Also lag Apamea nicht an der Strasse,
 sondern von den Quellen des Obrima Flusses west-
 wärts, von Synnada nach der Peut. Tafel 2 sehr
 starke Tagreisen oder 71 Mill.; die Quellen des
 Obrima aber 3 gewöhnliche Tagreisen, folglich nur
 etwas weiter von Synnada entfernt. Den heu-
 tigen Namen des Flusses nennt Pococke Bur Ba-
 scha, welcher zwischen den Flecken Isbetleh und
 Sandakleh aus den Gebirgen gegen Westen in
 den Maeander fließt. — Aus einer Stelle der
 Anna Komnena ³⁾ darf man mit Wahrscheinlich-
 keit schließen, daß diese Stadt in spätern Zeiten
 den Namen Polybotus erhielt. Die Griech.
 Truppen verfolgen die Türken, die sich zurück gezo-
 gen hatten, längst dem Laufe des Maeanders, über
 Labdicea, die Schanze bey Kolossae, und über Lampe
 nach Polybotus, wo sie sie erreichten.

Auf

¹⁾ *Arrian. exp. Alex. I. 30.*

²⁾ *Livius XXXVIII, 16.*

³⁾ *Anna Comn. p. 324. m. J. 1097.*

Auf der Strasse von Kelaenae nach Koloßae kam Terres nach der Stadt Anaba, die wir nicht weiter kennen, und in der Nähe an einen Salzsee. Es ist dies die nördlichste Spitze des großen Sees Astanius, dessen Beschreibung zu Pisidien gehört.

Koloßae (Κολοσσαί) eine in dem Persischen Zeitraume große und wichtige Stadt. Schon Herodot b) nennt den Fluß, an welchem sie lag mit griechischem Namen Lykus, (der Wolf), mit der Bemerkung daß er bey derselben in die Erde verschwinde, und erst nach fünf Stadien unterirdischent laufs wieder zum Vorschein komme. Auch Xenophon nennt Koloßae (ἐς Κολοσσάς) eine blühende große Stadt, spricht aber nicht von dem Flusse, an dem sie lag. Von dem Laufe des Maeanders an Phrygiens und Lydiens Gränzen entfernt er sie 18 Parasangen = 6 ge. Meilen. Sie sank nothwendig durch die ganz in ihrer Nähe angelegten Griechischen Städte Hierapolis und Laodicea, zu deren Bevölkerung sie nach der gewöhnlichen Sitte wahrscheinlich einen Theil ihrer Einwohner abgeben mußte. Daher nennt auch Strabo und Plinius Koloßae nur ein Städtchen. Paulus schrieb den bekannten Brief an die neuerrichtete christliche Gemeinde des Orts, und Theodoret in dem Kommentar über diesen Brief erklärt Koloßae (αἱ Κολασσαί) als ein Landstädtchen des ganz nahe gelegenen Laodicea. Vielleicht nennt sie deswegen Ptolem. nicht unter der Zahl der Phrygi-

b) Herodot. VII, 30. Xenoph. exped. Cyri I. 1. 2.

Phrygischen Städte. Sie gieng aber nicht zu Grunde, sondern kommt bey den spätern Schriftstellern sehr häufig unter dem jetzt gewöhnlicher gewordenen Namen Kolassae vor, welchen ihr auch Hierokles c) beylegt. Das Andenken an eine der ersten christlichen Gemeinden mag fogar den Ort durch den Eifer der nun herrschenden Kirche wieder gehoben haben. Wenigstens nennt sie der Geschichtschreiber Nicetas im 12ten Jahrh. eine große blühende Stadt, und erhebt unter den Gebäuden derselben vorzüglich die große, schöne und künstlich ausgeführte, dem Erzengel Michael geweihte Hauptkirche. d) Ihr Name hatte um diese Zeit eine neue Veränderung erlitten; schon seit mehreren hundert Jahren kannte man sie blos unter dem Namen Chonae (Χῶναι und Χοναί) die Kirchenschriftsteller fügen aber bisweilen zur Erläuterung die ältere Benennung Kolassae bey. e)

Den Namen Konus hat bis jetzt ein Flecken erhalten, welcher etwas südöstlich vom alten Orte entfernt ist, daher fand Pococke bey demselben keine Ueberbleibsel des Alkethums. Andere Reisende f) erreichten,

c) Hierokles p. 666.

d) Nicetas Choniata. p. 115. 116.

e) Dem 4ten Theile der Geogr. Gr. Min. ist aus dem Mittelalter ein Verzeichniß von Orten angehängt, welche ihre ältern Namen verändert haben. Darunter erscheint: Κολασσαι αἱ Χῶναι.

f) Pococke Th. III, B. II, c. 14. Zhandlers Reis Kleinasien, c. 71.

erreichten von Laodicea aus in 5 Stunden gegen Nordosten das nemliche Chonos, wandten sich aber von demselben herunter nach einem Flusse, fanden alte Ruinen in beträchtlicher Anzahl, kamen von da nach einem westlichen Weg von 4½ Stunden wieder zurück nach Palmbul (Hieropolis). Diese Ruinen sind nicht blos wegen des Namens des benachbarten Dorfs, sondern auch wegen der genau zutreffenden Lage, ganz gewiß das alte Kolossae. — Auf dem Berge, an welchem das Dorf liegt, ist eine alte Schanze, welche noch jetzt als Festung gebraucht wird; Nicetas kennt sie ebenfalls schon unter dem Namen Charax und Choma (Schanze); sie diente zur Deckung der Strasse nach Laodicea. g) Weiter nordöstlich lag das befestigte Städtchen Lampe.

Laodicea am Euphrat (Λαοδικεία ἐπὶ Εὐφράτι); unrichtig Laudicea, in spätern Zeiten. Nach dem Zeugnis des Steph. Byzant. errichtete sie Antiochus Deus, der Enkel des Seleucus Nikator, zu Ehren seiner Gemalin Laodike, welche ihn zur Dankbarkeit in der Folge vergiftete. Eine unbedeutende Stadt war sie schon in ihren ersten Zeiten nicht, weil sie eine Belagerung des großen Mithridates von Pontus auszuhalten wagte; aber durch die Eroberung und durch häufige Erdbeben litt sie unendlich viel. Und doch kam sie bald nicht nur zur alten Blüthe, sondern wurde unter der unmittelbaren Herrschaft der Römer einer der ansehn-

g) Nicetas Chonates, p. 127. Anna Comnena, p. 324.

Wann. Progr. 6n Bde. 3te Abth.

sehnlichsten Handlungsplätze des innern Asiens; Cicero ^{h)} spricht vorzüglich von ihren großen Geldgeschäften. Strabo ⁱ⁾ giebt zwei Ursachen von dem schnellen Empormachsen der Stadt zu seiner Zeit an; den Reichthum einiger ihrer Mitbürger, welche große Summen herschenkten, und viel zur Verschönerung derselben beitrugen, aber eben durch ihren Reichthum den Beweis von der schon vorhandenen Blüthe der Stadt liefern; und die sehr in das Große getriebene Zucht von Schaafen mit feinen glänzend schwarzen Haaren. Ueberhaupt lieferte der lockere mit Salpeter und Schwefelsäulen durchzogene Boden äußerst reiche Erndten jedes ihm anvertrauten Produkts; war aber zugleich Ursache, daß nicht nur der Lykus einen Weg für eine Strecke seines Laufs bey Kolossae unter der Erde finden konnte, sondern daß auch Laodicea mit allen umliegenden Orten sehr häufig dem traurigen Schicksale alles zerstörender Erdbeben sich unterworfen sehen mußte. Laodicea war reich genug, aus einer solchen Erschütterung, welche die ganze Stadt in einen Steinhaufen verwandelt hatte, sich selbst wieder herzustellen; ^{k)} und man weiß nicht, ob man den Muth oder die Unflugheit mehr bewundern soll, durch welche große Steinmassen, Tempel, Theater, ic. zum Spiel für die nächste Erschütterung wieder aufgeführt wurden.

Laodicea

^{h)} Cicero epist. ad divers. II, 17. III, 5.

ⁱ⁾ Strabo XII, p. 364. 366.

^{k)} Tacitus XIV, 27.

Laodicea lag an der Gränze von drey Provinzen. Strabo und seine Zeitgenossen rechnen sie zu Phrygien; Ptolem. setzt sie an die Nordostspitze von Karien, und Steph. Byzant. macht sie zu einer Lydischen Stadt. Daher äusserst wahrscheinlich der Beyname Trimetaria, welche sie bey den Kirchenschriftstellern gewöhnlich erhält, weil in ihr die Gränzsteine der drey Provinzen zusammen laufen. In einer solchen Lage scheint sie schon Herodot 1) unter dem Namen Kydrara (Κύδραρα) zu kennen. Er spricht von dem durch König Kroesus in der Stadt errichteten Gränzsteine, welcher wenigstens Phrygien und Lydien trennte, wiewohl von der Nähe Kariens gleich in den nächstfolgenden Worten die Rede ist. Seine angegebene Lage trifft übrigens ganz mit Laodicea zusammen; Ferres erreichte Kydrara mit der Armee auf dem nächsten Tagmarsch von Kolossae, und über dem Maeander kam man erst auf dem weitem Zug gegen Westen. Plinius m) hingegen versichert, sie habe ursprünglich Diospolis, und später Rhoads geheissen. Bey der spätern Einteilung der Provinzen unter K. Constantin und seinen nächsten Nachfolgern wurde Laodicea die Hauptstadt von Phrygia Pacatiana, welcher Name in frühern Zeiten ganz unbekannt ist. Hierokles n) stellt sie deswegen an die Spitze dieser Provinz; auch die Unterschrift des ersten Briefs an den Timotheus

3 2 giebt

1) Herodot. VII, 30.

m) Plin. V, 29.

n) Hierocles, p. 665.

glebt ihr diesen Ehrenitel, zeigt aber eben hiedurch, daß die Unterschrift erst in spätern Zeiten dem Originaltexte beugefügt worden ist. Laodicea litt im eilften Jahrh. sehr viel durch die Einfälle der Türken, kam zwar zuweilen, aber nur auf kurze Zeit wieder unter die Herrschaft der Griechen, hatte schon damals einen Theil seiner Mauern verloren, und blieb vom J. 1255 für immer in den Händen der Türken. o) Ihren Untergang fand sie sehr wahrscheinlich durch die Verheerungen Timurs (im J. 1402) der von Karien über Laodicea in das nördlichere Phrygien zog, und alles so zur Wüste machte, „daß man nirgends einen Hund bellen, ein Kind weinen hörte.,, p) Sie liegt ganz in Ruinen, hat nur Füchse zu Bewohnern der noch ansehnlichen Ueberbleibsel von alten Theatern und andern Gebäuden, und heißt Esfi Hissar (das alte Schloß); etwas mehr als eine ge. Meile südlich von derselben hat sich aber eine andere nicht unbeträchtliche Stadt erhoben, welche Pococke Denizlen, Chandler Denissbi nennen; auch diese ist häufigen Erdbeben unterworfen.

Laodicea lag 6 Mill. von Hieropolis, q) folglich 72 Mill. von Apamea gegen Südwesten entfernt. Von Carura am nächsten Uebergang des Maeanders entfernt sie die Peut. Tafel 20 Mill. Von

o) Nicetas Chonatz, p. 9. 31. 410.

p) Ducas, p. 42. etc. Chalcond. p. 35.

q) Tab. Peut. wo aber die schiefe Linie weiter nach Hieropolis gezogen seyn sollte. Itin. Ant. p. 337.

Von Kolossae hieher brauchte des Perres Armee einen Tagmarsch; neuere Reisende 5 Stunden.

Nicht blos der Lykus Fluß, welcher aus dem östlichen Gebirge Cadmus entspringt, und durch Kolossae gegen Westen hieher, und einige Meilen weiter in den Maeander floß, benetzte die Stadt, sondern auch noch zwey kleinere, welche sich in den Lykus bey derselben ergießen, der Asopus und Caprus. ¹⁾ Den letztern nennt auch Strabo; noch Cinnamus setzt Laodicea ganz nahe an den Lykus und Kaprus, ²⁾ und beyde Flüsse werden auch auf den Münzen der Stadt genannt. Vom Asopus spricht aber niemand, vermuthlich weil er ganz unbedeutend und nur ein Nebenfluß des Kaprus war. Chandler glaubte bey der Vereinigung des Lykus und Kaprus sich zu befinden, irrt aber gewiß, weil er den erstern seicht und nur vier Ellen breit nennt. Der Lykus war nach Strabo ³⁾ ein beträchtlicher Fluß, der nemliche welchen Chandler für den hier unsichtbaren nördlicher fließenden Maeander selbst hält. Pococke kennt den wahren Lykus und seinen Lauf von Osten nach Westen, welcher auf unsern Charten eine falsche Richtung hat. Nach Picennini heißt der Lykus heutzutag Diobunar. ⁴⁾

J 3

Hiero.

¹⁾ *Plin. V, 29. Imposita est Lyco flumini, latera aduentibus Asopo et Capro.*

²⁾ *Cinnamus, p. 15.*

³⁾ *Strabo XII, p. 267.*

⁴⁾ *Chandler, c. 67.*

Hierapolis (Ἱεράπολις, die heilige Stadt) ist ihres Namens wegen wohl ohne Zweifel Griech. Ursprungs. Wir kennen aber den Erbauer nicht, und auch keinen ältern Ort, welcher vorher die nemliche Stelle eingenommen hatte. Die Natur selbst lud hier zur häufigern Verehrung der Götter ein, unter denen Plinius x) die große Göttin, oder Mutter Erde namentlich anglebt, deren heiligen Dienst auch die hier vorhandenen Galli beweisen; daher der Name der Stadt. Sie gehörte unter die ansehnlichern Orte des Landes, zeichnete sich aber vorzüglich durch die heißen Quellen aus, welche in so großer Menge hervorkommen, daß man vielleicht an diesem Ort der Erde allein die Felder mit warmen Wasser wässerte. Die hervorgekommenen Quellen führten aber zugleich so viele Steine und Salpetertheile bey sich, daß sich diese nach dem Verdampfen der flüssigen Theile in eine feste Kruste bildeten, und die Einwohner, welche ihren Feldern eine Einfassung geben wollten, nichts nöthig hatten, als einen kleinen Kanal an die beliebigen Stellen zu leiten, und das Wasser in ungestörter Ruhe zu lassen; von selbst bildete sich eine zusammenhängende lockere Steinmasse. y) Eine andere Merkwürdigkeit zeigt von dem unterirdischen Feuer, welches diese warmen Quellen, und die Fruchtbarkeit der Gegend, zugleich aber auch die häufigen zerstörenden Erdbeden für alle Ebenen in diesen Theilen des Mae-

anders

x) Plin. II, 93.

y) Strabo XIII, p. 233, 34. Vitruv. VIII, 3.

die Länge der alten Stadt auf mehr als zwey Franzöf. Meilen. Er wollte nun erst näher untersuchen, Inschriften lesen etc. aber Räuber ließen sich in der Nähe sehen, und seine Begleiter nöthigten ihn zum schleunigen Rückweg. Arondon heißt der Platz dieser Ruinen bey den Bewohnern der Gegend. Es ist wohl zuverlässig das große Ribyra; nicht blos weil die im Allgemeinen bekannte Lage zutrifft, sondern vorzüglich, weil es eine andere Stadt von gleicher Ausdehnung und Wichtigkeit in der ganzen Gegend nicht gab.

Durch den Zug des Röm. Feldherrn Manlius lernen wir in diesen Gegenden die Namen mehrerer kleinerer Flüsse kennen.

Den Indus, welcher seinen Namen durch einen hier von seinem Elephanten abgeworfenen Indier erhalten haben soll, nahe westlich von Ribyra. An demselben lag das Kastell Thabusion. — Von diesem Indus spricht auch Plinius, ⁿ⁾ und versichert, er entspringe auf den Anhöhen bey Ribyra, nehme auf seinem Lauf 60 Flüsschen und noch mehrere Waldströme auf, und falle zwischen Kalynba und Cauos an der Küste Karlens in das Meer. Ist seine Angabe richtig, wie wir denn keine Ursache sie zu bezweifeln haben, so trennten die Gebirgsreihen, auf denen Ribyra lag, die Abdachung gegen den Maeander und der

R. 2

Eub.

n) Liv. XXXVIII, 14.

a) Plin. V, 21.

Südküste; wie dies im Grunde auch Strabo o) bezeugt.

Wenige Meilen westlicher hatten die Röm. Truppen den Fluß Chaus gefunden; welches ein westlicher Arm des nemlichen Flusses Indus zu seyn scheint. Wenigstens kennen Strabo p) und Ptolem. an der Küste von Karien keinen Indus Fl. sondern setzen in die Nähe von Kaunus den nicht unbeträchtlichen und tiefen Fluß Kalbis, welchen Plinius nicht kennt, und der vielleicht mit dem Chaus einerley ist.

Westlich von Kibyra giengen die Römer über den Fluß Kaularis. Vermuthlich ist es einer der zahlreichen Nebenflüsse des Maeanders, welche neuere Reisende angeben, ohne auch nur ihre Namen von den Eingebornen erfahren zu können.

Alle diese Nebenflüsse kommen aus dem Gebirge Kadmus (Κάδμος), welches zwar die Alten, aber ohne hinlängliche Bestimmung seiner Richtung nennen. Strabo q) setzt es östlich nicht ferne von Laodicea, Plinius r) bezeugt den Zusammenhang desselben mit dem Emolus in Sydien; nur Ptol. setzt seinen Mittelpunkt genauer an den Gränzen Lyciens, Phrygiens und Cariens an. Er ist also eigentlich eine westliche Fortsetzung des Pamphyllischen Taurus, und läuft unter andern Namen

o) Strabo XIV, p. 962.

p) Strabo XIV, p. 963.

q) Strabo XII. p. 867.

r) Plin. V, 29.

nicht. Auf der Südseite fließt der Taurus eine starke Stunde Wegs entfernt. Pococke und Chandler haben die noch häufig vorhandenen Ruinen in der oben angeführten Entfernung gefunden; der ganze Boden scheint in der Ferne einer weissen Klippe ähnlich, welche durch das versteinerte Wasser entsteht, und daher lauter wellenförmige Absätze erhalten hat. Aus dieser Figur und Farbe erklären sie den neuern Namen des unbewohnten Orts, Bambuck Kaleffi, welches Baumwollen Kastell bedeutet; der Ursprung muß aber aus einem andern Grunde gesucht werden, denn auch das Hierapolis in Syrien heisst bey den Einwohnern Bambig. — Chandler setzt den Ort durch Irrthum auf die Nordseite des Maeanders, weil er den Taurus für diesen Fluß hält. Paul Lucas f) machte den Weg von Sardes aus gegen Südosten, so wie des Itiner. Ant. Er passirte den Maeander, und drey Lieues weiter erreichte er die Ruinen von Bamburkeser, wie er den Ort nennt.

Tripolis lag also 12 Mill. westlich von Hierapolis am Uebergange des Maeanders, auf der Strasse nach Philadelpchia und Sardes. Ptolem. bey dem aber die Zahlen unrichtig sind, zählt es schon zu Karien, und so auch Steph. Byzant; Plinius g) hingegen, und nach ihm Hierokles und die Kirchennotizen stellen es nach Lydien; daher entstand vielleicht der Name des kleinen Städtchens, welches doch seinen eignen Bischof und auch

J 5

seine

f) Paul Lucas second voyage. T. I, c. 33.

g) Plin. V, 29. de Lybien. Hierocles, p. 669.

seine eignen Münzen hatte; auf einer derselben wird ihre Lage an dem Maeander, welche schon die Wahrscheinlichkeit und auch Ptolemaeus anweisen, bestätigt. In der Gegend fand Lucas das Dorf **Nachschinde**, aber eine halbe Stunde vom Flusse entfernt. Dem Pococke hingegen nannte man in der nächsten Gegend den Ort **Ostraven**.

Karura lag auch am Maeander, aber südlicher als der vorige Ort, an der Strasse, welche von Laodicea aus nach Ephesus führte. Es war nur ein Flecken nach Strabo, der den Ort genau kennt, zeichnete sich aber durch die heißen Quellen aus, welche aus der Erde und selbst aus dem Flusse empor kamen; er diente auch als Standpunkt für die ziehenden Karawanen, zu deren Erleichterung hier mehrere Karawanenfasces angelegt waren. ^{h)} Karura lag an der Gränze Phrygiens und eigentlich schon in Karien, muß aber hier des Zusammenhanges wegen mit aufgestellt werden. Die Entfernung von Laodicea betrug nach der Peut. Tafel 20 Mill. = 4 ge. Meilen; die Lage ist wahrscheinlich etwas südlicher als die Mündung des Lykus. So fand es auch Pococke, der die warmen Quellen in dieser Gegend, wo sich die Berge von beyden Seiten ziemlich nahe an den Fluß schließen, aber keinen Ort mehr entdeckte. Er und Paul Lucas giengen auch über den tiefen Fluß auf einer elenden hölzernen Brücke, deren Grundlage aber etliche Bogen der alten steinernen war.

^{h)} Strabo XII, p. 867, 869. XIV. 978.

Bewohner hießen Termilae (Τερμίλαι); bey den angränzenden Kartern zc. blieb ihnen auch diese Benennung Jahrhunderte hindurch. Im Lande selbst aber bekam sie eine Abänderung. Denn der von seinem Bruder Aegeus vertriebene Athenienfer Lykos fand Zuflucht und Sitz bey dem neuen Regenten Sarpedon, und allmählig änderte sich der Name des ganzen Volks nach dem seinigen in Lycii um, welcher sich für alle Zukunft erhalten hat. a) Das Volk war also größtentheils von barbarischer Abstammung mit einiger Zumischung von Griechischen Ankömmlingen, vorzüglich in den Seestädten, welche aber bald die ganz verschiedene einheimische Sprache sich eigen machten. Von Phoenicischen Ansiedlungen an dieser Küste finden sich nur wenige dunkle Spuren.

In dieser Lage war dem Homer das Land bekannt. Es heißt bey ihm schon Lycia, den Namen Milyas kennt er nicht; aber mit den ursprünglichen jetzt in die nördlichern Berge zurücksgebrängten Solymi haben die Lycier noch immer zu streiten. b) Nach seiner Zeit hingegen verlor sich der Name des Volks Solymi aus der Geschichte, der Name Milyas aber blieb für immer den nördlich über Lycien gegen Phrygien hin liegenden Bergstrichen, in welche das Schicksal des Kriegs die Solymi endlich gebrängt hatte; sie selbst heißen nun für alle Zukunft nach ihrem Lande

K 4

Milyae,

a) Herodot I, 173.

b) Homer II, VI, v. 120. X, 430. XII, 330. Die Berge der Solymi Odyss. V, v. 222.

Mithae, habet mit Lycien nichts weiter zu thun; wurden auch oben bey Pisidien in ihren Sizen näher beschrieben.

Die Griechen standen in genauem Zusammenhange mit den Lycischen Städten, und daher entspringt die nähere Kenntniß Homers, welcher von allen Völkern der Südküste nur die Karer einmal als Barbaren namentlich anführt; bey den Lyciern hingegen den Fluß Xanthus und die Chimaera ansetzt. c) Es wird daher sehr wahrscheinlich, daß auch das Gefilde Aleion, welches man gewöhnlich nach Cilicien setzt, nach des Dichters Idee in diesem Lande, etwa bey den Ebenen um den Xanthus Fluß, seine Stelle hatte. Denn er spricht von dem Helden Bellerophon der vorher mit den Solymi &c. gekämpft hatte, und endlich melancholisch einen Theil seiner Lebenszeit irrend in dieser Ebene zubringt, ohne ein Wort von neuer Ereignis, Auswanderung &c. beizufügen.

Vielleicht gehören sogar seine Arimi, bey denen sich Typhons Lagerstätte befand, d) in das nemliche Land. Schon Heyne e) hat mit seiner gewöhnlichen Belesenheit und Scharfsinn bewiesen, daß man sie nicht in westlichen Ländern, auch nicht in Syrien suchen müsse, sondern in den südlichen Strichen Kleasiens, wo von Cilicien an bis nach Indien die Spuren unterirdischer Feuer sich unter mannigfaltigen Gestalten und durch häufige Erdbeben

c) Homer II. VI. v. 171. etc.

d) Homer II. II, 782.

e) Heyne Excurs. II. ad L. IX. Virgil. Aeneid.

ben zeigen. Er stimmt insbesondere wegen der Angaben alter Dichter f) mit Recht für Cilicien; zumal wenn man dem Lande weitere westliche Ausdehnung über Pamphylien giebt, welches damals noch keinen eignen Namen hatte. Denn im eigentlichen Cilicien läßt sich nicht die geringste Spur von der Gewalt unterirdischer Feuer entdecken; welche in den angrenzenden westlichen Provinzen so häufig hervorbrechen. Vorzüglich aber scheint der Ort Vulkans Tempel genannt, bei Olympus an den Gränzen Lyciens gegen Pamphylien ein schönes Ideal dem Dichter zu geben, (S. unten in der topograph. Beschreib.) Und natürlicher wird die Erklärung immer von einer Gegend, mit welcher der Dichter auch durch andere Stellen Bekanntschaft verräth.

Die Lycier wählten eine republikanische Verfassung; jede Stadt unabhängig für sich, alle in Verbindung gegen auswärtige Feinde. Nur dadurch wurde es möglich die Unabhängigkeit gegen die Uebermacht des Lybiers, Krösus zu erhalten, welcher alle umliegende Gegenden unter sich gebracht hatte. g) Auch dem allgemeinen Eroberer Cyrus, der schon ganz Kleinasien im Besiz hatte, wagten sie zu widersprechen. Sie kämpften in der Ebene am Tanthus mit seinem Feldherrn

R 5 Harpa

f) Aeschylus Prometh. vinctus v. 351. Pindar. Pyth. I, 32. Beide geben Cilicien als den gewöhnlichen Aufenthalt Lybions an.

g) Herodot. I, 28.

Garpagus, wenige gegen viele, sagt Herodot, h) wurden aber geschlagen, und die Stadt **Eanthus**, welche harten Widerstand leistete, fand ihren Untergang hauptsächlich in der Verzweiflung ihrer eignen Bürger.

Die **Lyrier** hatten sich nicht blos zu tapfern Kriegern, sondern auch zu guten Seeleuten gebildet; ihre Häfen lieferten zur großen Kriegsflotte des **Perzes** 50 Schiffe, i) und ihre Seemacht, wahrscheinlich auch ihre Handlung, bleibt von jezt an immer nach Proportion des Landes beträchtlich. Auch ihre eigne Verfassung hatten sie unter den **Perfern** erhalten, da wir sie in spätern Zeiten wieder bey ihnen finden. Das Land kam von den **Perfern** in **Alexanders** des **Macedoniers** Hände, und unter seinen Nachfolgern beherrschten es die Könige von **Syrien** bis **Antiochus** der Große mit dem ganzen **Kleinasien** diesseit des **Taurus** auch **Lykien** an die **Römer** verlor.

Die **Römer** verschenkten es, nebst dem angränzenden **Karien**, an die **Rhodier**, ihre sehr thätigen Bundesgenossen bey diesem Kriege. k) Aber Eifersucht regte sich schon jezt in der Seele des herrschenden Volks; es sah nicht mit Gleichgültigkeit, daß **Rhodus** eine beträchtliche, durch Leichtigkeit der Bauart und Übung der Seeleute seiner eignen Seemacht überlegne Flotte hatte, daß die leichtfinnigen **Griechen** ziemlich laut prahlen, zum glück-

h) Herodot. I, 176.

i) Herodot. VII, 92.

k) Polyb. exc. de legat. 36. Strabo XIV, p. 900.

glücklichen Ausgange des Kriegs nicht weniger als die Römer selbst beigetragen zu haben. Daher theilten sie schon jetzt dem ihnen ganz ergebenen, gegen die Rhodier feindlich gesinnten, Eumenes von Pergamus die an Syriens innersten Bufen mitten zwischen der Rhodier neuen Besitzungen gelegene Stadt Telmessus zu; einen Zunder zu unaufhörlichen Zwistigkeiten, einen Standpunkt bey künftigen Feindseligkeiten, welcher Rhodus ganz aus der Nähe bedrohte. Es fand sich aber bald Gelegenheit den Insulanern das ganze gegenebene Geschenk wieder zu entreißen. In dem Krieg der Römer gegen den Persus, wollte Rhodus die Rolle eines bewaffneten Vermittlers spielen, keine von beiden Partheyen in ihrer Nähe zu mächtig werden lassen; es wurden in öffentlicher Versammlung mehr als einmal Reden gehalten, welche den Eitz des allgemeinen Herrschers kränken mußten. Man endigte also erst den Krieg gegen den Macebonier, und erklärte dann die einst den Rhodiern zugesprochenen Striche Kleinasiens für freyes Land. Die Lyrier hatten sich ohnehin bisher in ihren einzelnen Städten der neuen von ihnen noch nicht anerkannten, von den Römern absichtlich mehr gehindert als unterstützten Herrschaft meistens glücklich widersetzt; von nun an behaupten sie ihre Freyheit unter offener Anerkennung der mächtigen Römer, und Rhodus darf sich nicht regen, muß froh seyn, sich selbst dem Namen nach unabhängig und an der Karischen Küste einen kleinen

kleinen: Theil: des bisherigen Besitzes erhalten zu können. 1)

Verfassung.

Von nun an erhielt der alte Bund der Iyrischen Städte seine volle Ausbildung, nach der Einrichtung, welche wir durch Strabos m) Beschreibung kennen. 23 Städte haben auf der Landesversammlung Sitz und Stimme; die sechs wichtigsten, Lanthus, Patara, Pinara Olympos, Myra, Tlos, jede drei Stimmen, die mittelmäßigen zwei, die übrigen eine Stimme. Der Städte waren mehr als 23, n) die übrigen hatten aber, wahrscheinlich als von den andern abhängig, keine Stimme. Auf dem Landtage wird erstlich der Generalkstatthalter (Λυκιστάρχης) gewählt, dann die übrigen zum Ganzen gehörigen Obrigkeiten, nebst den Personen für die Justizanstalten; selbst die Vorsteher der einzelnen Städte erhielten von hier aus ihre Ernennung. Dann gieng man zu den öffentlichen Berathschlagungen wegen Krieg und Frieden, Bündnisse &c. und dergleichen über; versteht sich freylich, daß hieben die Römer überall ihre Hand im Spiele hatten, und daß endlich die Sache wegen Krieg und Frieden einzig von ihrer Erlaubnis abhieng.

So verlebten die Iysier ohne Abgaben an Fremde bey innerer guten Einrichtung ihre Zeit glücklich.

h) Polyb. exc. de legat. 60. 80. 86. etc. 93. Appian. Syr. 44.

m) Strabo XIV. p. 980.

n) Plin. V, 27. giebt zu seiner Zeit 36 Städte an; Macrobius p. 683. führt 33 namentlich an.

Jahre. f) Unter den Einwohnern der Stadt waren in frühern Zeiten vier Sprachen gewöhnlich: die Indische, die sich selbst in Indien verlohren hatte, die Pisidische, die von Milyas oder die Solyimische, und die Griechische. Sie betrieben auch Manufacturen, und excellirten vorzüglich in der Kunst Eisen zu dreheln. g) Alle ältern Schriftstellern rechnen sie mit Recht zu Phrygien, denn zu diesem Lande gehörte eigentlich das ganze Milyas; nach den spätern Eintheilungen im 4ten Jahrh. aber wurde sie nebst der umliegenden Gegend zu Karien geschlagen, dahin setzt sie deswegen auch Hierokles. h) Ihr Name und Andenken verschwindet von nun an; sie fand in dem Mittelalter ihren Untergang, wir wissen nicht wann und wie; sie fand ihn aber plötzlich, noch im Besiz der alten Größe, das beweisen ihre Ruinen.

Ueber die Lage von Ribyra giebt Strabo die einzige Bestimmung, sie liege nicht ferne gegen Süden von Laodicea und Antiochia. i) Livius läßt den Consul Manlius innerhalb 9 Tagen vom Maeander und Antiochia hieher kommen; aber die Strasse gieng durch Umwege, und die immer mehr mit Beute sich beladenden Truppen machten außerordentlich kleine Märsche, endlich nur eine ge.
Meile

f) Tacitus annal. IV, 13.

g) Strabo XIII, p. 936.

h) Hierocles, p. 690.

i) Strabo, XIII, p. 935. Termessus liegt nicht ferne im höhern Gebirg.

Runden, so trügten sie doch den Widerstand. Brutus durfte sie, wegen ihrer zahlreichen Flotte nicht als Feinde in dem Rücken lassen, er griff also das Unioncorps an; schlug es, und die Stadt Canthuis erfuhr durch die hartnäckigste Gegenwehr zum zweytenmale ihren Untergang. q)

Caesars Anhang trat zwar siegend aus dem Bürgerkriege, und Antonius sprach die Syrier von dem Tribute los, welchen die Gegenparthen ihnen aufgelegt hatte, er ermahnte sie auch zur Wiederherstellung der unglücklichen Stadt Canthuis; r) Aber ein Befehl, einige Unterstützung, bringt den gewaltthätig entrißenen Wohlstand nicht wieder zurück. Ohne Zweifel hatte sich durch diese Kriege das gemeinschaftliche Band aufgelöst, welches einst die Einigkeit und Kräfte der Theile wirksam und wohlthätig machte. Ununterbrochene Kriege, welche Privatstreitigkeiten zwischen den einzelnen Städten hervorbrachten, vernichteten alle Hoffnung zur neuen Blüthe; und da bey diesen Streitigkeiten auch öfters Römer, welche die Hoffnung des Gewinns hieher, so wie in alle Gegenden führte, Parthen nahmen, und zur Zeit des Kais. Claudius viele ihr Leben haben verloren hatten: so faßte der blödsinnige Monarch den Entschluß, und führte ihn aus, die Syrier als unterjochte Unterthanen zu behandeln, und machte das Land zu einem Anhang der Praefectur Pamphylien. s)

Als

q) Appian, Bell. Civ. IV, 65., Dio Cass. XLVII, 44.

r) Appian B. Civ. V. 7.

s) Dio Cass. LX, 17. Sueton. Claud. c. 25.

Als Römische Provinz erscheint von nun an ^{römische} Lycien auf immer. Ptolem. stellt sie uns als eigene ^{Provinz} Provinz vor, zu welcher die Römer, um ihr die gehörige Ausdehnung zu geben, das südliche Mysias, oder den größten Theil des Gebiets der ehemaligen Republik Kibyra, und an der westlichen Küste die angränzenden Striche Kariens bis zur Stadt Kaunus gefügt hatten. Aber sehr wahrscheinlich wurde sie auch in spätern Zeiten mit Pamphylien gemeinschaftlich durch einen Praeconsul regiert; wenigstens nennt eine Steinschrift. ¹⁾ Den Porcius Procos. Lyciae et Pamphiliae; und beyde Länder hatten unter Constantin den Gr. einen gemeinschaftlichen Praeses. ²⁾ Nach Malala ³⁾ trennte sie K. Theodos II. von Lykaonien. Dieses letztere Land liegt wenigstens 30 40 Meilen von Lycien entfernt; die Römer konnten beyde nicht verbinden, also auch nicht trennen; Malala wollte ohne Zweifel sagen Pamphylien. Was Hierokles erscheint es daher als eigene Provinz, und Myra ist Hauptstadt, so wie es auch Malala angiebt.

Lycien ist ein von allen Seiten mit Bergen ^{Gebirgen} durchschnittenenes Land. An seiner Nordseite streckt sich die gerade Fortsetzung des Taurus gegen Südwesten fort, hat hier, unter Kibyra an Phrygiens Gränze den Namen Kadmus, und verliert sich endlich mit mehrern Zweigen immer niedriger werdenden

1) Thesaur. Gruter. p. 458. 6.

2) Cod. Theodos. L. II, de censu.

3) Malala L. XIV, sub Theodos. Jun.

dende Berge bey den vielen südwestlichen Spitzen Kariens in das Meer. y)

Von dem Hauptgebirge laufen aber zwey große Ketten, mit mehreren Reihen hoher Berge von Norden nach Süden und Südwesten durch Lykien. Die östliche bey Ptolem. Massikytes (Μασικύτης) genannt, trennt Lycien von Pisidien und Pamphylien, hält sich größtentheils in der Nähe des Pamphyliischen Busens, über Phaselis und Olympos bis zum heil. Vorgebirge an der Südküste. Diesen Zweig und sein Auslaufen in das Meer bey dem heil. Vorgebirge nahmen die Alten gewöhnlich als das Ende des Taurus an. (S. bey Pamphylien). Daher nennt ihn Strabo nicht besonders unter dem Namen Massikytes; aber die hart an der Küste zwischen Phaselis und Olbia fortstreichende Reihe trägt bey ihm die allen beschwerlichen Bergpässen gemeinschaftliche Benennung Klimax (die Leiter). Plinius setzt, so wie Ptolem. den Massycites Mons längst dem Laufe des Flusses Limyrus. z)

Die andere Kette, der Kragus (Κράγος), zieht aus dem Stammgebirge von Nordosten gegen Südwesten, und bildet bey seinem Ende das südwestlichste Vorgebirg. Lyciens; ein rauher Zweig desselben hält sich etwas nördlicher und endigt im Innern des Busens von Telmessus an der Küste; er hieß wegen der verschiedenen Richtung der Anstiege Kragus. Der Kragus hat acht Spitzen (ἀγρᾶς) und

y) Strabo XIV, p. 982, 962.

z) Strabo XIV, 982. Plin. V, 27.

und eine Stadt gleiches Namens. a) Ob unter den acht Spitzen eben so viel ausgezeichnete hohe Gipfel, oder ob so viel Bergreihen verstanden werden, welche als Landspitzen an der Küste endigen, kann ich nicht entscheiden. Das erstere ist deswegen wahrscheinlicher, weil man dieses westliche Ende des Landes noch immer die Sieben Spitzen heißt.

Auf dieses Gebirg setzten die Alten die schon durch Homer b) vorn als Löwe, hinten als Drache, in der Mitte als Weis zusammengesetzte Gestalt, deren mittlerer Theil Feuer speit, und durch Belerophon in Lycien glücklich bekämpft wurde. Auf dem Krægus brach an mehr als einem Orte unterirdisches Feuer aus der Erde hervor, am natürlichsten wurde also die Auslegung zu ihm hingezogen; aber eben so natürlich wurde man auch wegen der eigentlichen Stelle des Ungeheuers unelnig. Strabo kennt das Thal Chimæra (ἡ Χίμαιρα Οὐρανός) an der südwestlichsten Seite des Landes, beim Auslaufen des Krægus an die Küste; c) er kennt aber auch die Chimæra nördlich über Phellos, d) in den östlichen Theilen des Landes, wo sich kein Krægus Mons mehr befand; und

Plinius

a) Strabo XIV, p. 981. Nach Hesiodus war die Chimæra Erichon's Tochter. Mehrere Mythen über die Chimæra s. Apollodor. und Heyne not. p. 286. etc.

b) Homer VI, v. 177.

c) Strabo p. 981.

d) Strabo 981.

Plinius findet den Berg Chimæra an der Ostküste, ganz in der Nähe von Phaselis, e) bezeichnet also den unten beschriebenen Vulkans Berg bey Olympus; wo ewiges unschädliches Feuer der Erde entquillt, aber ohne es selbst zu wissen; weil er diesen in der nemlichen Stelle besonders anführt.

Das Flußgebiet des Flusses Xanthus trennte die beiden Hauptgebirge des Landes; an seiner Westseite verbreiten sich die Zweige des Kragus, an der Ostseite die Ketten des Masiktes. Daher setzt Ptolem. alle westlichen Städte des innern Landes zwischen den Kragus, und die östlichen zwischen den Masiktes. Der Fluß selbst, obgleich der wichtigste des Landes, ist nur mittelmäßig, da die ganze Länge seines Laufs ungefehr 20 ge. Meilen beträgt. Um seine Ufer verbreitet sich eine beträchtliche Ebene (τὸ εὐρύδιον πεδίον), f) vielleicht die einzige im ganzen Lande.

Produkte.

Lycien war nicht unfruchtbar; es hatte Wein, Getreide, aber kein Produkt von so vorzüglicher Güte, daß die Alten es der Auszeichnung würdig gefunden hätten. Nur die Cedern Lyciens stellt Plinius g) neben den Phoenicischen mit der Bemerkung auf, daß beyde Gattungen an der Verschiedenheit ihrer Blätter (Nadeln) kenntlich sind. Auch der Platanus in Lycien wuchs zu ungewöhnlicher

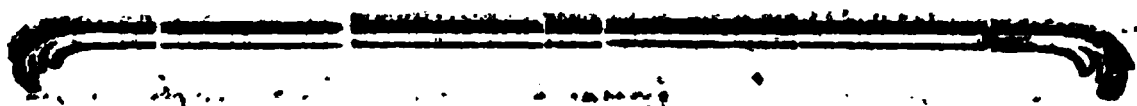
e) Plin. II, 106.

f) Herodot I. 176.

g) Plin. XII, 23. XIII, 5.

über Städte und Größe empor. h) Die weiche Art von Badschwämmen zunächst um Antiphellus, und die zum Medicinal-Gebrauch angewendete feine Krebse von Bubon, wird bey diesen Städten angemerkt.

Kein Europäer hat sich noch in die innern Theile dieses gebirgichten, und nach seiner neuern Beschaffenheit völlig unbekannten Landes verloren. Auf feste Bestimmungen muß man also hier Verzicht thun. Selbst die Küste ist nie hinlänglich untersucht worden.



Zweites Kapitel.

Städte Theliens.

Vom Promont. Sacrum und den Chelidonschen Inseln, wo ich der natürlichen Gränze des Busens und des Gebirgs Taurus wegen die Beschreibung Pamphyliens endigte, obgleich Lycien weiter nordöstlich bis über die Stadt Phaselis gerechnet wurde, erstreckt sich die Küste Lyciens gegen Westen. Sie ist wegen der vielen vorläufigen Bergspitzen so steil und ungleich als das Küste Cilicien, hat aber nach Strabos a) Bemerkung viele bequeme Einbuchten, welche natürliche Hasen bilden.

§ 2

Nach

h) Plin. XII. 1.

a) Strabo XIV. p. 980.

Nach dem Periplus liegt 30 Stad. westlich vom heil. Vorgebirg der Flecken Melanippe, 60 Stad. weiter die Mündung des Flusses Limyros, im Periplus verschrieben Ἀλμυρος. In die nemliche Entfernung setzt Ptolem. den Fluß Ἀλμυρος, und giebt der Küste eine gerade gegen Norden steigende Richtung. Auch Strabo bemerkt den Fluß, aber ohne nähere Bestimmung des Abstandes. Er ist wohl wenig bedeutend, doch läßt Plinius b) einen andern den Arxycandus in denselben fallen; und Skylax c) bemerkt, daß man den Fluß von der Mündung bis zur Stadt beschiffte.

60 Stad. im innern Lande lag nach dem Peripl. am Flusse die Stadt Limyra (Λιμύρα). Ptolem. giebt diese Entfernung noch etwas stärker an, Strabo d) aber bestimmt sie nur auf 20 Stad. mit der Bemerkung, dies sey der Abstand für den Fußgänger, vielleicht um anzuzeigen, daß er nach den Krümmungen des Flusses mehr betrage. Er gebraucht den Namen in der vielfachen Zahl τὰς Λιμύρας und nennt es nur ein Städtchen. Die Lateiner nahmen es gewöhnlicher in der einfachen Zahl, e) und ihnen folgten die spätern Griechen, es wird wenigstens der Bischof ἐν Λιμύρα genannt. f) Hierokles kennt den Ort noch, wir wissen aber nichts

b) Plin. V, 27.

c) Skylax, p. 39.

d) Strabo XIV, p. 981.

e) Ovid. Metamorph. IX, v. 646.

f) Basil. M. epist. 212.

nichts Merkwürdiges von ihm, kennen auch seine spätern Schicksale und den neuern Namen nicht.

Das Städtchen Gagae (Γαῖαι), erhält erst durch den Periplus seine feste Bestimmung der Lage. Er setzt es 60 Stad. von Melanippe, und zwar östlich, wahrscheinlich an einem Flusse von der Küste etwas entfernt, weil der Abstand von Melanippe gegen Norden nach der Mündung des Eimynos Flusses ebenfalls 60 Stad. beträgt. Auch Plinius g) stellt Gagae in die nemliche Gegend, aber nicht an die Küste. Ob nun gleich die übrigen Geographen diesen Ort seiner Unwichtigkeit wegen übergehen; so war er doch bey den Alten nicht unbekannt; weil man behauptete, daß von demselben, aus einem benachbarten Flüschen der unter dem Namen Gagat bekannte Stein käme. h) Nach dem Etymolog. Magnum hat der Ort seinen Ursprung den Rhodiern zu verdanken. Steph. Byz. bemerkt, es habe ursprünglich die alte Schanze (Παλαιὸν τεῖχος) geheissen. Hierocles i) nennt es noch, aber vielleicht durch einen Schreibfehler Gaga. Ganz in die nemliche Lage setzt Skylax k) die Stadt Ligaea (Λιγαία), welches also wahrscheinlich ein Fehler der Abschriften ist.

Von Melanippe 60 Stad. entfernt der Periplus den Thurm Izius (εἰς πύργον τὸ Ἴσιον
 § 3 καλέμε-

g) Plin. V, 27.

h) Galen. απλ. Φαρμακ. IX, p. 123. Dioscorides V, 14.

i) Hierocles, p. 683.

k) Skylax, p. 89.

μελόμενον), der also gegen Westen liegt, so daß die Mündung des Limyros Fl. den dazwischen liegenden kleinen Bufen bildet. — Von dem Thurm noch 60 Stad. nach.

Andriate (Ανδριάνη, Ptol. und Plin.: im Peripl. geschrieben Αδριάνη). In der nämlichen Ordnung zunächst nach dem Limyros Fluß setzt auch Plinius diesen Ort an; bei Ptolem. aber steht er durch einen Fehler zu weit westlich, und ist mit einem folgenden Orte, Apirae, verwechselt. Ohne Zweifel wird unter diesem Namen der Hafen der Stadt Myra (τὰ Μύρα) bezeichnet; wenigstens liegt diese Stadt bei Strabo 1) zunächst westlich vom Flusse Limyros, auf einer Anhöhe nur 20 Stad. von der Küste entfernt; bei Ptolem. steht Andriate gerade südlich von Myra an der Küste; und Plinius setzt ebenfalls beide Orte zusammen: Andriaca, civitas Myra. m) Daß die Stadt aber einen Hafen hatte, lehrt die Apostelgeschichte, n) — denn Paulus landete bei Myra. — Nach Artemidor gehörte sie unter die 6 wichtigsten Städte des Landes. o) Und Kaiser Theodosius II. machte sie endlich zur Hauptstadt der Provinz Lycien; p) da sie um diese Zeit ohnehin die vorzüglichste und schönste Stadt des Landes war.

1) Strabo XIV. p. 981.

m) Plin. V. 27. In den Ausgaben steht mit Unrecht das Comma hinter civitas.

n) Apostelgesch. XXVII. 5.

o) Strabo, 980.

p) Malala XIV, Imp. Theodos. Hierocles. p. 624. 2

war. 9) glaubt man d'Anvilles Charte, so hat der Ort noch jetzt seine alte Benennung erhalten; ich kenne aber keinen Reisenden, der diese Gegend besucht hätte.

Symena steht nach dem Periplus nur 15 Stad. westlich von Andriae. Auch Plin. nennt Simena, setzt es aber östlicher in die Gegend des heil. Vorgebirgs, und Steph. Byz. macht die Bemerkung, daß es in der vielfachen Zahl gebraucht werde τὰ Σίμηναι; der Peripl. hingegen schreibt Σύμηναι.

Aprilae (Ἀπρίλαι) liegt nach dem Periplus 60 Stad. westlicher. Den nemlichen Namen giebt dem Orte Hierocles, 1) und in den Kirchennotizen kommt sogar der Bischof von Aprilae und Arpelae zum Vorschein. Plinius hingegen nennt in der nemlichen Ordnung Aphyre, auch Ptolem. hat Apirae, aber in der Erasm. Ausgabe Aperrae. Vielleicht war beydes gewöhnlich. Daß bey Ptolem. der Ort versetzt und an die Stelle gerückt ist, wo Andriae stehen sollte, wurde schon oben bemerkt. — Wahrscheinlich lag es auf einer Landspitze, denn der Periplus setzt von der Landspitze 50 Stad. westlicher

Antiphellus (Ἀντιφελλος). Diesen Ort kennen alle alten Geographen, und von ihm in einigem Abstände im innern Lande die Stadt Phellus. Skylax nennt blos Phellus, und

4

Strabo

9) Basil. Seleuc. vita S. Theclae L. I, p. 272.

1) Hierocles, p. 684.

Strabo 1) scheint beide Orte in das innere Land zu setzen; Plinius 2) aber und Ptolem. stellen richtiger Antiphellus an die Küste, Phellus in das innere Land. Beide Orte kennt noch Hierokles. Sie zeichnen sich aber durch nichts aus. Die Peut. Tafel giebt den Abstand von Antefillon nach Limyra (hier Coridillus) auf 53 Mill. Zunächst um die Stadt wuchs Schwamm von sehr feiner Gattung. u)

Auf dem Wege von Antiphellus und Patara setzt der Periplus einige Inseln an. Die nächste ist

Megeste (Μεγέστη) 50 Stab. von Antiphellus. Der wahre Name ist Megiste (Μεγίστη, die Größte). x) Nach Strabo hatte sie eine Stadt gleiches Namens, die auch Kisthene hieß; und Livius y) kennt wenigstens den Hafen Megiste, welcher eine ganze Flotte fassen konnte, Plinius z) versichert, die Stadt sey zu Grunde gegangen. Bei Ptolem. steht sie wie alle übrigen weit von der Küste ab, ob sie gleich, wie der Periplus und Plinius beweisen, ganz nahe an derselben lag.

50 Stab.

1) Strabo 982.

2) Plin. V, 27. Er fügt noch hinzu, Antiphellus habe einst Hadesus geheißen.

u) Plin. XXX. ad finem.

x) Strabo 982. Μεγίστη νῆσος καὶ πόλις ὁμαίνουσα ἢ (καὶ) Κισθίνη.

y) Liv. XXXVII, 23.

z) Plin. V, 31. §. 33.

30 Stad. westlicher setzt der Periplus die Insel Rhope (Ῥόπη). Der wahre Name ist nach Plinius und Steph. Byzant. Rhoge.

80 Stad. weiter die Inseln des Enagoras (οἱ Ἐναγόρες νῆσοι). Plinius ^{a)} giebt die Zahl derselben auf 8 an, die Abschriften liefern aber fehlerhaft Enagora. Von dieser Insel entfernt der Peripl. Patara noch 60 Stad. der ganze Abstand von Antiphellus beträgt also 240 Stad. = 6 ge. Meilen.

Der Inselchen und Häfen giebt es viele an dieser Küste, sagt Strabo und Plin. der aber mehrere entfernte zusammen wirft. Nur eine verdient namentlich angeführt zu werden, weil sie unter die beträchtlichen gehört und daher auch vom Ptolem. angegeben wird; nemlich

Dolichiste (Δολχίστη) die Längste, so wie eine der vorhergehenden die Größte geheißen hat. Plinius setzt sie dem Vorgebirge Chimaera gegen über; bey Ptolem. mit den bisherigen in einerley Gruppe. Der Periplus übergeht sie, weil sie nicht auf dem Weg des Küstenschiffers lag.

Patara (ταῖ Παράρα) eine der ansehnlichsten Städte Lyciens, vom Patarus erbaut, sagt Strabo. ^{b)} Die Mythe machte ihn zu einem
 4 5 Sohn

^{a)} Plin. V. 31. Enagora VIII. (Mill. Pass.) Die eingeschlossenen Worte sind ohne Sinn, da hier von keinem Maasse die Rede ist.

^{b)} Strabo, 981. Nach Plin. V. 27. war ihr älterer Name Patara.

Sohn des Apollo. c) Von diesem Ursprunge stammt die hohe Verehrung, in welcher hier Apollo stand, und das berühmte Orakel desselben, von dem er seinen Zunamen Patareus bekam, und das sechs Wintermonate zu Patara, so wie im Sommer zu Delphi seine unfehlbaren Aussprüche ertheilte. d) Strabo spricht von den vielen Tempeln der Stadt, ohne das Orakel des Apollo auszuzeichnen, welches, nach einer Stelle des Mela e) zu schließen, so wie überhaupt der Wohlstand der Stadt schon zu sinken angefangen hatte. Ihrer Größe und der Wichtigkeit des Hafens f) ungeachtet, war sie zu keiner Zeit die Hauptstadt Lyciens, ob dieses gleich Livius anzudeuten scheint. Die Zeit ihres Untergangs fällt in das Mittelalter; bestimmte Angaben sind aber nicht vorhanden. Indessen hat der Ort in seinen Ruinen den Namen Patara erhalten, und giebt vorzüglich durch ein wohl erhaltenes Theater die Spuren seiner alten Wichtigkeit. Patara lag nach der Peut. Tafel und dem Periplus 30 Mill. südwestlich von Antiphellos, und nach dem Periplus 60 Stab. östlich

c) *Exstath.* ad Dionys. Perieg. v. 129, Zugleich mehrere Erzählungen vom Patarus und dem Ursprunge der Stadt.

d) *Servius* ad Virgilii Aen. IV, v. 143.

e) *Mela* I, 15. Patara — Illam nobilem facit delubrum Apollinis, quondam opibus et oraculi fide Delphico similis.

f) *Livius* XXXVIII, 15. 17. Für eine Kriegsflotte war er doch nicht geräumig genug.

östlich von der Mündung des Flusses Eanthus, vermuthlich an der südlichsten Spitze von ganz Iycien. Die Bestimmungen des Ptolem., welcher Patara an die Spitze eines Vorgebirgs, und zwischen derselben und den östlichen Chelidonischen Inseln alle bisherigen Orte in einen Busen setzt, könnte für sich allein der Annahme kein Gewicht geben, da die Hand späterer Verfälscher an, der nächstfolgenden westlichen Küste sichtbar ist; aber auch Dionys. Periegeta 2) nimmt die Patareische Spitze als westliche Gränze der östlichen Meere vom Iyischen Busen bis hieher an; und sein Glossator Eustathius spricht von der Landspitze bei Patara (τὴν Παταρείου ἀκρᾶν) welche Iycien und Karien (das Iyische und Karische Meer) trennt. Er und Steph. Byzant. erzählen auch die Mythe von der Entstehung der Stadt, daß ein Korbchen mit Opfern für den Apollo durch den Wind aus der Hand eines Mädchens in das Meer gerissen, und an der Landspitze, wo die Stadt angelegt wurde, wieder an die Küste gekommen sey. — Also ist es wohl sicher ein bestimmter Ort und die südlichste Spitze Iyoliens; nicht wie Bossius behauptet, die ganze Südküste Iyoliens, welche unter dem Patareischen Promont. verstanden wird, und unsere Charten haben zuverlässig eine unrichtige Figur, die man aber freylich aus einzelnen zerrissenen Angaben richtig herzustellen nicht vermögend ist.

Die

2) Dionys. Perieg. v, 129. und Eustathii scholion. Steph. Byzant. vox Παταρα.

Die Mündung des schiffbaren Flusses Panthus (Πάνθος) ist 60 Stad. westlich von Patara. Strabo weiß nichts weiter von ihm zu bemerken, als daß er in der Vorzeit Sirbes geheißen habe. Nach Bochart's h) wahrscheinlicher Bemerkung ist der Griechische Name nichts als Uebersetzung des ältern, denn Sirbā heißt im Arab. und Phöniciſchen rothgelb, und das nemliche bedeutet Panthus. Aber schon Homer spricht vom Flusse Eanthus, welcher Lycien in der Mitte theilt; und Herodot von der Panthischen Ebene, wo Harpagus die Lycier schlug.

10 Stad. von der Mündung befindet sich der Tempel der Latona i) (τὸ Ἀνταῶν), und 60 Stad. höher.

die Stadt Panthus. Der Peripl. giebt die Entfernung von der Küste auf 60 Stad. an, eben so Ptolem. Plinius k) irrt also, wenn er den Abstand auf 15 Mill. folglich viel zu groß bestimmt. Nach Strabo war Eanthus die größte Stadt in ganz Lycien, litte aber sehr in den Bürgerkriegen, da Brutus die Stadt belagerte, mit Gewalt eroberte und anzünden ließ. Die unglücklichen Einwohner verbrannten selbst das übrige, und fielen aus Verzweiflung größtentheils durch

h) Bochart Canaan, p. 363.

i) Strabo XIV, p. 981. Nach Diodor. V, 56. war hier auch ein Tempel des Lycischen Apolls, angelegt vom Rhodier Eolus.

k) Plin. V, 27.

welche mit zu dem südlichsten Mithas und Kaballa gehörten, stunden wahrscheinlich unter ihrer Oberherrschaft, denn Strabo weiß, daß das Gebiet dieser vier Städte sich in allen angrenzenden Gegenden verbreitet habe.

Es begrieff also folgende wenig bekannte Orte:

Podalaea und Podallia (Ptolem. Ποδαλαία die Handschriften Ποδολλία Erasm. Ausg.) Podalia Plin und Steph. Byzant. und die Kirchennotizen. Der Ort lag nach Ptolem. am Flusse Eanthus, etwas südlich unter der Quelle desselben.

Weiter südlich setzt Ptolem. Nisa an den nemlichen Fluß. Die Kirchennotizen schreiben Nysa (τὰ Νύσα); bey Hierokles c) ist der Name in Misae verdorben.

Choma (τὰ Χῶμα) dem vorigen nordöstlich, lag nach Plinius d) am Flüsschen Alesa, oder in den Handschriften Aledesa.

Kandyba (Κάνδυβα) nur Ptolem. fehlerhaft Kandyba, südöstlich vom vorigen. In der Nähe war der Lustwald Deneus oder nach den Handschriften Eunias. e) Die Kirchennotizen nennen den Bischof dieses Orts.

c) Hierocles, p. 685.

d) Plin. V, 27. §. 28.

e) Plin. l. c.

Plinius findet den Berg Chimæra an der Ostküste, ganz in der Nähe von Phaselis, e) bezeichnet also den unten beschriebenen Vulkans Berg bey Olympus, wo ewiges unschädliches Feuer der Erde entquillt, aber ohne es selbst zu wissen; weil er diesen in der nemlichen Stelle besonders anführt.

Das Flußgebiet des Flusses Parthius trennte die beyden Hauptgebirge des Landes; an seiner Westseite verbreiten sich die Zweige des Kragus, an der Ostseite die Ketten des Masiktes. Daher setzt Ptolem. alle westlichen Städte des innern Landes zwischen den Kragus, und die östlichen zwischen den Masiktes. Der Fluß selbst, obgleich der wichtigste des Landes, ist nur mittelmäßig, da die ganze Länge seines Laufs ungefehr 20 ge. Meilen beträgt. Um seine Ufer verbreitet sich eine beträchtliche Ebene (τὸ εὐρύδιον πεδιον), f) vielleicht die einzige im ganzen Lande.

Produkte.

Lycien war nicht unfruchtbar; es hatte Wein, Getreide, aber kein Produkt von so vorzüglicher Güte, daß die Alten es der Auszeichnung würdig gefunden hätten. Nur die Cedern Lyciens stellt Plinius g) neben den Phoenicischen mit der Bemerkung auf, daß beyde Gattungen an der Verschiedenheit ihrer Blätter (Nadeln) kenntlich sind. Auch der Platanus in Lycien wuchs zu ungewöhns-
licher

e) Plin. II, 106.

f) Herodot I. 176.

g) Plin. XII, 28. XIII, 5.

ge. Meilen; der Flächeninhalt also wenigstens 480 Quadratmeilen.

Dem Lande gaben seine Einwohner die Karier (Καίρ, Κάρος) den Namen. Die Zeit ihrer Einwanderung gieng über alles Menschengedenken hinaus; sie hielten sich also für Eingeborne, und für Brüder der Indier und Mäeoner. a) Im Grunde hatten sie wohl Recht; denn ihre eigenthümliche Sprache, von welcher sich noch einzelne Wörter erhalten haben, ihre von den Griechischen sehr verschiedenen Sitten und Gewohnheiten zeugen für ein einheimisches Volk. Ueber die vermuthliche ursprüngliche Abstammung, s. die Einleitung.

Anders urtheilten die Griechen. b) Einst wohnten die Karier, sagen sie, auf den umliegenden Inseln; unter dem Namen Leleges (Λέλεγες), wurden unter der Herrschaft des Minos von Kreta, aber als freye Leute, welche keinen Tribut bezahlten, sondern blos Schiffsleute zur allgemeinen Flotte stellten, und sich bald auszeichneten. Endlich besetzten sie die Küste des festen Landes, und hießen nun gewöhnlicher Kares. Die Griechen hatten mit ihrer Erzählung nicht Unrecht; aber sie irrten, indem sie Leleger und Karier vermischten. Schon die Wahrscheinlichkeit der Sache bringt mit sich, daß das feste Land früher besetzt war als die Inseln; die Bewohner des erstern waren die Karier, zu welchen erst später die Leleger

M 5

a) Herodot, I, 171.

b) Herodot, I, 191. Strabo XII, p. 812.

Uebertreibung Sinus par priori, (nemlich dem östlichen bey Attalia). Da er auf der lydischen Seite mit der Vorspize des Kragus anfängt, so hat er nach der Berechnung des Periplus eine Tiefe von 215 Stad. = $5\frac{1}{2}$ ge. Meilen. Die entgegengesetzte Küste von Karien dehnt sich aber viel länger fort; und da die in einiger Entfernung südwestlich vorliegende Insel Rhodus eigentlich erst den Schluß des Busens macht, so erhält er freylich dadurch eine beträchtliche Ausdehnung. — Nicht weit von der alten Stadt, etwas mehr im inneren Lande, liegt heutzutag der Flecken Makri, von dem auch jetzt der Meerbusen seinen Namen erhält. Unter den entdeckten Ruinen findet sich noch ein Theater. — Telmessus in Pisidien ist von dieser Stadt ganz verschieden.

Ben Telmissus liegt nach Strabo eine Landspitze gleiches Namens, bey der sich eigentlich der Hafen befand, und weiter nordwestlich Daedala schon in der Gränze Kariens. c) Der Periplus entfernt dieses Städtchen 50 Stadien von Telmissus.

Die ganze Länge Iydiens von Telmissus bis in die Gegend zwischen Phaselis und Olbia giebt Strabo längst der sehr gebogenen Küste auf 1720 Stadien = 43 ge. Meilen, der Periplus aber nur auf 1500 Stad. = $37\frac{1}{2}$ ge. Meilen an. Unter

c) Strabo XIV, 987. *περὶ τὰ δαδάλαια τὸ τῶν Λυδικῶν ἔθνος, ἡ πηχέων ἐκ Τελμισσοῦ καὶ Τελμισσοῦς ἄκρα, λιμένας ἔχουσα.* Muß heißen: ἡ τῶν Λυδικῶν ἔθνος.

nichts Merkwürdiges von ihm, kennen auch seine spätern Schicksale und den neuern Namen nicht.

Das Städtchen Gagae (Γαῖαι), erhält erst durch den Periplus seine feste Bestimmung der Lage. Er setzt es 60 Stad. von Melanippe, und zwar östlich, wahrscheinlich an einem Flusse von der Küste etwas entfernt, weil der Abstand von Melanippe gegen Norden nach der Mündung des Eimynos Flusses ebenfalls 60 Stad. beträgt. Auch Plinius g) stellt Gagae in die nemliche Gegend, aber nicht an die Küste. Ob nun gleich die übrigen Geographen diesen Ort seiner Unwichtigkeit wegen übergehen; so war er doch bey den Alten nicht unbekannt, weil man behauptete, daß von demselben, aus einem benachbarten Flüschen der unter dem Namen Gagat bekannte Stein käme. h) Nach dem Etymolog. Magnum hat der Ort seinen Ursprung den Rhodiern zu verdanken. Steph. Byz. bemerkt, es habe ursprünglich die alte Schanze (Παλαιὸν τείχος) geheissen. Hierocles i) nennt es noch, aber vielleicht durch einen Schreibfehler Gaga. Ganz in die nemliche Lage setzt Skylax k) die Stadt Ligaea (Λιγαία), welches also wahrscheinlich ein Fehler der Abschriften ist.

Von Melanippe 60 Stad. entfernt der Periplus den Thurm Ipsiüs (εἰς πύργον τὸ Ἴσιον
 ζ 3 καλόμε-

g) Plin. V, 27.

h) Galen. απλ. Φαρμαν. IX, p. 123. Dioscorides V, 14.

i) Hierocles, p. 623.

k) Skylax, p. 29,

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



Auf der nemlichen Seite im Gebirge Kragos nennt Ptolem. noch am nördlichsten Rhodna; Oktapolis; und Komba (ταὶ Κύμβα), welches letztere auch in den Kirchennotizen, und beim Hierokles n) unter dem Namen Kombe vorkommt.

In die östlichen Gegenden des Landes, oder in die Zweige des Masikytes setzt Ptolem.

Korydallus, bey Plinius o) und in den Kirchennotizen Korydalla, und in der Peutling. Tafel Coridillus. Die letztere giebt uns einige Hinweissung über die Lage des Orts, indem sie es 29 Mill. westlich von Phaselis, und 53 Mill. nordöstlich von Antiphellus entfernt.

Sagalassus wird bey Ptolem. durch Verfälschung der Abschreiber aus Pisidien hieher verpflanzt.

Rhodia (Ῥοδία) auch vom Steph. Byzant. in Lycien genannt. Plinius und die Kirchennotizen schrieben Rhodisopolis. Er giebt, so wie Ptolem. die Lage in der Nähe von Corydalla im Gebirge an.

Arendae, oder nach den Handschriften Tra-
bendae, ist unbekant.

In den Fluß Limyros fällt nach Plinius der Arncandus, wie oben bemerkt wurde. Steph. Byzant. kennt aber in Lycien auch ein Städtchen Arnkanda, welches wahrscheinlich an demselben lag. Wahrscheinlich versteht auch Plinius das

M 2

nem.

n) Hierocles, 684.

o) Plin. V, 27.

nemliche Arycanda, setzt es aber schon vorher zur Landschaft Milhas. p)

Plinius nennt noch in den östlichen Gegenden des Landes: Andriaca, Ascandalis, Amelas, Noscopium. Sie sind völlig unbekannt.

Auch Hierokles q) und die Kirchennotizen geben mehrere Orte an, von denen wir nichts als den Namen kennen: Anapod; Alalissus; Edebessus; Arnea, nach Steph. Byz. ein Städtchen; Cyaneae, welches auch Plinius kennt; Eudokia.

Zu den ansehnlichsten Städten des Landes gehörte einst auch Olympus, ganz nahe an der Ostküste, auf einem Berge südlich unter Phaselis. Weil des Zusammenhangs wegen, der Busen von Attalia bis zum Promont. Sacrum beschrieben wurde, so habe ich von dieser Stadt bei der Beschreibung Pamphyliens gesprochen, komme aber hier nochmals zu der Gegend, wegen einer Naturbegebenheit, welche schon Skylax r) anführt, und auch die spätern Schriftsteller nicht unbemerkt lassen. — Nordöstlich von den Chelidonischen Inseln, sagt er, ist eine Landspitze, und der Hafen Siderus; auf dem Berge über demselben aber, ein Tempel des Vulkans, und viel selbstständiges Feuer, welches aus der Erde hervor brennt und nie verlöscht. — Aus diesem Tempel
macht

p) Plin. V, 27. §. 25. auch bei Hierocles.

q) Hieroclet, p. 583.

r) Scylax, p. 39.

macht Plinius 4) eine Stadt Hephästium, mit der Bemerkung, daß daselbst die Bergspitzen häufiges Feuer verbreiten. — Am deutlichsten ist aber Seneca: 1) „In Lycien kennt jedermann die Landschaft, bey den Einwohnern Hephästion genannt, wo der lockere Boden an vielen Orten, ohne den geringsten Schaden der Bewohner, Feuer um sich her verbreitet. Die Gegend ist also grün und lachend, denn das Feuer versengt nichts.,, Aus einer andern Stelle Plins 2) lernen wir, daß es eigentlich hervorquellendes, erst durch äußere Ursachen entzündetes Naphtha, wenigstens dem größten Theile nach war. Denn es entzündete sich erst durch brennende Fackeln; konnte nicht mit Wasser, sondern nur mit Erde gelöscht werden, und ließ sich durch gezogene Furchen längst des Abhangs an jeden beliebigen Ort hinleiten. Seine, und vielleicht auch Senecas Quelle, ist aber Etesias, dessen Stelle uns noch Photius 3) aufbehalten hat.

Aber auch auf dem Berge Chimaera im innern Lande erblickte man nach Plins Zeugniß oft bey Nacht das hervorbrechende Feuer.

Zu Lycien war auch der südlichste Theil der alten Landschaft Milnas und Kabalia (s. bey Plinien), vorzüglich die Portion geschlagen worden, welche einst zur Republik und Dynastie von

M 3

Kibyra

4) Plin. V, 27. §. 22.

1) Seneca, epist. 79.

2) Plin. II, 106.

3) Photius, cod. 73. p. 146.

Ribyra gehört hatte. ^{y)} Zum eigenthümlichen Gebiete des Dynasten gehörten Alinda im angrenzenden Karlen und Syleum in der Nähe, welches man in spätern Zeiten nicht wieder kennt. Theile der gemeinschaftlichen Republik aber machten:

Bubon (Βαβών). Plinius und Ptolem. kennen daher diese und die nächstfolgenden Städte in den nordöstlichsten Theilen Lyciens. Auch bey Hierokles und in den Kirchennotizen erscheinen sie; und doch bleiben sie in den Begebenheiten jener Zeiten und bis jetzt auch ihrer Lage nach völlig unbekannt. In der Nähe wurde eine sehr feine röthliche Art Kreide gegraben. ^{z)} Die beyden andern heißen:

Balbura (τὰ Βάλβυρα) und Dendandros (Οινόανδρος) bey Strabo, Dendanda (Οινόανδα), bey Hierokles verborben Ηοόανδα. — Dieser wenigen Bekanntschaft ungeachtet, waren es zuverlässig beträchtlich blühende Städte; denn das ganze gemeine Wesen konnte 30,000 Mann zu Fuß, und 2000 Reiter stellen. Bey den Versammlungen hatte jede dieser drey Städte Eine, Ribyra aber zwey Stimmen, ^{b)} und daß Ribyra eine sehr ansehnliche Stadt war, haben wir bey Phrygien gesehen. — Die umliegenden von Ptolem., Plin. ic. angeführten kleinern Städte, welche

y) Strabo XIII, p. 936.

z) Polyb. exc. de legat. 30.

a) Plin. XXXV, 17.

b) Strabo XIII, p. 935.

östlich von der Mündung des Flusses Xanthus, vermuthlich an der südlichsten Spitze von ganz Iycien. Die Bestimmungen des Ptolem., welcher Patara an die Spitze eines Vorgebirgs, und zwischen derselben und den östlichen Chelidonischen Inseln alle bisherigen Orte in einen Busen setzt, könnte für sich allein der Annahme kein Gewicht geben, da die Hand späterer Verfälscher an der nächstfolgenden westlichen Küste sichtbar ist; aber auch Dionys. Periegeta 2) nimmt die Patareische Spitze als westliche Gränze der östlichen Meere vom Isthischen Busen bis hierher an; und sein Glossator Eustathius spricht von der Landspitze bei Patara (τῶν Παταρέων ἀκρῶν) welche Iycien und Karlen. (das Iyrische und Karische Meer) trennt. Er und Steph. Byzant. erzählen auch die Mythe von der Entstehung der Stadt, daß ein Korbchen mit Opfern für den Apollo durch den Wind aus der Hand eines Mädchens in das Meer gerissen, und an der Landspitze, wo die Stadt angelegt wurde, wieder an die Küste gekommen sey. — Also ist es wohl sicher ein bestimmter Ort und die südlichste Spitze Iycolens; nicht wie Bossius behauptet, die ganze Südküste Iycolens, welche unter dem Patareischen Promont. verstanden wird, und unsere Charten haben zuverlässig eine unrichtige Figur, die man aber freylich aus einzelnen zerrissenen Angaben richtig herzustellen nicht vermögend ist.

Die

2) Dionys. Periegr. v, 129. und Eustathii scholion. Steph. Byzant. vox Παταρα.

Die Mündung des schiffbaren Flusses **Panthus** (Πάνθος) ist 60 Stad. westlich von **Pastara**. Strabo weiß nichts weiter von ihm zu bemerken, als daß er in der Vorzeit **Sirbes** geheißen habe. Nach Bochart's h) wahrscheinlicher Bemerkung ist der Griechische Name nichts als Uebersetzung des ädern, denn **Sirba** heißt im Arab. und Phöniciſchen rothgelb, und das nemliche bedeutet **Panthus**. Aber schon Homer spricht vom Flusse **Panthus**, welcher **Lykien** in der Mitte theilt; und Herodot von der **Panthischen Ebene**, wo **Harpagus** die **Lycier** schlug.

10 Stad. von der Mündung befindet sich der Tempel der **Latona** i) (τὸ Ἀντιών), und 60 Stad. höher

die Stadt **Panthus**. Der **Peripl.** giebt die Entfernung von der Küste auf 60 Stad. an, eben so **Ptolem.** **Plinius** k) irrt also, wenn er den Abstand auf 15 Mill. folglich viel zu groß bestimmt. Nach Strabo war **Panthus** die größte Stadt in ganz **Lykien**, litte aber sehr in den Bürgerkriegen, da **Brutus** die Stadt belagerte, mit Gewalt eroberte und anzünden ließ. Die unglücklichen Einwohner verbrannten selbst das übrige, und fielen aus Verzweiflung größtentheils durch

h) Bochart Canaan, p. 363.

i) Strabo XIV, p. 981. Nach Diodor. V, 56. war hier auch ein Tempel des **Lykischen Apollo**, angelegt vom Rhodier **Lofus**.

k) Plin. V, 27.

ge. Meilen; der Flächeninhalt also wenigstens 480 Quadratmeilen.

Dem Lande gaben seine Einwohner die Karier (Κάρ, Κάρος) den Namen. Die Zeit ihrer Einwanderung gieng über alles Menschengedenken hinaus, sie hielten sich also für Eingeborne, und für Brüder der Indier und Maenier. a) Im Grunde hatten sie wohl Recht, denn ihre eigenthümliche Sprache, von welcher sich noch einzelne Wörter erhalten haben, ihre von den Griechischen sehr verschiedenen Sitten und Gewohnheiten zeugen für ein einheimisches Volk. Ueber die vermuthliche ursprüngliche Abstammung, s. die Einleitung.

Anders urtheilten die Griechen. b) Einst wohnten die Karier, sagen sie, auf den umliegenden Inseln, unter dem Namen Leleges (Λέλεγες), wurden unter der Herrschaft des Minos von Kreta, aber als freye Leute, welche keinen Tribut bezahlten, sondern blos Schiffsleute zur allgemeinen Flotte stellten, und sich bald auszeichneten. Endlich besetzten sie die Küste des festen Landes, und hießen nun gewöhnlicher Kares. Die Griechen hatten mit ihrer Erzählung nicht Unrecht, aber sie irrten, indem sie Leleger und Karier vermischten. Schon die Wahrscheinlichkeit der Sache bringt mit sich, daß das feste Land früher besetzt war, als die Inseln; die Bewohner des erstern waren die Karier, zu welchen erst später die Leleger

M 5

a) Herodot, I, 171.

b) Herodot, I, 191. Strabo XII, p. 832.

leger aus den Inseln einwanderten, und vielleicht schon ursprünglich zu einerley Stamm gehörten. Homer, c) zu dessen Zeit die Einwanderung noch im frischen Andenken war, unterscheidet auch sorgfältig beyde Völkerschaften von einander. Und selbst für die spätere Geschichte haben sich nicht alle Nachrichten verloren. Die Leleges wanderten ein an der westlichen Küste, setzten sich anfangs in der Gegend um Halikarnassus fest, und verbreiteten sich dann weiter nordwärts bis an die Ufer des Maeanders. Acht Städte wurden hier von ihnen angelegt, unter welchen die wichtigste Pedasa war. Sie vermischten sich nachgehends mit den Karern, auch mit den eingewanderten Griechen. König Mausolus wendete die Bewohner von sechs ihrer Orte zur Vergrößerung von Halikarnassus an, d) und so verlor sich allmählig ihr Name unter Griechen und Karier, aber nicht ihr Andenken, welches sie durch mehrere Erfindungen zu verewigen gewußt hatten. Denn von ihnen entlehnten die Griechen den Busch auf dem Helm, und den Kriemen mit welchem der Schild an dem Halße befestiget wird; e) wahrscheinlich kam es auch von ihnen, daß noch in spätern Zeiten, die Waffen der Karier von den Griechischen nur

c) Homer II. K. v. 429. *Πρὸς μὲν ἄλλος Κάραι καὶ Παίονες ἀγκυλοτάτοι· καὶ Ἀχαιοὶ καὶ Κρήτιες.*

d) Strabo p. 909.

e) Herodot I, 171.

in Kleinfekten verschieden waren, f) daß dieses Volk sich so leicht an Griechische Sitten schmiegte.

Eben so alte Bewohner des Landes waren die Kaufonii (Καυνώνιοι) an der Südküste in der Gegend um Kaunus. Bey diesen war der Fall umgekehrt. Sie selbst gaben sich für Auswanderer aus Kreta an, zu welcher Zeit, unter welchen Umständen aber, das mußte kein Mensch; daher hielten sie die Griechen für Eingeborne. Ihre Sprache sagt Herodot ist die Karische, ihre Sitten aber gänzlich verschieden. g) Homer kennt auch diese in der oben angeführten Stelle unter dem Namen Kaufones.

Zu diesen Urbewohnern gesellten sich bald Ankömmlinge aus fremdem Stamme; Phoenicier h) wahrscheinlich an der Südküste; wo sie auch Anlagen auf Rhodus hatten; ihr kleiner Haufe verlorh sich unter dem Hauptvolke. Griechen, größtentheils vom Dorischen, einige nördliche auch vom Ionischen Stamme, an der Westküste. Ihre Besitzungen erstreckten sich nicht weit in das innere Land, und selbst die Küste besetzten sie bey weitem nicht zur Hälfte, denn die Karier, oder vielmehr die Ioleges und Kaufonii hatten so viele Seeplätze, daß sie zur Flotte des Perres 70, die

f) Herodot VII, 93.

g) Herodot I, 172.

h) Athenaeus IV, p. 174. — Doch ist es eine Frage: ob sich Phoenicier je hier ansetzten. Ganz Karien wurde von einigen der ältesten Griech. Schriftsteller *Phoenikis* genannt, vermuthlich weil sie hier Palmbäume fanden.

Die Dorier hingegen nur 30 Kriegsschiffe abgeben konnten. i) Die Hauptbesitzungen der Dorier verbreiteten sich auf den beiden Halbinseln auf welchen Halikarnassus und Myndus lagen, und dieser Strich bekam auch bey einigen Schriftstellern den ausschließenden Namen Doris. Die Bewohner dieser Küstenstädte waren aber nur dem geringern Theile nach Griechen; sie verschwägereten sich bald mit den Lelegern, und daß König Mausolus mehrere ganze Ortschaften derselben nach Halikarnassus verpflanzte, wurde oben bemerkt.

Durch diese Vermischung von Griechen und Kariern entstanden wahrscheinlich auch die Städte des innern Landes Mylassa, Stratonikea, Alabanda und mehrere kleinere. Sie gaben sich in der Folge alle für Griechisch aus, hatten auch Griech. Tempel, Einrichtungen, und einige, wie Stratonikea, auch spätern Zuwachs von Griechischen Einwohnern unter der Regierung der Seleuciden. Aber ihre erste Anlage entsprang wohl aus den Handlungsverhältnissen der Seestädte, welche grössere Orte im innern Lande zur Niederlage gebrauchten; die unvermischten Karier lebten in vielen Flecken zerstreut durch das ganze Land, und jeder derselben hatte bey den Volksversammlungen seine Stimme. k)

Das ganze Karien hat, so viel die Geschichte weiß, nie einen allgemeinen einheimischen Beherrscher

i) Herodot VII, 93.

k) Strabo XIV, p. 975.

scher gehabt. Um jede der Griech. Städte lag ihr kleines Gebiet, die Karischen Flecken regierten sich demokratisch, und allgemeine Angelegenheiten des Landes machten sie auf ihren Versammlungen aus. Kroſus aus Lydien ist der erste, welcher diese Verfassung durch die letzte Eroberung von ganz Karien störte; nur einige Seestädte erhielten ihre Unabhängigkeit. Von ihm gieng die Herrschaft auf die Perser über, l) welche ältere Einrichtungen beynahe nirgends vernichteten, sie auch hier ließen, und sogar wie in andern umliegenden Gegenden das Entstehen kleiner Tyrannen in den wichtigsten Städten begünstigten; Einen solchen erblichen heimischen Statthalter bekam Miletus nach seiner Bezwingung, auch Halikarnassus, vielleicht erst nach einer spätern Empörung der Karier unter dem König Darius, m) bekam ihn erblich, so daß Artemisia die Gemalin des Verstorbenen als Vormünderin ihres Sohns die noch kleine auf einige benachbarte Inseln eingeschränkte Regierung fortführen durfte. n) Ihre Nachkommen erweiterten beim unmerklichen Sinken der Persischen Monarchie diese Besitzungen auf verschiedene Art, und verbreiteten sich im innern Lande so, daß Mylassa, wenigstens umwechselnd mit Halikarnassus, die gewöhnliche Residenz werden konnte. o) Hekatomnus hieß der Fürst, welcher seinen Sitz hieher

l) Herodot. I, 174.

m) Herodot. V, 17.

n) Herodot VII, 99.

o) Strabo XIV, p. 274.

verpflanzte, schon Dynast von Karien genenne-
 wird, p) und seine Herrschaft vorzüglich über die
 Seestädte verbreitete, denn König Artaxerxes er-
 nannte ihn als Admiral der in diesen Gegenden
 gesammelten und wider den abgefallenen Evago-
 ras in Cypern bestimmten Flotte. q) Allgemei-
 ner Gebieter Kariens war er nicht, da unter seinen
 nächsten Nachfolgern von dem Pers. Satrapen die
 Rede ist, der sich durch Heirath in die Familie
 und Herrschaft drängte. r) Aba der letzte weib-
 liche Sprosse des Hekatomnis war noch übrig,
 als Alexander seinen Zug nach Asien unternahm;
 ihr war blos die Festung Alinda geblieben, s)
 und ob ihr gleich der Macedonier Halikarnassus
 mit den nächstgelegenen Besitzungen wieder ein-
 räumte, so wird doch das Land von jetzt an für
 Macedonisch gehalten, und auch nach Alexanders
 Tod mit den übrigen Provinzen vertheilt.

Karien blieb nach mehreren Kriegen zwischen
 Alexanders Nachfolgern mit dem übrigen Asien
 im Besitz der Seleuciden in Syrien, bis die Rö-
 mer dem König Antiochus das ganze vordere
 Asien entrißen, und unter ihre Gehilfen den König
 Eumenes von Pergamus und die Rhodier ver-
 theilten. Karien kam wegen der nahen Lage an
 die letztern, doch so, daß der Macedonier die Gränze
 machte,

p) Diodor. XIV, 98.

q) Theopompus ap. Photium, ab initio.

r) Strabo XIV, p. 970.

s) Arrian. I, 24.

machte, und die Städte längst dem nördlichen Ufer des Flusses zum Reiche des Eumenes geschlagen wurden. ^{t)} Dies ist wahrscheinlich die Ursache, warum Strabo mit sich selbst nicht einig ist, ob er diese Städte zu Karien rechnen soll oder nicht. Auch die Griech. Städte des innern Landes, Mylasa, Stratonice und Alabanda, nebst mehreren Seestädten blieben frei; und das ganze Land wurde der neuen Herrschaft bald wieder entrissen, theils weil die Einwohner Kariens sie nicht erkennen wollten; theils weil die Römer ihre Bundesgenossen die Rhodier selbst so viel möglich zu drücken anstiegen. Alles blieb endlich bey den Römern, welche den Städten den Namen ihrer Freiheit, den Kariern auf dem Lande ihre alt hergebrachten Versammlungen ließen; erst unter den Kaisern des ersten Jahrhunderts wurde Karien in eine Römische Provinz verwandelt. Aus Ptolem. Bestimmungen sehen wir, daß die Städte am nördlichen Ufer des Maeanders wieder zu derselben gezogen, das Stück aber an der südöstlichen Küste, zwischen Taurus und Tethyos, zu Lycien geschlagen wurde. Diese Einteilung blieb so lang als der Röm. Herrschaft.

Karien ist von den südöstlichsten Zweigen des Taurus durchschnitten, welche aber hier schon beträchtlich von ihrer Höhe und Zusammenhang verlieren, ^{u)} von Cadmus im südlichen Phrygien aus sich unter dem Namen Albakon (s. Apollonia) gegen

t) Liv. XXXVII, 56.

u) Strabo XIV, p. 962.

nemliche Arycanda, setzt es aber schon vorher zur Landschaft Milhas. p)

Plinius nennt noch in den östlichen Gegenden des Landes: Andriaca, Ascandalis, Amelas, Roscopium. Sie sind völlig unbekannt.

Auch Hierokles q) und die Kirchennotizen geben mehrere Orte an, von denen wir nichts als den Namen kennen: Anapod; Alalissus; Edebessus; Arnea, nach Steph. Byz. ein Städtchen; Cyaneae, welches auch Plinius kennt; Eudokia.

Zu den ansehnlichsten Städten des Landes gehörte einst auch Olympus, ganz nahe an der Ostküste, auf einem Berge südlich unter Phaselis. Weil des Zusammenhangs wegen, der Busen von Attalia bis zum Promont. Sacrum beschrieben wurde, so habe ich von dieser Stadt bei der Beschreibung Pamphyliens gesprochen, komme aber hier nochmals zu der Gegend, wegen einer Naturbegebenheit, welche schon Skylax r) anführt, und auch die spätern Schriftsteller nicht unbemerkt lassen. — Nordöstlich von den Chelidonischen Inseln, sagt er, ist eine Landspitze, und der Hafen Siderus; auf dem Berge über demselben aber, ein Tempel des Vulkans, und viel selbstständiges Feuer, welches aus der Erde hervor brennt und nie verlöscht. — Aus diesem Tempel
macht

p) Plin. V, 27. §. 25. auch bei Hierocles.

q) Hierocles, p. 683.

r) Scylax, p. 39.

Viertes Kapitel.

Gebiet der Rhodier an Kariens Südküste.

Die südliche Küste Kariens, von Iyctens Gränzen bis westlich zum Kastele Phoenix, gehörte den Rhodiern, wahrscheinlich seit den Verwüthungen, welche aus den Kriegen der Nachfolger Alexanders entsprungen, ^{a)} und dehnte sich anfangs nur auf die Orte aus, welche der Insel zunächst gegen über auf dem festen Lande lagen. Nach dem Kriege gegen den Syrer Antiochus schenkten die Römer ihren Bundesgenossen, den Rhodiern ganz Karien; und ob sie ihnen gleich das Geschenk in der Folge wieder entrißen, so blieb doch von jetzt an die ganze Südküste der Rhodier Eigenthum. Daß die östlichen Theile in frühern Zeiten nicht dazu gehört hatten, beweist die Stadt Kaunus an der nemlichen Küste, welche lange die neue Herrschaft nicht anerkennen wollte. — Dieser Küstenstrich hieß *Peraea Rhodiokum* (*ἡ Περαιὰ τῶν Ροδίων*) das gegenüber liegende Land; und hatte

^{a)} Es nennt zwar schon Scylax p. 38. *Χαῖρα ἡ Ροδίων*, im Persischen Zeitalter; der Zusammenhang beweist aber daß nur die Halbinsel, welche Rhodus zunächst liegt, und auch die Insel selbst, unter dieser Benennung verstanden ist.

hatte nach Strabo b) eine Länge von beynähe 1500 Stad. welche aber nach den Beugungen der Küste berechnet sind.

Daedala (ταὶ Δαίδαλαε) ist der östlichste zunächst an Lycien gränzende Ort. Ihn nennen auſſer Strabo, auch Plin. c) und Ptolem.; die Spätern nicht mehr. Nach dem Periplus lag er 50 Stad. von Telmissus in dem nördlichsten Winkel des Busens von Telmissus.

Von Daedala 50 Stad. liegt Kallimache, welches auſſer dem Periplus niemand kennt; und noch 60 Stad. weiter Krusa (Κρούαε). Mela und Plinius d) nennen es wohl richtiger Erva, der erstere als Landspitze, der zweyte als Ort, wor mit auch Steph. Byzant. einstimmt: Κρούα πόντος τῆς Λυκίας. Ptolem. hat durch Schreibfehler Karna (Καρύαε).

Klydae (Κλυδαί) setzt der Peripl. 50 Stad. westlicher. Die Erasm. Ausgabe des Ptolem. nennt diesen Ort Elydae; die ältern hingegen, nebst dem Cod. Coisl. schreiben Κύδαε. Aus beyden Verirrungen blüht die richtige Lesart Chlydae oder Klydae leicht hervor.

Die Landspitze Paedaliium (Παεδάλιον) entfernt der Peripl. vom vorigen Orte nur 30 Stad. Es kennt sie Mela und Plinius; auch Strabo, e) aber bey ihm heißt sie wegen eines daselbst befindlichen

b) Strabo XIV, p. 962. 963.

c) Strabo XIV, 963. 979. Plin. V, 28.

d) Pomp. Mela I, 16. Plin. V, 28.

e) Strabo XIV, p. 963.

then Tempels der Diana Promont. Artemisium. — Hier ist wahrscheinlich die Spitze des Kragus oder vielmehr Antikragus zu suchen, welche Skylax als Gränze Kariens gegen Lykien ansetzt.

Die Mündung des Flusses Glaukus entfernt der Periplus von der vorhergehenden Landspitze 80 Stad. und bemerkt bey seiner Mündung eine schnelle Beugung der Küste, vielleicht auch einen Ort, der den Namen Ankon führte (ἐπὶ τὸν Ἀγκῶνα τὸν ἐπὶ τῷ Γλαυκῷ εἰσδ. π.) — Auch Plinius stellt den Glaucus Fluß zunächst an das Promont. Pedallium, mit der Bemerkung, daß er noch einen andern Nebenfluß, den Telmessus, oder nach den Handschriften Telmedius, aufnehme. Aus dieser Ursache steht wohl in unsern Charten der Glaucus Fluß viel östlicher bey der Stadt Telmessus. Die beyden zusammentreffenden Bestimmungen der Alten erlauben aber diese Versetzung nicht. Der Fluß ist wohl von weniger Bedeutung, hat aber doch dem Busen in welchen er fließt, den Namen Sinus Glaucus gegeben. Es wurde bey Lykien von ihm gesprochen.

Die fernern westlichen Entfernungen bis Raunus giebt der Periplus an, bis zum sichern Ankerplatz der Kunit (τῶν Κυνίων Πάνορμον) 120 Stad. — Von da nach dem Ort Rymarta genannt 50 Stad.; von da nach Pasada (εἰς Πασιδάαν) 60 Stad.; von da nach Raunus 30 Stad. Kein anderer Schriftsteller spricht von diesen kleinen Zwischenorten. Dagegen setzt

Strabo f) an der Küste den Hain der Latona und 60 Stab. im innern Lande

Die Stadt Kalymna (Κάλυμνα) an. Ben Ptolem. der sie unter die Küstenorte zählt, heißt sie Kalinda, und am richtigsten wohl ben Plinius Calynda, da auch Steph. Byzant. Kalynnda schreibt, und Herodot dieses Orts in der Nähe von Kaunos erwähnt. g) — Die Stadt verschwindet aus dem Andenken späterer Zeiten.

Kaunos (ἡ Καῦνος), h) eine der ältesten Städte Kariens. Herodot hält die Kaunier für Eingeborne des Landes, weil sie gegen die Sitte der übrigen Karier ihre Male gemeinschaftlich genossen, und einst alle fremden Götter mit den Waffen in der Hand aus den Gränzen ihres Gebiets gejagt hatten; sie selbst aber gaben sich für Kretenser aus. i) In dieser Stelle schreibt Herodot ihren Namen Kaufonier (Καυκωνιοί), in andern aber mit der gewöhnlichern Benennung Kaunier (Καῦνιοί). Die Stadt gehörte unter die ansehnlichen; Harpagus brachte sie unter die Gewalt der Perser; sie nahm aber an dem Aufstand Antheil, welchen die westlichen Küstenvölker unter König Darius gegen ihre Gebieter anfiengen. Ihre Sprache war die Karische. Nach der Besiegung des K. Antiochus in Syrien war Kaunos unter der Anzahl von Städten begriffen, welche die

f) Strabo XIV, p. 963.

g) Herodot. I, 172. VIII. 87.

h) Herodot. I, 176.

i) Herodot I, 172.

Die Römer den Rhodiern schenken. Die Stadt widersezte sich zwar der neuen Herrschaft, mußte sich aber endlich unterwerfen, und erkannte von jezt an die Oberherrschaft der Rhodier und zugleich der Römer. k) Skylax nennt an der Südküste Kariens nur das einzige Kaunus mit seinem verschlossenen Hafen. l) Auch Strabo m) giebt ihr einen verschlossenen Hafen für Kriegsschiffe, und noch eine sichere Rheede und Ankerplatz. Auf einer Anhöhe über die Stadt sezt er die Citadelle Imbros; nach Diodor n) aber hatte sie zwey Schlöffer, das eine Herakleum, das andere Persicum genannt. Die Gegend war sehr fruchtbar, vorzüglich an jeder Gattung Obst; aber im Sommer und Herbst auch äußerst ungesund, so daß die Einwohner leichen ähnlich herumwandeln. o) — Die spätern Schicksale der Stadt bleiben unbekannt; Plinius p) nennt Caunus oppidum liberum, welches den Angaben der übrigen Schriftsteller widerspricht; Hierokles kennt sie noch im 7ten Jahrh. als eine Stadt Lyciens, denn bey der Eintheilung in Römische Provinzen, war die ganze bisher beschriebene Küste Kariens zu Lycien geschlagen worden; Ptolem.

N 3

sezt

k) Polyb. exc. de legat. 93. de virtut. et vitiis c. L. 28.

Dio Chrysost. orat. 32. p. 349. 390. Strabo 962.

l) Skylax, p. 38.

m) Strabo XIV, p. 962.

n) Diodor. Sic. XX, 27.

o) Strabo l. c. Mela l. 16.

p) Plin. V, 28.

setzt Raunus als Gränzstadt Karlens an. — An der Stelle der alten Stadt soll noch das Dorf Kaiques liegen. Wir kennen keine Münzen, kein Denkmal von derselben.

Nicht weit westlich von der Stadt setzt Strabo den tiefen Fluß Kalbis (Κάλβις), doch ferne genug, daß noch ein anderer Ort Pisisil oder Pisis genannt zwischen beiden seine Lage hat. In dieser Stellung findet sich der Fluß Kalbis auch bey Ptolem. Plinius ^{q)} widerspricht beiden Angaben in der Stellung und in dem Namen des Flusses; denn er setzt ihn, wohl gewiß fehlerhaft, östlich von Raunus, giebt ihm den Namen Indus, mit genauer Bestimmung seines Ursprungs auf den Gebirgen nahe bey Ribyra, und der Bemerkung, daß er 60 andere Flüßchen und noch mehrere Waldbäche während seines Laufs aufnehme. Daß er tief und bey seiner Mündung schiffbar ist, sagt auch Strabo. Daß ein Fluß Indus und Raus wirklich in den Gebirgen etwas westlich von Ribyra entspringe, wissen wir aus dem Zug des Consul Manlius (s. Phrygien); aber wahrscheinlich behielt der Fluß diesen ursprünglichen Namen Indus, nach der Vereinigung mit den übrigen, nicht bis zu seiner Mündung in die See. — Mela ^{r)} setzt den Calbis Fluß ganz nahe an Caunus.

An die westlichere Küste setzt Plinius noch Phrynos, welches auch Steph. Byzant. als eine Stadt

^{q)} Strabo, 963. Plin. V, 28.

^{r)} Mela I, 16. Secundum Calbin amnem Caunus oppidum.

Stadt Kariens, ausser ihm aber niemand kennt. Vielleicht ist es einerley mit dem Städtchen

Physkos (Φύσκος) des Strabo, ^{s)} und Phuska (Φύσκα) des Ptolem. Es hatte einen Hain der Latona und einen Hafen, dessen sich Mylassa, eine Stadt des innern Landes bediente, weil er ihr am nächsten lag. Auch war es der gewöhnliche Landungsplatz für die Reisenden, welche von Rhodus aus in die innern Gegenden Kariens, Lydiens &c. wanderten. ^{t)} Der nächste Uebergangsort von Rhodus zur Küste des festen Landes war aber nicht hier; denn Physkus liegt in der nördlichsten Vertiefung dieser Küste, welche sich von hier an gegen Südwesten streckt. Daher nennt es der Periplus in seiner Beschreibung nicht, giebt aber nachher bey Rhodus die Entfernung nach Physkus auf 450 Stad. = 11 Meilen, wahrscheinlich zu groß an. Er hat übrigens von Kaunus an, bey der weitem Fahrt des Küstenschiffers bis nach Rhodus nichts als unbekannte Orte:

Die Rhopusa (ἔς τὴν Ῥοπήσαν), 110 Stad. von Kaunus. Außerst wahrscheinlich ist das Wort ῥήσος ausgelassen, und der wahre Name der Insel ist Rhodussa. Wenigstens schreibt Plinius: ^{u)} proxima Cauno Rhodussa.

Samus, 100 Stad. vom vorigen.

Posidium, 60 Stad. vom vorigen.

R 4

Der

^{s)} Strabo XIV, 964.

^{t)} Strabo XIV, 974. 978.

^{u)} Plin. V, 31. §. 35.

Die Dorier hingegen nur 30 Kriegsschiffe abgeben konnten. i) Die Hauptbesitzungen der Dorier verbreiteten sich auf den beiden Halbinseln auf welchen Halikarnassus und Myndus lagen, und dieser Strich bekam auch bey einigen Schriftstellern den ausschließenden Namen Doris. Die Bewohner dieser Küstenstädte waren aber nur dem geringern Theile nach Griechen; sie verschwägerten sich bald mit den Lelegern, und daß König Mausolus mehrere ganze Ortschaften derselben nach Halikarnassus verpflanzte, wurde oben bemerkt.

Durch diese Vermischung von Griechen und Kariern entstanden wahrscheinlich auch die Städte des innern Landes Mylassa, Stratonikea, Alabanda und mehrere kleinere. Sie gaben sich in der Folge alle für Griechisch aus, hatten auch Griech. Tempel, Einrichtungen, und einige, wie Stratonikea, auch spätern Zuwachs von Griechischen Einwohnern unter der Regierung der Seleuciden. Aber ihre erste Anlage entsprang wohl aus den Handlungsverhältnissen der Seestädte, welche grössere Orte im innern Lande zur Niederlage gebrauchten; die unvermischten Karier lebten in vielen Flecken zerstreut durch das ganze Land, und jeder derselben hatte bey den Volksversammlungen seine Stimme. k)

Das ganze Karien hat, so viel die Geschichte weiß, nie einen allgemeinen einheimischen Beherrscher

i) Herodot VII, 93.

k) Strabo XIV, p. 975.

kleinen Hafen Eressa an, und entfernt ihn 20 Mill. von Rhodus; und Ptolem. der in der nämlichen Lage den Hafen Kresso (Κρησαῖω Erasm. Κρησαῖ) hat, bestätigt seine Angabe. Die übrigen Schriftsteller übergehen ihn.

Die ganze felsichte Küste, an welcher der Hafen Kressa und auf dem Berge das Kastell Phoenix lag, nennt Strabo Loryma (τὰ Λόρυμα). Es war wohl zugleich ein Ort dieses Namens, wenigstens setzt ihn Ptolem. an die westliche Spitze dieser Küste, und auch Plinius sagt: locus Loryma. b). Diese Strecke ist in der Geschichte nicht unbekannt, weil öfters und auch von Seiten des Demetrius der Angriff auf Rhodus von dem Hafen aus geschah, der sich in Loryma (ἐν Λόρυμοις) befindet. c). Der Hafen ist dann Kressa selbst; und so versteht es auch wohl die Pent. Tafel, welche von Enidus nach Lorymna 70 Mill. rechnet.

Von hier aus ziehen sich mehrere Busen gegen Nordwesten, die Spitze ist also eine Halbinsel, welche vielleicht schon im Persischen Zeitalter zu Rhodus gehörte, denn Skylax nennt südlich von Enidus die Landschaft der Rhodier, d) und in spätern Zeiten ist öfters von dem Chersonesus der Rhodier die Rede. Diodor erzählt, e) daß vor Trojas Belagerung ein wandernder Prinz

N 5 Archivus

b) Strabo XIV, p. 964. Plin. V, 28.

c) Diodor. XX, 82.

d) Skylax, p. 38.

e) Diodor. V, 60. 62.

Atchivus eine Stadt gleiches Namens auf der Rhodus gegenüber gelegenen Halbinsel anlegte. Auch von einer Stadt Kastro ist die Rede; die spätern Zeiten kennen beide nicht mehr. Plinius f) erzählt, daß sich zu Phausia auf dem Chersones der Rhodier eine große merkwürdige Höhle mit Tropfstein befinde; und Seneca führt auf der nemlichen Halbinsel eine Quelle an, welche zu gewissen Zeiten viele Unreinigkeiten von sich stößt.

Fünftes Kapitel.

Die Insel Rhodus. Einwohner. Geschichte. Einrichtung der Republik.

Rhodus (ῥῆ Pódos) eine zwischen dreß und vier ge. Meilen von der südwestlichsten Küste Kleinasien's entlegene Insel. Ihre Gestalt erstreckt sich weiter von Norden nach Süden, als von Osten nach Westen; wiewohl die Alten bey ihren Beschreibungen die Figur der Insel nirgends angeben, und die Zahlen bey Ptolem. offenbar verdorben sind. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 920 Stadien = 23 ge. Meilen; Plinius a) giebt ihn nach verschiedener Messung auf 130 Mill. = 26 ge. Meilen, oder auf 103 = 21 ge. M. an; diese

f) Plin. XXXI, 2. Seneca Natural. III, 26.

a) Strabo XIV, p. 967. Plin. V, 22.

diese Maasse sind also nichts als die Resultate mehrerer Umschiffungen einer gebogenen ungleichen Küste, daher ihre Verschiedenheit.

Da die Insel an der Scheide des Aegaischen Meers von den östlichsten Theilen des Mitteländischen Meers ihre Lage hat, so mußten sie die ersten Schiffer auf ihrer Straße finden, welche theils aus Phoenicien nach den Inseln Griechenlands, theils aus dieser gegen Osten segelten; daher wurde sie auch sehr frühzeitig nicht nur bekannt, sondern man fand sie auch schon bewohnt. Als die ersten ursprünglichen von der Thalassa (dem Meere) erzeugten Einwohner, nennt man die Telchines (Τελχίνες). b) Sie waren die Urheber der Kunst durch Statuen die Gestalt der Götter bildlich vorzustellen; überdies mächtige Zauberer, welche Regen, Schnee und Hagel herbeiführen und vertreiben, und sich selbst in jede beliebige Gestalt umwandeln konnten. Eigentlich giebt sie die Mythe bloß als eine kleine Zahl von Brüdern aus, deren Schwester Halia Neptun liebte, und mit ihr die Rhodos erzeugte, von welcher die Insel den Namen erhalten hat. Die Telchines, durch ihre Weissagungsgabe von einer bevorstehenden Ueberschwemmung der Insel benachrichtigt, wanderten einzeln aus; einige, und mit ihnen die Rhodos retteten sich auf die höchsten Berge,

wo

b) Diodor. V, 53. Nach Strabo XIV, p. 966. kamen sie aus Kreta, und sollen vorzüglich die Kunst Eisen und Erz zu bearbeiten erfunden haben. Von ihnen erhielt die Insel den Namen Telchinis (Τελχινίς).

wo die Sonne das Mädchen erblickte, sie schon fand, ihn zu lieb die Fluthen des Wassers zerstreute, c) und dann sieben Söhne, der Abstammung wegen Heliadas genannt, erzeugte, aus welchen ein gewohntes einheimisches Volk entstand. Die ganze Insel blieb von nun an der Sonne geheiligt. Die Heliades sind die Erfinder der Astrologie, der Schifferkunst, und der Einteilung des Tags in Stunden. Von ihnen erlernten die Aegyptier diese Wissenschaften, und erst später, als große Ueberschwemmungen in Griechischen Ländern die Menschen und die alten Denkmale vernichtet hatten, gaben sie sich selbst als die Erfinder derselben aus. d)

Dem ältesten dieser Heliaden folgten in der nun getheilten Herrschaft über die Insel seine drey Söhne Lindus, Talysus und Kamirus. Jeder von ihnen erbaute eine ihm gleichnamige Stadt.

Auch die Phoenicier, namentlich Kadmus, besuchten diese Insel; er errichtete zu Talysus dem Neptun einen Tempel, und hinterließ Leute zur Pflege desselben, welche bald mit den Bewohnern der Stadt sich verschmälerten und selbst Bürger wurden. e)

Mit

c) Daher wohl auch die Nythe *Plin. II, 87.* Rhobus sey, so wie Delus, aus dem Meere empor gestiegen.

d) *Diodor. V, 57.*

e) *Diodor. l. c.* nach *Conon ap. Phot. p. 454.* hatten die Phoenicier sich der Herrschaft bemächtigt.

... Mit einem Male erzeugte sich auf der Insel eine fürchterliche Menge Schlangen. Schon hatte ein großer Theil der Rhodier durch sie das Leben verloren, und die übrigen suchten ihre Rettung beim Orakel des Apollo, welches ihnen befahl den Phorbas aus Thessalien auf ihre Insel einzuladen. ... Er kam, ohne Zweifel mit mehreren Begleitern, die Schlangen werden vertilgt, und der Retter nach seinem Tode als Heros verehrt. Der Insel blieb aber von ihnen der Name Ophiussa (Schlangeninsel).

... Auch des Königs von Kreta Sohn Althacmenes, f) setzte mit seinen zahlreichen Begleitern nach Rhodus über, und nahm Sitz um den Berg Atabyrus her, auf welchem er dem Jupiter einen noch in spätern Zeiten berühmten Tempel errichtete. g)

Aus diesen mythischen Angaben blidt als unstreitige Wahrheit hervor, daß die ersten bekannten Einwohner der Insel keine Griechen, sondern wahrscheinlich Einwanderer von dem benachbarten festen Lande waren; daß sie schon einige Künste, vorzüglich Schiffahrt trieben, obgleich die Erfindung der astrologischen Wissenschaften: nur eine Erzählung ist, welche die Griechen den richtigern Behauptung

f) Nach Strabo XIV, 965. war er der Anführer eines Häufens Dorier, aus dem Peloponnes; eben so Conon. p. 454. Er giebt auch mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Dorischen Begleiter des Althacmenes als Stifter der drei Städte dieser Insel an.

g) Diodor. V, 58. etc.

Behauptungen der Aegyptier entgegen zu setzen suchten; daß Phoenicier, Kretenser, und vorzüglich Dorische Griechen, allmählich einwanderten, und die ältern Bewohner wohl ganz von der Küste verdrängten. Denn alle Seestädte findet man mit ganz Griechischer Einrichtung, und Strabo erklärt die Bewohner der Insel namentlich für Dorier. ^{b)}

Alles bisher Erzählte trifft in die Zeiten vor Trojas Zerstörung, Homer ^{c)} kennt auch die Insel mit ihren drey Städten ungleich besser als das angränzende Karien; der Stifter derselben Lepolemos war aber nach Strabos Erklärung kein Dorier, sondern ein Heraklide aus Boeotien oder aus Argos. Die meisten, uns in ihren einzelnen Umständen weniger bekannten Einwanderungen der Dorier auf dieser Insel und der benachbarten Küste Kariens, treffen auch erst in die Jahrhunderte, welche dem Trojanischen Kriege zunächst folgten.

Die Rhodier erregten lange wenig Aufsehen unter den Griechen, und wahrscheinlich schrieb ihnen bloß die Schmeichelen späterer Schriftsteller die Errichtung mehrerer Städte an Iberiens und Italiens Küste, so wie die Anbauung der Balearischen Inseln zu. ^{k)} Nur Rhodus in Iberien, und Gela in Sicilien, für deren Erbauer Herobot

^{b)} Strabo XIV, 965. Auch Thucydides VII, 57.

^{c)} Homer II. II, v. 656, 660, etc.

^{k)} Strabo p. 967.

rodor 1) namentlich die Lindier ausbleibt, mag hiervon eine Ausnahme machen. Sie betrieben Handel und Schiffahrt, aber mit keiner Auszeichnung vor den übrigen benachbarten Dorischen Städten, kamen unter die Gewalt der Perser, ohne daß Herodot, welcher die Umstände dieser Eroberungen nicht übergeht, Rhodus für wichtig genug gehalten hätte, es hier oder bey einem spätern Ausfluge der Städte in Karien, namentlich auszuzeichnen. Die Dorier stellen ihr Kontingent von 30 Schiffen zur Flotte des Xerxes, m) und die Schiffe der Rhodier sind unter denselben, mit begriffen. In den Kriegen zwischen den Griechen und Persern, zwischen Sparta und Athen, gehören sie immer zur herrschenden Parthey, ohne selbst ein merkliches Gewicht in die Waagschale legen zu können.

Die Ausführung eines Gedanken, unter Mitwirkung günstiger Umstände, legte den vorzüglichsten Grund zum schnellen Emporstelgen der Inselbewohner. Die drey Städte Lindus, Zalyzus Olymp. 93. 1 und Kamirus kamen zu dem Entschlusse sich zu vereinigen, eine gemeinschaftliche Bundesstadt nach dem Namen ihrer Insel anzulegen, und sie gemeinschaftlich zu besetzen. Sie führten ihn aus in den letztern Jahren des Peloponnes. Kriegs; der nemliche Baumeister, welcher für die Athenienser die Wiederanlegung des Hafens Piraeus und der langen Mauern besorgt hatte, besorgte auch hier

1) Herodot. VII, 153.

m) Herodot VII, 93.

Behauptungen der Aegyptier entgegen zu setzen suchen; daß Phoenicier, Kretenser, und vorzüglich Dorische Griechen, allmählich einwanderten, und die ältern Bewohner wohl ganz von der Küste verdrängten. Denn alle Seestädte findet man mit ganz Griechischer Einrichtung, und Strabo erklärt die Bewohner der Insel namentlich für Dorier. b)

Allen bisher Erzählten triffe in die Zeiten vor Trojas Zerstörung, Homer. 1) kennt auch die Insel mit ihren dreyn Städten ungleich besser als das angränzende Karlen; der Geister derselben Alepotsmos war aber nach Strabos Erklärung kein Dorier, sondern ein Heraklide aus Boeotien oder aus Argos. Die meisten, uns in ihren einzelnen Umständen weniger bekannten Einwanderungen der Dorier auf dieser Insel und der benachbarten Küste Karlens, treffen auch erst in die Jahrhunderte, welche dem Trojanischen Kriege zunächst folgten.

Die Rhodier erregten lange wenig Aufsehen unter den Griechen, und wahrscheinlich schrieb ihnen bloß die Schmeicheln späterer Schriftsteller die Errichtung mehrerer Städte an Iberiens und Italiens Küste, so wie die Anbauung der Balearenischen Inseln zu. k) Nur Rhodus in Iberien, und Gela in Sicilien, für deren Erbauer Hr.

b) Strabo XIV, 963. Auch Thucydides

1) Homer II. II, v. 656, 662. 30

k) Strabo p. 967.



die Römer den Rhodiern schenken. Die Stadt widersezte sich zwar der neuen Herrschaft, mußte sich aber endlich unterwerfen, und erkannte von jetzt an die Oberherrschaft der Rhodier und zugleich der Römer. k) Skylax nennt an der Südküste Kariens nur das einzige Kaunos mit seinem verschlossenen Hafen. l) Auch Strabo m) giebt ihr einen verschlossenen Hafen für Kriegsschiffe, und noch eine sichere Rheede und Ankerplatz. Auf einer Anhöhe über die Stadt sezt er die Citadelle Imbros; nach Diodor n) aber hatte sie zwei Schlöffer, das eine Herakleum, das andere Persicum genannt. Die Gegend war sehr fruchtbar, vorzüglich an jeder Gattung Obst; aber im Sommer und Herbst auch äußerst ungesund, so daß die Einwohner leichen ähnlich herumwanderten. o) — Die spätern Schicksale der Stadt bleiben unbekannt; Plinius p) nennt Caunos oppidum liberum, welches den Angaben der übrigen Schriftsteller widerspricht; Hierokles kennt sie noch im 7ten Jahrh. als eine Stadt Lyciens, denn bey der Eintheilung in Römische Provinzen, war die ganze bisher beschriebene Küste Kariens zu Lycien geschlagen worden; Ptolem.

N 3

sezt

k) Polyb. exc. de legat. 93. de virtut. et vitiis c. L. 28.

Dio Chrysost. orat. 32. p. 349. 390. Strabo 962.

l) Skylax, p. 38.

m) Strabo XIV, p. 962.

n) Diodor. Sic. XX, 27.

o) Strabo l. c. Mela L. 16.

p) Plin. V, 28.

hier die Anlage der Stadt Rhodus an dem nördlichsten Theil der Insel; nach einer amphitheatralischen gegen die See hin geneigten Gestalt: n) Die drey ältern Städte verloren dadurch ihre Existenz nicht, aber der größere Theil der Bewohner wanderte in das neue Rhodus, welches von nun an als der Beherrscher der Insel betrachtet, und durch die Vereinigung seiner Kräfte um vieles wichtiger wurde, als die einzelnen kleineren Städte es bisher hatten seyn können. Zwischen ihrer Natur nach einander feindliche Partheyen erschütterten wie in allen den kleinern und größern Republiken Griechenlands, so auch hier, die Grundfesten des Staats. Die demokratische Parthey jagte die Flotte der Peloponnesier aus ihren Häfen; fünf Jahre später gewinnen die Aristokraten die Oberhand, vertreiben die Häupter ihrer Gegner, schlagen sie in einem eigentlichen Treffen und rufen die Lacedämonier auf das Neue herbei. Diese schickten einige Unterstützung, vorzüglich aber drey Männer, um dem Gang der Staatsverwaltung die gehörige Richtung zu geben; o) und von hier an datirt sich ohne Zweifel die Regierungsform der Stadt und Insel, welche Strabo für aristokratisch mit Recht erkennt, obgleich die Entscheidung über die wichtigsten Gegenstände offenbar in den Händen des Volks lag.

Rhodus durchlebte nun ruhige Tage, und würde sich wohl schwerlich höher geschwungen haben

n) Strabo p. 966. Diodor. XIII, 75.

o) Diodor. XIV, 79. 97.

haben, wenn nicht die durch Alexander hervorgerufene Umwälzung des Persischen Staats, oder vielmehr die nach seinem Tode entstandenen, mit so allgemeinem Verderben begleiteten Unruhen, dieser Stadt eine ganz neue Laufbahn eröffnet hätten. Als nach der Eroberung von Tyrus und Phoenicien die Persische Seemacht sich von selbst auflöste, mußte Rhodus, so wie alle übrigen Inselstädte, dem allgemeinen Sieger huldigen, nahm ohne Widerstand Macedon. Besatzung ein, und behielt sie, mehrerer Beschwerden gegen den Uebermuth derselben ungeachtet, so lang Alexander lebte. p) Kaum hatte sich das zuverlässige Gerücht von seinem Tode durch alle Welt verbreitet, so jagten die Rhodier die lästigen Truppen von sich, q) und von diesem Tage hebt sich die Periode zu dem höchsten Glanze dieser Inselbewohner an.

Die Macedonischen Generale hatten sich in die Provinzen des großen Reichs getheilt, die wichtigsten strebten nach Alleinherrschaft, alle sind gegenseitig Feinde, leben die meiste Zeit in offenbarem Kriege; also plötzlicher Stillstand alles gegenseitigen Verkehrs, alles seit Alexanders neuen Entdeckungen erst lebhaft gewordenen Handels mit den Produkten östlicher Länder. Alexandria in Aegypten war zwar innerhalb des kurzen Zeitraums schon zur wichtigen Handelsstadt erwachsen ;

p) Curtius IV, §. 9.

q) Diodor. XVIII, 4.

Wann. Geogr. 6n Bde. 3te Abth.

sen; die östlichen Karawanen mußten statt des zu Grunde gerichteten Tyrus den Weg gegen den neuermachsenen Stappelorte wählen; der Araber brachte seine und Indiens Produkte. Aber der Alexandrinische Kaufmann konnte nichts unmittelbar verföhren; selbst in den kurzen Zwischenräumen des Friedens, hatte er die schnelle Umwandlung in Krieg und den Verlust seiner Waare an überall feindlichen Küsten zu befürchten. In der nemlichen Lage befanden sich mit ihnen eigenthümlichen Produkten und Kunstwerken die Einwohner Syriens, Kleinasiens, Griechenlands &c.; nur Byzanz suchte den beynahe ausschließenden Handel im Schwarzen Meere zu behaupten. Die Griechischen Städte waren alle in die allgemeinen Streitigkeiten verwickelt, und keine zeichnete sich, oder konnte ihrer Lage nach, durch einen Handel im Großen sich auszeichnen.

Nur die Stadt Rhodus machte die Ausnahme. Dadurch, daß sie die Macedonische Besatzung von sich geschafft hatte, und keinem der Nachfolger zugeordnet war, erhielt sie freye Hände, und benützte den glücklichen Umstand zur Hebung ihres Handels. Mit jedem der eifersüchtigen Beherrscher der Macedon. Staaten unterhielt sie sorgfältig und durch Nachgiebigkeiten jeder Art die gesuchte Freundschaft; mit keinem aber schloß sie ein Bündniß; ¹⁾ war klein genug, um nicht Eifersucht zu erregen, sicherer als andere Orte durch die Lage auf einer Insel, und vortrefflich gerade im Mittelpunkte

¹⁾ Diodor. XX, 81. Polyb. ex. de legat. 93.

punkte zwischen den westlichen und östlichen Gegenden gelegen. Die Beherrscher der Provinzen mußten aus eigenem Interesse die ungestörte Ruhe, den schnell verbreiteten allgemeinen Handel begünstigen, denn nur durch die Rhodier waren die Erzeugnisse feindlicher Länder zu erhalten. Sie wurden wie die Holländer der vorigen Jahrhunderte nicht nur die allgemeinen Kauf- sondern auch zugleich Fuhrleute zur See.

Ohne Vermehrung der Seemacht war an die Erhaltung des Handels und einer gewissen Wichtigkeit bey den einzelnen Gebietern der Länder nicht zu denken. Auch diese erhob sich plötzlich bey einem nun reichen und sehr geübten Seevolke, welches schon durch eigne Kräfte die bey diesen Unruhen häufig gewordenen Seeräuber auf allen griechischen Meeren vertilgen konnte. Desto mehr strebten nunmehr die beyden Hauptmächte, welche große Kriegsflotten unterhielten, die Bürger von Rhodus näher in ihr Interesse zu ziehen. Sie erklärten sich auch jetzt für keinen öffentlich, doch begünstigten sie sichtbar genug die Unternehmungen des Königs von Aegypten Ptolemäus, von dessen Lande der größte Theil ihres Handels abhing. Antigonus der Gebieter Asiens ertrug diesen Vorzug seines Gegners nicht mit Gleichgültigkeit, konnte sich mit den höflichen Freundschaftsversicherungen der Rhodier nicht begnügen, sondern als Herr der See und Gebieter alles umliegenden Landes forderte er Geiseln von den Bürgern und Aufnahme seiner Flotten in ihren Hafen.

Uchibus eine Stadt gleiches Namens auf der Rhodus gegenüber gelegenen Halbinsel anlegte. Auch von einer Stadt Rastabo ist die Rede; die spätern Zeiten kennen beide nicht mehr. Plinius f) erzählt, daß sich zu Phausia auf dem Chersones der Rhodier eine große merkwürdige Höhle mit Tropfstein befände; und Seneca führt auf der nemlichen Halbinsel eine Quelle an, welche zu gewissen Zeiten viele Unreinigkeiten von sich stößt.

Fünftes Kapitel.

Die Insel Rhodus. Einwohner. Geschichte. Einrichtung der Republik.

Rhodus (ῥῆ Pódos) eine zwischen dreß und vier ge. Meilen von der südwestlichsten Küste Kleinasien's entlegene Insel. Ihre Gestalt erstreckt sich weiter von Norden nach Süden, als von Osten nach Westen; wiewohl die Alten bey ihren Beschreibung die Figur der Insel nirgends angeben, und die Zahlen bey Ptolem. offenbar verdorben sind. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 920 Stab. = 23 ge. Meilen; Plinius a) giebt ihn nach verschiedener Messung auf 130 Mill. = 26 ge. Meilen, oder auf 103 = 21 ge. M. an; diese

f) Plin. XXXI, 2. Seneca Natural. III, 26.

a) Strabo XIV. p. 967. Plin. V, 22.

diese Maasse sind also nichts als die Resultate mehrerer Umschiffungen einer gebogenen ungleichen Küste, daher ihre Verschiedenheit.

Da die Insel an der Schwelbe des Aegaeischen Meers von den östlichsten Theilen des Mitteländischen Meers ihre Lage hat, so mußten sie die ersten Schiffer auf ihrer Straße finden, welche theils aus Phoenicien nach den Inseln Griechenlands, theils aus dieser gegen Osten segelten; daher wurde sie auch sehr frühzeitig nicht nur bekannt, sondern man fand sie auch schon bewohnt. Als die ersten ursprünglichen von der Thalassa (dem Meere) erzeugten Einwohner, nennt man die Telchines (Τελχίνες). ^{b)} Sie waren die Urheber der Kunst durch Statuen die Gestalt der Götter bildlich vorzustellen; überdies mächtige Zauberer, welche Regen, Schnee und Hagel herbeiführen und vertreiben, und sich selbst in jede beliebige Gestalt umwandeln konnten. Eigentlich giebt sie die Mythe bloß als eine kleine Zahl von Brüdern aus, deren Schwester Halia Neptun liebte, und mit ihr die Rhodos erzeugte, von welcher die Insel den Namen erhalten hat. Die Telchines, durch ihre Weissagungsgabe von einer bevorstehenden Ueberschwemmung der Insel benachrichtigt, wanderten einzeln aus; einige, und mit ihnen die Rhodos retteten sich auf die höchsten Berge, wo

^{b)} Diodor. V, 55. Nach Strabo XIV, p. 966. kamen sie aus Areta, und sollen vorzüglich die Kunst Eisen und Erz zu bearbeiten erfunden haben. Von ihnen erhielt die Insel den Namen Telchinis (Τελχινίς).

wo die Sonne das Mädchen erblickte, sie schön fand, ihr zu Lieb die Fluthen des Wassers zerstreute, c) und dann sieben Söhne, der Abstammung wegen Heliadas genannt, erzeugte, aus welchen ein zweites einheimisches Volk entstand. Die ganze Insel blieb von nun an der Sonne geheiligt. Die Heliades sind die Erfinder der Astrologie, der Schifferkunst, und der Eintheilung des Tags in Stunden. Von ihnen erlernten die Aegyptier diese Wissenschaften, und erst später, als große Ueberschwemmungen in Griechischen Ländern die Menschen und die alten Denkmale vernichtet hatten, gaben sie sich selbst als die Erfinder derselben aus. d)

Dem ältesten dieser Heliaden folgten in der nun getheilten Herrschaft über die Insel seine drei Söhne Lindus, Ialysus und Kamirus. Jeder von ihnen erbaute eine ihm gleichnamige Stadt.

Auch die Phoenicier, namentlich Kadmus, besuchten diese Insel; er errichtete zu Ialysus dem Neptun einen Tempel, und hinterließ Leute zur Pflege desselben, welche bald mit den Bewohnern der Stadt sich verschwägerten und selbst Bürger wurden. e)

Mit

c) Daher wohl auch die Mnthe Plin. II, 87. Rhodus sey, so wie Delos, aus dem Meere empor gestiegen.

d) Diodor. V, 57.

e) Diodor. I. c. nach Conon ap. Phot. p. 454. hatten die Phoenicier sich der Herrschaft bemächtigt.

... Mit einem Male erzeugte sich auf der Insel eine furchterliche Menge Schlangen. Schon hatte ein großer Theil der Rhodier durch sie das Leben verloren, und die übrigen suchten ihre Rettung beim Orakel des Apollo, welches ihnen befohl den Phorbas aus Theffalien auf ihre Insel einzuladen. ... Er kam, ohne Zweifel mit mehreren Begleitern, die Schlangen werden vertilgt, und der Retter nach seinem Tode als Heros verehrt. Der Insel blieb aber von ihnen der Name Ophiusa (Schlangeninself).

Auch des Königs von Kreta Sohn Althaeomenes, f) setzte mit seinen zahlreichen Begleitern nach Rhodus über, und nahm Sitz um den Berg Akabrus her, auf welchem er dem Jupiter einen noch in spätern Zeiten berühmten Tempel errichtete. g)

Aus diesen mythischen Angaben blickt als unstreitige Wahrheit hervor, daß die ersten bekannten Einwohner der Insel keine Griechen, sondern wahrscheinlich Einwanderer von dem benachbarten festen Lande waren; daß sie schon einige Künste, vorzüglich Schiffahrt trieben, obgleich die Erfindung der astrologischen Wissenschaften: nur eine Erzählung ist, welche die Griechen den richtigern Behauptung

f) Nach Strabo XIV, 965. war er der Anführer eines Häufens Dorier, aus dem Peloponnes; eben so Canon. p. 454. Er giebt auch mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Dorischen Begleiter des Althasmenes als Stifter der drei Städte dieser Insel an.

g) Diodor. V, 58. etc.

Behauptungen der Aegyptier entgegen zu setzen suchten; daß Phoenicier, Kretenser, und vorzüglich Dorische Griechen, allmählich einwanderten, und die ältern Bewohner wohl ganz von der Küste verdrängten. Denn alle Seestädte findet man mit ganz Griechischer Einrichtung, und Strabo erklärt die Bewohner der Insel namentlich für Dorier. h)

Alles bisher Erzählte trifft in die Zeiten vor Trojas Zerstörung, Homer i) kennt auch die Insel mit ihren drey Städten ungleich besser als das angrenzende Karien; der Stifter derselben Kleopolemos war aber nach Strabos Erklärung kein Dorier, sondern ein Heraclide aus Baeotien oder aus Argos. Die meisten, uns in ihren einzelnen Umständen weniger bekannten Einwanderungen der Dorier auf dieser Insel und der benachbarten Küste Cariens, treffen auch erst in die Jahrhunderte, welche dem Trojanischen Kriege zunächst folgten.

Die Rhodier erregten lange wenig Aufsehen unter den Griechen, und wahrscheinlich schrieb ihnen bloß die Schmeichelen späterer Schriftsteller die Errichtung mehrerer Städte an Iberiens und Italiens Küste, so wie die Anbauung der Balearenischen Inseln zu. k) Nur Rhodus in Iberien, und Gela in Sicilien, für deren Erbauer Herodot

h) Strabo XIV, 965. Auch Thucydides VII, 57.

i) Homer II. II, v. 656, 660, etc.

k) Strabo p. 967.

rodos 1) namentlich die Lindier ausbleibt, mag hiervon eine Ausnahme machen. Sie betrieben Handel und Schiffahrt, aber mit keiner Auszeichnung vor den übrigen benachbarten Dorischen Städten, kamen unter die Gewalt der Perser, ohne daß Herodot, welcher die Umstände dieser Eroberungen nicht übergeht, Rhodus für wichtig genug gehalten hätte, es hier oder bey einem spätern Aufstand der Städte in Karien, namentlich auszuzeichnen. Die Dorier stellen ihr Kontingent von 30 Schiffen zur Flotte des Xerxes, 2) und die Schiffe der Rhodier sind unter denselben mit begriffen. In den Kriegen zwischen den Griechen und Persern, zwischen Sparta und Athen, gehören sie immer zur herrschenden Parthey, ohne selbst ein merkliches Gewicht in die Waagschale legen zu können.

Die Ausführung eines Gedanken, unter Mitwirkung günstiger Umstände, legte den vorzüglichsten Grund zum schnellen Emporstelgen der Inselbewohner. Die drey Städte Lindus, Salysus Olomp. 93. 1 und Kamirus kamen zu dem Entschluß sich zu vereinigen, eine gemeinschaftliche Bundesstadt nach dem Namen ihrer Insel anzulegen, und sie gemeinschaftlich zu besetzen. Sie führten ihn aus in den letztern Jahren des Peloponnes. Kriegs; der nemliche Baumeister, welcher für die Athenienser die Wiederanlegung des Hafens Piraeus und der langen Mauern besorgt hatte, besorgte auch hier

1) Herodot. VII, 153.

2) Herodot VII, 91.

hier die Anlage der Stadt Rhodus an dem nördlichsten Theil der Insel; nach einer amphitheatralischen gegen die See hin geneigten Gestalt: n) Die drei ältern Städte verloren dadurch ihre Existenz nicht, aber der größere Theil der Bewohner wanderte in das neue Rhodus, welches von nun an als der Beherrscher der Insel betrachtet, und durch die Vereinigung seiner Kräfte um vieles wichtiger wurde, als die einzelnen kleineren Städte es bisher hatten seyn können. Zwischen ihrer Natur nach einander feindliche Parthenen erschütterten wie in allen den kleinern und größern Republiken Griechenlands, so auch hier, die Grundfesten des Staats. Die demokratische Parthen jagte die Flotte der Peloponnesier aus ihrem Hafen; fünf Jahre später gewinnen die Aristokraten die Oberhand, vertreiben die Häupter ihrer Gegner, schlagen sie in einem eigentlichen Treffen und rufen die Lacedämonier auf das Neue herbei. Diese schickten einige Unterstützung, vorzüglich aber drei Männer, um dem Gang der Staatsverwaltung die gehörige Richtung zu geben; o) und von hier an datirt sich ohne Zweifel die Regierungsform der Stadt und Insel, welche Strabo für aristokratisch mit Recht erkennt, obgleich die Entscheidung über die wichtigsten Gegenstände offenbar in den Händen des Volks lag. Rhodus durchlebte nun ruhige Tage, und würde sich wohl schwerlich höher geschwungen haben

n) Strabo p. 966. Diodor. XIII, 75.

o) Diodor. XIV, 79. 97.

haben, wenn nicht die durch Alexander hervor-
brachte Ummwälzung des Persischen Staats, oder
vielmehr die nach seinem Tode entstandenen, mit
so allgemeinem Verderben begleiteten Unruhen,
dieser Stadt eine ganz neue Laufbahn eröffnet hät-
ten. Als nach der Eroberung von Tyrus und
Phoenicien die Persische Seemacht sich von selbst
auflöste, mußte Rhodus, so wie alle übrigen In-
selstädte, dem allgemeinen Sieger huldigen, nahm
ohne Widerstand Macedon. Besatzung ein, und be-
hielt sie, mehrerer Beschwerden gegen den Ueber-
muth derselben ungeachtet, so lang Alexander
lebte. p) Kaum hatte sich das zuverlässige Ge-
rucht von seinem Tode durch alle Welt verbrei-
tet, so jagten die Rhodier die lästigen Truppen
von sich, q) und von diesem Tage hebt sich die
Periode zu dem höchsten Glanze dieser Inselbe-
wohner an.

Die Macedonischen Generale hatten sich in
die Provinzen des großen Reichs getheilt, die wich-
tigsten strebten nach Alleinherrschaft, alle sind ge-
genseitig Feinde, leben die meiste Zeit in offen-
barem Kriege; also plötzlicher Stillstand alles ge-
genseitigen Verkehrs, alles seit Alexanders neuen
Entdeckungen erst lebhaft gewordenen Handels mit
den Produkten östlicher Länder. Alexandria in
Aegypten war zwar innerhalb des kurzen Zeit-
raums schon zur wichtigen Handelsstadt erwach-
sen;

p) Curtius IV, 5. 9.

q) Dio Cass. XVIII, 4.

Wann. Geogr. 6a Bde. 3te Abth.

sen; die östlichen Karawanen mußten statt des zu Grunde gerichteten Tyrus den Weg gegen den neuermachsenen Stappelorte wählen; der Araber brachte seine und Indiens Produkte. Aber der Alexandrinische Kaufmann konnte nichts unmittelbar verföhren; selbst in den kurzen Zwischenräumen des Friedens, hatte er die schnelle Umwandlung in Krieg und den Verlust seiner Waare an überall feindlichen Küsten zu befürchten. In der nemlichen Lage befanden sich mit ihnen eigenthümlichen Produkten und Kunstwerken die Einwohner Syriens, Kleinasiens, Griechenlands &c.; nur Byzanz suchte den beynahe ausschließenden Handel im Schwarzen Meere zu behaupten. Die Griechischen Städte waren alle in die allgemeinen Streitigkeiten verwickelt, und keine zeichnete sich, oder konnte ihrer Lage nach, durch einen Handel im Großen sich auszeichnen.

Nur die Stadt Rhodus machte die Ausnahme. Dadurch, daß sie die Macedonische Besatzung von sich geschafft hatte, und keinem der Nachfolger zugeordnet war, erhielt sie freye Hände, und benützte den glücklichen Umstand zur Hebung ihres Handels. Mit jedem der eifersüchtigen Beherrscher der Macedon. Staaten unterhielt sie sorgfältig und durch Nachgiebigkeiten jeder Art die gesuchte Freundschaft; mit keinem aber schloß sie ein Bündniß; 1) war klein genug, um nicht Eifersucht zu erregen, sicherer als andere Orte durch die Lage auf einer Insel, und vortrefflich gerade im Mittelpunkte

1) Diodor. XX, 81. Polyb. ex. de legat. 93.

punkte zwischen den westlichen und östlichen Gegenden gelegen. Die Beherrscher der Provinzen mußten aus eigenem Interesse die ungestörte Ruhe, den schnell verbreiteten allgemeinen Handel begünstigen, denn nur durch die Rhodier waren die Erzeugnisse feindlicher Länder zu erhalten. Sie wurden wie die Holländer der vorigen Jahrhunderte nicht nur die allgemeinen Kauf- sondern auch zugleich Fuhrleute zur See.

Ohne Vermehrung der Seemacht war an die Erhaltung des Handels und einer gewissen Wichtigkeit bey den einzelnen Gebietern der Länder nicht zu denken. Auch diese erhob sich plötzlich bey einem nun reichen und sehr geübten Seevolke, welches schon durch eigne Kräfte die bey diesen Unruhen häufig gewordenen Seeräuber auf allen griechischen Meeren vertilgen konnte. Desto mehr strebten nunmehr die beyden Hauptmächte, welche große Kriegsflotten unterhielten, die Bürger von Rhodus näher in ihre Interesse zu ziehen. Sie erklärten sich auch jetzt für keinen öffentlich, doch begünstigten sie sichtbar genug die Unternehmungen des Königs von Aegypten Ptolemaeus, von dessen Lande der größte Theil ihres Handels abhing. Antigonus der Gebieter Asiens ertrug diesen Vorzug seines Gegners nicht mit Gleichgültigkeit; konnte sich mit den höflichen Freundschaftsversicherungen der Rhodier nicht begnügen; sondern als Herr der See und Gebieter alles umliegenden Landes forderte er Geiseln von den Bürgern und Aufnahme seiner Flotten in ihren Hafen.

Vergebens bat Rhodus um Schonung, erbot sich zu jeder Satisfaktion, zu thätigen Beweisen der Freundschaft; Antigonus bestund auf seiner Forderung. Mit einer überlegnen Flotte, mit dem ausserlesensten Theile der Armee unternimmt sein Sohn Demetrius die Belagerung der Stadt; und die Bürger beschließen einmüthig, aber immer unter neuen Bitten, sie auszuhalten, fordern, um ihre genaueste Neutralität zu beweisen, nicht einmal die übrigen Macedonischen Könige zum Beistand auf.

Es ist der Mühe werth, bey Diodor und in Plutarch ¹⁾ die Geschichte dieser Belagerung zu durchlesen; man wird die Kunst und Einsicht bewundern, mit welcher Demetrius seine Angriffe anzuordnen mußte, noch weit mehr aber den gleichen, aushaltenden, unerschütterlichen Muth der Belagerten. Auch jetzt bey der hohen Blüthe zählte die Stadt nur 6000 Bürger und 1000 Schutzverwandte; ²⁾ diese von einem Theil ihrer getreuesten Sklaven unterstützt, wagen es, den unablässigen Angriffen eines zahlreichen geübten Heers zu widerstehen, mit ihren schnell segelnden, äußerst gewandten Fahrzeugen, durch die Belagernde weit überlegne Flotte zu dringen, und während sie selbst eingeschlossen sind, die Transportschiffe des Demetrius zu nehmen, und glücklich in ihren Hafen zu bringen; sind flug und mäßig genug, die in ihrer Stadt aufgerichteten Bildsäulen des Antigonus und Demetrius gegen jede Miß-

¹⁾ Diodor. XX, 82. Plutarchi Demetrius.

²⁾ Diodor. XX, 85.

Mißhandlung des Pöbels zu erhalten. Zugeschickte Hilfe vom Ptolemaeus und neuentstandene Unruhen und Aussichten in andern Theilen des Reichs, bewegen endlich den Demetrius die so oft wiederholten Freundschaftsversicherungen der Rhodier als geltend anzunehmen, und die Belagerung aufzuheben. u)

Sehr beträchtlich war der Schade, welchen sie verursacht hatte, aber er ersetzte sich mit reichem Wieder durch die Folgen. Antigonus verlor die Herrschaft zur See, und bald auch das Leben; Ptolemaeus begünstigte die ihm ergebenen Rhodier, und da seine Nachfolger die Unterhaltung der Seemacht vernachlässigten, so wurden nun die Rhodier in einer Periode von beynahe hundert Jahren die herrschende Nation in allen östlichen Gewässern des Mittelländ. Meers. Sie suchten sogar den Byzantinern den durch ihre Lage begünstigten Alleinhandel nach dem Schwarzen Meere durch etliche Kriege zu entreißen, x) und hatten, wahrscheinlich gleich nach des Antigonus Tod, die ihnen zunächst liegende Küste Karliens als Eigenthum besetzt, behielten sie auch mehrere Jahrhunderte hindurch.

Ihre natürlichen Gegner waren die Könige Syriens, welche zugleich den größten Theil Kleinasiens beherrschten, und, obgleich den Rhodiern jetzt zur See nicht überlegen, es durch Hilfe der Phoenicier und ihrer übrigen vielen Küstenländer

D 3

unter

u) Diodor. XX, 98.

x) Polyb. III, 2. IV, 38. V, 52.

unter der Regierung eines thätigen Königs sehr leicht werden konnten. Sie begünstigten daher jeden Gegner derselben, sie begünstigten auch die zum erstenmale in Asien erscheinenden Römer, bey ihren Angriff gegen Antiochus den Großen, und — bereiteten sich dadurch den eigenen Untergang.

Alles gleng vortrefflich; durch Unterstützung ihrer sehr geübten Seemacht konnten des Antiochus Flotten nirgends gegen die Römer aufkommen, und die Unternehmungen dieser letztern zu Lande wurden dadurch äußerst erleichtert. Der besiegte Antiochus muß Asien diesseits des Taurus an die Römer abtreten, und diese, für jetzt noch klug genug, ihre innere Kraft durch unmittelbare Besetzung entfernter Länder nicht zu schwächen, verschenken sie an Mindermächtige, denen man sie, wenn es der Vortheil mit sich brachte, eben so leicht wieder entreißen konnte, und auf deren Anhänglichkeit man unterdessen rechnen durfte. Rhodus erhielt zu seinen bisherigen ganz kleinen Besitzungen ganz Karien und Lycien, y) folglich größere Stärke zur Bemannung und Ausrüstung seiner zahlreichen Flotten, zum Widerstand gegen den Angriff einer Landmacht. Aber Eumenes von Pergamus, welchem die Römer eine ungleich größere Portion Landes zugetheilt hatten, war unzufrieden, daß nicht auch alles übrige auf seinen Antheil fiel; durch seine Vergrößerung wurde er der natürliche Gegner der Rhodier, war
noch

y) Polyb. ex. de legat. 36.

noch mehr unzufrieden, daß er die Gunst der Römer, folglich die Aussichten zu gehofften künftigen Vergrößerungen, mit ihnen theilen sollte; keine slavische Schmeicheley fand er zu erniedrigend, wenn er nur die Vorliebe auf sich allein lenken, Eifersucht gegen die Rhodier erregen konnte. Es glückte ihm leicht; sie hatten durch unvorsichtige Reden von der Wichtigkeit ihres Bestands, ohne welchen die Römer wohl schwerlich Sieger würden geblieben seyn, die argwöhnische Aufmerksamkeit des herrschenden Volks zu ihrem Nachtheile auf sich gezogen, mußten daher schon bey der Vertheilung mit Widerwillen erfahren, daß man dem Eumenes die Stadt Telmessus an der Küste, mitten zwischen ihren Besitzungen, gleichsam zur beständigen Aufsicht zutheilte, und daß man bald darauf die Städte Kariens, welche der Rhodier Herrschaft nicht anerkennen wollten, stillschweigend begünstigte.

Zu spät fühlten die Rhodier den großen von ihnen begangenen Fehler, eine fremde so sehr überlegene Macht in ihren herrschsüchtigen Absichten begünstigt zu haben. Selbst dieses, in ihren Versammlungen durch Worte ausgedrückte Gefühl schadete den Unvorsichtigen noch mehr, welche mit zu leichtem Blicke in die innern Kräfte Roms nach Griechischem Leichtsinne noch immer glaubten, ein Gewicht in die Wagschale legen zu können. Mit Vergnügen bemerkten sie die Anstalten des Macedoniers Perseus, seine Rüstungen gegen Rom, und wagten es, sich als bewafneten

Bermittler zwischen, beeden Mächten aufwerfen zu wollen. Die Römer vermieden eine öffentliche Erklärung, besiegen unterdessen den Perseus; und nun konnten kaum die dringendsten Bitten, jede Art von Unterwerfung den schon überhängenden Krieg von ihrem Kopfe abwenden. Karien und Lycien werden frey erklärt, die einzige Stadt Kanus bleibt nebst den alten Besitzungen längst der nahen Küste den Rhodiern; sie selbst erhalten den Namen ihrer bisherigen Freyheit, 2) in der That sind sie, so gut als die übrigen Städte Kleinasiens Unterthanen, dürfen nichts ohne den Willen der neuen Beherrscherin beschließen; an die Stelle eigentlicher Abgaben treten häufige Geschenke.

Doch war der Rhodier Seemacht noch nicht ganz vernichtet. In dem Kriege gegen den Mithridates widersteht sie nach Kräften diesem Könige zur See, und hält, den Römern getreu, eine kurze Belagerung glücklich aus. a) Vernichtet wird aber ihre alte Blüthe durch die Kriege nach Caesars Tod. Cassius von einer Parthey der Bürger eingelassen, ermordet eine Anzahl der übrigen, und entreißt von öffentlichen und Privatschätzen, was er durch Gewalt und Drohungen entreißen kann. b) Rhodus verliert sich nun in seiner Mittelmäßigkeit. Seine Besitzungen an der Küste werden

a) Polyb. exc. de legat. 25. 39. 60. 80. 99.

a) Memnon c. 32. ap. Photium p. 730. Appian. Mithridat. 23.

b) Appian. Bell. Civ. IV, c. 72.

—

D 5.

Battell.

1



•) *Diodor. XX, 92.*

hatten die Vornehmern, welche durch ihre zahlreichen Anhänger, wenn sie nicht selbst unter sich getheilt waren, jeden beliebigen Gegenstand durchzusetzen mußten. Die Excerpta aus dem Polybius f) liefern Beispiele, sowohl von der höchsten Gewalt des Volks, als auch von dem überwiegenden Einfluß der Aristokraten. Sie trugen durch sehr gute Polizeyanstalten Sorge, daß es dem dürftigern Theil der Bürger nie an den nöthigen Lebensmitteln fehlte, vertheilten auch öfters Getreide unter sie, und wurden, ungesehr nach Römer Art, die Patronen derer, welche ihren Schutz suchten; sie sorgten für die beständige Anfüllung der öffentlichen Magazine, für die nöthigen Baumeister, Verfertiger der Waffen und Kriegsmaschinen und für das öffentliche Zeughaus, vorzüglich aber für alle Bedürfnisse zum Seewesen; in die innern Theile des geheimen Arsensals durfte ein anderer Bürger bey Todesstrafe nicht einmal blicken. g) Die höchste Magistratsperson führte den Titel Prytanis, und seine Regierung währte sechs Monate. h) Die Gesetze und Verordnungen der Rhodier über das ganze Seewesen waren die ältesten, welche man kannte, und zugleich so vorzüglich, daß die Römer sie sehr frühzeitig auch in ihrem Staate einführten. i)

Alle

f) Polyb. exc. de legat. 67, 71. und an mehrern Stellen.

g) Strabo XIV, 965.

h) Polyb. exc. de leg. 67.

i) Cicero pro leg. Manil. c. 18. Primi dabant leges navales. Unter Claudius nahmen sie die Römer an.

Alle Schriftsteller loben die treffliche Einrichtung des kleinen Rhodischen Staats, und Strabo zieht sie noch zu seiner Zeit allen übrigen Griechischen vor; die Geschichte liefert auch durch den festen Muth, mit dem die Bürger Belagerungen, Erdbeben &c. zu ertragen mußten, Beweise zu seiner Behauptung; nur die Uneinigkeit unter den Vornehmern scheint ihr öfters geschadet, und sie vorzüglich in den Römischen Bürgerkriegen in die plündernden Hände des Cassius geliefert zu haben.

Die Insel Rhodus hatte zwar außer den drey Städten, aus welchen die Hauptstadt entsprungen war, und die von der Zeit an ohne alle Bedeutung blieben, keinen andern beträchtlichen Ort, war aber fruchtbar, gut angebaut, und lieferte vorzüglich das nöthige Holz größtentheils, welches die beträchtliche Marine des Staats erforderte; so wie noch jetzt Rhodus der Hauptort für die Erbauung der Türkischen Kriegsschiffe im Mittelländischen Meere ist. Außer den gewöhnlichen Früchten zeichnete sich die Insel aus durch ihre vortrefflichen Trauben zum Essen, und durch den präparirten Wein, welcher dem Cholschen nur darin nachstund, daß er weniger den weiten Transport zur See vertrug; durch die herrlichen schwarzen Feigen, durch die delicate Gattung Fische Clops genannt, und durch seine äußerst streitbaren Hähne, welche schon damals zum öffentlichen Kampfe in mehrere Gegenden verführt wurden. Die Eingeweide der Erde lieferten schönen Marmor, Badschwämme,

schwämme, und eine feine Art von Kreide; k) aber vielleicht hatte Rhodus die beiden letztern Artikel aus dem benachbarten Lycien.

Unter die zahlreichen Manufakturen der Hauptstadt gehörten: der sehr gesuchte Grünspan; die feine für Mahler brauchbare aus Ochsenohren bereitete Gattung von Firnis; die weiche mit Safran bereitete Pomade oder Salbe, l) wovon Rhodus das Monopol hatte; und dann die größern und wichtigern Arbeiten der Rhodischen Waffenschmiede, Baumeister, Mahler, und vorzüglich der Schiffsbaumeister; denn ein Rhodisches Schiff übertraf an reinem Bau und leichtem Segeln alle übrigen; wie denn die Rhodier die Erfinder der leichtesten und am schnellsten seegelnden Gattung von Fahrzeugen sind, nemlich des Keles (der Renner), bey den Römern Celox genannt. m)

Die Luft der Insel war äusserst rein, und die Einwohner rühmten sich mit einiger Uebertreibung, es vergehe kein Tag, an welchem die Sonne nicht wenigstens eine Stunde lang die ihr geweihte Insel anblickte. n)

k) *Plin.* XXIV, 39 §. 4. *Virgil.* Georg., II, v. 101. *Plin.* XIV, 8. *Athenaeus* l. I, p. 32. *Plin.* XXV, 18. IX, 54. X, 22. XXXVII, §. 62. XXXI, 10. ad fin. XXIV, 1.

l) *Plin.* XXXIV, 11. XXVIII, 17. §. 71. XII, 1.

m) *Plin.* VII, 56.

n) *Plin.* II, 62.

Sechstes Kapitel.

Stadt Rhodus. Orte der Insel Rhodus. Die benachbarten Inseln.

Die Stadt Rhodus (ῥόδος) lag, und liegt noch jetzt, an der nordöstlichen Spitze der Insel. a) Ihre Anlage hatte die Gestalt eines Amphitheatrs, dessen höhere Seiten an dem Abhang der weiter hinauslaufenden Landspitze gelehnt waren, die niedrigeren aber sich an dem nahen Meerbusen verloren. Der schrofe Abhang, an dem sich die Mauern von der Landseite größtentheils hinzogen, erschwerte feindliche Angriffe; und ihre abhängige, in der Tiefe auf einer Ebene ringsum zusammenfallende Lage, setzte die Stadt, bald nach den ersten Zeiten ihrer Gründung sehr gefährlichen Ueberschwemmungen aus, welche nur dadurch weniger verderblich wurden, daß die gesammte Last des Wassers die Mauer durchbrach, und sich den Ausfluß in die See eröffnete. b) Eine große Stadt kann Rhodus selbst in der Zeit seiner Blüthe nicht gewesen seyn, weil 8000—9000 Mann vermögend waren, sie nebst den befestigten Hafen, gegen sehr mächtige Angriffe auf lange Zeit zu vertheidigen, und noch überdies bewafnete Fahrzeuge in die See stechen zu lassen. Wegen
des

a) Strabo XIV, p. 964.

b) Diodor. XIX, 55.

des Hafens belehren uns die Alten nur wenig ; doch wissen wir, daß die Stadt deren zwei hatte ; einen großen, welcher wenigstens heutzutage nicht gegen jeden Wind sichert, und einen kleinen, durch starke Befestigungen verschlossenen, c) vielleicht durch Kunst gegrabenen Hafen, welcher den vorzüglichsten Theil der Seemacht erhielt. An dem engen Eingange dieses letztern hatte ohne Zweifel der große der Sonne gewidmete Kolosß von Erz seine Stelle erhalten. Denn ob ihm gleich der Indier Karos die ungeheure Höhe von 70 Ellenbogen = 105 Griech. Schuhen gab, d) so können doch die aus einer Höhe von 50 Fuß über dem Eingange des Hafens ausgespreiteten Beine keine größere Breite als 50 Fuß für die mit vollen Segeln einlaufenden Schiffe übrig lassen. Ein großes Erdbeben, welches zugleich den ansehnlichsten Theil der Stadt zu Grunde richtete, warf die ungeheure Maschine, eins von den sieben Wunderwerken der alten Welt, nach dem 76sten Jahre seiner Errichtung zur Erde, und ein Orakelspruch soll die Rhodier an der Wiedererhebung gehindert haben. Auch liegend machte er noch die Bewunderung der Reisenden, da jeder Finger die Größe einer gewöhnlichen Bildsäule hatte, und nur wenige Männer den Daumen umklammern konnten. Die Anekdote ist bekannt, daß der Aegypt. Chalif nach der Eroberung der Insel im siebenten Jahrh. auf 900 Kameelen kaum die Menge des zertrümmerten

c) Diodor. XX, 85. etc.

d) Strabo p. 964. Plin. XXXIV, 2. §. 12.

ten Erzes wegbringen konnte. Die gewöhnliche Last eines Kameels ist zehn Centner. Daß Rhodus viele schöne Gebäude hatte, versteht sich bey dem Reichtume der Einwohner von selbst; die Geschichtschreiber sprechen von dem Amphitheater, von den vielen Tempeln, unter denen der Sonnentempel durch seine Heiligkeit und Schätze sich auszeichnete. Die letztern, und überhaupt die Wohlhabenheit der Stadt gieng durch die Plünderung des Cassius in den Bürgerkriegen nach Caesars Tod unwiederbringlich verloren. e) — Rhodus war die Pflegerin einer großen Anzahl Männer, welche sich in den Künsten und Wissenschaften auszeichneten; Strabo liefert ein ansehnliches Verzeichniß derselben, unter denen ich nur den Philosophen Panaetius und den Besinger der Argonautenfahrt Apollonius, so wie den Maler Protogenes, als Eingeborne bemerke. f) Von Rhodus aus wurden die meisten Beobachtungen zur Größe und Gestalt unserer Erde angestellt, und durch die Stadt selbst lief auch die Parallele, längst welcher die Länge der bekannten Erde, von der Westspitze Hispaniens bis an das östlichste Ende Indiens auf 70,000 Stadien berechnet war. g) Unterdessen kannte niemand die genau bestimmte, obgleich durch den Gnomon oft beobachtete Breite der Stadt. Daß sie unter dem 36sten Grad der Breite

e) Appian. Civ. IV, 72.

f) Strabo, p 968. Plin. XXXV, 16. Der letztere aber war von Geburt aus Samus.

g) S. den ersten Theil.

unter der Regierung eines thätigen Königs sehr leicht werden konnten. Sie begünstigten daher jeden Gegner derselben, sie begünstigten auch die zum erstenmale in Asien erscheinenden Römer, bey ihren Angriff gegen Antiochus den Großen, und — bereiteten sich dadurch den eigenen Untergang.

Alles gieng vortrefflich; durch Unterstützung ihrer sehr geübten Seemacht konnten des Antiochus Flotten nirgends gegen die Römer aufkommen, und die Unternehmungen dieser letztern zu Lande wurden dadurch äußerst erleichtert. Der besiegte Antiochus muß Asien diesseit des Taurus an die Römer abtreten, und diese, für jetzt noch Flug genug, ihre innere Kraft durch unmittelbare Besetzung entfernter Länder nicht zu schwächen, verschenken sie an Mindermächtige, denen man sie, wenn es der Vortheil mit sich brachte, ebenso leicht wieder entreißen konnte, und auf deren Anhänglichkeit man unterdessen rechnen durfte. Rhodus erhielt zu seinen bisherigen ganz kleinen Besitzungen ganz Karien und Lycien, y) folglich größere Stärke zur Bemannung und Ausrüstung seiner zahlreichen Flotten, zum Widerstand gegen den Angriff einer Landmacht. Aber Eumenes von Pergamus, welchem die Römer eine ungleich größere Portion Landes zugetheilt hatten, war unzufrieden, daß nicht auch alles übrige auf seinen Antheil fiel; durch seine Vergrößerung wurde er der natürliche Gegner der Rhodier, war
noch

y) Polyb. ex. de legat. 36.

noch mehr unzufrieden, daß er die Gunst der Römer, folglich die Aussichten zu gehofften künftigen Vergrößerungen, mit ihnen theilen sollte; keine slavische Schmeicheley fand er zu erniedrigend, wenn er nur die Vorliebe auf sich allein lenken, Eifersucht gegen die Rhodier erregen konnte. Es glückte ihm leicht; sie hatten durch unvorsichtige Reden von der Wichtigkeit ihres Bestands, ohne welchen die Römer wohl schwerlich Sieger würden geblieben seyn, die argwöhnische Aufmerksamkeit des herrschenden Volks zu ihrem Nachtheile auf sich gezogen, mußten daher schon bey der Vertheilung mit Widerwillen erfahren, daß man dem Eumenes die Stadt Telmessus an der Küste, mitten zwischen ihren Besitzungen, gleichsam zur beständigen Aufsicht zutheilte, und daß man bald darauf die Städte Kariens, welche der Rhodier Herrschaft nicht anerkennen wollten, stillschweigend begünstigte.

Zu spät fühlten die Rhodier den großen von ihnen begangenen Fehler, eine fremde so sehr überlegene Macht in ihren herrschsüchtigen Absichten begünstigt zu haben. Selbst dieses, in ihren Versammlungen durch Worte ausgedrückte Gefühl schadete den Unvorsichtigen noch mehr, welche mit zu leichtem Blicke in die innern Kräfte Roms nach Griechischem Leichtsinne noch immer glaubten, ein Gewicht in die Waagschale legen zu können. Mit Vergnügen bemerkten sie die Anstalten des Macedoniers Perseus, seine Rüstungen gegen Rom, und wagten es, sich als bewafneten

Bermittler zwischen, bejden Mächten aufwerfen zu wollen. Die Römer vermieden eine öffentliche Erklärung, besiegen unterdessen den Perseus; und nun konnten kaum die dringendsten Bitten, jede Art von Unterwerfung den schon überhängenden Krieg von ihrem Kopfe abwenden. Karien und Lykien werden frey erklärt, die einzige Stadt Kanus bleibt nebst den alten Besitzungen längst der nahen Küste den Rhodiern; sie selbst erhalten den Namen ihrer bisherigen Freyheit, 2) in der That sind sie, so gut als die übrigen Städte Kleinasiens Unterthanen, dürfen nichts ohne den Willen der neuen Beherrscherin beschließen; an die Stelle eigentlicher Abgaben treten häufige Geschenke.

Doch war der Rhodier Seemacht noch nicht ganz vernichtet. In dem Kriege gegen den Mithridates widersteht sie nach Kräften diesem Könige zur See, und hält, den Römern getreu, eine kurze Belagerung glücklich aus. a) Vernichtet wird aber ihre alte Blüthe durch die Kriege nach Caesars Tod. Cassius von einer Parthey der Bürger eingelassen, ermordet eine Anzahl der übrigen, und entreißt von öffentlichen und Privatschätzen, was er durch Gewalt und Drohungen entreissen kann. b) Rhodus verliert sich nun in seiner Mittelmäßigkeit. Seine Besitzungen an der Küste werden

a) Polyb. exc. de legat. 25. 39. 60. 80. 99.

a) Memnon c. 32. ap. Photium p. 730. Appian. Mithridat. 23.

b) Appian. Bell. Civ. IV, c. 72.

werden von den Kaisern des ersten Jahrhunderts zur Provinz Karien geschlagen, Rhodus selbst finden wir in den spätern Jahrhunderten als Hauptstadt der asiatischen Küsten-Inseln, welche eine eigene Provinz bildeten; c) Vespasian hatte ihr die Freiheit, unter eignen Gesetzen zu leben, entzogen. d)

Die Regierungsverfassung war aristokratisch, sagt Strabo, wahrscheinlich seitdem die Spartaner gegen das Ende des Pelopones. Kriegs sie geordnet hatten. Nur darf man sich keine reine Aristokratie gedenken, weil alle wichtigen Staatsangelegenheiten bey dem Volke mußten vorgetragen und von ihm beschlossen werden. Daß bey der Belagerung der Stadt die Statuen des Antigonus und Demetrius erhalten wurden, geschah durch einen Volksschluß. e) Die Römer verlangten eine Anzahl Schiffe zur Verstärkung der Flotte, die ansehnlichsten Männer waren in zwey Partheyen getheilt, aber das Volk sprach für die Forderung der Römer. Bey allen Vorfällen kommen öffentliche Reden vor, durch welche das Volk auf diese oder jene Meinung sollte hingelenkt werden. Aber sehr großen Einfluß, und sehr wahrscheinlich die ganze ausübende Gewalt hatten

D 5.

e) Hierocles.

d) Sueton. Vespas. 2. Eutrop. VII, 13. Schon vorher war sie ihnen mehreremale genommen und wieder gegeben worden. Tacit. XII, 58. Daher finden sich von Rhodus Kaiserliche Münzen schon vom Tiberius an.

e) Diodor. XX, 91.

hatten die Vornehmern, welche durch ihre zahlreichen Anhänger, wenn sie nicht selbst unter sich getheilt waren, jeden beliebigen Gegenstand durchzusetzen mußten. Die Excerpta aus dem Polybius f) liefern Beispiele, sowohl von der höchsten Gewalt des Volks, als auch von dem überwiegenden Einfluß der Aristokraten. Sie trugen durch sehr gute Polizeyanstalten Sorge, daß es dem dürftigern Theil der Bürger nie an den nöthigen Lebensmitteln fehlte, vertheilten auch öfters Getreide unter sie, und wurden, ungesehr nach Römer Art, die Patronen derer, welche ihren Schutz suchten; sie sorgten für die beständige Anfüllung der öffentlichen Magazine, für die nöthigen Baumeister, Verfertiger der Waffen und Kriegsmaschinen und für das öffentliche Zeughaus, vorzüglich aber für alle Bedürfnisse zum Seewesen; in die innern Theile des geheimen Arsentials durfte ein anderer Bürger bey Todesstrafe nicht einmal blicken. g) Die höchste Magistratsperson führte den Titel Prytanis, und seine Regierung währte sechs Monate. h) Die Gesetze und Verordnungen der Rhodier über das ganze Seewesen waren die ältesten, welche man kannte, und zugleich so vorzüglich, daß die Römer sie sehr frühzeitig auch in ihrem Staate einführten. i)

Alle

f) Polyb. exc. de legat. 67, 73. und an mehrern Stellen.

g) Strabo XIV, 965.

h) Polyb. exc. de leg. 67.

i) Cicero pro leg. Manil. c. 18. Primi dabant leges navales. Unter Claudius nahmen sie die Römer an.

Alle Schriftsteller loben die treffliche Einrichtung des kleinen Rhodischen Staats, und Strabo zieht sie noch zu seiner Zeit allen übrigen Griechischen vor; die Geschichte liefert auch durch den festen Muth, mit dem die Bürger Belagerungen, Erdbeben &c. zu ertragen mußten, Beweise zu seiner Behauptung; nur die Uneinigkeit unter den Vornehmern scheint ihr öfters geschadet, und sie vorzüglich in den Römischen Bürgerkriegen in die plündernden Hände des Rassius geliefert zu haben.

Die Insel Rhodus hatte zwar außer den drey Städten, aus welchen die Hauptstadt entsprungen war, und die von der Zeit an ohne alle Bedeutung blieben, keinen andern beträchtlichen Ort, war aber fruchtbar, gut angebaut, und lieferte vorzüglich das nöthige Holz größtentheils, welches die beträchtliche Marine des Staats erforderte; so wie noch jetzt Rhodus der Hauptort für die Erbauung der Türkischen Kriegsschiffe im Mittelländischen Meere ist. Außer den gewöhnlichen Früchten zeichnete sich die Insel aus durch ihre vortrefflichen Trauben zum Essen, und durch den präparirten Wein, welcher dem Cholschen nur darin nachstund, daß er weniger den weiten Transport zur See vertrug; durch die herrlichen schwarzen Feigen, durch die delicate Gattung Fische Elops genannt, und durch seine äußerst streitbaren Hähne, welche schon damals zum öffentlichen Kampfe in mehrere Gegenden verführt wurden. Die Eingeweide der Erde lieferten schönen Marmor, Badschwämme,

schwämme, und eine feine Art von Kreide; k) aber vielleicht hatte Rhodus die beyden letztern Artikel aus dem benachbarten Indien.

Unter die zahlreichen Manufakturen der Hauptstadt gehörten: der sehr gesuchte Grünspan; die feine für Mahler brauchbare aus Ochsenohren bereitete Gattung von Firnis; die welche mit Safran bereitete Pomade oder Salbe, l) wovon Rhodus das Monopol hatte; und dann die größern und wichtigern Arbeiten der Rhodischen Waffenschmiede, Baumeister, Mahler, und vorzüglich der Schiffsbaumeister; denn ein Rhodisches Schiff übertraf an reinem Bau und leichtem Segeln alle übrigen; wie denn die Rhodier die Erfinder der leichtesten und am schnellsten seegelnden Gattung von Fahrzeugen sind, nemlich des Keles (der Renner), bey den Römern Celox genannt. m)

Die Luft der Insel war äusserst rein, und die Einwohner rühmten sich mit einiger Uebertreibung, es vergehe kein Tag, an welchem die Sonne nicht wenigstens eine Stunde lang die ihr geweihte Insel anblickte. n)

k) *Plin.* XXIV, 39 §. 4. *Virgil.* *Georg.* II, v. 101. *Plin.* XIV, 8. *Athenaeus* L. I, p. 32. *Plin.* XXV, 18. IX, 54. X, 22. XXXVII, §. 62. XXXI, 10. ad fin. XXIV, 1.

l) *Plin.* XXXIV, 11. XXVIII, 17. §. 71. XIII, 1.

m) *Plin.* VII, 56.

n) *Plin.* II, 62.

Sechstes Kapitel.

Stadt Rhodus. Orte der Insel Rhodus. Die benachbarten Inseln.

Die Stadt Rhodus (η Ρόδος) lag, und liegt noch jetzt, an der nordöstlichen Spitze der Insel. a) Ihre Anlage hatte die Gestalt eines Amphitheaters, dessen höhere Seiten an dem Abhang der weiter hinauslaufenden Landspitze gelehnt waren, die niedrigeren aber sich an dem nahen Meerbusen verloren. Der schroffe Abhang, an dem sich die Mauern von der Landseite größtentheils hinzogen, erschwerte feindliche Angriffe; und ihre abhängige, in der Tiefe auf einer Ebene ringsum zusammen fallende Lage, setzte die Stadt, bald nach den ersten Zeiten ihrer Gründung sehr gefährlichen Ueberschwemmungen aus, welche nur dadurch weniger verderblich wurden, daß die gesammte Last des Wassers die Mauer durchbrach, und sich den Ausfluß in die See eröffnete. b) Eine große Stadt kann Rhodus selbst in der Zeit seiner Blüthe nicht gewesen seyn, weil 8000—9000 Mann vermögend waren, sie nebst den besetzten Hafen, gegen sehr mächtige Angriffe auf lange Zeit zu vertheidigen, und noch überdies bewafnete Fahrzeuge in die See stechen zu lassen. Wegen
des

a) Strabo XIV, p. 964.

b) Diodor. XIX, 55.

des Hafens belehren uns die Alten nur wenig ; doch wissen wir, daß die Stadt deren zwei hatte ; einen großen, welcher wenigstens heutzutage nicht gegen jeden Wind sichert, und einen kleinen, durch starke Befestigungen verschlossenen, c) vielleicht durch Kunst gegrabenen Hafen, welcher den vorzüglichsten Theil der Seemacht erhielt. An dem engen Eingange dieses letztern hatte ohne Zweifel der große der Sonne gewidmete Koloß von Erz seine Stelle erhalten. Denn ob ihm gleich der Indier Karos die ungeheure Höhe von 70 Ellenbogen = 105 Griech. Schuhen gab, d) so können doch die aus einer Höhe von 50 Fuß über dem Eingange des Hafens ausgespreiteten Beine keine grössere Breite als 50 Fuß für die mit vollen Segeln einlaufenden Schiffe übrig lassen. Ein großes Erdbeben, welches zugleich den ansehnlichsten Theil der Stadt zu Grunde richtete, warf die ungeheure Maschine, eins von den sieben Wunderwerken der alten Welt, nach dem 76sten Jahre seiner Errichtung zur Erde, und ein Orakelspruch soll die Rhodier an der Wiedererhebung gehindert haben. Auch liegend machte er noch die Bewunderung der Reisenden, da jeder Finger die Größe einer gewöhnlichen Bildsäule hatte, und nur wenige Männer den Daumen umklammern konnten. Die Anekdote ist bekannt, daß der Aegypt. Chalis nach der Eroberung der Insel im siebenten Jahrh. auf 900 Kameelen kaum die Menge des zertrümmerten

c) Diodor. XX, 85. etc.

d) Strabo p. 964. Plin. XXXIV, 2. §. 12.

ten Erzes wegbringen konnte. Die gewöhnliche Last eines Kameels ist zehn Centner. Daß Rhodus viele schöne Gebäude hatte, versteht sich bey dem Reichthume der Einwohner von selbst; die Geschichtschreiber sprechen von dem Amphitheater, von den vielen Tempeln, unter denen der Sonnentempel durch seine Heiligkeit und Schätze sich auszeichnete. Die letztern, und überhaupt die Wohlhabenheit der Stadt gleng durch die Plünderung des Cassius in den Bürgerkriegen nach Caesars Tod unwiederbringlich verloren. e) — Rhodus war die Pflegerin einer großen Anzahl Männer, welche sich in den Künsten und Wissenschaften auszeichneten; Strabo liefert ein ansehnliches Verzeichniss derselben, unter denen ich nur den Philosophen Panaetius und den Besinger der Argonautenfahrt Apollonius, so wie den Maler Protogenes, als Eingeborne bemerke. f) Von Rhodus aus wurden die meisten Beobachtungen zur Größe und Gestalt unserer Erde angestellt, und durch die Stadt selbst lief auch die Parallele, längst welcher die Länge der bekannten Erde, von der Westspitze Hispaniens bis an das östlichste Ende Indiens auf 70,000 Stadien berechnet war. g) Unterdeß kannte niemand die genau bestimmte, obgleich durch den Gnomon oft beobachtete Breite der Stadt. Daß sie unter dem 36sten Grad der Breite

e) Appian. Civ. IV, 72.

f) Strabo, p 968. Plin. XXXV, 10. Der letztere aber war von Geburt aus Samus.

g) S. den ersten Theil.

Breite liegt, wußte man; die einzelnen Minuten aber, welche dieses Maas überschreiten, gab der Schatten des Gnomons nicht mit hinlänglicher Schärfe. Ptolem. und mit ihm alle Spätern nehmen daher die gerade Bestimmung von 36° an. Die neuesten Charten setzen es um 26 Minuten nördlicher, aber auch bey diesen läßt sich noch an keine Genauigkeit denken; wahrscheinlich erhalten wir sie durch die Beobachtungen, welche die Engländer bey dem gegenwärtigen Kriege anzustellen, so günstige Gelegenheit haben. In den verborbenen Ausgaben des Ptolem. fehlt die Stadt Rhodus völlig; daß er sie aber ansetzte, wissen wir aus seinen Bestimmungen im achten Buche. — Die größte Tageslänge giebt Strabo hier, zu Eanthus in Lycien und in den südlichen Theilen des Peloponnesus auf $14\frac{1}{2}$ Stunde an. ^{h)} Den kürzesten Abstand von Rhodus und von der Küste Lyciens nach Alexandria in Aegypten berechnete man nach vielen Schiffererfahrungen auf 4000 Stadien; Eratosthenes fand aber durch den Gnomon den astronomischen Durchschnitt 3750 Stadien. ⁱ⁾ Die Entfernung von Rhodus bis in das Innerste des Iffischen Meerbusens, folglich die Länge der Asiatischen Halbinsel auf der Südseite, schätzte man nach bloßen Schifferangaben auf 5000 Stad. ~~um~~ 125 ge. Meilen; den Abstand von

^{h)} Strabo II, p. 198.

ⁱ⁾ Strabo I, p. 45. Plin. V. 11.

von Byzanz gegen Norden auf 4900 Stab. = 122 ge. Meilen. k)

Im J. 651 entriß der Aegypt. Chalif Moawiah Stadt und Insel den Griechen; durch die Kreuzzüge kam sie wieder in die Hände der Christen, vorzüglich der Venetianer; nach dem Verlust des Heiligen Landes wurde sie den Johanniter-Rittern im J. 1309 angewiesen, welche die Stadt und ihre Befestigungen ausbesserten, den Türken zur See und an der nahen Küste sehr lästig wurden, auch die Angriffe der Mamelucken aus Aegypten oft zurücke schlugen. Endlich bemächtigte sich Suleim Soleiman im J. 1522 durch große Anstrengung dieser Hauptfestung, welche seitdem in den Händen der Türken geblieben ist. Die Ritter wanderten nach Malta.

Die übrigen im Umfange der Insel gelegenen Orte beschreibt der einzige Strabo mit einiger Ausführlichkeit; da aber auch dieser den Abstand derselben von einander und die Richtung der Himmelsgegend nicht bemerkt: so läßt sich um desto weniger etwas Zuverlässiges bestimmen, da auch neuere Hilfsmittel über die genaue Figur der Insel und über die einzelnen Beugungen und Orte fehlen. Eine gegen Norden breitere, und im Süden spitzigere Gestalt hat die Insel sehr wahrscheinlich, wegen der Beschreibung der nördlichen Orte, und weil die Insel unter mehreren Beynamen auch Trinacria (die Dreieckichte) hieß.

Lindus

k) Strabo II, 165. 176.

Lindus (ἡ Λινδος) liegt von Rhodus aus gegen Südosten, und der Schiffer, der den Weg nach Alexandria in Aegypten machen will, hält sich bis hieher an die Küste, welche also von hier an südwestlich zurücke weicht. Die Richtung der auf einem Berge gelegenen Stadt geht gegen Süden. Es war ein berühmter Tempel der Lindischen Minerva daselbst, für dessen Stifterinnen nach der Mythe die Danaiden gehalten wurden. l) Auch ein Tempel des Herkules befand sich hier, in welchem die Verehrung aus nichts als Vermuthungen bestand. m) Sie erhielt sich als nicht unbedeutende Stadt auch nach der Erbauung von Rhodus, obgleich ihre Bürger jetzt mit zu Rhodus gehörten. n) Aus dieser Stadt war Chares oder Kares der Erbauer des Rhodischen Kolossus, und Kleobolus einer von den sieben Weisen Griechenlands. Noch jetzt trägt eine kleine Stadt mit einer Citabelle, zugleich aber auch eine Landspitze, welche der östlichste Punkt von der Insel Rhodus ist, den Namen Lindo, und ist von der Stadt Rhodus ungefehr 60 Milles, wahrscheinlich Italien. Meilen entfernt. o)

Weiter südlich folgen nach Strabo die unbekannten Rastelle: **Tria** (bey Steph. Byz. Τριαε) und **Mnasyrion**; und dann

Ataby

l) Strabo XIV, p. 967.

m) Lactantius I, 31. (Aus Celler).

n) Strabo I, c. Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 505.

o) Tavernier voyage T. I, c. 74.

Atabyris (ὁ Αταβυρίς Str.) der höchste Berg dieser Gegend, mit einem berühmten Tempel des Atabyrischen Jupiters auf demselben. Strabo bezeichnet ihn nicht näher; aber Diodor giebt uns den eiligewanderten Prinzen Althaemenes als Erbauer des Tempels und der umliegenden Kolonie, und die Lage des Bergs in den südwestlichsten Theilen der Insel zu erkennen, denn man konnte von hier aus Kreta erblicken. p)

Kamiroß (Κάμειρος, nur bey spätern Griechen fehlerhaft Κόμριος) nennt Strabo bloß, ohne weitere Anzeige seiner Lage und Merkwürdigkeiten. Es war also sehr verfallen. Unbefestigt war die Stadt schon, als sie noch mit Lindus und Jalyfus die Herrschaft der Insel theilte. q) Ihre Lage setzt Ptolem. an die Südseite der Insel, seine Angaben sind aber verdorben; und da die Spartaner von Knidus aus zuerst in Kamirus landeten, so lag sie wahrscheinlicher an der Westküste, wohin sie auch neuere Karten setzen.

Jalyfus (Ἰάλυρος), oder nach Ionischem Dialekte Jelyfus auch Jelyssus (Ἰήλυρος). Ueber ihre und der übrigen beyden Städte Erbauung wurde oben gesprochen. Von der Stadt Rhodus lag sie nur 80 Stad. westlich. r) Diese Nähe der Hauptstadt mußte ihr um desto mehr schaden, weil ohne Zweifel die meisten Bürger in dieselbe gewandert waren. Daher kennt sie Strabo

p 2

zu

p) Diodor. V, 59. auch Apollodor. III, 11.

q) Thucydides VIII, 44.

r) Strabo p. 962.

zu seiner Zeit nur als einen Flecken, aber besaßen derselben ihre Citadelle auf einem Berge, Ochynoma (die Befestigung) genannt; und daher verwechselte sie Plinius völlig mit der Stadt Rhodus. s) — In ihrem Gebiete (ἐν τῇ ἰαλυσίᾳ) erbaueten die Heliaden die Stadt Achaia (Ἀχαιοί), welche noch Athenaeus als eine Festung unter dem Namen Achaea (Ἀχαιαί) anführt. t)

Westlich von Rhodus in der Nähe von Kariens Küste, und auch südwestlich in der Richtung gegen Kreta hin, liegen mehrere zerstreute Inseln, welche daher auch von den Alten zu den Sporadischen gerechnet wurden. Die meisten derselben stunden unter der Herrschaft der Rhodier; und wenn man der Angabe Plins u) glaubt, selbst die ansehnlichste unter ihnen

Karpathus (Κάρπαθος). Sie liegt zwischen Rhodus und der Nordostspitze von Kreta, trennt also das Aegaeische Meer von dem östlichsten Theil des Mittelländischen, wurde daher mit den benachbarten kleinern Inseln sehr frühzeitig bewohnt, dem Homer x) unter dem Namen Karpathos bekannt, und erhielt die Ehre, daß der zunächst um sie her zwischen Kreta und Karien liegende

s) Plin. V, 31. Habitata insulae urbibus Lindo, Camiro, Jalyso nunc Rhodo.

t) Diodor. V, 57, Athenaeus. VIII, 56.

u) Plin. V, 31. §. 36. Rhodiorum insulae Carpathus etc.

x) Homer Il. II, 123.

Οἱ δ' ἄρα Νίσρον τ' Ἰχον, Κάρπαθον τε, Κανόν τε.

liegende kleine Theil der See das Karpathische Meer (Mare Carpathium) genennet wurde. Die ersten Bewohner setzte Minos von Kreta hier; in spätern Zeiten kamen noch Argiver dazu. y) Die Insel selbst hat eine hohe Lage und 200 Stab. im Umfange. Sie war einst berühmt, und hatte vier Städte, sagt Strabo z); er irrt aber wohl, denn nicht blos Plinius, sondern schon Scylax a) sprechen nur von drey Städten; und auch diese können nach dem Umfange der Insel zu urtheilen, nicht beträchtlich gewesen seyn; Strabo giebt auch nur eine derselben Nisyra namentlich an. Nach Ptolem. hatte sie die Stadt Posidium an der Nordspitze, bey'm Promont. Ephialtium; die südliche Spitze nennt er Thoantium Promont. — Der Abstand von der Insel Rhodus beträgt nur 100 Stab. wenn man dem Anhange des Scylax trauen darf; b) Plinius bestimmt die Entfernung von der Stadt Rhodus auf 50 Mll.; man segelte mit dem Africus (Südwest) dahin. c) Am richtigsten ist unstreitig Strabos d) Angabe, welcher des Promont. Salmonium 1000 Stab. von der Stadt Rhodus entfernt. Von der östlichen Spitze der Insel Kreta beträgt

P 3

beträgt

y) Diöдор. V, 54.

z) Strabo X, p. 749.

a) Scylax, p. 38 Κάπατος, αὐτὴν τρίτατος.

b) Scylax, p. 56. Einige andere Zahlen der nemlichen Stelle sind offenbar unsichtig.

c) Plin. IV, 12. §. 22.

d) Strabo II, p. 163.

entsprang, und so herrliches Wasser hatte, daß man bald einen Belustigungsort von Buden, Gebäuden, Erfrischungen etc. um dieselbe anlegte, und dadurch zu manchen Ausschweifungen Anlaß gab, welche die Theilnehmer des Vergnügens entnervten. Die Gebrechen, welche der übermäßige Genuß hervorbrachte, wurden bald der Quelle selbst zugeschrieben, deren Wasser bey den Alten in übeln Rufe stand. b) Die Stadt eroberte Alexander nach langer Belagerung; und zerstörte noch mas der von den Belagerten selbst angelegte Brand der Magazine übrig ließ. Die Citadelle, in welche sich die Persische Besatzung geworfen hatte, bot ihm zu viele Schwierigkeiten dar; er zog ab und die Perser sind noch im Besiz derselben, da Alexander schon Gebieter im hohen Asien war. Sie bedeckte wahrscheinlich den vorliegenden für eine Kriegsflotte bequemen Hafen, denn auch dieser blieb in ihren Händen. c) Ihn bildete die kleine Insel Arkonnesus auf welcher sich ein zweytes Kastell befand. d) Skylax: e) giebt zwei Häfen, einen verschlossenen und einen andern bey der Insel an. Halikarnassus wurde bald wieder erbaut, und gehörte immer unter die ansehnlichsten griech. Städte dieser Küste. Sie ist der Geburtsort Heros

b) Strabo, p. 970. Virg. II, 2. Ovid. metamorph. IV, 11.

c) Arrian. II, 5. 13. Diodor. XVII, 13. etc.

d) Strabo l. c. — Plin. IV, 12. §. 23. der auf diese Insel die Stadt Kerkiras setzt ist wahrscheinlich.

e) Skylax, p. 38.

Herodots und des Geschichtschreibers Dionysius, der von ihr den Beynamen trägt. — Gegenwärtig hat sich von der alten Stadt nur noch die Citadelle nebst vielen Ruinen erhalten, welche den Namen Bodru oder Budron tragen. f) — Der Periphus rechnet von Halikarnassus nach Myndus 220 Stab., nach Cos 180 Stab.

Westlich von Halikarnassus setzt Mela die Küste Leuca, welches wahrscheinlich Plins Leucopolis, g) sonst aber nicht bekannt ist.

Am nordwestlichsten Ende des Keramischen Meerbusens nennt Strabo die Landspitze Termerion (ἀκρὰ Τερμέριον), von welcher der Abstand bis zur nächsten Spitze der Insel Kos nur 40 Stadien beträgt. Sie gehört zum Gebiete der Stadt Myndos, so wie die beyden Landspitzen Alstypalaea (Altstadt) und Zephyrion, schon an der Nordseite der Halbinsel, zunächst bey Myndus. h) Protem. versteht unter seinem Promont. Skopia eins der beyden letztern, da er es nahe an Myndus und noch nördlicher als die Stadt ansetzt. Plinius i) setzt als Ort Termiera libera,

f) Voyage de Spon et Wheler T. I, p. 365. Nach Wheler voyage T. I, p. 333. tragen die wahren Ruinen Halikarnassus den Namen Olanstendes; die von Budron liegen auf der Nordseite der Halbinsel, gehörten also eigentlich zu Myndus.

g) Mela I, 16. Plin. V, 29.

h) Strabo XIV, p. 971. 972.

i) Plin. V, 29.

Siebentes Kapitel.

Westküste Kariens bis Myndos. Ober der Dorische Bund.

Von der Küste Ioryma auf dem festen Lande und dem Chersonnesus der Rhodier an, macht die Küste, nach der Versicherung des Strabo ^{a)} eine Beugung gegen Norden, so daß man nach dem Mare Propontis in einem Abstände von beynabe 5000 Stadien ziemlich genau mit einerley Striche fortsegeln kann. Kleine Abweichungen abgerechnet, mag seine Angabe richtig seyn, obgleich unsere Karten widersprechen, die Halbinsel bey Knidus noch um 12 ge. Meilen weiter westlich laufen lassen, und erst von diesem Punkte aus die Westküste Kleinasiens wahrscheinlich mit Irrthum anfangen.

An der westlichen Seite der Halbinsel liegt noch Kynos Sema (das Hundszeichen) wahrscheinlich eine Landspitze; bey Ptolem. Onu Gnathos (der Eselskinnbacken) genannt: und gleich dabey die

Insel Syme (Σύμη). Plinius stellt diese Insel auf halben Weg zwischen Knidus und Rhodus; und Herodot ^{b)} stellt südlich von Knidus
das

^{a)} Strabo XIV, p 969.

^{b)} Plin. V, 31. Herodot, I, 174.

das Meer um Syme und Rhodus. Auf unsern Karten, wo sie noch immer Simmi heißt, steht sie aber zu nahe an Rhodus. Syme bekam noch vor dem Trojanischen Kriege Griechische Bewohner, und erhielt den Namen von der entführten Gemahlin eines der Anführer. Nachher bemächtigten sich ihrer die Karier, verließen sie aber freiwillig wieder, und Archerer, Lacedämonier, Rhodier besetzten sie von neuem. c)

Die Küste zwischen Loryma und Knidus bildet drey kleine Bufen; nicht Einen beträchtlichen tief in das innere Land laufenden, wie es unsere Karten vorstellen. Strabo übergeht sie wegen ihrer Kleinheit, aber Mela und Plinius. d) liefern die einzelne Beschreibung.

Lisanusa, ein Hafen und Ort.

Larymna, ein Städtchen.

Die Landspitze Pandion nach Mela; bey Plin. Paridion, oder nach den Handschriften Parydon.

Nun folgen nahe aneinander die drey Einbuchten. Die erste heißt Thymnias; und die Landspitze, welche sie von dem folgenden trennt Aphrodisium.

Die zweite Schoenus, in derselben liegt das Städtchen Hyla; oder nach Plinius Hyda.

Die dritte Einbucht heißt die Bubessische (Bubessius Sinus), in ihrem Umfange liegt Alcantus. Plinius läßt aber Bubassus nicht

P 5

ab

c) Diodor. V, 53. Athenagor. VIII, p. 296.

d) Mela I, 16. Plin. V, 28.

der Westseite befindet sich das Promont. Drepanon und bey demselben der Flecken Stomalimne, wahrscheinlich weil es an der Mündung einer Seeergießung lag. Die Entfernung von der Hauptstadt betrug 200 Stad. Fruchtbar war sie in allen ihren Theilen, vorzüglich aber zeichnete sie sich durch ihren herrlichen Wein aus.^{a)} Die ganze Insel gehörte bis auf Alexanders Zeiten zum Gebiet der Beherrscher von Halikarnassus, hatte aber zuweilen auch seine eignen Tyrannen.^{b)}

Die alte Stadt (Astypalaea), sagt Strabo, stand an der See, wurde aber wegen innerlichen Unruhen an die nördlichste Spitze ebenfalls an die Küste verlegt, hieß nun Rodos, so wie die Insel selbst, und hatte zwar keine ausgezeichnete Größe; aber ihre schönen Gebäude und herrliche Lage, zogen das Aug jedes Vorbeyseegelnden an sich. Ursprünglich war sie ohne Befestigung bis Alcibiades in dem Laufe des Peloponnes. Kriegs sie mit einer Mauer umgab.^{c)} In der Vorstadt war Aeskulaps berühmter Tempel, in welchem die genesenen Kranken die Bilder der an ihrem Körper leidenden Theile mit Benfügung der Mittel aufhiengen, durch welche der helfende Gott sie von ihrem Uebel erlöst hatte. Diese Mittel sollen die Aerzte als einen Schatz vervielfältigter Erfahrungen benützt, und als endlich durch Abbrennung des Tempels die Hilfsquelle nicht weiter offen stand,

a) Strabo, p. 971.

b) Herodot. VII, 163.

c) Thucydides VIII, 108.

stund, der eingeborne Hippokrates aus denselben sein System abgezogen haben. x) In dem erneuerten Tempel befanden sich Antigonus und die aus dem Meere steigende Aphrodite, zwei Meisterstücke des einheimischen Mahlers Apelles. Letzteres stellte August in dem Tempel seines Oheims Caesar auf, und entließ dagegen den Koern 100 Talente des schuldigen Tributs. y) Unter den Manufakturen der Stadt zeichneten sich die feinen Gewebe von Linnen oder Baumwolle aus. — Noch jetzt heißt Insel und Stadt bey den Einwohnern Kos, oder durch übel verstandene Aussprache bey den Franken Stanchō (ἡ τὰν Κω). — Die Stadt liegt nach Plin. 15 Mill. = 3 ge. Meilen von Halikarnassus entfernt. Der Periplus giebt folgende Entfernungen von Kos an: nach Halikarnassus 180 Stab. = 4½ ge. Meilen, nach Knidus 180 Stab.; nach Myndus 140 Stab.; nach der Insel Ieros 320 Stab.; nach Rhodus 850 Stab.

Die Insel Kalymna (Καλύμνα) setzen die neuern Karten sehr nahe nördlich von Kos, nach Strabos z) Angabe, daß Homer a) unter seinen Kalydnae Insulae die beyden Inseln Kalymna und Ieros verstanden habe. Ieros liegt wirklich gegen Norden von Kos; für Kalymna bestimmt aber Strabo die Lage nicht, und Plinius giebt

Ω 3

eine

x) Strabo p. 972. Plin. XXIX, 1.

y) Strabo, 971. Plin. XXXV, 10.

z) Strabo X, p. 749.

a) Homer Il. II, v. 181.

eine andere südwestlichere an. In einer Stelle b) setzt er Calydne unter die Inseln in der Gegend westlich von Knidus, und versichert, ich weiß nicht aus welcher Quelle, sie habe drey Städte; in einer andern c) unterscheidet er Calydna von Kalymna, setzt in die erstere Insel das Städtchen Eodos, und giebt die Entfernung der andern von der Insel Karpathus auf 25 Mill. = 5 ge. Meilen an. Hiemit stimmt im Allgemeinen auch der Periplus überein; er kennt auf der Nordseite von Kos wohl ein Zeros, aber kein Kalymna, sondern setzt das letztere (bey ihm Kalydna und verschieden davon weiter westlich als Καλύδναι, als mehrere Inseln) westlich von Kos, auf den Weg der Schiffer, welche von Kos nach den Eycladen segeln wollen. — Strabo macht die Bemerkung, daß auf allen den umliegenden Inseln, vorzüglich aber zu Kalymna sich sehr gutes Honig finde.

Zeros (Λέρος) eine kleine wenig bedeutende Insel. Strabo und Plinius d) nennen sie blos, der erste mit der Beyfügung, daß man die Einwohner derselben für bössartig hielt. Sie wurde von Miletus aus bevölkert, gehörte auch wahrscheinlich unter die Herrschaft dieser Stadt. e) Der Periplus giebt den nördlichen Abstand derselben von Kos auf 320 St. = 8 ge. Meilen an; von Myndus aber nach Zeros 350 Stab.

b) Plin. V, 31.

c) Plin. IV, 12. §. 23.

d) Strabo X, p. 747. Plin. V, 31. IV, 12.

e) Strabo XIV, p. 941.

Achtes Kapitel.

Städte an der Westküste Kariens, meist zum Ionischen Bunde gehörig.

Auf dem festen Lande setzt der Periplus, 80 Stad. östlich von Myndus, den Pancermus oder allgemeinen Ankerplatz an einer Landspitze, von dem sich der Iasische Meerbusen in das östlichere Land zieht.

Weiter östlich befand sich das unbedeutende Städtchen Karyanda (*Καρυάνδα*). Es lag nach Strabo a) auf einer Insel, in der Mitte eines mit dem Meere verbundenen Sees oder Ergießung des Meers. Mela und Plinius setzen es daher auf das feste Land, aber der alte aus diesem Karischen Orte gebürtige Skylax trennt ihn von der Beschreibung desselben, und setzt ihn unter die Inseln. Karyanda, sagt er, eine Insel, Stadt und Hafen; der Name ist aber in unsern Ausgaben verschrieben Karyinda. c) Der Ort war so unbedeutend, daß weder Ptolem. noch andere spätere Schriftsteller ihn nennen.

Zunächst östlich von demselben hat Mela Neapolis, und Plin. folgt der nemlichen Angabe,

Q 4

nur

a) Strabo XIV, p. 972.

b) Mela I, 16. Plin. V, 29. Weil es aber auf einer Insel liegt, wird es V, 31. nochmals angeführt.

c) Skylax, p. 38.

Isdoni, welches auch Steph. Byz. nennt, und Entane.

Halikarnassus (Ἀλικαρνασσός), an der Nordseite des nämlichen Busens gelegen. Dorianer aus Trojeene hatten die Stadt einst angelegt; ¹⁾ sie stand auch in dem engern Bunde der sechs Dorischen Städte (s. Knidus), bis eine beim gewöhnlichen Bundesfeste und Wettkampfe entstandene Streitigkeit ihre Absonderung zur Folge hatte. In den ersten Zeiten der Persischen Herrschaft warf sich Inbdamis, ein Bürger der Stadt, welcher eine Karierin zur Gemalin hatte, als Gebieter derselben auf, und brachte noch die benachbarte Insel Kos, nebst den kleinern Nisyros und Kalymna unter seine Gewalt. ²⁾

Er hinterließ einen noch unermwachsenen Sohn, und als Vormünderin und wirkliche Regentin seine Gemalin Artemisia, welche sich mit ihren fünf Schiffen bei der Flotte des Xerxes als kluges Weib und erfahrene Kriegerin auszeichnete. Ihre nächsten Nachfolger sind wenig bekannt; sie vergrößerten aber ihr Gebiet im innern Lande; denn unter der Regierung des Artakertes lernen wir den Nebatommus als Gebieter des größten Theils von Karien kennen. Seine gewöhnliche Residenz war Antissa. Er hinterließ drei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Mausolus heirathete seine älteste

¹⁾ Herodot. VII. 99. Strabo 970. Pausan. Corinth. c. 30.
Sie hieß ursprünglich Zephyra. Strabo XIV, p. 969.

²⁾ Herodot VII, 99.

älteste Schwester Artemisia, ^{e)} welche nach seinem Tode Regentin wird, zu Halikarnassus ihre Residenz hatte, und daselbst ihrem Gemahl das herrliche Mausoleum errichtete, welches wegen der kunstvollen Ausführung unter die sieben Wunderwerke gerechnet wurde. Plinius liefert die Beschreibung, so wie die Namen der Künstler, welche an demselben arbeiteten. ^{u)}

Ihr folgte der zweite Bruder Hibiens, dessen zweite Schwester und Gemalin Aba, von ihrem dritten Bruder durch Beihilfe eines Persischen Satrapen verjagt wurde. Diese Aba soll nun in ihrem Karischen Kastele Alinda (zu Αλινδα) die Ankunft Alexanders des Gr. erlebt, und von ihm die alte Herrschaft wieder erlangt haben. ^{x)}

Die Stadt war die größte und schönste in Karien ^{y)} durch ihre steile Lage feste, hatte außer den starken Mauern rings um dieselben einen 30 Fuß breiten und 15 Fuß tiefen Graben, und auf einem Felsen in der Stadt noch eine geräumige und sehr feste Citadelle, welche nach Vitruv ^{z)} Beschreibung mehrere Tempel und die schöne Residenz des Fürsten enthielt. Die Festung hieß Salmafis, ^{a)} wahrscheinlich von der Quelle gleiches Namens, welche am Abhange des Felsens entsprang,

^{e)} Strabo XIV, p. 971. Mela I, 16.

^{u)} Plin. XXXVI, 5. §. 9. Mausolus starb Olymp. 106. ^{a)}

^{x)} Arrian, exp. 14. Strabo, p. 971.

^{y)} Diodor. XV, 90. XVII, 23.

^{z)} Vitruv. II, 8.

^{a)} Arrian. I, 24.

entstand, und so herrliches Wasser hatte, daß man bald einen Belustigungsort von Buden, Gebäuden, Erfrischungen etc. um dieselbe anlegte, und dadurch zu manchen Ausschweifungen Anlaß gab, welche die Theilnehmer des Vergnügens entnervten. Die Gebrechen, welche der übermäßige Genuß hervorbrachte, wurden bald der Quelle selbst zugeschrieben, deren Wasser bey den Alten in übeln Rufe stand. b) Die Stadt eroberte Alexander nach langer Belagerung, und zerstörte noch was der von den Belagerten selbst angelegte Brand der Magazine übrig ließ. Die Citadelle, in welche sich die Persische Besatzung geworfen hatte, bot ihm zu viele Schwierigkeiten dar; er zog ab und die Perser sind noch im Besiz derselben, da Alexander schon Gebieter im hohen Asien war. Sie bedeckte wahrscheinlich den vorliegenden für eine Kriegsflotte bequemen Hafen, denn auch dieser blieb in ihren Händen. c) Ihn bildete die kleine Insel Arkonnesus auf welcher sich ein zweytes Kastell befand. d) Skylax e) giebt zwey Häfen, einen verschlossenen und einen andern bey der Insel an. Halikarnassus wurde bald wieder erbaut, und gehörte immer unter die ansehnlichsten griech. Städte dieser Küste. Sie ist der Geburtsort Heros

b) Strabo, p. 970. Varrov. II, 2. Ovid. metamorpha IV, 11.

c) Arrian, II, 5. 13. Diodor. XVII, 23. etc.

d) Strabo l. c. — Plin. IV, 12. §. 23. der auf diese Insel die Stadt Keramus setzt ist wahrscheinlich.

e) Skylax, p. 38.

Herodots und des Geschichtschreibers Dionysius, der von ihr den Beinamen trägt. — Gegenwärtig hat sich von der alten Stadt nur noch die Citadelle nebst vielen Ruinen erhalten, welche den Namen Bobru oder Budron tragen. f) — Der Periphus rechnet von Halikarnassus nach Myndus 220 Stab., nach Cos 180 Stab.

Westlich von Halikarnassus setzt Mela die Küste Leuca, welches wahrscheinlich Plins Leucopolis, g) sonst aber nicht bekannt ist.

Am nordwestlichsten Ende des Keramischen Meerbusens nennt Strabo die Landspitze Termerion (ἀκρὰ Τερμέριον), von welcher der Abstand bis zur nächsten Spitze der Insel Kos nur 40 Stadien beträgt. Sie gehört zum Gebiete der Stadt Myndos, so wie die beiden Landspitzen Alstypalaea (Altstadt) und Zephyrion, schon an der Nordseite der Halbinsel, zunächst bey Myndus. h) Ptolem. versteht unter seinem Promont. Skopia eins der beiden letztern, da er es nahe an Myndus und noch nördlicher als die Stadt ansetzt. Plinius i) setzt als Ort Termera libera,

f) Voyage de Spon et Wheler T. I, p. 365. Nach Wheler voyage T. I, p. 333. tragen die wahren Ruinen Halikarnassus den Namen Olanstanches; die von Budron liegen auf der Nordseite der Halbinsel, gehörten also eigentlich zu Myndus.

g) Mela I, 16. Plin. V, 29.

h) Strabo XIV, p. 971. 972.

i) Plin. V, 29.

libera, aber nach seiner östern Gewohnheit in unrichtiger Stellung an.

Myndus (ἡ Μύνδος) eine alte aber nicht sehr wichtige Dorische Stadt, von Troezene aus gestiftet, k) und angelegt am Jasischen Meerbusen, auf der Nordseite der nemlichen Halbinsel, an deren Südküste Halikarnassus in einem Abstände von wenigen Meilen entfernt lag. Alexander konnte in Einer Nacht mit einem Theil der Truppen den Weg von der letztern zur erstern zurücklegen. Aber fest war sie, so daß Alexander sich mit ihrer Eroberung nicht aufhalten wollte, hatte einen Hafen l) und einige Seemacht. — Bey Hierokles hat sie, vielleicht verdorben, den Namen Amyndas; ihr heutiger Name ist noch immer Mendes.

Plinius versichert, in der Nähe habe einst die ältere Stadt Myndus, daher Palaemyndus genannt, ihre Lage gehabt, und Steph. Byzant. versichert das nemliche. Sie haben wahrscheinlich nicht Unrecht, denn die nahe gelegene etwas westlichere Landspitze Astypalaea des Strabo drückt die nemliche Sache aus.

In der Gegend um Myndus lag einst die Stadt Synagela (Συναγέλα), welche die Grabstätte der alten Fürsten dieser Gegend enthielt. m) Steph. Byz. nennt ihn vielleicht richtiger Suagela (Σαάγελαι), wegen der beygefügtten Erklärung

k) Pausan. Corinth. c. 30.

l) Arrian. l. 24. Strabo XIV, 972.

m) Strabo XIII. p. 909.

rung, daß im Karischen Sea das Grab und Gela der König heiße.

Gegen die westlichen Landspitzen des Gebiets von Myndus streckten sich die nördlichen Theile der Insel Kos (ἡ Κῶς) hin, welche aber weiter südlich reicht, und einen großen Theil des Karaischen Meeresbusens auf der Westseite einschließt. Sie hatte viele Beynamen: Cea, Staphylos, Nymphaea, der gewöhnlichste aber war Mero-
pis (Μερόπις). n) Ihre Anbauung fällt in sehr frühe Zeiten, da Homer nicht nur die stark bevölkerte Insel, sondern auch ihre Stadt mit weiten Thoren kennt. o) Sie war Dorischen Ursprungs, und gehörte mit in den engern Ausschluß der sechs Städte. p) Der Umfang der Insel beträgt nach Strabo 550 Stad. = 14 ge. Meilen, nach Plin. 100 Mill. q) = 20 geo. Meilen, welches zu groß ist. Die nordöstliche Landspitze hieß Skandaria, Skandalion, r) welche von der Landspitze Termerion auf dem festen Lande nur 40 Stad. entfernt ist. Die südliche Spitze nennt Strabo Lakter (ὁ Λακτὴρ); und in dem lakterischen Bezirke lag der Flecken Halisarna (Ἀλίσαρνα); von dieser Spitze ist die Insel Nixros nur 60 Stad. entfernt. Von der Stadt Kos war diese Landspitze 235 Stad. entfernt. Auf

, Ω 2

der

n) Thucyd. VIII, c. 41. ἐκ Κῶν τὴν Μερόπιδά ἀποβαίει.

o) Homer. Il. II, 184. XIV. v. 255.

p) Herodot. I, 144.

q) Plin. V, 31.

r) Strabo, p. 971.

der Westseite befindet sich das Promont. Drekanon und bey demselben der Flecken Stomalimne, wahrscheinlich weil es an der Mündung einer Seeergießung lag. Die Entfernung von der Hauptstadt betrug 200 Stad. Fruchtbar war sie in allen ihren Theilen, vorzüglich aber zeichnete sie sich durch ihren herrlichen Wein aus.^{s)} Die ganze Insel gehörte bis auf Alexanders Zeiten zum Gebiet der Beherrscher von Halikarnassus, hatte aber zuweilen auch seine eignen Tyrannen.^{t)}

Die alte Stadt (Astypalaea), sagt Strabo, stand an der See, wurde aber wegen innerlichen Unruhen an die nördlichste Spitze ebenfalls an die Küste verlegt, hieß nun Ροδ, so wie die Insel selbst, und hatte zwar keine ausgezeichnete Größe; aber ihre schönen Gebäude und herrliche Lage, zogen das Aug jedes Vorbeyseegelnden an sich. Ursprünglich war sie ohne Befestigung bis Alcibiades in dem Laufe des Peloponnes. Kriegs sie mit einer Mauer umgab.^{u)} In der Vorstadt war Aeskulaps berühmter Tempel, in welchem die genesenen Kranken die Bilder der an ihrem Körper leidenden Theile mit Benfügung der Mittel aufhiengen, durch welche der helfende Gott sie von ihrem Uebel erlöset hatte. Diese Mittel sollen die Aerzte als einen Schatz vervielfältigter Erfahrungen benützt, und als endlich durch Abbrennung des Tempels die Hilfsquelle nicht weiter offen stand,

s) Strabo, p. 971.

t) Herodot. VII, 163.

u) Thucydides VIII, 108.

stund, der eingeborne Hippokrates aus denselben sein System abgezogen haben. x) In dem erneuerten Tempel befanden sich Antigonos und die aus dem Meere steigende Aphrodite, zwey Meisterstücke des einheimischen Mahlers Apelles. Letzteres stellte August in dem Tempel seines Oheims Caesar auf, und entließ dagegen den Roern 100 Talente des schuldigen Tributs. y) Unter den Manufakturen der Stadt zeichneten sich die feinen Gewebe von Linnen oder Baumwolle aus. — Noch jetzt heißt Insel und Stadt bey den Einwohnern Kos, oder durch übel verstandene Aussprache bey den Franken Stanchō (ἡ τῶν Κω). — Die Stadt liegt nach Plin. 15 Mill. = 3 ge. Meilen von Halikarnassus entfernt. Der Periplus giebt folgende Entfernungen von Kos an: nach Halikarnassus 180 Stab. = 4½ ge. Meilen, nach Knidus 180 Stab.; nach Myndus 140 Stab.; nach der Insel Ieros 320 Stab.; nach Rhodus 850 Stab.

Die Insel Kalymna (Καλύμνα) setzen die neuern Karten sehr nahe nördlich von Kos, nach Strabos z) Angabe, daß Homer a) unter seinen Kalydnae Insulae die beyden Inseln Kalymna und Ieros verstanden habe. Ieros liegt wirklich gegen Norden von Kos; für Kalymna bestimmt aber Strabo die Lage nicht, und Plinius giebt

Ω 3 eine

x) Strabo p. 972. Plin. XXIX, 1.

y) Strabo, 971. Plin. XXXV, 10.

z) Strabo X, p. 749.

a) Homer Il. II, v. 131.

eine andere südwestlichere an. In einer Stelle. b) setzt er Calydne unter die Inseln in der Gegend westlich von Knidus, und versichert, ich weiß nicht aus welcher Quelle, sie habe drey Städte; in einer andern c) unterscheidet er Calydna von Kalymna, setzt in die erstere Insel das Städtchen Eos, und giebt die Entfernung der andern von der Insel Karpathus auf 25 Mill. = 5 ge. Meilen an. Hiemit stimmt im Allgemeinen auch der Periplus überein; er kennt auf der Nordseite von Kos wohl ein Leros, aber kein Kalymna, sondern setzt das letztere (bey ihm Kalydna und verschieden davon weiter westlich αἱ Καλύδναι, als mehrere Inseln) westlich von Kos, auf den Weg der Schiffer, welche von Kos nach den Eycladen segeln wollen. — Strabo macht die Bemerkung, daß auf allen den umliegenden Inseln, vorzüglich aber zu Kalymna sich sehr gutes Honig finde.

Leros (Λέρος) eine kleine wenig bedeutende Insel. Strabo und Plinius d) nennen sie blos, der erste mit der Bemerkung, daß man die Einwohner derselben für bössartig hielt. Sie wurde von Miletus aus bevölkert, gehörte auch wahrscheinlich unter die Herrschaft dieser Stadt. e) Der Periplus giebt den nördlichen Abstand derselben von Kos auf 320 St. = 8 ge. Meilen an; von Myndus aber nach Leros 350 Stab.

b) Plin. V, 31.

c) Plin. IV, 12. §. 23.

d) Strabo X, p. 747. Plin. V, 31. IV, 12.

e) Strabo XIV, p. 941.

Achtes Kapitel.

Städte an der Westküste Kariens, meist zum Ionischen Bunde gehörig.

Auf dem festen Lande setzt der Periplus, 80 Stab. östlich von Myndus, den Pancermus oder allgemeinen Ankerplatz an einer Landspitze, von dem sich der Iasische Meerbusen in das östlichere Land zieht.

Weiter östlich befand sich das unbedeutende Städtchen Karyanda (Καρυάνδα). Es lag nach Strabo a) auf einer Insel, in der Mitte eines mit dem Meere verbundenen Sees oder Ergießung des Meers. Mela und Plinius setzen es daher auf das feste Land, aber der alte aus diesem Karischen Orte gebürtige Skylax trennt ihn von der Beschreibung desselben, und setzt ihn unter die Inseln. Karyanda, sagt er, eine Insel, Stadt und Hafen; der Name ist aber in unsern Ausgaben verschrieben Karyinda. c) Der Ort war so unbedeutend, daß weder Ptolem. noch andere spätere Schriftsteller ihn nennen.

Zunächst östlich von demselben hat Mela Neapolis, und Plin. folgt der nemlichen Angabe,

Q 4

nur

a) Strabo XIV, p. 972.

b) Mela I, 16. Plin. V, 29. Weil es aber auf einer Insel liegt, wird es V, 31. nochmals angeführt.

c) Skylax, p. 33.

nur daß er es westlicher, mit dem unbekannten Mariandus zunächst an Myndus setzt. Vermuthlich war es ein Mißgriff von beyden, und diese Neustadt bedeutet nichts anders als Myndus selbst, im Gegensatz von der Astypalaea oder Altstadt. Niemand kennt hier ein Neapolis, der Ort gleiches Namens bey Ptolem. steht weit im Innern Lande. Und Mariandus ist vielleicht nur ein vom Plinius aus einem verdorbenen Coder abgeschriebene Name von Korymba.

Bargylia (τὰ Βαργυλία Polyb., Strabo, Ptol.) zunächst östlich von Korymba. Einer der bessern Orte an diesem Busen, der aber nichts ausgezeichnetes hatte. Mela nennt ihn Bargylas, Plinius Bargyla oder Bargylia: der Periplus, bey dem er durch Schreibfehler Barbnylia (ἐς Βαργυλίαν) heißt, entfernt ihn 250 Stab. von Myndus. Nahe bey den Bargyliern liegt nach Strabo das Heiligthum der Myndiadiſchen Diana, deren unter freyem Himmel befindliche Bildsäule nie beregnet wurde; der Beyname kommt von dem in frühern Zeiten vorhandenen Flecken Mindya. Polyb. e) der die nemliche Angabe als Fabel erzählt, nennt, durch Fehler der Abschreiber, die Kyndiadiſche Diana.

Zassus (Ἰάσσος) von den meisten, richtiger aber Jasos f) geschrieben, lag auf einer hart am
festen

d) Polyb. XVII, 2. τὰ Βαργυλία.

e) Polyb. XVI, 1.

f) Die ältern Griechen durchgängig Ἰάσσος; Mela, Plin. Inschriften und Münzen aber Ἰάσος.

festen Lande befindlichen Insel, hatte einen Hafen, und der Haupterwerb der Einwohner bestand aus dem reichen Fischfang an den umliegenden Küsten. g) Thucydides. h) spricht von dem Reichtume der Stadt. Ihr Umfang betrug nur 10 Stadien. Ihre Gründung hatte sie den Argivern zu verdanken, welche durch später eingewanderte Milesier verstärkt wurden. i) Sie gab dem Meerbusen, in dessen innern Theilen sie lag, den Namen. In der Nähe lag ein Tempel und Heiligtum derestia, von deren dem freyen Himmel ausgesetzten Bildsäule die Einwohner ebenfalls versicherten, daß sie nie beregnet würde. k) Der Ort ist unter dem Namen Abstem Kalest noch jetzt vorhanden, zeigt die alten Mauern, eine Menge schöner Ruinen, und unter diesen ein Theater von Marmor. l) — Der Periplus entfernt Iasus von Bargyllia 220 Stadien. — Wahrscheinlich ist es das heutige Cassideh, welches Pococke m) 10 Engl. Meilen westlich von Melasso an die Küste setzt.

Westlich von Iasus, nach dem Periplus in einem Abstände von 120 Stadien, schließt das Posidium Promont. den Meerbusen auf der Nordseite. Es gehörte schon zum Gebiete von

Ω 5 .

Miletus.

g) Strabo XIV, p. 97m

h) Thucyd. VIII, 22.

i) Polyb. XVI, 1.

k) Polyb. l. c.

l) Voyage de Spon et Wheler T. I, p. 261.

m) Pococke It. III. B. II, c. 6.

Miletus: a) Der Mäuser heiß gewöhnlich der Ionische; öfters aber auch der Karagiatifche (Βαρυμάρσιος Κολπός Polyb.); ben Mela durch Gebächmißfehler Πασίλιος. o) Sein Umfang beträgt nach dem Periplus 590 Stad. = 14½ ge. Meilen. Als Grängen auf der Süd- und Nordseite setzt Polyb. die Stadt Myndus und das Postvium Προμώκ; und der Periplus stimmt damit überein; während die gerade Ueberfahrt von Pionormus, den 4 Meilen von Myndus entfernten Unterplatz nach Psidium auf 250 Stad. = 6 ge. Meilen angiebt.

Doris.

Von der Insel Rhodus an bis in diese Gegenden reichten die Anpflanzungen der Europäischen Dorier an den Küsten Kariens. Sie hatten aber nicht alle Plätze besetzt, es lagen also immer Karische Orte dazwischen; und bald naheten die Dorier Karische Weiber, p) wodurch die National-Auszeichnung noch schneller verschwand. Sechs Städte hielten am meisten auf ihren Griechischen Ursprung, und schloßen unter sich ein Bündnis, welches durch jährliche Kampfspiele immer erneuert wurde. Es waren Halikarnassus, Kos, Knidus und die drey Städte der Insel Rhodus;

a) Polyb. XVI, 1. Strabo XIV, p. 962. το Πασίδιον τῶν Μιλησίων. Mela I. 17. Psidium Promontorium Nach Plin. V, 29. lag ein Städtchen gleiches Namens auf demselben.

o) Mela I, 16, Plin. V, 29. S. 31. schreibt ihm den nemlichen Fehler nach.

p) Herodot. I, 146.

bus; die erstere wurde durch eine bey den Kampfs-
spielen entstandene Zwistigkeit von dem Bunde
ausgeschlossen. 9) Es waren außer ihnen noch
viele Dorische Orte vorhanden, dies bemerkt auch
Herodot.; aber zu diesem engern Bunde gehörten
sie nicht, an welcher die Spätern anschließend
den Namen Doris knüpften, oder ihn eigentlich
noch mehr einschränkten. Denn Plinius 1) scheint
unter Doris nur die Orte zu begreifen, welche ge-
nächst um den Keramischen Meerbusen liegen, den
er deswegen Doridis Sinus, nennt;) und
Ptolem. schränkt den Namen ebenfalls nur auf
den nemlichen kleinen Raum ein. Die übrigen
Schriftsteller übergehen Doris ganz mit Still-
schweigen; weil es nie eine zusammenhängende
Landschaft ausgemacht hatte, sondern bloß zer-
streute Küstenorte mit ihrem kleinen Gebiete be-
griff. Die Dorier haben auch nie, wie es bey
den Joniern der Fall ist, durch vereinigte Kräfte
einem eindringenden Feinde zu widerstehen versucht.
Aber von den übrigen Kariern getrennt stellten
sie im Persischen Zeitalter ihr kleines Kontingent
von 30 Schiffen zur Kriegesflotte des Xerxes. 2)
In spätern Zeiten wurden sie immer als ein
Theil Kariens ohne weitere Auszeichnung betrach-
tet, und der Name Doris verschwindet.

Die nächstfolgende nördliche Küste bis etwaß
über die Mündung des Maeanders gehörte noch

zu

9) Herodot. I, 144.

1) Plin. V, 29.

2) Herodot. VII, 93.

zu Karien; ihre Beschreibung folgt also des richtigen Zusammenhangs wegen, obgleich die Städte von Griechischer Anlage zu dem Ionischen Bunde gezählt wurden.

Nach dem Promont. Posidium bengt sich die Küste wieder gegen Osten, und hat, 20 Stab. von der Landspitze, den bey allen Joniern und Aeoliern äufferst verehrten Tempel des Apollo Dithymeus. Ursprünglich war es ein Orakel gewesen, über welches die Nachkommen des Branchos (die Branchidae) die erbliche Priesterchaft hatten. Sein Ursprung fällt in die Zeiten vor der Gründung des benachbarten Miletus. 1) Ferges zerstörte den Tempel wie die meisten übrigen in Kleinasien; die Milesier führten ihn aber in der Folge wieder in einer Größe auf, welche kein anderer auf der ganzen bekannten Erde erreichte. Die Mauern wurden von so weitem Umfang, daß ein Flecken und Hahn in demselben entstand; aber eben deswegen konnte er kein Dach bekommen, sondern kleinere Kapellen im Umfange enthielten die Heiligthümer und das Orakel. u) Plinius 2) entfernt dieses Orakel ebenfalls 20 Stab. vom Promont. Posidium, in das innere Land. Aber Strabo, der in diesen Gegenden zuverlässig als Augenzeuge spricht, und mit vieler Genauigkeit erzählt, versichert, daß man von hier aus so wohl zu Wasser als zu Lande in kurzer Zeit die Stadt

1) Pausan. Achaica, c. 2,

u) Strabo XIV, 941.

2) Plin. V, 22.

Stadt Miletus erreiche. Plinius giebt diesen Abstand auf 180 Stab. an, welches ein Fehler ist, man mag die Berechnung von der Landspitze oder von dem Tempel an berechnen. Der Periplus entfernt vom Posidium den Panormus, 7) oder die Rheede und den gewöhnlichen Ankerplatz, 40 Stab. und die Stadt Miletus 80 Stab. von diesem; also den Tempel ungefehr 100 Stab. von Miletus.

Miletus (Μίλητος) die ansehnlichste unter allen Städten Joniens, oder vielmehr ganz Kleinasiens, und eine der wichtigsten in der Handlungsgeschichte der Vorzeit. Ihre Anlage fällt in die dunkeln Zeiten der ersten Griechischen Auswanderungen in umliegende Gegenden, die Nachrichten davon sind also schwankend und ungewiß. So viel leuchtet aus der Verschiedenheit hervor, daß die erste Gründung durch Einwohner des Landes gemacht wurde, zu denen entweder Sarpedon aus Miletus in Kreta, oder Miletus ein Zeitgenosse des Bacchus, nachgehends Mileus aus Athen, vielleicht auch noch andere, neue Griechische Ansiedler herbeiführten, 2) und die Stadt vergrößerten. Sie war schon groß und blühend, als die Städte des eigentlichen Griechenlands erst anfan-

7) Diesen Panormus der Miletier kennt schon Herodot. I, 157. als einen Hafen; und in der Nähe das Orakel der Branchidae.

2) Strabo, XIV, p. 941. Pausan. VII, 2. Apollodor. III, 1. Steph. Byz. Eustath. in Dionys. v. 825. — Nach Plin. V, 29. soll sie anfangs Elegris, Phthusa und Anaktoria genannt worden seyn.

anfangen aus ihrem Dunkel hervor zu treten. Handel und Schiffahrt hatten sie groß gemacht, welche sich ursprünglich und vorzüglich über alle Küsten des Pontus Eurinus verbreitete, aber deswegen andere Gegenden nicht ausschloß, und sogar die ferne Küste Hispaniens außerhalb Herkuls Säulen erreichte. Die Hauptsache blieb aber immer der Pontus Eurinus. Fast alle Städte, welche man daselbst im Anfange des Persischen Zeitalters kennen lernt, sind Milesischen Ursprungs. Da nun unter diesen mehrere waren, deren Größe und Menschenzahl sich auszeichnet, so begreift man kaum, wie Miletus bey allem Handel und Reichthum zu einem solchen Ueberfluß an Menschen kommen konnte, da ihr Gebiet immer nur in einen kleinen Bezirk Kariens eingeschlossen war. Sie mußten wohl bey der großen Zahl ihrer Kolonien, welche Plinius auf 80, Seneca auf 75 anleiht, ^{a)} die eigenthümlichen Bewohner des Landes Lydier, Karier und Leleger zu Hülfe nehmen. Miletus blühte schon, als das Reich der Lydier zu einer beträchtlichen Macht empor stieg. Diese Besitzer alles umliegenden festen Landes konnten die Unabhängigkeit der eingewanderten Jonier nicht mit Gleichgültigkeit ertragen; sie bekriegten vorzüglich Miletus viele Jahre lang, waren immer mächtig genug, um bis an die Thore der Stadt vorzurücken, und mit den Früchten der Gegend nach Belieben zu schalten; aber den Wohlstand der Stadt, welche zur See herrschte,

a) Plin. V, 49. Seneca de consol. ad Helviam c. 6.

herrschte, konnten sie durch die häufigen Blockaden nicht vermindern, noch weniger die Anerkennung ihrer Oberherrschaft erzwingen, obgleich der letzte dieser Könige Krösus schon mächtiger Beherrscher des ganzen vordern Kleinasiens war. Diese in der Lage der Dinge gegründete gegenseitige Feindschaft brachte die Stadt zu einem Bündnis mit dem Perser Cyrus, und erhielt ihr den ungefränkten Genuß ihrer Freiheit, als Krösus, und mit ihm sein ganzes Reich nebst den übrigen Jonischen Städten, sich unter das Joch des allgemeinen Siegers hatten schmiegen müssen. b) Miletus behielt seine ursprüngliche Verfassung, erkannte keine Befehle der Satrapen; aber Persische Hoheit mußte es anerkennen, und einer ihrer Mitbürger Histyaeus mußte wenigstens in etwas spätern Zeiten, sich als sogenannten Tyrannen seiner Vaterstadt aufzuwerfen. Der nemliche aus Persischer Politik am Hofe zu Susa zurückgehalten, veranlaßte aus der Ferne einen Abfall seiner Vaterstadt von den Persern, c) an, welchem allmählig fast alle asiatischen Griechen und der größere Theil der Provinzen Kleinasiens Theil nahmen. Er endigte sich nach sechs Jahren mit Eroberung der Stadt, ihrer Plünderung, d) und Vernichtung der bisherigen Macht, welche in diesem Kriege noch immer groß genug gewesen war, um zur Jonischen aus 353 Schiffen bestehenden Flotte gegen die

b) Herodot. I, 17. etc. 143.

c) Herodot. V, 30. 35.

d) Herodot. VI, 18.

die Perser 80 Schiffe stossen zu lassen. e) Miletus ist nun Persische Landstadt, erholt sich zwar wieder, aber die alte Größe bleibt für immer verloren. Alexander der Macedonier, der sie nach einer kurzen Belagerung auf das Neue eroberte und zum Theil zerstörte, trug zu ihrer noch weitern Erniedrigung bey, aus der sie nie wieder empor kam. Als ansehnliche Stadt nach ihrem alten Umfange kennt sie noch Strabo, aber ihre politische Kraft war lange dahin; sie hatte an allen Ereignissen in jenen Gegenden, von den Nachfolgern Alexanders an bis zum unmittelbaren Besitz der Römer keine Rolle weiter spielen können, bleibt aber als mittelmäßige Handelsstadt durch alle Perioden der alten Zeit, und fand endlich ihren Untergang, wir wissen nicht, ob durch die Türken oder durch den wüthenden Einfall Timurs. f)

Ueber den Umfang und die einzelnen Gebäude dieser großen Stadt belehrt uns kein Alter. Wir wissen blos, daß sie aus der äussern und innern Stadt bestand, daß sie beyde mit einer Mauer umschlossen, die eigentliche Befestigung aber nur auf die letztere eingeschränkt gewesen war. g) Ferner, daß sie 4 Häfen, wenigstens in spätern Zeiten hatte, h) von welchen nur einer als

e) Herodot. VI, 2.

f) Die Türken verwüsteten schon im J. 1280. die Gegenden um Miletus. Pachymeres T. I, p. 340.

g) Arrian. exped. Alex. I, 19. 20.

h) Strabo XIV, p. 941.

als Haupthafen für Kriegsschiffe betrachtet werden kann. Bey der Belagerung durch Alexander ist auch nur von einem die Rede. Aber innerhalb desselben und vor demselben in offener See lagen kleine Inselchen, i) zwischen welchen sich Nebenabtheilungen bildeten. Einige derselben mag entweder Natur oder Kunst sogar allmählig mit der nahen Küste zusammengeschlossen haben, k) wodurch die Schiffe neue Sicherheitsplätze fanden. Eine etwas grössere, dem Haupthafen entgegenstehende Insel, unter dem Namen Lade (Λαίδη) l) bey allen Schriftstellern bekannt, hatte einen eignen Hafen, und ihr Zwischenraum bis zur Küste diente wahrscheinlich als Ankerplatz; woraus sich die mehrere Zahl der Häfen leicht erklären läßt. Unter die ausgezeichneten Männer, welche diese Stadt hervorbrachte, gehören vorzüglich der Philosoph und Mathematiker Thales, sein Schüler Anaximander, und der Geschichtschreiber Hekataeus. m) Nach Plinius war Cadmus ein Bürger dieser Stadt, der Erfinder des prosaischen Stils.

Miletus

i) *Arrian.* I, 20. sagt, sie haben keinen Namen.

k) *Plin.* II, 39. Er nennt sie *Dromiscos* und *Perne*. *Strabo* 942. nennt sie mit allgemeinen Namen die *Tragaeischen Inselchen* (Τραγαιαί νησοί) mit dem Besatz, daß sie den Seeräubern zum Schlupfwinkel dienten.

l) *Herodot.* VI, 2. *Strabo*, *Thucyd.* *Arrian.* *Plin.*

m) *Strabo* p. 943. *Plin.* V, 29.

Wann. Geogr. 6n Bds. 3te Abth.

K

Miletus lag nach Strabo 80 Stad. südlich von der Mündung des Maeanders, womit auch Plinius übereinstimmt, welcher 10 Mill. (verschieden 10 Stad.) angiebt. Zunächst nördlich an derselben lag der Latmische Meerbusen, dessen gerade Ueberfahrt an der Mündung nach Pyrra nur 30 Stad. beträgt. Dieser sehr genauen Bestimmungen ungeachtet hat noch niemand die Ruinen der alten Stadt aufgefunden, obgleich mehrere Europäer bis auf wenige Meilen an denselben waren. Die Ursache dieser Unbekanntschaft ist der irrige Wahn dieser Reisenden, die Lage der Stadt an einer ganz andern Stelle schon entdeckt zu haben. An den Ufern des Maeanders fand man Ruinen, welche den Namen Miletus an mehr als einer Stelle zeigten, (s. Myus) und schloß nun ohne weiters auf die aufgefundenene wahre Stelle. Obgleich alle Umstände aus der sehr genauen Beschreibung Strabos nicht paßten, so nahm doch Chandler weit lieber eine gänzliche Umänderung der Natur an, als daß er auf die eingebildete, aber lange vorher durch Spon gemachte Entdeckung Verzicht gethan hätte. Schon Wheler fühlte die Unmöglichkeit der Annahme, D'Anville ebenfalls, und die Auseinandersetzung der folgenden Orte wird zeigen, daß sie richtig geurtheilt haben.

Zunächst nördlich von Miletus zieht sich ein kleiner Meerbusen in das innere Land, in dessen Hintergrunde Heraklea am Latmos (Ἡεράκλεια ἢ ὑπὸ Λάτμου) liegt. Es wird auch vom
 Syllar,

Skolar, Ptolem. und Plin. genannt, und hat seinen Namen von dem Gebirge Latmos, an dessen Abhang es liegt, zeichnet sich aber durch keine Merkwürdigkeiten aus. Hierokles n) kennt die Stadt noch unter dem verborbenen Namen Ἡρακλείας Ὀγυῖς (Λάτμος), und auf den Concilien erscheint der Bischof dieser Stadt. Auch der Meerbusen hat von dem Gebirge seine Benennung Sinus Latmicus. Seine Mündung ist keine 30 Stadien weit, aber im Innern öffnet er sich mehr, so daß man von Miletus längst dem Ufer mehr als 100 Stadien nach Heraklea, und von da bis an den nördlichen Theil der Mündung abermals 100 Stad. zu schiffen hat. o)

Das Gebirg Latmos liegt im Rücken der Stadt und verbreitet sich in das innere Karien; eine ihm parallel laufende Kette erstreckt sich unter dem Namen Orion (Ὀρίων) bis zur Küste der Miliesier, p) und endigt wahrscheinlich beym Promont. Posidium. Der Latmos ist in der Mythologie wegen des Endymions berühmt, in welchen sich Luna verliebte, und, um ihn unbemerkt küssen zu können, einschläferte. Noch jetzt sagt Strabo, wenn man von Heraklea über ein Flößchen den Berg angeht, zeigt sich sein Grabmahl in einer Höhle. — Längst dieses Flößchens gieng

N 2

Chand.

n) Hierokles, p. 687.

o) Strabo XIV, p. 943.

p) Strabo 943.

Chandler, 9) sah den Busen vor sich, in demselben noch den Ueberrest eines runden Pfeilers, (die Stadt hatte nach Strabo einen sichern Ankerplatz), und eine kleine halbe Meile vom Ufer die schönen Ueberreste eines alten Tempels; glaubte aber nicht in Heraklea zu seyn, sondern entwickelt hier alle Schönheiten des ungeheuren Apollotempels der Branchiden, welcher südlich von Miletus an der Küste lag. Zur Reise von Myus am Maeander (wie er glaubt von Miletus) hatte er bis hierher 4 Stunden gebraucht, und auf dem Wege das Gebirg übersteigen müssen.

An der Mündung des latmischen Busens auf der Nordseite lag das Städtchen Pyrrha (ἡ Πύρρα), von Heraklea längst dem Umfange des Busens 100 Stadien, von Miletus aber im geraden Durchschnitte der Mündung des Busens nur 30 Stadien entfernt. Plinius setzt es fehlerhaft in das innere Land, und Ptolem. welcher von Miletus bis zum Maeander alle Orte in der nemlichen Ordnung anführt wie Strabo, hat sehr verdorbene Zahlen. Das Hippius des Mela 1) in dieser Gegend ist wahrscheinlich ein Schreibfehler statt Heraklea. — Von Pyrrha berechnet Strabo die Entfernung des Maeanders auf 50 Stadien, also von Miletus auf 80 Stad.

. Vom

9) Chandlers Reise, c. 43. Wheeler T. I, p. 327. urtheilt hierüber richtiger. Nach seiner Angabe nennen die Türken diese Ruinen *İotân*.

1) Mela I, 17.

Vom Maeander (ὁ Μαίανδρος) bey den Griechen, Maeander bey den Lateinern), seiner Quelle bey Kelasnae, von seinem gekrümmten Laufe bis in die Nähe von Laodicea, wo er den Lykus aufnimmt, und erst zum beträchtlichen Flusse wird, kamen die nöthigen Erinnerungen in der Beschreibung Phrygiens vor. Sein späterer Lauf, von der Mündung des Lykus an bis zur Mündung an der Küste, gehört ganz zu Karlen; denn von den ältesten Zeiten her wurde der Saum von Städten, welche längst seiner nördlichen Ufer sich hinstrecken, noch mit zu diesem Lande, nicht aber zu dem unmittelbar angrenzenden Jonien, gerechnet. In dieser letztern Hälfte seines Laufs fließt er größtentheils sanft, aber immer mit vielen Krümmungen, welche aus dem lockern durch häufige Erdbeben erschütterten Boden entstehen, wo der Fluß sich sehr leicht neue Wendungen suchen kann. Bey den häufigen Ueberschwemmungen, welche zur Regenzeit aus den Waldbächen der ihn begleitenden Berge entstehen, reißt er auch öfters Stücke Landes von dem einen Ufer ab, um sie an das gegenseitige zu versetzen, und man konnte den Fluß verklagen, daß heißt die Ersetzung des verursachten Schadens von den Zöllen erhalten, welche die Schifffahrt auf diesem Flusse brachte. *) An seinen rechten Ufern begleitet ihn meist sehr nahe das lydische Gebirg Messogis; auf den linken aber verbreitet sich während des Laufs durch Phrygien eine ansehnliche

R 3

liche

*) Strabo XII, p. 869.

von hier anfängt die bisherige Richtung von Westen nach Osten zu verlassen, und sich nordöstlich zu wenden. Südlich von der Stadt ist die Ebene des Mäeanders, wie bey Tralles, die Entfernung vom Flusse wird aber nicht angegeben. Die Stadt selbst theilt eine durch den herabfließenden Waldbach ausgehölte Vertiefung, beyde Theile verbindet eine Brücke; auf der einen Seite ist ein Amphitheater, an dessen beyden höhern Spizen das Gymnasium und der Markt sich befindet. Diese genauere Beschreibung des mittelmäßigen Nysa kommt vom Strabo, ^{s)} welcher selbst in seiner Jugend hier studierte ^{t)} und deswegen die Gegend äußerst genau kennt. Die übrigen Schriftsteller nennen sie blos, Steph. Byz. aber unter mehrern Namen, Pythopolis, Antiochia, Athymbra, ^{u)} welche alle zu verschiedenen Zeiten das nemliche Nysa sollen bezeichnen haben. — Nysa gieng in den Türkentriegen frühzeitig zu Grunde. Das offne Städtchen Nasli bey Pococke, Nostli bey Chandler, ^{x)} nach Wheler 3 Stunden östlich von Sultanbassar erhält vielleicht noch das Andenken der Stadt Nysa, es liegt aber in gedoppelter Abtheilung weiter südlich in der Ebene, und Pococke weiß es, daß die Ruinen der alten Stadt sich nördlicher im

s) Strabo XIV, p. 960.

t) Strabo, 962.

u) Steph. Byz. unter diesen verschiedenen Namen.

x) Pococke Tb. III, B. II, c. 10. Chandler c. 63. —
c. 64. drey Stunden von Sultanbassar entfernt.

Maeander, 30 Stadien von der Mündung des Flusses entfernt. Der Fluß war für große Fahrzeuge nicht schiffbar, und hierin liegt wohl die Hauptursache, warum die Stadt Myus hinter allen ihren Schwestern zurückgeblieben; viel mögen aber auch die häufigen Ergießungen des Maeanders dazu beigetragen haben. Eigentlich reichte ursprünglich die See mit einem kleinen Bufen bis zur Stadt, wurde aber durch den Schlammschwall des Flusses verdrängt, wovon des Pausanias Angabe richtig ist. Sie sah so sehr, daß der Ionische Bund die Heilighümer der Stadt und ihre Einkünfte bei den Versammlungen, folglich auch ihre Kosten, den benachbarten Milesiern übertrug, und noch zu Strabons Zeiten zählten sich die Bürger von Myus als Bürger zu Miletus. b) — Man fand im vorigen Jahrhundert die Ruinen dieser Stadt, genau in der angegebenen Lage am Maeander, vorzüglich die Ueberbleibsel eines großen Theaters, von welchem ihm die Einwohner den Namen Palatscha (Palast) geben. Weil man aber an den Mauern desselben mehrmals den Namen der Milesier fand, erklärte Spon, und noch in unserm Tagen Chandler c)

A 4

die

b) Vitruv. IV, 1. Strabo XIV, p. 943. ἡ νῦν δὲ ὀλίγη γὰρ πλάξ Μιλησίων σὺν πρὸς ὀλίγαις. — Nach Pausanias war die ungeheure Anzahl Fische, welche auf dem stehstillen Gewässer entstanden, die Ursache der Auswanderung nach Milet.

c) Spon et Wheler voyage, p. 358. Chandlers Reise, S. 42.

nennen, wenigstens setzt er ihn in Verbindung mit Nysa. a)

Nördlich über der Stadt im Gebirge liegt der Flecken *Arumata* (τὰς Ἀρούματα), wo der beste Wein auf dem ganzen Messogis wächst.

An der Nordseite des Flusses Maeander liegen noch in der Gegend der Stadt die Flecken *Biula* und *Mastaura*. Bey Plinius, Hierokles b) und bey den Concilien kommen sie als Städtchen vor; aber alle schreiben den erstern Namen *Briulla*, Hierokles *Priulla*.

Auf der Südseite aber *Koslinia* und *Orthosia*. Den erstern Ort nennt auch Plinius c) unter dem Namen *Coscinus*, in der Nähe des *Harpasus* Flusses, der nicht weit von *Magnesia* in den Maeander fällt. Er gieng von diesem Orte in Gebirge geschlossen mit vielen Krümmungen nach *Alabanda*. d) *Orthosia* (Ὀρθωσία) aber kennt schon Polyb. als Städtchen, bey welchem die Rhodier die Truppen einiger Karischen Städte besiegten, e) und nach ihm alle Schriftsteller bis zum Hierokles herunter, nebst den Kirchennotizen, welche einen Bischof dieser Stadt anführen. Der Flecken *Arpas Kalessi*, 4 Stunden südlich von *Nosli*, wo Pococke noch alte Ueberbleib-

a) *Plin. V. 29. in Karien.*

b) *Plin. V, 29. §. 31. Hierocles, p. 659.*

c) *Plin. V, 29. §. 29.*

d) *Polyb. exc. de legat. 93. Plin. V, 29. Ptolem. Hierocles p. 688. Ὀρθωσία.*

e) *Strabo XIII, p. 878.*

verbleibet: fand, ist desto wahrscheinlicher das alte Roscinia, da der neue Name auf den Fluß hinweist, an welchem es lag.

Antiochia, mit dem Beynamen am Maeander, weil sie an dem Flusse, und zwar auf der linken Seite desselben lag; denn es fiel bey derselben zugleich der Orsinus oder Massinus in den Maeander, f) über welchen letztern eine Brücke geschlagen war. Die an sich sehr mittelmäßige Stadt hatte eine äußerst fruchtbare Gegend, vorzüglich an sehr vorzüglichen Felgen zu beyden Seiten des Flusses; häufigen Erderschütterungen war aber auch sie, wie die übrigen Städte in der Flußebeine untermworfen. g) Ihre Entfernung von Magnesia setzt die Peutling. Tafel, welche die dazwischen liegenden Städte übergeht, h) auf 71 Mil. = 14 ge. Meilen. Der Consul Manlius brauchte 5 Märsche mit seinen Truppen von Magnesia nach Antiochia. i) Strabo, k) welcher

§ 2

f) Plin. V, 29. bey Karion.

g) Strabo XIV, p. 938.

h) Der Mönch des Mittelalters, welcher die alte Reiseskarte ausfertigte, copirte ohne Zweifel aus einem viel größern Originale, mußte daher, wo ihm der Platz zu eng wird, beträchtliche Zwischenstädte auslassen, wie hier auf dieser Strasse Tralles und Rosa, rechnete dann die Zahlen der einzelnen Abstände zusammen, wie hier Magnesia LXXI Antiochiae. Das nemliche findet man bey ihm an der ganzen Küste von Ephesus an bis nach Lycien, wo überall nichts als große Zahlen zum Vorschein kommen, und wichtige Städte übergangen sind.

i) Liv. XXXVIII, 12.

k) Strabo, XIV, p. 978.

cher die Entfernung von Ephesus nach Karura auf 740 Stad. = $18\frac{1}{2}$ ge. Meilen berechnet, hat ungefehr das nemliche Maas, da er Ephesus von Magnesia nur 3 ge. Meilen entfernt, und Karura von Antiochia höchstens 2 g. Meilen entfernt seyn konnte. Neuere Reisende stimmen mit dieser Angabe nicht überein; Chandler, der am meisten in gerader Linie fortwandert, brauchte von Sultan Hissar bis zum Uebergang des Flusses, ungefehr in der Gegend von Antiochia 12 Stunden, und von Sultanhissar nach Magnesia sind 6 Stunden, welches eine Entfernung von nur 11 ge. Meilen geben würde. — Die Ruinen von Antiochia sind noch unentdeckt, weil kein Reisender sich auf dieser Seite dem Flusse nahe genug gehalten hat. Pococke hält zwar das alte Schloß und die Ruinen von Zenischere (Dschenischer) für diese Stadt; diese liegen aber auf einem Berge eine Stunde vom Maeander entfernt, und Picennini brauchte von Nosli aus nur 5 Stunden bis hieher. Wahrscheinlich ist es das vorhergehende Orthosia. Das hier vorbeilaufende Flüsschen heist Gengere (Dschendischer). Aber viel weiter nordöstlich, von Laodicea nur noch 7 Stunden entfernt, traf Picennini ein anderes sich wie der Maeander schlängelndes Flüsschen Hadschisiß genannt, an, welches nach aller Wahrscheinlichkeit Plins Orsinus ist, der bey Antiochia in den Maeander fällt. 1) Diese trockenen Geringsfügigkeiten sind unumgänglich nothwendig, da

1) Pococke Eb. III. B. II, c. 11. Chandler c. 64.

den Küsten Iybiens, und die wenigen hier beschriebenen an den Küsten Kariens angelegt. Die Schriftsteller widersprechen sich also nicht, wenn der eine, z. B. Priene zu Jonien, der andere zu Karien zählt. Eben so ist es mit den Städten des Innern Landes, längst dem Laufe des Maeandervs: Griechen hatten sich auch hier sehr frühzeitig angepflanzt, aber unter und neben ihnen wohnten zugleich Karier und Iybler, und die Städte gehörten nicht zu dem Jonischen Bunde, werden auch nie zu Jonien gerechnet. Um der Schwierigkeit einer unsichern Bestimmung auszuweichen, beschreibe daher Strabo diese Städte des Innern Landes, ohne anzuzeigen, welchem Lande sie eigentlich zugehörten, zumal da bis durch die Römer errichteten *Conventus Juridicus* die Trennung zwischen Jonien, Karien etc. schon vernichtet hatten. Als aber das ganze Land in Provinzen geordnet wurde, kamen diese Städte längst dem nördlichen Ufer des Maeandervs mit sicherer Bestimmung zu Karien, wohin sie schon ursprünglich gehört hatten; zu Karien werden sie also auch vom *Problema* gezogen. Die erste Stadt war

Magnesia mit dem Namen an Maeanderv (Μαγνησία ἐν Μαιανδρῷ), weit noch ein anderes wunder wichtiges Magnesia auf dem Berg Sipylus in Lydien befand. Es lag aber in einiger Entfernung von dem Maeanderv, auf einer erhabenen Ebene am Fuße des Bergs Thorax, ganz nahe an den kleinern Flüsse Lethaeus (Ανταῖος), welcher aus dem nördlichen Gebirge Παφλαγονίας

Drei Tagereisen von hier erreichte man den Fluß Chaus, 1 Tagereise weiter die Stadt Erixa, in den Kirchennotizen τὰ Ἐρίξα, bey Hierokles Erezos; p) das Kastell Thabusion am Flusse Indus, und schon ganz nahe an der Stadt Ribyra; alles am südlichen Abhange des Gebirgs. Von Ribyra wurde bey Ptolemaeus gesprochen, und zur nähern Aufklärung der übrigen Orte fehlen neuere Angaben. — Aphrodisias lag südwestlicher als diese Orte, von einigen zu Karien, von andern nach seinen Bewohnern zu Ptolemaeus gerechnet, wo die Stadt mit ihren noch vorhandenen Ueberbleibseln beschrieben wurde.

Alabanda (τὰ Ἀλαβανδα bey den Lateinern; nur Plinius und unter den Griechen Strabo und Steph. Byz. ἡ Ἀλαβ.), eine von den drei wichtigsten Städten des innern Kariens, und bey allen dem wenig bekannt. Strabo q) beschreibt blos ihre Lage zwischen ein Paar Hügeln, welche ihr das Ansehen eines bepacten Fels giebt, mit der Anmerkung, daß die Einwohner Naschmäuler waren, und viel auf öffentliche Vergnügungen und Sängerinnen verwendeten. r) Aus Plinius s) wissen wir, daß es eine freye Stadt und der Sitz eines eignen Conventus Iuridicus war. Die nähere Bestimmung ihrer Lage

p) Hierokles, p. . 619

q) Strabo XIV, p. 975.

r) Steph. Byz. nennt sie auch die glücklichste oder wohlhabendste Stadt Kariens.

s) Plin. V, 29.

ohne Aufsehen zu erregen, zu Anfang des 14ten Jahrh. finden wir sie in den Händen eines Türkschen Sultans; f) ohne daß sie wie die übrigen in der Nachbarschaft durch frühere Einfälle zerstört worden war. Wahrscheinlich traf sie aber die spätere Verheerung Timurs, denn die heutige Stadt liegt an etwas verschiedener Stelle. Sie heißt Busel Hissar (das schöne Schloß), ist groß, gut gebaut und bewohnt, der Sitz eines Pascha, und hat beträchtlichen Handel, vorzüglich durch ihre Baumwolle Manufakturen. Ihr Umfang beträgt 4 Engl. Meilen. g) Sie liegt nach Strabo nicht weit nordöstlich von Myus, daher rechnet er auch, das Charontium beim Flecken Thymbria sowohl zu Myus als zu Magnesia. h) Die Entfernung von Ephesus giebt Strabo nur auf 120 Stad. an, und auch Plin. i) setzt 15 Mill. Es ist aber gewiß ein Fehler in diesen Angaben, denn man braucht ungefehr 10 Stunden k) um diesen Weg zurück zu legen, und die Peut. Tafel setzt 30 Mill. an. — Nach neuern Reisebeschreibungen kann man von hier aus die See erblicken, Paul Lucas giebt die Entfernung

gegen

f) Nicephorus Gregoras T. I, p. 84.

g) Voerde IIIten Th. 2t. B. 4t. Kap. Wheler I. p. 339.

h) Strabo XII, p. 868.

i) Strabo XIV, p. 978. Plin. V, 29.

k) Voerde III, 2. c. 4. giebt die Entfernung auf 24 Engl. Meilen, welches genau mit der Peut. Tafel trifft. Wheler schätzt auf 12 Stunden. Chandler c. 614 11 Stunden.

Harpasa steht **Neotem.** südwestlich von **Magnesia** ganz nahe an den **Maeander**. Nach **Plin.** a) lag es am Flusse **Harpasus**, welches auch **Steph. Byz.** versichert. Der Ort hatte nach den **Kirchennotizen** seinen **Bischof**, und wird noch von **Hierocles** b) unter den Städten der Provinz **Karien** angeführt. Vielleicht erkennt ihn ein künftiger Reisender noch an dem großen Felsen c) welcher bei Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stoß des ganzen Körpers aber nicht nachgab. Ohne Zweifel, weil man bei kräftiger Anstrengung die kleine hervorgebrachte Bewegung nicht bemerkte.

Der Fluß **Harpasus**, welchen unter den Geographen nur **Plinius** nennt, ist sehr wahrscheinlich der Fluß, an dessen Ufern **Pecoece**, der ihn **Schind** (**China**) nennt, hinreiste. Er läßt ihn südwestlich von **Magnesia** in den **Maeander** fallen, giebt seinen Lauf größtentheils von Osten nach Westen an, so daß nur eine Reihe Berge ihn von dem **Maeander** trennten, und setzt seinen Ursprung in die Gegenden von **Aphrodisias** oder **Gheirä**. **Chandler** will seinen Ursprung in südwestlichen Gegenden gefunden haben, nahm aber ohne Zweifel einen Nebenfluß für den wahren **Harpasus**. Daß sein Lauf in der Nähe des **Maeanders** sich hielt, beweist auch der Zug des **Konsul Mantius**. d) Das dritte Nachtlager von **Magnesia**

a) *Plin.* V, 29.

b) *Hierocles*, p. 688.

c) *Plin.* II, 96.

d) *Liv.* XXXVIII, 13.

neßte aus auf dem Marsche gegen Osten hielt er an den Ufern des Harpasus, ohne daß er von seinem geraden Wege abgieng; und hier kamen die Gesandten von Alabanda zu ihm, welches dem Flusse südlich liegt.

Mylassa (τὰ Μύλασσα) bey allen alten Griech. Schriftstellern, e) Mylasa bey Plinius und einigen spätern Griechen, Pausanias, Steph. Byz., Hierokles; den letztern stimmen alle bisher aufgefundenen Münzen bey. Sie ist eine sehr alte Stadt von Griechischer Anlage, obgleich niemand den Namen ihres StifTERS angiebt; und zugleich die schönste und wichtigste Stadt des innern Kariens, auch einst die Residenz des Hekatomnus, f) von welchem Mausolus abstammte, aber zu keiner Zeit die Hauptstadt der Provinz. Denn als Griechische Stadt, die es nicht mit dem Antiochus gehalten hatte, erklärten sie die Römer bey der Eroberung des Landes für frey, g) und noch Plinius h) erkennt Mylasa als freye Stadt. Wie lange sich diese angebliche Unabhängigkeit erhielt, wissen wir nicht, aber bey der Einrichtung in Provinzen wählte man nicht sie, sondern lieber die Seestadt Miletus zum Haupte des Landes. Sie hatte auch durch die Zerstörung bey dem Ein-

S 5

fall

e) Nur Polyb. de viit. e l. XVI, ad fin. schreibt in der nemlichen Stelle *Μυλασσαίς* und *Μυλασάων πόλις*.

f) Strabo XIV, p. 974.

g) Polyb. exc. de legat. 36.

h) Plin. V, 29.

von hier anfängt die bisherige Richtung von Westen nach Osten zu verlassen, und sich nordöstlich zu wenden. Südlich von der Stadt ist die Ebene des Maeanders, wie bey Tralles, die Entfernung vom Flusse wird aber nicht angegeben. Die Stadt selbst theilt eine durch den herabfließenden Waldbach ausgehölte Vertiefung, beyde Theile verbindet eine Brücke; auf der einen Seite ist ein Amphitheater, an dessen beyden höhern Spizen das Gymnasium und der Markt sich befindet. Diese genauere Beschreibung des mittelrömischen Nysa kommt vom Strabo, ^{s)} welcher selbst in seiner Jugend hier studierte ^{t)} und deswegen die Gegend äußerst genau kennt. Die übrigen Schriftsteller nennen sie blos, Steph. Byz. aber unter mehrern Namen, Pythopolis, Antiochia, Athymbra, ^{u)} welche alle zu verschiedenen Zeiten das nemliche Nysa sollen bezeichnet haben. — Nysa gieng in den Türkenkriegen frühzeitig zu Grunde. Das offne Städtchen Nasli bey Pococke, Nossi bey Chandler, ^{x)} nach Wheler 3 Stunden östlich von Sultanbassar erhält vielleicht noch das Andenken der Stadt Nysa, es liegt aber in gedoppelter Abtheilung weiter südlich in der Ebene, und Pococke weiß es, daß die Ruinen der alten Stadt sich nördlicher

s) Strabo XIV, p. 960.

t) Strabo, 962.

u) Steph. Byz. unter diesen verschiedenen Namen.

x) Pococke Tb. III, B. II, c. 10. Chandler c. 63. —

c. 64. drey Stunden von Sultanbassar entfernt.

im Gebirge befinden. Chandler aber irr, wenn er die Ruinen von Tralles hieher zieht, oder vielmehr beide Städte als aneinander stoßend erklärt. Strabos Erzählung widerspricht.

Nähe bey Nysa auf dem Wege nach Tralles liegt der Flecken Acharaka, bey demselben ein Tempel des Pluto, der Juno, ein geheiligter Hain, und über demselben ein Charonium, oder eine von den Höhlen mit schädlichen Ausdünstungen; y) welche alles, was Athem schöpft, tödten. Die Priester wendeten diese Höhle auch zur geheimnißvollen Kur herben strömender Kranken an.

Geht man von Nysa aus 30 Stad. über den noch vorliegenden Theil des Messogis, nemlich den Berg Imolus, gegen Süden, so kommt man an einen Ort Eimon (die Wiese) genannt, auf welchem die Einwohner der Stadt und der Gegend jährlich feyerliche Versammlung halten, und glauben, Homer habe ihn schon unter dem Namen Asios Eimon gekannt. Es befindet sich eine Tiefe daselbst, welche wahrscheinlich mit dem Charonium in Verbindung steht. z) Diesen Strich scheint Plinius den Berecynthius Tractus zu nennen;

y) Strabo XIV, 961. — Es gab deren drei am Laufe des Maeanders; eine zu Hierapolis, die bey Nysa, und die dritte zwischen Nysus und Maguestin. Strabo XII, p. 868.

z) Strabo p. 961. Homer II. II, 461.

neunen, wenigstens setzt er ihn in Verbindung mit Mysa. a)

Nördlich über der Stadt im Gebirge liegt der Flecken *Arromata* (τὰ Ἀρόματα), wo der beste Wein auf dem ganzen Messogis wächst.

An der Nordseite des Flusses Maeander liegen noch in der Gegend der Stadt die Flecken *Biula* und *Mastaura*. Bey *Plinius*, *Hierokles* b) und bey den Concillen kommen sie als Städtchen vor; aber alle schreiben den erstern Namen *Briulla*, *Hierokles* *Priulla*.

Auf der Südseite aber *Koskinia* und *Orthosia*. Den erstern Ort nennt auch *Plinius* c) unter dem Namen *Coscinus*, in der Nähe des *Harpasus* Flusses, der nicht weit von *Magnesia* in den Maeander fällt. Er gleng von diesem Orte in Gebirge geschlossen mit vielen Krümmungen nach *Alabanda*. d) *Orthosia* (Ὀρθωσία) aber kennt schon *Polyb.* als Städtchen, bey welchem die Rhodier die Truppen einiger Karischen Städte besiegten, e) und nach ihm alle Schriftsteller bis zum *Hierokles* herunter, nebst den Kirchennotizen, welche einen Bischof dieser Stadt anführen. Der Flecken *Arpas Kalessi*, 4 Stunden südlich von *Mosli*, wo *Pococke* noch alte Ueberbleib-

a) *Plin.* V. 29. in Karien.

b) *Plin.* V. 29. §. 31. *Hierocles*, p. 659.

c) *Plin.* V. 29. §. 29.

d) *Polyb.* exc. de legat. 93. *Plin.* V. 29. *Ptolem.* *Hierocles* p. 688. *Ὀρθωσία*.

e) *Strabo* XIII, p. 878.

verbleibet fand, ist desto wahrscheinlicher das alte Roscinia, da der neue Name auf den Fluß hinweist, an welchem es lag.

Antiochia, mit dem Beynamen am Maeander, weil sie an dem Flusse, und zwar auf der linken Seite desselben lag; denn es fiel bey derselben zugleich der Orsinus oder Massinus in den Maeander, f) über welchen letztern eine Brücke geschlagen war. Die an sich sehr mittelmäßige Stadt hatte eine äußerst fruchtbare Gegend, vorzüglich an sehr vorzüglichen Feigen zu beyden Seiten des Flusses; häufigen Erderschütterungen war aber auch sie, wie die übrigen Städte in der Flussebene unterworfen. g) Ihre Entfernung von Magnesia setzt die Peutling. Tafel, welche die dazwischen liegenden Städte übergeht, h) auf 71 Mill. = 14 ge. Meilen. Der Consul Manlius brauchte 5 Märsche mit seinen Truppen von Magnesia nach Antiochia. i) Strabo, k) wel-

§ 2

cher

f) Plin. V, 29. bey Karion.

g) Strabo XIV, p. 935.

h) Der Mönch des Mittelalters, welcher die alte Reiseskarte ausfertigte, copirte ohne Zweifel aus einem viel größern Originale, mußte daher, wo ihm der Platz zu eng wird, beträchtliche Zwischenstädte auslassen, wie hier auf dieser Strasse Tralles und Rosa, rechnete dann die Zahlen der einzelnen Abstände zusammen, wie hier Magnesia LXXI Antiochiae. Das nemliche findet man bey ihm an der ganzen Küste von Ephesus an bis nach Lycien, wo überall nichts als große Zahlen zum Vorschein kommen, und wichtige Städte übergangen sind.

i) Liv. XXXVIII, 12.

k) Strabo, XIV, p. 978.

der die Entfernung von Ephesus nach Karura auf 740 Stad. = $18\frac{1}{2}$ ge. Meilen berechnet, hat ungefehr das nemliche Maas, da er Ephesus von Magnesia nur 3 ge. Meilen entfernt, und Karura von Antiochia höchstens 2 g. Meilen entfernt seyn konnte. Neuere Reisende stimmen mit dieser Angabe nicht überein; Chandler, der am meisten in gerader Linie fortwandert, brauchte von Sultan Hissar bis zum Uebergang des Flusses, ungefehr in der Gegend von Antiochia 12 Stunden, und von Sultanhissar nach Magnesia sind 6 Stunden, welches eine Entfernung von nur 11 ge. Meilen geben würde. — Die Ruinen von Antiochia sind noch unentdeckt, weil kein Reisender sich auf dieser Seite dem Flusse nahe genug gehalten hat. Pococke hält zwar das alte Schloß und die Ruinen von Zenischere (Dschenischer) für diese Stadt; diese liegen aber auf einem Berge eine Stunde vom Maeander entfernt, und Picennini brauchte von Nosli aus nur 5 Stunden bis hieher. Wahrscheinlich ist es das vorhergehende Orthosia. Das hier vorbeylaufende Flüsschen heist Gengere (Dschendscher). Aber viel weiter nordöstlich, von Laodicea nur noch 7 Stunden entfernt, traf Picennini ein anderes sich wie der Maeander schlängelndes Flüsschen Hadschisiß genannt, an, welches nach aller Wahrscheinlichkeit Plins Orsinus ist, der bey Antiochia in den Maeander fällt. 1) Diese trockenen Geringfügigkeiten sind unumgänglich nothwendig, da

1) Pococke Eb. III. B. II, c. 11. Chandler c. 64.

Da in diesem Lande die Neue Geographie erst durch die Alte Aufklärung finden muß.

Der äußerste, von Laodicea nur noch 4 ge. Meilen entfernte Ort Kariens am Flusse, ist der Flecken Karura, welcher schon bey Phrygien beschrieben wurde. Sein Abstand von dem nicht fernen Antiochia wird nirgends angegeben.

Eine Tagreise östlich von Antiochia erreichte die Armee des Manlius den Flecken Gordiutichos m) (das Kastell des Gordius). Die Armee machte kleine Märsche zwischen 2—3 ge. Meilen, immer gegen Osten. Es war ein bloßer Flecken, den sonst niemand kennt.

Drey Tagreisen weiter führten nach Tabae, einer nicht unbedeutenden Stadt, welche einen Kampf mit den Römischen Truppen wagte, sich aber bald ergeben mußte. Sie lag schon an den Gränzen Pisidiens, das heißt auf dem Gebirge, welches sich von Pamphylien aus gegen Westen zieht, und Pisidier zu Bewohnern hatte. Strabo n) kennt sie unter dem Namen Liaba in der nemlichen Lage, zwischen Phrygien und Karien. Der richtigere Name war aber Tabae, wenigstens führt sie ihn in den Kirchennotizen und bey Hierokles, o) als Karische Stadt. Nach Livius lag sie schon am südlichen Abhang des Hauptgebirgs.

S 3

Drey

m) Liv. XXXVIII, 13.

n) Strabo XII, p. 855.

o) Hierocles, p. 689.

Drey Tagreisen von hier erreichte man den Fluß Chaus, 1 Tagreise weiter die Stadt Erixa, in den Kirchennotizen τὰ Ἐρίξα, bey Hierokles Erezos; p) das Kastell Thabusion am Flusse Indus, und schon ganz nahe an der Stadt Ribyra; alles am südlichen Abhange des Gebirgs. Von Ribyra wurde bey Ptolemaeus gesprochen, und zur nähern Aufklärung der übrigen Orte fehlen neuere Angaben. — Aphrodisias lag südwestlicher als diese Orte, von einigen zu Karien, von andern nach seinen Bewohnern zu Phrygien gerechnet, wo die Stadt mit ihren noch vorhandenen Ueberbleibseln beschrieben wurde.

Alabanda (τὰ Ἀλαβανδα bey den Lateinern; nur Plinius und unter den Griechen Strabo und Steph. Byz. ἡ Ἀλαβ.), eine von den drey wichtigen Städten des innern Kariens, und bey allen dem wenig bekannt. Strabo q) beschreibt blos ihre Lage zwischen ein Paar Hügeln, welche ihr das Ansehen eines bepacten Esels giebt, mit der Anmerkung, daß die Einwohner Naschmäuler waren, und viel auf öffentliche Vergnügungen und Sängerinnen verwendeten. r) Aus Plinius s) wissen wir, daß es eine freye Stadt und der Sitz eines eignen Conventus Iuridicus war. Die nähere Bestimmung ihrer Lage

p) Hierokles, p. . 689

q) Strabo XIV, p. 975.

r) Steph. Byz. nennt sie auch die glücklichste oder wohlhabendste Stadt Kariens.

s) Plin. V, 29.

Lage giebt eine andere Stelle des Strabo, nach welcher sie südlich von Tralles 160 Stab. lag, und der Fluß Maeander mitten zwischen beiden Städten floß. Mit dieser Bestimmung trifft der Zug des Konsuls Manlius überein, der zwar nicht zur weiter südlichen Stadt kam, weil er sich in der Nähe des Maeanders hielt, aber am Fluß Harpasus Gesandte von der Stadt sand. 1) Hierokles nennt sie fehlerhaft Alapanda. Die größte Verehrung erwies diese Stadt ihrem ehemaligen Stifter und ihrer jezigen Gottheit Alabandus, u) dessen Abstammung und Namensbedeutung man bey Steph. Byz. finden kann. Die Ruinen dieser Stadt hat Pococke, x) und nach ihm Chandler y) in dem Bezirke des Fleckens Karpuslen oder Karpuselt aufgefunden. Sie liegen ungefähr 5 ge. Meilen südöstlich von Magnesia, zeigen noch die alten Mauern, die Ueberbleibsel eines schönen Palasts, Theaters und mehrerer Gebäude.

Südöstlich nicht weit von Magnesia, am linken Ufer des Maeanders, fand der Consul Manlius auf seinem Zuge den Flecken Hiera Rome, mit einem in der Gegend sehr verehrten Tempel und Orakel des Apollo. z)

S 4

Harpasa

1) Liv. XXXVIII, 13.

u) Cicero de nat. deorum III, 19.

x) Pococke Ab. III, B. II, c. 5.

y) Chandler c. 59.

z) Liv. XXXVIII, 13.

Harpasa stellt Ptolem. südwestlich von Magnesia ganz nahe an den Maeander. Nach Plin. a) lag es am Flusse Harpasus, welches auch Steph. Byz. versichert. Der Ort hatte nach den Kirchennotizen seinen Bischof, und wird noch von Hierocles b) unter den Städten der Provinz Karien angeführt. Vielleicht erkennt ihn ein fünftiger Reisender noch an dem großen Felsen c) welcher bei Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stoß des ganzen Körpers aber nicht nachgab. Ohne Zweifel, weil man bei kräftiger Anstrengung die kleine hervorgebrachte Bewegung nicht bemerkte.

Der Fluß Harpasus, welchen unter den Geographen nur Plinius nennt, ist sehr wahrscheinlich der Fluß, an dessen Ufern Ptoleme, der ihn Dschind (China) nennt, hinreiste. Er läßt ihn südwestlich von Magnesia in den Maeander fallen, giebt seinen Lauf größtentheils von Osten nach Westen an, so daß nur eine Reihe Berge ihn von dem Maeander trennten, und setzt seinen Ursprung in die Gegenden von Aphrodisias oder Gheira. Chandler will seinen Ursprung in südwestlichern Gegenden gefunden haben, nahm aber ohne Zweifel einen Nebenfluß für den wahren Harpasus. Daß sein Lauf in der Nähe des Maeanders sich hielt, beweist auch der Zug des Consul Mantius. d) Das dritte Nachtlager von Magnesia

a) Plin. V, 29.

b) Hierocles, p. 688.

c) Plin. II, 96.

d) Liv. XXXVIII, 13.

neßte aus auf dem Marsche gegen Osten hielt er an den Ufern des Harpasus, ohne daß er von seinem geraden Wege abgieng; und hier kamen die Gesandten von Alabanda zu ihm, welches dem Flusse südlich liegt.

Mylassa (τὰ Μύλασσα) bey allen alten Griech. Schriftstellern, e) Mylasa bey Plinius und einigen spätern Griechen, Pausanias, Steph. Byz., Hierokles; den letztern stimmen alle bisher aufgefundenen Münzen bey. Sie ist eine sehr alte Stadt von Griechischer Anlage, obgleich niemand den Namen ihres StifTERS angiebt; und zugleich die schönste und wichtigste Stadt des innern Kariens, auch einst die Residenz des Hekatomnus, f) von welchem Mausolus abstammte, aber zu keiner Zeit die Hauptstadt der Provinz. Denn als Griechische Stadt, die es nicht mit dem Antiochus gehalten hatte, erklärten sie die Römer bey der Eroberung des Landes für frey, g) und noch Plinius h) erkennt Mylasa als freye Stadt. Wie lange sich diese angebliche Unabhängigkeit erhielt, wissen wir nicht, aber bey der Einrichtung in Provinzen wählte man nicht sie, sondern lieber die Seestadt Miletus zum Haupte des Landes. Sie hatte auch durch die Zerstörung bey dem Ein-

§ 5.

fall

e) Nur Polyb. de viit. e. h. XVI, ad fin. schreibt in der nemlichen Stelle *Μυλασσαίς* und *Μυλασάν πόλιν*.

f) Strabo XIV, p. 974.

g) Polyb. exc. de legat. 36.

h) Plin. V, 29.

Magnesia gegen Norden durch das Gebiet von Ephesus. b)

Durch die Reihen der Mykale fällt ein kleiner Fluß bey der nahen Küste in das Meer. Plinius nennt ihn Gessus, Mela aber Gaesus. c) Er konnte nicht anders als unbedeutend seyn; Strabo übergeht ihn völlig. Er wurde aber den Griechen merkwürdig, wegen des Treffens, welches die Griechen hier, der an das Land gezogenen Flotte der Perser, an dem nemlichen Tage lieferten, an welchem die Hauptmacht des Xerxes bey Plataea geschlagen wurde. Herodot d) nennt ihn Gaeson (ἐς Γαίωνα) und setzt in seine Nähe noch einen andern Skolopois.

Die vorlaufende Spitze der Mykale heißt Promont. Trogilium (ἡ Τρωγυλὶς ἀκρὰ). Es ist von dem Posidonium, oder der nächsten Landspitze der Insel Samos nur 7 Stadien entfernt, und hat noch ein gleichnamiges Inselchen vor sich liegen, von welchem man die kürzeste Ueberfahrt nach Europa auf das Vorgebirg Sium in Attika auf 1600 Stab. = 40 ge. Meilen berechnete. e) Plinius, welcher bey den Inseln an der Küste Kleinasiens sehr in das einzelne geht, nennt die Trogiliae Insel ebenfalls an der Zahl drey, und zwar namentlich Psilon (die Nackte), Argennon (die Weisse), Sandalion (die

b) Strabo XIV. p. 944.

c) Plin. V. 29. Mela I. 17.

d) Herodot. IX. 96.

e) Strabo p. 943.

auszeichnete, a) wiewohl er jetzt zur Wohnung des Aga verwendet ist. o) Dem ungeachtet gestehe ich meinen Unglauben an die gemachte Entdeckung wegen des offenbarsten Widerspruchs der Lage. Mylasa sollte nahe gegen die Südküste liegen, und Melasso liegt weit davon, hingegen nur 5—6 Stunden südöstlich vom alten Taurus an der Westküste entfernt; und auch den südlichen Abstand von Alabanda giebt Pococke nur auf wenige Meilen an. Die Lage von Mylasa am steilen Abhange eines Bergs muß jedem Reisenden auffallen; Melasso aber beschreiben sie auf einer ungleichen Ebene. Mylasa ist wohl noch unentdeckt, und zu Mulla zu suchen, welches nach Pococke p) etwa 15 Stunden südlicher liegt und der Sitz des Bascha ist. — Das heutige Melasso ist vielleicht das alte Pedasum.

Stratonicea (Στρατονικεία) eine von den drei wichtigen Städten des innern Karions, aber, wenigstens unter dieser Benennung, spätern Ursprungs als die übrigen, denn sie wurde erst vom Antiochus Soter seiner Gemalin Stratonike zu Ehren als Stadt angelegt, q) und äußerst befestigt. Es konnten sie die Rhodier im Kriege gegen die Karier, und nachgehends Labienus bey seinem Einfall in Kleinasien nicht erobern. r)

Die

a) Pococke Tb. III, B. II, c. 8. Wheeler T. I, p. 334.

o) Eandler c. 56.

p) Pococke, c. 9.

q) Strabo XIV, p. 975. Steph. Byzant.

r) Liv, XXXIII, 18. Dio Cass, XLVIII, 24.

Imbrasus k) trennte nach der vorher angeführten Stelle die Stadt von der Vorstadt, in welcher letztern sich nach Strabo der berühmte Tempel der Juno befand. Er war in der Nähe der Küste und wenigstens in spätern Zeiten, von der Stadt ungefahr 20 Stab. westlich entfernt. Schon Herodot spricht an mehreren Stellen von diesem Tempel der Juno l) und den Künstlerarbeiten, welche reiche Leute dahin gestiftet hatten; er spricht aber auch von einem sehr großen Tempel, dem größten, welchen er in seinem Leben gesehen habe, und zählt ihn unter die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt, ohne doch beizufügen, ob es der nemliche Junontempel oder ein verschiedener sey. Etwas zweydeutig drückt sich auch Strabo aus, wenn er das Heiligthum der Juno und dann den großen Tempel anführt, welcher zu seiner Zeit als Bildergallerie diente. m) Unter die vorzüglichsten Werke der Stadt setzt Herodot noch: den großen Wasserkanal, welcher die Quellen von der Höhe des Bergs 150 Klaftern tief durch denselben in die Stadt leitete, sie dadurch

k) Nach *Plin.* V, 31. waren außer dem Imbrasus noch die Flüßchen *Ehesius* und *Ibetta* auf der Insel. Bei *Callimachus* in *Dianam* V, 228. heißt der erste *Χηαιός*.

l) *Samos* wurde als der Ort anerkannt, wo Juno erlogen und an den Jupiter verheurathet worden war. *Lactantius*, instit. div. I, 17. *Pausan.* Achaic. c. 4.

m) *Strabo* p. 944. τὸ Ἡραῖον, ἀρχαῖον ἱερὸν, καὶ νεὼς μέγας, ὅς νῦν πινανοῦρητι ἐστὶ. — Der alte Tempel wurde nach *Pausanias* Ach. c. 5. von den Persern abgebrannt, das Gemäuer blieb aber stehen.

dadurch vor Wassermangel im Falle einer Belagerung schützte, wo eine Wasserleitung leicht abgeschnitten werden kann, und zugleich dem Besitzer der Citadelle einen heimlichen Weg nach der Küste offen ließ; ferner den großen Damm, welcher 2 Stadien weit dem Eingange des Hafens vorgezogen war, und ihn dadurch gegen die Südwinde deckte, welchen er heutzutage, wo die Spuren des Dammes verschwunden sind, offen steht; n) er hätte noch den großen Graben mit anführen dürfen, welchen der Dynast Polykrates die gefangenen Iesbier rings um die Mauern der Stadt zu ziehen nöthigte. o) Ueberhaupt erklärt er Samos für die vorzüglichste unter allen Griechischen Städten. p) Ihr sehr frühzeitiger Handel, der sich dem Anscheine nach vorzüglich nach Aegypten und an die Afrikanischen Küsten erstreckte, hatten ihr diese Größe und Bevölkerung gegeben; und durch Zufall wurde ein Samisches Schiff für die Griechen der erste Entdecker von Tartessus ausserhalb der Herkulsäulen, und des reichen Silberhandels, welcher aber in der Folge mehr durch die Phokaeer betrieben wurde. q) Am mächtigsten war Samos unter der Aufsicht seines einheimischen Tyrannen Polykrates, welcher eine Flotte von 100 Kriegsschiffen hielt und deutlich genug, nach dem Beispiele des frühern Minos von Kreta,

I 4 die

n) Herodot III, 60, 146.

o) Herodot III, 39.

p) Herodot III, 139.

q) Herodot IV, 152.

Euroinos (Εὐροῖνος) eine von den gerühmten Städten, e) welche auch Plinius in der Nähe von Heraklea nennt. Strabo d) sagt, daß das Gebirg Orion (Ὀρίων) aus dem Gebiete von Miletus sich mit dem Latmus parallel in das innere Karion bis Euroinos und Chalketora erstreckt. Hieraus ergibt sich die von neuern Reisenden noch nicht aufgefundenen Lage der Stadt, welche in frühern Zeiten ihr eignes Gebiet hatte, und in den kleinen innerlichen Kriegen öfters zum Vorschein kommt. e)

Chalketora (μέγχι Χαλκητόρων) nennt nur Strabo f) allein, und zwar in einer andern Stelle durch Fehler der Abschreiber Chalketor. g) Beide Orte fanden wahrscheinlich bald ihren Untergang, da sie Hierokles nicht mehr anführt.

Pedasa (τὰ Πήδασα), war einst ein Hauptort der Leleger, gehörte nachher zum Gebiete von Halikarnassus, und nur der Gegend blieb der Name Pedasus übrig. h) Hieron war verschieden das Städtchen Pedasus (Πήδασος), im Gebirge, wo die verbundenen Karier die Perser schlugen. Es sollte eigentlich Pedasus (Πήδασος)

e) Strabo XIV, 971. Bei Plin. V, 29. Bazonia.

d) Strabo XIV, 943.

e) Polyb. exc. de legat. 93. Liv. XLV, 49.

f) Strabo XIV, 943.

g) Strabo 973.

h) Strabo XIII, p. 909.

Ἰακός) heißen, da Herodot die Pedasenser im Mittellande über Halikarnassus setzt, und ihnen in einer andern Stelle, der gebirgichte Theil des Gebiets von Miletus zugetheilt wird. i) Auch Strabo sagt, im Gebiete von Stratonicea sey noch jetzt ein Städtchen Pedasum vorhanden. Plinius giebt Pedasum als eins der sechs Orte an, welche Alexander der Stadt Halikarnassus soll geschenkt haben. k) — Aus den angeführten Stellen läßt sich über die Lage von Pedasum zwischen Halikarnassus, Miletus und Stratonicea urtheilen; und diese fiele dann in die Gegend des heutigen Melasso. — Aber Hierokles kennt diese kleine Stadt nicht mehr. Bey ihm ist sie wahrscheinlich, so wie die nächst vorhergehenden Orte unter dem gemeinschaftlichen Namen Chora Patrimonia, oder Privateigenthum der Kaiserl. Familie begriffen. Wie denn noch jetzt die ganze Gegend bis nach Alabanda hin zum Eigenthum der Sultanin Valide gehört. Bey Ptolem. heißt sie durch Schreibfehler Badessos, und steht zu weit südlich.

Alinda (τὸ Ἄλινδαι) ein sehr festes Bergschloß und Städtchen, welches der aus dem Besitz von Halikarnassus verdrängten Ada, der Tochter des Hekatomnus als einziger Besitz übrig geblieben war. Sie gieng dem Alexander auf seinem Zuge entgegen, erklärte ihn als Sohn, und erhielt dafür die Wiedereinsetzung in die väterl.

i) Herodot. V, 121. I, 171. VI, 20.

k) Plin. V, 29.

bäterlichen Besitzungen. 1) Hierher gehört ohne Zweifel die Stelle Plins, m) welcher erzählt, Alexander habe der Stadt Halikarnassus sechs namentlich angeführte Orte geschenkt. Der gegen ihn feindlichen Stadt gab sie der Maceponter gewiß nicht, wohl aber der Aba. Alinda nennen auch die spätern Schriftsteller, selbst Hierokles n) noch; die Lage bestimmt aber Ptolemäus allein, drei ge. Meilen südöstlich von Stratonike. Plins Halikarnassenses sind wahrscheinlich die Einwohner der nemlichen Stadt.

Die sechs der Stadt Halikarnassus geschenkten Orte, sind nach Plinius: Pedasum, von dem schon gesprochen wurde, Theangela, Sibide, Medmassa, Euranum, Telmessum. Steph. Byz. nennt sie nach Plinius, aber nur von Telmessus wissen wir, daß es von der Stadt gleiches Namens an der Südküste zwischen Mylen und Karlen verschieden, nur 60 Stad. von Halikarnassus entlegen war, und eigentlich Telmisis geschrieben werden sollte. o)

Hydissa nach Ptolem. östlich von Mylassa, kennt auch Plin. und Steph. Byzant.; Hierokles nicht mehr.

Hylarema bey Hierokles; in den Kirchennotizen und bey Steph. Byzant. der es über Stratonicee

1) Arrian. I, 24. Strabo XIV, p. 971.

m) Plin. V, 29.

n) Hierocles. p. 688.

o) Suidas, vox Τελμισαῖς (aus Cellas entlehnt).

Stratonicea ansetzt, Hylarima (τὰς Ἰλαίριμα), auch Hylarima.

Neapolis, Apollonia bey Ptolem. mit dem Beynamen am Albanus (Albafus) und Heraklea, nennen Ptolem. und Hierokles. p) Die letzte Stadt hat bey Ptolem. den Beynamen am Albanus (πρὸς Αλβάνω), bey Hierokles hingegen Heraklea Albafon (Ἡρακλείαι Αλβαίωνος). Die wahre Lesart ist Albafē Heraklea. q) Diese drey Städtchen lagen nemlich in den nordöstlichsten Theilen Kariens unter Aphrodisias, in dem Gebirge, welches als Fortsetzung des Kadmus, unter dem Namen Albafon, gegen Südwesten nach Karien sich hinstreckt. Von Apollonia geben mehrere Münzen, aber gegen alle historische Wahrscheinlichkeit, Alexander den Großen als Stifter an. r)

Marcianupolis, Anastasiupolis, Sebastopolis bey Hierokles kenne ich so wenig als Plins Thydonos, Hynidos, Phorontis und einige andere.

Des Itoana des Ptolem. sollte zunächst unter Antiochia am Maeander liegen, es kennt es

p) Hierocles, p. 688. Apollonia nennt auch Plin. V, 29. und die Kirchennotizen.

q) Suidas, τὸν Δειόγενειανός. ὃ ἐκ τῆς Αλβαίωνος Ἡρακλείας τῆς ἐν Καρίᾳ ἰατρὸς.

r) Eckhel P. I, V, I. p. 578.

Mann. Geogr. 6n Bds. 3te Abth.

es aber sonst niemand. Sein ebenfalls von andern unbemerktes *Pyrtus* und *Thera*, liegen am *Kalbis* Fluß, gegen *Lykien* hin.

Steph. Byz. nennt noch als Städte *Kariens*, aber ohne weitere Beyfügung ihrer Lage oder Merkwürdigkeiten: *Marassa*, und *Rhon* welches ehemals *Kanebion* hieß. Ich würde sie als völlig unbekannt und unbedeutend übergehen, wenn man nicht Münzen vorzeigte, welche in diesen Orten geprägt seyn sollen.

Das siebente Buch.

Lydien, nebst der Jonischen Küste, und den dazu gehörigen Inseln.

Erstes Kapitel.

Jonien's Küste, nebst der Insel Samos ic.

Zunächst nördlich an der Mündung des Maeanders lag das kleine Gebiet der Stadt Priene, von welcher wir bei Karten sprachen. Durch dasselbe erstrecken sich die Zweige des schon dem Homer ^{a)} und allen spätern Griechen bekannten Gebirgs Mykale (ἡ Μυκάλη) bis an die westlichste Spitze der Küste, welcher die Insel Samos ganz nahe gegenüber liegt. Dieses Gebirg, welches auch Ptolem. ansetzt, reicht durch eine Strecke von wenigen Meilen aus der Gegend über Magnesia gegen Südwesten zur Küste, ist eigentlich eine steile Fortsetzung des Gebirgs Messogis, welches den ganzen Lauf des Maeanders auf der rechten Seite dieses Flusses begleitet. Ein anderes kleineres Gebirg Paktys (Πακτύς) steigt da, wo die beiden vorhergenannten zusammenhängen, das heißt, über

Σ 1 Magnesia

^{a)} Homer, II. II, v. 376.

Magnesia gegen Norden durch das Gebiet von Ephesus. b)

Durch die Reihen der Mykale fällt ein kleiner Fluß bey der nahen Küste in das Meer. Plinius nennt ihn Gessus, Mela aber Gaesus. c) Er konnte nicht anders als unbedeutend seyn; Strabo übergeht ihn völlig. Er wurde aber den Griechen merkwürdig, wegen des Trefens, welches die Griechen hier, der an das Land gezogenen Flotte der Perser, an dem nemlichen Tage lieferten, an welchem die Hauptmacht des Xerxes bey Plataea geschlagen wurde. Herodot d) nennt ihn Gaeson (ἐς Γαίωνα) und setzt in seine Nähe noch einen andern Skolopois.

Die vorlaufende Spitze der Mykale heißt Promont. Trogilium (ἡ Τρωγυλίας ἀκρὰ). Es ist von dem Posidonium, oder der nächsten Landspitze der Insel Samos nur 7 Stadien entfernt, und hat noch ein gleichnamiges Inselchen vor sich liegen, von welchem man die kürzeste Ueberfahrt nach Europa auf das Vorgebürg Suenium in Attika auf 1600 Stab. = 40 ge. Meilen berechnete. e) Plinius, welcher bey den Inseln an der Küste Kleinasiens sehr in das einzelne geht, nennt die Trogiliae Insel ebenfalls an der Zahl drey, und zwar namentlich Psilon (die Nackte), Argennon (die Weisse), Sandalion (die

b) Strabo XIV, p. 944.

c) Plin. V, 29. Mela I, 17.

d) Herodot, IX, 96.

e) Strabo p. 943.

(die Pantoffelförmige). f) In der Apostelgeschichte nennt sie Paulus Trogylion. — Wahrscheinlich liegen diese kleinen Inseln oder vielmehr Klippen südlich an der Landspitze, und nicht in der eigentlichen nur 7 Stad. breiten Meerenge selbst.

Insel Samos.

Zunächst der Landspitze des Trogilios gegenüber nur 7 Stad. entfernt, steht auf der Insel Samos die Spitze Posideum (ἡ Ποσειδίου ἀκρὰ) entgegen, mit einem Tempel des Neptunus, von welchem sie den Namen hat.

Vor dieser Landspitze befindet sich das Inselchen Marthelis (die Nardenbüchse). Nur Strabo h) kennt sie, wenn es nicht eine von den dreien genannten Inseln Plins ist.

Weiter westlich liegt die Stadt Samos (ἡ Σάμος). Der Abstand von der Trogilischen Insel beträgt 40 Stad., auf der Ueberfahrt hat man rechts das Posidion Promont., und links die Vorstadt von Samos nebst dem Fluß Imbrasus zur Seite; die Stadt selbst liegt gegen Süden gekehrt, so wie auch ihr Hafen. Der größere Theil derselben befindet sich in der Ebene längs der Küste, ein kleinerer erstreckt sich aber auch auf den nahe liegenden Berg. i) Der kleine Fluß

Σ 3

Imbras

f) Plin. V, 31. §. 37.

g) Apostelgesch. XX, 15.

h) Strabo, p. 944.

i) Strabo p. 944.

Imbrasus k) trennte nach der vorher angeführten Stelle die Stadt von der Vorstadt, in welcher letztern sich nach Strabo der berühmte Tempel der Juno befand. Er war in der Nähe der Küste und wenigstens in spätern Zeiten, von der Stadt ungefehr 20 Stab. westlich entfernt. Schon Herodot spricht an mehreren Stellen von diesem Tempel der Juno l) und den Künstlerarbeiten, welche reiche Leute dahin gestiftet hatten; er spricht aber auch von einem sehr großen Tempel, dem größten, welchen er in seinem Leben gesehen habe, und zählt ihn unter die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt, ohne doch beizufügen, ob es der nemliche Junontempel oder ein verschiedener sey. Etwas zweydeutig drückt sich auch Strabo aus, wenn er das Heiligthum der Juno und dann den großen Tempel anführt, welcher zu seiner Zeit als Bildergallerie diente. m) Unter die vorzüglichsten Werke der Stadt setzt Herodot noch: den großen Wasserkanal, welcher die Quellen von der Höhe des Bergs 150 Klaffen tief durch denselben in die Stadt leitete, sie dadurch

k) Nach Plin. V. 31. waren außer dem Imbrasus noch die Flüßchen Ebesius und Ibettes auf der Insel. Ben Callimachus in Dianam V. 228. heißt der erste *Χηαιός*.

l) Samos wurde als der Ort anerkannt, wo Juno erlogen und an den Jupiter verheurathet worden war. Lactantius, instit. div. I. 17. Pausan. Achaic. c. 4.

m) Strabo p. 944. τὸ Ἡραῖον, ἀρχαῖον ἱερὸν, καὶ νεώτερον μέγα, ὃς νῦν πινυνομένη ἐστίν. — Der alte Tempel wurde nach Pausanias Ach. c. 5. von den Persern abgebrannt, das Gemäuer blieb aber stehen.

dadurch vor Wassermangel im Falle einer Belagerung schützte, wo eine Wasserleitung leicht abgeschnitten werden kann, und zugleich dem Besitzer der Citadelle einen heimlichen Weg nach der Küste offen ließ; ferner den großen Damm, welcher 2 Stadien weit dem Eingange des Hafens vorgezogen war, und ihn dadurch gegen die Südwinde deckte, welchen er heutzutag, wo die Spuren des Dammes verschwunden sind, offen steht; n) er hätte noch den großen Graben mit anführen dürfen, welchen der Dynast Polykrates die gefangenen Iesbier rings um die Mauern der Stadt zu ziehen nöthigte. o) Ueberhaupt erklärt er Samos für die vorzüglichste unter allen Griechischen Städten. p) Ihr sehr frühzeitiger Handel, der sich dem Anscheine nach vorzüglich nach Aegypten und an die Afrikanischen Küsten erstreckte, hatten ihr diese Größe und Bevölkerung gegeben; und durch Zufall wurde ein Samisches Schiff für die Griechen der erste Entdecker von Tartessus ausserhalb der Herkulsäulen, und des reichen Silberhandels, welcher aber in der Folge mehr durch die Phokaeer betrieben wurde. q) Am mächtigsten war Samos unter der Aufsicht seines einheimischen Tyrannen Polykrates, welcher eine Flotte von 100 Kriegsschiffen hielt und deutlich genug, nach dem Beispiele des frühern Minos von Kreta,

I 4

die

n) Herodot III, 60. 146.

o) Herodot III, 39.

p) Herodot III, 139.

q) Herodot IV, 152.

die allgemeine Herrschaft in den umliegenden Seen behaupten wollte. Die Jonischen Städte des festen Landes gehorchten zwar schon den Persern, aber noch besaßen sie Phoenicien nicht, folglich keine hinreichende Seemacht. Polykrates behandelte die Abgeordneten der Persischen Satrapen mit Uebermuth; mit Gewalt war ihm nicht beizukommen, eine Hinterlist brachte ihn aber in die Hände des Oroetes, der ihn erwürgen und dann kreuzigen ließ. ¹⁾ Dadurch war aber Samos noch nicht in den Händen des Persischen Monarchen Kambyses; einzelne Parthenen kämpften in derselben um die Erhaltung der Oberherrschaft; auch der neue Monarch Darius empfahl mit sehr guten Bedingungen einen Kandidaten, den Bruder des Polykrates Syloson, als Regenten seiner Mitbürger. Während der Unterhandlungen werden viele vornehme Perser angegriffen und erschlagen, dagegen aber die Stadt erobert, geplündert, und halb zerstört dem Syloson übergeben, der durch seine, um sich zu erhalten, harte Regierung, die Bevölkerung und den Wohlstand der Stadt noch weiter herunter brachte. ²⁾ Doch stellte Samos noch, beim allgemeinen Aufstand der Asiatischen Griechen gegen den Darius, 60 Schiffe zur allgemeinen Flotte der Jonier von 353 Schiffen. ³⁾ Aber sie wurden geschlagen und unterjocht;

¹⁾ Herodot III, 125.

²⁾ Herodot III, 139. 148.

³⁾ Strabo XIV, p. 345.

⁴⁾ Herodot. VI, 8.

joht; und obgleich Handel und Bevölkerung allmählig wieder zu blühen anfieng, so wurden sie doch noch vor dem Ausbruche des Peloponnes. Kriegs von den Atheniensen abhängig, welche ihre Mauern niederließen. Die Wuth mit welcher die demokrat. und aristokratische Parthey während des Peloponnes. Kriegs auch hier einander verfolgte, vollendete die Schwäche des Staats. x) Samos sank nun immermehr zur kleinen Stadt herab. y) Sie, welche einst Polykrates in drey Theile getheilt, und jedem einen eignen Vorsteher zugetheilt hatte, heißt unter der Regierung der Römer ein Städtchen. Ohne Zweifel wurde jetzt erst das als Vorstadt betrachtet, was einst einen Theil der Stadt selbst ausgemacht hatte; denn nach Herodot stund der große Tempel in der Stadt. Pococke, z) der an Ort und Stelle war, und die Zeichnung der Ueberbleibsel liefert, fand die Trümmer der Mauern noch in der alten Ausdehnung. Die Stelle, wo er Junos Tempel hinstellt, ist aber sicher die wahre nicht, und das erblickte Gemäuer im Hafen nicht der alte Damm, welcher zur Einschließung desselben gezogen war. Das heutige Städtchen Kora von 250 elenden Häusern liegt auf der Höhe, wahrscheinlich in der Gegend, wo einst die Citadelle ihre Lage gehabt hatte. —

§ 5

x) *Thucydides* I, 116. VIII, 21. 73. etc.

y) *Apuleius Florid.* p. 330. Oppidum habet (insula Samos) nequaquam pro gloria; sed quod fuisse amplam semiruta moenia multifaria indicant.

z) *Pococke* *It.* II. B. I, c. 7.

hatte. — Der alte Ruhm der Stadt erhielt ihr bei den Römern wenigstens den Namen der Freiheit: *Samos libera* sagt Plinius. ^{a)} Den Abstand des Hafens von Miletus giebt Apullius auf eine Tagfahrt an, der Periplus bestimmt ihn genauer auf 300 Stadien. — Samos war das Vaterland des Pythagoras. ^{b)}

Die Insel Samos hatte in den ältern Zeiten als Geburts- und Erziehungsort ^{c)} der jugendlichen Juno, den Namen Parthenias; ^{d)} nach Strabo hieß sie Parthenias, so lang die Karier Bewohner der Insel waren. Auch der Fluß Imbrasus trug daher die nemliche Benennung. Später nannte man sie Anthemus (die Blumenreiche), dann Melamphylus, nach Plinius auch Ornyssa (die Eichichte), und endlich Samos, vermuthlich von einem Heros gleiches Namens. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 600 Stab. = 15 ge. Meilen, nach Plinius ^{e)} 87 Mill. = 17 ge. Meilen, und nach Isidors Angabe noch mehr; die Abstände wurden längst der Küste einzeln gemessen, fielen also verschieden aus. Eine Gebirgsreihe Ampelos (der Weinberg) genannt, zieht sich

a) *Plin. V, 31.*

b) *Strabo 944.*

c) *Pausan. Ach. c. 4.*

d) *Lactant. instr. div. I, 17.* Nach der Autorität des Varro der Scholiast zu *Nicanor. alexiph. v. 142.* schränkt den Namen Parthenias nur auf einen Bezirk der Insel ein.

e) *Strabo XIV, p. 944. Plin. V, 31. §. 37.*

sich nach Strabo von Osten nach Westen durch die ganze Insel, ist eigentlich die Fortsetzung des Mykale auf dem festen Lande, und endigt sich mit der westlichen Landspitze der Insel, ebenfalls Ampelos genannt, f) welche gerade der östlichen Landspitze der weiter in das Meer gelegenen Insel Icaria gegenüber liegt. Alles ist also die nemliche fortgesetzte Bergkette, deren niedrige Theile aber tiefer als das Meer stehen, also von ihm bedeckt sind. Die Bergstrecke hatte den Namen wie *lucus a non lucendo*, denn die Insel brachte nach Strabo wenigen, und keinen Wein hervor, der sich den Weinen aller umliegenden Gegenden an die Seite stellen konnte. Sonst aber überschüttet reiche Fruchtbarkeit die ganze Insel. — Die töpfernen Gefäße von Samos wurden überall geschätzt, g) und zeichnen sich noch heute aus. Der Samische Stein war den Goldschmieden *ic.* zum Poliren unentbehrlich. h) Zu Samos befand sich noch in spätern Zeiten die reichste Sammlung alter Statuen und anderer Meisterwerke. i)

Außer der Hauptstadt hatte die Insel keinen ausgezeichneten Ort.

Ikarus

f) In einer andern Stelle p. 947. nennt er die Landspitze selbst *Kautbarii Promont.* (*Kavταπίη ἄκρα.*)

g) *Plin.* XXXV, 12.

h) *Plin.* XXXVI, 21.

i) *Strabo* 944.

Icaria.

Ikarus (Ἰκαρος) bey den ältern Griechen, bey den spätern von Strabo k) an Icaria (Ἰκαρία) genannt, lag nach Strabo 80 Stad. gerade westlich von Ampelos dem westlichen Vorgebirge der Insel Samos entfernt. Plinius l) berechnet den Abstand viel grösser auf 35 Mill.; weil er wahrscheinlich das Maas von dem Hafen an der Westspitze von Icaria führt. Die Mythe gab ihr den Namen vom Ikarus, des Daedalus Sohne, welcher hier seine künstlichen Flügel verlor, und nicht nur der Insel, sondern auch dem umfließenden Meere, in welches er fiel, den Namen des Ikarischen Meeres m) (τὸ Ἰκαρίον πέλαγος) verschaffte. Die Insel liegt gerade westlich von Samos, so daß der Schiffer, welcher von Trogilium nach Sunium in Attika überschiffen wollte, auf seinem Laufe beyde Inseln rechts ließ. n) Der Umfang von Ikarien beträgt nach Strabo 300 Stadien; die Länge nach Plinius 17 Mill. Schon diese beyden Maasse zeigen, daß die Insel lang aber schmal ist, und neuere Reisebeschreiber bestätigen die Angabe. Eigentlich besteht sie blos aus einem langen Bergrücken, welcher die westliche

k) Strabo XIV, p. 946. Auch Tournefort T. I. Lettre 10. giebt den Abstand nur auf 10 Mill. an, vers rechnet sich aber nachher und bringt 18 Mill. heraus.

l) Plin. IV, 12. §. 23.

m) Es erstreckte sich nach Strabo X, p. 747. von Icaria zwischen den Küsteninseln gegen Süden bis nach der Insel Kos.

n) Strabo, p. 941.

westliche Fortsetzung des Gebirgs Ampelus auf der Insel Samos ausmacht. In den ältesten Zeiten hieß sie nach Plinius Doliche und Matriß o) (die lange) beides wegen ihrer Gestalt; den Namen Icaria soll ihr erst Herkules, welcher hier den Ikarus begrub, gegeben haben. p) Auch Ichthyoesa wurde sie wegen der fischreichen See genannt. Eigentliche Häfen hat die Insel nicht, wohl aber mehrere Ankerplätze. Das östliche Vorgebirg, welches von Samos nur 80 Stad. entfernt ist, nennt er Drepanon q) (Δρέπανον), bey der Beschreibung der Insel selbst aber Drakanon r) (Δράκονον), welches das nemliche Wort ist, nach Dorischem Dialekte geschrieben. An der Westspitze lag der vorzüglichste Ankerplatz Isti (Ιστί) genannt; in der Nähe ein Tempel der Diana Tauropolium genannt, und das Städtchen Dendoe s) (Δένδον). Skylax und Plinius sprechen von zwey Orten auf der Insel. Zu Strabos Zeit war sie aber sehr wenig bewohnt, und die Samier benutzten sie zur Weide für ihr Vieh. t) Auch jetzt hat die Insel, noch immer Icaria genannt, kaum 1000 Bewohner. —
 Nach

p) Apollodor II, 6. §. 3.

o) So nennt sie auch Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 520. und Liv. XXXVII, 13.

q) Strabo 944.

r) Strabo 947.

s) Strabo l. c. auch Athenaeus L. I. p. 30.

t) Strabo l. c. und X, p. 747.

Nach Plinius liegt die Insel Delos von Ikaría gerade westlich 50 Mill. entfernt.

Patmos Πατμος) eine kleine felsichte von Bäumen leere Insel, 9 ge. Meilen südlich von Ikaría. u) Sie hatte keinen Ort, welcher den Namen einer Stadt verdiente, und wird daher nur von Strabo und Plinius, x) welche keine Klippe dieser Meere übergehen, genannt. Der erstere giebt nichts als ihren Namen und die Lage im Ikarischen Meere, der zweite bestimmt ihren Umfang auf 30 Mill. Für die Christen wurde sie wichtiger als Verbannungsort des Apostel Johannes, und als der Ort, wo er selbst angiebt, seine Apokalypse geschrieben zu haben. Ein beträchtlicher Meerbusen auf der Ost- und zwei kleine auf der Westseite, trennen die Insel in die kleinere nördliche und grössere südliche Hälfte und vergrößern durch ihre Beugungen den Umfang der sehr unbedeutenden Insel. Die südliche Landspitze von Patmos heisst der Periplus Altiazonium, und entfernt sie von der südlichen Insel Ieros 200 Stadien. Tournefort giebt diesen Abstand auf 18 Mill. an. y) Sie heisst noch jetzt Pathinos, und hat etwa 300 Einwohner; aber ein Kloster, der Apokalypsis gewidmet, enthält

u) Tournefort voyage T. I, lettre 10. — Man rechnet 40 Mill. nach Samos.

x) Strabo X, p. 747. Plin. V, 12.

y) Tournefort T. I, Lettre 10. p. 162. Er giebt die Entfernung nach Milles, versteht aber Röm. Mill. wo eben diese Stelle zeigt.

enthält zugleich das Gymnasium oder die Universität, in welcher junge Griechen Unterricht in einigen Sprachen und Wissenschaften besser als auf ihren übrigen Schulen finden. 2) Ungeachtet die Insel keine Stadt hatte, und den Alten kaum dem Namen nach bekannt ist, so giebt es doch eine Münze, welche die Aufschrift Πατμος führt, und für acht gehalten wird.

Nabe westlich von Icaria stellt Strabo die Korassiae Insulae 2) (Κορασῖαι νῆσοι), oder nach einer andern Stelle Korsiae. b) Auf neuern Karten weist man ihre Stelle unrichtig zwischen Samos und Icaria an, weil sie aus der Insel Fourni, welche bey Tournefort c) Icaria selbst bezeichnet, die Zwischeninsel bilden. Der Periplus nennt die Insel in der einfachen Zahl Korsia, und entfernt sie von Patmos südlicher Spitze 400 Stad. Bald nachher giebt er aber die Entfernung von Delos nach den Korsiae (εἰς τὰς Κορσῖας) auf 650 Stad. an. Bey Plinius d) heißen sie Corassiae, es wird aber nichts zu ihrer nähern Bestimmung beigefügt. Hardwins Erklärung nennt sie heutzutag Dragonisi (Dracheninseln). Wahrscheinlich war aber zwischen

1) Tournefort, Voyage de Trévise, III, B. I, c. 8.

2) Strabo X, p. 747.

b) Strabo XIV, p. 943.

c) Tournefort T. I. L. 10. p. 156, und p. 170. Ausgabe in 4t.

d) Plin. IV, 12. §. 23.

e) Plin. V, 31. §. 37.

sehen beyden Namen ein Unterschied, denn Plinius e) führt längst der Küste Joniens nochmals die Insel Corseaß an, und Steph. Byz. stellt nach Hekataeus die Insel Korsäe in die Nähe von Samos.

Thucydides und Plutarch f) sprechen von der Insel Tragiaß (Τραγίας) wo Perikles die Flotte der Samier schlug. Kein Geograph kennt sie, denn man findet wohl bey Plin g) Tragiæ, aber nur nach Harbuins Verbesserung. Es war entweder eine von den Troghilae, oder ein anderes Inselchen an der Küste von Samos, von welchen Plinius einige, Rhypara, Nymphaea und Achillea, anleibt. Doch nennt Plinius h) in einer andern Stelle Tragia, aber ohne alle nähere Bestimmung zunächst vor

Pharmakusa. Von dieser Insel liefert Steph. Byzant. die Angabe, sie liege in der Höhe von Miletus; und der Periplus entfernt sie 120 Stad. von Miletus. Sie ist bekannt als der Ort, wo Caesar von den Seeräubern gefangen wurde. i)

Auf dem festen Lande gleich nach der Meerenge von Samos, am nördlichen Abhange des Gebirgs Mykale, nur 3 Stadien von der Küste entfernt, k) lag das Panionium, oder das
Feld

e) Thucyd. I, 116. Plutarch. Pericles.

g) Plin. V, 31.

h) Plin. IV, 12. §. 23.

i) Plutarch. Caesar. Sueton Caesar, c. 4.

k) Herodot. I, 148. Strabo XIV. p. 947.

Feld und der Flecken, wo die Städte vom Jonischen Bunde ihre Versammlungen hielten, und ihre gemeinschaftlichen Schlüsse abfaßten. Die Stadt Priene hatte die Anordnung und Aufsicht des Festes. Die Gegend selbst war durch Schluß aller Jonier das Eigenthum des Helikonischen Neptuns. Heutzutage liegt in der Nähe der Flecken Changlee (Dschangli).

In der Nähe folgte das Städtchen Neapollis, welches die Samier von den Ephesern gegen das weiter im Innern lande gelegene Marathesion eingetauscht hatten. Wahrscheinlich die heutige Stadt Skala Nova.

Dann das Städtchen Phgela, oder nach Plinius Phngela, wo ein Haufe von Agamemnons Völkern sich soll angebaut und dem Orte den Namen gegeben haben. Es hatte einen Tempel der Diana Munichla. 1) Die Latiner gaben dem Namen wohl eine kleine Veränderung, um durch denselben den flüchtigen irrenden Haufen bemerkbar zu machen.

Ganz nahe dabei liegt nach Strabo der Panormus, oder die Mäeede und der Hafen von Ephesus. Letztern bildete die Mündung des Kayster Flusses, wie ihn die meisten Latiner nennen, oder Kaystros (ὁ Κάυστρος) nach ächem Griechischen Namen. Er entspringt aus den Cilbianischen Anhöhen (Cilbianis iugis), einem Zweig des Gebirgs Emolus, durchfließt mit vielen

Wenig

1) Strabo 947. Plin. V, 29. Auch Mela I, 17.

Wendungen die nach ihm genannte Ebene, nimmt mehrere Flüßchen, und unter ihnen den Phyrtes auf, welcher den Pegaseus See oder Sumpf durchfließt, und macht endlich, westlich von Ephesus, wo er sich in die See ergießt, den Hafen der Stadt.^{m)} Da er viel Schlamm mit sich führt, und langsam in seinem letzten Laufe fließt, so war der Hafen seicht, und fast gänzlich unbrauchbar, als König Attalus Philadelphus, um dem Flusse stärkere Strömung und dadurch Abzug des Schlammes zu verschaffen, die Mündung durch einen angelegten Damm in das Engere zog. Der Fluß strömte nicht stärker, und aller Schlamm, welchen bisher die Fluth des Meeres zum Theil abgeführt hatte, blieb nun völlig sitzen. Heutzutage sieht man keine Spur des Hafens mehr; der Fluß, von den Türken Karasu (Schwarzwasser) auch Kutschuck Meinder (der kleine Maeander) wegen seiner vielen Krümmungen genannt, fällt ohne Erweiterung in das Meer. Der angelegte Damm mag seine Mündung etwas weiter gegen Westen getüßt haben; wenigstens versichert schon Plinius, daß dadurch die Küsteninsel Eprien ein Theil des festen Landes geworden sey. Er wird öfters von den Dichtern wegen der vielen Schwäne besungen, welche die Theile seines inneren Laufs zum Lieblingsaufenthalt wählten.

Nahe

^{m)} Strabo XIV, p. 947. Plin. V, 29. Nicander The-
riac. V, 634.

Nahe am alten Hafen, n) jetzt aber in größerer Entfernung von der Küste lag der berühmte Ephesinische Tempel der Diana; und zwar auf der Nordseite des Kanfers ganz nahe an den beiden Seen Selenusiae bey Strabo genannt, nach Plinius o) aber Selenuntis. Diese waren Ergießungen der See zunächst nördlich über dem Kanstrus, hatten reichen Fischfang, von welchem die Einkünfte dem Tempel gehörten. Von den Mauern der alten Stadt lag er 7 Stadien entfernt. p) Er ist wahrscheinlich älter als Ephesus selbst, q) die Ionischen Griechen aber erweiterten und verschönereten ihn, so daß schon Herodot diesen und den Samischen als die größten in allen Griechischen Ländern angiebt; r) sie aber als Kleinigkeiten in Vergleichung mit dem Aegyptischen Labyrinth betrachtet. Am Geburtstage Alexanders brannte Nerostratus den Tempel ab, weil er nur auf diese Art seinen Namen unsterblich machen zu können glaubte. Ganz Asien, das heißt die Griechen in Kleinasien, trugen das ihrige bey, um dem neuen Tempel noch mehrere Vorzüge zu geben, als der alte gehabt hatte, ihn zum ersten der bekannten Erde zu erheben. Der Baumeister Chersiphron wählte also einen sumpfigen Platz in

II 2

der

n) Strabo 947.

o) Plin. V, 29. Fons in urbe Callipia et templum Dianae complexi e diversis regionibus duo Selenuntis.

p) Herodot. I, 26.

q) Pausan. Achaica, c. 2.

r) Herodot II, 148.

der Ebene, um die Wirkungen künftiger Erdbeben unschädlich zu machen, stampfte die Tiefe mit Rollen und Schaafwolle aus, und legte dann den Grund, welcher eben so viel als das ganze Gebäude soll gekostet haben. Es erhielt nun eine Länge von 425 und eine Breite von 220 griechischen Schuhen, und 127 Säulen, jede 60 Fuß hoch. Das Schwerste an der ganzen Arbeit war, die ungeheuren Steinmassen in die Höhe und passend auf ihre Stelle zu bringen, welche als Aufsätze für die Säulen und zur Bindung des Ganzen gehörten. Hügel von Säcken straff mit Sand gefüllt, machten es möglich die Massen an dem Abhange aufzuwinden, und etwas höher zu bringen als die Stelle ihrer bestimmten Lage war. So wie man nun unten Sand aus den Säcken leerte, senkte sich die Masse, und kam unter gehöriger Direktion auf die passende Stelle. *) Von den einzelnen Verzierungen des Tempels, der Bildsäule, der großen Treppe aus einem Weinstocke verfertigt &c., ist hier nicht der Ort zu sprechen. Der Tempel wurde die Bewunderung der gebildeten Welt, und gehörte unter die sieben Wunderwerke. — Ephesus litt im 3ten Jahrh. viel durch die Einfälle der Gothen, ohne Zweifel also auch der Tempel; vernichtet wurde er aber wahrscheinlich mit der Stadt in den häufigen Türkenkriegen; so sehr vernichtet, daß man bis jetzt nicht einmal die Spur dieses ungeheuern Gebäudes und seiner zahlreichen Säulen mit Zuverlässigkeit

*) Plin. XXXVI, 14.

käfigkeit aufgefunden hat. Pococke weist zwar nicht nur die Stelle, sondern liefert uns sogar den Grundriß des alten Tempels; aber er sah nur einige unterirdische Gänge, und hielt wahrscheinlich die Ueberbleibsel eines Bads für das Wunderwerk der Vorwelt. Spon, Tournefort, Chandler, alle suchten an verschiedenen Stellen, suchten alle auf der Südseite des Kaysters; und wahrscheinlich stand der Tempel auf der Nordseite in der Nähe des Sees, welchen sie alle angeben, und Tournefort in seiner Zeichnung der Gegend liefert. — Sehr wahrscheinlich wurde er unter den christlichen Kaisern in den Namen des Evangelisten Johannes umgetauft, denn Anna Komnena *) führt die vor alten Zeiten erbaute Kirche desselben als die Hauptmerkwürdigkeit von Ephesus an, ohne des Dianentempels zu erwähnen.

Ephesus (ἡ Ἐφεσός), die Stadt, war ursprünglich von Selegern und Kariern angelegt; u) nachher von den eingewanderten Jonern ihnen abgenommen und erweitert. Als Stifter von Ephesus gibt die Mythe den Sohn des Kayster Flusses, zuweilen auch die Amazonen an; und Plinius führt Ortynia, Smyrna Trachea x. als ältere Benennungen an, welche die Stadt in frühern Zeiten soll geführt haben. Sie lag ursprünglich an dem Berge; vermuthlich auf der Ostseite, wo jetzt Ajasakul sich befindet, und war befestigt. Die letztere Angabe beweist sich auch

U. 3

aus

*) Anna Comn. p. 339.

u) Strabo XIV. 248. Pausan. Asch. c. 2.

aus der Belagerung, welche sie gegen den Krösus aushalten konnte. x). Der bequemere Gebrauch des Hafens zog unter der Persischen Periode allmählig die Anlage der Häuser weiter westlich in die Ebene an dem Kanster; jetzt war sie unbefestigt, aber schon eine beträchtliche Handelsstadt, aus welcher die Karawanen nach dem hohen Asien gewöhnlich abglengen, deren Marsch uns Herodot, und aus späterm Zeitalter Strabo y) nach Artemidor auf verschiedenem Wege beschreibt. Insimachus, einer von Alexanders Nachfolgern, hatte Vortiebe für Ephesus, wollte sie den jährlichen Ueberschwemmungen nicht ausgesetzt sehen, und nicht unbefestigt lassen; er legte Stadt und Mauern an dem Berge südlich neben dem Laufe des Kansters an; und um die Einwohner, welche die Bequemlichkeit des Flusses ungerne vermißten, zur freywilligen Wanderung in die höhern Wohnungen zu bringen, sperrte er die Dämme am Hafen bey einer von den gewöhnlichen, durch Regen auf den Gebirgen verursachten, Ueberschwemmungen des Flusses. Das Wasser stieg so hoch, daß die Einwohner froh waren, ihre tiefen Wohnungen gegen die höher gelegenen vertauschen zu können. z) In dieser südlichen Lage, welche aber bald wieder bis zum Flusse herabreichete, blieb die Stadt für immer, und zeigt noch jetzt an der nemlichen Stelle ihre Ruinen. Der Berg, an dem

x) Herodot I, 26.

y) Strabo XIV, p. 978.

z) Strabo XIV, p. 948.

dem sie erbaut lag, hieß *Pion*, a) und eine schöne Quelle zeichnete man unter dem Namen *Kalippia* aus. b) Der Handel der Stadt wuchs mit jedem Tage, und Strabo erklärt sie für den größten und wichtigsten Handelsplatz in ganz Kleinasien. c) Die Stadt blieb lange in ihrer Blüthe, wurde unter den Römern die erste unter den drei Hauptstädten des Griech. Asiens d) (die beiden andern waren *Smirna* und *Pergamus*), und bey der spätern Einteilung des Landes unter den christlichen Kaisern setzt sie *Hierokles* e) als Hauptstadt der wichtigen Provinz *Asia* an; ihren Bischof erklärt *Evagrius* f) als Haupt der Provinz mit den Vorrechten eines Patriarchen. Aber *Ephesus* gieng für die Griech. Kaiser früher als andere Theile des westlichen Asiens verloren. Etwas vor dem Anfange der Kreuzzüge, bemächtigte sich ein Sarazenischer Seeräuber, wahrscheinlich von Aegypten aus, der Stadt *Ephesus*. g) Es kehrte während der Kreuzzüge zur alten Herrschaft zurück; aber im 14ten Jahrh. bemächtigte sich der Stadt ein Karaman. Anführer, Namens *Sa-*
11 4
san,

a) *Plin.* V, 29. *Pausan.* Acha. II, 5.

b) *Plin.* I, 1. *Pausan.* setzt die schönste Quelle *De-
 lita* a. a. Diese war aber nicht in der Stadt, sondern in
 der Gegend von *Ephesus*.

c) *Strabo*, p. 950.

d) *Ulpian* L. IV, §. 5. D. de Offic. Procons.

e) *Hierocles* p. 658.

f) *Evagrius* hist. eccl. III, 8.

g) *Anna Comn.* p. 319.

fan, b) hatte in der Folge mit andern streifenden Haufen seines eignen Volk zu kämpfen, aber für die Griechen war die Gegend verloren. Noch immer blieb die Stadt, selbst bis zu Tamerlans Zeiten, welcher hier lange sein Standlager hielt, i) und wahrscheinlich den Ort wie so viele andere vernichtete. Er zog ab, und seit der Zeit ist nicht wieder die Rede von Ephesus. Die Stadt hatte ohne Zweifel auch ihr befestigtes Kastell; noch jetzt zeigen sich die Ueberbleibsel ganz an der Ostseite der Stadt, deren Römischen, aber wohl schon christlichen Ursprung, die über dem Thore eingehauene, und von Tournesort in der Zeichnung gelieferte Gruppe, nicht bezweifeln läßt. Ganz nahe dabey liegt der Flecken *Pliasoluk*, welches nach heutiger Griechischer Aussprache der *Heilige Theolog* (Johannes) bedeutet, und einen Beweis giebt, daß nicht bloß der Tempel sondern die ganze Stadt in den Namen ihres Schutzpatrons umgewandelt wurde. Die dabey befindliche Citadelle ist Türkischen Ursprungs.

Die Entfernung von Ephesus nach Sardes im innern Lande betrug 3 Tagereisen oder 540 Stadien; k) nach Smyrna 320 Stad. l) nach dem nahen Kolophon im geraden Wege 70 Stad. mit Umsehung der Landspitze 120 Stad. ; m) nach

b) *Pachymeras* T. II, p. 441.

) *Ducas*, p. 40.

k) *Herodot* V, 54.

l) *Strabo* XIV, p. 918. 919.

m) *Strabo* p. 952.

noch beim süßlichen Neapolis braucht, man drei Stunden. ⁿ⁾

Südlich jenseit des Bergs auf welchen Ephesus gebaut war, floß der kleine Kenchrios (Κένχριος) dem sehr nahen Meere zu. An den Ufern desselben lag der angenehme Hain Ortygia, und über demselben der Berg Solmissus, wo die Kureten die Latona nach der Geburt des Apollo und der Diana gegen die Feindseligkeiten der Juno theils verbargen, theils durch das Gelerm mit ihren Waffen schützten. Diese ganze Gruppe war ein Belustigungsort für die Bewohner von Ephesus; Pausanias setzt auch die Gegenden um den Kenchrios Fluß unter die vorzüglichsten Naturschönheiten des Gebiets dieser Stadt. ^{o)}

Zweites Kapitel.

Küste Joniens bis Klazomene. Insel Chios.

Der Berg Galkessus trennte Kolophon (ἡ Κολοφών) von Ephesus. Der nordwestliche Abstand betrug in gerader Linie 70—80 Stadien, beim Umsegen der bayrischen liegenden Landspitze

U 5 ober

ⁿ⁾ Eubulius, c. 40. Tournefort II, 22. p. 207.

^{o)} Strabo XIV, p. 947. Pausan. Achaica, c. 34.

aber 120 Stab. a) Kolophon war keine der unbedeutendern Städte des Ionischen Bundes durch ihre Seemacht und vorzüglich durch ihre allgemein geschätzte Reiteren. Sie fand ihren Untergang durch Insimachus, welcher Ephesus auf Kosten der benachbarten Städte vergrößern wollte. Eigentlich traf aber der Untergang nur die innere Stadt; ihr Hafen, welcher unter dem Namen Notium in der Griechischen Geschichte öfters vorkommt, b) und von der eigentlichen Stadt 2 Mll. westlich an der Küste lag, behielt nun den Namen Kolophon in allen spätern Zeiten. Daher übergeht Strabo Notium ganz; Plinius sagt: *furit et oppidum Notium*, und Livius unterscheidet das Alte 2 Mll. von der Küste entlegene Kolophon. c) Neu Kolophon erhielt von den Römern die Immunität. d) An der Stadt floß das Flüschen Halesus, oder Hales (Ἁλὴς Genit. Ἀλερτος), e) welches das kälteste Wasser unter allen Flüssen Asiens hatte; es kam aus dem nahen Berge Perikaphus. f) Kolophon war noch wegen seiner besondern Art von Harz bekannt,

a) Strabo XIV, p. 932. Das Wort *Εὐφρολόα* muß wohl heißen *εὐφροπλοα*. Xenoph. Ephes. I, p. 2: 80 Stab. — Das Maas der Stadt *Εὐφρολόα* ist wahrscheinlich um Six X 10 Stab.

b) Thucyd. III, 24. Diodor. XIII, 71.

c) Plin. V, 29. Livius XXXVII, 36.

d) Liv. XXXVIII, 38.

e) Plin. V, 29. Pausan. Ach. 5.

f) Tretzer schol. ad Lycophron. Alex. v. 424.

bekannt, welches von der Stadt bis jetzt den Namen trägt. g)

Ganz in der Nähe von Kolophon lag auf einer erhabenen Landspitze der Ort Klaros (ἡ Κλαρος), mit dem alten berühmten Tempel, Hain und Orakel des Apollo h) nach Plins Ordnung etwas nördlicher als Kolophon. Nur von diesem finden sich noch Ueberbleibsel in der Nähe des Fleckens Zille; i) von Kolophon sucht man die Spuren vergeblich.

Nordwestlich von Kolophon läuft der Berg Korakion (τὸ Κοράκιον) in die See, und nahe an der Landspitze liegt ein der Diana geheiligtes Inselchen. k) — Plinius nennt die Landspitze Corynceum.

Dann folgt Lebedus (Λέβεδος) eine von den zwölf Städten des Ionischen Bundes, Strabo und die Peutling. Tafel entfernen sie von Kolophon 120 Stad. durch Iysimachus, welcher den größern Theil der Einwohner nach Ephesus verpflanzte, l) verlor sie vollends den Rest von Größe, den ihr die frühern Kriege der Griechen noch übrig gelassen hatten. Horatius nennt sie einen menschenleeren Ort. Um ihr einigermaßen aufzuhelfen, verpflanzten die Römer die Kunst der dem Bacchus geweihten kunstmäßigen Schauspieler hieher, welche
früher

g) Dioscorid. I, 93.

h) Strabo 951.

i) Chandler c. 31.

k) Strabo XIV, p. 952.

l) Pausan. Att. c. 9.

früher ihren Hauptfuß zu Teos dann zu Myhonneseus gehabt hatten. m) In der Nähe waren berühmte warme Bäder; n) und aus einer aufgefundenen warmen Quelle beurtheilt Chandler die Lage des alten Orts, von dem ihm aber keine Ruidera sichtbar wurden; vielleicht nur deswegen, weil sein Weg nicht immer zunächst an der Küste sich hielt. Hierokles im 7ten Jahrh. kennt Lebedus noch als Stadt.

Weiter westlich liegt an der Küste die Insel Aëpis auch Arkonnesus genannt. Sie heißt heutzutage Karabasch. o) Livius p) stellt sie ganz in die Nähe der Landspitze Myhonneseus, und giebt ihr den Namen Makris, den sie mit Istria und andern in die Länge gestreckten Inseln gemein hat.

Auf der nahen hohen Landspitze, oder vielmehr kleinen steilen Halbinsel q) aber lag der Ort Myhonneseus, ganz in der Nähe von

Teos (ἡ Τέως), welches ebenfalls auf einer Landspitze lag, und einen Hafen hatte, welchen schon Skylax kennt. r) Sie war einst eine der angesehenen.

m) Strabo, 952.

n) Pausan. Ach. c. 5.

o) Voerde Th. III. B. II, c. 2.

p) Liv. XXXVII, 28.

q) Livius XXXVII, 27. — c. 30. Die Römer gewannen hier durch Hülfe der Rhodier ein entscheidendes Treffen gegen die Flotte des R. Antiochus.

r) Skylax p. 37. Strabo p. 952. Der Hafen hieß Gerakion, Liv. XXXVII, 27. Wahrscheinlich ist aber

ansehnlichern Städte des Jonischen Bundes. Da aber die Freiheitsliebenden Einwohner (οἱ Τῆιοι) den Persischen Druck nicht ertragen konnten, wanderten sie nach Abdera in Thracien aus, und nur wenige kehrten in der Folge wieder zurück. ³⁾ Teos war das Vaterland Anacreons und auch des Geschichtschreibers Hecataeus. — Den Abstand nach Lebedus bestimmt Strabo auf 120 Stad. die Peut. Tafel aber um eine ge. Meile größer auf 20 Mill. Smyrna entfernt die Tafel von Teos 22 Mill.; heutzutage rechnet man gewöhnlich 9 Stunden. ¹⁾ Von Teos sowohl nach Chios als nach Erythrae rechnet Plin. 7 $1\frac{1}{2}$ Mill.; begeht aber zugleich einen seiner Uebersetzungsfehler, daß er Teos unter die Zahl der Inseln stellt, ²⁾ und deswegen unter den Küstenstädten übergeht. — Pococke hat die Stelle sehr genau untersucht. Die Halbinsel zieht sich mit einer Spitze gegen Nordwesten, und bildet dadurch den nördlichen Hafen Cherradae. An der Stelle liegt jetzt die kleine Stadt Segigiet (Sebschischief); eine halbe Seemeile südlicher finden sich die Ruinen des alten Teos, mit einem Theater und andern nicht bedeutenden Trümmern. Diese Ruinen

der Karte unrichtig geschrieben, denn Strabo spricht von einem andern zur Stadt gehörigen, aber 20 Stad. davon nordwärts entlegenen Hafen, Namens Cherradae (Χερραδαί).

³⁾ Strabo 954. Herodot. I, 168.

¹⁾ Pococke c. 2.

²⁾ Plin. V. 31.

Ruinen heißen Bodrun; der wahre Hafen liegt bey denselben auf der Südostseite. x)

Zwischen dem nördlichen Hafen und kleinen Busen und der Stadt Klazomene auf der Gegenseite befindet sich eine Landenge, deren gerader Durchschnitt nur 50 Stadien beträgt. Sie hatte den Namen Chalkidis, gehörte theils zum Gebiete von Teos, theils zu Klazomene, hatte einen, Alexander dem Großen geweihten Hain, y) auch einen gleichnamigen von Chalcidensern bewohnten Flecken, wahrscheinlich an der nemlichen Stelle, wo jetzt die beträchtliche Stadt Sevrihissar liegt. Drey Leagues oder Stunden brauchte Pococke zu derselben von Klazomene aus. Die Halbinsel welche durch diese Erdenge gebildet wird, erstreckt sich weit gegen Westen und verbreitet sich so, daß der Umsegler mehr als 1000 Stad. von Teos nach Klazomene braucht, da der gerade Durchschnitt nur 2 ge. Meilen beträgt. So ziemlich mitten in diesem Umfange lag an der westlichsten Spitze die Stadt Eruthrae, und dieser gegenüber die Stadt und Insel Chios. Diese Halbinsel schließt also auf der Nordseite dem Meerbusen, welcher von Samus aus bis hieher reicht. Mela z) läßt den Busen zwar schon mit der Landspitze bey

Kolophon

x) Pococke Ch. III, B. II, c. 2.

y) Strabo p. 953. Eigentlich war dies nur der östliche Theil der Landschaft Chalkitis (Χαλκίτις) welche zum Gebiete von Eruthrae gehörte. S. Pausan. Ach. c. 5. p. 535.

z) Mela I, 17.

Kolophon schließen, aber er versteht nur die innerste Beugung der See zunächst um Ephesus und die Mündung des Kansters; das weiter Nordwestliche rechnet er zur Halbinsel. Plinius a) fügt an etwas unrichtiger Stelle die Nachricht bei, Alexander habe den Befehl gegeben, diese Landenge von 7 Mill. zu durchschneiden, und dadurch Eruthrae nebst dem Gebirge Mimas zur Insel zu machen. Alexander hatte bei seinen Zügen wohl nicht Zeit, an die Ausführung dieses Entwurfs zu denken, doch erklärt sich aus dieser Sage der dem Macedonier geheiligte Hain.

Westlich von Teos an der Küste lag die kleine Stadt Erae (Ἐραι) welche bei Thucydides b) als ein fester Ort, bei Strabo c) hingegen als klein und zum Gebiete der Teier gehörig erscheint. Die übrigen Schriftsteller übergehen ihn mit Stillschweigen.

An die südwestlichste Spitze der Halbinsel läuft der hohe und steile Berg Korykos (Κόρυκος), an dessen Fuß sich aber doch mehrere kleine Häfen bilden, von welchen Strabo zwei Koryktes und Eruthrae Etnien (verschieden von der nördlichen Stadt Eruthrae) namentlich anführt. d) Die Bewohner dieses Bergs Korykai,

a) Plin. V, 29.

b) Thucyd. VII.

c) Strabo XIV, p. 953. Casaub. hat nach fehlerhaften Handschriften die Lesart Erae angenommen.

d) Strabo 954. Liv. XXXVI, 44. nennt den Hafen Corycus c. 12. Corycum, Teiorum Promontorium.

taet, waren als heimliche, aber eben dadurch sehr gefährliche Seeräuber berüchtigt, welche in allen umliegenden Häfen ihre Spionen hatten, sich daselbst nach der Ladung und Bestimmung der Schiffe erkundigten, und dann die reichbeladenen, auf der Strasse ihres Laufs erwarteten und wegnahmen. e) Plinius führt Cornicaeum bloß als Landspitze an. Noch jetzt heißt es Cap Curcor.

Unter diese kleinen Häfen gehörte wohl auch der Phoeniceus (Pavinas, Phoenicische), welchen Thucydides f) an den Fuß des Gebirgs Mimas seine Lage giebt. Er ist vielleicht von dem heutigen Dschesme nicht verschieden.

Schon an der Westseite der Halbinsel folgt die kleine Küsteninsel Halonneseus, und dann die vor Erythrae liegende Landspitze Argennon (Ἄργυννον), gerade der Landspitze Possidium auf der Insel Epius gegenüber, so daß beyde an diesem engsten Punkte eine Meerenge von 60 Stadien zwischen sich lassen. g) Ptolem. scheint unter seinem Argennum Promont. die nördlichste Landspitze der Halbinsel zu verstehen.

Diese Landspitze ist das westlichste Ende des Gebirgs Mimas (ὁ Μίμας) welches von dem erhabenen Rücken der Landenge zwischen Teos und Kajomenae sich gegen Westen bis hieher erstreckt. So bestimmt seine Richtung Strabo und auch Ptolem. Plinius aber, der ihm die nemliche Lage anweist,

e) Strabo XIV, p. 954

f) Thucyd. VIII, 35.

g) Strabo p. 954

ausdehnt, giebt ihm zugleich die übertriebne Ausdehnung von 250 Mill. = 50 ge. Meilen, welches sich nur dadurch vertheidigen läßt, daß der Mimas der mittlere Berggücken der Halbinsel ist, von welchem die übrigen zu ihm gehörigen Seesketten unter eignen Namen gegen alle Spitzen der Halbinsel auslaufen. Die Endigung des Mimas der Insel Chios gegenüber kennt schon Homer, h) und wegen seiner vorzüglichen Höhe kommt er öfters bey den Dichtern vor. i)

Eruthrae (αἰ Ερυθραί) eine von den zwölf Ionischen Städten k) welche Skylax l) mit ihrem Hafen kennt, zeichnete sich übrigens durch nichts wichtiges aus. Ihr erster Stifter war Erythrus des Rhadamanthus Sohn aus Kreta mit einem Haufen Kretensern, Kartern und Syclern; zu ihnen gesellte sich später Kleopus des Kodrus Sohn mit einer Ionischen Kolonie. m) Sie lag an dem Fuß des Mimas, nicht unmittelbar an der See, an welcher sie aber ihren Hafen Namens Kissus hatte. n) Ganz nahe an der Küste liegen vier kleine Inseln, welche den Namen Hippis o) (Pferde) führten. Von dieser Stadt als ihrem Vaterlande

h) Homer Odyss. III, v. 172.

i) Ovid. Metam. II, v. 222. Sil. Ital. III, v. 494.

k) Herodot. I, 142.

l) Pausan. Ach. c. 3.

m) Skylax p. 37.

n) Liv. XXXVI, 43.

o) Strabo 953.

Inslande trug eine der berühmtesten Sibyllen das
 Alterthums den Beynamen; und zu Alexanders
 Zeiten erhob sich eine andere mit dem nemlichen
 Geiste der Wahrsagung beseelt. p) Nach Pau-
 sanias q) war der eigentliche Name der altern
 Herophile; der nemliche bemerkt, daß ein sehr
 alter Herkuls Tempel sich zu Eruthrae befand. r)
 Entweder ist diese Stadt zu Hierocles s) Zeiten
 schon zu Grunde gegangen, oder er versteht sie
 unter dem Namen *Σαργώρην*, welchen er neben
Κλαζομεναι ansetzt, und der sonst bey niemand
 bekannt ist. Bey der Stadt floss das Flüsschen
Μεός oder *Μεόν*. t) Nach Taverniers u)
 Zeichnung liegt an der Stelle die Stadt und der
 Hafen *Βεσίμη* (*Dschesme*); Chandler aber fand
 die alten Mauern einige Stunden nördlicher an
 der Küste, welche noch den Namen *Κυθρε* füh-
 ren sollen. Ruinen von den Gebäuden sind nicht
 vorhanden.

Die Nordwestspitze dieser Halbinsel hieß nach
 Strabo *Μελαενα* (die Schwarze), und noch jetzt
 führt sie den gleichbedeutenden Türkischen Namen
Καρά·Βυρυν. Es wurden daselbst gute Mühl-
 steine gebrochen, und in der Nähe lag der Flecken
Κυβελία

p) Strabo l. c.

q) Pausan. Phoc. c. 12.

s) Pausan. Achaica, c. 5.

t) Hierocles p. 660.

u) Plin. V, 29. XXXI. 2. §. 10.

v) Tavernier T. II, Lettre 22.

z) Chandler, c. 25.

Cybellia (Κυβελία). Plinius scheint diese landspitze **Corynaeum** zu nennen, und giebt sie als eine Endigung des Gebirgs **Mimas** aus. **Mela** γ) nennt **Coryna** als einen Ort, und zwar den einzigen auf der ganzen Halbinsel.

Der Stadt **Erythrae** lag gerade gegenüber, doch etwas nördlicher, die Stadt **Chios** auf der **Chios-Insel** gleiches Namens; denn die beiden landspitzen **Argennon** und **Posidium** sind einander parallel, hart an dem erstern lag **Erythrae**, und in etwas größerer nördlicher Entfernung von dem zweyten stand **Chios**. 2)

Chios (ἡ Χίος) war eine der wichtigsten unter den Städten des Jonischen Bundes. Noch damals, als sie schon durch die Oberherrschaft der Perser einen Theil ihres Glanzes verloren hatte, konnte sie bey dem Abfalle der Jonier von den Persern zur gemeinschaftlichen Flotte 100 Schiffe, folglich mehr als jede andere einzelne Stadt stellen. Aber der größte Theil dieser Schiffe und nachher auch die Mannschaft, giengen in dem gelieferten Treffen verloren, weil die übrigen Bundesgenossen sie verließen. Die Stadt wurde mit Gewalt erobert, ihre schönsten Gebäude nebst den Tempeln zerstört, und der größere Theil der Einwohner als
E 2 Sklaven

γ) *Mela* I. 17.

2) *Strabo* p. 954. "Ἀργεννον ἄκρα πλησιάζουσα μάλιστα Ποσειδίῳ. p. 955. ἐν τῷ περίπλῳ δεξίαν τῇ νῆσον ἔχοντι ἀπὸ τῆς πόλεως πρῶτον εἰς τὸ Ποσειδῖον. *Plin.* V, 31. positaest (Chios) ex adverso maxime Erythraeum.

Skaven abgeführt. a) Nach den Zeiten des Perres wurde die Stadt durch Hülfe der Europ. Griechen zwar dem Namen nach wieder frey, im Grunde aber wurden die Athenenser und im Peloponnes. Kriege, zu Zeiten auch die Spartaner, ihre nicht sanften Beherrscher. Chius erhielt sich durch ihre gute Lage, Einrichtungen, Handlung und die eigenthümlichen Produkte, als wohlhabende und beträchtliche Stadt b) selbst noch unter der Herrschaft der Römer, welche sie als frey erkannten, c) bis die Einrichtung in Provinzen auch diesem Vorzuge ein Ende machte. Strabo lobt den guten Hafen der Stadt und das sichere Winterlager, welches 80 Schiffe fassen konnte. d) Aus dieser Stadt war der Geschichtschreiber Theopompus. Sie ist noch heutzutag unter dem Namen Scio an etwas veränderter Stelle vorhanden, und die schönste unter allen Inselstädten der Levante. — Nach Plin. lag Chius von Samus entfernt 93 Mill. = 18 $\frac{3}{4}$ ge. Meilen; von Lesbos aber, nach Strabo ungefehr 400 Stad. = 10 ge. M. e)

Die der Stadt gehörige und mit ihr gleichnamige Insel, bey den Alten auch zuweilen **Ματρίδ**

a) Herodot. VI, 2. 31.

b) Thucydides VIII, 15. Χῖος μάλιστα πόλις. c. 24. Ihre gemäßigste Verfassung. c. 45. πλεσιώτατοι τῶν Ἑλλήνων.

c) Plin. V, 31. Chios libera.

d) Strabo XIV, p. 955.

e) Plin. V, 31. §. 38. Strabo XIV, p. 955.

Kris (die *lange*) auch **Pityusa** (die *Fichtentragende*) genannt, hat nach Strabo 900 Stab. = 22 ge. Meilen im Umfange; Plinius giebt dieses nach den einzelnen Beugungen genommene Maas noch etwas größer auf 125 Mill. = 25 ge. Meil. Sie ist in die Länge von Norden nach Süden gestreckt, und hat in ihrer Mitte beträchtliche Einbuchten, so daß an dieser Stelle die Breite der Insel nur 60 Stadien beträgt. Ihre Fruchtbarkeit wird bey den Alten gerühmt, vorzüglich lobt Strabo den Ehlischen Wein als den besten unter allen Griechischen; ihn übergehen daher auch die Dichter nicht. In nicht mindern Ruf stand der in dieser Insel gebrochene Marmor; so wie der weiße Mastix, welchen Dioskorides f) als den vorzüglichsten in der bekannten Erde anpreist, und der noch jetzt das Hauptprodukt der Insel ist.

Ehios war die einzige Stadt auf der Insel, und ist es noch immer, aber mehrere Flecken und Striche findet Strabo g) merkwürdig genug, um sie einzeln zu beschreiben.

Segelt man von der Stadt ab, so, daß die Insel rechts bleibt, folglich gegen Süden, so erreicht man anfänglich die Landspitze Posidion, oder den Punkt, welcher dem festen Lande am nächsten liegt, und von der gegenüber stehenden Spitze Argennon nur durch eine Meerenge von 60 Stab. getrennt ist.

E 3

Welter

f) *Dioscorides* I, 90. *Plin.* XII, 16.

g) *Strabo* XIV, 955.

Weiter südlich erreicht man den tiefen Hafen Phanae (Φάναι) mit einem Tempel des Apollo und einem Palmenhain. h) Er lag nahe an der Südspitze der Insel, weil Steph. Byz. Phanae als eine Landspitze angiebt, und auch Ptolem. die südliche Spitze der Insel die Phanaeische Spitze (ἡ Φαναίας ἀκρὰ) nennt. Virgil bemerkt sie wegen des vorzüglichen hier gezogenen Weins. i) Bey Strabo selbst wird die Südspitze (τὸ Νότιον) in einige Entfernung davon gestellt, und als eine Strecke angegeben, welche die bequeme Landung der Schiffe erlaube. — Es heißt heutzutage Cap Mastico.

Dann folgt an der Westseite die Küstenstrecke Λαίος (Laios), an welcher ebenfalls Schiffe sicher vor Anker liegen können. Hier ist die Insel am schmalsten, der gerade Uebergang zur Stadt beträgt nur 60 Stad.; die Fahrt längst den Küsten bis hieher forderte aber 360 Stadien. Auf Pocockes Karte ist diese Einbeugung bey Neamone sehr richtig angegeben. — Diese ganze südliche Gegend ist weniger gebirgig als die nördliche, und der Hauptsitz der Mastix Kultur. k)

Dann folgt Melaena Ufra (das Schwarze Cap) an der Nordwestseite, und nach derselben
an

h) Strabo l. c. Auch Liv. XXXVI, 43. kennt den Hafen Phanae; und in seiner Nähe das Promont. gleiches Namens XLIV, 28.

i) Virgil Georg. II, v. 98.

k) G. Tournesfort T. I. Lettre 9. Pococke Rh. III. S. I. c. 1.

an der Nordseite eine gegen 300 Stab. lange felsichte Küste ohne Hafen. Der ganze Strich heißt die Ariusische Landschaft (*Ἀρεισίων χώρα*), und ist berühmt, wegen des trefflichen Ehlischen Mosts, welcher nur hier in seiner größten Vollkommenheit reifte und zubereitet wurde. Bey den Localsen heißen sie gewöhnlich die Ariusischen Weine. l) Die Gegend um Mesta concentrirt noch jetzt in diesem Striche die Kultur sehr vorzüglicher Weine in sich.

Endlich folgt schon gegen die Meerenge hin und näher an die Hauptstadt m) der höchste Berg der Insel Pelinaeus (*Περίναιον ὄρος*) genannt. Von ihm erhielt der hier verehrte Jupiter den Beynamen. n) Nach Pococke heißt er jetzt der Eliasberg.

Wahrscheinlich wurde in diesem Gebirge der Ehlische Marmor gebrochen, weil Strabo und Plin. unmittelbar hinter dem Namen des Bergs von den Marmorbrüchen sprechen.

Der nordwestlichen Landspitze Melaena liegt in einem Abstände von 50 Stadien die Insel Myra gegenüber. Sie ist hoch, hat nur 40 Stab. im Umfange, und eine Stadt gleiches Namens. o) — Sie heißt gegenwärtig Ipiara.

F 4

Pococke

l) Plin. XIV, 7. Virgil. ecl. 7. v. 71. *Arvisia vina*.

m) Nach Dionys. Perieg. v. 535. lag die Stadt am Fuße des Bergs, welches nur bey der allmählichen Verhöhung richtig ist, denn Samos liegt in einer Ebene.

n) Hesychius v. *Περίναιος*.

o) Strabo 955.

Pococke, p) der sie besuchte, fand den Abstand von Chios und den Umfang der kleinen Insel größer als sie Strabo angiebt. Die Bevölkerung schätzt er aber selbst nur auf 1000. Seelen. Das einzige Produkt ist der rothe mit dem Chioschen völlig gleichartige Wein. Man kann von hier Negroponte oder Euboea erblicken. — Ganz nahe an der Insel setzt Pococke noch eine andere sehr kleine unbewohnte nur von Seeräubern besucht, an, Antipsara genannt. Strabo kennt sie nicht.

Beim nördlichen Ende der Meerenge zwischen Chios und dem festen Lande, aber ganz nahe an Chios bemerkt Pococke die Inseln Sperma-dori von den Griechen auch Egonuses genannt. Es sind wahrscheinlich die nemlichen, welche Herodot und Thucyd. q) unter dem Namen Demissae (Οὐγισσαί) ganz nahe an Chios bemerken. Auch Plinius setzt sie an, aber als eine einzelne Demissa. Plinius nennt noch einige andere unbekannte Küsteninseln: Thallusa auch Daphnusa genannt, Elaphitis, Eurnanassa.

Auf dem festen Lande, an der Nordseite des Halses der Halbinsel, also schon im Smyrnaeischen Busen, r) befand sich Klazomenae Κλαζομεναι), nach Pausanias s) theils von Joniern, theils von Doriern gestiftet. Sie lag anfänglich an der
Stelle

p) Pococke Eb. III, B. I, c. 3.

q) Herodot I, 165. Thucyd. VIII, 24. Plin. V, 11.

r) Strabo p. 953.

s) Pausan. Ach. c. 3.

Stelle des spätern Staetens Chyttrion (das Löpf-
 chen), wurde aber nachher weiter östlich verpflanzt;
 so daß sie 3. kleine Inseln zunächst an der Küste
 vor sich liegen hatte, und wohl zum Theil auf einer
 derselben erbaut war. 1) Daher mag die Angabe
 des Pausanias 4) kommen, die Klazomenier hät-
 ten sich aus Furcht vor den Persern auf eine be-
 nachbarte Insel gezogen, und Alexander habe die
 Insel durch einen gezogenen Damm von zwey
 Stadten mit dem festen Lande vereinigen wollen.
 Plinius erhebt die Sache zur Gewißheit. Alexan-
 der hat durch den gezogenen Damm die Insel mit
 dem festen Lande vereinigt. 2) Aber Skylax kennt
 schon im Pers. Zeitalter Klazomenas nebst sei-
 nem Hafen als eine Stadt des festen Landes. 3)
 Die kleinen Küsteninseln nennt Plinius Par-
 thenie, Hippi, Chytrophoria. Die Stadt
 gehörte übrigens unter minder mächtigen des
 Ionischen Bundes. Unter der Herrschaft der
 Römer wurde sie als frey erklärt, und erhielt
 noch überdies die kleine Insel Drymusa als
 eigenthümlichen Besiz. 2) Aber ihr Vorzug gieng
 bald verloren, Plinius bemerkt sie nicht unter der
 Zahl der freyen Griechischen Städte. Sie war
 das Vaterland des Anaxagoras eines der ältesten
 Griechischen Mathematikers und Physikers. —

F 5

Die

1) Strabo XIV, 946.

4) Pausan. Ach. c. 3.

2) Plin. V, 29.

3) Skylax p. 37.

2) Livius XXXVIII, 39.

Die Stadt lag in der Nähe der heutigen Stadt Burla, beim Flecken Keltoman an einem kleinen Busen. Ruinen von derselben finden sich nicht mehr; aber noch ist der Damm vorhanden, auf welchem man, wiewohl mit einiger Gefahr wegen der heftigen Brandungen der See, zu nahen St. Johannis Insel kommen kann. Es war also wohl eine Anlage der Natur welcher Menschenhände nachgeholfen haben. ^{a)}

Auf der Halbinsel, im Gebiet von Erythrae bemerkt Thucydides noch die kleinen Städte St. dussa und Pteleos. Plinius ^{b)} setzt Pteleon, Helos und Darion, welche in der Nähe von Erythrae einst vorhanden waren. Daher nennen die spätern Geographen diese zu Grunde gegangenen Städte nicht mehr.

Oestlich von Klazomenae gegen Smyrna hin an einer Landspitze befanden sich warme Bäder und ein Tempel des Apollo; und unmittelbar weiter östlich folgt dann der Busen von Smyrna ^{c)} im engeren Verstande, denn im weitern begreift er die ganze zwischen der bisher beschriebenen Halbinsel und der Stadt Phocaea eingeschlossene See.

^{a)} Voyage de Th. III, B. II, c. 2. Chandler c. 24.

^{b)} Thucyd. VIII, 24. Plin. V, 29.

^{c)} Strabo p. 956.

Drittes Kapitel.

Jonische Seefüste, von Smyrna bis Phocaea. Allgemeine Beschreibung Joniens.

Die landspitze Malaena (Kara Burun) in der Halbinsel von Eruthrae, auf der Westseite, und die Gegend um Phocaea auf der Ostseite bilden den Eingang zu einem Busen, welcher sich ziemlich weit gegen Osten in das innere Land erstreckt. Bey den Alten hieß er Hermens Sinus ^{a)} (*Ἑρμῆος κόλπος*), weil der Fluß Hermus auf der Nordseite in denselben fällt. Heutzutage heißt er der Busen von Smyrna. Die Griechen verstanden aber unter Smyrnaeus Sinus nur den östlichsten Theil dieses Busens, welcher von der Südküste her durch die landspitze geschlossen wurde, wo der Tempel des Apollo stand ^{b)} (das Hafenschloß von Smyrna). Von der Nordseite her schließen den Eingang die Sandbänke, welche sich der Mündung des Hermus Fl. gerade gegenüber gebildet haben. Dieser innere Busen theilte sich in zwey Theile, den südwestlichen und nordöstlichen; an dem erstern liegt das heutige Smyrna, an dem letztern war ursprünglich Smyrna angelegt.

Neotter

^{a)} *Vita Homeri* c. 2. ap. Herodot.

^{b)} *Strabo* XIV, p. 956.

Neolier aus Thessalien, welche anfangs Smyrna gestiftet hatten, legten von da aus in sehr frühen Zeiten Smyrna an dem innersten Busen an (*ἡ παλαιὰ Σμύρνα*). Theseus der Anführer der neuen Kolonie gab ihr nach seiner Gemalin diesen Namen. c) Sie gehörte also zu dem Bunde der Aeolischen Städte, hatte, wie alle übrigen, häufige Anfälle von den lydischen Königen auszustehen, und kam noch vor der 23ten Olymp. d) durch Verrätheren an die Jonier. Eine Anzahl durch innern Zwist aus ihrer Vaterstadt vertriebene Kolophonier hatten gastfreundliche Aufnahme zu Smyrna gefunden, benützten aber die Gelegenheit eines öffentlichen Festes, welches die Bürger ausserhalb ihrer Mauern feierten, schloßen die Thore zu, und hielten eine Belagerung der Aeolier aus, welche sich damit endigte, daß sie die Habe der vorigen Bürger auslieferten und im Besitz der Stadt blieben. e) Wahrscheinlich waren sie von Ephesus aus unterstützt worden, erhielten von daher neue Bewohner, und durch ihre Vermittelung endlich auch das Recht eine theilnehmende Stadt an dem Jonischen Bunde zu werden, welcher durch den neuen Zuwachs aus 13 Städten bestund. f) Bald darauf nahm sie

c) *Vita Homeri*, c. 2.

d) *Pausan.* V, c. 3.

e) *Herodot.* I, 149.

f) *Herodot.* I. c. *Pausan.* Ach. c. 5. *Strabo* XIV, p. 940. welcher annimmt, Smyrna sey ursprünglich eine Kolonie von Ephesus gewesen.

sie aber der indische König Sadyattes ein, ^{g)} und die Bewohner blieben zwar noch ferner im Ionischen Bunde, aber nicht weiter als Bürger einer festen Stadt, sondern in Flecken zerstreut. ^{h)} So lebten sie gegen 400 J. lang, bis Antigonus Alexanders Nachfolger, durch die schöne Lage gereizt, auf den Gedanken kam, ein neues Smyrna anzulegen. Er errichtete die neue Stadt 20 Stadien von der alten entfernt an den südlichen Theil des Meerbusens. Der größere Theil fand Raum in der Ebene an der Küste, der kleinere lehnte sich an den sehr nahen Berg. Als neu angelegte Stadt zeichnete sie sich vor allen übrigen Kleinasiens durch die Regelmäßigkeit ihrer Strassen, durch gutes Pflaster (welches also damals auch in ansehnlichen Städten öfters fehlte) durch schöne Säulengänge und andere öffentliche Gebäude aus. Was Antigonus nicht hatte vollenden können, vollendete sein Nachfolger in der Herrschaft dieser Gegenden, Isimachus. ⁱ⁾ Die gewöhnliche Sage späterer Zeiten machte Alexander den Gr. zum Stifter der neuen Stadt; allem Großen und Schönen suchte man seinen Namen unterzuschreiben. Plinius und Pausanias ^{k)} folgen dieser Sage, welche

g) Herodot. I, 16.

h) Scylax, p. 37. nennt zwar im Persis. Zeitalter „Smyrna“, in welchem Homer lebte, aber eben dieser Verfall, und die unrichtige Stellung, nördlicher als Phocaea, verräth das spätere Einschleßel.

i) Strabo XIV, 956.

k) Plin. V, 29. Eben so führt er die Stiftung der ältern Stadt durch eine Amazonin an. Pausan. Ach. c. 5.

welche sich durch den Gang der Folge Alexanders von selbst widerlegt. Er kam gar nicht nach Smyrna, sondern von Sardes sogleich nach Ephesus, eilte überall, die Früchte seines Sieges zu benützen, und kehrte in spätern Zeiten nie wieder in diese Gegenden zurück. Smyrna hatte mit größerer Wahrscheinlichkeit als andere Städte Joniens behauptet, die Vaterstadt Homers zu seyn; dem Andenken dieses Vaters der Dichter wurde also eine viereckichte Säulenhalle, in demselben seine Bildschule errichtet, und das schöne Gebäude Homerion genannt; sogar eine kupferne zu Smyrna geschlagene Scheldemünze erhielt den heimlichen Namen. Den Circus, die Tempel und andere Gebäude führt Strabe nicht besonders an, weil sie sich bey einer solchen Stadt von selbst verstehen. Aber von dem geschlossenen Hafen spricht er, an welchem ein beträchtlicher Theil der Stadt seine Lage hatte, welcher der Stadt in kurzem Wohlstand verschaffte, und ihn vieler Abwechslungen ungeachtet bis auf unsere Tage erhalten hat. Sie führt auf Münzen, und in einer Steinschrift, die Benennung als erste Hauptstadt Aasiens; 1) dies war sie durch ihre Schönheit, Größe und äußerst ausgebreiteten Handel, nie aber als erklärte Haupt-

Er erzählt die ganze Geschichte, wie eine Gottheit dem Alexander, der auf der Jagd bey einer heiligen Quelle einschlies, ihn zur Erbauung aufforderte.

1) Eckhel Pars I, Vol. I, p. 559. *Marmora Oxon.* n. 5: *ἡ πρώτη τῆς Ασίας Κάλλι καὶ μεγαλει, καὶ λαμπρότατη, καὶ μετρώπολις.*

Hauptstadt irgend einer Provinz. Vielleicht wählte sie auch diese Benennung als Sitz eines *Conventus Juridicus*, zu welchem, nach Plinius, der größte Theil Aeoliens gehörte. — Bis in das 11te Jahrh. blieb Smyrna als beträchtlicher Handelsplatz in den Händen der Oström. Kaiser; aber um das J. 1083 kam ein Türk. Seeräuber, Tzachas, bemächtigte sich der ganzen nahe gelegenen Küste und auch der Stadt Smyrna. m). Die Griechen eroberten sie zwar bald darauf wieder, doch nur um sie auf das Neue zu verlieren. Die Türken besetzten die Stadt, die Rhodiser Ritter hingegen bauten sich ein festes Kastell, das nemliche, welches noch jetzt den Eingang des Hafens auf der Südseite beherrscht, und konnten lange, aller Angriffe ungeachtet, nicht aus demselben vertrieben werden, bis Tamerlan, die Stadt und das Kastell so wie alles übrige mit Gewalt eroberte. n) Unter Mohamed I. kam die Stadt mit ihren Citadellen für immer unter die Herrschaft der Türk. Kaiser. Nur sie allein hat nebst dem alten Namen (bey den Türken *İsmir*) auch die alte Größe, und ausschließend fast allen Handel Kleinasiens und der angränzenden Länder in sich vereinigt und erhalten. Von Alterthümern ist aber sehr begreiflich äußerst wenig, z. B. die Grundlage des alten Circus, und der Kopf eines kolossalischen Apollo (Amazonenkopf) übrig geblieben.

Den

m) *Anna Comnena*, p. 205.

n) *Ducas*, p. 39. *Chalcondylas* p. 25.

Den Berg auf dessen Rücken Smyrna zum Theil erbaut lag, nennt Plinius Mastusia. o) Ein etwas nördlicherer Berg hieß Pagus (Παγός). Es war auf demselben eine Kapelle der Nemesis, (welche hier als zwei Personen verehrt wurde) an einer reichen Quelle. p) Dies ist wohl die heutzutage sogenannte schöne Dianenquelle nördlich von der Stadt, nicht ferne von der Anlage der alten Stadt Smyrna, von welcher sich um so weniger Ruidera können erhalten haben, da sie schon etliche Jahrhunderte vor Erbauung der neuen vernichtet war.

Bei dieser alten Stadt fiel auch der kleine Fluß Meles (Μέλις) in die See. Von der neuen Stadt war er durch den vorliegenden Berg getrennt, sein kurzer Lauf geht also von Süden nach Norden; sein Wasser nennt Pausanias vortrefflich, und bei seiner Quelle war eine Höhle, in welcher der Sage nach Homer seine Rhapsodien soll verfertigt haben. q) Der Name des Dichters verschafte dem sonst ganz unbedeutenden Flüßchen allgemeine Celebrität. Noth jetzt besucht jeder Wanderer das Flüßchen nahe an den Gärten von Smyrna. Ungünstig für die Behauptungen der Smyrner bleibt es immer, daß Homer in allen seinen Gedichten weder ein Smyrna noch einen Meles Fluß nennt, da er doch die meisten

o) Plin. V, 29.

p) Pausan. Ach. c. 5.

q) Pausan. Ach. c. 5.

meisten rings umher gelegenen Orte und Flüsse anführt.

An der Nordseite des Busens fällt der nicht unbeträchtliche Fluß Hermus (ὁ Ἑρμος) in die See. Nach Strabo entspringt er innerhalb Phrygiens Gränzen, aus dem heiligen Berg der Dindymena, fließt durch die Landschaft Katakekaumene, dann durch Lydien, nimmt ausser einigen unbedeutenden Flüssen den Paktolus und Hylus-oder Phrygius auf, und fällt dann nicht ferne von Phocaea in das Meer. ¹⁾ Plinius giebt ihm seinen Ursprung nicht weit von Dorylaeum in Phrygien, welches der vorigen Angabe nicht widerspricht, zählt unter die Flüsse, welche er aufnimmt, den übrigens unbekannten Arnon, und versichert, daß an seiner Mündung in frühern Zeiten der Ort Lemnos gestanden habe. Bei Ptolem. der die Mündung und den Zusammenfluß des Paktolus richtig anglebt, kommt die Quelle weiter gegen Süden zu stehen. Er fließt im ganzen nördlichen Lydien durch ausgebreitete fruchtbare Ebenen, die in den einzelnen Gegenden verschiedene Benennungen erhalten, welche die Beschreibung des innern Landes anzeigen wird. — Der neuere Name des Flusses ist Sarabat.

Etwas westlich von der Mündung des Hermus Fl. schloß den Eingang des großen Meerbusens das Städtchen Leucaea (αἱ Λευκαί); die Landspitze, auf welcher es lag, war nach Plinius in
frühern

¹⁾ Herodot I, 80. Strabo XIII, p. 921. — Plin. V, 29.
Mann. Geogr. 6n Bds. 3te Abth. V

frühern Zeiten eine Insel gewesen. *) Es wurde den Römern merkwürdig, weil von hier aus Anbronifus versuchte, sein väterliches Erbe, das Reich Pergamus, gegen sie zu behaupten. Bey demselben fiel auch in einem Treffen durch Hinterlist der gegen ihn abgeschickte Consul Crassus. Die Lage ist also ganz nahe bey dem heutigen Folia neda.

An der Küste lagen nach Plinius die Myrmeces Scopuli, oder die Klippen und Sandbänke vor der Mündung des Hermus.

An der Nordseite der nemlichen Landspitze lag endlich an einem Busen die letzte Jonische Stadt Phokaia (Φωκαίας ἐν κόλπῳ), gegen 200 Stad. von Smyrna entfernt. †) Wegen ihres ausgebreiteten Handels gehörte sie vor dem Pers. Zeitalter unter die wichtigsten Jonischen Städte; denn so wie Miletus beynähe den ausschließenden Handel im Pontus Eurinus sich zugeeignet hatte, so behaupteten ihn die Phokaenser in den westlichen Theilen des mittelländischen Meers, hatten auch schon eine Kolonie zu Atalia auf der Insel Corsica angelegt und betrieben eine ziemlich kurze Zeit die äußerst vorthellhafte Schifffahrt nach Tartessus, oder der Südwestküste Hispaniens. Auf diesen Reisen hatten sie vermuthlich den Gebrauch der langen oder der Kriegsschiffe mit 50 Rudern von

den

*) Strabo p. 957. Plin. V, 29. Mela I, 17. Die beyden letztern nennen es in der einfachen Zahl Leuce und Leuca.

†) Strabo XIV, p. 978.

2

und

x) Herodot. I, 165.

und Befestigung aus. „Die Mauern der eigentlichen Stadt umfassen den Raum einer halben Meile, dann zieht sie sich in das Engere zusammen, gegen die See hin, dieser Theil heißt Lampter, und von hier aus beträgt der Durchschnitt der Stadt 1200 Schritte. Dann laufen die Mauern 1000 Schritte auf einer schmalen Erdzunge aus, und theilen den Busen gleichsam durch ein gezogenes Komma in zwei Theile. Diese Erdzunge bildet zugleich zwei sehr sichere Häfen, der auf der Südseite, Naustathmus (das Schiffslager) genannt, faßt die größte Flotte; der andere biegt sich gegen den Lampter hin.,, y) Vor dem Hafen liegt die mit schönen Gebäuden und Tempeln besetzte kleine Insel Baschium. z) Diese Stadt, welche sich auf vorthellhafte Bedingungen ergeben hatte, plünderten die Römer unter den Augen des Prätors Aemilius. — Alle alten Schriftsteller setzen Phokaia als die nördlichste Ionische Stadt an; nur Ptolem. zieht sie zu Aeolien, wahrscheinlich nach den spätern Eintheilungen der Römer, durch welche an der Küste der Hermus Fluß die Gränze zwischen beiden wurde. Die spätern Schicksale der Stadt verlieren sich in die Dunkelheit; die Ruinen der Stadt sind noch unter dem Namen Folia vorhanden; und nicht ferne davon ist ein anderer kleiner Ort Folia nova genannt, erbaut.

Von

y) Liv. XXXVII, 31.

z) Liv. XXXVII, 22.

Von Miletus an der Südküste bis Pholaea an der Nordgränze reichte der Küstenstrich, welchen die Alten *Jonia* nennen. Die Griechen *Jonien* hatten sehr frühzeitig angefangen bey ihren Auswanderungen die westlichsten Küsten Asiens zur Anlegung neuer Kolonien zu wählen. Durch das Eindringen der Herakliden in den Peloponnesus waren die Jonier aus demselben vertrieben worden. Sie wanderten nach Attika, von da, unter der Anführung des Miteus, Androklus und anderer Söhne des Königs Kodrus, nach Kleinasien, und legten in einzelnen Haufen, unter einzelnen Anführern mehrere Städte an, a) von welchen zwölf groß und blühender als die übrigen wurden, und einen ewigen Bund zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen fremde Angriffe schlossen. Der Versammlungsort *Panionium* war bey einem Flecken am Gebirg *Mykale*, nicht weit von Priene, welche Stadt deswegen auch die nöthigen Einrichtungen zu treffen hatte. b) Nur Gegenstände, welche das Ganze betrafen, gehörten für diese Versammlung; jede einzelne Stadt mit ihrem kleinen Gebiete bildete übrigens eine völlig unabhängige Republik, in deren innere Verwaltung niemand reden durfte. Jede hatte bey der Gründung einen Anführer gehabt, und wahrscheinlich behielten auch ihre Nachkommen eine Art von

V. 3

Vor-

a) *Pausan.* Ach. c. 3. 3. *Strabo* XIV. p. 938.

b) *Herodot.* I, 142. *Strabo* XIV. p. 947.

Vorrang vor den übrigen Bürgern, c) ohne deswegen die Gebieter derselben zu seyn.

Sie hatten Ursache auf eine gemeinschaftliche Vertheidigung zu denken, denn im Grunde waren sie die unrechtmäßigen Besitzer eines fremden Gebiets. Karier und Teleger, welche aus: schon von der Seeseite her eingewandert waren, hatten sie bey ihrer Ankunft gefunden und vertrieben; d) eigentlich aber gehörte der größere Theil ihrer neuen Besitzungen zu Lydien, und ein kleinerer zu Karien. Von den zwölf Städten, aus welchem der Bund bestand, lagen Miletus, Maus und Priene auf Karischem, Ephesus, Kolophon, Lebedus, Teos, Eruthrae, Klazomenae und Phokaia auf lydischem Grund und Boden, Samos und Chios aber auf den unmittelbar an Lydien gränzenden Inseln. e) Smyrna kam als die dreizehnte Stadt erst später zum Bund. In der Folge bildete sich Lydien zu einem mächtigen Reiche, welches die umliegenden Länder mit sich vereinigte, und mit nicht ungegründeter Eifersucht die fremden ziemlich mächtigen von ihm unabhängigen Städte an seiner Küste erblickte. Daher immer auf das Neue wiederholte und immer vergebliche Angriffe. Denn mußten gleich die Griechen entweder ohne, oder mit unglücklichen

c) Strabo XIV, p. 938.

d) Strabo VII, p. 495.

e) Herodot. I, 142. Strabo VIII, p. 522. XIV, 939. wo zugleich die einzelnen Stifter der Städte angegeben sind.

chem, Widerstande die Verwüstung ihrer Felder ansehen, und eine Art von Blockade aushalten, so waren sie doch durch ihren blühenden Handel schon sehr gewachsen, hatten feste Städte, die See immer offen, konnten sich also gegenseitig die nöthige Zufuhr und Unterstützung verschaffen. Einige derselben, vorzüglich Miletus und Dokaea, nebst den beiden Inselstädten wuchsen so sehr, daß sie häufige Kolonien in entfernten Gegenden anzulegen im Stande waren.

Der gewaltigen Hand des Cyrus konnten sie sich nicht erwehren; sie wurden gezwungen, Persische Oberherrschaft anzuerkennen, wurden bey einem spätern Abfall unter Darius I. noch härter behandelt; und doch ließ man ihre alte Verfassung unherrückt. Sie wählten noch ihre eignen Magistratspersonen, hatten noch ihr Panionium, und immer den alten ausgebreiteten Handel; aber zugleich aus ihren Mitbürgern, mit Begünstigung der Perser, einen Mann an ihrer Spitze, welcher befehlen durfte, und deswegen den Namen Tyrann erhielt; im Krieg mußten sie als Persische Unterthanen ihr Kontigent stellen. In diesem Zeitalter stieg Ephesus über die übrigen Städte empor, wegen des Karawanenhandels aus dem innern Lande, welcher hier seinen Mittelpunkt hatte.

Unstreitig ein Unglück war es für diese Städte, daß die Europäischen Griechen nach Besiegung der Perser, sich als ihre Befreyer aufwarfen. Sie wurden dadurch in alle Kriege zwischen Sparta und Athen mit verwickelt, von den Persern, wo

Vorrang vor den übrigen Bürgern, c) ohne deswegen die Gebieter derselben zu seyn.

Sie hatten Ursache auf eine gemeinschaftliche Vertheidigung zu denken, denn im Grunde waren sie die unrechtmäßigen Besitzer eines fremden Gebiets. Karier und Teleger, welche aus, schon von der Seeseite her eingewandert waren, hatten sie bei ihrer Ankunft gefunden und vertrieben; d) eigentlich aber gehörte der größere Theil ihrer neuen Besitzungen zu Lydien, und ein kleinerer zu Karien. Von den zwölf Städten, aus welchem der Bund bestand, lagen Miletus, Maus und Priene auf Karischem, Ephesus, Kolophon, Lebedus, Teos, Erysthrae, Klazomenae und Phokaia auf lydischem Grund und Boden, Samos und Chios aber auf den unmittelbar an Lydien gränzenden Inseln. e) Smyrna kam als die dreizehnte Stadt erst später zum Bund. In der Folge bildete sich Lydien zu einem mächtigen Reiche, welches die umliegenden Länder mit sich vereinigte, und mit nicht ungegründeter Eifersucht die fremden ziemlich mächtigen von ihm unabhängigen Städte an seiner Küste erblickte. Daher immer auf das Neue wiederholte und immer vergebliche Angriffe. Denn mußten gleich die Griechen entweder ohne, oder mit unglücklichen

c) Strabo XIV, p. 938.

d) Strabo VII, p. 495.

e) Herodot. I, 142. Strabo VIII, p. 522. XIV, 939. wo zugleich die einzelnen Stifter der Städte angegeben sind.

dem, Widerstande die Verwüstung ihrer Felder ansehen, und eine Art von Blockade aushalten, so waren sie doch durch ihren blühenden Handel schon sehr gewachsen, hatten feste Städte, die See immer offen, konnten sich also gegenseitig die nöthige Zufuhr und Unterstützung verschaffen. Einige derselben, vorzüglich Miletus und Phokaia, nebst den beiden Inselstädten wuchsen so sehr, daß sie häufige Kolonien in entfernten Gegenden anzulegen im Stande waren.

Der gemaltigen Hand des Cyrus konnten sie sich nicht erwehren; sie wurden gezwungen, Persische Oberherrschaft anzuerkennen, wurden bey einem spätern Abfall unter Darius I. noch härter behandelt; und doch ließ man ihre alte Verfassung unverrückt. Sie wählten noch ihre eignen Magistratspersonen, hatten noch ihr Panionium, und immer den alten ausgebreiteten Handel; aber zugleich aus ihren Mitbürgern, mit Begünstigung der Perser, einen Mann an ihrer Spitze, welcher befehlen durfte, und deswegen den Namen Tyrann erhielt; im Krieg mußten sie als Persische Unterthanen ihr Kontigent stellen. In diesem Zeitalter stieg Ephesus über die übrigen Städte empor, wegen des Karawanenhandels aus dem innern Lande, welcher hier seinen Mittelpunkt hatte.

Unstreitig ein Unglück war es für diese Städte, daß die Europäischen Griechen nach Besiegung der Perser, sich als ihre Befreyer aufwarfen. Sie wurden dadurch in alle Kriege zwischen Sparta und Athen mit verwickelt, von den Persern, wo

es möglich war gebrückt, und verloren allmählig ihren Handel, Ansehen und Wohlstand. Seit dieser Zeit bestrebte sich Alexander nebst allen seinen Nachfolgern, Befreyer der Griech. Städte zu heißen, gebrauchten diesen Titel als Vorwand, um die Vorliebe und Unterstützung derselben wider ihre Gegner zu gewinnen, und unterjochten sie immer bey günstiger Gelegenheit. Die Römer vernachlässigten bey ihrer Einmischung in die Asiat. Angelegenheiten ein so bequemes Mittel nicht, sich den nöthigen Anhang in unbekannten Gegenden zu verschaffen. Sie wurden wirklich Gebieter des Ganzen, aber auch der Städte, welchen sie zum Theil den Titel der Freyheit so lange ließen, bis bey der Einrichtung in Provinzen, alles in die gemeine Masse zusammen geworfen wurde. Zwar blieb die alte Gewohnheit diese Küstenstädte Jonische Städte zu nennen; aber sie gehörten zur Provinz Indien und Karien, und später zur Küstenprovinz Asia. Ein eigenes Land hatte Jonien ohnehin niemals gebildet, daher setzen die ältern Griechen gewöhnlich z. B. Miletus nach Karien, Ephesus nach Indien. f)

Die ganze Länge der Jonischen Küste berechnet Strabo auf etwas mehr als 800 Stab. g) Freylich mit Unrecht auf der Südseite vom Maeander bey Tralles an gezählt; aber auch die wahre Länge südlich von Miletus an, beträgt nur wenig mehr.

f) z. B. Herodot. I, 142. Strabo VIII, 522. Scylax p. 36. 33.

g) Strabo XIV, p. 972.

ge. Meilen: der Flächeninhalt etwas mehr als 300 ge. □ Meilen.

Im Persischen Zeitalter und später bis zur Herrschaft der Römer in Asien war diese Ausdehnung etwas beträchtlicher gewesen; denn es gehörten alle Ionischen Städte längst der Küste, nach ihren kleinen Gebieten, zu Indien; selbst die Griech. Schriftsteller dieses Zeitraums setzen Ephesus nach Indien, auf dessen Grund und Boden sie sich befanden, und auch gewöhnlich den Befehlen des Satrapen gehorchen mußten. An der Ostseite wissen wir mit Gewißheit, daß die Provinz bis an den Indus Fluß reichte; denn daselbst, westlich von Kolossae, stießen die Grenzen von Phrygien, Indien und Karien zusammen. ^{a)} Vielleicht, aber nur vielleicht, gehörten auch die westlichen Städte am Maeander (Mysa, Tralles, Magnesia), noch dazwischen; bestimmte Angaben fehlen. Diese Gegend hatte ein Gemisch von Indischen, Karischen und Griechischen Einwohnern, und war bey der Theilung durch die Römer nicht dem Eumenes, welcher Indien erhielt, sondern den Rhodern als ein Anhang zu Karien gegeben worden, mit Ausschluß der Griech. Städte, welche den Titel der Freyheit erhielten. Daher ist Strabo in Verlegenheit, zu welchem Lande er diese Gegend rechnen soll, und zählt die Städte mit unter Jonien auf, ob sie gleich nie zum Bunde gehört hatten; bey den Spätern stehen sie in Karien; und in den ältesten

^{a)} Herodot. VII, 91.

Insel Samos gegenüber, und endigte sich nördlich, bei Photaea etwas nördlich von der Mündung des Hermus. Dieser Fluß machte also auf der einen Seite die Nordgränze Indiens, aber nicht im inneren Lande, wo er mit seinen ausgedehnten Ebenen zu breiten. Selten durch das Innere von Indien zog. Das nördliche Ende seines Flußgebiets bildet eine Bergkette, welche von Nordosten gegen Südwesten zieht, und ganz nahe über dem Hermus ihr Ende an der Küste findet; d. h. die Bergkette galt bey den Römern als Nordgränze Indiens. Sie tritt hervor aus der Fortsetzung des Taurus nordwestlich über Kelasnae. Aber aus den nemlichen Theilen zieht sich ein viel beträchtlicherer Berggründen gegen Südosten, und begleitet den ganzen Lauf des Maeander-Flusses auf seiner rechten Seite. Sie heißt bey Strabo Mesogis, auch Messogis und Mesogelotes (*ἢ Μεσωγίς, ἢ Μεσογελώτις*), vielleicht weil die Kette sich mitten durch das Land zieht, und bildete die gekrümmte Ost- und Südgränze Indiens, welches also nirgend bis an den Lauf des Maeanders selbst hinreicht; die Städte am ersten Laufe dieses Flusses gehörten zu Phrygien, die westlichen zu Karien. Nach diesem Umfange betrug das Land in seinem größten Durchschnitte, von Westen nach Osten, längst dem Laufe des Hermus gegen 30 ge. Meilen, immer weniger aber, je weiter man das Maas gegen Süden nimmt, am wenigsten in der Parallele von Ephesus (15 ge. Meilen); die Breite aber von Süden nach Norden an den meisten Stellen 15

ge. Meilen: der Flächeninhalt etwas mehr als 300 ge. □ Meilen.

Im Persischen Zeitalter und später bis zur Herrschaft der Römer in Asien war diese Ausdehnung etwas beträchtlicher gewesen; denn es gehörten alle Jonischen Städte längst der Küste, nach ihren kleinen Gebieten, zu Indien; selbst die Griech. Schriftsteller dieses Zeitraums setzen Ephesus nach, Lydien, auf dessen Grund und Boden sie sich befanden, und auch gewöhnlich den Befehlen des Satrapen gehorchen mußten. Als das Ostseie wissen, mit uns Gewißheit, daß die Provinz bis an den Indus Fluß reichte; denn daselbst, westlich von Kolossae, stießen die Gränzen von Phrygien, Lydien und Karien zusammen. ^{a)} Vielleicht, aber nur vielleicht, gehörten auch die westlichen Städte am Maeander (Mysa, Tralles, Magnesia), noch dazwischen; bestimmte Angaben fehlen. Diese Gegend hatte ein Gemisch von Indischen, Karischen und Griechischen Einwohnern, und war bey der Theilung durch die Römer nicht dem Eumenues, welcher Lydien erhielt, sondern den Rhodien als ein Anhang zu Karien gegeben worden, mit Ausschluß der Griech. Städte, welche den Titel der Freyheit erhielten. Daher ist Strabo in Verlegenheit, zu welchem Lande er diese Gegend rechnen soll, und zählt die Städte mit unter Jonien auf, ob sie gleich nie zum Bunde gehört hatten; bey den Spätern stehen sie in Karien; und in den ältesten

^{a)} Herodot. VII, 91.

sten Zeiten hatte der Lauf des Maeanders ebenfalls schon zu den Kariern gehört. b)

Diese Bestimmung schrieb sich wahrscheinlich von den letztern Indischen Königen her, denn die Perser änderten nicht leicht etwas an den ältern Einteilungen. Unter den ältern Königen hingegen war Indien ein kleines unbedeutendes Land, von welchen nicht nur die Jonischen Städte völlig unabhängig lebten, sondern auch die Phrygier, alles nördliche Land bis an den Hermus Fluß besetzt hatten; daß sogar die Gegend um den Berg Sipylus ursprünglich Phrygische Bewohner hatte, lehrte noch die Erfahrung viel späterer Zeiten. c) Nimmt man nun vollends noch einen Unterschied zwischen Indiern und Maeoniern an, so schränkten sich die Wohnsitz der Indier fast einzig auf die Ebenen des Kanster Flusses und die nächsten Berge ein; denn seit Homer wissen alle Späteren den Maeoniern die nordöstlichen Theile des Landes, um den Berg Imolus, Fluß Hermus und Syllus den Maeoniern an. d) Doch beide Theile waren wohl nicht verschieden, sondern Meones (Μῆνες) nennt Homer e) das nemliche Volk, welches in spätern Zeiten Indier hieß; ihre Hauptsitze

b) Homer Il. II, v. 868.

c) Strabo XII, p. 857.

d) Außer Homer, Dionys. Hal. I, p. 21. und Diodor. I, 4. auch Dionys. Perieg. v. 830. woraus Spanhem. in comm. ad v. 250 Callimachi hymni in Delum, die Verschiedenheit der beiden Völker schließt.

e) Homer Il. II, v. 865.

ſie ſetzt er in die Gegenden um den Imolus, und von den Indiern kennt er den Namen nicht, er, welcher ſein meiſtes Leben an der Küſte der Indier zubrachte. Herodot ^{f)} erklärt ſich ſchon beſtimmt, daß die Völkſchaft welche einſt Meon (Μῆων) geheißen habe, nach dem Indus, einem ſeiner Könige, in der Folge Indier ſey genennet worden. An der Küſte in den Gegenden des Kayſter Flusses ſaßen die Aſiones oder Eſiones; ^{g)} erſt nach der Vereinigung dieſer Völkſchaft mit den Maeoniern im innern Lande, ſcheint der neue Name Indier entſtanden zu ſeyn. Unterdeſſen erhielt ein kleiner Strich Landes, beim Uſprunge und erſten Laufe des Hermus, die Benennung Maeonia noch in ſpätern Zeiten, und Ptolem. führt ſie als eigne kleine Provinz an. Von den übrigen Schriftſtellern wird ſie als ein Theil von Kataketarmene, oder der verbrannten Landſchaft, mit zu Phrygien gerechnet.

Die Indier ſind Autochthones, das heißt, die Geſchichte kennt keine Zeit ihrer Einwanderung; manche neuere erklären ſie ohne Beweis für eine Kolonie der Aegyptier, wegen des ungeſehren Zuſammentreffens einiger Sitten und Gebräuche, daß ſie z. B. ihren Königen große pyramidenartige Grabmäler errichteten. Aber Herodot, welcher
unter

f) Herodot. I, 7.

g) Strabo XIII, p. 931. nach Gallinus. — Von dieſen Aſiones entſtand wahrſcheinlich der Name Aſia. S. die Einleitung.

unter ihnen lebten, diese Denkmäler, h) und zugleich die Aegyptier genau kennt, und überall mit Sorgfalt dem Ursprunge eines Volks nachspürt, kommt gar nicht auf den schon an sich unnatürlichen Gedanken. Weit richtiger erklärt man sie wohl als ein Volk von Thracischer Abkunft. Sie waren anfangs klein und unbedeutend; die Jonier bei ihrer Ankunft an der Küste hatten nicht gegen Lydier, sondern gegen Karer und Seleger zu kämpfen, welche sich schon früher der Küstenstriche bemächtigt hatten. Die Karer geben die Mysier und Lydier als Geschlechtsverwandte von ihnen an, i) nicht aber die Phrygier, welche zu einem ganz verschiedenen Völkerstamme gehörten; unterdessen scheinen die Phrygier lange Oberherren der Lydier gewesen zu seyn, wenigstens dem Volke seine ersten Könige aus ihrem Stamme, und eben dadurch den Namen Lydi gegeben zu haben. Herodot k) liefert uns das Verzeichniss dieser Könige.

Der erste Stamm derselben entspross vom Lydius des Atys Sohne. Vermuthlich ist dies der Atys, welchen die Phrygier auf dem Berge Didymus bey Pessinus göttlich verehrten. Die Zahl und Zeit der Könige, welche aus diesem Stamme regierten, wird nicht angegeben. Ihnen folgte aus anderm Stamme Agron der Ur-Urenkel des Herkules; und noch 21 seiner Nachkommen regierten 505 Jahre lang bis zum Randaulis,

h) Herodot. I, 93.

i) Herodot. I, 171.

k) Herodot. I, 7. etc.

tes, welcher die verborgenen Schönheiten seiner Gemahlin dem Gyges zeigen wollte, und dadurch Thron und Leben verlor. Gyges wurde nun der Stifter eines neuen Königsstammes der Merantadae, welcher unter fünf Königen 169 Jahre forsdauerte. Der letzte und mächtigste war Krofus; seiner und seiner Herrschaft bemächtigte sich Cyrus, und Lydien hört auf ein eignes Reich zu seyn. Die beyde letztern Königsstämme regierten abh 674 J. die Entthronung des Krofus berechnet man auf das J. 547 vor Christus, also nahm die Regier. der Herakliden ihren Anfang 1221 vor Ehr. Da nun der erste König aus diesem Stamme der Urenkel Herkuls war, dieser aber ein oder zwey Menschenalter vor dem Trojanischen Kriege lebte, so ließe sich, wenn man Herodots angegebenen Regierungsjahren der Könige trauen darf, die Zeit der Zerstörung Trojas bis auf das J. 1250 vor Ehr. hinaufrücken. Der erste Königsstamm, bey welchem Herodot keine Jahre angiebt, kann nicht lange regiert haben, da Homer den Namen Lydier noch nicht kennt.

Von den Königen der ersten Stämme weiß Herodot wenig Merkwürdiges anzuführen. Nur bey einem, dem Atys, welcher vermuthlich des Namens wegen noch zum ersten Stamme gehörte, erzählt er aus dem Munde der Lydier, daß eine anhaltende Hungernoth diesen König gezwungen habe, die Hälfte seines Volks unter der Anführung seines Sohns Tyrsenus (Tyrsenos) auf Schiffen zur Auffuchung neuer Sige abzuscheiden.

schicken. Diese hätten sich bei den Ombrici in Italien angesetzt, Städte erbaut, und seien noch bis diese Stunde daselbst. 1). Die nähere Untersuchung dieser nicht unwahrscheinlichen Erzählung gehört in die Beschreibung Petrurians. Wie wenig bedeutend übrigens die Größe des Volks war, ergiebt sich aus der Versicherung, daß man die Hälfte des Ganzen auf Fahrzeugen abschicken konnte.

Wichtiger wurde das Volk erst unter der Regierung der Könige aus dem letzten Stamm. Schon der erste, Gyges, wagte Versuche gegen die Griech. Kolonien an der Küste, vorzüglich in Troas und den Gegenden des Hellespontus; auch der zweite Ardys fuhr in den Unternehmungen seines Vaters fort. Aber weitere Fortschritte hinderten die zerstörenden Einfälle der nun in Kleinasien erscheinenden Kimmerier. Das Reich Phrygien hatten sie schon vernichtet; ganz Lydien wurde nun von ihnen überschwammt, auch die Hauptstadt Sardes, mit Ausnahme der Citadelle, erobert. Das Gebiet der Jonischen Küstenstädte blieb ebenfalls von ihnen nicht verschont; nur zu einem Angriff auf die befestigten Städte selbst waren die Einrichtungen der rohen Barba-

1) Herodot. I, 94. Nach Dionys. Halicarnass. II, p. 21. (ed. Sylburg) war Tyrrhenus der Anführer der Kolonie der Bruder des Lydus; er führt aber gleich nachher die verschiedenen Angaben der Alter an, und unter ihnen die des Xanthus Lydus, welcher die ganze Auswanderung mit Stillschweigen übergeht.

mehr das Werk beschwerlicher Arbeit als der Kunst.

• Indien wird von allen Alten als ein fruchtbares Land, mit gemäßigter und gesunder Luft geschildert. Es brachte alle Früchte milderer Himmelsgegenden, vorzüglich guten Wein und auf dem Gebirge Emolus auch Safran, welcher aber weniger als der Ellizische geschätzt wurde. Das Gold aus diesem Gebirge und aus dem Flüßchen Pactolus, wodurch Kroesus seine Reichthümer soll erhalten haben, muß man für Uebertreibung der ältesten Schriftsteller erklären. Der Fluß hatte bey näherer Kenntniß kein Gold, und die Grube im Emolus deckte durch die Ausbeute kaum den nöthigen Aufwand. *) Die südlichen Theile des Landes sind fast durchgängig, selbst an der Küste mit Bergen durchzogen, welche ziemlich hoch, aber angebaut waren, und ohne Zweifel bestrugen, das Klima hier sanfter zu machen, als in den benachbarten heißern und weniger gesunden Gegenden. Den Hauptstamm zu den vielen Bergen giebt das Gebirg Mesogis, welches nicht nur in der Nähe des Maeanders an der ganzen Ost- und Südseite Indiens hinzieht, und sich unter dem Namen Mysale an der Küste endigt; sondern auch aus seiner Mitte den Emolus gegen Nordwesten von sich stößt. Dieser Emolus durchzieht nun das ganze innere Land; unter seinem eignen Namen reicht er mit der Nordspitze an Sardes hin; eine gerade westlich laufende Fortsetzung, bildet unter dem Na-

3 2

men

den Tansen und Singen unterrichtet wurde. p) Diesen Anstalten schreibt man die spätere Reichthumlichkeit der Indier zu. Daß ihre Könige schon Kron und Scepter nebst einem Purpurmantel führten, erzählt Dionysius. q)

Die Gewohnheiten der Indier waren nach Herodot, der sie kennen mußte, von den Griechischen nur dadurch verschieden, daß die unverheuratheten Mädchen, ohne ihrem Ruf zu schaden, sich jedem Manne preis geben durften. Er giebt sie als die Erfinder der bey den Griechen gewöhnlichen gymnastischen Spiele aus; und wahrscheinlich erhielten die Römer durch die Etrurier nicht bloß die Spiele, sondern zugleich den Namen Iudi, welcher ihre Abkunft bezeichnete. r) Herodot schreibt den Indiern noch eine andere wichtige, die Erfindung des geprägten Geldes zu; oder eigentlich nur, sie seyen unter den Völkern, welche er kenne, das erste, welches ausgeprägtes Geld gebraucht habe; so wie das erste, welches Krämeren trieb. s) Gold erhielt man bloß aus den Körnern des Paktolus, wenigstens kennt man keine Goldbergwerke in Indien. Von ausgezeichneten Werken in der Baukunst giebt die Hauptstadt Sardes, welche meist aus Rohrhütten bestand, kein vortheilhaftes Zeugniß; die großen Denkmäler der Könige waren

p) Herodot. I, 154.

q) Dionys. Halic. III, p. 195.

r) Dionys. Halicarn. II, p. 130. ed. Sylburg.

s) Herodot. I, 94.

mehr das Werk beschwerlicher Arbeit als der Kunst.

• Lybien wird von allen Alten als ein fruchtbares Land, mit gemäßigter und gesunder Luft geschildert. Es brachte alle Früchte milderer Himmelsgegenden, vorzüglich guten Wein und auf dem Gebirge Emolus auch Safran, welcher aber weniger als der Cilizische geschätzt wurde. Das Gold aus diesem Gebirge und aus dem Flüsschen Paktolus, wodurch Kroesus seine Reichthümer soll erhalten haben, muß man für Uebertreibung der ältesten Schriftsteller erklären. Der Fluß hatte bey näherer Kenntniß kein Gold, und die Grube im Emolus deckte durch die Ausbeute kaum den nöthigen Aufwand. *) Die südlichen Theile des Landes sind fast durchgängig, selbst an der Küste mit Bergen durchzogen, welche ziemlich hoch, aber angebaut waren, und ohne Zweifel bestrugen, das Klima hier sanfter zu machen, als in den benachbarten heißern und weniger gesunden Gegenden. Den Hauptstamm zu den vielen Bergen giebt das Gebirg Mesogis, welches nicht nur in der Nähe des Maeanders an der ganzen Ost- und Südseite Lybiens hinzieht, und sich unter dem Namen Mysale an der Küste endigt; sondern auch aus seiner Mitte den Emolus gegen Nordwesten von sich stößt. Dieser Emolus durchzieht nun das ganze innere Land; unter seinem eignen Namen reicht er mit der Nordspitze an Gardes hin; eine gerade westlich laufende Fortsetzung, bildet unter dem Na-

3 2

men

*) Strabo XIII, p. 255.

men Mimas die Halbinsel südwestlich unter Smyrna; und eine zwischen beiden an der Südseite des Hermus forstreichende Reihe, trägt den Namen Sipylus.

In den südlichen Theilen giebt es also nur eine beträchtliche Ebene, rückwärts von Ephesus, zu beiden Seiten des Kansters und der Nebenbäche, welche in diesen Fuß fallen. Die entgegengesetzte Richtung der Mesogis und des Imolus bilden dieses weite Thal. — Nördlicher aber am Laufe des Hermus Flusses bildet ganz Lydien in seinem Durchschnitte von Osten nach Westen eine sehr große Ebene, welche in ihren einzelnen Theilen das Gefilde des Hermus, das Hyrfanische und Sardianische, genannt wurde. In den nordöstlichen Gegenden am ersten Laufe des Hermus, wird das Land wieder gebirgichter, und das ganze Erdreich mit Asche von alten Erdbränden bedeckt; kurz alles kündigte hier gewaltsame durch Feuer bewirkte Umwandlung der Natur an; dieser ziemlich ausgedehnte, gegen Süden bis an Philadelphia reichende Strich wurde deswegen Katakefakmene (die durch Brand verheerte) genannt, war noch immer, wie ganz Lydien häufigen Erdbeben unterworfen, trug aber bey allen dem vortreffliche Weine. Nur auf dem nordöstlichsten Theil dieser Gegend hatte man den alten Namen Maeonien liegen lassen, oder erst hingepflanzt, denn eigentlich gehörte dieser Strich schon zu Phrygien.

Vorwand wurde, alle Griech. Tempel, deren er mächtig werden konnte, zu vernichten. Die Festung fand noch Alexander äusserst wichtig wegen ihrer steilen, von allen Seiten unzugänglichen Lage, welche noch überdies durch eine dreifache Mauer gesichert, und daher bis jetzt eine von den Schatzkammern der Pers. Monarchen gewesen war. Er befahl, dem Olymp. Jupiter einen Tempel zu errichten, und vertraute die Burg wegen ihrer Wichtigkeit einem seiner vertrauesten Generale Pausanias. g) Nach Alexanders Zeiten finden wir Sardes noch als Residenz des Achaeus, welcher im Namen der Syrischen Könige der ganzen Halbinsel mächtig vorstand, und offenbar genug nach der Alleinherrschaft strebte. h) König Antiochus besiegte ihn zwar, und nahm nach langer Belagerung die Stadt ebenfalls durch Hinterlist an der steilen unbewachten Stelle ein, (Prion Trichos, die Sägebefestigung genannt) wo das Schloß mit der Stadt zusammenhieng; aber die Stadt wurde abermals verwüstet. i) — Nach der Besiegung des Antiochus ergab sich Sardes an die Römer, welche wahrscheinlich, nach einer allgemein in Kleinasien von ihnen befolgten Maxime, die Festungswerke des Schloßes vernichteten; wenigstens kennt weder Strabo, noch ein anderer späterer Schriftsteller das Kastell von Sardes. Die so oft geplünderte Stadt, in der

3 4

sch

g) *Arrian. exp. Alex. I, 18.*h) *Polyb. V, 77.*i) *Polyb. VII, 15 — 18. VIII, 23.*

haben. Aus der Indischen Periode wissen wir von derselben, daß sie bey dem Einfalle der Kimmerier zweymal zerstört, c) aber auch wieder erbaut, und sehr befestigt wurde. Die Stadt lag mit beträchtlicher Ausdehnung in der Ebene, hart an einer Spitze des Gebirgs Imolus, welche noch mit in den Umfang gehörte, und die äußerst feste Citadelle faßte; nur durch unermuthetes Erflettern des für unzugänglich gehaltenen Felsens konnte Cyrus Herr derselben und der Stadt werden. d) Ihre Größe und Wichtigkeit blieb unter Pers. Herrschaft; Herodot e) nennt sie die Stadt der Indier vorzugsweise (τῶν Ἰνδῶν τὸ ἄστυ); und sie wurde die Residenz der Satrapen, wie sie einst die Residenz der Könige gewesen war. Doch hatte man ihr die Befestigung genommen; denn die Griechen konnten ohne Widerstand eindringen und die Stadt verbrennen, f) nur die noch immer starke Bergfestung nicht. Bey aller Größe war Sardes doch schlecht nur aus Rohr gebaut, wenigstens alle Häuser mit Rohr gedeckt, wodurch eben das Feuer so unwiderstehlich sich verbreitete. Bey diesem Unfall brannte auch der Tempel der allgemein verehrten einheimischen Göttin Kybele ab, welches bey dem Einfall des Xerxes in Griechenland die Ursache, wenigstens der Vorwand

g) Strabo XIII, p. 930.

d) Herodot. I, 84. Die Kimmerier bey ihrem gedoppelten Einfall hatten sie nicht erobern können, I, 15.

e) Herodot. VII, 31.

f) Herodot. V, 100.

Worwand wurde, alle Griech. Tempel, deren er mächtig werden konnte, zu vernichten. Die Festung fand noch Alexander äusserst wichtig wegen ihrer steilen, von allen Seiten unzugänglichen Lage, welche noch überdies durch eine dreifache Mauer gesichert, und daher bis jetzt eine von den Schatzkammern der Pers. Monarchen gewesen war. Er befahl, dem Olymp. Jupiter einen Tempel zu errichten, und vertraute die Burg wegen ihrer Wichtigkeit einem seiner vertrauesten Generale Pausanias. g) Nach Alexanders Zeiten finden wir Sardes noch als Residenz des Achaeus, welcher im Namen der Syrischen Könige der ganzen Halbinsel mächtig vorstand, und offenbar genug nach der Alleinherrschaft strebte. h) König Antiochus besiegte ihn zwar, und nahm nach langer Belagerung die Stadt ebenfalls durch Hinterlist an der steilen unbewachten Stelle ein, (Prion Trichos, die Sägebefestigung genannt) wo das Schloß mit der Stadt zusammenhieng; aber die Stadt wurde abermals verwüstet. i) — Nach der Besiegung des Antiochus ergab sich Sardes an die Römer, welche wahrscheinlich, nach einer allgemein in Kleinasien von ihnen befolgten Maxime, die Festungswerke des Schloßes vernichteten; wenigstens kennt weder Strabo, noch ein anderer späterer Schriftsteller das Kastell von Sardes. Die so oft gequälte Stadt, in der

3 4 sich

g) *Arrian. exp. Alex. I, 18.*

h) *Polyb. V, 77.*

i) *Polyb. VII, 15—18. VIII, 23.*

mag es wohl der Nähe gelohnt haben, die einzelnen Körner sorgfältig aufzusammeln. In der Folge wurde es vernachlässigt; und Strabo x) weiß, daß man es gar nicht mehr aufsuchte, oder wie er sich ausdrückt, daß der Fluß aufgehört hat, Gold mit sich zu führen.

Das Gebirg Tmolus (ὁ Τμῶλος), ist eigentlich eine Fortsetzung des Taurus, welcher von Kelaenae in Phrygien aus anfangs gegen Westen, dann gegen Südwesten streicht und Mesogis (ἡ Μεσῶγισ) heißt, da wo er den ganzen Lauf des Maeanders auf seiner rechten Seite begleitet. Aus dieser Kette verbreitet sich aber ein hoher Rücken gegen Norden, durch die innern Gegenden Indiens, und dieser Theil heißt eigentlich der Tmolus, ist hoch, aber nach Strabo größtentheils fruchtbar, und berühmt, wegen seiner guten Weine. y) Seine nördlichste Spitze nahm ein sehr steiles Ende, hart an der Stadt Sardes, so daß die feste Burg auf einen der abgerissenen Felsen lag; und weiter hin die Ebenen des Hermus auf allen Seiten verbreitet vor Augen stehen. Eigentlich ist dies nur ein nördlicher Vorsprung des Gebirgs; denn es läuft noch weiter nordwestlich, immer auf der Südseite des Hermus Fluß fort, aber diese Fortsetzung heißt nicht mehr Tmolus, sondern Siphylus (ὁ Σίφυλος); ein anderer Zweig streicht gerade westlich und bildet dadurch die beträchtliche Halbinsel um Erythrae, südwestlich

x) Strabo XIII, p. 928.

y) Virgil. Georg. II, v. 97. Plin. XIV, 7. V, 29.

weg über Magnesia aber etliche Stunden mehr, gegen Osten; von Pergamus 600 Stad.; ^{q)} von Thyatira 36 Mill. gegen Südosten; von Philadelphia 28 Mill. gegen Westen; und in der nämlichen Strasse von Tripolis am Maeander 61 Mill.; ^{r)} auch Xenophon rechnet von Sardes nach dem Maeander 3 Tagereisen, nur sind die dabei angeetzten 22 Parasangen zu groß. ^{s)}

Mitten durch die Stadt Sardes floß der kleine Fluß Pactolus (ὁ Πάκτωλος). Er kommt aus den südöstlichen Theilen des Gebirgs Tmolus, und fällt 30 Stad. nördlich in den Hermus, welcher in diesen Gegenden seine ausgebreiteten fruchtbaren Ebenen bildete. Der Pactolus führte Goldkörner bey sich, ^{t)} welche bey starken Ergießungen aus dem Gebirge losgerissen wurden; durch das Sammeln desselben soll sich Krösus seine großen Reichthümer erworben haben. Wenigstens sprechen hiervon nicht bloß spätere Schriftsteller und die Dichter, welche einen goldbringenden Fluß in ihren Gedichten aufzuführen nicht vernachlässigten; sondern schon Herodot ^{u)} hat die nemliche Erzählung. In einer Zeit, wo Gold noch selten gefunden wurde,

2 5

mag

^{q)} Strabo XIII, p. 928.

^{r)} Peut. Tab. — Itin. Ant. p. 336.

^{s)} Xenoph. expedit. Cyri Min. I, 2.

^{t)} Plin V, 29. Deswegen führte er auch den Beynamen Chrysorrhoeas; seine Quelle hieß Tarnis, wenn ich die Stelle richtig verstehe.

^{u)} Herodot. V, 101.

mag es wohl der Nähe gelohnt haben, die einzelnen Körner sorgfältig aufzusammeln. In der Folge wurde es vernachlässigt; und Strabo ^{x)} weiß, daß man es gar nicht mehr aufsuchte, oder wie er sich ausdrückt, daß der Fluß aufgehört hat, Gold mit sich zu führen.

Das Gebirg Emolus (ὁ Τμῶλος), ist eigentlich eine Fortsetzung des Taurus, welches von Kelaenae in Phrygien aus anfangs gegen Westen, dann gegen Südwesten streicht und Mesogis (ἡ Μεσσωγίς) heißt, da wo er den ganzen Lauf des Maeanders auf seiner rechten Seite begleitet. Aus dieser Kette verbreitet sich aber ein hoher Rücken gegen Norden, durch die innern Gegenden Lydiens, und dieser Theil heißt eigentlich der Emolus, ist hoch, aber nach Strabo größtentheils fruchtbar, und berühmt, wegen seiner guten Weine. ^{y)} Seine nördlichste Spitze nahm ein sehr steiles Ende, hart an der Stadt Sardes, so daß die feste Burg auf einen der abgerissenen Felsen lag; und weiter hin die Ebenen des Hermus auf allen Seiten verbreitet vor Augen stehen. Eigentlich ist dies nur ein nördlicher Vorsprung des Gebirgs; denn es läuft noch weiter nordwestlich, immer auf der Südseite des Hermus Fluß fort, aber diese Fortsetzung heißt nicht mehr Emolus, sondern Siphylus (ὁ Σίφυλος); ein anderer Zweig streicht gerade westlich und bildet dadurch die beträchtliche Halbinsel um Erythrae, südwestlich

^{x)} Strabo XIII, p. 928.

^{y)} Virgil. Georg. II, v. 97. Plin. XIV, 7. V, 29.

alten Namen (λίμνη Ευκαίη). — Um diesen See: her lagen die Gräbmäler der alten indischen Könige. Zunächst an der Stadt Sardes zeigte sich aber das große, unten von Steinen aufgeführte, in der Höhe mit Erde aufgeschüttete Grabmal des Alyattes, vorletzten Königs der Lydier aus; es hatte über 6 Stadien im Umfang. *) — Chandler †) erblickte viele künstliche Grabhügel von Erde, welches vielleicht die hier genannten sind, irrte aber, wenn er glaubt, auch den See und das große Grabmal des Alyattes aufgefunden zu haben; denn er mußte über den Hermus setzen, und brauchte mehrere Stunden, bis er den beträchtlichen See jenseit eines Bergs erreichte. Er kam auf diese Art an den viel nördlicheren und größern See von Marmora, und glaubte noch hier das große Grabmal vor Augen zu haben. ‡) Philadelphia (Φιλαδέλφεια) lag 28 Mill. östlich von Sardes, m) und 33 Mill. von Trispolis am Maeander entfernt. Sie wurde nach Steph. Byz. vom Pergamen. Könige Attalus Philadelphus angelegt, war aber wahrscheinlich als viel ältere Stadt schon im Persischen Zeitalter vorhanden. Denn Xerxes zog vom Maeander nach Sardes, übernachtete in der Stadt Kallia

*) Strabo 930. Herodot. I, 94.

†) Chandler c. 78.

m) Itin. Ant. p. 336. In der Peut. Tab. ist der Name der Stadt Sardes und auch die Zahl des Abstands nach Philadelphia durch Nachlässigkeit des Wüchters im Mittelalter ausgelassen.

von der Richtung des Gebirgs, und zugleich von der geringen Breite, welche diese Kette in der Nähe von Sardes hatte.

In diesem Gebirge befand sich auch ein Städtchen *Emolus*. Es wird uns blos durch das fürchterliche Erdbeben bekannt, welches zur Zeit des Kaisers *Liberius* in einer Nacht 11 lydische Städte zu Grunde richtete. *Plins Mesolimolitae* sind wahrscheinlich die Bewohner der nemlichen Stadt; *Herodots* Stelle aber wird unrichtig verstanden; sie spricht blos von dem an das Gebirg *Emolus* gelegnten Theil der Stadt *Sardes*. e)

Vierzig Stadien von der Stadt in der Ebene zwischen den beyden Flüssen liegt der See *Koloe* (*Κολοι*), bey welchem sich ein sehr heiliger Tempel der *Diana* befand. Der See soll durch Kunst angelegt worden seyn, um bey den Ueberschwemmungen der Flüsse einen Theil des Gewässers zu fassen und unschädlich zu machen. f) Die Ausleger g) erklärten ihn mit Wahrscheinlichkeit für *Homers* See *Gygae* (*ἡ Γυγαία*), h) weil er ihn nach *Maeonien*, in die Nähe des *Emolus* setzt. Bey *Herodot* i) führt er auch noch den alten

e) *Tacit. ann.* II. 47. *Euseb. chron.* ad annum V. *Tiberii*. *Plin.* V, 29. *Herodot.* I, 84. Bey *Hierocles*, p. 671. durch Schreibfehler *Μαγορύ μᾶλλον*.

f) *Strabo* XIII, 929. 930.

g) *Strabo* l. c. *Plin.* V, 29.

h) *Homer* II. II, v. 864.

i) *Herodot.* I, 93.

alten Namen (*λίμνη Πυαλή*). — Um diesen See her lagen die Gräbmäler der alten indischen Könige. Zunächst an der Stadt Sardes zeigte sich aber das große, unten von Steinen aufgeführte, in der Höhe mit Erde aufgeschüttete Grabmal des Alyattes, vorletzten Königs der Lydier aus; es hatte über 6 Stadien im Umfang. *) — Chandler †) erblickte viele künstliche Grabhügel von Erde, welches vielleicht die hier genannten sind, irrte aber, wenn er glaubt, auch den See und das große Grabmal des Alyattes aufgefunden zu haben; denn er mußte über den Hermus setzen, und brauchte mehrere Stunden, bis er den beträchtlichen See jenseit eines Bergs erreichte. Er kam auf diese Art an den viel nördlichern und größern See von Marmora, und glaubte noch hier das große Grabmal vor Augen zu haben. ‡) Philadelphia (*Φιλαδέλφεια*) lag 28 Mill. östlich von Sardes, m) und 33 Mill. von Tripolis am Maeander entfernt. Sie wurde nach Steph. Byz. vom Pergamen. Könige Attalus Philadelphus angelegt, war aber wahrscheinlich als viel ältere Stadt schon im Persischen Zeitalter vorhanden. Denn Xerxes zog vom Maeander nach Sardes, übernachtete in der Stadt Kallia

*) Strabo 930. Herodot. I, 91.

†) Chandler c. 78.

m) Itin. Ant. p. 336. In der Peut. Tab. ist der Name der Stadt Sardes und auch die Zahl des Abstands nach Philadelphia durch Nachlässigkeit des Mönchs im Mittelalter ausgelassen.

bétus (Μέλλαιστρος), und erreichte in der nächsten Tagreise die Hauptstadt der Indier. p) Diese Angaben passen völlig auf das spätere Philadelphía. Plinius setzt sie an den Fuß des Emolus, and zugleich an den kleinen Fluß Eogamus. Strabo. v) versichert, sie habe wenig Einwohner, weil sich die meisten in die umliegende Landschaft gezogen hätten, aus Furcht von den häufigen Erdbeben, welche nicht nur die Gebäude vernichteten, sondern auch die Stadtmauern sprengten. Dem ungeachtet wurde Philadelphía wegen seiner Lage im Mittelalter als Hauptfestung und als der Schlüssel zu Indien betrachtet. Die Türken bemächtigten sich derselben öfters, wurden aber immer wieder durch die Griechen vertrieben; bis Bajazeth es im J. 1391 für immer eroberte. p) Durch Timur's verwüstenden Einfall litt sie wie alle Städte dieser Gegend; steht aber noch immer unter dem Namen Allah-Schehr (Gottesstadt), hat guten Wein und viele Griechische Einwohner.

Westlich von Philadelphía streicht das hohe Gebirg Messogis, welches man übersteigen muß, ehe man den Lauf des Maeanders erreichen kann. Lucas q) nennt das Gebirg in dieser Gegend Ismíthi-Dermanerie; er hat aber die Türkischen Namen nur selten richtig gehört.

Bis

n) Herodot. VII, 31.

o) Strabo 931.

p) Ducas c. 4.

q) Lucas, second voyage, c. 33.

Bis gegen Philadelphia hin reichte auf der Südseite die Landschaft Katakefaymene (die Durchbrannte). Sie hatte nach Strabo 500 Stab. in die Länge nach Norden, und gegen 400. in die Breite von Osten nach Westen; folglich eine beträchtliche Ausdehnung, und mitten durch sie floß der Hermus Fluß in der ersten Hälfte seines Laufs. Strabo 1) weiß nicht, soll er sie zu Mysien oder zu Maeonien zählen, weil es keine bestimmten Gränzen gab; nach der Einteilung in Provinzen gehörte der größere südliche Strich zu Lydien, und der nördliche bildete Maeonien, eine Abtheilung von Phrygien. Sie machte nach Strabo 2) die Ostgränze von Groß-Mysien; die Einwohner waren Lydier und Mysier. Ihren Namen hat sie von der That; denn Berge und Steine sehen wie angebrannt, die Erde trägt Farbe und Bestandtheile der Asche, hat häufige Risse, und noch drey Krater erloschener Vulkanen. Kurz alles kündigt eine ehemalige gänzliche Verwüstung durch Feuer an. Der ganze Landstrich ist auch kahl ohne Bäume; nur der Weinstock trägt herrliche Früchte. — Ich kenne keinen Europäer, welcher je diese traurigen Scenen der Natur untersucht, oder nur gesehen hätte; zur Zeit der Römer aber führte eine Straße mitten durch, von Nicaea aus nach Philadelphia; die Peut. Tafel liefert das Verzeichnis der Zwischenorte, welche größtentheils oben bey Phrygien

1) Strabo XIII, p. 931.

2) Strabo XII, p. 264. 265.

stellt sie zwischen Apollonis und Mostene, folglich so wie Ptolem. Es ist also wahrscheinlich, daß Pausanias es mit Hypaepa bloß deswegen zusammen setzt, weil beide einerley Art von Heiligtum hatten. S. Apollonia.

Hypaepa gehörte zum Kilbianischen Gefilde (τὸ Κιλβιανὸν πεδίον) welches durch die Trennung des Imolus von der Messogis gebildet wurde. Nur die Gegend zunächst am Gebirge wurde dazu gerechnet. Denn Plinius läßt den Kayster aus den Kilbianischen Anhöhen entspringen, und theilt wahrscheinlich selbst die Cilbiani in die Obern und Untern. f) Nach Strabo ist es fruchtbar und gut angebaut. g) In den Münzen findet man nicht bloß Obere und Untere, sondern auch Pergamen. und Niccaensche Kilbiani; wahrscheinlich aus zu weniger Kunde der Verfälscher mit der Geographie.

Unmittelbar westlich an dasselbe gränzt das Kaystrianische oder Kaystrische Gefilde h) (τὸ Καύστριανὸν πεδίον), welches seinen Namen von dem Kayster trägt, der es mitten durchfließt, und

f) Plin. V, 29. Ephesus alluitur Caystro in Cilbianis jugis orto. — Weiter unten: Ephesum conveniunt Cilbiani inferiores et superiores, Mysomacedones etc. Es kommt hier auf das Komma an.

g) Strabo XIII, p. 933.

h) Strabo XIII, 933. 921. Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 837. ἀπὸ τῆς Καύστρου καλεῖται καὶ πεδίον Καύστριον, τὸ καὶ Καύστρινόν, ᾧ συνεχὲς τὸ Κιλβανόν.

In der Nähe lag ein anderes Städtchen, Namens Hierocaesarea. Es zeichnete sich nebst dem vorigen Orte durch die Verehrung der Persischen Gottheit (des Feuers) aus. Der Magus trat vor den Altar, auf welchem Holz lag, und mit dem Ende des in fremder, den Griechen unbekannter Sprache verrichteten Gebets, entzündete sich immer das Holz, ohne daß man Feuer hinzubachte. a) Auch Tacitus b) spricht von der Heiligkeit des dem Tyrus geweihten Tempels, und von der Persischen Diana, welche in demselben zu Hierocaesarea verehrt wurde. Vermuthlich wurde der Ort und Tempel auch der in Rom herrschenden Familie gewidmet, und er erhielt davon diesen spätern Namen; den frühern kennen wir nicht. Die Stadt gehörte mit unter die zwölf, welche durch das große Erdbeben litten. c) Plinius nennt sie blos Caesarea, d) und Harduin führt eine Münze von der Stadt an, welche die Diana mit dem Bogen vorstellt, und die Umschrift hat: *Περσική*. Sie gehörte zum Convent. Jur. von Ephesus, und dadurch bestätigt sich die Lage in der Nähe von Hypaepa; aber Ptolem. setzt sie in weite Entfernung, in die Nähe des Raitus Fl. südlich von Pergamus; und auch Hierocles e) stellt

a) Pausan. V, c. 27.

b) Tacit. annal. III, 62. 63.

c) Tacit. annal. II, 47.

d) Plin. V, 29.

e) Hierocles p. 671.

stellt sie zwischen Apollonis und Mostene, folglich so wie Ptolem. Es ist also wahrscheinlich, daß Pausanias es mit Hypaepa bloß deswegen zusammen setzt, weil beide einerley Art von Heiligkeit hatten. S. Apollonia.

Hypaepa gehörte zum Kilbianischen Gefilde (*τὸ Κιλβιανὸν πεδῖον*) welches durch die Trennung des Imolus von der Messygis gebildet wurde. Nur die Gegend zunächst am Gebirge wurde dazu gerechnet. Denn Plinius läßt den Kanster aus den Kilbianischen Anhöhen entspringen, und theilt wahrscheinlich selbst die Cilbiani in die Obern und Untern. f) Nach Strabo ist es fruchtbar und gut angebaut. g) In den Münzen findet man nicht bloß Obere und Untere, sondern auch Pergamen. und Niccaensche Kilbiani; wahrscheinlich aus zu weniger Kunde der Verfälscher mit der Geographie.

Unmittelbar westlich an dasselbe gränzt das Kanstrianische oder Kanstrische Gefilde h) (*τὸ Καύστριανὸν πεδῖον*), welches seinen Namen von dem Kanster trägt, der es mitten durchfließt, und

f) *Plin. V, 29.* Ephesus alluitur Caystro in Cilbianis jugis orto. — Weiter unten: Ephesum conveniunt Cilbiani inferiores et superiores, Mysomacedones etc. Es kommt hier auf das Komma an.

g) *Strabo XIII, p. 933.*

h) *Strabo XIII, 933. 921. Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 837.* ἀπὸ τῆς Καύστρε καλεῖται καὶ πεδῖον Καύστριον, τὸ καὶ Καύστρηνόν, ᾧ συνεχὲς τὸ Κιλβανόν.

und bis nach Ephesus begleitet. In demselben befindet sich auch der See Pegaseus, aus welchem der kleine Phyrtes Fluß in den Kanster fällt. 1) — Der Fluß führte bei den jährlichen Ueberschwemmungen Erde auf die fruchtbare Ebene. 2) — Sogar von den Kanstrianen zeigt man alte Münzen vor; obgleich kein Ort diesen Namen führte.

An das östliche Ende dieser Ebene 9 Mill. südöstlich von Hypaepa setzt die Peut. Tafel den Flecken Aragome.

Zum Convent. Jurib. von Ephesus rechnet Plinius auch die Metropolitae. Ptolem. setzt die Stadt Metropolis nordöstlich von Ephesus; die Peut. Tafel auf den Weg von Smyrna nach Ephesus durch das innere Land; hat aber die Zahlen ausgelassen; die Kirchenväter und Steph. Byzant. kennen Metropolis in Lydien; nur Strabo übergeht die Stadt, wahrscheinlich, weil sie wegen der Nähe von Ephesus unbedeutend blieb. Hierokles 3) nennt sie noch in der Provinz Asia. Denn die Stadt gieng nicht zu Grunde; sondern erscheint unter dem Namen Tyria in den Etelgnissen der mittlern Zeit; und noch jetzt ist Tires oder Tirie eine der wichtigsten Türk. Manufakturstädte, welche Teppiche, Baumwollenszeuge

1) Plin. V. 39. bei Ephesus.

2) Strabo XIII. p. 922.

3) Hierocles, p. 666.

seiner Konstantinopels sich bemächtigt hatten, der Sitz des Griech. Fürsten Joh. Ducas; litte zwar in der Folge durch Timurs Einfälle, wurde aber etwas später abermals eine Residenz. Amurath II. hatte sie nach der Uebergabe des Reichs an seinen Sohn Mohamed II. zum Sitz seiner kurzen Ruhe gewählt. Noch jetzt zeigt man seine Zimmer und Gärten: denn die Stadt hat nicht nur den alten Namen Magnisa, auch Manaschie, sondern vielleicht mehrere Größe erhalten, als ihre ursprüngliche war. Sie ist groß, gut bevölkert, und treibt Handel mit Baumwolle. Die Alten geben keine Entfernungsmaasse an; x) aus neuern Reisenden wissen wir, daß sie 8 Stunden nordöstlich von Smyrna, und 14 St. westlich von Satt liegt: y)

In der nemlichen Gegend stund nach Plin. einst die Stadt Siphylus, welche in frühern Zeiten Tantalus hieß, und die Hauptstadt Maenionens war; jetzt liegt an der Stelle der See Sale. z) Diese Angabe beruht auf alter Sagenzählung, denn Strabo setzt diese Vernichtung von Siphylus unter die Regierung des Königs Tantas

x) Nur die Pent. Tafel führt eine Straße von Eboatis nach Smyrna, und setzt bis zum dazwischen liegenden Ort 36 Mill. an. Der Name ist, wie öfters, von dem Kopisten ausgelassen, muß aber unstreitig Magnesia seyn.

y) Tavernier L. I, c. 7. — 6 St. von Satt nach Dugut — von da 8 St. nach Magnesia, E b a n d l e r, c. 75. Spon T. I. p. 302 — 8 St. von Smyrna.

z) Plin. V, 29. p. 279.

περὶ Σιπύλῳ, auch ὑπὸ Σιπύλῳ). 1) Man weiß nichts von ihrem Erbauer, und von ihren frühern Schicksalen; das Treffen, welches hier die Römer dem König Antiochus lieferten, verschafft uns zum erstenmale ihre Bekanntschaft. Auch später nennen sie die Geographen nur im Vorbeigehen; die Straße, welche die Römer von Pergamus nach Sardes führten, läßt in der Peut. Tafel und in dem Itiner. Ant. dieses Magnesia unberührt zur Seite liegen; es war also wohl von keiner großen Bedeutung. Doch zeichnete sich die Stadt dadurch aus, daß ihr die Römer nach dem Mithridat. Krieg die Freyheit bewilligten; 2) und zu ihrem Unglücke auch noch durch häufige Erdbeben; sie war mit unter den zwölf Städten, welche das Erdbeben in einer Nacht zu Grunde richtete, wurde aber durch des Tiberius Unterstützung bald wieder hergestellt. 3) Bey Hierokles 4) erscheint sie unter der verdorbenen Benennung Magnesiaupolis, welche aber die wahre Lesart sogleich verräth. Magnesia gehörte nach Plin zum Conventus Jurid. von Smyrna. Sie erhielt sich im Mittelalter, und wurde, als die laster

A a 3

1) Plin. V, 29. Magnetes a Sipylō. — Bey Ptolem. ist durch ungeschickte Verfälschung die Stadt nebst dem Gebirge Sipylus viel zu weit gegen Osten gerückt worden.

2) Strabo XIII, p. 923. Appian. Mithr.

3) Tacit. annal. II, 47. Magnetes a Sipylō. — Plin. II, 84.

4) Hierocles p. 66a.

seiner Konstantinopels sich bemächtigt hatten, der Sitz des Griech. Fürsten Joh. Ducas; litte zwar in der Folge durch Timurs Einfälle, wurde aber etwas später abermals eine Residenz. Amurath II. hatte sie nach der Uebergabe des Reichs an seinen Sohn Mohamed II. zum Sitz seiner kurzen Ruhe gewählt. Noch jetzt zeigt man seine Zimmer und Gärten: denn die Stadt hat nicht nur den alten Namen Magnisa, auch Manaschie, sondern vielleicht mehrere Größe erhalten, als ihre ursprüngliche war. Sie ist groß, gut bevölkert, und treibt Handel mit Baumwolle. Die Alten geben keine Entfernungsmaasse an; x) aus neuern Reisenden wissen wir, daß sie 8 Stunden nordöstlich von Smyrna, und 14 St. westlich von Satt liegt: y)

In der nemlichen Gegend stund nach Plin. einst die Stadt Siphylus, welche in frühern Zeiten Tantalus hieß, und die Hauptstadt Maeonien war; jetzt liegt an der Stelle der See Sale. z) Diese Angabe beruht auf alter Sage, denn Strabo setzt diese Vernichtung von Siphylus unter die Regierung des Königs Tantas

x) Nur die Pent. Tafel führt eine Straße von Ebnatira nach Smyrna, und setzt bis zum dazwischen liegenden Ort 36 Mill. an. Der Name ist, wie öfters, von dem Kopisten ausgelassen, muß aber unstreitig Magnesia seyn.

y) Tavernier L. I, c. 7. — 6 St. von Satt nach Dugut — von da 8 St. nach Magnesia. E b a n d l e r, c. 79. Spon T. I, p. 302 — 8 St. von Smyrna.

z) Plin. V, 29. p. 279.

Fluß ist äußerst wahrscheinlich ganz einerley Fluß mit dem Hermus. R. Antiochus stand bey Thyatira, zog sich aber, als er von der Annäherung der Römer hörte, in die Nähe von Magnesia; Appian sagt, er schlug sein Lager am Berge Siphylus, und befestigte es. Die Römer zogen nach und schlugen ihr Lager am Phrygius Fluß, vier Milliarum von dem Feinde; giengen endlich über denselben, und das Treffen wird in dem Raume zwischen dem Flusse und dem Lager des Antiochus geliefert. m) Die ganze Beschreibung paßt nur einzig auf dem Hermus Fluß; und wenn man annehmen wollte, der Phrygius Fluß sey etwas nördlicher gewesen, und vereinige sich erst weiter westlich mit dem Hermus, so widerspricht dies neuern Nachrichten, welche in der Nähe von Magnesia keinen andern Fluß nennen; es widerspricht der Stelle des Lagers am Siphylus und bey Magnesia, vorzüglich da weder bey dem Treffen noch auf der Flucht von dem Hermus Fluß die Rede wird; die Armee des Antiochus so wie die Römische, stunden also schon dem Flusse südlich, und brauchten ihn nicht weiter zu passiren. — Es war dies die erste Bekanntschaft der Römer mit Asien; sie hörten den Fluß Phrygius nennen, weil er aus Phrygien kam, ohne zu wissen, daß es einerley mit dem Hermus sey.

Plinius nennt noch den Eryon unter den Nebenflüssen des Hermus; es fallen mehrere kleine

A a 5

208

l) Appian. Syr. c. 30.

m) Liv. XXXVII, 38. etc.

Eine Stadt Hyrkania kommt bei den Alten nicht vor. Heutzutage liegt auf der Südseite, auf der Straße von Smyrna und Magnesia nach Sard die mittelmäßige Stadt Durgut; von welcher sich keine ältere Nachweisung geben läßt, da in den Itiner. die Straße zwischen diesen Städten nicht angegeben ist.

Der Hermus fließt mitten durch, und nimmt in den Hyrkanischen und Sardianischen Ebenen mehrere Flüsse auf, unter welchen Herodot 2) schon den Hyllus (Ἵλλος) nennt, welcher nach seiner Bestimmung nicht weit von Sardes in den größern Hermus fällt. Den Hyllus kennt schon Homer. h) Strabo i) versichert, dieser Hyllus heiße zu seiner Zeit der Phrygius Fluß. Plinius hingegen führt sie beide als verschieden an, glaubt der Fluß Phryx habe dem Volke seinen Namen gegeben, und trenne es von Karien. k) Diese letztere Beyfügung ist offenbar unrichtig. Der Fluß kam aus Maeonien durch Katakefakmene, wie das Städtchen Setae beweisen wird. Wahrscheinlich entlehnten aber diese sich widersprechenden Schriftsteller ihren Phryx von dem Feldzuge der Römer gegen den Antiochus, und machten eine unrichtige Auslegung; denn der Phrygius Fluß

g) Herodot I. 80.

h) Strabo XII, 231. Homer. II. XX, v. 394.

i) Strabo XIII, p. 928.

k) Plin. V, 29 zu Ende Hermus multos colligit fluvios, inter quos Phrygem, qui nomine genti dato, a Caria eam distempnal; Hyllum et Cryon.

Fluß ist äußerst wahrscheinlich ganz einerley Fluß mit dem Hermus. R. Antiochus stand bey Thyra, zog sich aber, als er von der Annäherung der Römer hörte, in die Nähe von Magnesia; Appian sagt, er schlug sein Lager am Berge Siphylus, und besetzte es. Die Römer zogen nach und schlugen ihr Lager am Phrygius Fluß, vier Milliarum von dem Feinde; giengen endlich über denselben, und das Treffen wird in dem Raume zwischen dem Flusse und dem Lager des Antiochus geliefert. m) Die ganze Beschreibung paßt nur einzig auf dem Hermus Fluß; und wenn man annehmen wollte, der Phrygius Fluß sey etwas nördlicher gewesen, und vereinige sich erst weiter westlich mit dem Hermus, so widerspricht dies neuern Nachrichten, welche in der Nähe von Magnesia keinen andern Fluß nennen; es widerspricht der Stelle des Lagers am Siphylus und bey Magnesia, vorzüglich da weder bey dem Treffen noch auf der Flucht von dem Hermus Fluß die Rede wird; die Armee des Antiochus sa wie die Römische, stunden also schon dem Flusse südlich, und brauchten ihn nicht weiter zu passiren. — Es war dies die erste Bekanntschaft der Römer mit Asien; sie hörten den Fluß Phrygius nennen, weil er aus Phrygien kam, ohne zu wissen, daß es einerley mit dem Hermus sey.

Plinius nennt noch den Cryon unter den Nebenflüssen des Hermus; es fallen mehrere kleine

A a 5

von

l) Appian. Syr. c. 30.

m) Liv. XXXVII, 32. etc.

von der Nordseite herein; wir wissen nicht, welchen Plinius bezeichnen wollte.

In den nordöstlichen Theilen des Hyrcanischen Feldes lag die kleine Stadt Mosteni, n) (Μοσσηνοί Ptolem.) südöstlich von Thyatira. Wahrscheinlich wurden unter dieser Benennung zugleich die Bewohner der nächstliegenden Gegend begriffen; denn Strabo und Plin. übergehen den Ort völlig; und bey spätern Schriftstellern heißt das Städtchen Mosthene und Mustine. Die von demselben vorhandenen Münzen schreiben aber wie Ptolem. und setzen es, wie er, nach Indien, ob es gleich über dem Hermus gegen die Landschaft Kataketarmene hin liegt. (Μοσσηνων Λυδων). Bestimmungen der Lage aus neuern Zeiten kenne ich nicht.

Ganz in die Nähe des vorigen setzt Ptolem. das Städtchen Nakrasa. Die richtigere Benennung ist wohl Nakrasos, wie es die Kirchennotizen und Hierokles nennen; es hat auch Münzen, mit der Umschrift: Ακρασιωτων für unsere Zeiten übrig gelassen. o) Doch ist noch eine Steinschrift vorhanden, welche Nakrasa heißt: η Μακεδωνων Νακρασιων Βαλη. p)

Am nördlichsten unter allen Orten Indiens setzt Ptolem. Termete (Τερμετη) oder nach der Heidelb. Handschrift Permete, an die Gränzen seines

n) Tacit. II, 47. qui Mosteni, aut Macedones Hyrcani vocantur.

o) Hieroclar, p. 670. Sestini geogr. numism. p. 52.

p) Chishull ant. Asiat. p. 146.

selnes Maeoniens, nicht weit vom ersten Laufe des Hermus, nach Katakefaymene. Die übrigen Schriftsteller bemerken es nicht.

Weiter nordöstlich lag nach Ptolem. das Städtchen Setae (Σέται Caisin; die alten Ausg. und Heidelb. Cod. Σέται), bey ihm schon in der kleinen Landschaft Maeonien, oder in der Landschaft Katakefaymene des Strabo. Die Kirchennotizen nebst Hierokles schreiben Σέται und Σίται, und setzen es nach Lydien. Nach den vorhandenen Münzen war der richtigere Name Saettae (Σαιτται). Auf den nemlichen erhalten wir auch Anweisung wegen der Lage des Orts und von dem Lauf des Hyllus Fl.; denn dieser, so wie der Hermus wird in den Aufschriften genannt. 4)

Tabala kommt in den Verhandlungen der Concilien vor, öfters auch verdorben unter dem Namen Gabala (γα Γαβαλα); bey dem Hierokles heißt es Talaza. 5) Ob nun gleich kein Geograph diesen unbedeutenden Ort kennt, so sind doch Münzen von demselben vorhanden, mit der Umschrift; ΕΥΚΛΗΤΟΣ ΤΑΒΑΛΑΩΝ, und mit dem Namen des Flusses Hermus; 6) so daß man also die Lage in dieser Gegend suchen muß.

In der Nähe lag auch der nur bey den Kirchenschriftstellern genannte Ort Bage (Βάγη) oder, bey Hierokles Bagis. Wer blos die Umschriften ihrer vorhandenen Münzen liest, kommt

4) Sestini geogr. num. p. 55.

5) Hierocles, p. 670.

6) Sestini geogr. num. p. 55.

in Versuchung, sie für eine wichtige Stadt zu halten: *Ἀημος ἱερος* — *ἱερος βασιλῆς* — *Βασιλευσίων* *Καίσαρεων*. — Auch der Hermus Fl. wird auf denselben genannt, und dadurch die umgekehrte Lage des Orts bezeichnet.

Plinius ^{e)} nennt die *Hermocapellitae*; ihr Name zeigt die Lage am Flusse Hermus an. *Hermocapelia* als Städtchen nennen auch die Kirchennotizen und Hierokles. Münzen sind ebenfalls von ihm vorhanden. Plinius rechnet es zum Apellationsgericht von Pergamus.

Thyatira (*τὰ Θυατείρεα*) eine der nördlichsten Städte Sydiens, vom Seleucus Nikator im Kriege gegen den Antimachus erbaut ^{u)} oder erneuert; denn sie soll nach Plinius ^{x)} und Steph. Byz. schon früher unter dem Namen *Petopia* vorhanden gewesen seyn. Auch Strabo ^{y)} nennt sie eine Kolonie der Macebonter. Die Alten sprechen nur wenig von derselben. Da sie aber Andronikus als vorzüglichsten Standpunkte zur Eroberung des väterlichen Pergamen. Reichs wählte, ^{z)} so giebt dies einen Beweis, daß sie sehr fest war; und ihre Wichtigkeit verbürgt die durch die Römer von Pergamus nach Sardes über Thyatira gezogene Straße, da der gerade Weg sie eigentlich links zur Seite liegen ließ. Auch die
noch

e) Plin. V, 30.

u) Steph. Byz. v. *Θυατείρεα*.

x) Plin. V, 29.

y) Strabo XIII, p. 929.

z) Strabo XIII, p. 957.

noch immer ansehnlichen Ruinen, an welchen Spon und Wheler zuerst die öfters vorkommende Aufschrift Thyatira entdeckten, sprechen für die ehemalige Größe. Warum ihr aber Ptolem., den Beinamen Metropolis giebt, weiß ich nicht. Sie heißt heutzutage Akhisar (das weiße Schloss). Nach Strabo erklärten sie mehrere Alte für die äußerste Stadt in Mysien, welches auch wahrscheinlich ist, da Lydien erst allmählig auf Kosten der umliegenden Länder wuchs, und die Gränzen meistens keine feste Bestimmung hatten. Vom Plinius an rechnen aber alle spätern Schriftsteller Thyatira zu Lydien, selbst die Natur scheint diese Bestimmung zu rechtfertigen. Denn gegen Süden verbreitet sich die große nur durch kleine wenige Berge unterbrochene Ebene bis zum Laufe des Hermus Fluß, welche in den Strichen gegen Magnesia hin und weiter westlich das Feld des Hermus (*Ἐρμὸς πεδίων*), etwas östlicher aber das Hyrtanische und in der Gegend um Sardes das Sardische Feld genannt wird. Nordwestlich über Thyatira hingegen streicht nach ältern und neuern Angaben eine Gebirgskette hin, welche dem Flußbette des Kaitus zur Südgränze dient. Der Fluß Enkus, welcher nach Plinius bei Thyatira fließt, kann also nicht in den Kaitus, sondern er muß entweder mit südwestlichen Lauf in den Hermus, oder gerade westlich in die See fallen. 2) —

Thya-

- 2) Wheler T. I. L. III, p. 253. fand den Fluß, dessen Namen er nicht kennt, eine Meile südlich von der Stadt. Paul Lucas 3me voyage T. I. p. 139. nennt ihn Zaisar, hält ihn aber mit Unrecht für den Hermus.

Magnissa; die meisten Reisenden wenden sich aber links nach Akhissar (Thyatira) mit einem Umweg. Man mag diesen oder die gerade Straße wählen, so muß man immer eine Bergkette passieren, welche von Westen gegen Osten streicht, ehe man die Ebenen des Hermus erreichen kann. ¹⁾ Diese Bergkette ist, von welcher Strabo spricht, in welcher Apollonia und Apollonis seine Lage hatte, und welche vermuthlich Lydien von Mysien trennte. Bei dem genannten Dorfe sah Lucas ^{k)} Ruinen von Tempeln, Säulensstücke &c.; und die Einwohner erzählten ihm, eine Stunde von da könne man die vollständigen Ruinen einer alten Stadt besuchen. Tournesort erzählt, $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Dorfe sey der Berg Kirkagan und auf demselben eine andere Stadt Akhissar. Hier ist also zuverlässig eine der beiden Städte, wahrscheinlich Apollonia zu suchen; Apollonis lag vielleicht weiter südlich, wenn man schon das Gebirg auf dem Weg nach Magnissa überstiegen hat, beim Flecken Balamont, wo Tournesort ebenfalls alte Säulen &c. fand.

Auf der nemlichen Straße eine Tagreise nördlicher als Quelembo übernachteten die Reisenden im Dorfe Kuruquali. In der Nähe erblickte Lucas überall Ruinen, und eine Strecke Wegs mit weissen Marmor gepflastert. Hier durchschnitt ohne Zweifel die alte Straße, welche von Pergas

¹⁾ *Wheler voyage* T. I, p. 236. *Tournesort Lettre* 22.

^{k)} *Paul Lucas geme voy.* T. I. v. 125.

Neglerung des Tiberius durch das große Erdbeben litten. f). Kein Schriftsteller, welcher die eine Benennung hat, führt zugleich die andere an. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die nemliche Stadt, welche anfangs Apollonia hieß, in der Folge Hierocaesarea, vielleicht eben aus Dankbarkeit wegen der Unterstützung des Kaisers Tiberius genannt wurde. Apollonos Hieron hätte sonst dem Ptolem. nicht unbekannt bleiben können, da sie in viel spätern Zeiten existirte, und vom Aristides wie vom Strabo gegen 300 Stad. von Pergamus entfernt angegeben wird. g) — Von der Verehrung der Persischen Gottheit in dieser Stadt sprach ich oben bey Hypaepa, die Lage gehört aber wohl hieher.

In der Nähe lag nach der oben angeführten Stelle des Strabo Apollonis. Cicero nennt diese Apollonidenses, auch Plin. der die Apollonidienses zum Convent. Jurid. von Pergamus rechnet; sie erscheint in den Kirchennotizen und bey Hierocles h) (Απολλωνης).

Die heutige Karawanenstrasse von Bursa nach Magnissa und Smyrna muß nothwendig die alte Strasse durchschneiden. Vom Flecken Basakulumbai, oder nach Lucas Quelembo, hat man noch 2 Tagreisen gerade südlich nach
Maga

f) Tacit. annal. II, 47.

g) Aristides T. I, p. 625. aus Besseling.

h) Cicero pro Flacco c. 31. 32. Plin. V, 30. Hierocles, P. 671.

Magnissa; die meisten Reisenden wenden sich aber links nach Akhissar (Thyatira) mit einem Umweg. Man mag diesen oder die gerade Straße wählen, so muß man immer eine Bergkette passieren, welche von Westen gegen Osten streicht, ehe man die Ebenen des Hermus erreichen kann. ¹⁾ Diese Bergkette ist, von welcher Strabo spricht, in welcher Apollonia und Apollonis seine Lage hatte, und welche vermuthlich Lydien von Mysien trennte. Bei dem genannten Dorfe sah Lucas ^{k)} Ruinen von Tempeln, Säulensstücke &c.; und die Einwohner erzählten ihm, eine Stunde von da könne man die vollständigen Ruinen einer alten Stadt besuchen. Tournesort erzählt, $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Dorfe sey der Berg Kirkagan und auf demselben eine andere Stadt Akhissar. Hier ist also zuverlässig eine der beiden Städte, wahrscheinlich Apollonia zu suchen; Apollonis lag vielleicht weiter südlich, wenn man schon das Gebirg auf dem Weg nach Magnissa überstiegen hat, beim Flecken Balamont, wo Tournesort ebenfalls alte Säulen &c. fand.

Auf der nemlichen Straße eine Tagreise nördlicher als Quelembo übernachteten die Reisenden im Dorfe Kuruqugli. In der Nähe erblickte Lucas überall Ruinen, und eine Strecke Wegs mit weissen Marmor gepflastert. Hier durchschnitt ohne Zweifel die alte Straße, welche von Pergas

¹⁾ Wheler voyage T. I, p. 236. Tournesort Lettre 22.

^{k)} Paul Lucas 2eme voy. T. I n. 125.

Pergamus nach Ichnatira führte, und in der Nähe lag der Flecken Germe, 25 Mill. von Pergamus, und 33 Mill. von Ichnatira. Die Peut. Tafel nennt ihn wohl richtiger Gerame. 1) — Diese letztern Orte gehören schon nach Mysien; ihre Festsetzung ließ sich aber von dem Ganzen nicht trennen.

Die Kirchennotizen und Hierokles m) nennen noch andere, theils später entstandene, theils von den Aeltern übergangene oder unbedeutende Orte in Lydien. Ich weiß nichts näheres zu ihrer Bestimmung, will aber ihre Namen ansetzen.

Aureliupolis; Attalia kennt auch Plin. und Steph. Byz., und wir haben Münzen von ihr. Nach Plin. lag sie nicht weit nördlich von der Mündung des Hermus.

Keräse; Sattala oder Satala, bey Ptolem. in Maeonia; Gordus, vielleicht der nemliche Ort mit dem Julio Gordus des Ptolem. in dem angrenzenden Phrygien.

Ptolem. setzt noch Dios Hieron östlich von Philadelphia in Katakefaymene an, und Plinius n) nennt ebenfalls die Dioshieritae.

Nach Steph. Byzant. war auch ein Heraflea in Lydien, welches Eustath. für den ältern Namen von Magnesia (wahrscheinlich am Sipy-
lus)

1) - It. Anton. p. 336. Tab. Peut.

m) Hierocles, p. 670.

n) Plin. V, 29.

den Städten gleiches Namens gewöhnlich unterschieden. c) Steph. Byz. trennt durch Fehler diese Stadt Ryme Phrikonitis von dem Aeolischen Ryme, ohne ihn jedoch eine verschiedene Landschaft anweisen zu können; der Verfasser von Homers Leben setzt beyde Benennungen zusammen: „das Aeolische Ryme, sonst auch Phrikolis genannt.“ d) Nach der Angabe des nemlichen Verfassers wurde Theseus aus Ryme, schon 20 Jahre nach der Anlage dieser Stadt der Gründer von Smyrna. Ryme mußte sich schon mit den übrigen Aeoliern dem Krösus unterwerfen; e) unter den Persern bekam es elgne Tyrannen, welche es bey dem allgemeinen Aufstand der Griech. Städte in Asien gegen den Darius auswandern ließ, f) da andere Städte sie ermordeten; sie wurde zum Gehorsam genöthigt, und blieb in einer Art von glücklicher Dunkelheit unter den Persern, bis zur Auflösung der Monarchie. Des Alcibiades Versuch, sie für die Athenienser zu gewinnen, war vergeblich gewesen. g) In spätern Zeiten ist nur selten von ihr die Rede; sie blühte fort, bis das große Erdbeben unter R. Tiberius auch diese Stadt zu Grunde richtete, wurde zwar wieder erbaut, wird aber sehr selten genannt. Von ihrer Größe, merkwürdigen Gebäuden

c) Herodot. I, 149.

d) Herodoti vita Homeri c. 38.

e) Herodot. I, 6. 28.

f) Herodot. V, 38.

g) Corn. Nepos v. Alcibiad. c. 7.

bäuden 2c. finden wir bey den Alten nichts bemerkt; nur von ihrem Hafen spricht schon Skylax und die spätern; er war geräumig und sicher, weil der größte Theil der bey Salamin geschlagenen Persischen Flotte in demselben ihr Winterlager nehmen konnte. b) Man machte den Bewohnern von Rhyne den Vorwurf eines stumpfen Gefühls, die Anekdote, auf welche er sich nach Strabo gründen sollte, beweisen vielmehr einen hohen Grad von Gutmüthigkeit der Bürger. Erst 300 J. nach ihrer Gründung legten sie einen Hafenzoll auf die ein- und auslaufenden Schiffe, wahrscheinlich weil man dem Bürger und Kaufmann ohne Noth keine Last aufbürden wollte; der sizigische Grieche machte aber die Auslegung, sie hätten bis dahin nicht daran gedacht, daß sie in einer Seestadt wohnten. Rhyne ist nach einigen der Geburtsort Herodots; mit größerer Zuverlässigkeit wissen wir, daß sie die Vaterstadt des Dichters Hesiodus und des Geschichtschreibers Ephorus ist. i) — Rhyne lag nordöstlicher als Phokaia, weil die Straße, welche in der Peut. Tafel nach Smyrna führt, Phokaia nicht als Zwischenort ansetzt; doch sagt uns kein Alter, daß es sich an einem Busen befand. Wir wissen den Abstand der Stadt von allen zunächst liegenden kleinen Orten, aber weder nach Magnesia, noch nach Smyrna, weil bey dem letztern Abstände eine Zahl in der Peut. Tafel fehlt: so viel

B 6 3

sehen

b) Herodot. VIII, 130.

i) Strabo XIII, p. 924.

den Städten gleiches Namens gewöhnlich unterschieden. c) Steph. Byz. trennt durch Fehler diese Stadt Ryme Phrikonitis von dem Aeolischen Ryme, ohne ihn jedoch eine verschiedene Landschaft anweisen zu können; der Verfasser von Homers Leben setzt beyde Benennungen zusammen: „das Aeolische Ryme, sonst auch Phrikolis genannt.“ d) Nach der Angabe des nemlichen Verfassers wurde Theseus aus Ryme, schon 20 Jahre nach der Anlage dieser Stadt der Gründer von Smyrna. Ryme mußte sich schon mit den übrigen Aeoliern dem Krösus unterwerfen; e) unter den Persern bekam es elgne Tyrannen, welche es bey dem allgemeinen Aufstand der Griech. Städte in Asien gegen den Darius auswandern ließ, f) da andere Städte sie ermordeten; sie wurde zum Gehorsam genöthigt, und blieb in einer Art von glücklicher Dunkelheit unter den Persern, bis zur Auflösung der Monarchie. Des Alcibiades Versuch, sie für die Athenienser zu gewinnen, war vergeblich gewesen. g) In spätern Zeiten ist nur selten von ihr die Rede; sie blühte fort, bis das große Erdbeben unter K. Tiberius auch diese Stadt zu Grunde richtete, wurde zwar wieder erbaut, wird aber sehr selten genannt. Von ihrer Größe, merkwürdigen Gebäuden

c) Herodot. I, 149.

d) Herodoti vita Homeri c. 38.

e) Herodot. I, 6. 28.

f) Herodot. V, 38.

g) Corn. Nepos v. Alcibiad. c. 7.

bäuden etc. finden wir bey den Alten nichts bemerkt; nur von ihrem Hafen spricht schon Skylax und die spätern; er war geräumig und sicher, weil der größte Theil der bey Salamin geschlagenen Persischen Flotte in demselben ihr Winterlager nehmen konnte. h) Man machte den Bewohnern von Rhyme den Vorwurf eines stumpfen Gefühls, die Anekdote, auf welche er sich nach Strabo gründen sollte, beweisen vielmehr einen hohen Grad von Gutmüthigkeit der Bürger. Erst 300 J. nach ihrer Gründung legten sie einen Hafenzoll auf die ein- und auslaufenden Schiffe, wahrscheinlich weil man dem Bürger und Kaufmann ohne Noth keine Last aufbürden wollte; der witzige Grieche machte aber die Auslegung, sie hätten bis dahin nicht daran gedacht, daß sie in einer Seestadt wohnten. Rhyme ist nach einigen der Geburtsort Herodots; mit größerer Zuverlässigkeit wissen wir, daß sie die Vaterstadt des Dichters Hesiodus und des Geschichtschreibers Ephorus ist. i) — Rhyme lag nordöstlicher als Phokaia, weil die Straße, welche in der Peut. Tafel nach Smyrna führt, Phokaia nicht als Zwischenort ansetzt; doch sagt uns kein Alter, daß es sich an einem Busen befand. Wir wissen den Abstand der Stadt von allen zunächst liegenden kleinen Orten, aber weder nach Magnesia, noch nach Smyrna, weil bey dem letztern Abstände eine Zahl in der Peut. Tafel fehlt: so viel

B 6 3 sehen

h) Herodot. VIII, 130.

i) Strabo XIII, p. 924.

Nähe des Hermus setzt, nur verlesen statt Megae oder Megaea. Nach Suidas lag der Ort nicht weit von Magnesia und Smyrna entfernt, welches die vorige Annahme bekräftigt. Bei Hierocles ¹⁾ ist es geschrieben Algae und in den Kirchennotizen öfters Algae (Αγαίν).

Weiter östlich in der Nähe des Flusses Hermus lag wieder eine der elf Aeolischen Städte Neon Teichos (Νέον Τείχος, Neumauer) genannt. Es wurde von den eingewanderten Aeoliern zu gleicher Zeit mit Ryme als Festung gegen die benachbarten Pelasger in Larissa angelegt. ^{u)} Es erhielt sich unter diesem Namen wenigstens bis auf Plinius; spätere Schriftsteller nennen es nicht mehr. Ueber die Lage belehrt uns Homers Leben. Man ging von südlichen Gegenden aus, über das Gefilde des Hermus, und erreichte dann die Stadt, welche sich an die eine Seite des Bergs Sardene (Σαρδέρη) lehnte, an der andern floß der Hermus. ^{x)} Hier erfahren wir also den Namen der Gebirgsreihe, welche den letzten Lauf des Hermus auf seiner Nordseite begleitete. Der Abstand von Larissa betrug 80 Stab. ^{y)}

Larissa

¹⁾ Hierocles, p. 660.

^{u)} Strabo XIII, p. 922. — In Homeri vita c. 9. wird mit größerer Wahrscheinlichkeit die Erbauung von Neon Teichos 8 J. später als Ryme angesetzt.

^{x)} Homeri vita, c. 9.

^{y)} Strabo XIII, p. 922.

Larissa (ἡ Λαρίσσα) war eine sehr alte von Delagern bewohnte Stadt, welche unter mehreren Orten gleiches Namens, nach Strabos richtiger Auslegung wahrscheinlich Homer 2) bezeichnet. Die Aetier fanden sie bey ihrer Ankunft an der Küste noch mit Delagern besetzt, und weil es mit Belagerungen in jener Zeit eine langweilige Sache war, so nahmen sie die Stadt in die Mitte, errichteten Rhyme an der Küste, und Neontichos im innern Lande. a) Dadurch kam Larissa in ihre Hände, und wurde nach Herodot eine von den elf Aetischen Städten. Um sie von den übrigen Larissa auszuzeichnen, erhielt sie, so wie Rhyme, den Beynamen Phrikonis (Strabo). Auch Larissa Aegyptia nannte man sie, weil der ältere Cyrus einen Theil seiner Aegypt. Miethsoldaten als Kolonisten hieher verlegte. b) Sie hielt in spätern Zeiten eine Belagerung der Spartaner und ihrer Bundesgenossen mit Standhaftigkeit aus, und ergab sich erst später freiwillig. c) Die Ursachen ihres Verfalls kennen wir nicht, aber schon Strabo nennt sie menschenlos. Daß sie zwischen Neontichos und Rhyme lag, lernen wir aus Homers Leben; d) die Entfernung von dem erstern betrug nach Strabo 30, und von Rhyme 70 Stadien. Also nicht auf der Südseite des

B b 5

Hermus

2) Homer II. II, 240.

a) Strabo 922.

b) Xenoph. Cyropaed. VII,

c) Xenoph. hist. Gr. III, p. 282. edit. Steph.

d) Herodoti vita Homeri c. 11.

Nähe des Hermus setzt, nur verkorren statt Megae oder Megaea. Nach Suidas lag der Ort nicht weit von Magnesia und Smyrna entfernt, welches die vorige Annahme bekräftigt. Bey Hierokles ^{t)} ist es verschrieben Algae und in den Kirchennotizen öfters Agae (Αγαίη).

Weiter östlich in der Nähe des Flusses Hermus lag wieder eine der elf Aeolischen Städte Neon Tichos (Νέον Τείχος, Neumauer) genannt. Es wurde von den eingewanderten Aeoliern zu gleicher Zeit mit Ryme als Festung gegen die benachbarten Pelasger in Larissa angelegt. ^{u)} Es erhielt sich unter diesem Namen wenigstens bis auf Plinius; spätere Schriftsteller nennen es nicht mehr. Ueber die Lage belehrt uns Homers Leben. Man ging von südlichen Gegenden aus, über das Gefilde des Hermus, und erreichte dann die Stadt, welche sich an die eine Seite des Bergs Sardene (Σαρδην) lehnte, an der andern floß der Hermus. ^{x)} Hier erfahren wir also den Namen der Gebirgsreihe, welche den letzten Lauf des Hermus auf seiner Nordseite begleitete. Der Abstand von Larissa betrug 80 Stab. ^{y)}

Larissa

^{t)} Hierocles, p. 660.

^{u)} Strabo XIII, p. 922. — In Homeri vita c. 9. wird mit größerer Wahrscheinlichkeit die Erbauung von Neon Tichos 2 J. später als Ryme angesetzt.

^{x)} Homeri vita, c. 9.

^{y)} Strabo XIII, p. 922.

Larissa (ἡ Λαρίσσα) war eine sehr alte von Delagern bewohnte Stadt, welche unter mehreren Orten gleiches Namens, nach Strabos richtiger Auslegung wahrscheinlich Homer 2) bezeichnet. Die Aeolier fanden sie bey ihrer Ankunft an der Küste noch mit Delagern besetzt, und weil es mit Belagerungen in jener Zeit eine langweilige Sache war, so nahmen sie die Stadt in die Mitte, errichteten Rhyme an der Küste, und Neontichos im innern Lande. a) Dadurch kam Larissa in ihre Hände, und wurde nach Herodot eine von den elf Aeolischen Städten. Um sie von den übrigen Larissa auszuzeichnen, erhielt sie, so wie Rhyme, den Beynamen Phrikonis (Strabo). Auch Larissa Aegyptia nannte man sie, weil der ältere Cyrus einen Theil seiner Aegypt. Miethsoldaten als Kolonisten hieher verlegte. b) Sie hielt in spätern Zeiten eine Belagerung der Spartaner und ihrer Bundesgenossen mit Standhaftigkeit aus, und ergab sich erst später freiwillig. c) Die Ursachen ihres Verfalls kennen wir nicht, aber schon Strabo nennt sie menschenlos. Daß sie zwischen Neontichos und Rhyme lag, lernen wir aus Homers Leben; d) die Entfernung von dem erstern betrug nach Strabo 30, und von Rhyme 70 Stadten. Also nicht auf der Südseite des

B b 5 Hermes

2) Homer II. II, 240.

a) Strabo 922.

b) Xenoph. Cyropaed. VII,

c) Xenoph. hist. Gr. III, p. 282. edit. Steph.

d) Herodoti vita Homeri c. 11.

Strabo führt den *Portus Achaeorum* mit den Altären der zwölf Götter als verschieden von *Ermyrium* an; Skylax 1) aber belehrt uns, daß beyde Namen gleichbedeutend waren, daß der Hafen die Benennung erhielt, weil sich hier die Griechen berathschlagten, ob sie den Telephus angreifen wollten, oder nicht.

Elaea (ἡ Ελαία) nennt zwar Strabo eine Aeolische Stadt, sagt aber in einer andern Stelle nach Artemidor, sie sey vom Menestheus und den ihn zum Zug gegen Troja begleitenden Atheniensen angelegt worden. 2) Herodot 3) nennt Elaia in seinem Verzeichnisse der Aeolischen Städte nicht, es müßte dann, welches nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, in seinem, übrigens ganz unbekannten *Aesgiroessa* verborgen liegen. Skylax sagt nicht, daß Elaia einen Hafen habe, aber zur Zeit der Pergamenischen Könige hatte es ihn nicht nur, sondern er diente zugleich als Winterlager ihrer Flotte. Die Kunst mochte zur Vervollkommnung desselben das meiste beygetragen haben, denn Elaia lag nur 12 Stad. südlich von der Mündung des Flusses Kaitus, und 120 Stad. von Pergamus der Residenzstadt entfernt, und wurde als der Hafen derselben angesehen. 4) Die Entfernung

1) Skylax p. 37. *Χρύναιον Αχαιῶν λιμὴν*. Es müßte denn zwischen beyde Namen ein Punkt gehören.

2) Strabo XIII, p. 914. und 923.

3) Herodot. I, 149.

4) Strabo l. c. Livius XXXVI, 43.

den Kleinasien den Grund zu künftigen Vergrößerungen legen wollte. l) Uebrigens wird sie in ihrer Mittelmäßigkeit wenig bekannt, kommt noch beim Hierocles m) vor, und verschwindet von jetzt an aus unserm Blicke.

Chrynum (Γρύσιον Str.), bey Herodot und Plin. aber **Grynia** (ἡ Γρύνεια) ebenfalls eine der eilf Aeolischen Städte, mit einem Hafen, welchen schon Scylax n) kennt, die Stadt aber durch Fehler der Abschreiber **Chrynum** (Χρύσιον) nennt. Sie war fest und wurde bey Alexanders Zug vom Parmenio mit Sturm erobert, wodurch sie wahrscheinlich viel litt; o) wenigstens nennt sie Strabo nur ein zum Gebiet von Myrina gehöriges Städtchen, und Plinius sagt, sie sey völlig untergegangen. Es nennt auch kein jüngerer Schriftsteller den Ort weiter. **Grynium** lag 40 Stadien nördlich von Myrina, und zeichnete sich durch einen prächtigen Tempel des Apollo, und durch ein altes berühmtes Orakel desselben aus. p) Wahrscheinlich ist das Kastell **Grunium**, wo Alcibiades eine Zeitlang lebte, der nemliche Ort, wenn es gleich Nepos q) nach Phrygien setzt; die Striche dieser Gegend waren in sehr verschiedene Namen getheilt.

Strabo

l) Livius XXXIII, 30.

m) Hierocles 661.

n) Scylax, p. 37.

o) Diodor XVII, 7.

p) Strabo XIII, p. 923.

q) Cornel. Nep. Alcib. 6. 9.

Strabo führt den *Portus Achaeorum* mit den Altären der zwölf Götten als verschieden von *Grynium* an; Skylax 1) aber belehrt uns, daß beyde Namen gleichbedeutend waren, daß der Hafen die Benennung erhielt, weil sich hier die Griechen berathschlagten, ob sie den Telephus angreifen wollten, oder nicht.

Elaea (ἡ Ελαία) nennt zwar Strabo eine Aeolische Stadt, sagt aber in einer andern Stelle nach Artemidor, sie sey vom Menestheus und den ihn zum Zug gegen Troja begleitenden Atheniensen angelegt worden. 2) Herodot 3) nennt Elaia in seinem Verzeichnisse der Aeolischen Städte nicht, es müßte dann, welches nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, in seinem, übrigens ganz unbekannten *Nesgiroessa* verborgen liegen. Skylax sagt nicht, daß Elaia einen Hafen habe, aber zur Zeit der Pergamenischen Könige hatte es ihn nicht nur, sondern er diente zugleich als Winterlager ihrer Flotte. Die Kunst mochte zur Vervollkommnung desselben das meiste beygetragen haben, denn Elaia lag nur 12 Stad. südlich von der Mündung des Flusses Kaikos, und 120 Stad. von Pergamus der Residenzstadt entfernt, und wurde als der Hafen derselben angesehen. 4) Die Entfernung

1) Skylax p. 37. *Χρύναιον Ἀχαιῶν λιμὴν*. Es müßte denn zwischen beyde Namen ein Punkt gehören.

2) Strabo XIII, p. 914. und 923.

3) Herodot. I, 149.

4) Strabo l. c. Livius XXXVI, 43.

fernung von Brynium betrug 70 Stad. folglich von Rhyne 170 Stad. x).

Sehr nahe nördlich von der Stadt war die Mündung des mittelmäßigen Flusses Kalkus (ὁ Καίκος), welcher in den letzten Theilen seines Laufs eine beträchtliche Ebene, das Feld des Kalkus (τὸ Καίκου πεδιον) genannt, zu beiden Seiten hat, nahe bey der Stadt Pergamus fließt, und noch innerhalb Mysien an dem Fuße des Gebirgs Temnos entspringt. y) Die Länge seines Laufs beträgt also ungefehr 15 ge. Meilen. Er nimmt aber nicht weit von seiner Quelle einen Nebenfluß, den Mysius Fl. auf, welchen nach Strabo schon Aeschylus kennt, den auch die lateinischen Dichter öfters anführen, und der eigentlich der wahre Kalkus selbst mit veränderter Benennung in den ersten Theilen seines Laufs zu seyn scheint. — Die Karawanen, welche heutzutag von Bursa nach Smyrna gehen, finden ihn unter dem Namen Mandragorai als unbedeutendes Flüßchen auf ihrer Strasse.

30 Stadien nordwestlich von der Mündung des Flusses lag das Städtchen Pitane (Πιτάνη). Schon Skylax kennt den Hafen des Orts, und Strabo z) giebt ihm zwey Häfen. An den Mauern floß der kleine Fluß Evenus (Εὔηνος) von Norden nach Süden, aus welchem die Einwohner

x) Strabo 923. nach Artemidor.

y) Strabo XIII, p. 914. 916. Plin. V, 30. ExMysia veniens Caicus amnis.

z) Strabo 913. 914.

woher der nördlichen Stadt Abramyttium ihr Wasser ableiteten. Strabo Steph. Byzant. und Ovid. a) nennen sie eine Aeolische Stadt, und schon Herodot setzt sie unter die Zahl der eilf Aeol. Städte. Plinius b) nennt Pitane ebenfalls, er setzt aber vorher Stadt und Fluß Titanus an, welche niemand kennt; vielleicht ist es nur eine seiner gewöhnlichen Verwechslungen. Hierofles und die Kirchennotigen schreiben Pitane. c)

Ganz in die Nähe setzt Strabo an die Küste, oder auf eine Insel an derselben (die Stelle ist verdorben) den Ort Atarneus (Ατάρνευς). Er war aber als Stadt vielleicht schon zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden; wenigstens zählt Plinius Atarneus unter die zu Grunde gegangenen Orte. Herodot aber kennt Atarneus noch zunächst an dem Berg Kane. d)

Die Mündung des Kaifus und die Stadt Elaea lagen in dem Innern eines Meerbusens, welcher 80 Stad. im Durchschnitte hat; und nach der Stadt den Namen Sinus Elaiticus (Κόλπος Ελαιτικός) hatte. e) Die eine Spitze desselben bildete der Berg Kane (ἡ Κάην) und in seiner Nähe lag das nach Plinius vernichtete
Städte

a) Ovid. Metamorph. VII, v. 357. Aeoliam Pitanein à laeva parte relinquit.

b) Plin. V, 30.

c) Hierocles, 661.

d) Herodot. VII, 42.

e) Strabo XIII, p. 914. 923.

Städtchen *Kanae* (αἱ Καναί), welches von Sokrensen aus *Kynos* gestiftet war, und ein kleines Gebiet hatte, ἡ Καναια genannt. Sie diente als Winterlager für die Römische Flotte, man mußte aber die Schiffe an das Land ziehen, und mit Wall und Graben umgeben. Der Berg welcher die Landspitze bildete, westlich und südlich die offene See, östlich das Feld des *Kaikus*, nördlich aber die Landschaft *Elaitis* hatte, lag von *Elaea* 100 Stab. entfernt, und *Malia* die südöstliche Spitze der Insel *Iesbus* war ihm gerade gegenüber. d) — Aber die Frage bleibt über, ob dieses Promontorium die südliche oder nördliche Spitze des *Elaitischen* Busens bildete. *Strabo* spricht so entschieden für die erstere Meinung, daß er den *Elaitischen* Busen nur für einen Theil des nördlichern weit größern *Adramyntenischen* Busens erklärt; h) welches auch nicht anders möglich ist, wenn *Kane* südlicher als *Elaea* liegt, denn *Kane* bildete die südliche Spitze des *Adramytt.* Busens. Unter dessen liegen in seiner eigenen Erzählung Punkte, welche die Annahme nicht erlauben; die Landspitze hat nach ihm auf der West- und Südseite die offene See, welches nur dann möglich wird, wenn sie die Nordgränze des *Elaitischen* Busens ist. Ferner trägt er weiter unten, gleichsam gegen seine eigene Ueberzeugung mißtrauisch, die Stelle von dem Zusammenhange dieser Küste nach *Artemidor*

f) *Liv.* XXXVI, 45.

g) *Strabo* 915.

h) *Strabo* XIII, p. 903. 914.

bis Smyrna den Aeoliern durch die Treulosigkeit einiger Jonier entrissen wurde. Andere von ihren elf übrigen Städten verfielen so frühzeitig, daß spätere Schriftsteller nicht weiter von ihnen sprechen; z. B. Mottium und Megiroessa; n) eine dritte Killa, sucht man weiter nördlich, schon im Gebiete von Troja, gehörte also nicht hieher. Diese Aeolier hatten sich allmählig mit den frühern Einwohnern, den Pelasgern vermischet, und waren doch zur Zeit des Herres bedeutend genug, um zur großen Flotte 60 Schiffe zu stellen. o)

Nicht bloß hier, sondern auch auf der benachbarten Insel Lesbos, und längst der ganzen nördlichen Küste hatten die Aeolier Pflanzstädte angelegt; sie gehörten aber nicht zu dem Bunde; wie schon Herodot bezeugt. p) Strabo q) schätzt ihre Zahl auf 30; die ersten Auswanderungen aus Griechenland fiengen schon mit Orestes, dem Sohne Agamemnons an, und wurden unter seinen Nachfolgern, aber nicht gemeinschaftlich, auch nicht zu gleicher Zeit fortgesetzt. Sie suchten natürlich die ihnen bekannten Küsten zunächst um Troja auf. Des Orestes Enkel Arthelaus gründete die ersten Anlagen in der Gegend von Eyzikum, und Graus, der Sohn des letztern führte einen Haufen nach Lesbos. r) Daher schätzte
der

n) Herodot. I, 149.

o) Herodot. VII, 95.

p) Herodot. I, 152.

q) Strabo XIII, 924.

r) Strabo XIII, p. 872.

Ptolem. angeführt wurde. — Diese ins Kleine gehende Untersuchung wird dem nicht überflüssig scheinen, welcher weiß, daß unsere neuern Charten in diesem Striche ihre Bestimmungen bloß aus den Alten entlehnen, und daß sie die Beugungen unrichtig ansetzen.

So weit reichten die Besitzungen der Aeolier, ^{Aeolisches} oder vielmehr des engeren Aeolischen Bundes; im ^{Bund.} innern Lande von dem Hermus bis zum Kaifus, an der Küste von Ryme bis Pitane; in einer Ausdehnung von 9 ge. Meilen von Süden nach Norden, und ohngefähr 3 ge. Meilen von Westen nach Osten. Sie zeichneten sich von den Jonischen dadurch aus, daß sie alle in einem engen Bezirke beisammen, und daß einige ihrer Städte von der Küste entfernt im innern Lande lagen. Sie waren meistens klein, und hatten, wenigstens zum Theil, ihren Ursprung von der Hauptstadt Ryme aus genommen, ^{m)} hatten weit weniger Kraft als die Jonischen Städte, und schmiegeten sich mit ihrer Hauptstadt schon alle an Krösus den Beherrscher der Indischen Monarchie, machten auch zu keiner Zeit viel Aufsehen. Ihr kleiner Strich Landes war ungleich gesegneter als die südlichere Küste Joniens, aber die Einwirkungen des Klima hielt man für die Gesundheit der Bewohner nachtheilig. Der Bund bestand ursprünglich aus 12 Städten, wie der Jonische, bis

m) Strabo, 924. Von Mesentichos und Larissa wurde es schon oben gezeigt.

Bis Smyrna den Aeoliern durch die Treulosigkeit einiger Jonier entrissen wurde. Andere von ihren elf übrigen Städten verfielen so frühzeitig, daß spätere Schriftsteller nicht weiter von ihnen sprechen; z. B. Notium und Megiroessa; a) eine dritte Killa, sucht man weiter nördlich, schon im Gebiete von Troja, gehörte also nicht hieher. Diese Aeolier hatten sich allmählig mit den frühern Einwohnern, den Pelasgern vermische, und waren doch zur Zeit des Herres bedeutend genug, um zur großen Flotte 60 Schiffe zu stellen. o)

Nicht bloß hier, sondern auch auf der benachbarten Insel Lesbos, und längst der ganzen nördlichen Küste hatten die Aeolier Pflanzstädte angelegt; sie gehörten aber nicht zu dem Bunde; wie schon Herodot bezeugt. p) Strabo q) schätzt ihre Zahl auf 30; die ersten Auswanderungen aus Griechenland fiengen schon mit Drestes, dem Sohne Agamemnons an, und wurden unter seinen Nachfolgern, aber nicht gemeinschaftlich, auch nicht zu gleicher Zeit fortgesetzt. Sie suchten natürlich die ihnen bekannten Küsten zunächst um Troja auf. Des Drestes Enkel Archelaus gründete die ersten Anlagen in der Gegend von Enzifum, und Graus, der Sohn des letztern führte einen Haufen nach Lesbos. r) Daher schätzte
der

a) Herodot. I, 149.

o) Herodot. VII, 95.

p) Herodot. I, 152.

q) Strabo XIII, 924.

r) Strabo XIII, p. 872.

der Verfasser von Homers Leben die Ansiedlung auf Lesbos auf 130 Jahre später als den Trojanischen Krieg; und die Gründung von Rhyme noch um 20 J. später. s) Denn zur Zeit des Penthius, Orestis Sohn hatte auch ein zweyter Haufe Aeolier unter den Anführern Kleo und Makao seine Wanderung begonnen, blieb aber in den Gegenden des Bergs Phrikonis in Lokris lange sitzen, und gründete erst bey'm späteren Zug Rhyme nebst den übrigen Orten des eigentlichen Aeolischen Bundes. Doch ereignete sich auch diese Einwanderung um 4 Menschenalter früher, als die Anpflanzungen der Jonier an den südlichen Küsten. t)

Zweytes Kapitel.

Myssien in den Gegenden des Fl. Kaifus und an der Küste bis nach Promont. Lektum.

Die Myssi (οἱ Μυσοί) wurden von einigen Alten als Abkömmlinge der Indier, von andern als eingewanderte Thracier angesehen. Die erstere Annahme begünstigt, daß sie mit den Indiern einerley Hauptsprache hatten, und daß sie selbst

C c 2

im

s) Herodoti vita Homer, c. 28.

t) Strabo, XII, 872.

Im Pers. Zeitalter bey der Armee als einerley Volk zusammengestellt wurden, ob sie gleich viel roher waren, und schlechtere Waffen hatten als die Indier. a) Aber diese Sprache war die allgemeine der westlichen Völker Kleinasiens, der Phrygier, Karier, Indier ic.; und das Zusammenstellen konnte daher entstehen, weil in spätern Zeiten, bey der wachsenden Macht der Indier, welche Eroberungen an der ganzen Küste hinauf schon unter König Gyges gemacht hatten, die Mysier als abhängig von ihnen angesehen wurden, auch wohl keinen eignen Beherrscher hatten. Für die Einwanderung aus Thracien, und zwar erst seit den Zeiten des Trojanischen Kriegs, sprechen stärkere Gründe. Beym Homer erscheinen sie als Trojanische Hilfsvölker, aber so wie andere Thracier; es ist ihnen nicht ein Platz zugeschrieben, wo sie ihre Sitze hatten, wie dies Homer bey den Phrygiern, Maeoniern nicht vergißt; und wenn er die Gränzen des Trojanischen Reichs bestimmt, so giebt er blos die Küsten des Meers und auf dem Rücken die einzigen Phrygier, b) keine Mysier an, welche doch in spätern Zeiten diese Striche alle besetzten. Es spricht dafür der ansehnliche Thracische Stamm der Mysier, welcher für immer in dem alten Vaterland gefunden wird; und ein Zweig derselben, die Mysier, welche in Verbindung mit den Teutrern die Bithyni von den Ufern des Strymon nach dem Bosporus

a) Strabo XII, p. 257. Herodot. VII, 74.

b) Homer II. II, 352. XXIV, 545.

Bränzstreitigkeiten, f) und Strabo wird durch diese Abwechslungen so verwirrt, daß er sich nichts Festes zu bestimmen getraut; um desto weniger, da es ihm an eigener Kenntniß in den innern Theilen Kleinasiens überall fehlt.

Das Land an der Küste der Propontis bis nach Abydus heißt aber von nun an durchgängig Mysia, und zwar zum Unterschiede von dem größern südöstlichen Mysien unter dem Olympus und in den Bergketten des Temnus, Klein Mysien, so wie das letztere Groß-Mysien. Troas ist von beiden eingeschlossen. Nach dieser Ordnung der Dinge beschreibt nun Ptolem. das Land; und ich folge ihm so, daß erstlich das südlichere Mysien am Kaikus Fl. oder die Landschaft Teuthrania; dann die Aeolischen Küstenstädte; dann Troas; dann Klein-Mysien, und die nördlichen Orte Groß-Mysiens, in ihrer Reihe folgen. — Bei der spätern Abtheilung unter den christlichen Kaisern wurden die südlichen Küstengegenden bis an das Gebiet von Troas ein Theil der großen Provinz Asia; Troas und ganz Mysien hingegen machten die unter einem Konsular stehende Provinz des Hellesponts (Ἑπαιχία Ἑλληνιστοῦ) aus. g)

Pergamum (τὸ Πέργαμον Strabo, Πέργαμος Ptolem.) eine alte Mysische Stadt, welche schon unter der Persischen Herrschaft auch Griechische

E c 4

f) Daß sie Phrygien am Hellespont an die Könige von Pergamum abtraten, bezeugt Strabo I p. 241.

g) Hierocles, p. 452. etc.

ten, wie in spätern Zeiten, in kleine Völkerschaften zertheilt, in ihren Gebirgen und Thälern.

So waren die Sitze der Mysier noch im Anfange des Persischen Reichthums. Westlich neben ihnen an der Küste des Propontis und am Hellesponte hatte ein Haufe Phrygier seine alten Wohnplätze behauptet. Daher hieß diese Gegend, zu welcher noch Troas und ein großer Theil von Mysien gehörte, bey den Persern *Attein-Phrygien*; und *Sylax*, e) der auch hier sein hohes Alter nicht verläugnet, setzt deswegen die südliche Küste des Propontis als Landschaft *Mysien* an; *Phrygien* läßt er längst der folgenden Küste bis *Abhdus* reichen, und dann steht *Troas* in gehöriger Ordnung. Aber bey den Verwirrungen nach Alexanders Tod fanden die kleinen Fürsten der *Bithynier* Gelegenheit sich weiter südwestlich in die Sitze der Mysier zu verbreiten, und ihnen die ganze Gegend an der Küste bis zum Flusse *Abhdatus* abzunehmen, welche auch von jetzt an als ein Theil *Bithyniens* betrachtet wurde. Die genauen Umstände wissen wir nicht, aber gewiß ist, daß die Mysier sich nun dagegen der westlichen Küstenstriche bemächtigten, wo bisher die Phrygier gelebt hatten. Vielleicht wanderten diese nun in das östlichste Mysien, und bildeten die Landschaft, welche in Zukunft *Phrygia Epistrotus* genannt wurde. Zwischen den Königen von *Bithynien* und den neuermachsenen *Pergamentischen* Königen entstanden dadurch immerwährende

Gränz

e) *Sylax* p. 33.

Gränzstreitigkeiten, f) und Strabo wird durch diese Abwechslungen so verwirrt, daß er sich nichts Festes zu bestimmen getraut; um desto weniger, da es ihm an eigener Kenntniß in den innern Theilen Kleinasiens überall fehlt.

Das Land an der Küste der Propontis bis nach Abydus heißt aber von nun an durchgängig Mysia, und zwar zum Unterschiede von dem größern südöstlichen Mysien unter dem Olympus und in den Bergketten des Temnus, Klein Mysien, so wie das letztere Groß Mysien. Troas ist von beidem eingeschlossen. Nach dieser Ordnung der Dinge beschreibe nun Ptolem. das Land; und ich folge ihm so, daß erstlich das südlichere Mysien am Kaikus Fl. oder die Landschaft Teuthrania; dann die Aeolischen Küstenstädte; dann Troas; dann Klein Mysien, und die nördlichen Orte Groß Mysiens, in ihrer Reihe folgen. — Bei der spätern Abtheilung unter den christlichen Kaisern wurden die südlichen Küstengegenden bis an das Gebiet von Troas ein Theil der großen Provinz Asia; Troas und ganz Mysien hingegen machten die unter einem Konsular stehende Provinz des Hellesponts (Επαρχία Ἑλληςποντος) aus. g)

Pergamum (τὸ Πέργαμον Strabo, Πέργανος Ptolem.) eine alte Mysische Stadt, welche schon unter der Persischen Herrschaft auch Griechische

E c 4

f) Daß sie Phrygien am Hellespont an die Könige von Pergamon abtraten, bezeugt Strabo I p. 241.

g) Hierocles, p. 452. etc.

chische Einwohner hatte. ^{h)} Sie zeichnete sich vor andern benachbarten kleinen Orten nicht aus, hatte aber unmittelbar zur Seite einen steilen zuckerhutförmigen Berg, auf welchem eine Burg errichtet war. Die Festigkeit des Orts, brachte Isimachus den Nachfolger Alexanders auf die Gedanken, ihn nach Art der Perser zur Niederlage seiner Schätze zu benützen. Philetaeros, ein Bithynier aus Eium, welcher durch Zufall als Kind seine künftige Mannheit verloren hatte, wurde der Aufseher und Kommandant der Besatzung. Hoffabalen nöthigten ihn, vom Isimachus abzufallen; und da dieser bald darauf durch den Seleukus aus Syrien, und nachher auch dieser durch Verräthern ihr Leben verloren, benützte der Statthalter die entstandenen Verwirrungen, um sich unabhängig zu machen. Er konnte seines Bruders Sohn Eumenes die kleine Herrschaft erblich hinterlassen. Der nächstfolgende, Attalus, nannte sich schon König, und sein Nachfolger Eumenes erhielt durch das Geschenk der Römer, den größten Theil des vordern Asiens. Er war nun mächtiger Fürst, vergrößerte und verschönerte Pergamus, welches die Residenz blieb, legte eine Bibliothek an, ⁱ⁾ welche mit der Alexandrinschen wetteifern sollte und endlich auf 200,000 Rollen stieg, und benützte die zu Pergamus gemachte Erfindung, die Häute von Kalbern und Schafen auf eine zum darauf Schreiben beque-

^{h)} Xenoph. exped. Cyri Min. VII, 3.

ⁱ⁾ Strabo, XIII, p. 925. 26.

bequemere Art einzurichten; k) die auf diese Art zubereiteten Felle nennt man seit dieser Zeit Pergament. Das ganze Reich kam zwar bald darauf in den unmittelbaren Besitz der Römer, aber Pergamus blieb die Hauptstadt der neuen großen Provinz Asien, und wurde noch überdies der Sitz eines Oberappellationsgericht, bei welchem die zunächst liegende Gegend ihr Recht suchen mußte. Daher nennt sie noch Plinius l) die berühmteste Stadt Asiens. Als die Kaiser des ersten Jahrh. anfiengen, das Land in mehrere Provinzen zu zerlegen, blieb Pergamus wahrscheinlich Hauptstadt von Mysien; unter den Byzantin. Kaisern verlor sie die alte Würde völlig. Man errichtete die neue Provinz Asien, welche fast alle Striche zunächst an der Westküste der Halbinsel begriff; zu derselben gehörte auch Pergamus, aber die Hauptstadt war Ephesus. m) Beträchtlich blieb sie immer auch in spätern Zeiten; sie war der Mittelpunkt aller Hauptstrassen, welche die Römer in den westlichen Theilen des Landes gezogen hatten. Von ihrem Hafen Claea lag sie nach Strabo 120 Stab. oder nach der Peutinger. Tafel 16 Mill. entfernt; von Adramyttium an der nordwestlichen Küste 53 Mill.; von dem gerade nördlich liegenden Mileopolis 41 Mill.; von dem südöstlichen Thyatira 58 Mill.; und von Sardes 600 Stab. = 15 ge. Meilen nach

Ec 5.

Strabo;

k) Plin. XXXV, 11, XIII. 11.

l) Plin. V, 30. longe clarissimum Asiae Pergamum.

m) Hierocles p. 660, 61.

Strabo; n) oder mit dem Umweg über Ichna nach dem Itin. Ant. und der Peuting. Tafel 94 Mill. = 18 $\frac{1}{2}$ ge. Meilen, o) Nicht weit von der Stadt floß der Fluß Kalkus, und zwar auf der Südseite, denn Xenophon, der eine Expedition gegen Sünden unternommen hatte, mußte über den Fluß zurücke kehren. p) Das Gesilde welches er von hier bis zur See durchfließt, gehörte wegen seiner Fruchtbarkeit unter die vorzüglichsten von ganz Asien. q) Von zwei andern Nebenflüssen oder Bächen, läßt Plinius den Gessius seinen Lauf durch die Stadt, und den Cetiuss an den Mauern der Stadt nehmen; der letztere entspringt aus dem nicht fernem Berge Pindagrus. r) — Noch jetzt ist Pergama als kleine Stadt mit etwas mehr als 2000 Türkischen und wenigen christlichen Einwohnern vorhanden. s) — Pergamus war der Geburtsort des Arztes Galenus, und nach Strabo auch Apollodorus des Lehrers Augusts in der Beredsamkeit.

Der

n) Strabo, p. 912.

o) Itiner. Anton. p. 131. Tab. Peut.

p) Xenoph. exp. Cyri Mip. VII. 2.

q) Strabo XIII, 937.

r) Plin. V, 30. Strabo 916. Κητιον, er entspringt im Gebiete von Etaca, und vereinigt sich mit zwei andern Flüssen, eh er in den Kalkus kommt.

s) Spon et Wheeler T. I, p. 243. Wheeler T. I, p. 296. Strabo, behauptet aber, der Ort nicht selbst gesehen, auch keiner der übrigen Reisenden.

Der ganze Lauf des Raitus Flusses gehörte nicht nur zur Provinz Mysien, wohl in ihn auch Protem, sagt, sondern er war der eigentliche Sitz der alten Myser; und obgleich in den umliegenden den zur Provinz Mysien gerechneten Gegenden mehrere von ganz andern Völkern besetzte Striche wahrnahmen, so erklärt doch der ältere wie der neuere Schriftsteller den Lauf des Raitus als Hauptpunkt des alten Reichs der Myser. c) Der Fluß kommt von Nordosten her nach Pergamus, entspringt zwar, wie schon oben bemerkt wurde, aus der Ebene, sein wichtigerer Nebenfluß Myfius aber aus den Gipfeln des Gebirgs Temnitis (Τήνιον ὄρος). d) Die Gegend wo er entspringt, so wie die südlichere an seinem Laufe, und weiter südlich bis gegen Apollonias hin, hieß Teuthrania (Τευθρανία) und wurde als der Hauptsitz der alten Mythischen Könige angesehen. Nördlich schloß sie also das Gebirg Temnitis ein, welches die östliche Fortsetzung des Ida, oder eine nordwestliche Fortsetzung des Taurus ist; gegen Süden die Reihe von Bergen, welche das Flußgebiet des Raitus von den Ebenen des Hermus trennt. Sie bestand aus einem großen Thal, welches aber von allen Seiten Berge begleiteten, und war gegen Westen nur umgekehrt zwei Meilen von der Küste entfernt. Daher kann Plinius sagen, daß der Raitus Fluß in Teuthranien entspringt.

c) Herodot. VII, 42. Xenophon exp. Cyn Min. VII, 2. Strabo, XIII, 915. Plin. V, 20.

d) Strabo 916.

entspringt, und Strabo, daß man die Landschaft von Pitane, Pergamum und Elaea aus mit 70 Stadien erreichen könne. x) Nach Strabo soll sie ihren Namen von Teuthras einem alten König der Myser und Cithier haben; Homer kennt den Namen noch nicht. Durch diese fruchtbare, mit Bergen durchschnittene Landschaft gehen heutzutage alle Karawanen, welche von Brusa nach Smyrna kommen wollen, mitten auf ihrer Straße, finden sie ein hohes und breites mit Wäldern bewachsenes Gebirg, dessen engster Durchgang mit einem Bergschloß zur Seite, und am Durchgange selbst mit einer steinernen Mauer, über deren Thor ein Gemölb gesprengt war, erschwert werden konnte. Von allen diesen Befestigungen findet man nur noch die Ueberbleibsel, der Name Demir Kapı (Eisenthor) bleibt aber noch immer der Stelle. Den Namen des Gebirgs selbst giebt nur Paul Lucas an; er nennt es Domack, hat aber eigne Namen aus dem Munde des Volks, nicht immer richtig gehört. Fünf Stunden weiter südlich erblickt man zum erstenmale beim Flecken Mandragora einen kleinen Fluß, den alle Reisenden bemerken, weil er sie länger auf ihrem Wege begleitet; aber nur Tournefort z) giebt Furtissar als den heutigen Namen.

x) Plin. V. 29. Supra Aeolida et partem Troadis. in mediterraneo est, quae vocatur Teuthrania, quam Myfi antiquitus tenuere. Ibi Calvus amnis oritur.
y) Strabo, XIII, p. 615.

y) Lucas 3eme voyage T. I, p. 177.

z) Tournefort, Lettre 22.

men desselben an! — Die ganze Lage und Richtung zeigt unter diesem Gebirge den Timnus der Alten, welchen auch Ptolem. an die nemliche Stelle setzt, von dem Flusse läßt sich aber nicht entscheiden, ob es der Raitus, oder nicht vielmehr der Mysius Fluß ist.

In dieser Gegend findet man heutzutag nichts als Flecken und Dörfer, von welchen manche noch die Spuren alter Gebäude, und unter andern von der Strasse zeigen, welche von Pergamus nach Thyatira führte, und schon oben bey Lydien bemerkt wurde. Aber auch in den alten Zeiten befand sich hier keine wichtige Stadt, sondern im Pers. Zeitalter lauter kleine aber feste Ritterschlösser, welche mächtige Landesbesitzer oder Dynasten mitten in ihren Gütern angelegt hatten, und sich in denselben schützten, oder auch andere anfielen. Wir lernen dies aus Xenophon, welcher von Pergamus aus eine Expedition gegen den Besitzer einer solchen Festung machte. Aus der nemlichen Stelle lernen wir die kleinen Städte Parthesium ^{a)} und Elisarne oder Haliserne südlich von Pergamus gegen Apollonia hin kennen, welche sich noch zu Plins Zeiten erhalten haben, ausserdem aber nicht bekannt sind. Plinius rechnet selbst Pergamum und Apollonia mit unter die Städte von Teuthrania, zählt aber ausser diesen noch eine beträchtliche Anzahl kleiner meist völlig unbekannter Orte auf, unter andern auch Teuthranie als Stadt, welche ausser ihm niemand angiebt,

^{a)} Xenoph. exp. Cyri III. VII. Plin. V. 30.

angiebt. Die meisten übrigen kommen aber auch in den Kirchennotizen vor.

Die Küste, von der Landspitze Kane an, macht eine große Beugung, welche sich allmählig gegen Nordwesten bis an das Vorgebirg Letum b) in Troas herum windet, wo der Berg Ida sich im Meere erdigt. Begränzte diese gebogene Küste ein offenes Meer, so könnte man sie keinen Meerbusen nennen; aber es liegt in der ganzen Strecke die Insel Lesbos vor, und schließt die dazwischen fließende See ein. Die Alten nannten diesen Busen, nach der wichtigsten Stadt an demselben den Adramyttinischen c) (ἡ Ἀδραμυττηνὸς Κόλπος). Es hatte aber von eben derselben noch der kleine innerste, zunächst um die Stadt liegende Theil des großen Busens den Namen.

In der Südhälfte des großen Busens von Kane bis Adramyttium lagen sehr wenige, unbedeutende, und zur Römerzeit meist schon zu Grunde gegangene Orte.

Altarneus Ἀτάρνευς) von dem oben wegen der Nähe von Pitane gesprochen wurde. Es kennt ihn schon Herodot d) als einen der Insel Lesbos gegenüber liegenden Ort in Mysien, und zugleich als Eigenthum der Stadt Epius, welche ihn

b) Mela I, 18.

c) Strabo XIII, 908. und öfters.

d) Herodot. I, 166. VIII, 106. Scylax, p. 36. kennt die Stadt mit ihrem Bezirke ebenfalls als Eigenthum der Epien.

ihn nebst dem nächst liegenden Strich von den Persern zum Lohn für eine Verrätheren erhielt. Strabo der öfters von dem schon eingegangenen Orte spricht, nennt ihn den Dynastensitz des Hermias, e) welcher zugleich die nördlichere Seestadt Artus besaß. Plin f) zählt Artarnea unter die zu Grunde gegangenen Orte.

Die angränzende nördlichere Küste war nach Ekylos, welcher keinen Ort ansetzt, Eigenthum der Lesbier. Der Strich gehörte ihnen noch zur Zeit des Strabo, und hatte nichts als einige Flecken. g) Er nennt sie Koryphantis, Herakled und Atted. Hieraus lassen sich drey verdorbene Namen der Peut. Tafel an der Küste zwischen Adramyttium und Etsaea berichtigten: Corisanium, Elatia, Attalia. Den Herakleotes Tractus und das Städtchen Ekyphas nennt auch Plinius.

Nördlicher lag die Stadt Kibbene (Κιββήνη) mit einem Hafen. Aber schon Strabo erklärt sie als vernichtet, und nach ihm Plinius; nur Mela giebt noch zu seiner Zeit Kibbene als die vorzüglichste unter den Städten des bisherigen Striches an. h)

Dann folgt der eigentliche Adramyttische Meerbusen, welchen hier auf der Südseite die Landspitze Pyrrha (ἡ Πύρρα ἄκρα) bildete. Ein
Tempel

e) Strabo 913.

f) Plin. V, 30.

g) Scylax 36. Strabo 902. 904.

h) Strabo 904. Plin. V, 30. Mela I, 18.

Tempel der Aphrodite lag auf derselben. Der Abstand nach der gegenüberliegenden Landspitze bey Gargara beträgt 120 Stadien. i)

Adramyttium, Adramyttium, Adramytteum, k) denn es wird bey den Alten verschieden geschrieben, lag im Innern dieses kleinern Busens auf der Südseite. Strabo l) giebt sie als eine Athen. Kolonie an; Steph. Byz. erkennt nach Aristoteles des Kroesus Bruder Adramys als Stifter, welches größere innere Wahrscheinlichkeit hat, da auch der nächstliegende Strich den Namen Indien führte. Atheniensier können sich aber wohl hier früher angesetzt, und die Indier erst den Ort beträchtlicher gemacht haben. Nach Strabo hatte sie einen Hafen und Winterlager für die Schiffe. Es kennt sie schon Herodot, die Stadt aber wuchs vorzüglich durch ihren Hafen unter den Pergämenischen Königen, deren Hauptsitz in der Nähe war; sie erscheint auch häufig bey den Kriegen der Römer in diesen Gegenden. Wahrscheinlich hatte sie Mangel an gutem Wasser, weil man es aus ziemlicher Ferne von dem Flusse Evrenus herleitete. m) Die Stadt lag schon auf mythischen

i) Strabo, 903.

k) Αδραμύττειον Herodot; Ατραμύττειον Thucyd.; Αδραμύτιον Etylax; Αδραμύττιον, Strabo, Ptolem.; Adramytteum Liv. und Plin. Adramyttium Relat. Die Münzen geben den Namen der Bewohner Αδραμύττιων an.

l) Strabo, 904.

m) Strabo, 914.

mythischem Grund und Boden, daher erklärt sie Plinius für Homers Pedasus, Hierokles aber für Ernesus; n) Strabo nimmt keines von beiden an, wovon weiter unten beim innern Lande. Daß sie in spätern Zeiten wichtig blieb, beweist der Conventus Juridicus, welchen nach Plin die Römer hier niedersezten. In dem Itin. Antonini und auch in der Peut. Tafel führt die Hauptstrasse von den Dardanellen her durch diese Stadt nach Pergamus ic. Der Abstand nach Pergamus betrug 53 Mill.; in der Tafel nur 45 M. nach Claea, weil eine Zwischenzahl ausgelassen ist. Noch jezt ist sie unter dem Namen Adramit. oder Edremit als großer Flecken vorhanden.

Nördlich von dieser Stadt gegen Antandrus hin lag der Flecken Astryra (τὰ Ἀστύρα) mit einem Hain und Tempel, welcher der davon zugenannten Diana geheiligt war. o) Auch Mela nennt Astryra als Stadt, Plinius aber Astryre unter der Zahl der verlassenen Orte. p) Nahe bey Astryra war der stehende Sumpf Sapra (der stinkende), welcher doch in Verbindung mit dem Meere stand. q) Es wurde nach Strabo zu Mysia gerechnet; der lateln. Uebersetzer macht durch Fehler einen eignen Ort Mysia daraus.

Bis

n) Plin. V, 30. Conventus Adramytteos, olim Pedasus dicta. Hierocles, 661. Ἀδραμύττιον ἢ πῶτε Λυρνηρὸς.

o) Strabo XIII, p. 904. 912.

p) Mela I, 18. Plin. V. 30.

q) Strabo 913.

Bis hieher hatte die Richtung der Küste gegen Norden gereicht, nun aber begegnet sie den Ketten des Gebirgs Ida und muß unter dessen Begleitung sich gegen Westen drehen. Im innersten Winkel, und hart am Ida lag

Antandrus (*ἡ Ανταυδρὸς*), nach Thucydides 1) eine von den Anlagen der Aeolier in diesen Gegenden, welche wahrscheinlich die Pelasger von hier vertrieben haben, denn Herodot 2) nennt sie das Pelasgische Antandrus. Die Ausleger der alten Mythen wußten aber andere Deutungen. Nach Mela erhielt sie den Namen (an Statt des Mannes) weil Askanius des Aeneas Sohn, dem sie gehörte, sich durch ihre Abtretung aus der Gefangenschaft von den Pelasgern loskaufte, oder auch weil Flüchtlinge aus Andros sie anlegten. Plinius 3) hingegen glaubt, sie habe in frühern Zeiten Edonis, dann Kimmeris geheißen; beyde sprechen aus dem Munde Griechischer Vorgänger. Im Pers. Zeitalter gehörte der Ort, wie mehrere Striche dieser Küste der Stadt Mithlene auf Lesbos, die Bergfestung hielten aber die Perser besetzt. 4) Dieser Berg ist ohne Zweifel das Alexandria, welches Strabo 5) hart an die Stadt setzt, und für den Berg erklärt, auf welchem Paris Schiedsrichter zwischen den um den Apfel streitenden

1) Thucyd. VIII, 108.

2) Herodot. VII, 42.

3) Mela I, 18. Plin. V, 30.

4) Thucyd. VIII, 108.

5) Strabo 903, 904.

streitenden Göttinnen wurde. Noch ein anderer Berg, der Aspaneus, ein Zweig des Ida, lag in der Nähe, welcher das meiste Holz für die umliegenden Orte liefert, welche es auf Fahrzeugen von Antandrus holten. Thucyd. erzählt die nemliche Sache, nennt aber den Berg bloß nach seinem allgemeinen Namen Ida, mit dem Bemerke, daß er hart an die Stadt gränze. y) Herodotus bestätigt diese Angaben, weil die Armee des Xerxes von Antandrus aus den Ida links zur Seite hatte. Die nun veränderte Richtung der Küste, welche sich freilich von selbst versteht, beweist Mela, welche Abramyttium ic. auf die eine, und Antandrus auf die Gegenseite des Busens setzt. Den Abstand von Abramyttium setzt das Itiner. z) durch offenbaren Fehler der Vergrößerung auf 31 Mill. an; die Peut. Tafel bestimmt ihn so wie Ptolem. und die Natur der Sache auf 16 Mill.

Gargara (καὶ Γαργαρά) war nach der Peut. Tafel 16 Mill. südwestlich von Antandros. Der Berg, an dessen Fuß das Städtchen lag, war wieder ein Vorsprung des Ida, welchen schon Homer nennt. a) Er schloß auf der Nordseite den eigentlichen Abramyttischen Busen, und war von der gegenüber liegenden Spitze Pyrrha auf der Südseite 120 Stad. im geraden Durchschnitte entfernt, wie schon oben nach Strabo erin-

D d 2

nert

y) Thucyd. IV, 92.

z) Itin. Ant. p. 335.

a) Homeri Il. VIII, v. 47. XIV, v. 292.

nert wurde. Die benachbarte Gegend war äußerst fruchtbar an Getreid. b) Skylax kennt diesen Ort noch nicht, so wenig als Thucydides, weil er erst in den spätesten Zeiten der Pers. Monarchie von den Tyrannen der benachbarten Stadt Assus angelegt, und größtentheils mit halb Griech. halb Karischen, von Miletus hergeholten Bewohnern besetzt wurde. c) Bey Ptolem. ist der Name in Targanon verfälscht. Durch ähnlichen Fehler ließt man bey Hierokles d) Gabara.

Assus (ἡ Ἀσος Strabo; bey Ptolem. Ἀσσοῦ) lag nach der Peut. Taf. XXIV Mill. westlich von Gargara, welches aber nach dem ganzen Zusammenhange XIX Mill. heißen muß. Strabo welcher 140 Stab. zwischen beyden Orten ansetzt, macht den Abstand um etwas weniger kleiner; von dem westlichen Vorgebirge Iektum entfernt er es 120 Stab. e) Es lag etwas von der See entfernt schon im Gebirge, hatte aber einen Hafen, aus welchem man zur sehr festen Stadt hinauf steigen mußte. f) Sie gehörte, wie alle bisherigen

b) Strabo 903. Mela I, 18. Plin. V, 30. Macrob. Saturnal. V, 29. Virgil. Georg. I, v. 102.

c) Strabo, 909.

d) Hierocles, 661.

e) Strabo XIII, p. 903. Ein häßlicher Fehler der alten Abschreiber verdirbt hier den Text: ἄλσος μικρὸν ὑπὲρ τῆς θαλάσσης, κ. τ. λ. Es muß Ἀσος heißen, wie seine eigene Beschreibung p. 908. und das übereinstimmende Zeugnis aller Geographen lehrt.

f) Strabo XIII, 908.

gen Küstenorte mit unter die Aeolischen Städte, und war, alten Nachrichten zu Folge, von den Bürgern der gegenüber liegenden Stadt Methymna angelegt worden. g) Nur Assos und Adramyttium konnte man an dieser ganzen Küste beträchtliche Städte nennen. h) Plinius i) versichert, sie heiße auch Apollonia, welches außer ihm niemand sagt. In den letzten Zeiten der Pers. Monarchie hatte sich hier und zu Atarneus ein gewisser Hermias als eigenmächtigen Besitzer ausgeworfen; Aristoteles, an den er seine Base verheirathete, hielt sich öfters bey ihm auf. Er wurde durch List vom Memnon gefangen, an den Persischen Hof geschickt, und daselbst hingerichtet. Der Weizen aus der Gegend von Assus wurde für so trefflich gehalten, daß die Persischen Monarchen ihn ausschließend zu den Gebrauch ihrer Tafel kommen ließen. k) Eben so bekannt war der *Lapis Assius*, welcher bey dieser Stadt gegraben wurde, die Kraft hatte, alles Fleisch am menschlichen Leichname in kurzer Zeit zu verzehren, und daher auch Sarkophagus (Fleischfresser) genannt wurde. Man versertigte Särge aus demselben, gebrauchte ihn aber auch pulverisirt. l)

D d 3

Der

g) *Strabo* 909. *Mela* I, 18. Sequens tractus tangit Gargara et Asson Aeoliorum colonias.

h) *Strabo* 913.

i) *Plin.* V, 30.

k) *Strabo*, XV, p. 1068.

l) *Plin.* II, 96. *Dioscorides*, V, 142.

Der Flecken Polymedien (Πολυμήδιον) lag 80 Stad. westlicher. m) Plinius n) nennt ein Pailamedion oppidum mit dem Besatze, daß es schon zu Grunde gegangen, oder wie wir aus Strabo sehen, zum Flecken herabgesunken sey. Und wenn er bald nachher wieder eine ehemalige Polymedia civitas nennt, so spricht er wohl von dem nemlichen Ort, nur nach einer andern Quelle.

40 Stadien westlicher erreichte man das Vorgebirg Lectum (τὸ Λέκτρον), welches alle Schriftsteller kennen, weil von hier an die Küste wieder gegen Norden steigt, und weil es in den Zeiten des Trojanischen Kriegs öfters vorkommt. o) Es wird durch die westlichste Spitze des Gebirgs Ida gebildet, welches die bisherige Küste von Antanprus an begleitet, und wird durchgängig als der südlichste Punkt der kleinen Landschaft Troas angenommen. Bis hieher reichte die Aeolische Küste Mysiens; und bis hieher reichte auch unter den Byzant. Kaisern, die vom Maeander gegen Norden längst der Küste bis nach Assus fortgestreckte Provinz Asia. p) Heutzutag heißt es Cap Baba, auch St. Maria.

m) Strabo 903.

n) Plin. V, 30.

o) Homer. Il. XIV, v, 274.

p) Hierocles, p. 659. etc.

Drittes Kapitel.

Das innere Land im südlichen Mysien.
Leleger, Kiliker, Pelasger.

Auf der Nordseite der Küste des bisher beschriebenen Adramyttinischen Busens, im weitem Verstande, ist kein Raum für Städte des innern Landes übrig. Denn das Gebirg Ida bleibt immer der Küste nah, und was auf und nördlich von diesem Gebirge lag, gehörte schon zur kleinen Landschaft Troas. Aber auf der Ostseite, zwischen der Küste und der oben längst dem Laufe des Kaius beschriebenen Landschaft Leuthrania, befinden sich nicht unbedeutende Ebenen, welche der Evenus und andere Küstenflüsse durchschneiden. Sie wurden merkwürdig, nicht durch beträchtliche Städte, welche sich in den Zeiten zuverlässiger Bekanntschaft hier nicht fanden; sondern durch alte Namen von Völkerschaften und Orten, die uns durch Homers Darstellungen, oder vielmehr leise Hindeutungen wichtig werden. Weil die spätere Welt jene alten Namen bey genauer Bekanntschaft nicht mehr vorfand, so erhielten nun die Ausleger ein offenes Feld für ihre mehr oder minder wahrscheinlichen Muthmassungen. Strabo gehört unter die Anzahl dieser Ausleger, und wo ihn die Vorliebe für den göttlichen Alten nicht

zur Leichtgläubigkeit oder zu Uebertreibungen hin-
 rief, verdienen seine sorgfältigen Untersuchungen
 an Ort und Stelle, größeres Vertrauen, als die
 auf gut Glück nach bloßen Muthmassungen hinge-
 worfenen Behauptungen anderer Schriftsteller.
 Ueber mehrere Gegenstände hatten sich auch nicht
 alle Spuren der Vorzeit verwischt, so daß man
 mit größerer Zuversicht entscheidend sprechen kann.
 Ich will vorausschicken, was man hier in spätern
 Zeiten wirklich vorfand, und die Erklärungen für
 die wahrscheinliche Lage in frühern Zeiten folgen
 lassen.

Die ganze nur mit zerstreuten Bergen durch-
 zogene Ebene, welche nördlich den Ida, südlich
 den Kalkus, westlich die Küste, östlich die Berg-
 kette, welche das Flußgebiet des Kalkus auf seiner
 rechten Seite einschließt, zu Gränzen hat, und von
 Norden nach Süden 10, und von der Küste ge-
 gen Osten ungefähr 6 geogr. Meilen sich erstreckte,
 hieß das Gefilde von Thebe (τὸ Θήβης πεδίον).
 Die Armee des Ferres zog durch diese Ebene
 von Atarneus bis nach Abdamyttium. a) In der
 nemlichen Strecke wanderte auch Xenophon durch
 die Ebene von Thebe. b) R. Antiochus von Sy-
 rien, welcher die Ankunft der Römischen Armee
 hier nicht erwarten wollte, gieng mit einem ver-
 heerenden Zuge aus der Gegend von Pergamus
 nach Abdamytteum, und plünderte auf demselben
 den gesegneten Landstrich Thebes Campus ge-
 nannt

a) Herodot. VII, 43.

b) Xenoph. exped. Cyri Min. VII, 8.

nannt rein aus. c) Die wahre Lage dieses Gefildes ist also keinem Zweifel unterworfen. Aber vielleicht gehörte in sehr frühern Zeiten der nördlichste Theil der nemlichen Ebene von Adramyttium bis Antandrus und an den Fuß des Ida unter die nemliche Benennung. In den Zeiten näherer Bekanntschaft nicht mehr: dieser nördliche, etwa 4 ge. Meilen lange Strich hieß

Lydia. Skylax d) dehnt es zwar von der Gegend um Antandrus und dem Fuß des Ida über dem ganzen Strich aus, welcher eben unter dem Namen Thebes Campus bestimmt wurde; aber er scheint dadurch bloß den Beweis zu liefern, daß unter den Persern die Satrapie Indien bis hieher reichte. Xenophon e) giebt den genau bestimmten Begriff der Ausdehnung; so wie er über den Ida nach Antandrus gekommen war, befand er sich bis Adramyttium in Lydia; dann erst kam das Gefilde von Thebe. Die Ursache der Benennung finden wir bey Strabo. f) Des Indischen Königs Kroesus jüngerer Bruder hatte Indische Kolonisten hieher geführt, und auch die Stadt Adramyttium angelegt oder vergrößert, vielleicht weil K. Alyattes hier dem jüngern Sohne eine Art von eigener Herrschaft bereiten wollte.

Eigentliche Städte gab es im Pers. und nächstfolgenden Zeitalter in diesen Ebenen nicht;

D d 5

wahr:

c) Liv. XXXVII, 19.

d) Skylax, p. 36..

e) Xenoph. VII, 8.

f) Strabo XIII, p. 912.

wahrscheinlich waren sie, wie Leuthrania mit Flecken und kleinen Festungen besetzt, aus denen sich in der Folge einige, wenigstens dem Namen nach bekannte Orte bildeten.

Perperena (Περπερηνα) nach Strabo nur ein Flecken, südöstlich von Abramysteum, also im Gefilde von Thebe; in seiner Nähe war ein Kupferbergwerk. g) Plinius zeichnet den Ort ganz anders aus, er nennt ihn *Perperene Civitas*. h) In spätern Jahrhunderten änderte er seinen Namen in Theodosiupolis um, wie uns die Kirchennotizen lehren, und war auch seines vorzüglichen Weins wegen berühmt. i) — Man zieht auch das Termere oder nach Handschriften *Permere* des Ptolem. welches er im nördlichsten Indien ansetzt, hieher; aber um den Satz nur wahrscheinlich zu machen, müßte man erst beweisen können, daß diese nördlichen Striche nebst Leuthrania noch zu Indien gerechnet wurden. Der Ort des Ptolem. steht auch zu weit von der Küste ab; doch wage ich nicht entscheidend zu sprechen.

In der Nähe nennt Strabo noch den unbekannten Flecken *Trarium*.

Diese Striche besetzten, nach Strabos Erklärung, bei dem Zug der Griechen gegen Troja, oder wenigstens in Homers Zeitalter, drey mit Troja eng verbundene, zum Theil ihm untergebene Völker:

g) Strabo XIII, 94.

h) Plin. V, 30.

i) Notit. Jac. Goar. Hierocles, p. 661. Galenus κατὰ Εὐχρυλάς p. 358. (Aus Besselius.)

Völkerschaften: die Teleges, Pitiles und Pelasgi.

Die Lage der Teleges findet er längst der Nordküste des Adramyttinischen Meerbusens, vom Promont. Iektum bis zur Stadt Antandrus. Sein Hauptbeweis stützt sich auf die Stadt Pedasus am Satnioes, welche der Dichter den Teleges zuschreibt, und Strabo an dieser Küste zu finden glaubt. Er bestimmt die Stelle nicht genau, sondern versichert bloß, man zeige noch jetzt den verödeten Ort, ohne alle Gebäude; und den Satnioes, welchen die meisten Ausleger als einen Berg erklärten, findet er in einem kleinen Waldbache. k) — Jedermann fühlt, daß ein solcher Beweis nichts weniger als treffend ist. Die Hauptsitze der Teleger kannten alle Alten in den westlichen Theilen Kariens; die Griechischen Jonier fanden sie bei ihren Wanderungen nach Asien auch an Iydrens Küste; vielleicht saß ein anderer wandernder Haufe von ihnen in der vom Strabo angegebenen Stelle. Aber das Pedasus, welches Achilles bei den Teleges eroberte, kann gar wohl auch die in spätern Zeiten bekannte Stadt der Teleges in Karlen seyn; denn Achilles wandte die lange Zeit, da die Trojaner sich innerhalb ihrer Mauern hielten, zu Seeexpeditionen an. l) — An eine zuverlässige Bestimmung

k) Strabo XIII, 902, 903.

l) Es waren auch Karische Truppen bei der Trojan. Armee; und Homer, der schon Miletus nennt, konnte eben so leicht das nicht ferne Pedasus kennen. Homer II. v. 867. 868. X, v. 439.

stimmung wird sich hier wohl schwerlich denken lassen.

Mit größerer Zuverlässigkeit setzt Strabo die Kilikes in die angrenzende, östlichere Ebene, in das weiter oben beschriebene Gefilde von Thebe; wenn man gleich für seine bestimmtere Angabe, daß sie aus der Gegend um Abramptteum bis zum Raitus reichten, nichts Befriedigendes anführen kann. Aber die Benennung einer Gegend, die sich aus dem hohen Alterthum in die Zeiten historischer Bekanntheit erhält, wie hier das Gefild von Thebe, ist ein sichererer Beweis, als die Rüststelen der Ausleger verschaffen können. Die Kilikes hatten zwei Anführer, den Mynes, welchem Lynnessus gehörte, und den Ection, welcher seinen Sitz zu Thebe hatte. Beide Städte verheerte Achilles bei einer seiner Expeditionen; sie waren also weder beträchtlich noch fest. Nach Strabo zeigten sich noch die Ruinen der beiden Orte, so daß Thebe (ἡ Θῆβαι) vom Flecken Astyra 70 Stad. vom nördlichen Andetra 60 St. und von Abramptteum ebenfalls 60 Stad. entfernt war. Eben so bestimmt er die Ruinen von Lynnessus auf 80 St. von Abramptteum, aber auf der Gegenseite. Ob diese Ruinen wirklich von den alten Städten waren, oder nur in den Augen gelehrter Altershumusforscher dafür angenommen wurden, läßt sich nicht entscheiden; Strabo selbst fügt die seinen Auslegungen

m) Homer. II, 691. XIX, 295.

n) Homer II, I, 366.

o) Strabo XIII, 913. 910.

gingen nicht günstige Nachricht bey, es seyen bloß
 Namen-menschenleerer oder schlechtbewohnter Orte;
 und ist aufrichtig genug zu gestehen, daß bey diesen
 Ruinen weder ein Berg Plakos oder Plax sich
 befinde, noch eine waldige Gegend; welches bey
 des doch Homer p) seinem Thebe zuschreibt.
 Die bekannte Lage des alten Thebe wenigstens
 scheint aber allgemein angenommene Meinung
 gewesen zu seyn, da Strabo die Stelle von ver-
 schiedenen Orten her genau, ganz anders als bey
 Larissa bestimmt. Den Ursprung hatte die Stadt
 von Thebe, König Cilix Tochter, welche an
 Karybas der Kabyle Sohn, Jupiters Enkel
 verheirathet war. q) Der durch Ptolem. gege-
 benen Bestimmung zu Folge, errichteten spätere
 Schmiedler an der nemlichen Stelle ein Traia-
 nopolis, welches aber bald seinen Untergang
 fand.

Ganz nahe bey Thebe findet Strabo so wie
 Eustath. auch die Ruinen von Killa am Waldb-
 strome Killos oder Killeos, welcher aus dem
 Ida kommt, und in der Nähe von Antandros in
 die See fällt. r) Von beyden muthmaßt Strabo
 selbst, daß sie den Kilikes den Namen können ge-
 geben haben. Diese Meynung wird um so wahr-
 scheinlicher, da die Kilikes nichts als eine kleine
 Abtheilung der Trojaner gewesen zu seyn scheinen,
 denn sie kommen nicht in dem Verzeichnisse der
 Hülf-

p) Homer. II. VI, v. 397. XXII, 479.

q) Diodor. V, 49.

r) Strabo 911. Homer. II. I, 27.

Hülfsvölker vor, sind nur auf wenige Orte eingeschränkt, und Hektors Gemalin Andromache war die Tochter des Eetion, Vorstehers von Thebe. Ihr Name verlor sich nicht; Plinius ^{s)} kennt die Cilices Mandacadeni noch in den nächstangrenzenden nordöstlichen Bergen zum Obergerichtshof von Adramytteum gehörig. — Es ergibt sich hieraus von selbst, daß bloß die Namensgleichheit mehrere Ausleger verleiten konnte, diesen kleinen, im Kriege meist zu Grunde gegangenen Zweig der Trojaner für die Stifter der Cilicischen Nation im südöstlichsten Winkel Kleinasiens zu halten.

Strabo weiß auch noch die Stelle des alten Chrysa an der Adramytt. Küste aufzufinden, und erklärt andere Ausleger, welche es an der Küste des eigentlichen Troas suchen, für ungeschickt. Seine Gründe sind, daß Apollo der Vorsteher von Chryse und Killa genannt wird, ^{t)} folglich beide Orte beysammen liegen müssen; daß die Chryseis die Tochter des Priesters von Chrysa bey der Belagerung von Thebe und Iphinessus gefangen wurde; und daß nur diese Gegend auf die Fahrt passe, welche Ulysses nach Chrysa machte. Aber die beiden erstern Beweise beweisen nichts, und der letzte spricht gerade wider ihn. Denn Ulysses, welcher die gefangene Chryseis ihrem Vater zurückbringen mußte, erreichte am ersten Tage vom Griech:

s) Plin. V, 30.

t) Homer. Il. I, 37.

u) Strabo 910. 11.

Ortsh. Lager aus nicht nur Ort und Stelle, sondern hatte auch die nöthige Zeit zur feyerlichen Uebergabe, zu den Anstalten des großen festlichen Opfers und zu dem Schmause, welcher sich mit anbrechender Nacht endigte. Den nächsten Morgen kehrte er in das Lager zurück, und es wird nicht gesagt, daß er den ganzen Tag zur Rückreise gebraucht habe. Diese Umstände werden für einen Ort, der 600 Stadien entfernt liegt, zur Unmöglichkeit.

Die Pelasgi setzt Strabo y) in die Gegend zwischen den Mündungen des Raitus und Heramus, in eben den Strich, welchen nachher die Städte des Aeolischen Bunds besetzten. Seine Behauptung gründet sich auf die Stadt Larissa, welche der Dichter als Wohnort dieser Pelasger anliebt. z) Nun findet aber die Geschichte, daß die Aeolier bey ihrer Ankunft mit den Pelasgern von Larissa lange zu kämpfen hatten, und die Stadt war noch in viel spätern Zeiten vorhanden. (S. oben bey Aeolien). — Die Auslegung leidet wohl keinen Zweifel; nur darf man die Sitze der Pelasger nicht auf diese Gegend einschränken. Sie verbreiteten sich wenigstens noch an der nächstfolgenden nördlichern Küste und einem Theile des Gefildes von Thebe, welches Strabo den Kilikes zutheilt;

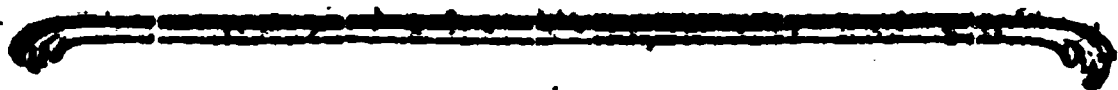
x) Homer. II. I, 435. etc.

y) Strabo XIII, 921.

z) Homer. II. II, v. 240.

Ἰππόθοος δ' ἄγε Φῦλα Πελασγῶν ἐγγισιμύρων
Τῶν, οἳ Λάρισσαν ἐρβύλακα ναυστάσσον.

getheilt; denn noch zur Zeit Herodots hatte die Stadt Antandrus den Beynamen die Pelasgische nicht verloren. ^{a)} Selbst Homer drückt sich sehr bestimmt aus; er zählt sie namentlich unter die angekommenen Hilfstruppen, und unterscheidet diese Stämme der Pelasger um Larissa von andern, welche nicht nach Troja gezogen waren. Sie verloren sich in spätern Zeiten alle unter den eingewanderten Griechischen Kolonisten, Mysiern &c. Ihre Sitze nur zunächst an der Küste lassen schließen, daß sie kein einheimisches Volk der Asiatischen Halbinsel waren.



Viertes Kapitel.

Die Insel Lesbos.

Pelasger waren auch die ersten, aber aus Griechenland eingewanderten Bewohner der großen, dieser ganzen gebogenen Küste gegenüber liegenden Insel Lesbos (ἡ Λέσβος). Der nemliche Eanthus, welcher mit Pelasgischen Haufen einen Theil Ioniens besetzt hatte, bevölkerte auch Lesbos, welches vor ihm Issa und durch ihn Pelasgia genannt wurde. Sieben Menschenalter später soll Makareus, Jupiters Enkel, bald nach Deukalions Fluth eine Kolonie von Joniern hieher und in

^{a)} Herodot. VII, 42. Ἀντανδρου τῆν Πελασγίδα.

in andere benachbarte Inseln gebracht haben. Zu diesem kam der Aeolier Lesbos, heirathete seine Tochter Methymna, gab der Insel den immer bleibenden Namen, so wie seine Gemalin einer der ansehnlichsten Städte auf derselben. Die ältere Tochter des Makareus hieß Mitylene, und ihr Name blieb auf der Hauptstadt der ganzen Insel. a) Makareus soll in Lesbos schon ein geschriebenes Gesetzbuch, welches die Benennung *Edm.* führte, gegeben haben. b) Diese Einwanderung ereignete sich noch Menschenalter vor Trojas Zerstörung, war bloß alte nicht zu verbürgende Sage der Einwohner von Mitylene, welche daher zu Plins Zeiten für ihre Stadt ein Alter von 1500 Jahren berechnen wollten. c) Homer kenne die Insel unter dem Namen Lesbos als gut bevölkert, ob aber die Einwohner Pelasger oder andere Völkerschaften waren, bezeichnet er nicht, nennt auch keine Stadt auf der Insel.

Die historischen Nachrichten sprechen einem Theil der frühern Sagen ihre Glaubwürdigkeit ab. Nach diesen erhielt die Insel 130 Jahre nach

a) Plin. V, 31. führt als ältere Namen von Lesbos Pelasgia und Makaria an, außer diesen aber noch andere, welche bloß ihre Beschaffenheit anzeigten, als Himerte (die Erwünschte) Lasia (die Walddichte), Megira (die Pappeltragende) und Aethiops, ich weiß nicht aus welcher Veranlassung. — Daß sie Issa hieß, s. noch unten bey Antissa.

b) Diodor. V, 80.

c) Plin. V, 31.

nach Agamemnon's Zug zum erstenmale Aeolische Einwohner, welche Städte anlegten; da die frühern Bewohner nur in offenen Flecken ihr Leben geführt hatten; hiemit stimmt auch Strabo überein, welcher Graus, des Orestes Urentel, als Anführer der Aeolier nach Lesbos angiebt. d) Lesbos wurde von nun an als der Hauptst. der Aeolier in Asien, für wichtiger als der Aeolische Bund auf dem festen Lande selbst angesehen, e) wozu die für die Lydischen Könige unzugängliche Lage das meiste mag beigetragen haben.

Da Lesbos die größte unter allen Küsteninseln Kleinasiens ist, so hatte sie Raum für mehrere Kolonien, welche bey ihrer Entstehung nur von weniger Bedeutung seyn konnten. Plinius zählt 8 oder 9 solcher Orte nach alten Angaben; nimmt aber wahrscheinlich einige mit auf, welche von den eigentlichen Kolonien abhängig waren. Herodots Nachricht, mit welcher die spätere Erfahrung übereinstimmt, bleibt also auch hier die richtige. Er giebt 6 Aeolische Niederlassungen an, eigentlich nur fünf, weil Priosba schon zu seiner Zeit von dem mächtigern Methymna verschlungen worden war. f) Das Glück dieser Städte, so wie ihre Lage war sehr verschieden. Methymna und noch mehr Mitylene an sehr guten Häfen und an dem Busen gegen das feste Land hin erbaut, welches damals wie noch heut, zur Strasse für jedes Fahrzeug

d) Herodoti vita Homeri, c. 38. Strabo XIII, p. 872.

e) Strabo 916.

f) Herodot. I, 251. Eben so Scylax p. 36.

junges Blut; das von den südlichen Küsten nach dem Hellespont geht, erhoben sich in kurzer Zeit zu ungeheuren mächtigen Städten; die Längs der Westküste gegen das offene Meer hin, an felsigen, aber unsichern Häfen und auissethalb der Straße angelegten Pfanzstädten blieben, was sie ursprünglich gewesen waren, klein und ohne Bedeutung; einige fanden sogar schon damals ihren Untergang.

Die Insel war also nicht, wie Chios und Samos, das Eigenthum einer einzigen Stadt; jede von den fünf blieb wenigstens dem Namen nach von der andern unabhängig; jede hatte ihr kleines Gebiet, welches die zwei wichtigsten, im Persischen Zeitalter und in der Folge, durch Besitzungen an der Küste des gegenüberliegenden Festlandes zu vergrößern mußten; wie die vorhergehende Beschreibung derselben gezeigt hat. Mitylene besaß sogar in ältern Zeiten Eigenthum am Eingange des Hellesponts. D

Lesbos erkannte Persische Hoheit so wie die übrigen Inseln der Küste. Sie nahmen Antheil an dem Abfall der Griechischen Einwohner unter Darius, wurden aber nach der Bestiegung hart bestraft. Die Perser lehrten diese Insel so wie die übrigen aus; das heißt, die Perser ergriffen jeder seinen Nachbarn bey der Hand, formirten eine lange Linie, und fiengen an, mit ihrer Linie die Insel von Norden nach Süden zu durchwandern. Jedes menschliche Geschöpf mußte auf diese

E e 2

Art

Art in dem großen Netze gefangen werden, und wurde als Sklave behandelt. ^{b)} Ohne Zweifel mit Ausnahme der Städte, welche schon vorher besetzt waren; denn diese findet man in der Folge so blühend als vorher. Sie hatten zum Theil schon vor den Persern Regenten oder Tyrannen aus der Zahl ihrer Mitbürger; die innern Kämpfe zwischen dem aristokratischen und demokratischen Theile der Städte brachten in Asien fast überall, und öfters zum Wohl derselben, die nemliche Erscheinung hervor, und die Perser fanden es ihrem Vortheile gemäß, die Anstalt zu unterstützen; auf die Anhänglichkeit des Mannes, der durch sie regierte, öfters nur durch sie bey seinen Mitbürgern sich erhalten konnte, durften sie zuversichtlich rechnen.

In dem Peloponnesischen Krieg wurde Lesbos, wie alle Inseln von Athen abhängig. Mitylene fühlte sich stark genug, das Joch abzuschütteln, und, wenn es die kleinern Städte der Insel mit ihrer Herrschaft vereinigt hätte, sich gegen die erste Seemacht der damaligen Zeit behaupten zu können. Nur der erste Stoß, vor Ausführung des ganzen Projekts, schien gefährlich, man wendete sich also um Unterstützung an Sparta. Aber Athen mit seinen allezeit fettigen Flotten kam früher; Mitylene glaubte zwar ein Seetreffen wagen zu dürfen, wurde aber geschlagen, die Stadt nach langer Belagerung erobert, die Mauer niedergedrückt, und den Bürgern stand ein schreckliches Schicksal bevor.

^{b)} Herodot. VI, 31.

vor. Kleon der Volksredner mußte die Athe. Olymp. 88.,
 Athenfer zu dem Dekrete zu bewegen, alle wehr-
 baren Einwohner zu erwürgen, die Weiber und
 Kinder als Sklaven abzuführen. Gleich des
 andern Tags brachte ein anderer Redner sie zur
 Reue über ihre Unmenschlichkeit, ein Schiff wurde
 mit dem Gegenbefehl abgeschickt, welches zum
 Orte eben noch ankam, ehe der General das
 schon verhängene gräßliche Gebot hatte ausführen
 können. Man strafe die Städte durch Entzie-
 lung ihres Gebiets, nur Methymna nicht, welches
 also aus Neid gegen Mitylene zur Gegenparthei
 gehört hatte. i.)

Mitylene erholte sich schnell, blieb nun fast
 immer Athens Parthei, k) blieb groß, und hatte
 starke Bevölkerung. Dies zeigte die Belage-
 rung, welche es bey Alexanders Expedition nach
 Asien, von dem Rhodier Memnon, dem vorzüg-
 lichsten Generale der Perser ausstehen mußte. Sie
 wurde mit Gewalt bezwungen; alle übrigen Städte
 der Insel hatten sich gleich bey seiner Erscheinung
 freiwillig ergeben. Von der Zeit an zeichneten
 sie keine politischen Vorfälle von Wichtigkeit aus;
 doch mußte Mitylene ihre Anhänglichkeit an den
 Mithridates abermals durch eine Vermüstung be-
 zahlen, aus der sie sich doch bald wieder erholte. l.)

Lesbus, die größte unter den Inseln dieser
 Küste hat nach Strabo 1100 Stadien = 27½

E e 3

ge.

i) Thucyd. III, 2. Diodor. XII, 55.

k) Thucyd. XIV, 94.

l) Liv. epitome 89.

Ort,
Lage,
Größtenth.
weit.

ge. Meilen im Umkreise; Plinius vergrößert noch Isidor dieses Maas auf 168 Mill. ~~—~~ 3 3/4 ge. Meilen; noch mehr brachten die ältern Angaben heraus, m) je nachdem man nemlich die einzelnen Beugungen mit in Rechnung setzte oder nicht. Sie ist von Nordwesten gegen Südosten längs dem Abantischen Busen hingestreckt, und bei Methymna auf der Nordseite entfernt sie sich von der Küste des festen Landes bei Assus nur 60 Stab. oder nach Plinius 7 Mill.; in den übrigen Theilen ist der Abstand größer. Gegen die Mitte wird die Insel, durch eine Einbucht an der Westseite, sehr schmal. Unsere aus Pococke entlehnten Zeichnungen scheinen sich in mehreren Theilen von der Wahrheit, und selbst von der etwas unbenützten Beschreibung zu entfernen, welche Pococke n) von seiner Reise durch die Insel macht. Sie ist mit Bergen durchschnitten, o) aber äusserst fruchtbar an Getreide, Del und vorzüglich an dem trefflichen Lesbischen Wein, von welchem die Dichter so viel zu rühmen wissen.

Die topographische Beschreibung folgt der Ordnung, in welcher Strabo seine Reise rings um die Insel machte.

Methymna (Μέθυμνα) liegt 60 Stab. der Küste zwischen Assus und Polymedum gegenüber, über,

m) Strabo XIII, p. 916. Plin. V, 31.

n) Pococke Th. III, B. I, c. 4.

o) Plin. V, 31. nennt die wichtigsten derselben Lepythygnus, Ordymnus, Macistus, Ereon und Olympus.

aber, 19) und nicht vom Proten. mit Recht als der nördlichste Punkt der Insel angesehen. Sie war nächst Mykene die wichtigste unter den Städten auf Lesbos. Kein alter Schriftsteller giebt nähere Auskunft von ihrer Größe, Gebäuden, Hafen etc. Vermuthlich weil sie im Römischen Zeitalter nicht mehr von Bedeutung war. Denn sie wurde im Pelop. Kriege (Olymp. 93. 2.) von den Spartanern erobert, rein ausgeplündert, alle Sklaven weggenommen, und bloß den Bürgern ihre dürftige Existenz, gelassen. 9) Sie hatte ein eigenes an der ganzen Nordküste hin verbreitetes Gebiet; und dürfen wir dem Dichter trauen, so wuchs in demselben vorzüglich der berühmte lesb.ische Wein: 1) Nach Strabo war sie das Vaterland des Geschichtschreibers Hekataeus.

Von Methymna erstreckt sich die Ostküste der Insel bis zu der Landspitze Malia 340 Stadien = 8½ ge. Meilen. In dieser Strecke 70 Stad. nordwestlicher als diese Landspitze liegt die wichtigste Stadt der ganzen Insel

Mykene (ἢ Μιτυλήνη), auch Mytilene; Herodot 2) hat beides; die übrigen Griech. Schriftsteller durchaus Mykene, die Münzen hingegen einstimmig Mytilene; Mytilenae bey einigen

Er 4

p) Strabo, 916.

q) Diodor. XIII, 76. Xenoph. Hellenica I. p. 254. wo der Hafen der Stadt genannt wird, in welchem die ganze Spartan. Flotte lag.

r) Ovid. ars. am. I, v. 57.

s) Herodot. I, 160. II, 178.

gen Lateinern scheint bloße Uebersetzung zu seyn; Mytilene schreibt aber auch Plinius. Die erste Anlage der Stadt war von geringem Umfange auf einer kleinen Insel, welche mit Lesbos selbst durch mehrere Klippen verbunden war. Diese Beschränkung wurde bey dem Wachsen der Stadt bald zu enge; man dämmte die Klippen aus, machte dadurch die Insel zur Halbinsel, und die Gebäude verbreiteten sich von da auf Lesbos selbst in einem ansehnlichen Umfang. Dadurch erhielt zugleich die Stadt zwey treffliche Häfen, welche die kleine Insel und der Damm von einander trennte. Der südliche oder eigentliche Kriegshafen konnte ganz geschlossen werden, und faßte 50 Drehruderer; der nördliche weit größere faßte die größte Flotte, und war ebenfalls durch einen von der kleinen Insel aus gezogenen Querdamm gegen schädliche Winde gesichert. 1) Ueberhaupt, sagt Strabo, ist die Stadt in jeder Rücksicht herrlich erbaut. Ihre Schicksale, welche immer auf die ganze Insel Einfluß hatten, wurden oben erzählt. Aus ihrer letzten Verwüstung vom Sylla erholte sie sich vorzüglich durch Begünstigungen des Pompeius bald, dessen Befehlshaber, Geschichtschreiber und Vertrauter Theophanes ein Bürger dieser Stadt war. 2) Die Stadt bekam durch ihn ihre alte Freyheit wieder; daher

nennt

1) Strabo 917. Diodor. XIII, 79. Xenoph. Hellen. I. p. 261. edit. Henr. Steph.

2) Strabo 918.

nennt sie auch Plinius noch libera Mytilene. 1) Sie brachte mehrere berühmte Männer hervor: den Pittakus, einer der sieben Weisen Griechenlands und zugleich eigenmächtigen Beherrscher (Tyranne) seiner Mitbürger; den Dichter Alcaeus nebst der Sappho. — Mytilene ist eine von den wenigen Städten dieser Gegenden, welche sich bis auf diese Stunde blühend erhalten haben. Die beiden Schlösser liegen auf der oben beschriebenen kleinen Insel oder Halbinsel, und ringsumher ist die ziemlich blühende Handelsstadt, obgleich nicht in der alten Ausdehnung verbreitet. Sogar die Ueberbleibsel des vor dem nördlichen Hafen gezogenen Damms zeigen sich noch. Eine kleine, aber die beste, Abbildung liefert davon Tournesfort. 2) Sie trägt noch bis jetzt ihre alte Benennung, welche nur die Franken in Metelin verdorben haben, und hat den nemlichen Namen der ganzen Insel, deren vorzüglichste Stadt sie ist, aufgelegt. Wegen der Schlösser führt die Stadt bey den Franken auch den Namen Castro.

Zwischen Mytilene und Methymna liegt im Gebiete der letzten Stadt der Flecken Megiros (Μεγίρος) an der Ostküste. Hier ist die Insel am schmalsten, denn der Durchschnitt nach Westen soll nur 20 Stad. betragen. 3) In die nem-

E e 5

liche

1) Velleius II, 12. Plin. V, 31. Diesem Theophanes erwieß die Stadt aus Dankbarkeit göttliche Ehre. Tacit. annal. VI, 2.

2) Tournesfort lettre 9. p. 149. Eine schönere aber minder belehrende bey Bruys voyage au Levant.

3) Strabo, 917.

liche Lage sagt Ptolem. das Promont. Argellon. Pococke bemerkt die nemliche Landspitze mitten an der Ostküste der Insel, gerade dem innersten Winkel des Abramyniten. Busens gegenüber. An der Südostseite desselben ist eine Bay, an welcher das Dorf Mandieta liegt. a)

Malta (ή Μαλίας) die südlichste Spitze des Landes entfernt Strabo 70 Stadien südöstlich von Mithlene. Sie liegt dem Promont. Kanæ auf dem festen Lande gegenüber, welches von Mithlene 120 Stad. absteht; b) wodurch sich mit Gewißheit zeigt, was schon bey der Beschreibung der Küste erinnert wurde, daß dieses Kanæ nicht südlich, sondern nördlich von der Mündung des Flusses Kalkus in das Meer reicht. Bey Ptolem. heißt die südliche Landspitze von Lesbos ohne Zweifel durch einen Schreibfehler Mania (ή Μαλίας). Strabo schreibt richtiger, da auch Xenophon und Thucydides diese Landspitze Malea (Μαλέα) nennen; der letztere aber stellt es, wahrscheintlich durch Irrthum, nördlich von Mithlene. c) Malea scheint der gewöhnlichere Namen gewesen zu seyn, da Strabo selbst in einer andern Stelle Malea (ή Μηλέα) schreibt. d) — Heutzutag heißt es bey den Franken Cap Maria.

Pyrrha (ή Πύργος) eine der sechs alten Kolonten liegt an der Westseite der Insel 100 Stad.

von

a) Pococke T. III, B. I, c. 4.

b) Strabo 917.

c) Xenoph. Hellen. I, p. 261. Thucyd. III, 4.

d) Strabo p. 904.

von der Landspitze Malli. Sie ist zerstört, sagt Strabo, und Plinius fügt hinzu, durch eine Ergießung des Meeres. Sie hatte aber eine Vorstadt als einem eigenen Hafen; diese blieb, und daher setzt Plinius Pyrrha gleich nachher unter die noch vorhandenen Orte. ^{e)} In den Vorfällen des Peloponneser Kriegs kommt das alte Pyrrha öfters, aber nie als eine Stadt von Bedeutung zum Vorschein. Ihre Lage war eigentlich an einer seichten, weit in das Land reichenden Einbucht des Meeres, so daß hier die schmalste Stelle der Insel war, und man von dem neuen Pyrrha bis zum gegenüber liegenden Mithilene nur 80 Stadien zurück zu legen hatte. Ein Fehler in der Zahl ist es wohl, wenn Strabo zugleich versichert, aus dem innersten Theile dieser Einbucht sey nur 20 Stadien nach dem Flecken Regira ^{f)} an der Ostküste nördlich von Mithilene, obgleich allerdings gerade hier die schmalste Stelle der Insel zu seyn scheint. Pococke ist an diesem, heutzutage von dem Städtchen gleiches Namens Busen von Caloni genannt, gewesen, schätzt sein Eindringen in das Land auf 4 Leagues, und seine Breite auf 1 League, und erklärt es selbst für das alte Pyrrha, weil der dabei liegende Landstrich noch immer den Namen Pera hat. Aber seine Führer brachten ihn von hier aus gegen Nordosten durch das innere Land an den Hafen Zoro auch Oliviere wegen der starken Delfuleur genannt, den er ebenfalls

e) Strabo 917. 918. Plin. V. 31.

f) Strabo 918. 917.

falls an eine tiefe Bucht mit engem Eingang
 legt, ihn für einen guten Hafen erklärt, und die
 Entfernung über die Berge nach Nikopolen nur auf
 2 leagues (Seemeilen) anlebe. ... Aber er glaubt
 mit Unrecht, daß dieser Hafen sich an der Südost-
 seite der Insel endige. Die gegebene Richtung
 seines Wegs beweist, daß er wieder an die innere
 Theile des nördlichen Busens gekommen war, den
 er schon von der Seeseite her gesehen hatte; daß
 der Hafen Zoro (vielleicht richtiger Nyra) das
 Neu Porroha sey, und daß das alte Porroha bey-
 dem beträchtlichen Flecken lag, den er selbst etwas
 nördlicher unter dem Namen Njasso anlebe.
 Seine Charte folgt übrigens seinem eignen Anga-
 ben gar nicht.

Eressus (Ερεσσος), eben so häufig auch
 Eresus, lag nordwestlich, an der nördlichen
 Westküste, auf einem Hügel an der See, 38
 Stad. vom Promont. Sigrium entfernt. Bo-
 cardus fand noch den großen Flecken Eressos, und in
 einiger Entfernung die Ruinen alter Gebäude und
 der Mauern. Er giebt wohl mit Recht die vor-
 genannte Entfernung auf 2 Seemeilen, folglich für
 größer an; die Stelle des Strabo scheint von
 einem Schreibfehler zu zeugen; aber seine Ruinen
 liegen in ziemlicher Entfernung von der See, wel-
 ches für die wirkliche Lage nicht günstig ist. Eressus
 lag wirklich an der See; denn auf der Rhede
 von Eressus litten die Flotte des Thrasibulus
 Schiffbruch. 6) Die Stadt kommt öfters in den
 Ereign.

6) Diodor. XIV, 94.

Ereignissen jener Zeiten vor, war aber von weniger Bedeutung. Theophrast des Aristoteles Schüler und Nachfolger war hier geboren; seinen ursprünglichen Namen Tyrtamos (Kasschneider) wandelte erst Aristoteles um: h).

Promontorium Sigrium (τὸ Σίγγριον). Die westlichste Spitze der Insel, von der sich die Nordküste bis nach Methymna, dem nördlichsten Theil desselben fortzieht. Die Entfernung von der Landspitze Malia beträgt 560 Stadien, welches zugleich die Länge der Westküste ist, der Abstand von dem nordöstlichen Methymna macht 210 Stadien. So liefert Strabo die Bestimmungen, und mit ihm ist Ptolem. einverstanden. Auch Pocockes Reise durch die Insel spricht für die nemlichen Angaben; aber die nach ihm gebildeten Charten machen Cap Sigri, welches noch immer der Name der Landspitze ist, zum nordwestlichsten Theil der Insel. Ptolem. schreibt ihn Singrium (Σίγγριον ἄγρον); auf welcher Seite der Schreibfehler sich befindet, weiß ich nicht zu sagen.

Antissa (Ἀντίσσα) eine nicht unbedeutende Stadt mit einem Hafen, zwischen Promont. Sigrium und Methymna; der genaue Abstand von beiden wird nicht bestimmt. Strabo stellt sie als noch vorhanden vor. Plinius aber versichert, Methymna habe Antissa in ihre Mitte aufgenommen, das heißt, die Bürger in ihre Stadt verpflanzt, und Livius giebt den Aufschluß der Sache: die Römer befahlen, die Stadt zu schleifen und die Bürger

h) Strabo 912.

Bürger nach Methymna abzuführen, weil sie einen Befehlshaber des Königs Antiochus unterworfen hatten. i). Unterdessen mag doch der Ort in der Folge wieder einigermaßen angebaut worden seyn; Ursprünglich soll es eine Inselstadt gewesen, und erst durch Anhäufung von Erde zur Halbinsel geworden seyn; Lesbos habe in jener Zeit Issa geheißen, daher die Inselstadt Antissa. k) — Daß Lesbos einst den Namen Issa führte, bezeugen mehrere Alte. l) — Pococke fand nordöstlich von Cap Sigri bey Kalas Limnionas eine kleine Halbinsel mit Ruinen, und erklärt sie nicht ohne Wahrscheinlichkeit für das alte Antissa.

In dieser Gegend lag wohl auch Aribba, von welchem schon Herodot versichert, die Einwohner von Methymna hätten sie in ihre Stadt verpflanzt. Nach Plinius gieng sie durch ein Erdbeben völlig zu Grunde. Daß Methymna die Besitzerin des Gebiets des ehemaligen Aribba war, weiß auch Strabo. m)

Plinius kennt noch zwei andere zu seiner Zeit schon vernichtete Orte, welche wahrscheinlich nur zu den abhängigen Landstädten gehört hatten: Hiera, völlig unbekannt; und Algamede, welches ein Flecken nicht weit von Pyrrha war. n)

Zwischen

i) Strabo XIII, p. 919. Plin. V, 31. Antissam Methymna traxit in se ipsam. — Liv. XLV, 31.

k) Strabo I, p. 103. Plin. II, 91.

l) Lycophron v. 219. Eustath. in Homex. II. II, ad v. 129.

m) Herodot. I, 151. Plin. V, 31. Strabo XIII, 833.

n) Plin. V, 31. Nicol. Damasc. in excerptis.

Zwischen Lesbos und der Küste des festen Landes liegt eine beträchtliche Anzahl Inseln längs der beiderseitigen Küsten zerstreut. Da auch unbedeutende Klippen unter denselben sind, so zählte man verschieden, fand ihrer 20 auch wohl 40. Vielleicht hatten sie wegen ihrer Menge in der unbestimmten Zahl den Namen Hekatomessi (Hundert Inseln); Strabo aber, welcher hier überall zur Ausführung alter Mythen ausgeht, bringt die Erklärung auf den Apollo, welcher an der Küste allgemein verehrt wurde, und auch die Benennung Hekatos führte; also Apollos Inseln. o) — Ihr Name kommt in den Ereignissen des Peloponnes. Kriegs öfters vor. Einzelne nennt ihrer 22 wahrscheinlich Plinius, und spricht noch von vielen andern unbedeutenden, aber an unreechter Stelle. p) Nach Poroske heißen sie heutzutage Musconisi.

Nähe bey ihnen lag auch die kleine Insel Poroselene (Rondfurg) mit einer kleinen Stadt gleiches Namens, und einer andern etwas größern Insel in der Nähe, welche einen Tempel des Apollo und die Ruinen einer alten Stadt zeigte. Die Delikatesse des Griechen verschmähte eine Benennung mit lächerlichem Nebenbegriff; man ließ also

o) Strabo XIII, p. 919.

p) Plin. V, 31. §. 38. Nach seiner Stellung eigentlich alle zwischen Ephesus und Smyrna. Da man aber daselbst keine dieser Menge von Inseln findet, und er unter ihre Zahl auch das sogleich folgende Poroselene setzt, so gehören sie ohne Zweifel wenigstens dem größten Theile nach dither.

einen Buchstaben weg, und die Stadt hieß nun Poroselene. 4) So nennen sie auch Plinius und Ptolem. Da aber die Insel ganz nahe an der Küste lag, so führt sie der letztere unter der Zahl seiner Küstenstädte auf. Sie lag bey den Besitzungen der Stadt Mitylene nördlich von Pisanie und Ararneus. Schon Skylax kennt sie als Stadt und Insel, und noch die Concilien nebst dem Hierokles kennen sie und den Bischof der Stadt; bey diesen ist aber der Name wieder auf andere Art abgeändert, er heißt Proselene. 1)

Die Arginusae (αἱ Ἀργινῶσαι), drey kleine Inseln am Vorgebirge Kanak, und zwar an der Nordostspitze desselben, denn sie blicken nach Mitylene hin, und der Abstand von dieser Stadt beträgt, so wie nach Kanak selbst 120 Stadien. 2) Sie sind berühmt wegen des Seetreffens, welches hier die Athenienser gegen die Spartaner erfochten. Daß sie bewohnt waren, eine kleine Stadt hatten, und ganz nahe an der Küste lagen, lernen wir bey der Erzählung dieses Treffens. 3) Plinius entfernt die Arginusae 4 Mill. von Megae, das er doch übrigens in seinem Werke nirgends nennt; aber Strabo giebt die Aufklärung. Das Vorgebirg Kanak oder wenigstens eine Spitze desselben hieß in frühern Zeiten auch Megae (Μεγαι), von welchem

1) Strabo 919.

2) Hierocles, p. 616.

3) Strabo 917.

4) Thucyd. VIII, 101. Diodor. XIII, 92. Xenoph. Hellen. I, p. 262.

welchem das ganze Aegaeische Meer den Namen soll erhalten haben. u)

Plinius giebt noch mehrere Namen kleiner Inseln in diesen Gegenden an, die ich nicht näher zu bestimmen weiß.

Fünftes Kapitel.

Troas. Einleitung.

Mit dem Vorgebirge Iektum fängt nach Strabo das kleine Reich von Troja an, sollte aber eigentlich schon mit der Gegend von Antandrus anfangen; und die nördliche oben beschriebene Küste des Abraumytenischen Busens begreifen; denn der Berg Ida, welcher diese Küste ganz in der Nähe begleitet, gehörte unstreitig zu demselben, und Homer selbst läßt die Südgränze des Trojan. Reichs der Insel Lesbos gegenüber liegen. a) Die Westgränze dieses sogenannten Reichs bildet das Aegaeische Meer vom Promont. Iektum an bis zum Hellespont und in die Nähe von Abydos, in einer Länge von ungefähr sechs geogr. Meilen. Die Nordgränze machte wahrscheinlich, wenn man Dardania dazu rechnet, am Hellespont der Fluß Rhodius.

u) Strabo 914. Plin. V, 31.

a) Homer. Il. 24. v. 544.

Rhodus unter Abydos und im innern Lande das Ende des Ida Gebirgs bey Zeleja; die Ostgränze ein Zweig des Gebirgs Ida, von der Stelle bey Zeleja aus, gerade gegen Süden bis an die Küste bey Antandrus. Folglich beträgt die Ausdehnung von Westen nach Osten ungefehr 8 ge. Meilen, und der ganze Flächeninhalt des Reichs etwa 50 ge. Meilen, wenn man die Ebene von Thebe südöstlich unter dem Ida bey Antandrus dazu rechnet.

Die nemliche Ausdehnung nahm auch die Nachwelt an; das alte Reich der Trojaner behielt den Namen Troas (Τρωάς), und selbst die Römer ließen es als eigne Landschaft der großen Provinz Asia bestehen, obgleich seine Größe kein Verhältniß zu den übrigen viel beträchtlichern Theilen derselben hatte; man muß den Distrikt auch eigentlich für eine Unterabtheilung des Landes Mysien halten, von dem es auf allen Seiten eingeschlossen ist. Ptolem. läßt die Südostgränze bis östlich von Assus reichen, umfaßt also durch seine Bestimmung fast das ganze alte Reich der Trojaner; die übrigen Geographen aber rechnen die Nordküste des Abramyttenischen Busens mit zu Mysien, weil sie mit Aeolischen Kolonien besetzt war, und diese zu Mysien gefügt wurden.

Strabo, aus Vorliebe zum Homer, sucht das Reich der Trojaner so viel er kann, zu erweitern, und findet Gelegenheit dazu auf der Nordseite, wo er glaubt, daß alles was am Hellespont und der nächstfolgenden Küste der Propontis lag, zu demselben gehörte, so daß die Ostgränze der Aesepus-
Fluß

Fluß machte, welcher nicht weit von Cyzicum in die See fällt. b) Seine Beweise sind künstlich aus den Namen der Anführer und der Orte, wo sie zu befehlen hatten, zusammen gestellt. Er hatte der Ausleger schon viele als Vorgänger, aber keiner wagte es, so weit gegen Nordosten die Gränzen zu erweitern als Strabo. Er hat sich auch wohl eine undankbare Mühe gegeben; denn Homer selbst spricht zu deutlich von den ängst Gränzen; und setzt schon in die nächsten Gegenden nicht mehr Trojaner; sondern Hilfsvölker mit verschiedenen Benennungen an, von denen vielleicht einige von der Herrschaft der Trojaner mögen abhängig gewesen seyn, weil wenigstens Prinzen aus dem Königsstamme daselbst die Anführer waren. c) Nach den Trojanern, welche die Hauptzahl und den Kern der Truppen ausmachten, kommen unter den Hilfsvölkern gleich anfangs die Dardanier unter der Anführung des Aeneas. Diese Dardanier sitzen zunächst über dem Sinnois Fl. Ein anderer Haufe, welchem kein eigener Volksname gegeben wird, hatte seine Sitze um Gessus und Abydus, also an der Europ. und Asiat. Seite des Hellesponts; unter der Anführung des Asius; wahrscheinlich waren sie Thracier, wie denn mehrere Häufen derselben aus größter Ferne her zu Hilfe geeilt wären. Kurz, unter den einzelnen Völkern, welche aus den Gegenden des Hellesponts und Propontis angezogen kamen, sind keine Trojaner mehr. Der

F f 2

Poet

b) Strabo XIII, p. 873, 877. und mehrern Stellen.

c) Homer II. II, v. 816. etc.

Poet würde den Namen nicht verschwiegen haben, wenn sie es gewesen wären, denn er übergeht ihn nicht bey dem einzigen Hilfszweig, den er als Trojaner erkennt: „welche Zeleia bewohnen am beschneyeten Fuß des Ida und das Wasser des Aesepus trinken, die Trojaner, über sie herrschte Pandarus.“ d) Diese waren also Trojaner, gehörten aber wahrscheinlich nicht zum Reich des Priamus, sonst würde sich die Gränze wenigstens an einem Theil der Ostseite über den Ida, und zwar weiter ausdehnen lassen, als es Strabo wagt; denn wer wird behaupten, daß das Gebiet von Zeleia nur bloß auf die linke Seite des Aesepus eingeschlossen war, welchen Strabo als Ostgränze des Reichs angiebt. — Achilles erzählt es auch selbst dem Priamus, daß einst sein Reich auf der einen Seite gegen Lesbos, auf der andern gegen den Hellespont gereicht habe, und von oben her Phrygien zur Gränze gehabt habe. e) Also kein Wort, daß es bis an die Propontis reichte. Das Zeitalter der Perser erhielt die alten Gränzen noch unverrückt; an den Küsten der Propontis und am Hellespont gegen Süden bis nach Abydos, erkennt Etnlar f) alles Land für Phrygien; Dardania aber, und die weiter folgende Küste gehört zu Troas. Erst in spätern Zeiten drängten sich

Mysier

d) Homer II. II, v. 824.

e) Homer II. XXIV. 544.

f) Scylax, p. 35. Eben so fand es noch Alexander bey seinem Uebergang nach Asien. Arrian. I, 13. ἡ πρὸς Ἑλλησπόντῳ Φρυγία.

Wysier in die nemlichen bisher von Phrygiern bewohnten Striche ein.

Das ganze Land der Trojaner hatte wahrscheinlich ausser Ilium keine eigentliche Stadt. Achilles rühmt sich zwar, im Gebiete von Troja 11 Städte verwüstet zu haben; 8) aber eben diese Angabe unterstützt die Behauptung. Wie wenig die Griechen in den Belagerungskünsten erfahren waren, zeigt der ganze Krieg; wie sollte nun Achilles mit seinem Haufen, auf bloßen Streifzügen, die Belagerung von 11 befestigten Orten glücklich durchgesetzt haben? Es wird auch nie von einer Belagerung die Rede. Offene oder sehr wenig geschützte Flecken waren es, welche der Verwüstung des Feindes hingegeben wurden, so bald er die vertheidigenden Einwohner geschlagen hatte. Wahrscheinlich ist dadurch zugleich ziemlich nahe die ganze Zahl aller bedeutenden Orte im Lande angegeben; denn es stund den Griechen als Herren der Gegend offen, und vorzüglich Achilles gieng auf dergleichen Expeditionen aus, erwarb sich eben durch dieselben einen Theil seines Ruhms.

Ueber die Abstammung der Trojaner wird sich wohl mit voller Gewißheit nie entscheiden lassen, mir dünkt sie am wahrscheinlichsten von den Thraciern abgeleitet werden zu müssen, welche alle gegenüber liegenden Küsten in Europa besetzt hatten, und in einzelnen Haufen auch schon auf der

§ f 2

Asiati-

8) Homer Il. IX, v. 322.

Asiatischen Seite erscheinen. Strabo h) unterstützt diese Meynung durch eine Anzahl von eigenen Namen, welche bey Troja und eben so bey den Thraciern vorkommen: in Ilium spricht der Dichter sehr oft von dem Ekeischen Thore, und in Thracien findet sich Ekeos als der Name eines Volks und eines Flusses; Ariebe heißt eine Stadt nördlich von Troja, in Thracien fällt der Ariebeus Fluß in den Hebrus 2c. An der Küste von Troas hatte sich, vielleicht vor der Gründung des Trojanischen Reichs, ein Thracischer aus seinem Vaterlande vertriebener Fürst, angesetzt. S. weiter unten Tenedos. Die Dardaner waren sehr frühzeitig von der Insel Samothrake aus nach diesen Küsten gewandert. i) Unter die größern Völkerschaften Kleinasiens gehörten die Trojaner nicht, und ihre engen, sehr nahe auf die Küsten eingeschränkten Besitzungen scheinen auf eine Einwanderung von der Westseite her hinzu-
deuten. Aber kultivirt war das Volk schon ungleich besser, als die sie belagernden Griechen; die Befestigung ihrer Stadt, ihr Wohlstand, und die Theilnahme so vieler, zum Theil weit gegen Südosten entfernten Völkerschaften, an dem Krieg, welchen sie gegen die vereinte Macht der Griechen zu kämpfen hatten, geben vielleicht Hinweisen auf ausgebreitete Verbindungen mit dem innern Lande, welche kaum bey so verschiedenen Völkern

h) Strabo XIII, p. 823.

i) Diodor. V, 47.

Völkern anders als auf dem Weg eines ansehnlichen Handels konnten erworben werden.

Die gewöhnliche in Mythen gehüllte Erzählung von dem Entstehen und Wachsen des Reichs, so wie von dem Trojanischen Kriege, wird man in diesem Buche nicht suchen, da sie der Gegenstand gelehrter Forschungen in allen unsern meist sehr vorzüglichen Handbüchern der alten Griechischen Geschichte ist, und eigene Behandlung des Ganzen und einzelner Theile in archäologischen Schriften erhalten hat. Doch stehe mein Glaubensbekenntniß hier, daß ich nach bisheriger individueller Ueberzeugung, nur Einen Mann für den Dichter der Ilias halte, in welche aber die spätere Hand der Verbesserer manche ihm fremde Stelle einzuschleiben gewußt hat; daß ich es begreiflich finde, wenn ein Mann die paar tausend Verse einer Rhapsodie seinem Gedächtnisse anvertraut, und auf die nemliche Art für andere verpflanzt; die zusammenhängende ausgefeilte Verfertigung derselben ohne Benützung der Schreibekunst aber für eine absolute Unmöglichkeit halte; daß Schreiben und schriftliche Aufsätze bey dem Asiatischen im ausgebreiteten Handel lebenden Griechen keine so seltene Sache waren als bey dem auf sein Vaterland eingeschränkten, noch halb rohen Bewohner Griechentands; daß sich eigentlich ein vielumfassender Handel ohne alltäglichen Gebrauch derselben kaum denken läßt; daß von einem geschriebenen Gesetzbuche bey den Lesbiern noch vor diesem Zeitraume die Rede ist; daß zur Zeit des Dichters Alkæus oder der Pisistraten

straten Briefe schreiben, als eine gewöhnliche Sache angeführt wird, s. unten Sigeum; daß Herodotus von den Joniern aus alten Zeiten (αὐτὸ τὸ παλαιόν) ehe sie noch den Gebrauch des Papyrus kennen lernten, von Ziegen- und Schaffellen spricht, welche zum Schreiben angewendet wurden, — Ferner daß Homer sehr frühzeitig in einer oder mehreren der in den Gegenden um Troja angelegten, und von hier aus erst weiter südlich nach Lesbos und die gegenüberliegende Küste verbreiteten Aeolischen Kolonien lebte. Daß er aber nicht eher als 160 Jahre nach Trojas Zerstörung leben konnte, weil erst um diese Periode die neuen Pflanzstädte innere Festigkeit, und durch ihren Handel zugleich Kultur gewannen; daß daher die Angabe von 160 Jahren nach Troja in dem freylich viel später geschriebenen Leben Homers k) nicht ohne innere Wahrscheinlich ist. Gegen das viel spätere Leben des Dichters beweist der Streit der Aeolischen Städte (die Jonischen kommen nicht in Betrachtung), ihn als Mitbürger zu haben, sehr viel. In den Zeiten, wo sie schon ausgebildet und durch ihren Handel bedeutend und blühend wurden, konnte eine solche Ungewißheit über das wahre Vaterland des Dichters nicht entstehen; wohl aber da, als man noch unsist von einem Orte.

k) Herodoti vita Homeri, c. 38. Herodot selbst II. 53. erklärt ihn für ungefähr 400 J. früher als den Zeitraum, in dem er lebte; wobei alles auf die Bestimmung der Expedition von Troja ankommt. Er will auch nur runde Zahlen geben, da er dem Homer zugleich den Hesiodus an die Seite setzt, der gewiß später gelebt hat.

Orte zum andern zog, um eine neue Ansiedlung anzulegen, wo auch wohl der unzufriedne neue Bebauer in frühere Orte zurückkehrte. So stunden z. B. die Städte auf Lesbos mit den Aeolischen in Troas im fortbauenden festen Zusammenhang. Auch die genaue Bekanntschaft des Dichters mit dem eigentlichen Griechenland und zwar größtentheils mit dem nördlichen spricht für ein hohes Alter, wo die neuen Auswanderer noch mit dem Mutterlande im Zusammenhange blieben, und aus demselben von Zeit zu Zeit neue Verstärkungen erhielten. So wie sie selbstständiger wurden, und ihr Handel sie auf ganz andere Gegenden lenkte, wurde die Bekanntschaft zwischen den beiden Theilen geringer, und erst zur Zeit der letztern Indischen Könige, und mehr noch unter den Persern wieder inniger und lebhafter. Selbst die gänzliche Unbekanntschaft Homers mit dem Pontus Eurinus entscheidet für ein Zeitalter, in welchem die Asiatischen Griechen dieses Meer noch nicht besuchten; Hesiodus ist hierin schon viel gelehrter. — Für ein noch höheres Alter könnte der Umstand sprechen, daß Homer nie auf die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes anspielt, welcher sich 60 Jahre nach Trojas Zerstörung ereignete; aber seine Darstellung von Begebenheiten versetzte sich in die Zeiten zunächst um den Trojanischen Krieg; was später vorgieng, kümmerte sie nicht. Auffallender ist es, daß er, selbst bei Gelegenheiten die sich darbieten, keine der Aeolischen Städte nennt; überhaupt an der ganzen Küste Asiens nur das einzige Miletus,

mehrere aber auf den südwestlichen Inseln. Bei dem Aufenthalte in den Aeolischen Städten von Troja konnte er sich mit dem Detail der nahen Gegenden genau bekannt machen; doch muß man, wenn er von den kleinsten Vertiefungen und Erhöhungen, von Nebenumständen spricht, welche seinem Gedichte mehr Natur geben, nicht die Strenge eines Augenzeugen von ihm fordern; muß vielleicht zugeben, daß er sich mit den Quellen des Skamanders irren konnte. — Das Andenken an die große Begebenheit erhielt sich bey den Bewohnern der Gegend sehr lebhaft; noch zu Herodots Zeiten scheint gar kein Streit über die wahre Stelle des alten Iliums gewesen zu seyn, und in dem benachbarten Gergidos erkannte man noch die Nachkommen von ehemaligen Bewohnern Trojas (die Teufrier). 1)

Diese Teufri waren nach der Hauptstelle im Virgil aus Areta in diese Gegenden noch vor Iliums Erbauung eingewandert, und die Stammväter der Trojaner geworden; Apollodor m) aber, wahrscheinlich nach der gewöhnlichen Griechischen Mythe, erklärt den Teufrius für den Sohn des Skamander Fl. und der Nymphe Idaea, macht ihn also zu einem Eingebornen des Landes. Heyne nimmt mit vollem Rechte die letztere Angabe als die

1) Herodot. V, 95.

m) Virgil. Aen. III, 102. etc. und Heyne's Exc. V, zu diesem Buche. Apollodor. III, 12. und Heyne's Commentar p. 735. — In beyden findet man zugleich die hieher gehörigen Stellen und abweichenden Angaben der übrigen Schriftsteller.

die bessere an, weil sie im Grunde die Unwissenheit mit dem Ursprunge des Volks bekennt. Vielleicht waren diese Teufri nur ein Zweig der Einwohner von Troas, ursprüngliche Thracier. Wenigstens klagten die Bithynier, daß sie von den Teukern und Mysiern aus ihrem alten Vaterlande am Strymon seien verdrängt worden. ^{a)} Auffallend bleibt es immer, daß der Dichter und die übrigen ältesten Tragiker von den Teukern als synonym mit den Trojanern nichts wissen, daß überhaupt die Griechen wenig, die Lateiner aber desto häufiger von der erst später entstandenen Tradition Gebrauch machen. Die Zweifel aber, ob je ein Trojanisches Reich, ein Trojanischer Krieg in den Zeiten der Vorwelt ihre Existenz gehabt haben, kann in der Seele eines Mannes, welcher die Angaben der Alten studiert hat, im Ernste kaum entstehen. Ohne Rücksicht auf alle übrigen Gründe ist wohl der einzige zum Erweis der Wahrheit hinreichend, daß die Aeolier im nächsten Jahrhunderte nach dem Krieg auf dieser Küste Kolonien anlegten, und in derselben das Andenken der alten Geschichte vor und zu Homers Zeiten durch die vorgefundenen oder vielmehr erst errichteten Denkmäler ihrer Helden durch Tempel u. den Nachkommen hinterließen, welche nicht den geringsten Argwohn gegen die Wahrheit der Geschichte je verriethen.

a) Herodot. VII, 75.

Sechstes Kapitel.

Troas. Die südlichen Striche bis Promont. Sigeum.

Das eigentliche Reich der Trojaner, oder die spätere Landschaft Troas umfaßte auf der Süd- und Westseite das hohe und steile Gebirg Ida ($\eta' \text{Ida}$); zuweilen auch in der mehrern Zahl $\alpha\iota\omega\iota$ Idasiwn $\text{c}\rho\acute{\epsilon}\omega\iota$; Mela nennt ihn Idaeus Mons. a) Die Hauptrichtung desselben streckt sich von Osten (wo es mit dem Tinnus zusammenhängt), nach Westen, hart über der Nordküste des Abrompstenischen Meerbusens weg, bis zum Promont. Ictum. b) Eine der höchsten Spitzen dieser Hauptrichtung des Gebirgs bildete der Berg Gargarus ($\delta \text{Γάργαρος}$); ihn wählte Zeus mehr als einmal zur Stelle, aus welchem er die Stadt der Troer und das Schifflager der Griechen übersehen konnte. c) Spätere Ausleger erklärten dafür den Berg bey der Stadt Gargara an der Küste, von welcher oben gesprochen wurde; wahrscheinlich aber wählte der Vater der Götter eine dem Schauspiel des Kriegs nähere und durch andere vorliegende Reihcn weniger begränzte Bergspitze. —

Eine

a) Homer. II. VIII, 170. und öfters Mela I. 48.

b) Strabo XIII, 873.

c) Homer. II. VIII, v. 48.

Eine zweite Kette des nemlichen Gebirgs erhebt sich von der Ostseite aus gegen Norden, ganz nahe westlich neben dem Flusse Aesepus, erreicht aber die nördliche Küste nicht, sondern endigt in der Gegend von Zeleia. d) Folglich hat ganz Troas seine Abdachung gegen die Westküste hin. — Diese beiden Hauptrichtungen stossen aber eine große Anzahl Nebenreihen von sich, welche den größten Theil der Landschaft bedecken, und viele kleine Thäler bilden, in ihrer Mitte mit Waldbächen durchzogen; daher giebt der Dichter dem Ida den Vennamen des Quellenreichen (Τὴν Ἰδὴν πολυπιδάκκα). Die einzige Ebene, welche unter den übrigen durch ihre Ausdehnung sich auszeichnet, findet sich von der Hauptstadt bis zur Westküste an den Ufern des Skamanders und zum Theil des Simois. Wegen der Menge von Nebenzweigen verglichen die Alten den Ida mit dem Kellerrurm (σκολοπένδρα). e) — Die Stelle des Mela, f) daß man (ohne Zweifel in den Sommertagen) von der Höhe des Gebirgs bald nach Mitternacht zerstreute Feuermassen erblicke, die sich immer mehr zusammenschließen so wie der Tag sich nähert, endlich Einen großen Klumpen bilden, und erst beim anbrechenden Tag zeigen, daß es die Sonne ist, welche diese Erscheinung bewirkte, führe ich blos als eine Hinweisung an,

d) Diese Erzählung giebt schon Homer. Il. II, 831. αἱ δὲ δὲ Ζέλειαν ἔγκισιν ὑπαὶ πόδα νεύοντες Ἰδῆα.

e) Strabo 873.

f) Mela I, 18.

an, daß die Sonne vor ihrem Aufgange hier Erscheinungen hervorbringe, welche man auf der Ebene nicht bemerkt, ohne bey dem Buchstaben einer aus übertriebenen Volksagen entstandenen Erzählung stehen zu bleiben.

Von dem Promont. Lektum (Cap Baba) zieht sich die Küste von Troas 7 ge. Meilen gegen Norden bis Dardanium. Auf dem Vorgebirge selbst zeigte man noch zu Strabos Zeiten den Altar der zwölf Götter, welchen Agamemnon selbst errichtet haben soll, g) der aber schon wegen der bestimmten Götterzahl auf die spätern Zeiten einer ausgebildeten Mythologie hinweist.

Ganz in der Nähe desselben ist die kleine Ebene Halesion, welche ihren Namen von den Tragasaeischen Salinen (τὸ Τραγασαίων αἰλοπήγιον) erhielt, wo sich gegen das Ende des Sommers aus zurückgebliebenem Seewasser Salz erzeugte. Isimachus legte eine Abgabe auf dieses Salzbehältniß, welches die Bewohner des nahen Alexandria versorgte, und siehe, das Salz verschwand; er ließ den Gebrauch wieder frey, da kam Salz wie vorher. h) Dieses angebliche Wunder konnte durch einen nassen Sommer, oder eine absichtlich hingeleitete Quelle süßen Wassers sehr natürlich bewirkt werden. — Le Chevallier will sie bey dem Dorfe Tusla noch gefunden haben.

Neben den Salinen lag das alte kleine Städtchen Hamaxitus (ἡ Ἀμαξιτός), i) wahrscheinlich

g) Strabo 902.

h) Strabo 902. Plin. Aithenaeus III. 2. Pollux VI, 10.

i) Strabo 902. 901. 911.

lich von Aeolischer Erbauung; Homer kennt es noch nicht. Im Persischen Zeitalter kennen es Skylax und Thucydides ^{k)} an der nemlichen Stelle, auch Plin setzt es noch unter die Orte der Küste, aber mit Unrecht; schon Strabo führt es nur als einen ehemaligen Ort an, dessen zuverlässige Spuren sich noch zeigten.

In sehr kleiner Entfernung davon lag auf einer Anhöhe an der Küste Chrysa (ἡ Χρυσά), welches alle Alten mit Recht für den Ort erklärten, aus welchem einst Achilles die schöne Chryseis ihrem Vater, dem Priester des Apollo, taubte. ^{l)} Nur Strabo nicht, welcher die Lage der Küster zeigen will, und daher diesen Ort in das Innerste des Abantischen Busens verlegt. Seine Gründe, welche bey der Beschreibung dieser Gegend angeführt wurden, sind nichts weniger als überzeugend. Alle Umstände treffen für das Chrysa an dieser Küste zusammen, selbst

der Tempel des Apollo Smintheus (τὸ τῆς Σμινθέως Ἀπόλλωνος ἱερόν). Skylax ^{m)} setzt diesen Tempel des Apollo, von welchem Chryses Vorsteher war, neben Hamaritus, weil Chrysa schon zu seiner Zeit, vielleicht seit dem Trojan. Kriege,

^{k)} Skylax p. 36. Thucyd. VII, 101.

^{l)} Strabo 901. Homer. Il. I, v. 37. v. 430. etc. Nach der letzten Stelle sollte Chrysa einen Hafen haben nach Strabo hat es aber keinen, und dies ist sein einziger gegründeter Einwurf, welchen nur ein Untersucher an Ort und Stelle heben kann. Für ein kleines Rudersfahrzeug war freylich ein eigentlicher Hafen nicht nöthig.

^{m)} Skylax, 36.

Kriege, nicht mehr vorhanden war. Den Ursprung des Tempels giebt Strabo nach dem alten Dichter Kallinos an: die aus Kreta wandernden Teukrer hätten den Orakelspruch erhalten, ihre neuen Wohnungen da aufzuschlagen, wo sie von den ursprünglichen Bewohnern des Landes feindlich angefallen würden. An dieser Stelle nun habe eine große Zahl Feldmäuse bey Nacht die lebernien Bestandtheile ihrer Geräthe und Waffen gänzlich aufgezehrt. Hier fand man also die Erfüllung des Orakelspruchs, legte die neuen Sitze an, und errichtete dem Apollo einen Tempel; zu den Füßen seiner hölzernen Bildsäule befand sich die Maus. Apollo selbst und sein Tempel erhielt dadurch den Beynamen Smintheus, denn Smintha oder Sminthos bedeutet in der Sprache der Kretenser oder Trojaner dieses kleine Thier. n) Andere erzählen die Einwanderung der Teukrer auf andere Art, welches Strabo zu erinnern nicht vergißt. Nach seiner Bemerkung hatte dieser Smintheus noch viele andere Tempel in den nächstliegenden südlichen Gegenden. o) — War gleich Chrysa und Hamaxitus lange verschwunden, so erhielt doch die Heiligkeit diesen Tempel durch alle Zeiten des Alterthums. Noch die Peutling. Tafel kennt ihn, oder vielmehr den dabey entstandenen Flecken unter dem Namen Sminthium, 4 Mill. südlich von Alexandria Troas; und auch Plinius sagt: Smintheum templum durat. p)

Etroas

n) Aelian. hist. anim. XII, 4. Tzetzes ad Lycophron. v. 1303.

o) Strabo 901. 1.

p) Plin. V, 30.

Etwas nördlicher an der Küste lag Larissa (ἡ Λάρισα). Ob es die Stadt ist, welche Homer den Pelasgern anweist, 9) weiß ich nicht, ob es gleich eben so viele Wahrscheinlichkeit haben mag, sie hier als viel weiter südlich bei Ryme zu suchen, wie dies Strabo glaubwürdiger findet. Der Hauptgrund für ihn ist, daß im historischen Zeitalter noch Pelasger in dem südlichen Larissa gefunden wurden. Freylich kann es ein Lieblingsname gewesen seyn, den sie schon aus dem Europ. Larissa in die neuen Besitzungen übertrugen. So viel ist gewiß, daß Larissa an der Trojanischen Küste noch im Pers. Zeitalter als kleine Stadt vorhanden war, 1) und daß sie gleich nach demselben ihren Untergang fand.

Noch etwas nördlicher lag in dem nemlichen Zeitalter nach Skylax und Thucydides die Stadt Kolonae (Κολώναι). Homer weiß noch nichts von ihr, sie war aber beträchtlicher als die bisherigen, und nach Strabo 2) die Residenz eines Thracischen Fürsten, Namens Rynnos, welcher zugleich die benachbarte Gegend und die gegenüberliegende Insel Tenedos besaß. Plinius entfernt Colone von der Küste. 3)

Hier

9) Homer II. II, 241. Λάρισσαν ἐριβώλακα.

1) Skylax 36. Thucyd. VIII, 101.

2) Strabo 961. Thucyd. I, 131. Pausan. Phoc. c. 14. macht ihn zum Sohne Neptuns, vielleicht, weil er eine Flotte hatte.

3) Plin. V, 30. Intus Colone intercidit.

Hier darf ich einige östlicher gelegene Orte, wegen Strabos Zusammenstellung, und wegen der Erbauung von Alexandria Troas nicht übergehen, ob sie gleich von dieser Küste entfernt sind.

Neandria (Νεάνδρεια), ohne Zweifel eine der Aeolischen kleinen Städte, welche Thuchydides bey Antandria anführt, ohne ihre einzelnen Namen beizufügen. Skylax setzt sie als Seestadt am Abrahmitten, Busen, ungefähr etwas östlich von dem erst später entstandenen Gargara an. Strabo kennt sie nicht mehr, sondern spricht nur von der Verpflanzung der Einwohner nach Alexandria, und beschreibt die ungefähre Lage ihres Gebiets nicht aus eigener Bekannntschaft, sondern wahrscheinlich nach dem Demetrius von Skepsis. Daher setzt er mit ziemlich undeutlicher Beschreibung die Neandrier über Hamaxitus in das innere Land, giebt ihre Entfernung von Ilium auf 130 Stadien an, und scheint nicht zu wissen, daß Neandria an der See lag. u) Hierokles hat in dieser Gegend einen Ort Mandrae, welches vielleicht die spätern Bewohner von Neandria anzeigt. x) Aus den nemlichen Ursachen wird auch Strabos Beschreibung von Kebrenia zum Theil undeutlich, zum Theil unrichtig. Kebrene (Κεβρην) y) war ebenfalls eine Aeolische Stadt an der Südküste, wahrscheinlich an der nemlichen Stelle auf welcher nachher Assus angelegt wurde, und

u) Skylax 36. Strabo XIII, 901, 903.

x) Hierocles, p. 664.

y) Bey Demosthen. 81. adv. Aristocr. p. 750: Κεβρην.

und das Gebiet der Stadt reichte von hier aus gegen Nordosten bis in die Nähe des Skamander Flusses, behielt auch den alten Namen in spätern Zeiten, so daß noch dem Plinius Cebrenia zunächst über Hamaritus bekannt wurde. 2) Die Lage war also westlich von Neandria. Strabo läßt sich auf die Lage der Stadt gar nicht ein, bestimmt zwar in einer Stelle a) das Gebiet der Kebrenier richtig im Rücken von Ussus, setzt es aber gleich darauf nordöstlich von dem Gebiete der Neandrier an, läßt es gegen die Quellen des Skamanders und seine anfängliche Beugung nach Nordwesten hinreichen, so daß dieser Fluß die Gränze des Gebiets der Kebrenier und der Bürger von Skepsis wurde. b) Ich begehre diese Angabe nicht zu läugnen, denn sie kam vom Demetrius, welcher das Gebiet seiner Vaterstadt kennen mußte; aber Strabos Bestimmungen verrathen Mangel an eigener Kenntniß in den innern Gegenden. — Kebrene war übrigens nach Xenophon c) zwar nicht groß, sondern mehr ein Kastell, aber äußerst fest, und lag wahrscheinlich nicht unmittelbar an der See, so wenig als der vorige Ort; sondern im Anblicke derselben auf den Anhöhen des Ida; daher spricht auch wohl Skylar bey beyden von keinem Hafen.

U g 2

Skepsis

2) Scylax 36. Plin. V, 36.

a) Strabo 903.

b) Strabo 903. 891. 892.

c) Xenoph. Hellen. L. III, p. 283. edit. Stoph.

Skepsis (ἡ Σκῆψις) steht bey **Skylax** d) ebenfalls unter den Seestädten, östlich von **Rebrene**, und ohne Hafen. Sie lag also wahrscheinlich in einiger Entfernung, e) wie die vorigen, und zwar, nach **Strabos** Zeugniß, welcher sich auf das Ansehen des einheimischen **Demetrius** gründet, oberhalb **Rebrene** in den höchsten Theilen des **Ida**, so daß der Fluß **Aesepus**, der schon an der Ostseite des Gebirgs fließt, bey seinem ersten Laufe nur 30 Stab. davon entfernt lag. f) Daß die Quellen des **Skamanders** westlicher als **Skepsis** entsprangen, beweist sich dadurch, daß der erste Lauf dieses Flusses das Gebiet von **Skepsis** und **Rebrene** trennte. Die Gründung der nicht unbeträchtlichen Stadt schreibt ihr **Mitbürger Demetrius** dem Sohne **Hektors** und **Askanius** des **Aeneas** Sohn zu, deren Familien lange die Stadt und Gegend sollen beherrscht haben, bis andere einzelne Dynasten sich der Herrschaft bemächtigten, und die **Milesier** durch eine herbeysgeführte Kolonie **Mitbewohner** der Stadt wurden. g) Man muß aber den **Demetrius** genau unterscheiden, wenn er die Beschreibung der Gegend

d) *Scylax*, p. 36. Auch bey *Ptolem*.

e) *Strabo*, 904. 900.

f) *Strabo* 904.

g) Aus *Demosthen*, or. contra *Aristocratem* p. 750. ed. Wolf. wird es gewiß, daß weder **Skepsis** noch **Rebrene** unmittelbar an der See lag; weil es heißt, daß der **Besitzer** derselben keinen **Seeplatz** hatte, aus welchem er sich **Zufuhr** verschaffen konnte.

gend liefert, wie sie zu seiner Zeit war, h) und wenn er den Erklärer alter Zeiten macht. In jener kann man dem Bürger von Stepsis den Glauben nicht versagen; als Ausleger wird er als ein Mann erscheinen, welcher seinem Vaterlande dem Ruhm des Ursprungs aus dem heroischen Zeitalter verschaffen wollte. — Stepsis war eine Anlage der Milesier, welches Strabo bei anderer Gelegenheit, wahrscheinlich nach andern Quellen, selbst sagt, i) bekam aber wahrscheinlich auch Aeolische Einwohner, wenigstens wurde es nachher unter die Zahl der übrigen Aeolischen benachbarten Städte gezählt. Die schon für sich feste Stadt hatte eine noch mehr befestigte Citadelle, und war in den letztern Zeiten des Persischen Zeitalters der Hauptsitz eines eignen Dynasten von Dardanischer Abstammung, der zwar Persische Hoheit erkannte und dem Satrapen von Kleinsphrygien jährliche Geschenke und Abgaben lieferte, ausserdem aber unumschränkt über alle bisher genannten Seestädte regierte, und in denselben seine Besatzungen, meist Griechische Miethvölker hielt. k) Antigonos verpflanzte die sämtlichen Einwohner derselben in das von ihm

G 9 3 ange-

h) Er lebte zur Zeit der Vergamenischen Könige, und schrieb über nicht volle 60 Verse aus Homers Verzeichniß der Trojaner und ihrer Hülfsstruppen einen Kommentar von 30 Büchern. Strabo 900.

i) Strabo XIV, p. 941. ἐν τῇ μεσογαίᾳ τῇ τῆς Τρωάδος Σκῆψιν.

k) Xenoph. Hellen. L. III, p. 235. ed. H. Stephani.

angelegte Alexandria; den Skepsiern (Σκεψιοι) erlaubte aber bald nachher Isimachus wieder in ihre Vaterstadt zurück zu kehren. Wahrscheinlich war diese bey der Auswanderung verwüestet worden, und wurde nun 40 Stad. weiter nördlich mehr am Abhange der Berge angelegt, so daß von nun an der Name Skepsis nur auf dem letztern Orte bleibt, die frühere Stadt aber Palae Skepsis genannt wurde. 1) Die alte Stadt fand in der Folge doch auch wieder Anbauer, wenigstens kennt sie noch Ptolem. in den innersten Theilen des Adramytten. Meerbusens, wo sie einst Skolar schon angegeben hatte; das neue Skepsis aber erhielt sich durch alle Zeiten des Alterthums; noch die Kirchennotizen und Hierokles m) kennen diese Stadt. Sie zeichnete sich nach Strabo, oder vielmehr Demetrius, dem Bürger von Neu Skepsis, durch eine Seltenheit, durch die Bibliothek des Aristoteles und Theophrasts aus, welche nach seiner Angabe zuerst auf den Gedanken geriethen, Bücher von allen Seiten zur Anlegung einer Bibliothek zu sammeln, und sie nach ihrem Tode Meleus dem Fortpflanzer ihrer Schule hinterließen. Dieser habe sie nach Skepsis gebracht, von seinen ungelehrten Erben sey sie unter die Erde vergraben worden, weil man eine erzwungene Ablieferung an die Pergamenischen Könige fürchtete, welche damals mit

1) Strabo, 904. Plin. V, 30. zählt Palaecephsis unter die verwüesteten Orte.

m) Hierocles, p. 664. bey ihnen Σκεψις geschrieben.

mit Eifer auf die Anlegung ihrer großen Bibliothek ausgingen. Durch spätern Kauf sey sie nach Athen und durch Sylla wahrscheinlich nach Rom gekommen; aber durch das Liegen unter der Erde hätten Mader und Würmer einen beträchtlichen Theil der Aristotel. Werke verderben, welche also nur verstümmelt, und mit fremden Ergänzungen auf die Nachwelt gekommen seyen. n) — Aus Mangel an hinlänglichen Untersuchungen in den innern Gegenden läßt sich der Name des neuen Orts und die Stelle von Skepsis nicht bestimmt angeben. Man sucht sie am wahrscheinlichsten bey Ekliupshi. S. unten bey Nea. — Es zeichnete sich wenig aus, so daß Plinius wohl das Gebiet der Stadt, aber nicht die Stadt selbst nennt. o)

Wahrscheinlich blieb die in dieser Gegend entstandene Dardanische Dynastie bis auf Alexander; wodurch wird es einleuchtender, wie sein Nachfolger Antigonus auf den Gedanken kommen konnte, alle die kleinen Städte und Festungen, welche zu demselben gehört hatten, mit einem Male in das von ihm angelegte

Alexandria Troas (Ἀλεξάνδρεια ἡ Τρωάς) zu verpflanzen. Jeden dieser beyden Namen führte auch die Stadt einzeln, so daß sie öfters nur Alexandria, bisweilen auch Troas p) genannt wurde. Des Namens wegen gaben

§ 4

einige

n) Strabo 907.

o) Plin. V, 30. XI, 40. §. 80. Regio Scepsis.

p) Acta Apost. XVI, 8. Itin. Ant. p. 334.

einige Alexander den Großen als Erbauer an; aber er hat die wenigsten von den 18 Städten die man ihm zuschreibt, 9) selbst anlegen lassen, seine Nachfolger gaben ihnen den Namen zu Ehren ihres ehemaligen Gebieters. Von der Stadt wurde ursprünglich gar nicht an Alexander gedacht. Antigonus, der mächtige Beherrscher Asiens wollte in dieser klassischen Gegend des Alterthums seines Namens Gedächtnis hinterlassen, zog also die Bewohner aller umliegenden kleinen Städte, von Kolonae, Larissa, Hamaxitus, Neandrus, Kebrene und Skepsis, an die Westküste auf einen Punkt zusammen, und besetzte mit ihnen die neu angelegte beträchtliche Stadt, 1) welche nach den meist noch vorhandenen starken Mauern in einem länglichen Quadrat an der Küste angelegt war, und von Norden nach Süden beynähe eine Englische, von Osten nach Westen $\frac{1}{2}$ Englische Meile hatte. 2) Der Hafen zeigt sich noch, obgleich größtentheils verschlemmt an der Nordseite, und die Lage des Ganzen fällt gerade in die Mitte der beiden alten sehr wenig von einander entfernten Städte Kolonae und Larissa; 3) doch mehr auf das letztere, denn die Peutling. Tafel entfernt den Tempel des Apollo Emin-

9) *Chron. Alexandr.* p. 398. *Steph. Byz.* v. *Ἀλεξάνδρεια*.

1) *Strabo* XIII, p. 887. 901.

2) *Pococke* *It.* III. B. II, c. 21.

3) Der Platz auf welchem Alexandria angelegt wurde, hieß *Sigia* (*Σύγα*) *Strabo* 901,

Smintheus nur 4 Mill. gegen Süden von Alexan-
 dria. — Antigonus fiel, und diese Striche Kleins-
 asiens kamen unter die Herrschaft des Isimachus,
 welcher zwar die schöne Anlage nicht zu vernichten
 begehrte, aber doch den Skepsiern erlaubte, wieder
 in ihre Vaterstadt zurück zu kehren, und den
 Namen Antigonía Troas, welchen der Stifter
 der Stadt gegeben hatte, dem Alexander zu Ehren
 in Alexandria Troas umwandelte; u) diese
 Benennung ist für immer geblieben. Auch er-
 trug ohne Zweifel zur Verschönerung der Stadt
 bei, wie viel aber, sagen uns die dürftigen Angaben
 nicht. Daß sie ausgezeichnete öffentliche Gebäude
 hatte, zeigen noch einzelne hervorstehende Rudera.
 Die Stadt hielt fest an den Römern in dem
 Krieg gegen den Antiochus; x) ihre Belohnung
 war die ihnen von den Siegern geschenkte Frey-
 heit, welche hier von größerer Bedeutung war,
 als an andern Orten dieser Küste, denn die Römer
 glaubten durch Begünstigung dieser Stadt die
 Gegend zu begünstigen, von welcher sie ihren Ur-
 sprung herleiteten. Eine, freylich unverbürgte
 Sage verbreitete sich sogar, Julius Caesar habe
 den Entschluß gefaßt, den Hauptsitz der ganzen
 Monarchie hieher zu verlegen; y) welches kein
 glücklicher Gedanke gewesen wäre, denn der Hafen
 ist nicht sehr groß, war wahrscheinlich nicht hin-
 länglich gedeckt; die Güte der umliegenden Ger-

G 9 5

gend

u) Strabo 127. 129.

x) Livius XXXV, 48.

y) Sueton. J. Caesar.

gend berechnete nicht zu diesem Vorzug vor so vielen andern von der Natur mehr begünstigten Tagen. Dies fühlte auch Constantin, welcher ebenfalls Alexandria anfangs zum Sitz des östlichen Reichs bestimmt haben soll, z) aber bald die glücklichere Wahl von Byzanz traf. August erhob jedoch die Stadt zu einer Römischen Kolonie mit Italienischem Rechte; a) und ein reicher Privatmann Cl. Atticus Herodes versah die Stadt, welche bisher nur Cisternenwasser hatte, durch eine große Wasserleitung aus dem Ida unter Hadrians Regierung mit Quellwasser. Die Pfeiler derselben sind noch vorhanden; b). die Bösbungen mit ihrer Bedeckung aber vernichtet. Die Stadt lag 16 Mill. südlich von Neu: Sium und 35 Mill. westlich von Antandrus, wenn man die gerade Strasse durch das innere Land über den Ida zog; hielt man sich aber an die Küste, so erreichte man mit 19 Mill. die Stadt Assus. c) Die Stadt erhielt sich nicht nur durch das Mittelalter, da sie als Station für die Schiffe diente, welche

z) Zosimus II, 30. Zonaras XIII, 3. — Eigentlich etwas nördlicher des Sigeum sollte die Anlage der neuen Hauptstadt gemacht werden.

a) Strabo 887. *νῦν δὲ καὶ Πρωμαλὸν ἀπὸ τῆς ἀντιγονίας λέγεται.* Plin. V, 30 Troas Antigoniam dicta, nunc Alexandria, colonia Romana. Cæsar in leg. VII. dig. de Cens. *Juris Italici sunt Troas etc.*

b) Chandler c. 9. Lechevalier übers. von Lenz c. 2.

c) Itin. Ant. p. 334. Tab. Peutling. Die Münzen setzen sie an den Skamander, von welchem sie 3 ge. Meilen entfernt liegt. S. Eckhel P. I. Vol. I, p. 481.

welche aus den südlichen Gegenden nach Byzanz und in den Pontus Eurinus seegelten, sondern kommt noch im 14ten Jahrh. bey den Byzantinern vor; doch eigentlich mehr die Gegend Troas als die Stadt selbst. Die Zeit und Umstände ihres Untergangs kenne ich nicht. Die Ruinen tragen bey den Türken den Namen Eski (Alt) Stambul.

Die Küste von Alexandria gegen Norden bis zum Promont. Sigeum trug den Namen Achaium oder Achaetum, mit dem Beysatze Pergea Tenediorum, welches zwar nur so viel heißt als die Küste, welche Tenedus gegen über liegt, bey Strabo und andern Griechen aber immer zugleich den Besitz anzeigt: wie z. B. Pergea Rhodiorum, d) — In diesem Striche von etwa 2 ge. Meilen, wo die Küste felsicht und schwer zugänglich ist, zeichnete sich kein Ort aus. Aber nördlich an demselben gränzt

d) Strabo 199. *Ἀχαιὴ τῆς Τενεδίων περαιας.* p. 901. *ἣν δὲ ἡ Ἀλεξανδρεία συνεχῆς ἐστὶ τῷ Ἀχαιῷ.* p. 900. *Ἐστὶ δ' ἡ μετὰ τὴν Σιγιάδα ἄκραν καὶ τὸ Ἀχιλλεῖον ἢ Τενεδίων περαιὰ τὸ Ἀχαιῶν.* p. 891. *τὸ Ἀχάϊον.*

Siebentes Kapitel.

Gegend von Ilium bis zur Küste. Der
Skamander und Simois.

Das Promontor. Sigeum (τὸ Σίγειον), welches Homer bloß als Landspitze kennt, in dessen Nähe die Griechen ihre Schiffe an das Land gezogen und das Lager aufgeschlagen hatten. Es lag der Stadt Eleusa auf der südlichsten Spitze des Thracischen Chersonnesus gegenüber, ^{a)} und hier fängt sich das Meer an zusammen zu ziehen, um den Eingang des Hellesponts zu bilden. Sigeum gehörte mit unter die frühesten Anlagen, welche die Aeolier bey ihrer ersten Wanderung aus Europa auf den Küsten von Troas anlegten. Sie verbreiteten sich von derselben in das südlichere bequemer gelegene Lesbos, und behielten diese Städte nur als Nebenbesitzungen bey. Sigeum wurde dadurch das Eigenthum von Mytilene, der mächtigsten Stadt auf dieser Insel, und blieb es bis der ältere Pisistratus von Athen ihnen Sigeum entriß, und seinen unehelichen Sohn als Tyrannen daselbst aufstellte. Aber der Besitz war zweifelhaft, weil die Mytilenaeer aus dem ganz nahe liegenden Städtchen Achilleum tägliche Angriffe machten, und der Tyrann derselben, Pitakus

a) Strabo 190.

tatus, den Krieg mit Nachdruck obgleich mit abwechselndem Glücke fortsetzte. Bei einem unglücklichen Gefechte verlor hier der Dichter Alkæus Schild und Waffen, und er schrieb den Unfall selbst in einem poetischen Brief an seinen Freund in Mitylene. b) Schreiben war also schon damals eine alltägliche Sache bei den Asiatischen Griechen. Die Athenienser behaupteten, auf die ganze Küste nicht weniger als die Aeolier Ansprüche zu haben, da auch sie für Menelaus in den Gegenden von Troja gekämpft hätten. c) Perikander aus Korinth machte endlich als aufgestellter Schiedsrichter den Spruch: *uti possidetis*; und Sigeum blieb den Pisistraten, wurde auch ihr Zufluchtsort, als Athen die herrschende Familie nicht mehr in seinen Mauern duldete. d) Alle Aeolischen Städte mußten aber bald Lydische und dann Persische Oberherrschaft erkennen. Unter Darius suchten sie sich derselben zu entledigen, wurden aber nach kurzem Kriege gänzlich bezwungen. e) Unter der Persischen Herrschaft erscheint noch Sigeum als unbedeutender Ort, und bald nach Zertrümmerung derselben fand es seinen Untergang.

b) *Herodot.* V, 94. *Strabo* XIII, p. 395.

c) Man hielt Sigeum für den Ort, wo die Flotte der Athenienser beim Krieg gegen Troja sich gelagert habe. *Plin.* V, 30. Fuit et *Achilleon* oppidum, juxta tumulum *Achillis* conditum a *Mitylænæis* et mox *Atheniensibus*, ubi *classis* eius steterat in *Sigeo*.

d) *Herodot.* V, 65.

e) *Herodot.* I, 22. V, 95.

tergang. Neu-Ilium wurde angelegt, und Sigeum: heißt Xhoeteum, welche aus den Trümmern der alten Stadt erbahten waren, und die Ländereien derselben unter sich getheilt hatten, mußten nicht nur diese zurückgeben, sondern sich auch als Landstädte der neuen Anlage erkennen. Sigeum war ungehorsam, und Neu-Ilium benutzte den Umstand zur Einnahme und Zerstörung der wahrscheinlich kleinen Stadt. f) Ihr Andenken verlösch aber nicht; alle alten Schriftsteller, welche auf die Landspitze zu sprechen kommen, erneuern zugleich die Erinnerung an die Aeolische Anlage. — Das Achilleum, von welchem Herodot spricht, war eigentlich die außerhalb der Stadt gelegene Citadelle, nach Strabo auf der Landspitze selbst angelegt; in derselben fand noch Strabo den Todenhügel und den Tempel Achills (τὸ Ἀχιλλέως μνημα), g) welchen aber Lecher valler weiter nordöstlich zu finden glaubt. Alle Denkmale dieser Gegenden schreiben sich schwerlich aus den Zeiten des Trojanischen Kriegs, sondern von den Griechischen Kolonisten her, welche das Andenken ihrer Heroen ehren wollten. Sigeum lag

f) Strabo 896.

g) Strabo 896. 890. Er rechnet bei gerader Uebersahrt 60 Stad. von Promont. Xhoeteum bis Promont. Sigeum und Achills Denkmal, welches er also dadurch an die Spitze selbst setzt. Neben demselben standen auch des Patroklos und Antilochus Todenhügel. Cicero pro Archia c. 10. setzt den Tumulus Achillis ebenfalls in die Stadt: quum Alexander in Sigeo ad Achillis tumulum aditisset etc.

lag zwar auch auf einer Anhöhe, aber mehr gegen Osten in das innere Land, denn Herodot setzt es ganz in die Nähe des Skamanders. b) — Heutzutage liegt das Dorf Jeni:cher an der Stelle von Achilleum; den Lauf des Skamanders entfernt aber Lechevallers Zeichnung zu weit von dieser Gegend.

Vom Promont. Sigeum liegt 60 Stadien entfernt.

Rhoeteum (τὸ Ροιτεῖον) auf einem Hügel an der Küste. Ebenfalls eine von den kleinen Aeolischen Anlagen, welche Strabo, Mela und Plinius noch als Stadt erkennen, i) alle Späteren aber übergehen. Von einer Landspitze ist hier bei den Alten die Rede nicht; k) die Rhoe-tea Littora nennen Mela und Plinius, und verstehen darunter die mit Anhöhen besetzte Küste gegen Norden bis nach Abydos. Die Lage der Stadt war aber für die Gegend ausgezeichnet, weil sich hier eine Bergkette an der See endigt, welche aus dem Ida gegen Nordwesten läuft, und die Nordgränze des Gebiets von Ilium machte. Unmittelbar südwestlich von dem Hügel, auf welchem

b) Herodot. V, 65. Σίγειον, τὸ ἐπὶ τῷ Σκαμάνδρῳ.

i) Strabo XIII, 890. Mela, I, 18. Plin. V, 30.

k) Doch wurde sie es dadurch, daß die Küste von hier bis nach Sigeum eine gebogene Beugung machte, und Rhoeteum als der eigentliche Eingang der Dardanellen zu betrachten ist. Daher spricht doch Plinius weiter unten vom altero cornu. — Dem Ptolem. scheint es aber nicht beträchtlich genug, um es zu bemerken.

dem Rhoeteum lag, fieng die Ebene an, welche sich längst der Küste nur sehr wenig über den Spiegel des Wassers erhob (*ἡὶὼν αἰλιτενῆς* Strabo).

In derselben, ganz nahe bey Rhoeteum lag das Aeantium (*Αἰάντειον*) oder das Denkmal des Ajar mit seinem Tempel und der alten Stätte, welche Antonius nach Aegypten abführen, Augustus aber den Bürgern von Rhoeteum wieder abliefern ließ. 1) Nach Plins m) Zeugnisse waren die Rhodier Erbauer desselben, durch den Versatz fuit zeigt er aber an, daß das Aeantium zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden war. Durch die Angabe, daß es 30 Stad. vom Sigeum entfernt lag, widerspricht er dem Strabo, welcher Sigeum von Rhoeteum 60 Stad. in gerader Uebersahrt entfernt, und das Aeantium in die Nähe des letztern Orts setzt; wahrscheinlich ist aber die Zahl des Plinius nur ein Schreibfehler unserer Ausgaben, wenigstens giebt schon sein Kopist Solinus 40 Stadien. — Der Todtens hügel des Ajar, welchen Lechevalier auf die Höhe des Bergs bey Intepe mit entschiedener Zuverslässigkeit ansetzt, ist also gewiß das Denkmal nicht, welches die Alten dafür erkannten.

Die 60 Stad. lange Küste zwischen Sigeum und Rhoeteum stellt Mela als einen Busen vor,
und

1) Strabo 890.

m) Plin. V, 30. Fuit et Aeantium, a Rhodiis conditum, in altero cornu, Aiace ibi sepulto, 30 stad. intervallo a Sigeo, et ipso statione classis suae.

und nennt ihn im Allgemeinen den Hafen der Achaeer (Αχαιῶν λιμὴν); Plinius bezeichnet unter Achaeorum Portus die Stellen, wo der mit dem Simois vereinigte Xanthus in das Meer fällt; und nur Strabo ⁿ⁾ geht die einzelnen Theile dieses Zwischenraums näher durch. Er unterscheidet das Schiffslager der Griechen (τὸ ναύσταθμον), den Hafen der Achaeer, und das Lager der Griechen (τὸ στρατόπεδον Αχαικόν); und setzt zu diesen noch Stoma Limne und die Mündung des Skamanders. ^{o)} Er beobachtet keine genaue Ordnung, aus welcher man die Folge dieser Gegenstände beurtheilen könnte; aber aus zerstreuten Bemerkungen wissen wir, daß er das Lager der Griechen mit Zuversicht bey Sigeum annimmt, und zugleich auch das Schiffslager nach seiner Meinung eben dahin setzt. ^{p)} Doch führt er sogleich die Auslegungen anderer an, welche das Schiffslager zu dem Hafen der Achaeer stellten. Da Homer von den zwey Landspitzen spricht, zwischen welchen die Schiffe der Achaeer auf dem Lande stunden, so war die natürlichste Auslegung, sie diesen ganzen Zwischenraum einnehmen zu lassen; es war auch die gewöhnlichste. Wie hätten sonst die Athenienser behaupten können, ihre Haufen seyen bey Sigeum gelagert gewesen? Wie hätten die

Mityle

ⁿ⁾ Strabo 890.

^{o)} Strabo 890. 92. 94.

^{p)} Strabo 894. ἐστὶ γὰρ τὸ ναύσταθμον πρὸς Σιγέῳ
Auch 893.

Mitylenäer hier dem Achilles außer dem Denkmale auch einen Tempel und Festung anlegen lassen, weil er auf dem rechten Flügel stand; und die Rhodier das nemliche und aus dem nemlichen Grunde auf dem linken Flügel bey Rhoeteuma für den Ajax gethan? Aber es mußte auch vielen die Schwierigkeit einleuchtend werden, welche der zwischen diesen beyden Endpunkten in die See fallende Fluß verursachte. War er gleich im Sommer klein, so brachte ihn doch der geschmolzene Schnee, ein heftiger Regen in den Gebirgen schnell zum Austreten, er bildete Sümpfe; und dies alles hinderte die gegenseitige Unterstützung der beyden Flügel. Daher blieb man bald nur bey der Seite südwestlich vom Fluß, in der Nähe von Sigeum, wie Strabo nach seinem Vorgänger Skepsis; und man nahm dabey die Stellen des Dichters zur Hülfe, daß die Truppen immer den Skamander zu passiren hätten, wenn sie gegen die Stadt vordrängen, nicht aber den Simois. Schien gleich auf dieser Seite der Platz etwas enge für die Zahl der 1166 Schiffe, so ließ sich ja aus Homer beweisen, daß sie mehrere Reihen und Strassen hintereinander bildeten, wie dies Heyne deutlich genug gezeigt hat. Die Ausleger von entgegengesetzter Meinung hielten sich aber an den Namen, wie die angeführte Stelle des Strabo zeigt; wo der Hafen der Achäer war, sagten sie, dort mußten sie auch ihr Schiffslager haben.

Dieser Hafen der Achäer im engern Verstande, wie ihn Strabo nimmt, machte den tiefsten

den Theil des kleinen Busens, welcher sich zwischen der Mündung des Simois und dem Rhoe-
teum etwas tiefer in das Land zieht und heutzutage
den Namen Karanlı Eimon trägt. Die
Stelle des Strabo, 9) ist vielleicht nicht richtig
verstanden worden. Er sagt das Schiffslager
befand sich beim Sigeum, in dessen Nähe der von
Neu-Ilium 20 Stadien entfernte Skamander in
die See fällt. „Will jemand den jetzt sogenann-
ten Hafen der Achäer für das Schiffslager anneh-
men, so nimmt er einen noch nähern, nur 12
Stadien von der Stadt bis zum Meere entfern-
ten Platz an; eine Fläche, die erst in der Folge
sich angesetzt hat, weil diese ganze Ebene von der
Stadt bis zur See nichts als durch die Flüsse
angehäuftes Land ist; so daß, wenn jetzt der Zwi-
schenraum 12 Stadien beträgt, er damals noch die
Hälfte weniger betrug.“ Die Ursache, warum
er dieses anführt, ist der zu führende Beweis, daß
Neu-Ilium nicht die vom Homer bezeichnete
Stadt, wegen gar zu geringem Abstände von der
Küste seyn konnte. Für uns liefert sie die Bei-

Abb 2

zeichnung

9) Strabo 894. Εἰ δὲ Φῆσει τις τὸν νῦν λεγόμενον
Ἀχαιῶν λιμένα εἶναι τὸ ναύσταθμον, ἐγγυτέρῳ τινα
λέξει τόπον ὅσον δώδεκα σταδίας διεσῶτα τῆς πόλεως
ἐπὶ θαλάττῃ, πεδίου νῦν προστιθείς, διότι τῷ
πᾶν πρόσχωμα τῶν ποταμῶν ἐστὶ, τὸ πρὸ τῆς
πόλεως ἐπὶ θαλάττῃ πεδίου ὥς εἰ δωδεκαστάδιον
ἐστὶ νῦν τὸ μεταξὺ τότε (τότε) καὶ τῷ ἡμίσει ἑλκῶ-
τον ὑπῆρχε.

zeichnung der Stelle, wo man den Hafen der Achaeer suchte.

Westlich von diesem Hafen und östlich von Sigeum war und ist noch, die vereinigte Mündung des Skamanders und Simois. Den Skamander (ὁ Σκάμανδρος) erkennt durchaus Strabo 1) als den wichtigern Fluß, und nennt deswegen die Mündung der vereinigten Flüsse die Mündung des Skamanders. Auch Plinius läßt den Xanthus in die See fallen, macht aber seine eigentliche Meinung zweydeutig durch den Ausdruck, daß der mit dem Simois vereinigte Xanthus sich in den Hafen der Achaeer ergieße. 2) Mela 3) scheint jedem der beyden Flüsse seine eigne Mündung anzuweisen; und Ptolem. setzt bestimmt die Mündung des Simois um 5 seiner Minuten = 1 ge. Meile nördlicher als die Mündung des Skamanders. Dieser Abstand scheint auf alle Fälle zu groß, und vom Ptolem. bloß deswegen ange setzt worden zu seyn, weil durchaus 5 Minuten sein kleinstes Maas des Abstandes von einem Orte zu dem andern sind. Uebrigens ist seine Angabe richtig, und der Fluß, der in trockner Zeit kein Wasser hat, ergießt sich bey häufigem Regen mit mehreren kleinen Ausflüssen östlich und westlich vom heutigen Schlosse und Stadt.

1) Strabo 894. πλησίον δὲ καὶ ὁ Σκάμανδρος ἐκδίδωσι.

2) Plin. V, 30. Sigeum oppidum. Dein portus Achaeorum, in quem influit Xanthus Simoenti junctus.

3) Mela I, 18. Huc ab Idaeo monte demissus Scamander exit, et Simois, fama quam natura majora flumina.

Städtchen Kum Kaleffi in die See; und trägt noch jetzt den Namen Menderes Su (ohne Zweifel der abgekürzte Name Skamander Fl.), obgleich nur der Simois hier die See erreicht, der Skamander hingegen durch einen gegrabenen Kanal südlich von Sigeum in das Meer geleitet wird. Bey hohem Wasser sucht er aber immer noch sein altes Bett, und daher hat wohl die Benennung von ihm die Oberhand erhalten. Daß er der wichtigere Fluß unter den beyden ist, scheint sich selbst aus Homer zu ergeben; denn der Simois (ὁ Σιμόεις) wird nur als reissender Waldstrom beschrieben, der Skamander hingegen als breit, sanft und tieffließend, dessen Uebergang Schwierigkeiten in den Weg legte; lauter Kennzeichen eines wirklichen, beständig fließenden Flusses; u) beyde vereinigen sich nach der Angabe des Dichters in der Nähe des See.

Beide Flüsse fallen in entgegengesetzter Richtung zusammen, so daß der Simois von Nhoeteum und der Skamander von Sigeum her in der Mitte des Wegs sich begegnen. Die Vereintigung geschah bey Neu-Ilium, und 20 Stadien weiter westlich finden sie dann nahe bey dem Sigeum ihre Mündung. x)

h h 3

Schlamm

u) *Homer.* II. XXI, 302. XII, 22. Der *Xanthus* XXI, 3. 345. XX, 74.

x) *Strabo* 892. Οἱ δὲ ποταμοί, ὁ τε Σκάμανδρος καὶ ὁ Σιμόεις, ὁ μὲν τῷ Σιγείῳ πλησιάζας, ὁ δὲ τῷ Ροιτείῳ, μικρὸν ἔμπροσθεν τῆ νῦν Ιλίου συμβάλλουσιν, εἰτ,

Schlamm bey sich, welchen sie nach Ueberschwemmungen in der Ebene absetzen; die Küste selbst besteht aus Sand, und dieser wird durch das strömende Bergwasser vorwärts gedrängt. Dadurch entsteht denn eine Art von kleinem Damme längst dem Ufer, und die Flüsse setzen zwar bey hohem Wasser über denselben (wahrscheinlich schon damals durch mehr als eine Mündung); aber bey der Abnahme des Wassers und völliger Vertrocknung des Simois, bleiben in den Vertiefungen mehrere Sümpfe zurück, von welchen die beträchtlichste, zunächst an der Mündung gelegene bey Strabo den Namen *Stomalimne* γ) (Mündungsumpf) erhält; ein Name, den man jeder verhinderten Ausströmung eines Flusses beylegte. z) Die vorliegende Sanderhöhung hieß dann die blinde Mündung (τυφλὸν στόμα). — Diese Sümpfe setzt auch Lechevalier östlich von der Mündung des Flusses an; er untersuchte aber den Lauf nicht in der Nähe der Mündung, sonst hätte er die Vereinigung der beyden Flüsse auf seiner Charte nicht $\frac{1}{2}$ ge. Meilen von denselben entfernen können.

Gleich rückwärts von der Vereinigung entfernen sich die beyden Flüsse beträchtlich auseinander, der Simois gegen Rhodeteum, der Skamander gegen

εἰτ' ἐπὶ τὸ Σίγειον ἐκδιδόασι, καὶ ποῖσσι τὴν Στομαλίμνην καλεμένην.

γ) Strabo 890. 892.

z) Strabo IV, p. 280. Στομαλίμνη zwischen den Mündungen der Rhone.

gegen Sigeum hin, um sich 30 Stadien höher gegen Südosten einander wieder sehr zu nähern. Die Ursache sind ein gedoppelter Vorsprung der Berge aus den innern Theilen des Ida. Zwey Reihen streichen aus demselben mit starker Beugung gegen die Küste hin, endigen aber in der Parallele von Neu-Ilium, ober bey der Vereinigung der beyden Flüsse, und bilden durch ihre gegenseitige Richtung die Figur eines halben Kreises. Die durch sie eingeschlossenen Flüsse machen die nemliche Beugung. Ihre frühere Vereinigung hindert ein Plateau, welches sich zwischen beyden vorwärts streckt, die Thäler der Flüsse an beyden Seiten begränzt, und dadurch, von der Vereinigung der Flüsse bis 30 Stadien rückwärts die Gestalt eines \cup bilden muß. Auf dem vereinigten Ende des \cup liegt Neu-Ilium bey dem Zusammenlauf der Flüsse; am obern halboffenen Ende, da wo sich die Flüsse sehr nahe kommen, Alt-Ilium. — So erzählt Strabo, a) mit deutlicher Bemerkung, daß die genaue Kenntniß der Gegend nicht von ihm, sondern vom einheimischen Demetrius herkomme. Dieser mag sich vielleicht in der Bestimmung von Alt-Ilium betrogen haben; aber ein so sorgfältiger Untersucher konnte sich unmöglich in der allgemeinen Richtung

H b 4

der

a). Strabo XIII, 892. In diese nicht ganz leichte aber deutliche Beschreibung hat wohl gewiß ein späterer und ungeschickter Glossator nach μέγας τις αύχη die Worte τῶν εἰρημένων ἀρχαίων eingeschoben, welche den ganzen Begriff vernichten.

der Gegend irren; und wir müssen ihm ungleich größere Glaubwürdigkeit zutheilen, als neuern Reisenden, welche bey theilweisen Streifzügen von wenigen Tagen, diese Lage nur sehr unvollkommen wieder erkennen. Am belehrendsten bleibt in der That noch immer Pococke, b) weil er unbefangener bloß das was er sah, vorträgt, ohne geradezu auf die Berichtigung der nicht immer ganz verstandenen Alten auszugehen. Er bemerkte auf der Reise von Abydus gegen Troja die zusammenhängende, aus dem Ida gegen Rhoeteum hervorlaufende Kette; und eben so die südlichere von Sigaeum aus; er durchzog selbst die hohe Ebene zwischen beyden Flüssen nahe bey ihrer Vereinigung, und fand die Fortsetzung dieses Plateau mit dichter Waldung bedeckt. Durch diesen Wald muß der künftige Entdecker die Spuren von der Lage des Ganzen und von Alt-Ilium auffuchen. Lechevallier und andere aber bemerken nicht einmal das Daseyn eines solchen Waldes, sondern ziehen dem Thale der Flüsse nach, und bringen dadurch nur einseitige Bemerkungen zum Vorschein.

Um den weitem Lauf der Flüsse im Gebirge von der Quelle an kümmerte man sich weniger. Niemand, auch Strabo nicht, bemerkt die Stelle, wo der Simois entspringt. Man sieht es seiner Beschreibung an, daß er zwar die Küste, aber das innere Land gar nicht aus eigener Erfahrung kennt; und den Demetrius kümmerte bloß der Fluß seiner
Water-

b) Pococke Eb. III, B. II, c. 27.

Wasserstadt, der Skamander, oder der Panthus c) (ὁ Σάυνδας) wie ihn der Dichter gewöhnlicher mit seinem Ehrennamen nennt. Von diesem erfahren wir also, daß er mehrere Meilen weit zu fließen hat, bis er von der Quelle bis nach Alt-Ilium kommt, daß er in diesem seinen ersten Laufe die Gränze zwischen dem Gebiete von Skepsis und Kedrene machte, d) und daß seine nur einzige Quelle aus dem niedrigen Berge Kotylus (ὁ λόφος Κότυλος) kommt. Dieser Hügel liegt 120 Stad. über Neu-Skepsis, und giebt zugleich dem Granikus und dem Aesepus ihre Quellen; welche alle nur 20 Stad. von einander entfernt liegen. Der Skamander nimmt seine Richtung gegen Westen, die beiden übrigen aber gegen Norden. e) — Folglich fallen sie von der Gegenseite des Ida ab, und der Kotylus mußte in den höchsten Theilen des Gebirgs liegen, ob er gleich für sich selbst nicht beträchtlich ist.

Nun blieb aber schon damals und bleibt noch immer der Stein des Anstossens, daß der Dichter den Fluß aus einer heißen und aus einer kalten Quelle ganz in der Nähe entspringen läßt. Man glaubte sich durch die Vermuthung zu helfen, daß die warme ausgeblieben, und die kalte nur ein

§ h 5

unter-

c) Homer. Il. XX. 74. μέγας ποταμός βαθυδίνης.

Ὁν Σάυνδον καλέσσι θεοί, ἄνδρες δὲ Σκάμανδρον.

d) Strabo 892. Τὴν δὲ Κεβρηγίαν διήκειν μέχρι τῆς Σκηψίας ὁρίον εἶναι τὸν Σκάμανδρον μέσον αὐτῶν ῥέοντα.

e) Strabo 898.

unterirdischer bey der Stadt zum Vorschein kommende Nebenweig des Skamanders sey. f) Vielleicht leiden aber die Worte des Dichters g) die Auslegung, daß hier zwey Quellen des Skamanders hervorkommen, ohne daß er dadurch die entfernte erste Quelle habe bezeichnen wollen.

Ischevalier, welcher in etwas höherer Gegend statt zwey eine große Anzahl Quellen vor sich fand, glaubte an dem wirklichen Ursprunge des Flusses zu seyn, verliert ihn daher aus dem Gesichte, um den Quellen des Simois nachzugehen, welche er aus dem hohen Berge Ras Dahi (Gänseberg) herabsallen sah. Er wirft Pococke vor, daß er den Simois für den Skamander annehme, es wird aber bey näherer Untersuchung seines Marsches, den er erst in höherer Gegend anfieng, immer wahrscheinlicher, daß er verwechselnde ist, daß der Simois um diese Jahreszeit gar kein Wasser hat, daß er den Lauf des immer fließenden Skamanders verfolgte, indem er glaubte an den Ufern des Simois zu seyn.

f) Strabo 399. Die Stelle ist nicht in ihrer Reinheit auf uns gekommen.

g) Homer. Il. XXII, v. 147.

ἐνθα δὲ πηγαί

ἄοιαι ἀναίσσωσι Σκαμάνδρε δινήαντες

Achtes Kapitel.

Alt- und Neu-Ilium. Die östlichen Orte. Dardania.

Die Stadt Ilium (τὸ Ἴλιον) welche die Griechen nach langem Kampfe eroberten und zerstörten, heißt öfters, zumal bey den Lateinern, auch Troja, welches aber eine Benennung ist, den die Stadt nie führte. Die erhabenste Stelle der Stadt, oder die Citadelle und Sitz des Heiligthums der Minerva, war Pergamum (τὸ Πέργαμον). a) Die Stadt lag zwischen den beyden Flüssen, und zwar an einer Stelle, wo sie von einander in geringem Abstände floßen; sie lag auf einem isolirten Hügel, so daß man sie leicht umgehen konnte, war nicht groß, da Hector in einem Weg dreymal um dieselbe lief, und beherrschte mit ihrer Aussicht die von hier aus gegen die Küste im Nordwesten sich senkende Ebene. Der Abstand von der Küste konnte nicht beträchtlich seyn, weil bey den Haupttreffen, welche der Dichter anführt, beyde Armeen an einerley Tage mehr als einmal von den Schiffen bis zur Stadt, und eben so oft wieder zurückkommen; um sie von dem Lager aus zu erreichen, mußte man immer den Skamander, nicht

a) Homer, Il. VI, v. 508, VI, 512. etc.

nicht aber den Simois passiren, von welchem Flusse zwey Quellen, vielleicht nur Nebenquellen ganz nahe bey der Stadt ihren Ursprung hatten. Dies sind die Hauptzüge zur Bestimmung der Lage nach den Angaben des Dichters, welche aber Heyne ungleich vollständiger in seiner Abhandlung über das local in der Iliade gesammelt hat.

Ilium war gefallen, die übergebliebenen Einwohner hatten sich in das nahe Bergithos gezogen; aber nicht alle Spuren des berühmten Namens giengen verloren. Die Mysier und Phrygier, einst Gehülfen der Trojaner, waren in die Stelle eingetreten, und mußten sie merkwürdig genug finden, um ihr Andenken der Vergessenheit zu entreißen; die eingewanderten Aeoller kamen bald nachher; sie hatten an der ganzen Küste tausend Gegenstände der Verehrung und vernachlässigten gewiß den Mittelpunkt nicht, um welchen sich die Heroen ihrer Nation müde gekämpft hatten. Kurz der Ort nahm wieder zu, wurde wo nicht zur Stadt, doch zum beträchtlichen Flecken, hatte sich das Heiligthum seiner Minerva wieder zu verschaffen gewußt, und stand in allgemeiner Verehrung bey den Völkern des vordern Asiens. Wie hätte sonst die Aufmerksamkeit des Persers Ferres, der wohl in dem Innern seiner Monarchie noch nie den Namen Ilium hatte nennen hören, so hoch gespannt werden können, daß er sein großes Heer stille liegen ließ, zum Pergamum des Priamus hinan stieg, und der Iliadensischen Minerva sein unmäßiges Opfer von 1000 Ochsen brachte.

brachte. b) Man war damals noch nicht in der geringsten Verlegenheit, ob man an der wahren Stelle stehe, oder nicht; sie wurde als allgemein bekannt angenommen; und der Gang des Zugs, daß man anfangs den Ida, dann beim Fortmarsch am nächsten Tage Rhoeteum links zur Seite hatte, daß man nach Pergamum erst hinaufsteigen mußte, erlauben nicht, an das der Küste ganz nahe Neu-Ilium zu denken, wo man vom Ida her nur bloß hätte herabsteigen dürfen, wo das nahe Rhoeteum schon vor Augen lag. Ebenso unbefangen waren die Zeitgenossen Alexanders; er steigt im Hafen der Achaeer an das Land, macht von da vollends die Reise nach Ilium, c) und niemand kommt auf den Gedanken, daß er sein Opfer nicht auf der Stelle verrichtet habe, wo einst Priamus seine große Haushaltung hielt. Nur das zeigt sich, daß man jetzt schon eine Menge Alterthümer vorgeigte, welche ohne Zweifel die Priester eines Orts, dessen Ruf und Verehrung ihnen gemächliche Tage verschaffte, allmählig aufzufinden und einzurichten nicht vernachlässigten. Aber eben Alexander wurde die vielleicht unschuldige Ursache zur Verwirrung der Begriffe für die Nachwelt. Auf seinem Wege von der Küste nach Ilium fand er einen Flecken, und in demselben einen kleinen Tempel der Minerva, welchen er reichlich beschenkte, den Platz zu einer künftigen Stadt soll bestimmt, den Vorstehern den Auftrag

zur

b) *Herodot.* VII. 41.

c) *Arriani exped. Alex.* I, 11.

zur Unterstützung gegeben, und aus großer Ferne im Osten die Vergrößerung der neuen Stadt durch einen Brief soll versprochen haben. d) Die Erzählung ist nichts weniger als zuverlässig, und wurde wahrscheinlich nur von den Einwohnern der neuen Stadt auf diese Art verbreitet; denn die Anlage zur Stadt soll Alexander erst nach dem Treffen beim Granikus gemacht haben, wo er auf den Flügeln des Windes weiter gegen Süden eilte, um die Folgen des Siegs ganz zu benützen, und nie wieder in diese Gegenden zurückkam; und Strabo selbst verwirrt sich durch unrichtige Zusammenstellung von Neu-Ilium und Alexandria Troas. Aber soviel ist gewiß, der Ort nahm nun an Bevölkerung zu, hatte zwar zur Zeit der ersten Erscheinung der Römer nur noch schlechte Hütten, war schon beim Eindringen der Galäer beschädigt worden, und litt noch mehr durch die Eroberung des Timbria. e) Aber durch die Römer wurde sie erst, was sie geworden ist. Die unwissenden Ausländer hielten Neu-Ilium, wie man es erst in der Folge nannte, für die wahre Stelle der alten Stadt; der Römische Feldherr beim Eintritt in Asien gegen den Antiochus brachte schon hier der Minerva sein Opfer. f) Sylla ersetzte der Stadt reichlich, was sie durch Timbria verloren hatte; das alte Ilium war nun lange

juni

d) Strabo XIII, p. 886.

e) Von den Schicksalen der Stadt außer Strabo p. 887. auch Aristides Rhodiaca T. II, p. 369. Appian: Mithrid.

f) Livius XXXVII, 9.

zum Dorfe herabgesunken; die Einwohner von Neu-Ilium vereinigten in ihrer Stadt alle Heliogthümer, sie fiengen sehr ernstlich an, sich als die wahren Stellbesizer gegen jedermann auszugeben; und da sie, wahrscheinlich durch die Römer unterstützt, die Feldmarkt des Alten Iliums den Städten Rhoeteum und Sigeum wieder abgenommen; sogar das Städtchen zerstört hatten: so wurden sie so ziemlich allgemein als die Bewohner von Pergamum anerkannt. Aber Strabo, g) auf das Ansehen des alten Demetrius gestützt, der die Stadt noch in ihrem Aufkeimen gekannt hatte, erklärt sich laut gegen die Behauptung. Er nimmt die Verschiedenheit zwischen Alt- und Neu-Ilium an, und erweist sie durch den Zusammenhang der Lage, vorzüglich durch den zu geringen Abstand Neu-Iliums von der Küste völlig überzeugend. Nach seiner Versicherung aber wurde Alt-Ilium nie wieder errichtet, die Steine zur Erbauung von Sigeum und anderer Orte an der Küste abgeführt, so daß keine Spur der alten Anlage übrig blieb, und dagegen Neu-Ilium schon im Indischen Zeitalter als Flecken oder schlechtes Städtchen mit einem Tempel der Minerva angelegt, welches sich allmählig durch die Macedonier und Römer vergrößerte, und vorzüglich durch Caesar zu einer schönen und beträchtlichen Stadt erhoben wurde. Ist seine Angabe richtig, so opferte schon Perres in Neu-Ilium, obgleich Strabo diese Anwendung nicht macht.

Aber

g) Vergleiche Strabo p. 898. 899. 895. 886.

Aber er stellt selbst seiner Behauptung auffallende Schwierigkeiten entgegen; spricht vom Flecken der Ilienser und einigen Ueberbleibseln, als der wahren Lage Alt-Iliums, ob er gleich behauptet, jede Spur der alten Anlage habe sich verwischt; vertheilt die Grundstücke der alten Stadt unter die Bürger von Sigeum und Rhoeteum, da doch Neu-Ilium mitten in dieser Feldmarkung liegen mußte; und führt selbst den alten Schriftsteller Hellanikus an, h) welcher das Ilium seiner Zeit für das wahre Ilium erklärte. Strabo vermutet nun zwar, Hellanikus habe diese Angabe hingeworfen, um den Einwohnern Neu-Iliums etwas Angenehmes zu sagen; aber er bedachte nicht, daß zur Zeit des alten Historikers Ilium ein Flecken mit Strohütten war, dessen Gunst ihm so wenig nützen als schaden konnte. i) Skylax k) unterstützt den Herodot, indem er Ilium 25 Stad. von der Küste entfernt. Neu-Ilium stand nur 12 Stad.

h) Strabo 892. — Hellanikus aus Mitylene, etwas älter als Herodot, Gellius XV, 23.

i) Doch darf nicht übergangen werden, daß Demosthen. advers. Aristocrat. p. 750 ed. Wolf. Ιλιον eine Stadt mit Mauern nennt, die man erst einnehmen mußte. Er kann aber Neu-Ilium nicht bezeichnen wollen, da Strabo dieses selbst als schlechten Flecken zu Alexanders Zeiten anführt.

k) Skylax, p. 35. Ιλιον απέχει ἀπὸ τῆς θαλάττης στάδια 25. — Es ist bekannt, wie leicht in den Handschriften die Züge des κ und μ mit einander verwechselt werden, und wie häufig sie miteinander verwechselt worden sind.

12 Stad. von derselben ab, dieses kann also nicht gemeint seyn. Entweder kennt Skylax einen dritten Platz für sein Ilium, oder seine Angabe muß heißen 45 Stadien, um mit Strabos Alt-Ilium zusammen zu treffen. — Es bleibt wohl wahrscheinlicher, daß Alt-Ilium nicht ganz verschwand, daß Neu-Ilium erst in den Zeiten der Macedonier seine Benennung erhielt, und das meiste zur gänzlichen Vernichtung einer nähern Kenntniß beitrug. Ilium machten die Römer zu keiner Kolonie; sie sorgten besser für den angeblichen Ort ihrer Abstammung, indem sie es frey von Auflagen (immune) erklärten. 1) Da aber aller Erwerb der Stadt nur von thätiger Anerkennung ihrer Heiligkeit, und von einer Strasse abhieng, welche von Europa aus hier durch nach den südlichen Küsten Kleinasien lief, und die kleinen Flüsse nebst den Sümpfen keinen Seehandel erlaubten, so blieb sie mittelmäßig, oder sank vielmehr allmählig. Hierokles kennt sie noch; auch die Byzantin. Schriftsteller sprechen zuweilen von Troja, verstehen aber entweder die ganze Landschaft, oder das südlichere Alexandria. Ilium verschwindet, ohne daß wir Zeit noch Umstände des Untergangs kennen; und wir sind über die Stelle, auf der sie sich befand, in der nemlichen Verlegenheit in welcher sich die Griechen wegen Alt-Ilium befanden. Pococke m) fand in der Gegend,

1) Plin. V, 30. — Er nennt wohl mit Unrecht den Glan-
mander als schiffbaren Fluß.

m) Pococke Th. III, B. II, c. 21.

Wann. Geogr. 6n Bds. 3te Abth. J. i

gend, wo er die Vereinigung der Flüsse voraussetzen konnte, den Flecken Buject, und wegen der häufigen Ruinen, Säulen 2c. erklärt er diesen Ort, nach meiner Ueberzeugung mit Recht, für die Stelle, wo sich einst Neu-Ilium befand. Lechevallier hat diesen Ort bey seinen Untersuchungen gar nicht gefunden; er erklärt den, dem Simois ziemlich weit östlich gelegenen, zu den Angaben der Alten nicht passenden Ort Eschiblaß dafür. — Daß die Stadt 20 Stab. von der Mündung des Skamanderrs, aber nur 12 St. vom Hafen der Achaeer entlegen war, n) wurde schon oben nach Strabo bemerkt, so wie, daß er mit Demetrius Alt-Ilium 30 Stab. weiter gegen Südosten als die Neue Stadt ansetzt. Nach seiner Angabe lag sie auf einer Anhöhe beym Zusammenlauf beider Flüsse, und zwar so, daß beyde Flüsse westlich von derselben zusammenfallen, oder ehe ihre Vereinigung geschieht (ἐμπροσθεν), denn nach der Vereinigung folgen niedriges Land und Sümpfe. Von Abydus entfernt er Neu-Ilium 170 Stadien, genau wie das Itiner. Anton. welches die Entfernung auf 21 Mill. angiebt; o) aus ihm finden wir zugleich den Abstand von 16 Mill. nach der südlichen Küstenstadt Alexandria Troas.

Nicht ferne von Alt-Ilium, am Simois, lag der steile Hügel Kallikolone, aus welchem nach dem Sinne des Dichters der ganze Schauplatz

n) So auch *Plin.* V. 30. 15000 Passus remotum a portu Ilium immune.

o) *Strabo*, 883. *Itin. Ant.* p. 334.

Achtes Kapitel.

Alt- und Neu-Ilium. Die östlichen Orte. Dardania.

Die Stadt Ilium (τὸ Ἴλιον) welche die Griechen nach langem Kampfe eroberten und zerstörten, heißt öfters, zumal bey den Lateinern, auch Troja, welches aber eine Benennung ist, den die Stadt nie führte. Die erhabenste Stelle der Stadt, oder die Citadelle und Sitz des Heiligthums der Minerva, war Pergamum (τὸ Πέργαμον). a) Die Stadt lag zwischen den beyden Flüssen, und zwar an einer Stelle, wo sie von einander in geringem Abstände floßen; sie lag auf einem isolirten Hügel, so daß man sie leicht umgehen konnte, war nicht groß, da Hector in einem Weg drey mal um dieselbe lief, und beherrschte mit ihrer Aussicht die von hier aus gegen die Küste im Nordwesten sich senkende Ebene. Der Abstand von der Küste konnte nicht beträchtlich seyn, weil bey den Haupttreffen, welche der Dichter anführt, beyde Armeen an einerley Tage mehr als einmal von den Schiffen bis zur Stadt, und eben so oft wieder zurückkommen; um sie von dem Lager aus zu erreichen, mußte man immer den Stamander, nicht

a) Homer. Il. VI, v. 508, VI, 512. etc.

die Ebene Thymbra und in derselben den kleinen Thymbrius Fluß, welcher durch dasselbe in den Skamander fällt; nimmt also natürlich die Gegend für die nemliche, welche Homer angiebt. a) Nach Pococke trifft sie den heutigen Flecken Enai, wo der Fluß Enaichae in den Skamander fällt. Er hält ihn zwar einiger Namensähnlichkeit wegen für den Adrius, bestätigt aber die Angabe des Alten durch seine Erzählung; denn er wandert von hier über die nahen Anhöhen, wo er mit Recht die Lage von Alt-Troja vermutet, geht über den Simois fort in einem Marsch bis nach Abydus. c) Den Simois bemerke ich, um zu zeigen, daß Pococke über beyde Flüsse kam, und sie zu unterscheiden mußte. Lechevalier kennt dieses Enai oder Ene ebenfalls, er erreichte es, indem er dem Thale des Simois nachgieng von Bunar Baschi erst in 5 Stunden, u) und giebt auch auf seiner Karte die Entfernung wirklich so groß an. Er verirrete sich wahrscheinlich in der Richtung des Flusses, der im Sommer kein Wasser hat, fand endlich den Skamander, und er, nicht Pococke, wird Ursache zur Verwechslung. Mir ist es wahrscheinlich, daß Demetrius den wahren Thymbrius Fluß gekannt hat, doch bürge ich nicht für ihn, weil sich noch jetzt ein Ort und

Fluß-

a) Strabo p. 193. — Homer sagt vom Flusse Thymbrius nichts.

c) Pococke III Th. II B. c. 20.

u) Lechevalier Reise nach Troas, 1800. — p. 128. „der Simois ist das ganze Jahr trocken, außer im Frühling.“

Flüßchen Thimbrect findet, welches ganz nahe am Hellespont seinen kurzen Lauf hält, und nicht in den Skamander, sondern in den Karanlik Liman (den Hafen der Achaeer) fällt. Nur muß man sich alsdann das Thal Thymbra in beträchtlicher Entfernung von Alt-Troja denken, und den bey nahe unmöglichen Fall annehmen, daß die Pelasger, Karier, Teleger &c. ihr Lager am Hellespont, nicht gegen die südliche Küste des Meers hin hatten. — Eine andere Muthmassung über den Fluß bey Ene, siehe weiter unten, in der Beschreibung von Nea und Polichna.

Auch der Andrius Fluß (ὁ Ἀνδριος) fällt in den Skamander, aber von der Ostseite her in sein rechtes Ufer. Denn er fließt durch die bergichte Gegend Karesene (Καρηνηνὴ), welche nördlich von Dardania, östlich von den Gegenden um Zelela eingeschlossen wird, und südwestlich an den Skamander reicht. Man war ungewiß, ob dieser Fluß nicht der Karesus Homers sey, x) welcher auf Neptuns Befehl mit dazu beitragen mußte, die Mauer der Griechen zu vernichten, zumal da der Name der Landschaft so deutlich darauf hinwies; aber man kannte auch einen Karesus in der Nähe von Altskepsis, welcher gegen Osten in den Aesepus fällt, y) und konnte diesem seine Ehre nicht rauben. S. noch über den Andrius eine Vermuthung, weiter unten bey der Beschreibung von Nea. — Ueber den Rhesus,

Si 3

Septa-

x) Homer. Il. XII, 20.

y) Strabo, p. 899.

zur Unterstützung gegeben, und aus großer Ferne im Osten die Vergrößerung der neuen Stadt durch einen Brief soll versprochen haben. d) Die Erzählung ist nichts weniger als zuverlässig, und wurde wahrscheinlich nur von den Einwohnern der neuen Stadt auf diese Art verbreitet; denn die Anlage zur Stadt soll Alexander erst nach dem Treffen beim Granikus gemacht haben, wo er auf den Flügeln des Windes weiter gegen Süden eilte, um die Folgen des Siegs ganz zu benützen, und nie wieder in diese Gegenden zurückkam; und Strabo selbst verwirrt sich durch unrichtige Zusammenstellung von Neu-Ilium und Alexandria Troas. Aber soviel ist gewiß, der Ort nahm nun an Bevölkerung zu, hatte zwar zur Zeit der ersten Erscheinung der Römer nur noch schlechte Hütten, war schon beim Einbringen der Galäer beschädigt worden, und litt noch mehr durch die Eroberung des Timbria. e) Aber durch die Römer wurde sie erst, was sie geworden ist. Die unwissenden Ausländer hielten Neu-Ilium, wie man es erst in der Folge nannte, für die wahre Stelle der alten Stadt; der Römische Feldherr beim Eintritt in Asien gegen den Antiochus brachte schon hier der Minerva sein Opfer. f) Enlla ersetzte der Stadt reichlich, was sie durch Timbria verloren hatte; das alte Ilium war nun lange

juni

d) Strabo XIII, p. 886.

e) Von den Schicksalen der Stadt außer Strabo p. 887. auch Aristides Rhodiaca T. II, p. 369. Appian: Mithrid.

f) Livius XXXVII, 9.

zum Dorfe herabgesunken; die Einwohner von Neu-Ilium vereinigten in ihrer Stadt alle Heliogthümer, sie fiengen sehr ernstlich an, sich als die wahren Stellbesizer gegen jedermann auszugeben; und da sie, wahrscheinlich durch die Römer unterstützt, die Feldmark des Alten Iliums den Städtchen Rhoeum und Sigeum wieder abgenommen; sogar das Städtchen zerstört hatten: so wurden sie so ziemlich allgemein als die Bewohner von Pergamum anerkannt. Aber Strabo, g) auf das Ansehen des alten Demetrius gestützt, der die Stadt noch in ihrem Aufkeimen gekannt hatte, erklärt sich laut gegen die Behauptung. Er nimmt die Verschiedenheit zwischen Alt- und Neu-Ilium an, und erweist sie durch den Zusammenhang der Lage, vorzüglich durch den zu geringen Abstand Neu-Iliums von der Küste völlig überzeugend. Nach seiner Versicherung aber wurde Alt-Ilium nie wieder errichtet, die Steine zur Erbauung von Sigeum und anderer Orte an der Küste abgeführt, so daß keine Spur der alten Anlage übrig blieb, und dagegen Neu-Ilium schon im Indischen Zeitalter als Flecken oder schlechtes Städtchen mit einem Tempel der Minerva angelegt, welches sich allmählig durch die Macedonier und Römer vergrößerte, und vorzüglich durch Caesar zu einer schönen und beträchtlichen Stadt erhoben wurde. Ist seine Angabe richtig, so opferte schon Ferres in Neu-Ilium, obgleich Strabo diese Anwendung nicht macht.

Aber

g) Vergleiche Strabo p. 898. 899. 895. 886.

Aber er stellt selbst seiner Behauptung auffallende Schwierigkeiten entgegen; spricht vom Flecken der Ilienser und einigen Ueberbleibseln, als der wahren Lage Alt-Iliums, ob er gleich behauptet, jede Spur der alten Anlage habe sich verwischt; vertheilt die Grundstücke der alten Stadt unter die Bürger von Sigeum und Rhoeteum, da doch Neu-Ilium mitten in dieser Feldmarkung liegen mußte; und führt selbst den alten Schriftsteller Hellanikus an, h) welcher das Ilium seiner Zeit für das wahre Ilium erklärte. Strabo vermuthet nun zwar, Hellanikus habe diese Angabe hingeworfen, um den Einwohnern Neu-Iliums etwas Angenehmes zu sagen; aber er bedachte nicht, daß zur Zeit des alten Historikers Ilium ein Flecken mit Strohütten war, dessen Gunst ihm so wenig nützen als schaden konnte. i) Skylax k) unterstützt den Herodot, indem er Ilium 25 Stab. von der Küste entfernt. Neu-Ilium stund nur 12 Stab.

h) Strabo 898. — Hellanikus aus Mitylene, etwas älter als Herodot, Gellius XV, 23.

i) Doch darf nicht übergangen werden, daß Demosthen. advers. Aristocrat. p. 750 ed. Wolf. Ιλιον eine Stadt mit Mauern nennt, die man erst einnehmen mußte. Er kann aber Neu-Ilium nicht bezeichnen wollen, da Strabo dieses selbst als schlechten Flecken zu Alexanders Zeiten anführt.

k) Skylax, p. 35. Ιλιον ἰσπéχει ἀπὸ τῆς θαλάττης σάδια 25. — Es ist bekannt, wie leicht in den Handschriften die Züge des κ und μ mit einander verwechselt werden, und wie häufig sie miteinander verwechselt worden sind.

12 Stab. von derselben ab, dieses kann also nicht gemeint seyn. Entweder kennt Skylax einen dritten Platz für sein Ilium, oder seine Angabe muß heißen 45 Stadien, um mit Strabos Alt-Ilium zusammen zu treffen. — Es bleibt wohl wahrscheinlicher, daß Alt-Ilium nicht ganz verschwand, daß Neu-Ilium erst in den Zeiten der Macedonier seine Benennung erhielt, und das meiste zur gänzlichen Vernichtung einer nähern Kenntniß beitrug. Ilium machten die Römer zu keiner Kolonie; sie sorgten besser für den angeblichen Ort ihrer Abstammung, indem sie es frey von Auflagen (immune) erklärten. ¹⁾ Da aber aller Erwerb der Stadt nur von thätiger Anerkennung ihrer Heiligkeit, und von einer Strasse abhieng, welche von Europa aus hier durch nach den südlichen Küsten Kleinasien lief, und die kleinen Flüsse nebst den Sümpfen keinen Seehandel erlaubten, so blieb sie mittelmäßig, oder sank vielmehr allmählig. Hierokles kennt sie noch; auch die Byzantin. Schriftsteller sprechen zuweilen von Troja, verstehen aber entweder die ganze Landschaft, oder das südlichere Alexandria. Ilium verschwindet, ohne daß wir Zeit noch Umstände des Untergangs kennen; und wir sind über die Stelle, auf der sie sich befand, in der nemlichen Verlegenheit in welcher sich die Griechen wegen Alt-Ilium befanden. Pococke ^{m)} fand in der Gegend,

h) Plin. V, 30. — Er nennt wohl mit Unrecht den Stamander als schiffbaren Fluß.

m) Pococke Th. III, B. II, c. 21.

gend, wo er die Vereinigung der Flüsse voraussetzen konnte, den Flecken Buject, und wegen der häufigen Ruinen, Säulen 1c. erklärt er diesen Ort, nach meiner Ueberzeugung mit Recht, für die Stelle, wo sich einst Neu-Ilium befand. Lechevalier hat diesen Ort bey seinen Untersuchungen gar nicht gefunden; er erklärt den, dem Simois ziemlich weit östlich gelegenen, zu den Angaben der Alten nicht passenden Ort Tschiblaß dafür. — Daß die Stadt 20 Stad. von der Mündung des Stamandérrs, aber nur 12 St. vom Hafen der Achaeer entlegen war, n) wurde schon oben nach Strabo bemerkt, so wie, daß er mit Demetrius Alt-Ilium 30 Stad. weiter gegen Südosten als die Neue Stadt ansetzt. Nach seiner Angabe lag sie auf einer Anhöhe beym Zusammenlauf beider Flüsse, und zwar so, daß beyde Flüsse westlich von derselben zusammenfallen, oder ehe ihre Vereinigung geschieht (ἐμπροσθεν), denn nach der Vereinigung folgen niedriges Land und Sümpfe. Von Abydos entfernt er Neu-Ilium 170 Stadien, genau wie das Triner. Anton. welches die Entfernung auf 21 Mill. angiebt; o) aus ihm finden wir zugleich den Abstand von 16 Mill. nach der südlichen Küstenstadt Alexandria Troas.

Nicht ferne von Alt-Ilium, am Simois, lag der steile Hügel Kallikolone, aus welchem nach dem Sinne des Dichters der ganze Schauplag

n) So auch *Plin. V. 30.* 15000 Passus remotum a portu Ilium immune.

o) *Strabo, 883. Itin. Ant. p. 334.*

platz konnte übersehen werden. p) Ihn glaubt Demetrius, vielleicht mit Recht, 10 Stab. südöstlicher als Alt-Ilium oder 60 Stab. von der Mündung des Skamanders entfernt, am Simois zu finden. Strabo q) setzt ihn nach demselben als einen Hügel von 5 Stadien an; ob er den Durchmesser oder den Umfang versteht, weiß ich nicht. Aber soviel ist gewiß, daß der steile Hügel, welchen Lechevalier bey Bunar Baschi aufgefunden hat, und ihn für Alt-Ilium erklärt, ganz zu Strabos Beschreibung paßt. Selbst die in der Nähe entdeckte Quelle des Skamanders würde die Annahme unterstützen, denn die wahre Stelle von Troja, wäre in diesem Falle nur eine halbe Stunde Wegs nordwestlicher als die Hügel. Aber seine Zeichnung macht die Sache ungewiß, der Hügel darf nur $1\frac{1}{2}$ ge. Meile von der Küste entfernt seyn, bey ihm aber beträgt der Abstand wenigstens $2\frac{1}{4}$ ge. Meile. Entweder hat er also unrichtig gezeichnet, oder die ganze Annahme fällt dahin.

In die nemliche Gegend stellt der Dichter Thymbra ($\eta \Theta\upsilon\mu\beta\eta$) r) ohne Zweifel als Feld oder Ebene, denn von hier aus erstreckten sich die Stanblager der Trojanischen Hilfsvölker durch das Gebirg bis zur See am Adramynten Meerbusen. Demetrius kennt 50 Stab. von Neu-Ilium, oder 10 Stab. östlich von Kallikolone

3 i 2

die

p) Homer. Il. XX, v. 53. 151.

q) Strabo 892. 93.

r) Homer. Il. X, v. 430.

die Ebene Thymbra und in derselben den kleinen Thymbrius Fluß, welcher durch dasselbe in den Skamander fällt; nimmt also natürlich die Gegend für die nemliche, welche Homer angiebt. ^{a)} Nach Pococke trifft sie den heutigen Flecken Enai, wo der Fluß Enaichae in den Skamander fällt. Er hält ihn zwar einiger Namensähnlichkeit wegen für den Adrius, bestätigt aber die Angabe des Alten durch seine Erzählung; denn er wandert von hier über die nahen Anhöhen, wo er mit Recht die Lage von Alt-Troja vermuthet, geht über den Simois fort in einem Marsch bis nach Abydus. ^{c)} Den Simois bemerke ich, um zu zeigen, daß Pococke über beyde Flüsse kam, und sie zu unterscheiden mußte. Lechevalier kennt dieses Enai oder Ene ebenfalls, er erreichte es, indem er dem Thale des Simois nachgieng von Bunar Baschi erst in 5 Stunden, ^{u)} und giebt auch auf seiner Karte die Entfernung wirklich so groß an. Er verirrte sich wahrscheinlich in der Richtung des Flusses, der im Sommer kein Wasser hat, fand endlich den Skamander, und er, nicht Pococke, wird Ursache zur Verwechslung. Mir ist es wahrscheinlich, daß Demetrius den wahren Thymbrius Fluß gekannt hat, doch bürge ich nicht für ihn, weil sich noch jetzt ein Ort und Fluß-

^{a)} Strabo p. 893. — Homer sagt vom Flusse Thymbrius nichts.

^{c)} Pococke III Th. II B. c. 20.

^{u)} Lechevalier Reise nach Troas, 1800. — p. 128. „der Simois ist das ganze Jahr trocken, außer im Frühling.“

Flüßchen Thymbreß findet, welches ganz nahe am Hellespont seinen kurzen Lauf hält, und nicht in den Skamander, sondern in den Karanlık Liman (den Hafen der Achaeer) fällt. Nur muß man sich alsdann das Thal Thymbra in beträchtlicher Entfernung von Alt-Troja denken, und den bey nahe unmöglichen Fall annehmen, daß die Pelasger, Karier, Teleger &c. ihr Lager am Hellespont, nicht gegen die südliche Küste des Meers hin hatten. — Eine andere Muthmassung über den Fluß bey Ene, siehe weiter unten, in der Beschreibung von Nea und Polichna.

Auch der Andrius Fluß (ὁ Ἀνδριος) fällt in den Skamander, aber von der Ostseite her in sein rechtes Ufer. Denn er fließt durch die bergichte Gegend Karesene (Καρηνηνὴ), welche nördlich von Dardania, östlich von den Gegenden um Zeleia eingeschlossen wird, und südwestlich an den Skamander reicht. Man war ungewiß, ob dieser Fluß nicht der Karesus Homers sey, x) welcher auf Neptuns Befehl mit dazu beitragen mußte, die Mauer der Griechen zu vernichten, zumal da der Name der Landschaft so deutlich darauf hinwies; aber man kannte auch einen Karesus in der Nähe von Altstepsis, welcher gegen Osten in den Aesepus fällt, y) und konnte diesem seine Ehre nicht rauben. S. noch über den Andrius eine Vermuthung, weiter unten bey der Beschreibung von Nea. — Ueber den Rhesus,

Si 3

Septa-

x) Homer. Il. XII, 20.

y) Strabo, p. 399.

Heptaporus und Rhodius, welche Homer in der nemlichen Stelle nennt, und über deren Bestimmung man in Verlegenheit war, gehe ich völlig weg. Plins 2) Versicherung: ceteri Homero celebrati Rhesus, Heptaporus, Carefus, Rhodius, vestigia non habent, läßt hiezu ein.

Strabo beschreibt auch die hohen Gegenden des Ida zwischen dem ersten Laufe des Stamanders und mehr noch des Aesepus; ich fürchte aber, daß er seinen Führer Demetrius aus Mangel an eigener Kenntniß nicht immer richtig versteht. Wenigstens läßt er sich selbst merken, daß ihm diese Nachrichten nicht wichtig scheinen, daß manches Erdichtungen seyn mögen, welche man dem Dichter zu Gefallen einfügte; er, der so vieles dem Dichter zu Gefallen seinem Werke einfügt.

An der linken Seite des Aesepus, wenn man dem Laufe des Flusses nachgeht, steht zunächst von der Quelle, das feste Bergstädtchen Polichna 3) (das Städtchen). Plinius nennt die Polichnaei ebenfalls, zum Gerichtsbezirk von Adramyttum gehörig, und auch Hierokles führt es noch als vorhanden an. Man weiß aber weiter nichts Merkwürdiges von demselben.

Nach diesem folgt Palaestepsis, von welchem schon oben gesprochen werden mußte; und nicht weit davon Alazonium, das nach den alten Alazonen

2) Plin. V, 30.

3) Strabo, p. 900. Plin. V, 30. Hierocles 662.

Alazonen genannt wurde, aber keinem andern Schriftsteller bekannt ist.

Dann folgt die vorhin genannte Landschaft Karesene, mit einem Flusse und schönen Thälern längst seinen Ufern; von dem man aber nach dieser Stelle schließen mußte, er habe seine Richtung gegen den Aesepus hin.

Dann folgt die mit Hügeln durchzogene schöne Ebene von Zeleia.

Strabo scheint bey dieser Beschreibung vergessen zu haben, daß außer dem Stamander und Aesepus auch der Granifus als mittlerer Fluß aus dem nemlichen Berge Kotylus seine Quelle bekam.

Ist diese seine eigene Angabe richtig, so können alle diese Orte nicht in der Nähe des Aesepus gelegen haben; wahrscheinlich aber entspringt der Granifus erst nördlicher.

In der Lage zwischen Polichne und Palaestefsis, aber gegenüber auf der rechten Seite des Aesepus, setzt Strabo das Städtchen oder den Flecken Nea (ἡ Νέα Κώμη) an, und in der Nähe die Silberminen; fügt aber gleich selbst hinzu, ihm dünke dies Erfindung der Nachwelt zu seyn, um die Stelle der Alazonen aus Alybe zu retten, bey denen das Vaterland des Silbers sey. b) Sein Urtheil ist wohl richtig; das Städtchen Nea kennt aber auch Plinius, obgleich fehlerhaft in der Nähe der Küste; und es mußten doch Silberbergwerke in der Nähe seyn, wenn man die Anwendung auf den Homer machen wollte. —

3 i 4

Auf.

b) Strabo 900. Homer. Il. II, 857. Plin. V, 30.

fallend mag das Zusammentreffen neuerer Nachrichten, aber an anderer Stelle scheinen. Den Flecken Ene fanden die Reisenden; er hat sehr große Namensähnlichkeit; und eine starke Meile südöstlich fanden sie Silberminen, welche noch heutzutage betrieben werden; c) aber sie finden den Flecken in der Nähe des Skamanders, oder nach Lechevaliers Auslegung vollends nicht weit vom Simois. Ein kleines Flüsschen (ich erklärte es oben für den Thymbrius) fällt nahe westlich von dem Orte in den Skamander. Hat Strabo seine Angaben unrichtig verstanden, weil er sich wenig um sie kümmerte? oder trägt dieses ganze so auffallende Zusammentreffen?

Man fühlt leicht, daß ein entfernter Ausleger bey allen diesen Gegenständen, wo man nicht einmal mit den Angaben der Alten im Reinen ist, nie entscheidend sprechen darf. Aber dem spätern genauen Untersucher an Ort und Stelle kann er Spuren anzeigen, die ihn zu nähern Entdeckungen leiten, ihn vorsichtig machen, um nicht aus Ueberreißung mit Auffindungen hervorzutreten, welche jede nähere Untersuchung vernichtet; um auf der andern Seite halbverstandene Sätze der Alten nicht in das Reich der Fabel verweisen zu wollen.

Drey ge. Meilen südlich von diesen Minen, erfuhr Pococke, entspringe der Skamander bey Bissamitich. Von den nemlichen Minen südlich (der Abstand wird nicht angegeben) fand er auf der
Höhe

c) Pococke III Th. II B. c. 20. Lechevalier p. 128.

Höhe der Bergkette Tschigur die Trümmer einer alten Stadt, welche 8 Thore, und beynahe den Umfang von einer Stunde hatte. Er hält sie für Skepsis, weil in der Nähe das Dorf Esktiupfschi sich befindet. Das Dorf mag Neu-Skepsis seyn; die Stadt auf dem Gipfel müßte Alt-Skepsis seyn; da aber dieses schon seit 2000 J. verlassen ist, so darf man von demselben keine so vollständigen Rudera in unsern Tagen suchen; man ist beynahe gezwungen sie für Polichna anzunehmen. Nur muß bey allen diesen Voraussetzungen der erste Lauf des Skamanders etwas westlicher als die bisherigen Orte angenommen werden. — Eine Vermuthung. — Sollte nicht der kleine Fluß bey Ene, den ich oben nach Strabo für den Thymbrius erklärte, der Skamander selbst, und der andere in welchem er ganz in der Nähe fällt, und der für den Skamander oder Simois gehalten wird, der Andrius St. seyn, welcher sich in diesen Gegenden mit dem Skamander vereinigen muß?

Südlich von Skepsis gegen Gargaris hin setzt Strabo noch das Städtchen Pionia (Πιονία) an, welches noch bey Hierokles vorkommt. Die Pionitae gehörten zum Obergerichtshof von Abdamyttium. d)

Plinius kennt auch ein Skamandria, wahrscheinlich an dem Flusse gleiches Namens. Ich würde den Namen, welchen weder Strabo noch ein anderer Alter kennt, für den übelverstan-

Si 5

denen

d) Strabo XIII, p. 903. Hierocles, 663. Plin. V, 30.

denen Ausdruck eines Dichters halten, der vielleicht Neu-Ilium selbst unter der Benennung bezeichnen wollte; aber Skamandros erscheint noch beim Hierokles in der nemlichen Gegend als Ort. e) Ich weiß zur Erklärung nichts hinzu zu fügen.

Ein anders Städtchen Polisma f) am Simois war schon zu Strabos Zeiten menschenlos.

Zunächst über Troas, oder wenn man lieber will, noch in Troas eingeschlossen, lag die kleine Landschaft Dardania (ἡ Δαρδανία), von ihren Bewohnern den Dardani oder Dardanii genannt, so wie diese den Namen von ihrem Stammvater Jupiters Sohne, dem Dardanus empfangen hatten. Dieser letztere baute auch die Stadt Dardania nach seinem Namen. g) Von ihm stammte Aeneas ab, welcher auch nebst dem Antenor Regent der Gegend war. Die Lage derselben bestimmt der Dichter nirgends; und dies mag wohl Ursache seyn, daß manche Erklärer den Aeneas in südlichen Gegenden um Antandrus und Skepsis die Herrschaft führen lassen. h) Es war auch wirklich ein Dynast von Dardanischer Abstammung im Persischen Zeitalter Gebieter von Skepsis und dem ganzen südlichen Theil des alten Troas geworden; i) vielleicht erklärte man eben
deswe-

e) *Plin.* V, 30. *Hierocles*, p. 662.

f) *Strabo*, p. 898.

g) *Homer.* Il. II, v. 891. XV, v. 425. XX, 215.

h) *Strabo*, *Virgil.* Aen. III, 6.

i) *Xenoph.* Hell. L. III, p. 285.

beswegen diesen südlichen Strich für Dardania. Aber der Name Dardania blieb durch alle folgende Zeiten dem zunächst nördlich über dem Simois, vielleicht auch südöstlicher gelegenen Landstrich; wenigstens läßt Strabo k) die Landschaft gegen Südosten bis an das Gebiet von Skepsis reichen; an der Küste des Hellesponts aber erstreckte sie sich von Abydos gegen Süden bis nach Rhoeteum. l) Die Breite von Süden nach Norden war also gering, und betrug nicht über 3 ge. Meilen; die Länge aber erstreckte sich über ganz Troas hin. Daß des Aeneas Herrschaft an den Hellespont gereicht habe, sagt schon Hellanikus. m)

In diesem kleinen Striche lagen an der Küste: Ophrynum (τὸ Ὀφρύριον) mit seinem dem Hektor geweihten Haine. Es war eine der Aeolischen Anlagen, und Herodot kennt die kleine Stadt, bey des Terres Zug, zwischen Rhoeteum und Dardanus. In der Nähe lag der Landsee Pteleos n) (Πτελεὺς).

Dardanus (ἡ Δάρδανος) lag etwas nördlicher, vom Rhoeteum 70 Stad. von Neu-Ilium 12 Mill. von Abydos 9 Mill. oder 70 Stad. entfernt. o) Dardania die Stadt des Königs Darda-

k) Strabo 903.

l) Strabo 885.

m) Dionys. Hal. I, 46. (Aus Heyne exc. 17. Aen. I. II, entlehnt.)

n) Strabo 889. Herodot. VII, 42.

o) Plin. V, 30. a Rhoeto Dardanium oppidum *lin. Ant.* p. 334. Strabo, 889.

Dardanus nennt schon Homer; Strabo, der die Landschaft vorzüglich weiter südöstlich im innern Lande annimmt, erklärt die alte Stadt als längst vernichtet; p) und das Dardanus an der Küste ist also erst von Aeolischer Abstammung. Herodot und Skylax nicht nur, sondern auch alle spätern Schriftstellern kennen das Städtchen, welches übrigens so wenig bedeutend war, daß Alexanders Nachfolger die Einwohner bald nach Abydos verpflanzten, bald wieder nach Dardanus zurücke kehren ließen. Merkwürdig wurde es in der Geschichte, weil hier Sylla und Mithridates Frieden schloßen. — Von der Stadt hatte die Landspitze, an welcher sie lag, den Namen Dardanis. q) — Etwas nördlich von derselben fällt ein Flüßchen in den Hellespont, welches man für Homers Rhodius Fluß erklärte; aber Strabo setzt schon hinzu, daß andere Erklärer den Rhodius in den Aesepus fallen ließen, ihn also auf ganz anderer Seite ansetzen. Unterdessen erhielt der Rhodius Fl. sein Andenken sogar auf den Münzen von Dardanus. r) — Man nimmt das heutige Cap Verbieri oder Repos Burun, wo der Hellespont von Süden her anfängt, sich in engere Grängen zusammen zu ziehen, für Dardanis oder Dardanium Promont. an; die Natur spricht auch für die Annahme; nur muß man Abydos für nördlicher annehmen, als das heutige Schloß

p) Strabo, 885 Homer. Il. XX, 215.

q) Strabo, 889.

r) Sestini, Geogr. numism. p. 39.

Schloß der Dardanellen, denn Pococke ^{s)} erreichte von diesem aus die Landspitze innerhalb einer Stunde. Ein Ort ist hier nicht mehr vorhanden.

An der Küste von Troas, nordwestlich von Alexandria, liegt die Insel Tenedos (ἡ Τένεδος), von welcher schon Homer öfters spricht. Strabo ^{t)} beschreibt sie kurz und hinreichend; sie hat ungefähr 80 Stadien im Umfange. Eine Stadt (gleiches Namens mit der Insel) von Aeolischer Anlage, zwei Häfen und einen Tempel des Apollo Smintheus, dessen vorzügliche Verehrung man in allen umliegenden Gegenden findet. Noch immer trägt die Insel den alten Namen, die Stadt liegt an der Nordostspitze, der zweite Hafen oder kleine Bucht findet sich weiter südlich; die Insel hat viele Berge, und ihr Hauptprodukt ist guter Muskat Wein. ^{u)} Die Nähe der Dardanellen und die einzige Straße nach Konstantinopel verschafft ihr häufigen Besuch von den dahin segelnden Schiffen; und K. Justinian hatte deswegen hier ein großes Gebäude als Getreidemagazin anlegen lassen, weil die Schiffe welche Zufuhr nach Konstantinopel bringen sollten, nicht immer die Dardanellen passiren konnten. ^{x)} Ihr älterer Name soll Leukophrys (die Weißgipflichte

s) Pococke III Th. II B. c. 20.

t) Strabo p. 900.

u) Pococke III Th. I B. c. 5. Chandler c. 7. Tavernier, lettre 9.

x) Procop. de Aedif. V, 1.

lichte) gewesen seyn; wahrscheinlich von den Splizen ihrer Kalkberge. Der Thracische Fürst Tenedos, durch seinen Vater aus dem Vaterlande vertrieben, bemächtigte sich derselben, und sie erhielt von ihm den spätern Namen. Auf der gegenüber liegenden Küste von Troas war sein Vater Gebieter, und hatte seine Residenz zu Kolone. y) Noch zu Strabos Zeiten, war die Küste zwischen Alexandria und Sigeum, Achaiunt genannt, Eigenthum der Bürger von Tenedos. Die Einwohner verehrten ihren Stifter als eine Gottheit. z) Plinius führt noch außer den allgemein bekannten Namen, Eyrnessus und Phoenike, als der Insel eigenthümlich an. Das letztere vermuthlich, weil sie in sehr frühen Zeiten eine Niederlage der Phoenicier hatte, welche damals noch den Pontus Eurinus besuchten. Den Abstand von der Küste giebt Strabo mit vollem Rechte auf 40 Stadien an; Chandler erreichte von derselben innerhalb $1\frac{1}{2}$ Stunden Alexandria Troas. Bey Plinius, der den nemlichen Zwischenraum auf $12\frac{1}{2}$ Mill. ansetzt, ist wahrscheinlich nur verdorbene Lesart; den Weg nach der Insel Lesbos berechnete man auf 56 Mill. a) — Im Mittelalter diente Tenedos eine Zeitlang als Aufenthalt der Seeräuber; im J. 1302. eroberte sie Osman, und seit dieser Zeit ist sie in den Händen

y) *Diodor. V, 83. Eustath. ad Dionys. v. 536. mel nach Strabo. Pausan. Phoc. c. 13.*

z) *Cicero Verr. III, c. 19.*

a) *Plin. V, 31.*

den der Türken; denn sie wurde zwar 1656 von den Venetianern weggenommen, aber als ein Posten der sich nicht behaupten ließ, bald wieder verlassen.

Mehrere Inselchen liegen um Tenedos her; zwei derselben, zwischen ihr und Lesbos gelegen, erhielten den Namen Kalybnae, b) wahrscheinlich dem Homer zu gefallen, dessen Kalybnae aber die meisten Ausleger viel weiter südlich in dem Striche südwestlich von Kos zu finden glaubten. — Man nimmt gewöhnlich für die Kalybnae die kleinen unbewohnten Kanincheninseln; sie liegen aber nördlich von Tenedos, gegen die Dardanellen hin.

Neuntes Kapitel.

Klein-Asien, von Abydos bis zur Mündung des Rhyndakus.

Die nördlicher liegenden Orte an der Küste und im innern Lande rechnete man im Persischen Zeitalter zu Kleinphrygien, in spätern Zeiten zu Mysien. Die erste Stadt am Hellespont, 70 Stab. nördlich von Dardanus und 170 Stab. südlich vom Lampsakus entfernt war

Abydos

b) Strabo, 900.

Abudus (ἡ Ἀβυδος), eine alte von Thraciern angelegte auch nach Trojas Zerstörung von ihnen bewohnte, und daher schon dem Homer bekannte Stadt, welcher sie als den Sitz des Fürsten Asius angiebt. a) In der Folge wurde sie eine der vielen Kolonien, welche die Milesier zur Unterstützung ihres Handels nach dem Pontus Eurinus in diesen Gegenden errichteten. b) Sie blieb mittelmäßig, aber ihre gedoppelte Mauer, der gegen alle Winde gesicherte Hafen und am meisten ihre Lage an der engsten Stelle des Hellesponts, machten sie zu jeder Zeit wichtig; merkwürdig wird sie durch den verzweifelden Widerstand ihrer Bürger gegen Philipp den Jüngern aus Macedonien, der sie belagerte, und endlich halb mit Gewalt, halb durch Verrätheren einnahm. c) Ihr nördlich gegenüber lag an der Europ. Küste die kleine Stadt Sestus; die Entfernung von Hafen zu Hafen betrug 30 Stadien, welches aber ein schiefer und gebogener Durchschnit der Meerenge ist. Das Meer dringt mit unaufhörlicher Strömung von Norden gegen Süden, aus dem Propontis in das Aegaeische Meer. Der Zug dieses Stroms führt gerade in den Hafen von Sestus, so daß das Schiff ohne weitere Lenkung in denselben einläuft. Unmittelbar südlich von Sestus beugt sich eine Landspitze, auf welcher

a) *Homer. Il. II, 837.*

b) *Strabo 824. Thucyd. VIII, 62.* Strabo sagt: mit Einwilligung des Lydischen Königs Gygas.

c) *Polyb. XVI, 15. etc.*

cher der in der Mythe berühmte Thurm der
 Hero stand, in die Meerenge hinein. An ihr
 bricht sich der Strom und nimmt die Richtung
 gerade gegen Süden nach der entgegen stehenden
 Küste Asiens, in den Hafen von Abydos. Bey
 der Abfahrt brauchte also der Schiffer nur die
 Felsen der Küste zu vermeiden, an Ort und Stelle
 brachte ihn die bloße Strömung. Viel schwerer
 gieng die Fahrt von Abydos nach Sestos; man
 mußte erst längst der Küste 8 Stad. nordwärts
 von Abydos die Stelle des Wachtthurms zu er-
 reichen suchen, und dann mit schiefer Richtung
 nach Sestos übersetzen. Für die Schifffahrt der
 Alten mag die Aufgabe nicht leicht gewesen seyn;
 und noch jetzt wird es nur bey günstigem Winde
 dem Seemanne möglich, die Fahrt gegen den
 Strom auszuführen. — Die Stadt Abydos
 wurde durch die Türken zerstört, welche dagegen
 eine Meile südlicher die kleine Festung Sultanie
 Kaleßi, nahe an der Stelle anlegten, wo der kleine
 Fluß in den Hellespont fällt, welchen mehrere Grie-
 chen für Homers Rhodius erklärten. Bald
 entstand um dieselbe eine meist aus den Trümmern
 von Abydos erbaute Stadt, so daß von dem alten
 Orte nur sehr wenige Kennzeichen bey dem Dorfe
 Alidos übrig geblieben sind. Die neue Anlage
 war wegen der Vertheidigung des Kanals noth-
 wendig, denn Abydos und Sestos lagen gegen
 einander schief und zu weit entfernt um gegenseitig
 die Durchfahrt beherrschen zu können; diese süd-
 lichere Lage erlaubte aber gerade gegenüber in
 Mann. Geogr. 6n Bds. 3te Abth. Rf. Europa

Europa ein anderes Kastell an engerer Stelle errichten zu können, und beyde bestreichen die Durchfahrt.

Etwas südlich von Sestus in Europa stand auf einer vorlaufenden Landspitze der Thurm der Hero, d) wie schon erinnert wurde; etwas nördlich von Abydus streckt sich diesem eine andere Landspitze entgegen, auf welcher ein Wachtthurm stand; sie heißt heutzutag Nagara Burun; beyde bilden die engste Stelle des Hellesponts, wo Leander zur Hero hinüber schwamm, wo Xerxes die berühmte Schiffbrücke zum Uebergange seines Heeres schlagen ließ. Alle Alten schätzen den Abstand auf 7 Stadien, nur Xenophon vergrößert ihn auf 8 Stad. e) und bey Polyb. liest man, ohne Zweifel durch Schreibfehler, 2 Stad. — Befestigte Orte wurden auf diesen beyden Spitze nie angelegt, weil sie keinen Hafen haben, und Schiffe auf beyden Seiten nur bey Südwinden landen können. Selbst zu Abydus erlaubte der Strom, nach Polybs Bemerkung, nirgends als an der Stelle des Hafens den Zugang. — Nur diese enge Stelle nannten die Alten vorzugsweise den Hellespont, und ließen ihn gegen Süden bis zum Dardanium reichen, denn

d) Der dabey liegende Flecken hieß *Apobathra* Strabo 884.

e) Herodot. IV, 85. VII, 34. Strabo p. 884. Plin. IV, 11. V, 32. Capella VI. Xenoph. Hell. IV, p. 418. Polyb. XVI, 14. — Ueber die Brücke *Trozes* ad Lycophron, v. 1432.

denn daselbst tritt nach Polyb. abermals von der Europ. Seite eine Landspitze entgegen, und macht das Gewässer rings um Abydus zu einer Art von Busen. Die nördlichen Theile des Hellesponts rechneten sie schon zur Propontis. f) — Der heutige Name Dardanellen entstand bey den Griechen des Mittelalters, von der Stadt Dardanus und der Landschaft Dardania, g) begriff also ebenfalls nur diesen eingeschlossenen Theil der Meerenge; bald aber verstund man die ganze Meerenge von Gallipoli bis zu den neuen Schlössern darunter, oder das was die Türken Boghaß (die Mündung) nennen. Und diese Ausdehnung kommt mit den ältesten Begriffen überein, welche man sich von der Meerenge bildete; denn Herodot h) giebt dem Hellespont eine Länge von 400 Stadien \approx 10 ge. Meilen, welches die ganze Länge der Dardanellen von Gallipoli bis zu den neuen Schlössern, mit den Krümmungen gerechnet, begreift.

Zum Gebiete von Abydus gehörte die Stadt Axiöba (Αξιοβη), so wie schon in der Iliade zum Gebiete des Fürsten Asius, i) und lag am

R f 2 Fluß

f) Strabo XIII. 872. Ἀπὸ τῆς Κυζικηνῆς — μέχρι Ἀβύδος καὶ ἕως τῆς τῆς Προποντίδος παραλίου εἶναι συμβαίνει. — Ptolem. läßt den Hellespont von Abydus anfangen und gegen Süden bis Sigium reichen.

g) Constant. Porphyrog. de themat. T. I, p. 9.

h) Herodot. IV, 85.

i) Polyb. V, 111. Homer. II, II, v. 837. Strabo 883.

Flüßchen Selleis, das wahrscheinlich sich mit dem Rhodius vereinigt, oder der angebliche Rhodius selbst ist. Nach Steph. Byz. wurde sie erst von den Mithylenaeern angelegt. Hier war der Sammelplatz von Alexanders Truppen, welche bey Abydus über den Hellespont gesetzt hatten; und auch der Galater, bey ihren ersten Versuchen auf Kleinasien. k) Plinius giebt sie noch als vorhanden an; l) es sind auch Münzen von ihr aus Trajans Zeiten vorhanden. — Man vermuthet die Lage beym heutigen Dorfe Mussa.

In der Nähe lag noch Astyra (τὰ Ἀστυρά) eine Aeolische Anlage, aber zu Strabos Zeiten schon zerstört. Es gehörte zum Gebiete von Abydus, und hatte in der Nähe Goldgruben mit sehr geringer Ausbeute. m) — Auch von diesem Orte hat man Münzen aus den Zeiten des Antoninus Plus. n)

Nördlich von Abydus fließt nach Strabo der Fluß Praktius (ὁ Πρακτικός) in den Hellespont. o) Homer nennt ihn in den Besizungen des Fürsten Asius; die Ausleger waren aber vermuthlich wieder uneinig, welcher unter den ihnen bekannten kleinen Flüssen der Küsten die Ehre des Namens erhalten sollte; denn Alexander erreichte ihn

k) *Arrian. exp. Alex. I, 12.*

l) *Plin. V, 32. Acta S. Parthenii Lampsaceni, c. 2. Arisba, quae est juxta Abydum. (Aus Wesseling).*

m) *Strabo, 824.*

n) *Sestini geogr. numism. p. 37.*

o) *Strabo 823.*

ihn erst östlich vom Lampsakus, und Arrian fügt die Bemerkung bey, daß er aus dem Ida entspringe und zwischen dem Hellespont und dem Pontus Eurinus (wahrscheinlich Propontis) in das Meer falle. p) Pococke fand in der von Strabo bezeichneten Gegend den nicht unbeträchtlichen Borgas Fl. welcher von dem Flecken gleiches Namens seine Benennung hat, und erklärte ihn für den Praktius. Vielleicht erklärt man ihn richtiger für den

Perkotes (Περκώτης), welchen ebenfalls Homer in der nemlichen Stelle nennt. Er fließt unstreitig zwischen Abydos und Lampsakus, und hatte einen gleichnamigen Ort, welchen nicht nur Plin q) in der bezeichneten Gegend ansetzt, sondern auch Arrian; denn Alexander zog aus Arisbe über Perkote nach Lampsakus. Schon Skylax setzt die Stadt Perkote an die nemliche Stelle. r)

Lampsakus (ἡ Λαίμψακος), ungefähr 170 Stad. von Abydos entfernt, eine wegen ihrer Lage merkwürdige Stadt. s) Denn der vorzügliche Hafen derselben, so wie der sanftere Strom des Hellesponts, an dessen nordöstlichsten Theilen (nach den Alten eigentlich schon an der Propontis Steph. Byz.) sie lag, machten, daß man von Kalli^e's

R f 3

p) Arrian I, 13. Pococke Alter Th. B. II. c. 27

q) Plin. V, 32.

r) Skylax p. 35. Auch Apollon. Rhod. I. 2. und Herodot. V, 117.

s) Strabo 881. — Im Itin. Ant. 12b Tab. Peutling. etwas größeres Maas 24 Mill.

auf der Europäischen Seite die gewöhnliche Ueberfahrt nach Lampsakus anlegte, und von hier aus die große Strasse durch das südwestliche Asien zog. Es ist sonderbar, daß noch kein Reisender Spuren der alten Strasse in diesen Gegenden bemerkt hat. Die Ueberfahrt von Kalipolis geht gegen Südwesten und wird noch immer am häufigsten gebraucht. Der Abstand beträgt nach Strabo nur 40 Stad.; nach dem Itiner. Ant. aber 60 Stad.; t) und die neuesten astronom. Bestimmungen bestätigen die letztere Angabe. — Lampsakus wurde von den Phokaeern angelegt, welchem ein Orakel die Weissung gab, ihre neue Kolonie an der Stelle zu gründen, wo es blitze; dies habe sich hier getroffen, und dadurch sey zugleich der griechische Name für die Stadt erwachsen. u) Nach Steph. Byz. hatte sie ihren Namen von einem einheimischen Mädchen. x) Der frühere Name des schon vorhandenen Orts soll Pityia gewesen seyn, wahrscheinlich von den vielen Fichten in der Gegend, nach welchen die ersten Schiffer auch mehrere Inseln benannten; nach mythischer Angabe aber, weil hier Phrixus einen Schatz niederlegte, welcher auf Thracisch Pithe heißt. Strabo nimmt dieses Pityia als einen verschiedenen, östlich von Parium

t) Strabo, 221. Itin. Ant. p. 533.

u) Mela I, 19. Nach Strabo 221. war es eine Milesische Kolonie; vielleicht nur von ihnen vergrößert.

x) Auch Polyaen. VIII, 37.

Varium gelegenen Ort an. y) Die ganze Landschaft mit einem etwas südlicher gelegenen Orte nannte man Albarnis (*Ἀβάρνις*), weil hier Aphrodite ihre vom Bacchus oder Adonis erhaltene Frucht ablegte, und wegen der Unförmlichkeit des Kinds es ablängnete, nicht für das ihrige erkannte. Das Kind (Priapus) war hässlich, hatte ein ungeheures männliches Glied, und wurde durch alle Zeiten des Alterthums in Lampsafus und den umliegenden Gegenden mit Auszeichnung vor andern Göttern verehrt. z) — Noch vor dem Pers. Zeitalter hatte Lampsafus einen ihrer Mitbürger als Tyrannen, a) wie die meisten beträchtlichen Griech. Städte an den Küsten Asiens. Sie erscheint oft in den spätern Ereignissen, doch ohne je selbst eine Rolle mitzuspielen. Strabo kennt sie noch als blühende Stadt, da außer Abydus alle übrigen dieser Gegend sehr herabgesunken waren. Ihr Gebiet war wegen der Menge des daselbst erzeugten Weins berühmt. b) — Noch jetzt ist Lampsakı als geringer Ort vorhanden.

Nicht weit nordöstlich von Lampsafus fiel der Fluß Paesus in die See und an demselben lag eine gleichnamige Stadt von den Milesiern

R f 4

zur

y) Strabo 830.

z) Apollon. Rhod. Argonaut. I, v. 933. mit Sophoclis schol. zu dieser Stelle. Steph. Byz. v. *Λαμψανός* und *Ἀβάρνις*.

a) Thucyd. VI, 59.

b) Strabo 879.

zur Ehre Homers gegründet, weil dieser schon ein Paesus oder Apaesus in der nemlichen Gegend nennt. c) Der Ort wurde aber zerstört und die Einwohner zogen sich nach Lampsakus. d) Andere legten wohl diesen Fluß als den Praktius des Dichters aus, wenigstens floß dieser in der Nähe östlich von Lampsakus. e)

Etwas weiter gegen Osten lag die Stadt Kolonae, ebenfalls eine Anlage der Milesier. Alexander zog an derselben vorbei; nach Strabo war es ein Landstädtchen im Gebiete von Lampsakus. f)

Gergis, oder im Plurali Gergithes, auch Gergetha, Gergethium, ebenfalls eine zum Gebiete von Lampsakus gehörige und wegen ihres starken Weinbaues berühmte Stadt, weiter gegen Süden gelegen, denn Xerxes ließ sie bey seinem Zug von Abydos rechter Hand. Hieher hatten sich nach Trojas Zerstörung die Ueberbleibsel der Teufrier gezogen, und in Vermischung mit Mysiern den Ort angelegt. g) Xenophon kennt sie als besessigte

c) *Homer. Il. II, 828. V, 612.*

d) *Strabo 881.*

e) *Arrian. I, 13.*

f) *Arrian. I, 13. Strabo 882.*

g) *Steph. Byz. v. Γέργης, Herodot. V, 95. VII, 42. Strabo 882. Athenaeus VI. p. 256. — Diese vereinigte Niederlassung der Teufrier und Mysier steht vielleicht mit dem Trojan Kriege in keinem Zusammenhang, sondern geschah später von Thracien aus. S. oben die Teufri.*

befestigte Stadt; die Römer verschenkten sie nach der Besiegung des Antiochus an Neu. Zium. ^{h)} Strabo aber kennt nur noch den mit Weinbergen besetzten Ort Gergethium; von der Stadt Gergetha sagt er: sie war. Nach ihm kam die Abstammung derselben von Gergetha im Gebiete von Rymae in Aeolis; und ein Gergetha wurde zum zweitenmale aus der Stadt der Teukrer, denn König Attalus versetzte die Einwohner nach Teuthrania an die Quellen des Kaikus, und ließ den neuen Flecken Gergetha nennen. ⁱ⁾

Mermessus auch Myrmissus nennt Steph. Byz. als ein Städtchen in Troas, im Gebiete von Lampsakus, aus welchem die Sibylla Erythraea nach seiner Angabe abstammen soll. Da er nun auch bey Gerges eine Sibylla nennt, so sind wohl beyde eins, und Mermessus ein Flecken nahe bey Gergis. Lactantius ^{k)} spricht von einer Hellespontischen Sibylla aus den Flecken Marpessus, welches nach dem Vorhergehenden wohl nur ein verschriebener Name ist.

Parium (τὸ Παρίον) Stadt und Hafen, eine Kolonie der Milesier wie die meisten übrigen Städte dieser Gegenden, erhob sich erst unter den Attalischen Königen auf Unkosten des benachbarten Priapus zu einiger Wichtigkeit. ^{l)} K. August erhob sie zu einer Kolonie, aus Ulpian wissen wir,

R f 5

mit

^{h)} Xenoph. Hellen. L. III, p. 283. Liv. XXXVIII, 29.

ⁱ⁾ Strabo XIII, p. 916.

^{k)} Lactant. de falsu relig. LI.

^{l)} Strabo 280.

mit Italienischem Rechte; Strabo kennt diese der Stadt erzeigte Ehre noch nicht, aber Plin heißt sie schon *Parium Colonia*. m) Der Abstand von *Lampsacus* betrug nach der *Peut. Tafel* 22 *Mill.* n) — Man sucht es mit Rechte beim heutigen Hafen *Ramareß*, westlich von einer beträchtlichen Vorbeugung der Küste an deren östlichem Ende sich die Stadt

Priapus (*Πριάπος*) befand. Einige halten sie für eine Kolonie der *Milesier*, andere der *Eizigener*, welches im Grunde einerley ist. Sie hatte ihren Namen von der vorzüglichen Verehrung des *Priapus*, welches mit der Geschichte von *Lampsacus* wahrscheinlich im Zusammenhange steht. o) *Priapus* selbst soll die erste Anlage der nach ihm genannten Stadt gemacht haben. p) Die ganze Gegend war weinreich. Die Stadt hatte einen kleinen aber guten Hafen, sie zeichnete sich übrigens durch nichts aus, *Plin.* nennt sie auch nur *oppidum*. Von *Parium* entfernt sie die *Peut. Tafel* 15 *Mill.* Der heutige Flecken in der nemlichen Lage heißt *Karaboa*.

Die herumliegende Gegend hatte den Namen *Abraestia*, aus den Zeiten der Mythe entlehnt. q) Auch

m) *Paullus de cens. l. 8. Ulpian. digesta L. 50. tit. 5. de cens. Sponii. inscript. Col. Jul. Pariana Plin. V, 32.*

n) *Polyaen. VI, 24.* giebt 270 Stad. an, welches ohne Zweifel 170. heißen sollte.

o) *Strabo 879.*

p) *Schol. in Theocrit. Id. L. v. 21.*

q) *Hömer. Il. II, 828.*

Auch eine Stadt gleiches Namens soll nach Strabo zwischen Parium und Priapus vorhanden gewesen seyn, deren dem Apollo und der Diana geweihte Heiligthümer erst später nach Parium verpflanzt wurden. Daher erklärt wohl Plinius, Parium sey die nemliche Stadt, welche Homer Abraestia genennt habe. 1)

Durch dieses Feld Abraestia hielt der Fluß Granicus (ὁ Γρανικός) den größten Theil seines Laufs. 2) Er entspringt aus dem Gebirge Ida, und zwar, wie wir oben sahen, mit dem Skamander und Aesepus aus einerley Berg, aus dem Kotylus; nach der Wahrscheinlichkeit aber etwas nördlicher. Er fällt östlich von Priapus in die See, und zwar nach der Deut. Tafel 27 Mill. von derselben entfernt. Homer kennt ihn nicht. Er ist klein, und vielleicht würde kaum sein Name auf uns gekommen seyn, wenn nicht Alexander an den obern steilen Ufern desselben, das erste Haupttreffen gegen die Perser geliefert hätte, 3) welches ihm in kurzer Zeit den Besitz von Kleinasien verschafte.

An den Ufern dieses Flusses lag nach Strabo einst die längst zerstörte Stadt Sidene. Die Deut. Tafel setzt an die Mündung desselben den Flecken Granicus.

Östlich von demselben, auf den Gränzen von Priapus und Cyzikus, war der Flecken Harpagia (ἡ Ἄρπαγια)

1) Plin. V, 32. S. auch Steph. Byz. v. Ἀδράστεια.

2) Strabo XIII, 878.

3) Arrian. exp. Alex. I, 14, etc. Diodor. Plutarch. Alex.

(τὸ Ἀρπυγεία), bey welchem die Nythe den Ganymedes entführen ließ; wiewohl andere die Landspitze bey Dardanus zur Stelle der Entführung machten. u)

Der Aesepus (ὁ Ἄσιππος), der beträchtlichste unter den Flüssen von Troas und dem nordwestlichen Mysien, hat, wie oben gezeigt wurde, seine Quelle nahe vom Skamander, aus dem Rothylos, einem der südlichen Berge des Ida. Er fließt durch die Reihen dieses Gebirgs gegen Nordosten bis in die Gegend von Zeleia, wo das Gebirg sich gegen Westen und Osten zu verlieren anfängt. Gegen Norden ist nun Ebene, welche der Aesepus in nordöstlicher Richtung durchfließt, und seine Mündung in die Propontis, südwestlich von Cyzikum hat. Nach Strabo bildete er die Gränze des alten Trojanischen Reichs, x) so daß alles, was ihm westlich lag, zu demselben gehörte; andere Ausleger aber gaben dem Lande theils eine geringere, theils noch größere Ausdehnung gegen Osten. — Die Küstenfahrt von Abydos bis zum Aesepus betrug nach Strabo y) ungefehr 700 Stad. = $17\frac{1}{2}$ ge. Meilen.

Die Stadt Zeleia oder Zelia (ἡ Ζέλεια) wurde blos berühmt durch den Zweig von Trojanern, welchen Homer z) hier ihren Sitz anweist. Er giebt zugleich die beste Beschreibung von der Lage

u) Strabo 879.

x) Strabo 872. 873.

y) Strabo XIII, p. 886.

z) Homer. Il. II, 831.

Lage des Orts, am Fuß des Ida trinken die Bewohner von Zelia das Wasser des Aesepus, sie die reichen (*ἀφνειοί*). Strabo läßt diese Uebersetzung nicht gelten, sondern leitet die Benennung von dem freylich ziemlich entfernten See Aphnitis her. a) Wahrscheinlicher kam aber das Benwort von der Fruchtbarkeit der Landschaft, welche auch Strabo rühmt. b) In der Folge wird Zelia nur dadurch bekannt, daß die Perser hier ihre Armee gegen Alexander sammelten. c) Sie blieb unbedeutend und gehörte zum Gebiete von Cyzikus, d) von welcher Stadt sie Strabo 190 Stad. von der Mündung des Aesepus aber nur 80 Stadien entfernt. e) Ptolem. setzt sie nicht unter die Zahl der Städte Mysiens; alle spätern Geschichtschreiber und auch Hierokles übergehen den Namen Zelia. Daher wird es mir sehr wahrscheinlich, daß es der nemliche Ort mit dem Hiera Germe des Ptolem. ist. Diesen letztern Namen kennt kein früherer Geograph; Ptolem. setzt ihn in sein Klein-Mysien, welches blos den Landstrich zunächst an Troas begreift; Steph. Byzant. setzt es in die Nähe von Cyzikus, so wie Strabo die Stadt Zelia; er nennt es blos Germe (*Γέρμη*).

a) Strabo 872. — Er erklärt ihn selbst für einerley mit dem Daskylitis See, weiter östlich an der Küste. Ob bey Zelia auch ein See sey, sagt niemand.

b) Strabo 900.

c) Arrian. I, 13.

d) Strabo 874.

e) Strabo 872.

(Τέγμν), und unter diesem Namen kommt der Ort auf den Concilien, und beim Hierokles in der Provinz des Hellesponts vor. Hiera Germe nennen ihn außer dem Ptolem. auch die Münzen, welche erst vom K. Trajan anfangen. Den Bepfatz die Heilige erhielt sie vermuthlich zur Auszeichnung von Germe zwischen Pergamus und Thyatira, und von der Kolonie Germe in Galatien. Vielleicht war sogar Germe der alte einheimische Name des Orts, welchen erst Homers Verehrer in Zelia umgewandelt haben.

In die Nähe von Zelia setzt Strabo das Flößchen Tarsios, ^{e)} über welches man zwanzigmal setzen muß, wenn man seinen Ufern folgen will. Dieser Bach erhält offenbar seine Stelle in der Geographie nur deswegen, um den Hepatopores (der siebenmal durchgangene) Homers eine Stelle anweisen zu können.

Weiter östlich an der Küste der Propontis, 47 Mill. von der Mündung des Granikus, von Priapus aber 75 Mill. und von Parium 90 Mill. setzt mit übertriebenem Maas die Peutinger Tafel

Eyzikus (ἡ Κύζικος) ebenfalls eine Kolonie der Milesier, welche den schon früher vorhandenen Ort vergrößerten. Sie besetzte ganz den Isthmus einer Insel, welche mit ihr gleichen Namen und 500 Stad. im Umfange hatte, bekam also durch die gewählte Stelle den Vortheil, zwey
Hafen,

e) Strabo 878.

Hafen, f) im Rücken auf der Insel Land zum Anbau zu haben, und von der Küste her nur eine Seite dem Feinde zum Angriffe darzubieten. Strabo und Plinius stellen uns ihre Lage auf einer völligen Insel vor, welche von der Stadt aus durch zwey Brücken mit dem festen Lande zusammen hieng, und der letztere hält diese Vereinigung ganz bestimmt für ein Werk Alexanders des Großen, g) auf dessen Rechnung die Nachwelt jede große Anstalt der Vorfahren zu schieben pflegte. Wir wissen, daß Alexander nie zu dieser Stadt kam, nicht zu derselben kommen konnte; wir wissen aus der Angabe des Skylax, der durch so viele Angaben in den bisherigen Gegenden den Beweis liefert, daß er in den ersten Zeiten der Pers. Monarchie schrieb, daß es eine Halbinsel war, auf deren Halse die Stadt errichtet wurde. h) Die Einwohner selbst machten sie wahrscheinlich viel später, wenigstens zum Theil durch einen gezogenen Graben zur Insel, um ihre Lage gegen Angriffe mehr zu sichern; denn heutzutage findet sich zwar die Halbinsel wieder, wie in den ältesten Zeiten, aber man erkennt noch die Spuren von zwey gezogenen Dämmen durch ihre Erhöhung, und

f) Der eine hieß Panormus (der allgemeine Hafen), der andere Chytus (der mit Dämmen angelegte) Schol. ad Apollon. Rhod. I, v. 954. und 987. — Panormus war ohne Zweifel der östliche Hafen, weil sich der Ort Panormo noch jetzt daselbst erhalten hat.

g) Strabo XII, p. 861. Plin. V, 32.

h) Scylax, p. 35.

und der übrige Theil des Zugangs besteht aus sumpfigem Lande. i) — Cyzikus war in frühern Zeiten unbedeutend, selbst im Pelopones. Kriege noch sehr wenig befestigt. k) Aber eben in diesem Kriege wuchs ihr Handel, und ihre goldene Münze, *Kyzikenos*, war die gangbarste in allen umliegenden Gegenden von Asia und Europa, so daß die meisten Zahlungen in derselben abgeschlossen wurden. l) Nach Alexanders Tod finden wir Cyzikus schon als schöne und feste, aber noch immer auf einer Halbinsel gelegene Stadt. m) Als das Pergamen. Reich sich gebildet, und die Römer entscheidenden Einfluß auf Vorderasien erhalten hatten, wurde sie ein Lieblingsaufenthalt der letztern, der gewöhnliche Ort aus welchem sie von Thracien aus nach Asien übersezten. Durch gute innere Verfassung wuchs Handel, Größe und Befestigung der Stadt. Ihre Hasen, vorzüglich der westliche, waren groß und sicher, für die Sicherheit war durch angelegte Magazine von Waffen, Maschinen und Getraid gesorgt. Den Nutzen dieser Anstalten zeigte der erste Mithridat. Krieg. Die Stadt gehörte zu den wenigen, welche den Römern getreu blieben, die es wagten, die plötzlich kommende Belagerung des Mithridates und seiner großen Armee auszuhalten. Da der Angriff von der Landseite zu viele Schwierigkeiten darbot, setzte

i) *Pococke* III *Th.* II *B.* c. 23.

k) *Diodor.* XIII. 40.

l) *Xenoph.* *exped. Cyri Min.* VI. 2. VII, 3.

m) *Diodor.* XVIII, 51.

setzte er einen Theil der Armee auf die Insel über, und ängstigte die Stadt im Rücken; seine Flotten bedeckten alle Zugänge: aber die Stadt hielt aus, so daß Lucullus die nöthige Zeit erhielt, sie zu besetzen, und alle weitem Unternehmungen des Königs zu vereiteln. n) Zur Belohnung dieser Treue erhielt Encizus nicht nur die Immunität, sondern zu ihrem vorigen kleinen Gebiete wurde ein weit größeres hinzugefügt, welches sich gegen Westen bis zum Granicus, gegen Osten zum Rhindakus Fl. gegen Süden bis über Zilia erstreckte, und selbst noch einige Striche außerhalb dieser Gränzen begriff. Die Schönheit der Stadt, die gesunde Luft, die Fruchtbarkeit der Gegend, der lebhafteste Handel machte sie von nun an zum Lieblingsaufenthalte vornehmer Römer, welche entweder freiwillig auf einige Zeit ihre Vaterstadt verließen, oder durch politische Verhältnisse zur Auswanderung gezwungen waren; auch Cicero hatte sie zum Orte seines künftigen Aufenthalts bestimmt, erhielt aber noch vor der Ausführung des Vorsatzes den angenehmen Ruf zur Rückkehr nach Rom. Unter dem Kaiser Liberius verlor sie ihre bisherigen Vorzüge, unter der Beschuldigung, sie vernachlässige die Verehrung in dem Tempel des Augustus, und habe Gewaltthatigkeiten an Römischen Bürgern ausgeübt; o) kurz sie sollte den übrigen Städten gleich gestellet werden, und verlor ihre Frey-

n) Appian. Mithrid. Strabo 862.

o) Tacit. annal. IV, 36.

Freiheit. — Sie lag theils auf der Ebene am Halse der Halbinsel, theils am Abhange des angränzenden Bärenbergs (*ἀγραιῶν ὄρος*). In der Nähe befand sich ein anderer isolirter, der Dindymus, auf welchem Dindymene die Mutter Erde ihren Tempel und die Verehrung hatte, deren Ursprung die Volksage auf die Argonauten zurück schob. p) In der Stadt selbst wurde mehr als die übrigen Gottheiten Proserpina verehrt, weil schon Jupiter ihr die Stadt einst als Heirathsgut mitgegeben hatte. q) Eine große und wichtige Stadt blieb Enzifus auch in Zukunft; r) und bey der spätern Einrichtung der Provinzen unter den christlichen Kaisern wurde sie die Hauptstadt der Provinz des Hellesponts; s) welche das ganze nördliche Mysien nebst Troas begrif. Auf welche Art sie ihren Untergang fand, ist mir unbekannt, heutzutag zeigt sie nur noch ihre großen unbewohnten Ruinen.

Auf dem Halse der Halbinsel liegt Enzifus, sagt Skylax, t) innerhalb desselben aber Artake (*Ἀρτάκη*). Diese Stadt war vermuthlich auch von Milesischer Anlage; Herodot kennt sie; er kennt aber auch ihre Zerstörung zur Zeit des Aufstands der Griech. Städte gegen den König Darius.

p) *Strabo* 862. *Apollon. Rhod.* I, v. 941. und Schol.

q) *Appian.* *Mithr.* c. 75.

r) *Florus* III, 5.

s) *Procopius* p, 661. *Malala* I, p. 364.

t) *Scylax*, p. 35.

thus. u) Wöllg zu Grunde gieng sie nicht, aber sie sank zum unbedeutenden Flecken herab. Daher spricht Strabo x) an einer Stelle nur von dem mit Waldung besetzten Berg Artake auf der Insel von Enzikus, und von einem in der Nähe liegenden Inselchen; in einer andern aber nennt er Artake als einen Flecken oder Kastell auf dieser Insel, welches der Stadt Priapus gegenüber liegt. Plinius bestimmt es am deutlichsten als einen Hafen, an welchem ehemals eine Stadt gelegen sey. y) Man hört in spätern Zeiten den Namen nicht wieder. Aber durch eine wunderliche Umwandlung der Dinge liegt heutzutag Enzikus in Ruinen, Artaki hingegen eine Meile westlicher findet sich als blühende Stadt mit eignem Hafen, deren Handel mit guten weissen Weinen sich vorzüglich nach Konstantinopel verbreitet, und als den Siz des griech. Erzbischofs von Enzikus. z) Die Landspitze südlich von dieser Stadt, welche den großen westlichen Hafen von Enzikus schließt, heißt bey Strabo Melanos Promontorium.

Dieser Insel gegen Westen liegen mehrere kleinere. Die ansehnlichste derselben nannten die Alten Prokonnesus (ἡ Προκόννησος). Den Na-

21 2

men

u) Herodot. IV, 14. VI, 33.

x) Strabo XII, p. 863. XIII, 873.

y) Plin. V, 32.

z) Voyage de III Ety. II B. c. 23. Paul Lucas second voyage T. I, c. 4. Lucas fand hier eine heiße und kalte Quelle beisammen; Schade daß er sie nicht am Stamander fand.

men soll sie von dem Worte $\pi\rho\acute{o}\zeta$ (ein Hirschkalb) erhalten haben, weil hier die Hirsche ihre junge Zucht gewöhnlich abzulegen pflegten. a) Man nannte sie deswegen auch eben so häufig Elaphonnesus (Hirschinsel), und die meisten Spätern vermengen beide Benennungen. b) Bey Skylax c) aber heißt nur die eine von den zwey größern Elaphonnesus, und zwar die, welche der Insel von Cyzikus bey Artake ganz nahe westlich liegt, denn er rühmt sie wegen ihres guten Hafens. Dieser Hafen findet sich aber auf der heutigen Insel Alonia, ganz nahe an Cyzikus. d) Die größere nördlichere Insel nennt Skylax Prokonnesus, und nur auf dieser war eine Stadt. Strabo e) kennt den Unterschied ebenfalls; Elaphonnesus ist bey ihm Alt-Prokonnesus; die größere Insel, auf welcher die Stadt sich befindet, erklärt er für Neu-Prokonnesus. Diese Insel war berühmt wegen ihres schönen weißen Marmors, aus welchem mehrere der berühmtesten Werke des Alterthums und auch die ansehnlichsten Gebäude von Cyzikus aufgeführt waren. f) Heut-
zutag

a) Schol. ad *Apollon. Rhod.* II, v. 278.

b) *Plin* V, ad finem. „Elaphonnesus, unde Cyzicenum marmor eadem Nevris et Proconnesus dicta.

c) *Scylax*, p. 35.

d) *Vococke* III *Ch.* II *B.* c. 24.

e) *Strabo* XIII, p. 380. Es ist ein Gedächtnißfehler, wenn er sie der Küste zwischen Parium und Priapus gegenüber setzt; er wollte sagen: auf der Fahrt zwischen Priapus und Cyzikus.

f) *Strabo* 381. *Plin.* XXXVI, 6. *Vitr.* II, 2. VI, 6.

zutag hat sie eben von diesem vorzüglichen Steine den Namen Marmora, und zwar bey den Griechen schon seit ziemlich länger Zeit. Denn in dem Coislin. Coder des Ptolem. ist angemerkt: Προκόννησος, ἢ νῦν Μαρμαράς. Die spätern Griechen schrieben gewöhnlicher Proekonneseus oder Proekonesus, g) wie wir auch aus den Abschriften des Ptolem. sehen. — Weil Marmora die beträchtlichste unter den Inseln der Propontis ist, so haben die Franken diesem kleinen Meere den Namen Mar die Marmora gegeben.

An die Küste östlich von Enzikus setzt Mela Placia und Scylace, als zwey kleine Pelasgische Kolonien. Plinius entlehnt aus ihm die Angabe, und fügt noch einen dritten Ort Ariacos bey, welchen sonst niemand kennt. Plafia und Skylake giebt schon Herodot als eine von den wenigen Orten an, wo sich Pelasger mit ihrer von der Griechischen verschiedenen Sprache erhalten haben. Skylax nennt nur eine derselben, wahrscheinlich mit verdorbenem Namen πόλις Πλακίς. h) Da die spätern Geographen beyde Städte übergehen, so waren sie vermuthlich zu Flecken herabgesunken, und Mela selbst folgte wohl nur bloß ältern Angaben. — Östlich von Enzikus liegt heutzutag an der Küste die kleine Handelsstadt Panormo, an einem unsichern Hasen; i)

§ 1 3

wahr.

g) Zosimus II, 30. Hierocles, p. 662. Acta Concill.

h) Mela I, 19. Plin. V, 32. Herodot. I, 57. Skylax, p. 35.

i) Pocode III Ab. II B. c. 23.

wahrscheinlich steht sie an der Stelle von Placia, und machte nachher einen Theil des östlichen Hafens von Cyzikus.

Weiter östlich folgt dann der Fluß Rhyn-
dabus (ὁ Ρυνδακός), welcher die Gränze zwischen
Mysien und Bithynien bildete. Seine Quelle
gibt Strabo mit Recht im Gebiete von Azani in
Phrygia Epiktetus an. ^{k)} Nach Plinius hinger-
gen soll er im See Artynia bey Miletopolis
entspringen. Beyde kommen darin überein, daß
er außer mehreren kleinen Flüssen auch den Ma-
festos oder Megistos aufnimmt, welcher nach
Strabo in der Gegend von Ancyra in der Phry-
gischen Landschaft Abasitis entspringt. Diesen
Megistos kennt auch Polybius in der vom Strabo
angesezten Gegend. — Zur Quelle des Rhyn-
dabus ist vielleicht noch kein reisender Europäer ge-
kommen; desto mehrere aber setzen über denselben,
wenn sie südlich von Prusa reisen, wo er unter dem
Namen Lupad aus dem See von Apollonias
hervor kommt, und sich bald darauf mit einem
andern von Süden gegen Norden fließenden Flusse
vereinigt. Die Reisenden kommen bey der Fort-
setzung ihres Wegs öfters über denselben, und
nennen ihn Susughirli, nach Lucas richtiger bloß
Susu, das heißt Fluß. ^{l)} Der vereinigte Fluß
fließt gegen Nordwesten nach der Küste, heißt
Mehul-

^{k)} Strabo XII, 863. Plin. V, 32. Nach seiner Angabe
hieß er in frühern Zeiten auch Lycus Fl.

^{l)} Tavernier L. 22. Wheler T. I, p. 230. Lucas second
voyage T. I, p. 131.

Mehullitsch oder Mehellubeh nach dem Namen einer an demselben liegenden Stadt, und ist noch jetzt für kleinere Fahrzeuge schiffbar. m)

Der Mündung des Flusses gegenüber liegt die kleine Insel Beßikus (Βέσικος); Plinius giebt ihren Umfang auf 18 Mill. an. n) Nach Pococke heißt sie heutzutage Kalolimno.

Der ganze Landstrich vom Aesepus bis zum Rhynbafus war fruchtbare Ebene, welche die Dolioneß, ein Völkchen von Thrakischer Abkunft zu Bewohnern hatte, und zum Gebiete von Enzifus gehörte. o) Plinius bemerkt blos von der Halbinsel auf welcher Enzifus lag, daß sie auch Dolionis hieß.

Zehntes Kapitel.

Groß-Mysien, in seinen nördlichen Theilen.

Das bisherige Land nördlich von Troas am Hellespont, und dann weiter östlich an der Propontis, galt im Pers. Zeitalter als Klein-Phrygien; unter diesem Titel beschreibt auch Skylax a) die Orte dieser Küste. Nachher erscheinen die nem-

114

lichen

m) Pococke c. 24.

n) Strabo 863. Plin. V, am Ende.

o) Strabo XII, 861.

a) Scylax.

lichen Striche unter dem Titel Klein-Mysien, oder Mysien am Hellespont, weil die Bithynier die an der Ostseite des Propontis sitzenden Mysier zur Wanderung gegen Westen gezwungen hatten. Das eigentliche größere Mysien aber lag südöstlich im innern Lande, hatte auf der Nordseite das Gebirg Olympus und auf der Südseite Lydien und Aeolis, etwas südlich vom Kaikus zu Gränzen. Auf der Ostseite lag die Landschaft Katakefaymene, bey Ptolem. Maeonia genannt, welche aber einige selbst mit zu Mysien rechneten; auf der Westseite schloß der Abramyttenische Busen und ein Theil von Troas. b) Diese ziemlich ausgebreitete Strecke hatte im Innern keine einzige Stadt von Bedeutung, sondern mehrere kleine Völkerschaften, welche in Flecken und kleinen Städten mitten durch das Gebirg wohnten, und schon damals, wie noch weit häufiger in unsern Tagen, sich auf Räubereyen legten, wenn der gehörige Nachdruck der öffentlichen Regierung fehlte.

Denn dieses Mysien trennt eine große Bergkette in den nördlichen und südlichen Theil. Sie heißt bey Strabo und Ptolem. Temnus-Mons (Τήνυον ὄρος), läuft vom Olympus aus gegen Westen; der Ida in Troas ist die westliche Fortsetzung desselben, und zugleich das Ende des Taurus auf dieser Seite; denn alle diese Gebirge stehen in unterbrochenem Zusammenhange mit dem Taurus. Neuere Reisende nennen ihn Tschumus

muß Dag auf der Westseite, und Rudg: Dag auf der Ostseite. Sie ziehen über ihn auf der Strasse von Prusa nach Magnesia in einer Breite von etwa 6 Stunden, finden ihn ziemlich hoch, vorzüglich aber schwer zugänglich bey dem Pässe Demir: Kapi (Eisern Thor), wo man noch Spuren von Befestigungen sieht, welche, wie so viele andere, auf Alexanders Rechnung geschrieben werden. Es verbreitet sich in mehrere Nebenzweige, bildet also auch mehrere Ebenen, von welchen drey sich auszeichnen. Thebes Campus gegen den westlichen Abhang und die Küste von Abramyttium hin; Teuthrania, auf der Südseite längst dem Laufe des Kaikus Flusses, bis in die Gegend von Pergamus. Von beyden wurde oben, in der Beschreibung Obermysiens gesprochen.

Nördlich von dem Bergpasse oder eisernen Thore bis zum Rhyndakus durchziehen die Reisenden eine andere Ebene, den nördlichen Theil Mysiens; sie hieß bey den Alten Apiae Campus (Απίας πεδιον), der Temnus trennte es von den Gegenden am Kaikus auf der Südseite, und vom Thebes Campus lag es landeinwärts. d) Die Ausleger des Strabo haben mit Unrecht ein Asiae Campus daraus machen wollen; Polybius wird der Bestätiger seiner Angabe. Von Temnus am Hermus Fluß zogen des Attalus Truppen über den Inkus Fluß, dann zum Kastele Karseaß, welches wir nicht weiter kennen; von da bemächtigte er sich bey'm Uebergange des Bergs

§ 1 5

Pelesas

d) Strabo XIII, p. 916.

Peletas (Πέλετας) der **Didyma Tiche** (Zwillingschanze), verheerte dann das Feld **Alpias**, indem er am **Megistus** Fluß sein Lager schlug. e) Den **Megistus** kennen wir als den Nebenfluß des **Rhyndakus**, als den heutigen **Susu**, welchen die Reisenden bis in die Nähe des **Eisernen Thors** so oft passieren müssen. Wir lernen aus der Erzählung zugleich, daß dieser Bergpaß **Didyma Tiche** hieß, ohne Zweifel, weil er zu beiden Seiten des Passes angelegt war; und daß der Theil des **Temnus**, über den der Weg führt, **Peletas** genannt wurde. Nach **Lucas** heißt dieser Strich des Gebirgs **Daumakli**. f)

In dem Gebirge selbst wohnten einige halb-rohe Völker. **Ptolem.** nennt an der Nordostseite um den **Olympus**, die **Olympeni**; auf der Westseite gegen **Thebes Campus** hin die **Traemenothyritae**, zu welchen nach seiner Angabe **Traianopolis** gehört; auf der Südseite die **Pentademitae** (die Fünf Nationen), und in der Mitte (also gegen die Quellen des **Kaitus** hin) die **Mysomakedones**. Die letztern nennt auch **Plinius** **Macedones Aschilacae**. g)

Der nördlichere Theil **Mysiens**, oder **Alpiae Campus** hatte wieder seine Unterabtheilungen. **Strabo** nennt **Morene** und **Abrettene** (Μορηνή, Ἀβρεττηνή) als Theile **Mysiens**; und versichert, daß der **Rhyndakus** seine Nebenflüsse aus
Abret-

e) *Polyb.* V, 77.

f) *Lucas sec. voyage* T. I, p. 133.

g) *Plin.* V, 29. am Ende. V, 30.

Abrettene bekomme. h) Er belehrt uns zugleich, daß der Abrettenische Zeus eine bey den Mysiern äusserst verehrte Gottheit sey. Plinius zieht die Abrettini zum Obergerichtshof von Abramnytium. i)

Auch die Cilices Mandacadeni setzt Plinius in die nemlichen Gegenden. In der Notit. Episcop. und bey Hierokles k) kommt noch das Städtchen Mandakada vor, wir wissen aber bemungeth nichts weiter von demselben. Steph. Byz. setzt bey dem Trojanischen Thebe auch Cilicia Hypoplakia an.

Von den Städten des Landes wurden die an der Küste und in den Gegenden des Raitus Fl. kurz auf der Südseite des Lemnus Gebirg, schon oben beschrieben. Auf der Nordseite kennen wir folgende wenige.

Apollonia ad Rhynndakum (Ἀπολλωνία πρὸς Ῥυνδάκω), eine mittelmäßige Stadt, welche uns zuerst durch Strabo, und nach ihm aus allen folgenden Geographen bekannt wird. Die Lage an dem Flusse erklärt sich durch den Versatz, und daß ein großer See in der Nähe lag, welcher von der Stadt den Namen Apolloniatis trug, lernen wir nur vom Strabo. l) In den Kirchennotizen und bey Hierokles ist aber der Name der Stadt schon verschwunden, oder wahrscheinlich
in

h) Strabo XII, p. 861. 863.

i) Plin. V, 30.

k) Hierocles, p. 663.

l) Strabo XII, p. 861.

in einem andern unbekannten versteckt. Auch die Münzen von dieser Stadt reichen nur bis zum K. Gordian herab. — Im Anfange des 12ten Jahrh. ließ K. Joh. Komnenus das Schloß *Eopadium* anlegen. Dieses ist noch vorhanden mit einer kleinen Stadt, noch immer *Eupadi* oder von den Türken *Ulubat* genannt. Es liegt 16 Stunden westlich, mit kleiner Neigung nach Süden von *Prusa*, 2 ge. Meilen vom Ausflusse des *Rhyndakus* aus dem See entfernt. Aber man findet ringsum noch Ruinen, und die Mauern der Stadt selbst zeigen Bruchstücke eines höhern Alters thums. Hier stand unstreitig *Apollonia*, aber wahrscheinlich näher gegen den See hin, wo man auch noch Theile einer alten steinernen Brücke findet. Der See selbst ist in die Länge von Osten nach Westen gestreckt, hat 25 Ital. Meilen (*Milles*) im Umfange, und ist in seinen nordöstlichen Theilen vom Abhange des *Olympus* begrenzt. Er trägt noch immer den Namen *Abelionte*, so wie auch ein beträchtlicher Flecken, welcher auf einer seiner Inseln liegt. m)

Strabo und die spätern Geographen nennen uns auch *Miletopolis* (*Μιλητόπολις*). Bey derselben liegt ein See der *Miletopolitische* genannt, von so großer Ausdehnung ungefehr wie der See bey *Apollonia*. n) *Plinius* nennt diesen See

m) *Wheler* T. I, p. 227. *Tournefort* Lettre 22. *Lucas* second voyage T. I, p. 129. *Locock* III Bb. II B. c. 24. nebst der Zeichnung des Sees.

n) *Strabo* XII, p. 861.

See bey Miletopolis Artynia, mit der Benfütung, daß der Rhindakus Fluß aus demselben entspringe. o) Es ist aber ohne Zweifel Verwechslung mit einem der Nebenflüsse des Rhindakus, denn Miletopolis lag nach der Deut. Karte auf der Strasse von Apollonia nach Pergamus, von der letztern Stadt 41 Mill. entfernt. D'Anville nimmt daher mit Recht die heutige Stadt Beli Keßr für Miletopolis an, setzt sie aber in zu große nördliche Entfernung von Pergamus. Lucas p) ist meines Wissens der einzige Reisende, welcher von Beli Keßr spricht. Er erblickte es von seiner Strasse 2 fr. Meilen westlich, als er schon über das Eiserne Thor weiter gegen Süden hinweg, aber noch immer im Gebirge war; und diese Lage trifft dann ganz mit der Angabe der Deut. Tafel zusammen. Nicht aber ihre Entfernung von 20 Mill. nach Apollonia, welche sicherlich aus Mangel an Raum verdorben ist; denn es steht auch Prusa und Apollonia ganz ohne Zahlen und ohne Zwischenort da, da sie doch alle für eine Tagreise zuweit von einander entlegen sind. — Ob nun gleich Miletopolis unter die bessern Städte Mysiens gehörte, noch bey den Concilien, auch bey Hierokles q) unter dem verdorbenen Namen Molis vorkommt, so wissen wir doch gar nichts von ihrem Ursprunge und Schicksale. Man besuchte diese Berggegenden nur wenig; Steph. Byz.

o) Plin. V. 32.

p) Lucas sec. voyage T. I. p. 133.

q) Hierocles p. 663.

Byz. ist zufrieden auf gerathe wohl die Nachricht hinzuworfen, sie liege in den Gegenden des Rhyn-
datus, zwischen Ryzikus und Bithynien. Noch
mehr dürfen wir uns wundern, daß Ptolem. wel-
cher kleinere Orte in der Nähe anführt, Miletopo-
lis übergeht. Vielleicht hatte es auf kurze Zeit,
durch irgend eine Veranlassung den Namen Tra-
janopolis angenommen, welches nach seinem hier
verdorbenen Zahlen zwar näher an die Küste bey
Adramyttium zu stehen kommt, aber sicher höher
im Gebirge lag, weil er ausdrücklich sagt, Traja-
nopolis gehöre zum Mysischen Bergvolke Traeme-
nochyritae.

Auf die nemliche Strasse, nur 8 Mill. nörd-
lich von Pergamus setzt die Peut. Tafel den Ort
Adrianuteba an, mit offenbarem Schreibfehler
statt Adrianu Therae. K. Hadrian legte das
Städtchen an, weil er hier eine glückliche Jagd
gehabt, und unter andern einen Bären erlegt
hatte. r) Ptolem. kennt es noch nicht, wie man
denn überhaupt bey ihm nicht leicht eine Angabe
finden wird, welche jünger als Trajan wäre. Aber
das Städtchen erhielt sich, kommt auf den Concla-
lien und beym Hierokles vor. — Die Kenntniß
neuerer Zeiten fehlt hier so wie bey den nachfol-
genden kleinen Städten. Kein Reisender hat noch
diese der Küste so nahe gelegenen Berggegenden
anders als auf der Strasse von Prusa nach Smyrna
durchwandert.

Eine

r) Spartianus, vita Hadr. c. 20. Dio Cass.

Eine Strasse lief auch gerade südlich von Enzitus nach Pergamus, die Peut. Tafel zeigt sie an, bezeichnet durch vier Einschnitte die 4 starken Tagreisen, welche man zu machen hatte; die Nachlässigkeit des Kopisten im Mittelalter übergeht aber einen Namen und zweymal die nöthige Zahl.

Eine starke Tagreise südlich von Enzitus setzt sie den Ort Phemenium, ohne Zweifel verschrieben statt Poemanenos oder Poemanenum (Ποιμανήνως) mit einem berühmten Tempel Aeskulaps, welches Aristides, die Concilien und Hierokles kennen. s) Steph. Byz. nenne Poemaninum ein Kastell im Gebiet von Enzitus; die Einwohner heißen bey Plinius Poemaneni. t) — Pococke erblickte, als er etwa 4 Meilen südöstlich von Enzitus war, noch eine Meile südlicher den Flecken Dulaui, auf einer Anhöhe, und ließ sich erzählen, daß daselbst eine zerstörte Stadt liege. Der Richtung und Entfernung nach ist es Poemanenum; er selbst aber hält es mit Unrecht für Miletopolis. u)

Der nächste Ort weiter gegen Süden ist in der Peut. Tafel Argesis, 30 Mill. von dem vorigen, und die Entfernung bis zur nächsten unbenannten Station beträgt 35 Mill. welches ich als Beweis von der Größe der Tagreisen anführe. Wahrscheinlich ist es der Flecken Ergasteria,

s) Aristid. T. I, p. 596. Hierocles p. 662.

t) Plin. V, 30.

u) Pococke III Tb. II B. c. 24.

stera, welchen Hierokles und auch Galenus x) kennt, ihn auf die Strasse von Eizptus nach Pergamus setzt, von der letztern Stadt 440 Stab. = 11 ge. Meilen entfernt und die Bemerkung macht, es befinde sich bey demselben ein Bergwerk. Er lag also auf dem Zusammenhange des Lemnus und Ida Gebirgs.

x) Hierocles, p. 663. Galenus περί ἀπλῶν φαρμ. IX, p. 127. (Aus Wesseling.)

Das neunte Buch. Bithynien.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Einleitung zur Kenntniß des
Volks und Landes.

Die Bithyni (Βιθυνοί) gehören nach dem ein-
stimmigen Zeugnis der alten Schriftsteller zum
Thracischen Völkerstamm, ^{a)} und sind aus Europa
nach Asia eingewandert. Sie hießen vorher Stry-
monii, weil sie ihre Sitze an dem Thracischen Fluß
Strymon gehabt hatten, waren nicht die ersten des
Stammes, welche in Asien ihr Glück versuchten
(denn wenn die Mythe von der überden Thraci-
schen Bosphorus geschwommenen Kuh nicht ohne
allen historischen Grund ist, so hatten die Phrygier
schon früher den nemlichen Weg gewählt), aber auch
nicht

a) Thucyd. IV, 75. Βιθυνοί Ὀπάνας. Xenoph. exp.
Cyri Min. VI, 4. ἡ Ὀπάκη ἐν τῇ Ἀσίᾳ. die Einwoh-
ner bey ihm öfter Ὀπάνας als Βιθυνοί genannt. Scylax,
p. 34. Ὀπάνας Βιθυνοί.

nicht die letzten, weil die Mysi b) und Theukri, welche Homer noch in Europa kennt, und deren übermächtigen Anfällen die Bithyni hatten weichen müssen, c) in der Folge selbst in Asien auftreten; aber nicht mehr auf der nördlichen Zuglinie, sondern über den Hellespont, wahrscheinlich zur Zeit des Trojanischen Kriegs, und gleich nach demselben, in die neuen Wohnsitze gekommen waren.

Im alten Vaterlande verlor sich die Spur ihres ehemaligen Daseyns so wenig als von den Phrygiern und Mysiern, weil ohne Zweifel einige Haufen von ihnen zurück geblieben waren; ein Strich an der Küste des Pontus Eurinus, zwischen den Mündungen des Isters und dem Bosporus Thracius behielt für immer den Namen Thyniaß. d) Im neuen asiatischen Vaterlande füllten sie den gegen 20 ge. Meilen langen und 6 — 8 Meilen breiten Strich zwischen dem Bosporus Thracius und der Mündung des Sangarius Fl. von Westen gegen Osten, und zwischen dem Asiatenischen Busen bis an die Küste des Pontus Eurinus von Süden nach Norden. Den nördlichen Küstenstrich besetzte der eine Haufe von ihnen, die Thyni, die südlichern innern Gegenden der andere, die Bi-Thyni. Diese ursprüngliche Abtheilung des Volks hat sich durch alle folgenden Zeiten des Alterthums erhalten. Nicht bloß die Schriftsteller, welche mythischen Erzäh-

b) Homer Il. XII, 1. etc.

c) Herodot. VII, 75.

d) Strabo XII, p. 816.]

Erzählungen folgen; e) kennen die Thyni an der Küste und die Insel Thynias bey derselben; sondern noch Plinius f) und Ptolem. bestimmen die hier angeführte Abtheilung. Von den Bithyni aber als dem ansehnlichern Haufen blieb die allgemeine Benennung.

Südlich hätten sie die Phrygier, welche schon Homer am Sangarius Fluß kennt, und östlich, entweder durch die Mündung des Sangarius, g) oder nach Skylar durch den etwas östlichern kleinen Hypius Fl. von ihnen getrennt, wohnten die Marman Dyni (Μαρμανδυνοί), welche man nach dieser Lage, und wegen des bloß durch das δ unterschiedenen Namens sehr natürlich für einen dritten Zweig der Bithyni halten kann, so wie ein anderer Zweig, der in Europa an Macedoniens Gränzen sitzen geblieben war, und sich mit dem Völkchen der Maedi vereinigt hatte, Maedobithyni genannt wurde. h) Strabo erklärt sich auch für diese Meinung, weil alle diese Völkerschaften nichts ausgezeichnetes unter sich hatten. i)

M m 2

Aber

e) *Apollon. Rhod. II, v. 462. Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 793.* Mit zu weniger Kenntniß setzt er die Bithyni bloß in die Nähe des Bosporus, die Thyni in alles östlichere Land.

f) *Plin. V, 32. Tenent oram omnem Thyni, interiora Bithyni.*

g) *Plin. VI, 1. Sangarius — a quo incipiunt Marmandyni.*

h) *Strabo VII, p. 453. Steph. Byz. v. Maedi.*

i) *Strabo XII, p. 816.*

Aber äusserst wahrscheinlich hatten beyde Theile gar nichts als einige Aehnlichkeit des Namens mit einander gemein, und die Maryandini gehören, mit ihren östlichen Nachbarn den Paphlagoniern, zu einem asiatischen, vielleicht dem Syrischen Stamm. Denn Herodot unterscheidet genau die Thracier in Asien von den Mariandyni, ob sie gleich beyde zusammen, nebst den Paphlagonen und weissien Syrern, ein Ganzes bey der Bezahlung des Tributs machten; k) und bey dem Heere, welches so viel möglich nach Nationen geordnet war, stehen zwar die Maryandyni und Paphlagones in einerley Rüstung beisammen; aber völlig abgesondert und in ganz verschiedener Rüstung diese Thracier, deren Einwanderung nach Asien Herodot bey dieser Gelegenheit beschreibt. l) Er scheint einen Unterschied zwischen den Namen Maryandeni und Maryandyni zu machen; die letztern sind bey ihm die Syrischen Anwohner des Tschischen Meerbusens. m) Die Maryandyni wurden auch bald von der Republik Heraklea am Pontus unterjocht, und nicht viel besser als die Heloten bey den Spartanern behandelt; n) nie traf aber dieses Loos einen Bithyner.

k) Herodot. III, 90.

l) Herodot. VII, 72. und 75.

m) Herodot. IV, 38. Doch werden I, 28. auch das hier gehörige Volk *Μαριανδυνοί* geschrieben, wahrscheinlich nur durch Verschreibung. Bey Mela und Plin. Mariandyni.

n) Strabo XII, p. 317.

thynner. — Vielleicht gehörten auch die Kauloneß (Καύκωνες) zu ihnen, von welchen sich noch zu Strabos Zeiten Ueberbleibsel in der Nähe von Tium um die Mündungen des Villaeus und Parthenius Fluß sollen gefunden haben; vielleicht verpflanzte aber auch nur die Kunst späterer Ausleger dieses Homerische Volk hieher. — Ob die Bebrnyeß von welchen vorzüglich die Schriftsteller der Argonautenfahrt sprechen, mit den Bithyniern einerley Volk war, oder ob es erst von diesen bezwungen und ihnen einverleibt wurde, weiß ich nicht zu sagen.

Die Bithyni lebten, wie die Menge anderer in Kleinasien, frey und unabhängig, bis die Indischen Monarchen sie nebst den übrigen unter ihren Scepter vereinigten. o) Der Fall des Indischen Reichs brachte sie unter die Perser, bey welchen sie ihre alte Verfassung, patriarchalisch unter mehreren einzelnen Anführern fortleben zu können, beibehielten; denn fast nirgends änderten die Perser ältere Einrichtungen. Das Land bekam nicht einmal einen eignen Satrapen, weil es zu klein war, und nichts als Flecken und Dörfer hatte. Denn die zwey einzigen Städte des Landes Chalcedon und Aflatus, waren Griech. Republiken, welche durch ihr Gebiet die Besitzungen der Bithynner noch mehr einschränkten. Daher findet sich öfters, daß griech. Truppen mit Gewalt durchs Land zogen, und überall mit einzelnen Theilen der Einwohner zu kämpfen hatten, ohne daß

M. m 3

ie

o) Herodot. I, 28.

je von einem Fürsten des Landes noch von einem Satrapen Bithyniens die Rede wird. Ihre Gegend machte einen untergeordneten Distrikt des Satrapen von Phrygien, welcher deswegen bey dem Einfälle der Zehntausende sogleich mit seinen Truppen zu Hülfe kam, und sichs zur wichtigen Angelegenheit machte, daß die Griechen aus diesem Lande nach Europa übergesetzt wurden. p)

Die mit jedem Tage sich mehrenden Zerrüttungen und daraus entstandene Schwäche der großen Monarchie benutzten mit vielen andern Völkerschaften auch die Bithyni. Es erhoben sich einzelne Anführer unter ihnen, welche den Persischen Befehlen nicht weiter gehorchten. Als den ersten unter ihnen nennt die Geschichte den Dydassus, als Eroberer von der Griechischen Stadt Astatus, welchem Botiras und diesem sein Sohn Bas, folgte. Er schlug Kalantus, den General, welchen Alexander der Gr. in diesen Gegenden zurück gelassen hatte, und wurde dadurch der Stifter der eigentlichen Unabhängigkeit und des bald entstehenden Reichs. Ihm folgte sein Sohn Zipoetes, welcher öfters die Generale des immer auf allen Seiten beschäftigten Isimachus, endlich auch ihn selbst schlug. q) Aber noch hatte er keine anerkannte Herrschaft, sein Land gehörte zur Monarchie des Isimachus, der ihm auch die Residenzstadt Astatus zerstörte; er

p) *Thucyd.* IV, 75. *Xenoph.* exp. Cyri Min, VI, 5. VII, 1.

q) *Memnon*, c. 21.

er war noch nicht König, nicht einmal Fürst des ganzen Bithyniens, sondern nur der Thyni. 1)

Aber Nikomedes sein Sohn benutzte die allgemeine Verwirrung nach des Antimachus und Seleukus Tod, wie sie Philaetarus in Pergamus 1c. benutzte, und erhob sich vorzüglich durch Hülfe der Galater, von denen er einen Haufen nach Asien rufte, zur Errichtung seines neuen und mit einem Male um vieles erweiterten Reichs. Denn unter den allgemeinen Verwüstungen, welche die eingewanderten plündernden Haufen auf allen Seiten verbreiteten, nahm er Besitz von einem Theile des jetzt Herrenlosen Phrygiens am Sangarius und von dem bisher durch Mysier besetzten Striche zwischen dem Astakenischen und Kiani-schen Meerbusen, und erbaute nach seinem Namen Nikomedia die alte Residenzstadt Astakus wieder. Er ist der erste wirkliche König von Bithynien; und von ihm fangen auch die Münzen derselben an.

Ihm folgte sein Sohn erster Ehe Zelas oder Zeilas, durch Unterstützung der Galater, da er den Nachstellungen seiner Stiefmutter hatte entfliehen müssen. Bald wird er mit seinen Beschützern uneins, die Anführer derselben erschlagen ihn beim Gastmale und setzen dafür seinen Sohn Prusias auf den Thron, unter welchem das Reich der Bithynier seine völlige Ausbildung erhielt, und ohne die Dazwischenkunft der Römer sich wahrscheinlich über alle übrigen in Kleinasien

M m 4

würde

1) Memnon. c. 18. Συριακῆς ἐπὶ ἡγε Οὐρανῆς.

würde empor geschwungen haben. Von den rechtmäßigen Beherrschern des Landes, den Königen in Syrien war wenig zu fürchten, da sie sich in ihren unmittelbaren Besitzungen der Galater nicht erwehren konnten; aber östlich an die Bithynier gränzte das Gebiet der mächtigen Republik Heraklea, welche wenigstens eben so viel Land als die Bithynier, vorzüglich aber die Zahl und die Wohlhabenheit ihrer eigenen Mitbürger, nebst einem Ueberfluß an Kriegsbedürfnissen und Rüstungen aller Art besaß, welche sie ihrem rohen Nachbar überlegen machte. An ihr wollte Prusias seine Kräfte versuchen, indem er dabei auf die gewöhnliche Unterstützung der Galater rechnete. Diese fielen überall gerne ein, wo sie Beute holen konnten, folgten also den Aufforderungen des Königs mit Vergnügen. Heraklea wehrte sich zwar tapfer, Prusias bekam so oft Schläge, als er sie selbst austheilte; doch entkräftete der Kampf gegen gedoppelte Feinde, deren einem es um Hab und Gut, dem andern um den Besitz des Landes zu thun war, allmählig die Stadt; sie mußte es geschehen lassen, daß ihre am Hypius Fl. gelegene Gränzfestung Kleros überwältigt, und unter dem neuen Namen Prusias ein Theil der Bithynischen Besitzungen wurde. Der Besitz dieser Stadt war der Gegenstand des Kriegs gewesen, er erhielt deswegen den Namen des Kriegs gegen Kleros. Ob ein Waffenstillstand, ein Friede, darauf erfolgte, wissen wir aus Memnons mangelhaften Auszügen nicht; wir wissen aber, daß späterer Krieg dem

Prusias

Prusias auch die Stadt Tium an der nordöstlichen Küste in die Hände brachte, daß Heraklea dadurch von zwei Seiten eingeschlossen wurde, und nun die nächsten Gegenden um die Stadt ausgenommen, all sein Gebiet verloren hatte. *) Heraklea selbst konnte Prusias nicht erobern; er brach bei der Belagerung ein Bein, und wird deswegen auch der Hinkende genannt. †)

Die Größe des Bithynischen Reichs war nun schon verdoppelt, als sich eine neue Gelegenheit zur Erweiterung desselben auf der Südseite darbot. Philipp III. in Macedonien war eifersüchtig gegen die schnell wachsende Macht der Pergamischen Könige und gegen die Rhodier die wichtigste Seemacht dieser Zeiten in der Osthälfte des Mitteländ. Meers. Um ihnen zu schaden, sucht er sich der griech. Städte am Hellespont und an der Propontis zu bemächtigen, welche für den Handel der Rhodier wichtig waren, und an welche auch die Pergamen. Besizungen schon nahe genug hinreichten, um die Aussicht zur künftigen Unterjochung derselben zu geben. Philipp eroberte sie; erobert Myrlea und Rios mit Unterstützung seines Schwagers Prusias, welchen er die zerstörten Plätze nebst ihrem Gebiete übergab, da die Entlegenheit ihm die eigene Festsetzung in diesen Eroberungen

M m 5 erschwer

*) Eigentlich hatte schon sein Großvater Nikomedes die nemlichen Eroberungen gemacht; sie aber wieder abgetreten, als er die Unterstützung der Stadt gegen Antiochus I. von Syrien brauchte. Memnon, c. 17.

†) Memnon, c. 29.

erschwerte. Prusias stellt Myrlea wieder her, und giebt ihm den Namen Apamea von Philipps Schwester, seiner Gemalin; er stellt Rios wieder her, um ihm seinen eigenen Namen Prusias, zur Auszeichnung Prusias am Meere, zu geben. u) Im innern Lande auf dem Rücken dieser beyden Städte errichtet ihm Hannibal in etwas spätern Zeiten noch die Festung Prusa. Er aber streckt nun seine Hand weiter über die benachbarten Theile Phrygiens aus, entreißt diese Gegenden dem Namen nach den Syrischen, in der That aber den Pergamenischen Königen, welche mit Widerwillen sahen, daß ein Nachbar die nahe Hofnung eigener Eroberungen vereitelte; und dies war eine der Hauptursachen mit, warum sie die Römer nach Asien gegen die Syrer aufforderten. Diese kommen, Prusias hält sich neutral, Antiochus wird geschlagen, die abgenommenen Länder größtentheils Rom's eifrigem Anhänger, dem König von Pergamus zugetheilt. Prusias hatte seine Phrygischen Eroberungen kurz vorher gemacht; Eumenes sieht sie als einen Theil der ihm abgetretenen Syrischen Länder an; es entsteht Krieg, in welchem die Bithynier allem Anscheine nach die Ueberlegenen geblieben wären, ohne die abermalige Dazwischentunft der Römer. Diese ließen beyde Parthenen einige Zeit kriegen, und befahlen dann Friede, so daß Prusias Phrygien abtreten mußte. Dieses wieder abgetretene Stück ist äußerst wahrscheinlich das Stück Land, welches
man

u) Polyb. XV, 22. Strabo. Myrlea.

man von jetzt an Phrygia Epiktetos nannte. Die unvollständigen Nachrichten erlauben nicht, mit voller Gewißheit zu sprechen. Die alten Striche Mysiens aber wo Apamea und Prusias lag, von der Küste bis rückwärts in das Gebirg Olympus, und gegen Westen bis zum Rhynndakus Fluß blieben dem Prusias, und machen von jetzt an für immer den südlichsten Theil Bithyniens.

Dieses Land hat nun seine volle, nie mehr erweiterte, aber auch nie verminderte, Ausdehnung, denn die schnellen Eroberungen des Pontischen Mithridates in den Sizzen der Marnandyni, waren von keiner Dauer. Bithynien besteht unter seinen folgenden Königen, Prusias II. Nikomedes II. III. in der äußersten Abhängigkeit von den Römern. Der letzte setzte sie durch sein Testament als Erben des Reichs ein, und Bithynien wird im J. der Stadt 679 Römisches Eigenthum, aber erst vom Augustus als Provinz genauer eingerichtet.

Da Bithynien die Ausdehnung nicht hatte, welche man bey der ersten Errichtung den großen Römischen Provinzen gab, so hatte schon Pompeius diejenigen zerstückelten Theile von Pontus, welche an keine einheimischen Dynasten verließen waren, hieher gezogen. x) Diese Anordnung konnte wegen Zerstreuung der Theile und der beträchtlichen Entfernung nicht bestehen. Pontus wurde ohnehin in der Folge zur eignen Provinz.

Aber

x) Strabo XII, p. 315. Dio Cass. XLII, c. 42.

Aber bey Bithynien ließ man die Theile, welche erst Mithridates an der Küste gegen Westen bis nach Heraklea zum Reiche Pontus gefügt, und wovon das umliegende Land (nur die Stadt Heraklea nicht) schon zum Reiche Bithynien ehemals gehört hatte. Mit diesem Anhange wurde es vom August dem Rathe übergeben, das heißt zur Konsular-Provinz gemacht. Daher sagt Strabo bey dem Ende seines Werks; Bithynien mit der Propontis und einem Stück von Pontus. y). Bald aber zog der Staat auch die Dynastie der Paphlagonier ein, und dieses Land wurde größtentheils zur neuen Provinz Galatia, ein westliches Stück aber zu Bithynien geschlagen; so daß diese Provinz nun an der Küste bis nach Kyporum, oder nahe bis zur großen Landspitze Karambis reichte. Mit der Gränze durch das innere Land sind wir zu wenig bekannt; wahrscheinlich bildete sie der große Bergrücken, welcher von Süden gegen Norden bis zum Promont. Karambis streicht. Die Provinz behielt aber immer zwey Theile; bis zum Sangarius reichte das eigentliche Bithynien; das östlichere Land der ehemaligen Masyandyni und eines Theils der Paphlagonier hieß Pontus. In dieser Lage und unter dieser Ausdehnung stellt Ptolem. die Provinz vor. Die alte Einrichtung blieb bis in das fünfte Jahrhundert, wo Theodos. II. jeden der beyden Theile zur eignen Provinz machte, Bithynien seinen alten Namen

y) Strabo XVII, p. 1192.

Namen ließ, der östlichen Hälfte aber seinem Oheim Honorius zu Ehren, den Namen Honorias (Ὠρωριάς) gab. ²⁾ Der ersten Einrichtung nach sollte wahrscheinlich Heraklea die Hauptstadt derselben seyn, welche auch Malala dafür ansetzt; man wählte aber bald das mehr im Mittelpunkt liegende Klaudiopolis. In Bithynien verlohren beyde bisher sich um den Vorrang streitende Städte, Nikomedia und Nikaea, ihre alten Ansprüche, weil nun Kalchedon ²⁾ die Hauptstadt wurde. Weil jetzt die Haupteintheilung Kleinasien in zwey große Diöcesen, Asiana und Pontika, eingeführt war, so zählte man auch Bithynien als die erste der Pontischen Provinzen, sie heißt deswegen bey Hierokles Pontica prima, und hatte einen Consular, so wie Honorias einen Prätor zum Vorsteher. ^{b)}

Ganz Bithynien ist zwar mit mittelmäßigen und höhern Gebirgen durchzogen. Alle diese Berge haben auf ihrer Oberfläche wenig Felsen, und sind mit dichten Wäldern bedeckt, welche Holz zum Schiffbau in reicher Menge lieferten. Die Geschichte lehrt auch, daß Prusias sie zur Errichtung einer Flotte benützte, welche der Pergamenischen beträchtlichen Seemacht unter die Augen treten durste. Sehr fruchtbares, meist thonichtes Erdreich bedeckt die Thäler und Ebenen,

²⁾ Malala chron. T. II, L. XIV. Theodos. Jun. Imp.

^{a)} Hierocles, p. 690. 694.

^{b)} Notit. Imperii, c. 1.

nen, von welchen deswegen schon Xenophon c) versichert, daß sie alle Produkte, nur Del ausgenommen, in reichem Ueberflusse lieferten. Die Steinbrüche in den Gebirgen geben, außer ihrem Marmor, auch Chrysell. d) Auch die Bithynischen Käse schätzte man im Auslande. e)

Zwentes Kapitel.

Orte im südlichen Bithynien.

In dem südwestlichen, einst zu Phrygien gehörigen, auf der Südseite vom Gebirg Olympus, auf der Westseite vom Rhyndakus Fluß, auf der Nordseite vom Eianischen Meerbusen eingeschlossenen Theile Bithyniens lagen; an der Küste, zunächst östlich vom Rhyndakus Fluß.

Daskylium (Δασκύνειον) bey Strabo, Ptolem. und den spätern Schriftstellern; von Mela und Plinius aber Daschylos genannt. Es war unbedeutend und nur blos durch den Landsee bekannt, welcher nach Strabo sich bey dem Orte befand. a) Im Persischen Zeitalter aber war

c) *Xenoph. exped. Cyri Min. VI, 4.*

d) *Eustath. ad Dionys. Perieg. v. 793.*

e) *Strabo XII, p. 848. Plin. XI. 42.*

a) *Strabo XII, p. 861. Plin. V, 32. Mela I, 19.*

war es der Siz des Satrapen von Mysien und Kleinphrygien gewesen. Daher schickte auch wohl Alexander, gleich nach der Schlacht am Granikus, den Parmenio ab, diese Stadt in Besitz zu nehmen. b) Kein neuerer Reisender hat die Gegend zunächst an der Mündung des Rhyndakus untersucht, wir wissen also nichts bestimmtes von Ort und See.

Etwas östlich davon setzt Plinius die Mündung des Flusses Gebes oder Gelbes. Es ist sehr wahrscheinlich der nemliche, welcher aus dem Olympus entspringt und durch das heutige Brusa gegen Nordwesten der Küste zueilt. Plins Horisius Fl. gehört nicht hieher, sondern er floss dem Rhyndakus westlich.

Längst dem Thale dieses Flusses im inneren Lande setzt Plin. das Städtchen Helgas auch Germanicopolis genannt an. Es ist völlig unbekannt, der Lage nach aber nicht verschieden von dem Caesarea des Ptolem. und Hierokles. c) Nach Dio Chrysost. war sie eine kleine Stadt, ganz in der Nähe von Prusa. d) Vermuthlich stand sie in der Nähe der heißen Bäder Esli Koplisa genannt, e) 1 ge. Meile nordwestlich von Brusa.

Myrlea

b) *Xenophon*. Hellen. IV, p. 298. *Arrian*. exp. Alex. I, 18. Beide schreiben Δασυλίον.

c) *Hierocles*, p. 693.

d) *Dio Chrysost.* orat. 47. p. 526.

e) *Tournesfort* lettre 21.

Myrlea (*Μύρλαια*) eine alte Kolonie der Kolophonier, welche daher Skylax f) schon unter die Griechischen Orte dieser Küste setzt. Philippus der letzte in Macedonien, eroberte und zerstörte sie nebst dem benachbarten Eius in dem kurzen Krieg, welchen er gegen die Pergamen. Fürsten führte. Er hatte dabei eigentlich den K. Prusias aus Bithynien unterstützt, dieser ganze Strich wurde ihm also abgetreten; g) und scheint die Anfangsperiode der Bithynischen Besitzungen auf dieser Seite zu seyn. Prusias erbaute sie wieder, und nannte sie nach seiner Gemalin Apamea, welchen Namen sie auch gewöhnlich trägt, doch zur Auszeichnung von andern Städten gleiches Namens mit dem Beysatze Apamea Myrleaeon, vorzüglich auf Münzen. h) Die Römer belohnten die Zuneigung der Einwohner, wahrscheinlich im Mithridat. Kriege, durch eine hier angelegte Kolonie; i) sie erscheint auch bey den beyden Plinius und auf Münzen unter dieser Benennung. k) Alle Schriftsteller setzen sie an die Küste, nur bey Plinius steht sie unter den Orten des innern Landes. Seine Angabe ist nicht ganz unrichtig, denn man findet die Ruinen der alten Stadt eine Viertelstunde von der Küste entfernt. Die neue in der Nähe der alten erbaute Stadt heißt

f) *Scylax*, p. 35.

g) *Strabo* XII, 845.

h) *Sestini* geogr. numism. p. 35.

i) *Strabo*, 846.

k) *Plin.* V, 32. *Plin. Iun. Epist.* X, 56.

heißt *Medania* auch *Mutania*, und *Montagna*, ist groß, volkreich, und noch immer der Haupthafen für die Ausfuhr von Brusa und das umliegende Land, 1) wie sie es schon in ältern Zeiten war. 2) Der Abstand von Brusa beträgt 6 Stunden. 3) Eine Bergkette zieht sich nahe südlich von der Stadt längst dem Busen hin.— Ptolem. begeht den Fehler, *Apamea* westlicher als *Daskylium* zu setzen.

Kius, (ἢ *Kios*) lag an der östlichsten Spitze des Meerbusens, welcher von ihr den Namen erhielt. Sie ist eine alte Kolonie der Milesier, 4) die Mythe späterer Zeiten unterließ aber nicht, *Kios* einen Gefährten des *Herkules*, oder auch einen *Polyphe*m als Stifter der Stadt anzugeben. 5) Richtiger mag die Bemerkung seyn, daß sie von dem Flüschen *Kius*, an dessen Mündung sie lag, ihren Namen erhielt. Ausset dem *Kius* fiel auch bey der Stadt der eben so unbedeutende *Hylas* in das Meer. Die Mythe ertheilt ihm den Namen von *Hylas* dem Begleiter des *Herkules*, welcher hier von den Nymphen geraubt,

1) *Wheler voyage* T. I, p. 209. *Pöcode* III B. II B. c. 25.

2) *Dio Chrysost.* orat. XL. p. 495.

3) *Paul Lucas*, troisieme voyage. T. I, p. 128. *Pöcode* B. III. B. II, c. 25. 12 engl. Meilen.

4) *Schol. ad Apollon. Rhodii* I, v. 1177. *Plin.* V, 22.

5) *Apollon. Rhodii* L. IV, v. *Eustath.* ad *Dionys. Perieg.* v. 805. *Strabo* XII, 849.

geraubt, und von Herkules mehrere Tage auf dem nahen Berge Arganthonius vergeblich gesucht wurde. Die Bewohner der Stadt erhielten das Andenken der Erzählung durch ein jährliches Fest, bey welchem man noch immer den Hylas mit großem Geschrey aufsuchte. q) — Kius war der Stappelort, durch welchen das nahe Phrygien seine Waaren versendete und eigne Bedürfnisse erhielt. r) Ihre Wichtigkeit beweist das Testament des K. Nikomedes in Bithynien, durch welches er die Städte Byzanz, Heraklea und Kius als Kuratoren seiner Kinder und Erben erklärte. s) K. Philipp III. aus Macedon. verheerte sie nach gewaltsamer Eroberung t) und schenkte sie seinem Bundesgenossen Prusias, der dann nach seinem eigenen Namen die Stadt

Prusias wieder anlegte. u) Weil noch zwey andere Prusa in dem nemlichen Lande vorhanden waren, so nannte man diese Stadt Prusias am Meere. x) Nach Strabo wurden die Prusienses unter der Römischen Regierung für frey

q) Strabo 845. Apollon. Rhod. I. v. 1177, und die Schol.

r) Plin. V, 32.

s) Memnon ap. Phot. p. 723.

t) Polyb. XV, 22,

u) Strabo 845.

x) Memnon. ex apud Photium, cod. 224. p. 738.

Πρυσιάδα τήν ἐπιθαλάσσιον. — Auf Münzen Πρυσιέων τῶν πρὸς θάλασσαν, Sestini geogr. numism. p. 35.

frey erklärt. y) Der alte Name *Kios* erhielt sich neben der neuern Benennung, *Mela* und *Plinius* kennen sie blos unter demselben; daß aber *Prusias* der kanzleymäßige war, zeigen *Plins* Briefe, und auch *Ptolem.* welcher in der *Erasm.* Ausgabe *Prusias* in richtiger Stellung hat; in den übrigen Ausgaben fehlt der Ort. In spätern Zeiten blieb *Kios* die herrschende Benennung; *Hierokles* giebt sie an, und noch jetzt heiße die meist von Griechen bewohnte Stadt *Chio* über *Ghemleik*. — Den Abstand von *Prusa* bestimmt die *Peut. Tafel* auf 15 *Mill.* also eben so weit als neuere Erfahrungen *Prusa* von *Mudania* (*Apamea*) entfernen.

Der Berg *Arganthonius* liegt der Stadt im Rücken. Es ist die Bergkette, welche an der Nordseite des Busens bis an das westliche Vorgebirg; bey *Ptolem.* *Posidium Promont.* genannt, streicht. Den Namen hatte es von *Arganthonie* des *Rhesus* Gemahlin. z)

Den Busen, an dessen östlichen Spitze *Kios* lag, nennt schon *Skylax* den *Kianischen Busen* (*Kιανὸς Κόλπος*). *Mela* a) irrt also, wenn er angiebt, der Busen sey ohne Namen; unterdessen

N n 2

nennet

y) Wahrscheinlich weil sie die Pontische Besatzung verjagt und Röm. Truppen eingenommen hatten. *Memnon ap. Phot. p. 738.* Daß sie nach dieser Stelle in frühern Zeiten *Kieros* soll geheißen haben, ist Gedächtnißfehler wahrscheinlich des *Photius*.

z) *Steph. Byz. v. Αργανθώνιος. Apollon. Rhod. I, v. 1177.*

a) *Scylax, p. 35. Mela I, 19.*

nennt ihn auch Plinius nicht. — Er ist 7 ge-
Meilen von Westen nach Osten gestreckt, aber im
Durchschnitte nur eine Meile breit. Strabo
versichert mit Recht, daß dieser Busen, welchem
aber auch er keinen Namen giebt, weit gegen
Osten reiche. b)

Weit berühmter als Prusias ist in spätern
Zeiten die Stadt Prusia mit dem Beynamen ad
Olympum (Πεῖσα ἐπὶ τῷ Ὀλύμπῳ), weil sie
an dem Gebirge Olympus erbaut ist, geworden,
und bis auf unsere Tage geblieben. Ihr Er-
bauer war ohne Zweifel der nemliche K. Prusias I.
welcher das nicht ferne Prusias anlegte, oder viel-
mehr, nach Plins c) Angabe, Hannibal, welcher
bey diesem Könige Zuflucht gesucht, und auf einige
Zeit gefunden hatte. In viel frühere Zeiten
kann die Gründung nicht fallen, weil die Bithy-
nier damals noch keine Besitzungen in diesem
südlichen Striche hatten. Unterdessen hat eine
Stelle des Strabo, d) in welcher er die Anlegung
der Stadt dem gegen den Krösus kriegenden
Prusias zuschreibt, mehrere Ausleger verführt,
einen viel ältern König Prusias, folglich ein höhe-
res Alter der Stadt anzunehmen; aber in und
vor dem Pers. Zeitalter hat es zuversichtlich noch
keine

b) Strabo XII, 844.

c) Plin. V, 22. Auch Dio Chrysost. orat. XLIII, p. 985.
giebt sie für eine alte Stadt aus: ἔν γὰρ ἔστι, ὅτι
ἔ μὲν γὰρ τῶν πόλεων ἐστὶ, εὐδὲ πλεῖστον χρόνον οἰκου-
μένη.

d) Strabo XII, 846.

keine Könige in Bithynien gegeben, und die aus dieser Stelle des Strabo entlehnte Lesart des Steph. Byz. welche statt Kroesus einen Kyrus nennt, ist also eben so wenig richtig. Doch giebt sie Hinweisung auf das wahre ursprünglich im Texte befindliche Wort Kieros, welches Palmerius sehr richtig bemerkt. Aus Memnon wissen wir nemlich, daß Prusias im Kriege gegen die Republik Heraklea am Pontus die Stadt Kieros mit mehrern eroberte. Auf diesen Krieg spielt Strabo an; und ob man gleich die Einwendung machen kann, wie sie denn Besseling wirklich gemacht hat, der Krieg gegen diesen Ort sey zu unbedeutend, um zu einem merkwürdigen der Nachwelt bekannten Punkt angenommen zu werden: so war doch dieser Krieg gegen das mächtige Heraklea der wichtigste, welchen Prusias führte, und die Erwähnung von Kieros gerade hier nöthig, weil er diese Stadt vergrößerte, und ihr den Namen Prusa oder Prusias (beyde Namen kommen vor) beygelegt. Strabo hat also den Fehler begangen, daß er die Merkwürdigkeit, welche zu der gegen die Küste des Pontus Eurinus hin am Hypius Flusse gelegenen Stadt Prusa gehörte, hier bey dem Prusa am Olympus anführt. Dagegen übergeht er den Hypius Fl. und das an demselben gelegene Prusa völlig, zum deutlichen Beweise, daß in seiner Vorstellung beyde Orte nicht voneinander abgesondert waren. Ueberhaupt mag hier die allgemeine Bemerkung stehen, daß der nemliche Strabo, den wir bey den westlichen Küstenländern

und in den Gegenden des Maeanders als einen einsichtsvollen gründlich unterrichteten Führer verehren müssen, in den meisten übrigen Theilen des innern Landes, vorzüglich aber in Bithynien, sehr wenig zu Hause ist, nur bloß die Küstenstädte richtiger kennt, bey den Orten und Bergen des innern Landes aber manche Verwirrung veranlaßt, weil es ihm an deutlichen Begriffen fehlt. — Es giebt also ein Prusias (das alte Kius) an der Küste; Prusa etwas südlicher am Gebirge Olympus, und ein Prusa oder Prusias gegen die Nordküste Bithyniens am Hypius Fluß, in frühern Zeiten Kieros. Die Gleichheit der Namen giebt öfters zu Verwechslungen auch bey den Alten Anlaß; wie denn in der Note zum vorhergehenden Orte bemerkt wurde, daß Photius oder Memnon das Prusias am Meerbusen mit Unrecht für das alte Kieros erkläre. — Strabo versichert, daß Prusa gute Einrichtungen und Geseze hatte, und aus der oben citirten Stelle des Dio Chrysostomus wissen wir, daß sie nicht von bedeutender Größe war. Sie erscheint auch in der Geschichte folgender Zeiten nur selten, und nie als ein Ort von Wichtigkeit. Aber im Mittelalter verursachten die Einfälle der Türken, welche andern Städten den Untergang brachten, die Vergrößerung von Prusa. Sie wurde bis zur Eroberung Konstantinopels die Residenzstadt der Osmanischen Sultane, und ist noch jezt eine der größten und volkreichsten Städte in Asien. Ihr verdorbener Name ist jezt Bursa. Die alte auf einer steilen Anhöhe
gelegene

gelegene, bloß von Türken bewohnte Stadt, mache noch immer das eigentliche Bursa aus; die herumliegenden, von Griechen, Armeniern und Juden bewohnten Vorstädte haben eine viel größere Ausdehnung. — Von Rius lag es 15 Mill.; von Nikaia aber nach Plins Angabe 25 Mill.

Unmittelbar südlich von der Stadt Prusa erhebt sich das Gebirg Olympus, mit dem Beynamen der Mysische (ὁ Ὀλυμπος ὁ Μυσίος), um ihn von mehreren Bergen dieses Namens auszuzeichnen, unstreitig der höchste Rücken im ganzen westlichen Asien. Wir wissen aus neuern Untersuchungen, daß der Schnee nur im August seine Gipfel verläßt, und daß er in den Zwischenklüften immerwährend liegt. Unterdessen versichert doch Strabo auch von diesem Gebirge, daß seine höchsten Spitzen mit dichten Wäldern besetzt seyen; folglich läßt er sich mit den Alpen in keine Vergleichung setzen. Er diente schon damals, wie noch jetzt zum Aufenthalt vieler Räuberbanden, die Gegend um ihn her war aber wohl bewohnt, *) denn nördlich hart an ihm lagen viele Bithynische Orte, an der Südwestseite die vielen Flecken Mysiens, und an der Ostseite Phrygia Epiktetus; er machte die Gränze zwischen den drey Landschaften. — Er ist eine nordwestliche Fortsetzung des Taurus, welche hier, in einem seiner äußersten

N n 4

Punkte

*) Strabo XII, 260. Εστὶ ὁ Ὀλυμπος κύκλῳ μὲν α (εὐ?) συνοικήμενος, ἐν δὲ τοῖς τῆσσι δρύμιν ἀξαισίαις ἔχει. etc. — Nach dem Zusammenhange und seinen übrigen Versicherungen ist εὐ die richtige Lesart.

Punkte sich noch in ganzer Größe zeigen will. Bey den Türken heißt der Olympus Anatolas Dag; von seiner Höhe erblickt man alle umliegenden Gegenden wie auf einer Charte. Die nordwestlichste Gränze der Aussicht reicht bis zur Stadt Konstantinopel. f)

Hadriani. (Αδριαῖνοι) eine Stadt in der nemlichen Gegend. Der Name zeugt von dem Cister Hadrian; daher kennt es auch Ptolem. noch nicht; aber in den Kirchennotizen kommt es öfters, und auch noch bey Hierokles g) vor. Man hat Münzen von ihr, welche ihr den Bannamen ad Olympum (Αδριαῖνων πρὸς Ολυ.) geben. h) und deswegen setzte sie D'Anville östlich vom See Apollonias, wo er nach einem türkischen Chroniker den Ort Edrenes aufzufinden glaubt. Die Annahme ist aber eine Unmöglichkeit, denn die Orte an der Südwestseite des Olympus, selbst Apollonia, gehörten nicht mehr zu Bithynien, sondern zu Mysien; und Aristides i) giebt die Entfernung seiner Vaterstadt Hadriani von Poemanenos auf 160 Stad. = 4 ge. Meilen an. Poemanenos liegt aber eine Tagreise südlich von Enzifus, folglich Hadriani in der Nähe des Rhynbafus Flusses, welcher auf der Westseite die Gränze Bithyniens machte, nahe bey der Stadt, welche Pococke Mehullitsch nennt.

Mitaen

f) Tournesfort, lettre 21. Wheler T. I, p. 216.

g) Hierocles, p. 693.

h) Sestini geogr. numism. p. 35.

i) Aristides T. I, p. 596.

Nikaia (ή Νίκαια) wurde als Griechische Stadt zuerst vom Antigonos am See Askanios angelegt und Antigonía genannt. Sein Nachfolger Isimachos veränderte den Namen in Nikaia, zur Ehre seiner Gemalin, Antipaters Tochter. k) Steph. Byz. bestätigt Strabos Nachricht, er fügt aber nach einer andern Quelle hinzu, der Ort habe schon früher unter dem Namen Antiope (Αντιώπη) existirt, und sey eine Anlage der Bithyier gewesen. Unter dem Worte Bostium (Βοτίον), welches wahrscheinlich einerley Name ist, giebt er diesen Ort für eine Phrygische am See Attaea oder Atgaea gelegene Stadt aus. Die Gegend um Nikaia machte im Pers. Zeitalter unstreitig einen Theil Phrygiens, also lag dieses Bostium oder Bostium an dem See, und war entweder das spätere Nikaia selbst, oder ganz in der Nähe der neuern Stadt. Nikaia wurde in einer Ebene als Viereck so regelmäßig erbaut, daß man nach Strabo von einem mitten im Gymnasium errichteten Steine die vier Thore der Stadt erblicken konnte. Der Umfang war doch nur mittelmäßig, er betrug 16 Stadien. Bei den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern bemächtigten sich die Bithynier dieser Gegend, und das schon gebaute Nikaia wurde nun die gewöhnliche Residenz der Könige, und nach Strabo die Hauptstadt Bithyniens, welches bisher das nördlichere Nikomedía gewesen war. Beide Städte machten sich vielleicht schon von jetzt an diese Ehre

N n 5 streitig.

k) Strabo XII, p. 848.

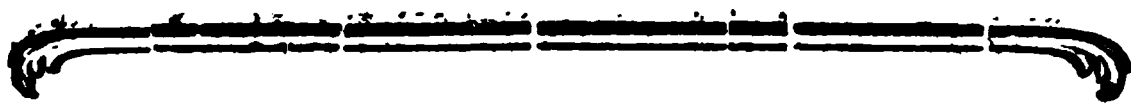
streitig. R. Bosens, entschied endlich, daß Nikomedia die Metropolis der Provinz seyn, Nikaia sich aber noch fernerhin, so wie jene, die erste Stadt Bithyniens schreiben dürfte. 1) Es war leerer Titel, welcher ohnehin wegfiel, da bey der neuen Einrichtung der Provinzen Chalcedon die Hauptstadt von Pontica Prima wurde. Die Stadt blieb indessen als Handelsstadt eine der wichtigsten des Landes; von hier aus theilten sich alle großen Strassen in die östlichen und südlichen Theile Kleinasiens; wir kennen sie auch wegen der hier gehaltenen Concilien, und in den mittlern Zeiten wurde sie eine für die Griechen wichtige Festung, welche lange die Einfälle der Türken zurück hielt, endlich aber doch überwältigt wurde. Die ersten Kreuzzieher mußten in dem Treffen und bey der Belagerung der Stadt eine harte Probe gegen die Türken bestehen. Sie liegt nach Strabo in einer ausgebreiteten sehr fruchtbaren, aber im Sommer ungesunden Ebene; nach Plinius von Prusa 25 Mill. entfernt, so daß man auf der Strasse einen Theil des Sees Askanus umgehen muß, an dessen innersten nordöstlichsten Winkel Nikaia liegt. m) Seine Angabe trifft mit den Angaben der Reisenden vollkommen

1) Dio Chrysost. orat. XXXVIII.

m) Plin. V, 32. A Prusa Nicaeam 25. M. P. interueniente Ascanio lacu. Deinde Nicaea in ultimo Ascanio lacu, quae prius Olbia. — Er wurde durch den nicht ganz richtigen Ausdruck Ursache, daß einige Ausleger zwei Nikaia annehmen wollten.

Namen Praenetus oder Prenetus (Πραινετος Πρένετος), und erzählen uns, daß es ein Handelsplatz Nikomedia gegenüber sey. Steph. Byz. der ihn Pronestus nennt, bezeichnet sogar das hohe Alter des Orts, weil er ihn eine Anlage der Phoenicier nennt. Bey Hierokles erscheint sie noch unter dem Namen Prinestus. n)

Das spätere Gebiet der Könige von Bithynien erstreckte sich auch 6—7 geogr. Meilen östlich von der hier nahen Beugung des Sangarthus; die kleinen daselbst bekannten Orte wurden aber wegen des Zusammenhangs der Strasse bey Galatia beschrieben.



Drittes Kapitel.

Küstenstädte Bithyniens bis zum Bosphorus Thracius.

Abastus (ἡ Ἀσακός) eine Kolonie der Einwohner von Megara, welche diese Stadt, nach einem Ausspruche des Orakels in der 17ten Olymp. gründeten, und ihr den Namen nach einem Spartan aus Theben gaben, welcher wahrscheinlich der Anführer der Unternehmung war. Sie wurde in dem östlichsten Winkel des Meerbusens gegründet, welcher von nun an nach ihr die Benennung

D o 2

erhielt.

n) Hierocles, p. 690.

Krümmungen des Flusses Gallus in der Gegend von Nisaea, und versteht wahrscheinlich den nemlichen Fluß, da der Zusammenhang nicht erlaubt, den südlichen, in den Sangarius fallenden Fluß Gallus dafür anzunehmen.

Der See Astania (ἡ Αστανίας λίμνη, Ptol.) ein Landsee an dessen östlicher Küste Nisaea liegt. Der Name scheint ein Appellativum in Phrygischer Sprache für jeden See gewesen zu seyn, welcher gelatzenes oder bitteres Wasser hatte; denn auch im südlichsten Phrygien findet sich ein See Astanius. Die Benennung ist sehr alt, da schon Homer die Phrygier von Astania kennt. Es ist aber wahrscheinlich, daß die eigentliche alte einheimische Benennung des Sees At-gaea oder Attaea war, wie bey Nisaea bemerkt wurde. Weder Strabo noch Plinius bemerken in ihren geograph. Beschreibungen die nitrose Substanz dieses Sees; in den spätern Theilen seines Werks aber belehrt uns der letztere, daß das Wasser der Oberfläche trinkbar, in der Tiefe mit Nitrum durchzogen sey; ¹⁾ und Aristoteles ²⁾ versichert, das Wasser des Sees Astania sey so voll Nitrum, daß ein hineingeworfenes Kleid sich in demselben von selbst wasche, wohl auch durchlöchert werde, wenn man es lange in demselben liegen lasse. Nur sind wir nicht gewiß, ob die Rede von diesem, oder von dem See im südlichen Phry-

¹⁾ Plin. XXXI. 10.

²⁾ Auctor de mirab. auscultat. c. 54.

Phrygien ist. Strabo ¹⁾ wenigstens, welcher an mehr als einer Stelle von dem See Askania bey Nisaea spricht, macht nie eine ähnliche Bemerkung, so wenig als ein Reisender neuerer Zeiten; Paul Lucas ^{u)} im Gegentheil spricht von den Karpfen und einem andern Fische Schâm genannt, welche hler in außerordentlicher Größe vorkommen. Dio Cassius, ^{x)} aus Nisaea gebürtig, erzählt ebenfalls von den großen Mugilen, welche in dem See gefangen wurden, ohne die Bemerkung beizufügen, daß der See Salz- oder Bitterwasser hatte. Otter ^{y)} versichert nach Türkisch. Geographen, daß der See süßes Wasser führe. Pococke ist von Nisaea an den nördlichen Ufern des Sees bis zum Kianischen Meerbusen gereist; nach seiner Zeichnung beträgt die Länge desselben ungefehr 5 ge. Meilen. Er setzt ihn durch einen Fluß, welcher zwey Mündungen hat mit dem Kianischen Meerbusen in Verbindung; und Ptolem. bestätigt seine Angabe, indem er zuerst die Mündungen des Askanianus Fl. (Ἀσκανίᾱς ποταμῶς ἐκβολαί) und unmittelbar darauf den See Askania ansetzt. Die beyden Mündungen sind wahrscheinlich Plins Hylas und Cius Fluß bey der Stadt Cius. Die Gebirgskette, welche von Südosten herauf kommt, zieht sich also nicht zwischen dem See und Meerbusen durch, sondern auf der Südseite des Busens

¹⁾ Strabo XII, 849. XIV, 999. und öfters.

^{u)} Paul Lucas sec. voyage T. I, c. 10.

^{x)} Dio Cass. LXXIV, 15.

^{y)} Otter I Bb. c. 17.

Busens über Apamea (Mutanla) fort. — Daher war es auch möglich, daß R. Severus und Niger sich in der Enge zwischen Rius und dem See ein Treffen liefern konnten; bei welchem von keinem Gebirge, sondern von der Ebene und den angränzenden Hügeln die Rede ist. z)

An diesem See, wahrscheinlich auf der Nordwestseite, lag 120 Stadien von Rius der Flecken Mythepolis (Μυθήπολις); wo im Winter alle gegrabenen Brunnen versiegten, im Sommer hingegen sich wieder bis zur Mündung füllten. a) In die Gegend versetzt Pococke den Flecken Dscheranite. Das Basilinupolis bei Hierokles, b) zwischen Nikaia und Rius gelegen, scheint der nemliche Ort zu seyn. Es war ein zur Stadt erhobener Flecken, welcher öfters in den Kirchenschriftstellern, auch unter den Namen Basinupolis vorkommt.

Von Nikaia aus lief eine Straße gegen Südosten nach Dorylaeum (Eski Schehr) in Phrygien. Der Abstand betrug nach der Peut. Tafel zwei starke Tagereisen oder 59 Mill. Der uns unbekannte Mittelort, von Nikaia aus 24 Mill. entfernt, wird daselbst Agrillum genannt; es war ein Städtchen, welches Ptolem. in der nemlichen Lage unter dem Namen Agrilium ansetzt. Im Mittelalter machte ein näherer, von Nikaia nur 3 ge:

z) Dio Cass. LXXIV, 6.

a) Auct. de mirabil. auscultat. c. 55. Antigonus Caryst. c. 188.

b) Hierocles, p. 692. und Wesseling's Noten.

3 ge. Meilen entlegener Ort Leufas, noch jetzt Lefkie genannt, c) die erste Station. Er liegt an einem mittelmäßigen Flusse, welcher weiter nordöstlich sich mit dem Sangarius vereinigt. Sein heutiger Name ist Gätipo, bey Strabo d) heißt er Gallus. Nach ihm fällt er in den Sangarius in der Gegend, wo dieser Fluß der Stadt Nikomedia am nächsten, nicht viel über 300 Stadien = 8 ge. Meilen von ihr entfernt ist; und seine Quelle kommt aus Modra (ἐκ Μόδρων) in Phrygia Epiktetos. Wahrscheinlich war dies der Name eines kleinen Landstriches, da auch Konstant. Porphyrog. im 6ten Thema ein Komopolis Modrenes angiebt. Wir kennen es nicht näher, aber die Gegend läßt sich bezeichnen, aus welcher der Fluß seine Quelle haben muß. Ungefähr 7 ge. Meilen südöstlich von Pursa, auf dem Weg nach Kiutahja (Kotnaeum) erreichte Paul Lucas e) das Ende des flachen Landes und er mußte hier ein fürchterliches Gebirg übersteigen, welches nichts anders als die östliche Fortsetzung des Olympos ist. Dasselbst fand er den Flecken Aine Geul; südlicher als dieses Gebirg kann der Fluß nicht entspringen. Ehe Lucas bis hieher kam, hatte er eine kleinere Seitenkette übersteigen müssen, welche sich gegen Norden bis zum See von Nikaia zieht. Westlich von dem Flusse kennen alle Reisende eine nicht unbeträchtliche Bergreihe, welche

c) *Anna Comnena*, p. 470. *Ποσειδών III B. c. 15.*

d) *Strabo* XII, p. 818.

e) *Paul Lucas*, sec. voyage. T. I, c. 13.

sie befinde sich in der Nähe dieser Stadt. — Daher stellt man auf unsern Karten Drepanum an die Südseite des Busens von Ismid. Aber diese Angaben sind nur in das Allgemeine hingeworfen; so wie eine andere im Etymolog. Magnum, daß Drepanum gegen den Bosphorus hin liege. Es lag nicht ferne von Prenetps und vom Astakenischen Busen, aber auf der Nordseite, schon im Gebirge. Paul Lucas ^{k)} hat wahrscheinlich, ohne es zu wissen, Helenopolis aufgefunden. Eine kleine Tagreise nordwestlich von Nikomedia fand er mineralische Quellen, die noch jetzt häufig besucht werden, und in großem Rufe stehen. Etwas weiter erblickte er beym Dorfe Kara Gaschuman, oder in der Karte Kara Gasuma genannt, die Ueberbleibsel einer alten Stadt, Steine, Gräber, Inschriften 2c. und weiter fort eine alte steinerne Brücke über den Fluß Sanaru Su gebaut, welcher in das Schwarze Meer fällt. Er konnte den Namen des alten Orts nicht erfragen; es ist aber der Lage nach, und weil sonst keine Stadt in diesen Gegenden vorhanden war, wohl gewiß Helenopolis. — Der einheimische alte Name war nicht Drepane, sondern Suga; wenigstens erzählt Malala ^{l)} Konstantin habe seiner Mutter zu Ehre den Flecken Suga in Bithynien in die Stadt Helenopolis umgewandelt. — Aber ich darf nicht übergehen, daß eine Stelle

Ammians

^{k)} Paul Lucas, sec. voyage, T. I, c. 8.

^{l)} Malala XIII, imp. Constantino.

Ammians ^{m)} diese Voraussetzung über den Haufen zu werfen droht. „Ein General landet bey Drepanum, jetzt Hellenopolis genannt, und überfällt von da Nikaea.,, Nach dieser Angabe muß es wohl gewiß auf der Südseite des Busens gelegen haben.

In dieser Gegend, in der Villa Ankyron, nicht weit von Nikomedia starb auch Konstantin der Große. ⁿ⁾

Die Strasse von Nikomedia nach Chalcedon hielt sich immer in der Nähe der Küste; die Peut. Tafel nennt nur den einzigen Zwischenort Livissa verschrieben statt

Libysa, 23 Mill. von Nikomed. ^{o)} und 37 Mill. v. Chalced. Es war nur ein Flecken, oder kleines Landstädtchen, wurde aber für die Nachwelt merkwürdig durch das hier befindliche Grabmal Hannibals, welches kein Schriftsteller zu erinnern vergißt. Die Lage giebt Plutarch auf einer sandigen an das Meer hinreichenden Ebene an, folglich nicht ganz an der Küste. Nach Plinius war eigentlich nichts als das Grabmal vorhanden; ^{p)} eben dieses, nebst dem Nachtlager auf einer Hauptpoststrasse, scheinen allmählig den Ort immer beträchtlicher gemacht zu haben. Nach den hingezeichneten Häuschen der Tafel waren

D o 5 hier

^{m)} *Ammian.* XXVI, 8.

ⁿ⁾ *Cassiodor.* chron. Constantin. M.

^{o)} Im *Itin. Ant.* 23 Mill.; im *Itin. Hierosol.* 25 Mill.

^{p)} *Plutarch.* in Flaminio. *Ammian.* XXII, 9. *Eutrop.* IV, 17. *Plin.* V, 32. *Steph. Byz.* und andere.

Küste ist leicht, an vielen Stellen felsicht, die Strömung des Bosporus zur Ueberschiffung nach Byzanz ungünstig, auch ungünstig für den Fang der Palamiden, welche der Zug des Meers alle in den Hafen von Byzanz, keine an die entgegen gesetzte Küste schiebt. y) Daher soll das Orakel einer in diese Gegenden auswandernden Kolonie den Spruch gegeben haben, sich den Blinden gegenüber anzusetzen. Diese Blinde waren die Bewohner von Chalcedon, welche von Megara z) aus 17 Jahre früher als die Byzantiner hier neue Wohnsitz gesucht, und statt der ungleich vorzüglicheren von Byzanz die schlechtere von Chalcedon gewählt hatten. 1) Wahrscheinlicher war das Orakel, welchem die Nachwelt den guten Gedanken zuschrieb, der Pers. Satrap. Megabazus; dieser ließ sichs wenigstens nicht austreden, die Chalcedonier jener Zeit, welche eine schönere Stelle vernachlässigen und eine schlechtere wählen konnten, mußten blind gewesen seyn. b) Dem ungeachtet wurde Chalcedon zur wichtigen Stadt und ihre Lage war nur gegen Byzanz gerechnet, schlecht. Auf dreyn Seiten vom Meere umgeben und auf dem Rücken mit einer guten Mauer befestigt, an der stark besuchten einzigen Passage in den Pontus Eurinus gelegen, hatte sie die Anfälle der umwohnenden Barbaren nicht, wie Astakus, und andere

y) Strabo VII, p. 493.

z) Strabo, XII, p. 843.

a) Strabo, VII, p. 493 Tacit. annal. XII, 61.

b) Herodot. IV, 144.

Namen Praenetus oder Prenetus (Πραινέτος Πρένέτος), und erzählen uns, daß es ein Handelsplatz Nikomedia gegenüber sey. Steph. Byz. der ihn Pronektos nennt, bezeichnet sogar das hohe Alter des Orts, weil er ihn eine Anlage der Phoenicier nennt. Bey Hierokles erscheint sie noch unter dem Namen Prinetos. n)

Das spätere Gebiet der Könige von Bithynien erstreckte sich auch 6 — 7 geogr. Meilen östlich von der hier nahen Beugung des Sangarius; die kleinen daselbst bekannten Orte wurden aber wegen des Zusammenhangs der Strasse bey Galatia beschrieben.

Drittes Kapitel.

Küstenstädte Bithyniens bis zum Bosporus Thracius.

Astakus (ἡ Ἀσάκος) eine Kolonie der Einwohner von Megara, welche diese Stadt, nach einem Ausspruche des Orakels in der 17ten Olymp. gründeten, und ihr den Namen nach einem Spartan aus Theben gaben, welcher wahrscheinlich der Anführer der Unternehmung war. Sie wurde in dem östlichsten Winkel des Meerbusens gegründet, welcher von nun an nach ihr die Benennung

D o 2

erhielt.

n) Hierocles, p. 690.

wurde endlich durch die Türken gänzlich zerstört, und schon Gyllius sah im Anfang des 16ten Jahrh. beynahe gar keine Ueberbleibsel von alten Gebäuden mehr, weil die Sultane die Steine zur Erbauung neuer Moscheen in Konstantinopel verwendet hatten. Ein Dorf bey den Türken Radi-Köi (Dorf des Radi), bey den Griechen noch immer Chalkedon genannt, steht an der Stelle. — Die Uebersahrt von Byzanz betrug nach dem Itiner. Ant. 4 Mill. in den westlichen Hafen der Stadt, welche in diesen spätern Jahrh. von den Lateinern Chalcedonia und Chalcidonia genannt wurde. f) Plinius giebt ihr die Beynamen Procerastis und Colbitis. g)

Wer von Chalcedon nach Byzanz wollte, konnte wegen der Strömung nicht die gerade Uebersahrt wählen, sagt Polybius, sondern er mußte an der Küste erst nordwärts bis zur Landspitze die Kuh (ἡ Βῆς) auch Damalis genannt, fahren, und dann gerade übersetzen. h) Die Mythe machte diese Landspitze zur Stelle, wo Io über den Bosporus schwamm; die Geschichte aber lehrte, daß hier das Grabmal der Damalis, des Athen. Feldherrn Chares Gemalin stand. i) —

Ant

f) *Itin. Ant.* 139. *Itin. Hieros.* p. 571.

g) *Plin.* V, 32.

h) *Polyb.* IV, 44. *Ben Euseb.* ad Dionys. Perieg. v. 140. Δάμαλις von der daselbst aufgerichteten Statue einer Kuh (nach Arrian).

i) *P. Gyllius* III, c. 9. aus *Dionysii anaplus* und *Georg. Codinus*.

kennen, des Doedalsus, noch im Pers. Zeitalter. Er vergrößerte und verschönerte sie, und Astatus oder Olbia durchlebte nun glücklichere Zeiten, bis unter Alexanders Nachfolger Isimachus, der sie gänzlich zerstörte. d) Aber Isimachus kam um, so wie Seleukus von Syrien, welcher als Beherrscher des Landes an seine Stelle getreten war, und Bithyniens Fürsten benützten die neu entstandenen Unruhen, die Einwanderungen der Galater, welche sie beförderten, zur eignen Vergrößerung. Nikomedes I. fand sich stark genug, die Residenzstadt seiner Väter wieder herzustellen; er sammelte die Einwohner von Astatus und errichtete nach seinem Namen die neue Stadt

Nikomedia (ἡ Νικομήδεια), aber nicht an der vorigen Stelle, sondern gerade gegenüber e) am äussersten Ende des Meerbusen. Nikomedia stand in dem nordöstlichsten Winkel, also hatte Olbia im südöstlichsten gelegen; daher fängt Eky-lar mit ihr die Beschreibung der südlichen Küste am Olbianischen Busen an, und setzt sie in das Land der Mysier. Der heutige Flecken Dvaschik, auch Bashkele genannt, ist also an der Stelle des alten Astatus. Nikomedia blieb nun lange die gewöhnliche Residenz- und Hauptstadt; und ob sie gleich in der Folge diese Ehre mit Nikaea theilen mußte, so vergrößerte und verschönerte sie sich doch mit jedem Tage. Noch mehr wuchs

Q o 3

sie

d) Memnon, l. c. Strabo XII, 844.

e) Memnon, l. c. Νικομήδης πόλιν ἐαυτῷ ὁμῶνυμον ἀνεγείρει ἀντικρὺ Ἀσάκx.

man ihr die Mäueen wieder genommen hatte; denn ihre Existenz findet sich in allen künftigen Zeiten. Chalcedon selbst ließ wahrscheinlich diesen ihm zugehörigen, und erst durch die Athenierse besetzten Ort m) nicht zur Stadt erwachsen, denn von Asien nach Europa war hier nicht nur die nähere, sondern auch die ungleich bequemere Ueberfahrt, welches der Hauptstadt hätte nachtheilig werden können. Ptolem. setzt sie, als einen Flecken, nicht an; aber die Peut. Tafel, und mehrere spätere Schriftsteller kennen sie und ihren guten Hafen als ein Anhängsel von Chalcedon, Byzanz gerade gegenüber. n) Hier wurde Licinius in einem entscheidenden Seetreffen von Konstantin dem Gr. besiegt. — Schon seit den Zeiten des Mittelalters heißt dieser Ort, welcher noch immer ein offener aber sehr großer Flecken und jetzt die Hauptpassage nach Asien ist, bey den Griechen Skudari, auch Eskudar (nach Skudari); man weiß weder die Ursache noch die Zeit der umgewandelten Benennung mit Zuverlässigkeit anzugeben, doch entsprang sie wahrscheinlich durch die zu Konstantinopel regierenden Franken. o)

m) Diodor. XIII, 64.

n) Socrates, H. Eccl. I, 4. Zosimus II, 30. Xenoph. expr. Cyri Min. VI. am Ende. Steph. Byz.

o) P. Gyllius III, 9.

aus ihren Ruinen erhoben worden. h) — Noch jetzt ist sie unter dem Namen **Is: Mid** beynahe in alter Größe und in der nemlichen Lage als ziemlich volkreiche Handelsstadt vorhanden. Von alten Gebäuden sieht man nur noch in den höhern, wenig bewohnten, Theilen der Stadt Ueberbleibsel. — Den Abstand von Chalcedon am Bosporus giebt schon Plinius auf $62\frac{1}{2}$ Mill. an; und die Tafel nebst den Itinerarien rechnen 60 — 61 Mill. Damit kommen auch die neuern Angaben von drey Karawanenreisen überein.

In Bithynien war ein Flecken Drepane oder Drepanon genannt. Diesen erhob Konstantin des Gr. Mutter Helena, bey ihrer Rückreise von Jerusalem, zu einer Stadt, zierte sie mit Mauern und öffentlichen Gebäuden, bevölkerte sie durch die Einwohner der umliegenden Gegenden, und die neue Stadt wurde nach der Stifterin Helenopolis genannt. Sie lag in der Nähe des Flüsßchens Drako, und in der Gegend waren warme mineralische Quellen, welche Konstantin gegen das Ende seines Lebens öfters besuchte. 1) — Die Lage bestimmt Steph. Byz. im Allgemeinen, Drepane liege gegen den Asienischen Busen, und unter dem Artikel Pronektos,

b) *Ammian. Marcell.* XVII, 6. XXII, 13. *Libanii*.
lamentatio. *Malala* L. XIII.

sie befinde sich in der Nähe dieser Stadt. — Daher stellt man auf unsern Karten Drepanum an die Südseite des Busens von Ismid. Aber diese Angaben sind nur in das Allgemeine hingeworfen; so wie eine andere im Etymolog. Magnum, daß Drepanum gegen den Bosphorus hin liege. Es lag nicht ferne von Prenetos und vom Astakenischen Busen, aber auf der Nordseite, schon im Gebirge. Paul Lucas ^{k)} hat wahrscheinlich, ohne es zu wissen, Helenopolis aufgefunden. Eine kleine Tagreise nordwestlich von Nikomedia fand er mineralische Quellen, die noch jetzt häufig besucht werden, und in großem Rufe stehen. Etwas weiter erblickte er beim Dorfe Kara Gaschüman, oder in der Karte Kara Gasuma genannt, die Ueberbleibsel einer alten Stadt, Steine, Gräber, Inschriften *zc.* und weiter fort eine alte steinerne Brücke über den Fluß Sanaru Su gebaut, welcher in das Schwarze Meer fällt. Er konnte den Namen des alten Orts nicht erfragen; es ist aber der Lage nach, und weil sonst keine Stadt in diesen Gegenden vorhanden war, wohl gewiß Helenopolis. — Der einheimische alte Name war nicht Drepane, sondern Suga; wenigstens erzählt Malala ^{l)} Konstantin habe seiner Mutter zu Ehren den Flecken Suga in Bithynien in die Stadt Helenopolis umgewandelt. — Aber ich darf nicht übergehen, daß eine Stelle

Ammians

^{k)} Paul Lucas, *sec. voyage*, T. I, c. 8.

^{l)} Malala XIII, imp. Constantino.

Ammians m) diese Voraussetzung über den Haufen zu werfen droht. „Ein General landet bey Drepanum, jetzt Hellenopolis genannt, und überfällt von da Nikaea.,, Nach dieser Angabe muß es wohl gewiß auf der Südseite des Busens gelegen haben.

In dieser Gegend, in der Villa Ankyron, nicht weit von Nikomedia starb auch Konstantin der Große. n)

Die Strasse von Nikomedia nach Chalcedon hielt sich immer in der Nähe der Küste; die Peut. Tafel nennt nur den einzigen Zwischenort Livissa verschrieben statt

Libysa, 23 Mill. von Nikomed. o) und 37 Mill. v. Chalced. Es war nur ein Flecken, oder kleines Landstädtchen, wurde aber für die Nachwelt merkwürdig durch das hier befindliche Grabmal Hannibals, welches kein Schriftsteller zu erinnern vergißt. Die Lage giebt Plutarch auf einer sandigen an das Meer hinreichenden Ebene an, folglich nicht ganz an der Küste. Nach Plinius war eigentlich nichts als das Grabmal vorhanden; p) eben dieses, nebst dem Nachtlager auf einer Hauptpoststrasse, scheinen allmählig den Ort immer beträchtlicher gemacht zu haben. Nach den hingezeichneten Häuschen der Tafel waren

D o 5 hier

m) Ammian. XXVI, 8.

n) Cassiodor. chron. Constantin. M.

o) Im Itin. Ant. 22 Mill.; im Itin. Hierosol. 25 Mill.

p) Plutarch. in Flaminio. Ammian. XXII, 9. Eutrop. IV, 17. Plin. V, 32. Steph. Byz. und andere.

hier auch warme Bäder. — In diese Gegend hat ein absichtlicher Verfälscher des Ptolem. die Städte Astatuß und Olbia gestellt; und von Libysa der nordwestlichsten Stadt im innern Lande die Zahlen verringert, so daß bey ihm der unrichtig geschriebene Ort Libysa südlich in die Gegend von Rhus zu stehen kommt. — Man hält gewöhnlich den heutigen Flecken Dschebse oder Dschebize für Libysa; aber Pococke q) rechnet hieher 24 Engl. beynähe 6 ge. Meilen und nur noch 8 M. weiter nach Pantif, welches eine Unmöglichkeit ist, desto besser aber mit dem Diacibe oder Diacibiza, des Mittelalters zusammenrückt, welches an der nemlichen Küste, näher an Pantif lag. r) Weiter östlich hatte Pococke Ueberbleibsel alter Mauern erblickt, welche vielleicht eher zu Libysa gehörten.

Etwas westlicher als Libysa ist die Landspitze, welche den Astatenischen Meerbusen einschließt. Ptolem. und Artemidor s) nennen sie Akritas Promont. (*Ακριτας ἄκρα*); bey Plin. hingegen heißt es Leucatas Promont. und ist 37½ Mill. von Nikomedia entfernt. — Sie hat den Namen Akrita noch erhalten, und bildet auf beyden Seiten einen kleinen Busen. Im innern des westlichen lag

Panti-

q) Pococke III Th. II B. c. 18. Lucas sec. voy. T. I. c. 21. brauchte 10 Stunden.

r) Sozomen, H. Eccl. VI, 14.

s) Steph. Byz. v. Χαλκίτης.

Pantichium, 22 Mill. von Sybssa und 15 Mill. von Chalcedon, 1) Die Strasse von Sybssa nach Chalced. war für eine Tagreise zu groß, man änderte also und machte diesen Zwischenort zur neuen Nachtherberge (mansio). Es war blos ein kleines Städtchen; und als solches ist es noch unter dem Namen Pantik vorhanden.

Chalcedon, Kalchedon, u) am südlichen Ende des Bosporus Thracicus, Konstantinopel östlich, mit etwas südlicher Richtung, gegenüber, auf einer Erdzunge, welche auf der Westseite gegen den Bosporus hin, und auch auf der Ostseite, wo das Flößchen Chalcedon in den kleinen Busen fiel, einen Hafen bildete. x) Beide konnten erst durch künstliche Anlagen gegen die Strömungen und einige Winde geschützt werden. Die übrige
Küste

1) *Itiner. Hieros.* p. 571. — *Itin. Ant.* p. 140. giebt die erstere Entfernung auf 24 Mill. an.

u) Alle Schriftsteller schreiben einmüthig *Καλχηδών*, wenige Stellen, z. B. *Strabo* XII, p. 816. abgerechnet; eben so hartnäckig bleiben im Gegentheile alle Münzen bei dem Namen *Καλχηδών*. S. *Eckhel doctrina num. vet.* P. I. Vol. I. p. 410. *Sestini geogr. num.* p. 35. Und *Schweighäuser* in den Noten zu *Polyb.* IV, 39. versichert, die alten Handschriften hätten die Lesart der Münzen, nimmt sie also auch in den Text auf. Schon *Spanheim* und *Holsten*, versicherten das nemliche.

x) *Petri Gyllii de Bosporo Thrac.* III, 10. meist aus *Dionys. Byzant. hist. Bospori.* — Dieser östliche hieß *Eutropii Portus*. — Nach *Steph. Byz.* soll die Stadt von dem Flusse, und nach *Arrian.* (*Eustath. schol. ad Dionys. v. 883.*) der Fluß von *Saturnus Sohn Kalchedon* den Namen erhalten haben.

Küste ist leicht, an vielen Stellen felsicht, die Strömung des Bosporus zur Ueberschiffung nach Byzanz ungünstig, auch ungünstig für den Fang der Palamiden, welche der Zug des Meers alle in den Hafen von Byzanz, keine an die entgegengesetzte Küste schiebt. y) Daher soll das Orakel einer in diese Gegenden auswandernden Kolonie den Spruch gegeben haben, sich den Blinden gegenüber anzusetzen. Diese Blinde waren die Bewohner von Chalcedon, welche von Megara z) aus 17 Jahre früher als die Byzantiner hier neue Wohnsitz gesucht, und statt der ungleich vorzüglicheren von Byzanz die schlechtere von Chalcedon gewählt hatten. a) Wahrscheinlicher war das Orakel, welchem die Nachwelt den guten Gedanken zuschrieb, der Pers. Satrap. Megabazus; dieser ließ sichs wenigstens nicht ausreden, die Chalcedonier jener Zeit, welche eine schönere Stelle vernachlässigen und eine schlechtere wählen konnten, müßten blind gewesen seyn. b) Dem ungeachtet wurde Chalcedon zur wichtigen Stadt und ihre Lage war nur gegen Byzanz gerechnet, schlecht. Auf drey Seiten vom Meere umgeben und auf dem Rücken mit einer guten Mauer befestigt, an der stark besuchten einzigen Passage in den Pontus Eurinus gelegen, hatte sie die Anfälle der umwohnenden Barbaren nicht, wie Astatos, und andere

y) Strabo VII, p. 493.

z) Strabo, XII, p. 843.

a) Strabo, VII, p. 493 Tacit. annal. XII, 63.

b) Herodot. IV, 144.

andere benachbarte Anlagen, zu fürchten, und wurde durch ihre Lage zum Handel aufgefordert. Mehrere Wichtigkeit gaben ihr in der Folge die Unternehmungen der Griechen gegen die Pers. Satrapen, welche hier einen festen Standpunkt für ihre Flotten und für einzelne Unternehmungen auf dem festen Lande fanden; eben so unentbehrlich fanden sie die Römer in den Zeiten des Mithridat. Kriegs. c) Sie wurde daher sehr beträchtlich, verbesserte ihre Häfen, verschönerte ihre Stadt durch Tempel, vorzüglich den Tempel des Apollo mit einem Orakel, und andere öffentliche Gebäude, und erhielt ein nicht unbedeutendes Gebiet längst der Ostküste und am Bosporus. d) Und ob sie gleich mehrere Unglücksfälle erlitt, von den Gothen, auch von den Persern bey einem streifenden Zug im dritten Jahrh. geplündert wurde, so erholte sie sich doch immer sehr schnell, und erhielt bey der neuen Eintheilung des Reichs unter den ersten christlichen Kaisern die Ehre, Hauptstadt der ehemaligen Provinz Bithynien, jetzt aber Pontica prima genannt zu heißen. e) Auch als der Sitz eines sogenannten allgemeinen Conciliums, und als Metropolitansstadt im geistlichen Sinne zeichnete sie sich aus. — Chalcedon wurde

c) *Thucyd. Xenoph. Diodor. Appian.*

d) Schon im Pers. Zeitalter gehörte die Stelle, wo Darius die Brücke über den Bosporus schlug, zum Gebiet von Chalcedon. *Herodot. IV, 85.* das Gebiet, nicht die Stadt nennt er in dieser Stelle *Chalcedonia*.

e) *Hierocles, p. 690.*

wurde endlich durch die Türken gänzlich zerstört, und schon Gyllius sah im Anfang des 16ten Jahrh. beynahe gar keine Ueberbleibsel von alten Gebäuden mehr, weil die Sultane die Steine zur Erbauung neuer Moscheen in Konstantinopel verwendet hatten. Ein Dorf bey den Türken Rádi Rôl (Dorf des Rabi), bey den Griechen noch immer Chalcedon genannt, steht an der Stelle. — Die Ueberfahrt von Byzanz betrug nach dem Itiner. Ant. 4 Mill. in den westlichen Hafen der Stadt, welche in diesen spätern Jahrh. von den Lateinern Chalcedonia und Chalcidonia genannt wurde. f) Plinius giebt ihr die Beynamen Procerastis und Colbisa. g)

Wer von Chalcedon nach Byzanz wollte, konnte wegen der Strömung nicht die gerade Ueberfahrt wählen, sagt Polybius, sondern er mußte an der Küste erst nordwärts bis zur Landspitze die Kufi (ἡ Βῆς) auch Damalis genannt, fahren, und dann gerade übersetzen. h) Die Mythe machte diese Landspitze zur Stelle, wo Io über den Bosporus schwamm; die Geschichte aber lehrte, daß hier das Grabmal der Damalis, des Athen. Feldherrn Chares Gemalin stand. i) —

An

f) *Itin. Ant.* 139. *Itin. Hieros.* p. 571.

g) *Plin.* V, 32.

h) *Polyb.* IV, 44. Ben *Euseb.* ad Dionys. *Perieg.* v. 140. Δάμαλις von der daselbst aufgerichteten Statue einer Kuh (nach Arrian).

i) *P. Gyllius* III, c. 9. aus *Dionysii anaplos* und *Georg. Codinus*.

An der Stelle liegt jetzt das Dorf Karaf Sarai.

Etwas nördlich von dieser Landspitze liegt eine kleine Insel, oder vielmehr ein Felsen von sehr weissem Gesteine. Dieser ist welcher die aus dem Bosporus gegen Süden kommende Fluth nöthigt, ihre Richtung auf die Europ. Seite in den Hafen von Byzanz zu nehmen, folglich auch die Pelamiden in denselben führt. Die Alten urtheilten anders; der Anblick des weissen Felsen, sagen sie, erschreckt die ankommenden Fische. k) — Heutzutag heisst er bey den Franken Leander's-Thurm. — Schon die Peut. Tafel mahlt einen Leuchthurm an diese Stelle. Er ist durch blinde Klippen mit der ganz nahen Küste von Asien verbunden, welche also neben derselben einen Hafen bildet, und an diesem Hafen lag

Chrysopolis (Χρυσόπολις). Es war im Grunde nichts als ein dritter Hafen von Chalcedon, aber $\frac{1}{2}$ ge. Meile nördlich von der Stadt entlegen, und daher immer nur ein Flecken. Denn obgleich Xenophon erzählt, die Griechen hätten ihn der guten Lage wegen zur Zeit der Peloponnes. Kriege mit Mauern umgeben, so kennt ihn doch Strabo nur als Flecken, und Plinius sagt ohne Zweifel, Chrysopolis fuit, 1) deswegen, weil man

k) Strabo, VII, p. 493. Plin. IX, 15.

1) Xenoph. Hellen I. VII, Strabo XII, p. 843. Plin. V, 32. — Polyb. IV, 44. Die Athenienser wollten auf Alcibiades Anrathen hier eine Zollstädte für alle Pontus-Schiffer anlegen. Also eine fremde Macht im Besiz der Meerenge.

man ihr die Mäueen wieder genommen hatte; denn ihre Existenz findet sich in allen künftigen Zeiten. Chalcedon selbst ließ wahrscheinlich diesen ihm zugehörigen, und erst durch die Athenierse besetzten Ort m) nicht zur Stadt erwachsen, denn von Asien nach Europa war hier nicht nur die nähere, sondern auch die ungleich bequemere Uebersahrt, welches der Hauptstadt hätte nachtheilig werden können. Ptolem. setzt sie, als einen Flecken, nicht an; aber die Peut. Tafel, und mehrere spätere Schriftsteller kennen sie und ihren guten Hafen als ein Anhängsel von Chalcedon, Byzanz gerade gegenüber. n) Hier wurde Licinius in einem entscheidenden Seetreffen von Konstantin dem Gr. besiegt. — Schon seit den Zeiten des Mittelalters heißt dieser Ort, welcher noch immer ein offener aber sehr großer Flecken und jetzt die Hauptpassage nach Asien ist, bey den Griechen Skudari, auch Eskudar (nach Skudari); man weiß weder die Ursache noch die Zeit der umgewandelten Benennung mit Zuverlässigkeit anzugeben, doch entsprang sie wahrscheinlich durch die zu Konstantinopel regierenden Franken. o)

m) *Diodor. XIII, 64.*

n) *Socrates, H. Eccl. I, 4. Zosimus II, 30. Xenoph. exp. Cyri Min. VI. am Ende. Steph. Byz.*

o) *P. Gyllius III, 9.*

Viertes Kapitel.

Die Propontis. Der Bosphorus Thracius,
und die Nordküste Bithyniens bis zum
Gangarius Fluß.

Diese letztern Orte liegen schon am Bosphorus Thracius; wir müssen aber der Beschreibung desselben die nöthigen Notizen über die Propontis vorausschicken.

Propontis (ἡ Προποντις) nach Steph. Byz. natürlicher Auslegung, die Erweiterung des Meers, welche vor dem Pontus Eurinus liegt. Die Alten setzten äusserst selten das Wort Meer dazu; Propontis ohne weitem Zusatz bezeichnete die See-
fläche, welche sich zwischen dem Bosphorus Thracius und dem Hellespont erweitert, ^{a)} und welche wir nach der wichtigsten Insel in derselben Mar di Marmara nennen. Als Nordgränze wird durchgehends die Enge zwischen Byzanz und Chalcedon angenommen; die Südwestgränze ließen sie aber meistens bis nach Cestus und Abydos reichen, rechneten also den nördlichen Theil von der Meerenge der Dardanellen mit zur Propontis.

^{a)} Plin. V, 32. *Propontis, sic appellatur ubi se dilatat mare.*

ris. b) Maße der Ausdehnung geben wenig Alte; Plinius c) führt ein sehr genaues von der Länge an, welches aber zugleich den Hellespont mit begreift. Vom Prom. Sigeum bis Byzanz rechnet er 239 Mill. = 48 g. Meilen; zieht man davon ein Sechstel für die nothwendigen Umwege ab, nach Ptolem. Regel, so bleiben 40 ge. Meilen, und dies ist auf Eine Meile der wahre Abstand. Nicht weniger richtig ist Strabos d) Angabe, welcher die Länge der Propontis von Troas bis Byzanz nur auf 1500 Stad. und umgekehrt eben so groß die Breite bestimmt. 37 ge. Meilen nach Abzug des $\frac{1}{6}$ geben 31 ge. M. von Abydos an berechnet, welches zutrifft, so wie die größte Breite von Rhodestus in Thracien bis in den Busen von Nikomedia. Aber diese Länge ist schief von Nordosten nach Südwesten genommen. Herodot e) nimmt daher der wahren Lage gemäßer, die Ausdehnung von Norden nach Süden als die Breite, und von Westen nach Osten für die Länge an; jene beträgt nach ihm 500, die Länge aber 1400 Stad. Die wahre Breite beträgt aus der Gegend von Rodosto nach Rhizifus 10 ge. Meilen, ist.

b) Daher spricht Polyb. IV, 44. von der Enge der Propontis bey Sestus und Abydos; daher versichert Eustath. ad Dionys. v. 142. mehrere Schriftsteller nannten nur die Enge bey Abydos den Hellespont. — S. oben Abydos.

c) Plin IV, 12. §. 25. und V, 32.

d) Strabo II, p. 187.

e) Herodot. IV, 85.

ist also äußerst scharf gemessen; bey der Länge läßt sich dies nicht bestimmen, weil die Durchschnitte ungleich sind. — Besondere Merkwürdigkeiten von dieser eingeschlossenen See geben die Alten nicht an. Die zwey langen aber schmalen Busen, der Rianus und Astakenus, welche sie auf der Ostseite macht, wurden oben beschrieben; so wie die wichtigsten Inseln in derselben, Prokonnesus mit ihren Gefährtinnen. Aber noch andere kleinere liegen in einer Gruppe am nordwestlichen Eingang des Astakenischen Busens, südöstlich von Byzanz:

Sie tragen den gemeinschaftlichen Namen Prinzen Inseln, (Principe in der Frankensprache) von der wichtigsten unter ihnen so genannt; und diese erhielt ihn wahrscheinlich schon im 6ten Jahrh. weil hier K. Justin ein Kloster für vornehme Frauenzimmer anlegte. f) Auch bey den Alten hatten sie schon einen gemeinschaftlichen Namen, man nannte sie Demonei (Δημόνησσι; Geisterinseln), und begrif mit dieser Benennung vorzüglich die beyden wichtigsten Chalkitis und Pitnusa. g) Die übrigen Schriftsteller führen den gemeinschaftlichen Namen nicht an, nennen aber die einzelnen.

Pitnodeß (Πιτυώδης). Wenn man von der Landspitze Akritas mit dem Südostwind 110 Stad. segelt, so folgt das Cap Hyris, und bey

• P p 2 dem

f) P. Gyllius de bosp. Thrac. III, 12. etc.

g) Heysehins, Δημονησιος χαλκος.

demselben die Insel Pitnodaß, sagt Artemidor. h) Dies also, nicht Pitnusa, ist der richtigere Name, welchen auch Plinius annimmt. i) Sie ist wahrscheinlich, wie Gyllius annimmt, die Prinzeninsel, welche man zuerst vom festen Lande erreicht, und die Ruinen einer zerstörten Stadt, k) oder vielmehr des alten Klosters zeigt. Sie ist die größte unter den übrigen, hat aber doch nicht über 1 ge. Meile im Umkreis. Vielleicht gehört sie wegen des Klosters noch jetzt dem Erzbischof von Chalcedon.

Chalkitis (Plin.; Χαλκίτης Artemidor) ganz nahe westlich von der vorigen. Sie hatte Erzgruben l) daher ihr Name, der mit Demonesus, als einzelne Insel genommen, ganz einerlei ist. Denn auch von dieser sagt Steph. Byz. m) daß sie Erzgruben habe, und nur diese, noch immer Chalcis (Chalki) genannt, zeigt nach Gyllius Spuren der alten Bergwerke. Plinius sondert beide, und setzt Demonesus weiter östlich, Nikomedia gegenüber. Es ist aber Irrthum; in dem ganzen Busen von Nikomedia giebt es keine Insel.

Prote (Πρώτη, die Erste) weiter westlich, also die nächste an Chalcedon. Sie hat bey den
Grie-

h) Steph. Byz. v. Χαλκίτης.

i) Plin. V, 32. am Ende.

k) Pococke III Th II B. c. 18.

l) Aristot. de mirab. auscult.

m) Steph. Byz. v. Δηρονησος.

Griechen noch ihren Namen, hat hohes Land, und ist von Byzanz nur 60 Stad. gegen Süden.

Mehrere kleinere liegen in der Gruppe. Plinius nennt Elaea, wahrscheinlich vom Del. — Zwey Rhodussae (Roseninseln); Erebinthodes, vielleicht Terebinthodes; Megale (die Große), vermuthlich nicht verschieden von Pitodes.

Der Bosporus Thracius (Βόσπορος Θρακίος), n) bey Plinius o) auch Bosphorus genannt, ist die Meerenge, welche den Pontus Eurinus von der Propontis trennt, oder vielmehr der Kanal, welcher die überflüssigen, durch viele große Flüsse empfangenen Gewässer des Pontus Eurinus den südlichen Meeren zuführt. Die Länge desselben nördlich von dem Tempel des Zeus Urios bis südlich nach Byzanz, beträgt nach einstimmigem Maasse 120 Stad. = 3 geogr. Meilen, und weil der Kanal auf der Nord- und Südseite noch etwas weiter, obgleich mit mehrerer Erweiterung, reicht, als die beyden angegebenen Punkte, so darf man dieses Maas als den wahren geraden Durchschnitt des Ganzen annehmen. Die Breite hat nach den verschiedenen Stellen ungleiche Ausdehnung; dies sagen uns auch die Alten, und geben daher den Abstand auf der Nordseite bey dem Jupiters Tempel auf 12 Stad.; an der Südseite zwischen Byzanz und Chalcedon (eigentlich bis zum nächsten Vorgebirg die Kuh genannt) 14 Stad.; und die engste Stelle in der Mitte, wo Darius die

P p 3

Brücke

n) Polyb. IV, 39.

o) Plin. IV, 12. §. 25.

Brücke schlug, nur auf 4, der einzige Polybius auf 5 Stadien. p) Der Strom bringt unaufhörlich von Norden nach Süden, und zwar mit solcher Hestigkeit, daß er an manchen Stellen Mühlräder treibt, und diese Hestigkeit wird noch durch das häufige Brechen an der Küste vermehrt, welche immer eine abwechselnde Richtung des Stroms erzwingt. Siebenmahl verändert der Kanal seine Wendung, nach der Auseinandersetzung des selbst mit genauer Sorgfalt untersuchenden Peter Gyllius. q) Das Eindringen aus dem Pontus geschieht von Nordosten nach Südwesten bis zum Bathykolpos, oder dem kleinen aber tiefen Busen, welchen die Meerenge hier bildet, bey den Türken Bojufdere, von dem daran liegenden Flecken genannt. Dann wendet er sich gegen Westen bis zum Promont. Hermaeum nach Gyllius. Weiter südlich folgt eine der engsten Stellen, und an derselben die beyden Alten Schlösser (Eski Hissar) der Türken. Dann die weitere Richtung nach einigen kleinen Beugungen gerade gegen Südwesten nach der Spitze der Stadt Byzanz, wo der kleinere Theil des Stroms sich in den Hafen wirft, der größere die nahe Propontis erreicht. Dieser Beschreibung folgt besser als alle unsere Charten ein in Konstantinopel gestochenes Türk. Blatt vom Bosporus. r)

Bos.

p) Herodot. IV, 85. Polyb. IV, 29. und 43. Plin. IV, 12.

q) P. Gyllius de Bosp. Thrac. I, 4.

r) Auch die Charte in Lechevalier voyage de la Propontide

Bosporus heißt ein Strich Wassers, über welchen ein Ochs schwimmend kommen kann. Daher hatte der Name bey den Griechen ursprünglich den Begriff jeder schmalen Meerenge, welcher man nach ihrer Lage die Benennung **Thracius** oder **Kimmerius** befügte. Daher setzt Herodot nichts weiters zur Erläuterung hinzu, und scheint unter **Bosporus** nur die engste Stelle des Kanals zu verstehen, wo **Darius** die Brücke schlug. Erst später kam die Mythe, und knüpfte den Begriff einer Kuh an, welche den Uebergang wirklich versucht hatte. Dies war denn nun die durch **Junos** Born unstät herumgetriebene Jo. Aber die Auslegung hatte wahrscheinlich zu **Byzanz** ihren Ursprung erhalten; man wählte also nicht die schmalste Stelle, sondern diese Stadt zum Ort des Uebergangs, wo bey einer Breite von 14 Stadien und bey einem schnellen Strom der Uebergang auch für die entschlossenste Kuh zur Unmöglichkeit wird. Die entgegen gesetzte Landspitze **Bous** oder **Damalis** genannt, mit der ehernen Statue einer Kuh, erhielt aber die wichtige Nachricht für die späteste Nachkommenschaft. Ob die Sage erst entstand, als der Athenienser **Chares** seine Gemalin **Damalis** daselbst hatte begraben lassen, weiß ich nicht. Wie bey andern mythischen Erzählungen gab es aber auch hier Varianten. **Arrian**, s) der die erstere vorträgt, weiß

P p 4

noch

ide stellt die Beugungen richtig vor, zieht aber die südliche Hälfte des Kanals zu sehr in die Länge.

s) *Dionys. Perieg. V, 140.* und *Eustath. schol.* aus *Arrian* genommen.

noch von einer Zwenten auf die Geschichte der Vornwelt gegründet. Die Phrygier, damals noch in Europa, jagten einer Ruh nach, welche aus Verzweiflung den gefährlichen Uebergang machte, und zugleich diesen Völkern Wegweiserin wurde.

Eigentliche Städte gab es von Byzanz und Chryopolis an, an beyden Seiten der Meerenge nicht; aber einzelne Busen und Abtheilungen nennen uns die Alten. Dionys. Byzant. und nach ihm Gyllius liefern das sorgfältigste topograph. Verzeichnis, jedes einzelnen Winkels; hier kann es keine Stelle finden.

Die Brücke des Darius setz Polyb. t) zum Promont. Hermaenum, welches auf der europ. Seite liegt, und die Brücke dahin, wo jetzt die beyden alten Schlösser der Türken stehen. Herodot bestimmt die Stelle nicht genau; im Grunde kannte man sie auch in spätern Zeiten nicht; man rieth auf den Platz, wo die Meerenge am schmalsten ist. Es giebt aber der Stellen etwas nördlicher und südlicher mehrere; und gerade diese möchte wegen des heftigen Stroms zwischen den beyden Schlössern, für eine Schiffsbrücke die bequemste nicht seyn. Daß der Abstand von Asia nach Europa hier nur 4—5 Stad. betrug, wurde schon oben bemerkt.

In diese Gegend, wahrscheinlich etwas nordöstlicher, setz Plinius den Hafen des Amynus (portus Amyci), denn Dionys. hat daselbst den
Busen

t) Polyb. V. 43.

Busen Amnyeüs. Ob aber der Busen und die Stadt Nikopolis u) an der-nemlichen Stelle hieher gehöre, bleibt mehr als zweifelhaft. Steph. Byz. hat auch ein Nikopolis in Bithynien; er erklärt aber die Lage nicht näher. Nach Arrian x) war hier, oder ganz in der Nähe, der Hafen der Rasenden Daphne (Δαίφνης τῆς μαίνομένης) 40 Stad. vom Jupiters-Tempel und 80 Stad. von Byzanz.

Nordwestlicher ist der Busen Βαθυκόλπος des Dionys. welcher oben bey der Beschreibung der Meerenge angegeben wurde. Plinius y) scheint ihn auf der europ. Seite unter dem Namen Castheneß Sinus anzugeben; wenigstens ist er der nördlichste, welchen er in der Meerenge nennt; und übergehen konnte er ihn, als den beträchtlichsten unter allen, nicht. — Der heutige Busen von Boiukdere.

An der nordöstlichsten nochmaligen Enge, beim heutigen Fil Burun, nordöstlich von den Neuen Schlössern befand sich auf der asiatischen Küste der Tempel des Jupiter Urius (ἱερον Διὸς Ουρίου, der glücklichen Wind bringt). Nach Dionys. Byzant. legte ihn Phinxus bey seiner gefährlichen Reise zu den Kolchiern an; die gewöhnlichere Sage ließ ihn aber vom Jason bey seiner Rückkehr für alle zwölf Hauptgötter errichten, und nach dem vornehmsten derselben benen-

P p 5

nen.

u) Plin. V, 32, §. 43.

x) Arriani peripl. Pont. Eux. am Ende.

y) Plin. IV, 11.

ren. z) Das Concilium der zwölf Götter beweist schon die spät entstandene Mythe. Wahrscheinlich wurde der Tempel von den Byzantinern erbaut, wenigstens behaupteten sie nach Dionys. Byz. den Besitz, obgleich die Chalcedonier den Ort als auf ihrem Gebiete gelegen, in Anspruch nahmen. Sie erkaufen ihn wahrscheinlich vom den Chalced. erhielten auch im Frieden diesen sehr befestigten Tempel von dem Bithynier Prusias wieder, der ihn weggenommen hatte; a) wichtig genug war er, nicht bloß weil er den Eingang zum Bosporus beherrschte, sondern weil er als allgemeiner Standpunkt diente, aus welchem die in den Pontus segelnden Schiffe abfuhrten. Daher wählen ihn auch die Peripten als den Anfang ihrer Beschreibungen der Küste. Weil der Tempel allen Göttern geweiht war, so scheinen ihm die Schriftsteller verschiedene Namen zu geben; bey Plinius b) heißt er *Estiae templum Neptuni*, bey Ptolem. der Tempel der Artemis oder Diana. Bey Skylar heißt es bloß der Tempel (τὸ ἱερόν) ohne Beisatz der Gottheit; so auch bey Polyb.

Gegenüber auf der europäischen Küste lag Sarapieon (τὸ Σαγαπιδεῖον), bey dem heutigen Fort Karipesche. Die Breite des Kanals betrug hier

z) Polyb. IV, 39. Mela. I, 19. Appollon. Rhod. II. v. 533.

a) Polyb. IV, 50. 52.

b) Plin. V, 32.

hier 12 Stadien; c) und Strabo d) irrt, wenn er sie zwischen diesen beiden Tempeln von Byzanz und Chalcedon auf 20 Stad. angiebt; diesen Abstand hat der Kanal nur beim Eingange zwischen den Rhaneischen Inselchen.

An den beiden Landspitzen von Europa und Asia, wo sich der Bosporus völlig endigt, und der verbreitete Pontus vor Augen ist, liegen etliche blinde und auch hervorragende Klippen, welche die Alten Rhaneae Insulae (Ῥανέαι νῆσοι oder πέτραι) oder Scopuli nannten, und die Fahrt zwischen denselben als gefährlich schilderten. Sie ist es auch für den Schiffer, welcher sich hart an die Küste hält; in der Mitte zwischen ihnen ist aber der Kanal 20 Stad. breit, e) offen und ganz sicher zu beschiffen. Sehr alte Mythen gaben diese Felsen für beweglich aus und für so künstlich eingerichtet, daß sie keinem Wesen den Eingang in den Pontus erlaubten, sondern durch ihr Pfeilschnelles Zusammenstoßen jedes Fahrzeug zerschmetterten, welches sich durch sie wagen wollte, kaum ein Vogel konnte ungestraft den Durchflug versuchen. Die Argo kam zum erstenmale mit Hilfe der Minerva hindurch, und nun war ihr Schicksal entschieden, daß sie ewig fest auf ihrer Stelle bleiben, nicht mehr irrend seyn sollten. f)

Von

c) Polyb. IV, 39.

d) Strabo VII, p. 492.

e) Strabo VII, 492.

f) Orpheus, v. 680. etc. Apollon. Rhod. Argon. II, v. 606.

Von ihrer unständigen Lage gaben ihnen die Dichter den Namen *Planktae*, und von ihrem Zusammenschlagen den Namen *Symplegades*. Die Entstehung der Sage von dem Herumirren dieser Felsen erklärt *Gyllius* g) sehr natürlich durch die Schiffer, welche mit verschiedenen Krümmungen sich dem Ende des Bosphorus nähern, und die beiden Landspitzen, an denen sich die kleinen Inseln befinden, bald von einander entfernt und das Meer offen, bald aber wieder geschlossen vor sich sehen. Ihr Abstand von Jupiters Tempel beträgt nach *Arrian* 40 Stad. h)

An der Küste des Pontus Eurinus wurde zunächst das Flüßchen Rhebas (*Ῥήβας*) Rhebeus auch Rhebanus schon durch die Beschreiber der Argonautenfahrt berühmt. i) Daher nennen es nicht blos die Poeten, sondern *Scylax*, *Plin.* k) und die Verfasser der *Periplen*, ob es gleich äußerst klein ist, und einen Lauf von kaum 3 ge. Meilen hat. Vom Jupiters-Tempel entfernt *Arrian* den Rhebas 90 Stad. er liegt also gleich östlich neben den Eyanischen Inseln auf der Asiatischen Seite. Nach *Gyllius* trägt er bey den Griechen noch den alten Namen; l) auch *Tournefort* nennt ihn *Kiwa*.

Melae-

g) *P. Gyllius de Bosp. Thr.* II, 25.

h) *Arriani peripl. Pont. Eux.* am Ende.

i) *Orpheus*, v. 711. *Apollon. Rhod.* II, v. 652.

k) *Scylax*, p. 34. *Plin.* VI, 1. *Fest. Avien.* v. 974. *Dionys. Perieg.* v. 794.

l) *P. Gyllius* III, 1. *Tournefort. Lettre* 16.

Melaena Ultra (Schwarz Cap) 150 Stab. östlich vom vorigen. Es hat einen kleinen Hafen, welchen ein Inselchen deckt. m)

Den **Artanes Fluß** (Ἀρτάνης ποτ.) mit einem Hafen für kleine Fahrzeuge am Tempel der Aphrodite, vom vorigen 150 Stab. Marcian nennt ihn Artannes. Ptolem. setzt statt des Flüsschens das Kastell Artake an die Stelle, welches die Peut. Tafel richtiger Artene nennt.

Der **Psilis, Psillis n)** oder **Psillus Fl.** 150 Stab. vom vorigen, wo unter Bedeckung eines Felsen ebenfalls kleine Fahrzeuge nahe bey der Mündung sicher liegen können.

Der **Hafen Kalpes** (Κάλπης λιμήν) 210 Stab. vom vorigen. Bey Marcian ist er durch Fehler der Abschreiber ausgelassen und die Zahl in 290 Stab. verdorben. Dies ist der einzige wirkliche Hafen an der bisherigen Küste, welcher größere Fahrzeuge auch Kriegsschiffe fassen konnte. Er hatte gutes Wasser zur Versorgung der Schiffe, schöne Waldungen in der Nähe, und Flecken rings umher, welche Lebensmittel in Menge dem Schiffer, der sich hier versehen wollte, darboten. Es war auch ein Städtchen an demselben errichtet. Xenophon schätzt es auf die Mitte des Wegs zwischen Byzanz und Heraklea, o) welches vollkommen

m) *Arriani* peripl. in Ge. Gr. Min. T. I, p. 13. Dasselbe auch *Marciani* peripl. p. 69.

n) So nennt ihn außer *Plin.* VI, 1. auch *Marciani* peripl. *Strabo* XII, 818. *Ψάλλης*.

o) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI, 4.

men richtig ist, wenn man nicht den Beugungen der östlichen Küste folgt. Plin. p) nennt ihn den Hafen Calpas. Ptolem. setzt bloß den Fluß Kalpa an. — Heutzutage liegt der Flecken Busadsche an der nemlichen Stelle. — Die Maße der Entfernungen sind, wegen der vielen kleinen Beugungen und Spizen der Küste etwas zu groß:

Oestlich neben Kalpe läuft eine steile Landspitze in das Meer, welche Xenophon beschreibt. An derselben, nur 20 Stad. von Kalpe setzt Arrian den kleinen Hafen Rhoe (Ρή) heutzutage Kirpe; und 20 Stad. höher die Insel Apollonias. Sie ist ohne Zweifel die nemliche, welche die übrigen Schriftsteller

Thynias (Θυνίας) nennen, Ptolem. fügt die Bemerkung bey, daß sie auch Daphnusa heiße, welches näher auf Apollonias anspielt. Plinius q) versichert, man habe dieses Apollonia nur deswegen Thynias genannt, um es von Apollonia an der europäischen Küste zu unterscheiden. Bey Strabo heißt sie Thynia. Ob sie gleich nur 7 Stad. im Umfang hat, so brachte sie doch die Argonautenfahrt, oder eigentlich die Schifffahrt nach Heraklea, Sinope ic. in Ruf, welche an dieser Insel vorbeigienge. Plinius entfernt sie 1 Mill. von der Küste. Ihr Name kam ohne Zweifel
von

p) *Apoll. Rhod.* II, 661. *Kalpis.* *Plin.* VI, 1.

q) *Plin.* VI, 12. Den Namen erhielt sie von dem daselbst errichteten Tempel des Apollo. *Apoll. Rhod.* II, v. 177. Scholion. die Veranlassung II, 675: etc.

von den Thyni, welche längst dieser Küste wohnten. Der neuere Name dieser Insel ist Kirpeh. — Mela setzt wohl durch Irrthum die Stadt Bithynië auf dieselbe. ¹⁾ Aber der Schifffahrt wegen hatten die Herakleenser eine Station, ²⁾ und nach Arrian einen Hafen daselbst.

Chelae (die Scheren) 20 Stad. von der Insel an der Ostseite der Landspitze. Sie wurden wahrscheinlich zur Warnung für den Schiffer so genannt, hatten jedoch einen Hafen und Ort, welchen die Peut. Tafel bemerkt, aber hier, wie an der ganzen bisherigen Küste zu große Zahlen ansetzt. Heutzutag Cap Reflen.

Der Sangarius Fl. 180 Stad. südöstlicher. Er ist der größte an der ganzen Küste, bis zum Hals, aber doch weiter nichts als Küstenfluß; Strabo bemerkt, daß man ihn in den letztern Theilen seines Laufs schiffbar gemacht habe; und zugleich daß er die eigentliche Ostgränze Bithyniens bildete. Hierinn stimmen alle ältern Schriftsteller mit ihm überein; ³⁾ östlicher wohnten die Mariandyni. Die Bithyn. Könige erweiterten aber ihr Land weiter gegen Osten, und die Römer ließen ihm in der Folge auch eine größere Ausdehnung. Er hieß nach Plin. auch Sagaris, und nach dem Scholiasten beim Apollon. Sangar.

¹⁾ Strabo XII, p. 818. Steph. Byz. Mela II, 11. Apollon. Rhod. II, 675. Schol.

²⁾ Scylax, p. 34.

³⁾ Strabo XII, p. 818. Scylax, p. 34. Apollon. Rhod. II, 724. Plin. VI, 1.

Sangarius. Sein neuerer Name ist Salaria. u) Von den Quellen und Wendungen des Flusses wurde bey Galatien gesprochen.

Fünftes Kapitel.

Die nordöstlichen Theile Bithyniens,
oder die später sogenannte Provinz
Honorias.

Der Hyppius Fl. (Ἰππίος a) nach den Periplen 180 Stad. östlich vom Sangarius, in den südlichsten Gegenden des großen Busens von Heraklea. Er ist zwar unbedeutend, aber doch bey seiner Mündung (wahrscheinlich weil die See hineindringt, so groß und tief, daß er den größern Theil von Mithridats Flotte über Winters beherrsbergen, und gegen Stürme sichern konnte. b) — Arrian schreibt ihn Hyppius, und so auch die Peut. Tafel, welche die Entfernung zu Lande vom Sangarius auf 20 Mill. folglich etwas kleiner als die Periplen angiebt. Hyppius bey Ptolem. ist wohl nur Schreibfehler des spätern Griech. Kopisten.

Prusias

u) Bey den Türken Ayalâ, nach Tournesfort Lettre 16.

a) Scylax, p. 24. Apollon. Rhod. II, 797: Memnon. Marciani peripl.

b) Memnon, ap. Photium, c. 44.

Prusias ad Hypium, oder Hypium bey Ptolem. lag an diesem Flusse im innern Lande. Sie hatte ursprünglich Kieros (Kiepos) geheissen, und zum Gebiete der Republik Heraklea gehört. K. Prusias nahm sie ihr mit Gewalt ab, und legte ihr, so wie mehreren, welche er zu seinem Gebiete brachte, seinen Namen bey. c) Sie blieb aber fast ganz unbekannt, keine Landstrasse führt zu dieser Stadt, keine Merkwürdigkeit ist von ihr auf die Nachwelt gekommen; daher übergehen sie auch die geogr. Schriftsteller entweder völlig, oder verwechseln sie mit dem Prusias am Meere (Kius). Zu Grunde gieng sie aber nicht; noch Hierokles kennt Prusias in der Provinz Bithynien. D'Anville setzt in die Gegend ein Ustubi, ich kenne aber die Quelle nicht, aus welcher er diesen Ort entlehnt.

Eilium, ein Handelsplatz 100 Stad. östlich vom Hypius, nach Arrian, und 60 Stad. weiter Elaeum. Marclian nennt als Zwischenort Diaspolis (bey Ptolem. Diospolis), entfernt ihn aber nur 60 Stad. vom Hypius; und Elaeus erklärt er als einen Fluß. Seine Angabe ist die richtige, da auch die Peut. Tafel den Ayleum Fl. hat, dem man die Verschreibung ansieht; die gegebne Entfernung vom Hypius auf 19 Mill. stimmt ganz mit Marclian zusammen. Bey Ptolem. heisst dieses Flüßchen durch Verschreibung Elatias. — Bloss der Schiffer konnte diese Kleinigkeit

c) Memnon. c. 29. 43. 49.

nigsten Bemerkungswert finden. — D'Anville's Karte giebt an dieser Stelle noch den Flecken Halebi an.

Der Rakeß Fl. (Καλῆς, ἡτός) 120 Stab. nordöstlich vom vorigen, wird blos von den Periplen ohne weitere Beyfügung genannt. Es ist aber ohne Zweifel der nemliche, welchen Thucyd. d) in das Gebiet von Heraklea setzt und Rakeß (τὸν Καλῆμας) nennt. Beim plötzlichen Anlauf des Wassers zog sich die Flotte der Athener in denselben. Bey Memnon e) heißt er Kasseß (Καῖλῆς, ἡτός), bis an denselben verheerten die Satrapen das Gebiet von Heraklea. Alle diese kleinen Küstenflüsse müssen also, wenigstens zu gewissen Zeiten, bei ihren Mündungen hinlängliche Tiefe haben.

Der Enlæus Fluß ist 80 Stab. weiter gelegen und nach Artak noch 20 Stab. von Heraklea entfernt. Die Pent. Tafel giebt den Raum zwischen Fluß und Stadt auf 4 Mill. also größer an; es sind aber mehrere Zahlen in der Nähe nicht richtig kopirt. Plinius f) setzt also mit Unrecht die Stadt unmittelbar an den Fluß. — Der Lauf des Flusses gieng durch eine fruchtbare Ebene. Als der Röm. General Heraklea mit Gewalt nicht erobern konnte, zog er seine Truppen in den Enlæus Campus

d) Thucydides IV, 75.

e) Memnon, c. 23.

f) Plin. VI, 4. oppidum, Heraclea Lyco flumini appositum.

Campus zurück. g) Xenophon bleibt dem Stusse
noch eine Stelle von zwei Plethra. h)

Heraclaea im Ponto (πὸντος Ἡρακλειᾶς
Ptol.) wird von Strabo, i) welcher über alle diese
Gegenden schnell hinweg eilt, durch einen Gedächtnis-
fehler als Milesische Kolonie angegeben. Das
einstimmige Zeugnis aller ältern Schriftsteller k)
spricht dafür, daß Megara die Erbauerin dieser
wichtigen Stadt war, zu deren Anlage sich viele
auch in der Folge auch Boeotier gesellten. Ihre
Lage war mitten in den Wohnsitzen der Marian-
thyni, welche die immer zunehmende Stadt von sich
abhängig machte, und nicht viel besser als die
Spartaner ihre Heloten behandelte. Sie selbst
aber mußte sich nach langen Kämpfen zwischen De-
mokratie und Aristokratie, l) Tyrannen, die aus
ihrer Mitte entstanden, unterwerfen, und wurde
von ihnen und ihren Mithsoldaten sehr hart behan-
delt. Doch brachte es dem Ganzen Vortheil, daß
die Verwaltung der Geschäfte in den Händen eines
Einigen lag. Neben Sinope wurde Heraclaea die
wichtigste Handelsstadt im ganzen Pontus Eur-
nus

2 q 2

g) Memnon, c. 51.

h) Xenoph. exped. Cyri Min. VI, 2.

i) Strabo XII, p. 816.

k) Xenoph. exped. Cyr. Min. VI, 2. Diodor. XIV, 31. Anon.
Rhod. schol. ad II, v. 748. — Arriani peripl. πόλις
ἑσπέρη Μεγαρέων ἀποικία. — Mela I, 19. giebt den
Herkules als Stifter der Stadt an. Vielleicht hatte
der Anführer der Kolonie den Namen. Herkules war
übrigens die in der Stadt am meisten verehrte Gottheit.

l) Aristot. politic. V, 5.

mus, und die jetzt schon entstandene Schwäche des Pers. Reichs erlaubte ihr, ihr Gebiet noch mehr zu vergrößern, und auch die benachbarten kleinen Griech. Städte Ium, Kieron &c. demselben zu unterwerfen. Es reichte an der Küste vom Parthenius Fl. bis zum Sangarius; denn Xenophon, der sich durch Fahrzeuge über ihr Gebiet hinausführen ließ, traf bey dem fernern Landmarsch keinen Sangarius Fluß mehr an. Ihre höchste Blüthe erreichte Heraklea unter dem Tyrannen Dionysius, welcher den klugen Einfall hatte, Amastris die Nichte des letzten K. Darius zu heirathen, welche vom Alexander eigentlich als Braut für seinen General Kraterus bestimmt, und schon mit ihm vermählt war. Dadurch kam der Staat in Verbindung mit den Macedoniern, fand keine Hinderniß in der weitem Verbreitung, und Amastris heirathete nach ihres Gemals Tod, als Besitzerin des Staats, auf einige Zeit den Thrachischen K. Isimachus, der sie auch nach der Trennung immer schätzte. Aber nach ihrem Tode sank die Stadt, mit jedem Jahre. Sie hatte endlich Heraklitus den letzten ihrer Tyrannen verjagt; aber die Fürsten Bithyniens wuchsen jetzt zu Königen empor, verwickelten den Staat in schwere Kriege, nahmen ihm einen Theil des bisherigen Gebiets ab, und schickten ihm die eingewanderten Galater auf den Hals. Unterdessen mischten sich die Römer in Asiens Angelegenheiten; durch List wußte sich Mithridat der Stadt zu bemächtigen; mit Gewalt nahmen sie ihm die Römer ab; aber Kotta, der General, vernichtete zugleich

zugleich einen Theil der Stadt, und führte vorzüglich die alten herrlichen Statuen und andere Denkmale des Wohlstandes und Kunstfleißes ab. Heraklea wurde wieder hergestellt, ^{m)} aber ihre ausgezeichnete Seemacht, ein großer Theil ihres Handels, ihr Gebiet, ihre Blüthe, waren für immer dahin. Von nun an steht sie in der Reihe der übrigen mittelmäßigen Städte, Plinius nennt sie nur oppidum. — Sie heißt noch jetzt Erethi, auch Penterachi, nimmt nur einen kleinen Theil des ehemaligen Umfangs ein, welches die übergebliebenen Ruinen zeigen, und hat eine offene, nicht hinlänglich gesicherte Rheede. Aber ihre Flotten bewiesen, daß sie ehemals einen sichern verschlossenen durch Kunst angelegten Hafen hatte, welchen die Alten von der Rheede oder dem großen Hafen, ⁿ⁾ der jedermann offen stand, unterscheiden. Den geraden Durchschnitt des Abstands von Chalcidon giebt Strabo ^{o)} auf 1500 Stab. = 37½ ge. Meilen, Plinius aber auf 200 Mill. = 40 ge. Meilen an. Rechnet man von der erstern Zahl ein Sechstel für die Umwege ab, so trifft die Angabe mit dem wirklichen Abstand von 30 ge. Meilen äußerst nahe zusammen. Die Küstenfahrt nach den Periplen überschreitet, wie die bisherige Auseinanderlegung zeigt, dieses Maas nur wenig; die einzelnen Abstände betragen nach Arrian 1550 Stab.

293

^{m)} Die ganze Erzählung des Memnon. Die Plünderung der Stadt c. 54. die Wiederherstellung c. 61.

ⁿ⁾ Memnon, c. 52.

^{o)} Strabo XII, p. 818. Plin. VI, 1.

Stad. nach Marclan 1530 Stad. Der letztere weiß aber, daß der gerade Durchschnitt vom Jupiter-Tempel an gerechnet nur 1200 Stad. = 30 ge. Meilen enthalte. Der astronom. Durchschnitt ist 26 ge. Meilen, also darf man nicht einmal das volle Sechstel für den gerade segelnden Schiffer abziehen. — Der gerade Abstand vom Eangarius Fl. betrug nach Strabo 500 Stad. = $1\frac{1}{2}$ ge. Meilen, welches ebenfalls nach Abzug des sechsten Theils mit Beauchamps Bestimmungen übereinkommt. Die Berechnung der einzelnen Abstände nach Arrian geben 560 Stadien.

Von Heraklea aus beugt sich die Küste nordwestlich, und das dadurch entstehende Vorgebirg bildet eigentlich den Busen der Stadt.

Metroum (τὸ Μντρεῶν) wahrscheinlich ein Flecken, liegt nach Arrian 81 Stad. von Heraklea; und 40 Stad. nordwestlicher

das Vorgebirg Posidium. Marclan giebt, mit Uebergang von Metroum, den geraden Abstand des Caps auf 100 Stad. an. — Dies ist die Westspitze des Vorgebirgs. Sie heißt heutzug Eschautsche, Agysi.

Die Syndarides, (wahrscheinlich Felsen) nach Arrian 45 Stad. vom Cap Posidium. Dann Nymphaeum 15 Stad. vom vorigen; und von diesem 30 Stad. zum

Orinas Fl. (Ὀρίνας). Mit Uebergang der Zwischenorte setzt Marclan nur den letztern, 90 Stad. vom Posidium an.

Auf

Auf diesem von Heraklea und dem Orinas Fl. eingeschlossenem Vorgebirge, befand sich, (wahrscheinlich an der Stelle, welche Arrian Lyndarides nennt) die Höhle Acherusia (*Ἀχέρουσα*) von welcher Xenophon das ganze Vorgebirg die Acherusische Halbinsel nennt. Es befand sich hier zwischen Felsen eine Höhle, welche über 2 Stadien in die Tiefe fortführte. Diese hielt man für den Eingang in Plutos Reich, und für den Schlund, aus welchem einst Herkules den Erberus aus der Unterwelt hervorgog. p) Alt war die Sage, dorthin schon zu Xenophons Zeiten dem andächtigen Wanderer die hinterlassenen Spuren von dem Absteigen des Helden zeigte. Sie entstand ohne Zweifel bey den Herakleensern, welche die Gründung ihrer Stadt und den Namen derselben vom Herkules ableiteten. Apollonius setzt zugleich den Fluß Acheron hieher, welcher in der Folge von den Herakleensern, weil sie hier ihre Flotte vom Sturme gerettet hatten, *Σωναυτός* (*Σωναυτός*) genennet wurde. q) Es wird hierdurch wahrscheinlich der Orines bezeichnet.

Sandaraka, ein Hafen für kleine Fahrzeuge; nach den Periplen 90 Stad. östlich vom Orines-Fl.

Krenides, gleichfalls ein Hafen für kleine Schiffe, nach Arrian 60 Stad.; nach Marcian aber nur 20 Stad. vom vorigen.

Q q 4

Ψηλα

p) Xenoph. exp. Cyri Min. VI, 2. Mela, I, 19. Eudor. XIV, 31. Dionys. Perieg. v. 790. und Eustath. Schol. Apollon. Rhod. II, v. 730.

q) Apollon. Rhod. II, v. 745. et Schol.

Pyssa (ἡ Πύσσα) ein befestigter Ort (Χωριον) und Handelsplatz, 30 Stab. oder nach Marclan nur 20 Stab. vom vorigen. Ptolem. nennt ihn **Pyssium**, und die Deut. Tafel verschrieben **Scytleum**.

Tium (Τιον) eine alte Kolonie der Milesier, schon auf Paphlagon. Grund und Boden, 90 Stab. östlicher. Die Deut. Tafel 1) giebt die Entfernung auf 12 Mill. also um etwas wenigens größer an. Die Stadt kam sehr frühzeitig unter Heraklea, wurde in spätern Zeiten durch Prusias I. von Bithynien weggenommen, 2) blieb immer klein und vielen Anfällen ausgesetzt, bis sie in die Hände der Römer kam. Hierokles kennt sie noch. — Strabo 1) der das Städtchen **Teium** (Τύιον) nennt, nach Steph. Byz. aber vielleicht **Τίειον** geschrieben hat, findet nichts Merkwürdiges in demselben, als daß es der Geburtsort des Philetäres, nachmaligen Beherrschers von Pergamus war. — Noch jetzt liegt der Flecken **Tilius** oder **Tios** an der Stelle.

Der **Billaeus Fl.** (Βιλλαίος) ist nach Arrian 20 Stab. von Tium entfernt; die Stadt lag aber nördlich von der Mündung auf einer Spitze, daher verbindet Marclan Stadt und Fluß. Er wird

1) Der Kovist der Tafel hat von Heraklea bis hieher den nöthigen Raum nicht gehabt, läßt also Zwischenorte aus, und setzt mehrere Zahlen durcheinander. Sie betragen bey ihm von Heraklea bis Tium 42 Mill. Nach Plin. VI, 1. aber 32 Mill.

2) Memnon, c. 17. 29.

3) Strabo XII, 884. 812.

wird von Marclan als Gränzfluß zwischen Bithynien und Paphlagonien angesehen; aber in ältern Zeiten wohnten noch Paphlagonier an beiden Ufern desselben, u) und nach der Eintheilung in Römische Provinzen reichte im Gegentheile Bithynien weiter gegen Osten, nach Ptolem. Gewöhnlich nahm man als Gränzfluß x) zwischen beiden Völkern

den Parthenius Fl. an, welches auch Marclan beifügt. Arrian erklärt nur diesen als Ostgränze der Bithynier, ohne den Villaeus Fl. auf gleiche Ehre Anspruch machen zu lassen. Die Mündungen beider Flüsse sind nach Arrian 100 Stab. von einander entfernt. — Der Parthenius und die östlichen Striche wurden bey Paphlagonien beschrieben.

Das innere Land des nördlichen Bithyniens hatte nur in diesen östlichen Theilen, bey den ehemaligen Mariandyni, oder in der spätern Provinz Honorias, einige Städte. Unter diesen war die wichtigste Bithynium (Βιθυνιον) wahrscheinlich die älteste unter allen Städten des Landes, welches in frühern Zeiten nichts als Flecken hatte. Der Platz, wo die Stadt angelegt war, gehörte mit zum Gebiete der Herakleenser, oder gränzte an dasselbe; man darf sich also wundern, daß Memnon, welcher genau von jedem, dieser Republik durch die Bithynier abgenommenen, und mit einem neuen Namen versehenen Orte spricht, dieses Bithynium übergeht. Wahrscheinlich ist es aber die nemliche

Q q 5

Stadt,

u) Apollon. Rhod. v. 792.

x) Er heißt noch immer Kalles Fl.

Stadt, welche König Zipoetes nach seinem Namen am Gebirge Hypetos (Λύπετον ὄρος) anlegte. y) Wenigstens spricht niemand von diesem, und es veränderte unter den folgenden Königen seinen Namen in Bithynium, als älteste inländische Stadt. Aber auch diese blieb sehr unbedeutend; Strabo und Plinius z) führen blos ihren Namen ohne Merkwürdigkeiten an; zur nähern Bestimmung bemerkt der erstere, sie liege auf dem Rücken von Tius, und die umliegende Gegend Salon habe treffliche Viehzucht und daher sehr gute Käse. Erst durch Ptolem. erfahren wir, daß sie auch den Namen Klaudiopolis erhalten hatte (Κλαυδιόπολις ἢ καὶ Βιθυνίον), wobei wir abermals die Veranlassung zur Umänderung nicht kennen. Ansehnlicher wurde sie unter Hadrians Regierung, weil aus dieser Stadt sein Liebling Anthous gebürtig war. a) Mehrere umliegende Orte, ein Adrianapolis, Antonopolis, bezogen die Aufmerksamkeit des Regenten auf diese Gegenden. In der Folge fehlen wieder alle Nachrichten von dieser Stadt, bis gegen das Ende des vierten Jahrh. wo K. Theodosius die neue Provinz Honorias errichtete, und Klaudiopolis, vermuthlich wegen der mittlern Lage, zur Hauptstadt derselben ernannte. Daher nennen sie jetzt alle Kirchennotizen und Hierokles, daher

y) Memnon, c. 21.

z) Strabo XII, p. 248. Plin. V, 32.

a) Dio Cass. LXIX, 11. Pausan. VIII, 9. Darf man der Angabe trauen, so waren Arkadier aus Mantinea die ursprünglichen Stifter der Stadt.

her hat des Jünger. Anonim eine Straße von Klaud. nach Anchyra. Noch im 12ten Jahrh. wird sie bey einer gegen die Türken ausgehaltenen Belagerung genannt, und von der Zeit an nie wieder.

Alle hier gesammelten Notizen geben nichts Bestimmtes über die Lage der Stadt, man ist also in Verlegenheit wegen des Platzes, auf welchem man die alte Hauptstadt suchen soll. D'Anville, der sich an Strabos Angabe hält, Bithynium liege im Rücken von Tius, zieht sie weit gegen Norden, zu einem Orte bey ihm Bastan genannt, von dem aber kein Europäer das geringste weiß. Er hätte die Bestimmung des Alten, der in diesen Gegenden sehr wenig unterrichtet war, weniger streng nehmen sollen; sie will wohl nicht mehr sagen, als daß Bithynium im innern Lande südlich von Tium lag. — Heutzutage finden die Reisenden auf ihrer Straße die Fabrikstadt Polis oder Poli (Stadt), deren bloßer Name ohne weitern Besatz schon auf einen ehemaligen Hauptort hinweisen muß. Bey der Stadt ist eine sehr schöne fruchtbare Ebene, welche in einiger Entfernung östlich von derselben ein kleiner Fluß durchzieht, und auf der Südostseite das höchste Gebirg aller umliegenden Gegenden, der Ala Dag, begränzt. b) Vermuthlich die Ebene Salon, und das Gebirg Lyperus, ein Nebenweig des nördlichen Olympus (Ala Dag), der sich von hier bis zum Promont. Posidium, über Heraklea, an das Meer zieht, und

b) Otter. II Bb. c. 48. Tavernier T. I, c. 2.

und bey Ptolem. das Gebirg Ormenium (τὸ Ὀρμύνιον ὄρος) genannt wird. Der kleine Fluß ist wahrscheinlich der Ixus, welcher bey Heraklea in die See fällt, und die Ebene Salon ist dann von dem fruchtbaren Thale, welches bey'm Flusse Ixus angegeben wurde, nicht verschieden. Diese Zusammenstimmungen werden zuverlässiger durch die Itineraria. Die Peut. Tafel setzt westlich von einem Flusse ihre Häuschen, die einzigen in der ganzen Gegend, muß also doch wohl den Hauptort des Landes bezeichnen; der Kopist hat aber, wie öfters, vergessen, den alten Namen beizufügen, sonst würde die Sache mit Gewißheit entschieden seyn, weil die Häuschen zuverlässig das heutige Volk bezeichnen; denn er giebt die Entfernung von Nikomedia auf 4 starke Tagreisen an, die Summe der Zahlen macht 67 Mill. bey Einer Tagreise sind aber die Zahlen vergessen, man muß also mehr als 90 Mill. = 18 bis 20 ge. Meilen annehmen. Die heutige Entfernung beträgt fünf gewöhnliche Tagreisen, wo Otter 42 Stunden, zum Theil über das rauhe Gebirg, Pococke aber, der zu wenig genau in den Angaben des Abstands ist, etwas weniger herausbringt. Das Itiner. Ant. giebt die Entfernung von Claudiop. nach Ancyra auf 137 Mill. = 27 ge. Meilen, aber durch einen offenbaren Umweg über die Stadt Kratia. Der gerade Abstand von Angora nach Poli beträgt 22 ge. Meilen. c) — D'Anville konnte diese, wenigstens

c) Pococke It. III, B. II, c. 17. Von Angora nach Cheredch 56 Meilen (diese Meilen sind aber bey ihm sehr un-

stens sehr wahrscheinliche, Bestimmung nicht annehmen, weil die ganze benachbarte Küste bey ihm zu sehr in die Länge gezogen ist, folglich im innern Lande die Reiseangaben nicht passen wollten. Er setzt also Hadrianopolis hieher. Aber durch die astronom. Bestimmungen, welche durch H. v. Zach bey uns bekannt wurden, kommt alles in richtigen Zusammenhang; Poli steht südlich, nicht südwestlich, unter Heraklea.

Kratia (Κράτεια) kennt unter den alten Geographen Ptolem. zuerst, mit dem Beyfügen, daß es auch Flaviopolis heiße. Unter einem Kaiser aus Vespasians Familie wurde also der Ort erst beträchtlicher. In spätern Zeiten nennen ihn die Kirchenväter, Hierokles zc. d) unter den wenigen Städten der Provinz Thracien. Ptolem. setzt die Lage nordöstlich von Klaudiopolis an; und das Itiner. Ant. bestätigt die Annahme, weil es seine Straße von Klaudiopolis nach Anchra durch einen offnbaren Umweg führt; es entfernt Kratia von Klaudiop. 24 Mill. Es stand also am Fl. Villaeus, nördlich von der heutigen Stadt Oheredeh, wo ein ganzer Strich noch jetzt den Namen Bironschehr (die zerstörte Stadt) führt. e)

Die

ungleich); von Oheredeh nach Poli nach Otter 12 Stunden, nach Pocola wieder nur 18 Meilen, welches offenbar zu klein ist, wenn man Engl. Meilen versteht; nach Rautenier zwey Tagereisen.

d) Hierocles, p. 695.

e) Pocola III Th. c. 27. Otter, c. 48.

Die übrigen Orte des Jnn. Anton. gegen Südosten nach Anchra Carus Vicus, Legna, Crenius, bleiben unbekannt.

Ein Hadrianopolis in dieser Provinz wird durch die Concilien, durch die Novellen f) und durch Hierocles bekannt. Ptolem. kennt die Stadt nicht, so wie überhaupt keine, welche erst seit Hadrian entstand. Die Itineraria kennen sie ebenfalls nicht, welches als Beweis gelten darf, daß sie in den nördlichsten Theilen des innern Landes lag, wo keine Straße durchlief. Wir wissen also schlechterdings nichts zur nähern Bestimmung der Lage. Es ist überhaupt dieser ganze Strich des nördlichen Landes von Heraclea bis zur Mündung des Halses für die neue Geographie ein völlig unbekanntes Land; obgleich D'Anville viele Namen daselbst ansetzt.

Die Straße aber, welche heutztage von Nicomedia über Pont nach dem Hays und Amasia läuft, hat auch schon die Rom. Karte; nur hielt sie sich von Pont nach Gangra (Khangteh) etwas südlicher als die heutige, welche nach Euseb führt. Auf derselben lag

(*) Mandris, 10 Mill. östlich von Claudiopoli, im Gebirge

Potomia Cepora, 32 Mill. vom vorigen; beim heutigen Schändir, nicht weit vom Cilicis Fl.

Anto:

f) Novell. 29. In Honoriadi Prusadi, Cratae, Hadrianopoli, Tia Claudiopoli, Heracleae provident.

Antonionpolis, 15 Mill. vom vorigen, dem heutigen offenen Städtchen Escherfiesch, mit einem Kastele, in einer Ebene, an einem kleinen Flusse gleiches Namens, der in den Oberebek Su (Villaeys) bei Bagandir fällt. Kein Schriftsteller spricht von diesem Orte, der auch wohl nichts als ein Flecken war, und vielleicht richtiger Antinopolis heißen sollte. — Von hier bis Gangra rechnet die Neut. Tafel noch 64 Mill.

Westwärts von Klaudiopolis nach Nikomedie hat die Neut. Tafel längst dieser Straße.

Dusae pro Olympum 30 Mill. von Klaudiop. Es muß ohne Zweifel heißen Dusae pro Olympum (am Olympus). Bis hieher reichte also dieser nördliche Olympus, welcher den Gangarius von den Hüfden der Nordflüsse trennt. — Der Flecken hat noch jetzt den Namen Dusae oder Duzache ^{g)} erhalten, man erreicht ihn nach einem starken Tagmarsch von 12 Stunden von Poli aus, auf einem Wege, der meist über Berge geht.

Westlich von diesem Orte entfernt passieren die Wanderer den reißenden Waldstrom Lon-Su. ^{h)} Der Lage und selbst dem Namen nach ist es der Elaeus Fl. welcher wenige Meilen weiter nördlich in die See fällt, und unter den Küstenflüssen angegeben worden ist.

Demetriu, XLII. Mill. weiter westlich. Zuverlässig ein Schreibfehler, wo wenigstens ein X ausgelassen ist, da alles auf dieser Straße nach
einzelnen

^{g)} Otter c. 48. Tavernier, T. I, c. 2.

^{h)} Otter c. 48. Pococke c. 12.

einzelnen großen Tagreifen bestimmt ist. Da noch zwei Tagreifen von hier nach Nikomedia sind, so lag der Ort in der Nähe des Sangariusflusses. In einiger Entfernung östlich von demselben liegt das Städtchen Chandel; Otter brauchte von Duzsche bis hier 12 Stunden. Tavernier nennt es Ada.

Letens, den Abstand von Demetriu hat der Kopist ausgelassen, von Nikomedia aber liegt der Ort 24 Mill. also an der Nordseite des Sees Sapandsche, welcher zwischen Nikomedia und dem Laufe des Sangarius Fl. liegt; aber nicht an der Stelle des Fleckens gleiches Namens, welcher nur 7 Stunden von Jomib entfernt ist, sondern 2 St. östlicher. Diesen See nennt Ammian *Sumonensis* oder *Sumonensis Lacus*, und Evagrius ¹⁾ versteht unter dem Namen *Boane Limne* in der Nähe von Nikomedia wahrscheinlich den nemlichen See. Die Geographen kennen ihn nicht.

Von der Mündung des Sangarius 30 Mill. im innern Lande am Fluß legt die deut. Tafel einen Tempel des Herkules an, welcher nicht unwichtig gewesen seyn muß, da eine eigne Strasse dahin führte.

¹⁾ *Ammian. XXVI, 8. Evagrius H. Eccl. II, 14.*

Register

der merkwürdigen Namen.

A.

Abarnis, Gegend in Mysia
 III, 519
Abarim, Geb. Paläst. I, 327
Abasitis, Gegend in Mysia
 III, 534
Abila, St. Paläst. I, 323
Abila, St. Syr. I, 411
Abisama, St. Arab. I, 106
Abissa, St. Arab. I, 136
Abonitichos, St. Paphlag.
 III, 18
Abisarus, Fl. Kolch. II, 364
Abydus, St. Mys. III, 512
Acamas, Promont. Eyp.
 I, 563
Acampsis Fl. Kolch. II, 362
Acanthus, St. Caria. III, 233
Accaron, St. Paläst. I, 260
Acila, St. Arab. I, 66
Acco, St. Phoenic. I, 357
Achaea, St. Rhodus. III, 228
Achaeiuni, Gegend in Troas.
 III, 475
Achaeorum Portus, Troas,
 III, 481
 — — **Aeolis**, III, 396
Achaeorum Litus, Eypus
 I, 569

Acharaca, St. Lyb. III, 273
Acherusia, Höhle Bithyn.
 III, 615
Achzib, St. Phoenia I, 359
Acila, St. Arab. I, 143
Acmonia, St. Phryg.
 III, 105
Aco, St. Phoenic. I, 357
Acoraba, St. Syr. I, 532
Acrabatena, Landsch. Palaest.
 I, 253, 275
Acrabim, St. Palaest. I, 286
Actitas Promont. Bithyn.
 III, 586
Adaba, St. Pisd. II, 160
Adana, St. Cilic. I, 100
Adane, St. Arab. I, 71
Adani Inss. Arab. I, 67
Adatin, St. Syr. I, 416
Adata, St. Syr. I, 495
Adedu, St. Arab. I, 60
Adesa, Fl. Eyc. III, 183
Adienus Fl. Kolch. II, 372
Adonis Fl. Phoenic I, 382
Adoreus Mons, Galat.
 III, 63
Adra, oder
Adraa, St. Arab. I, 182
Adraa

- Abdamyttenus Sinus, Mysia
 III, 414
 Abdamyttium, St. Mys.
 III, 416
 Abrastia, Campus, Mysia
 III, 522
 Adrianu, Therac, St. Mysia
 III, 542
 Abullam, St. Palaest. I, 285
 Aeantium, in Troas III, 480
 Aegae, St. Cilic. II, 57
 Aegae, St. Aeol. III, 391
 Aegara, St. Iyd. III, 391
 Aegialus, St. Paphlag.
 III, 23
 Aeginetes, St. Paphlag.
 III, 18
 Aegiroessa, St. Aeol.
 III, 402
 Aelana, St. Arab. I, 42
 Aelanticus Sinus, I, 44
 Aelia Capitolina, St. Pa-
 laest. I, 281
 Aelu, St. Arab. I, 61
 Aenu, Ins. Arab. I, 46
 Aenon, St. Palaest. I, 296
 Aeolis, Landsch. III, 401
 Aepia, St. Cypern I, 565
 Aesepus Fl. Mys. III, 524
 Aesitae, B. Arab. I, 194
 Aethiope Ins. oder Lesbos
 III, 433
 Aethria Ins. oder Rhodus
 III, 202
 Agabeni, B. Arab. I, 192
 Agae, St. Aeol. III, 392
 Agamede, St. auf Lesbos
 III, 446
 Agbatana, St. Phoenic.
 I, 353
 Agra, St. Arab. I, 116, 193
 Agrei, B. Arab. I, 192
 Agrilium, St. Bithyn.
 III, 575
 Agubeni, B. Arab. I, 193
 Ai, St. Palaest. I, 274
 Aila, St. Arab. I, 43
 Ailath, oder
 Ailoth, St. Arab. I, 43
 Aeorium, St. Galat.
 III, 65
 Alabantha, St. Karien
 III, 278
 Afrabbim, St. Palaest.
 I, 286
 Aleius Campus, Cilic.
 II, 104
 Album Promont. Phoenic.
 I, 360
 Albus Portus, Arab. I, 50
 Alexandria, St. Syr. I, 487
 — — St. Mysia III, 418
 — — Troas, St. III, 471
 Alexandrion, St. Palaest.
 I, 275
 Allii, St. Phryg. III, 114
 Allaei, B. Arab. I, 58
 Alinda, S. Karien III, 287
 Allarodii, B. Pontus
 II, 400, 408
 Allago

Allazonium, St. Troas III, 502
 Alone, Ins. Propont. III, 532
 Alyatta, St. Bithyn. III, 78
 Amalekitaë, B. Arab. I, 183
 Amanicaë Phylæ, Cilic. II, 54, 56
 Amanus, Geb. Syr. I, 489
 II, 48
 Amasia, St. Pontus II, 461
 Amastris, St. Paphlag. III, 25
 Amathus, St. Palaest. I, 325
 — — St. Cypern I, 580
 Amathusia Ins. II, 547
 Amazonen, in Pontus II, 443
 Ambe, St. Arab. I, 59
 Amblada, St. Pisid. II, 177
 Armenia, St. Pontus II, 393
 Amisus, St. Pont. II, 448
 Ammana, St. Palaest. I, 321
 Ammochostos, St. Cypern I, 574
 Ammaus, St. Palaest. I, 284
 Ammonit Promont. Arab. I, 71
 Ammonitæ, St. Arab. I, 320
 Ammotes Promont. Cilic. II, 64
 Amnias Fl. Paphlag. III, 31

— — St. Galat. III, 65
 Amoritæ, oder
 Amorrhæi, B. Palaest. I, 219
 Ampelus Promont. Ins. Samos III, 300
 Amphipolis, St. Syr. I, 529
 Amycus, Hafen Bithyn. III, 600
 Amyndas, St. Karia III, 242
 Amyntas, Fürst der Galater III, 44
 Amyzon, St. Karien III, 285
 Anagome St. Lyb. III, 371
 Anaithis Tempel, Kap-
 padoc. II, 309
 Anathoth, St. Paläst. I, 283
 Anava, St. Phryg. II, 157
 III, 127
 Anaxton, St. Pamphyl. II, 122
 Anazarbus, St. Cilic. II, 105
 Anchiale, St. Cilic. II, 66
 Ancore, St. Bithyn. III, 569
 Ancyra, St. Galat. III, 46
 — — St. Phryg. III, 111
 Andabalis, St. Kappad. II, 270
 Andrapa, St. Paphlag. III, 36
 Andriaca, St. Lyc. III, 166
 Andrius Fl. Troas III, 501
 Ane.

IV

Register.

- Anemurium, Promont. und
 St. Cilic. II, 83
 Aneu Ins. Arab. I, 46
 Anton Portus, Pontus
 II, 446
 — — — St. Maria
 III, 195
 Antandrus, St. Mys.
 III, 418
 Antarabus, St. Phoenic.
 I, 396
 Anthedon, St. Palaest.
 I, 267
 Anthemus, Ins. Samus
 III, 298
 Anticasius Mons, Syr.
 I, 454
 Anticragus Mons, Enc.
 III, 169
 Antigonea, St. Bithyn.
 III, 569
 Antigonia, St. Syr. I, 467
 — — St. Troas III, 473
 Antilibanus Mons, Phoenic.
 I, 344
 Antiochia super Crago, St.
 Cilic. II, 84
 Antiochia Epidaphnes, St.
 I, 467
 Antiochia, ad Taurum St.
 Syr. I, 497
 — — St. Maria III, 275
 — — St. Pisid. II, 177
 Antiochia, St. Cilic. III, 61
 100
 Antiochiae Campus, Syr.
 I, 472
 Antiochiana, Landschaft
 Lycæon. II, 192
 Antipatris, St. Palaest.
 I, 271
 Antiphellus, St. Enc.
 III, 167
 Antissa, St. Lesbos
 III, 445
 Antitaurus Gebirg II, 5
 224
 Antonopolis, Flekt. Bithyn.
 III, 623
 Apamea, Apamia, St. Syr.
 I, 463
 — — St. Phryg. III, 120
 122
 — — St. Bithyn. III, 560
 Apamene, Landsch. Syr.
 I, 457
 Apammarris, St. Syr.
 I, 509
 Aperlae, oder
 Aperrae, St. Enc. III, 167
 Aphaca, St. Syr. I, 414
 Aphar, St. Arab. I, 90
 Aphnitis See, Mysia
 III, 525
 Aphrodisias, St. Cilic.
 II, 80
 Aphro-

Aphrodisias, St. Phryg. III, 141
 Aphrodisium, St. Cyp. I, 569
 — — Promont. Karia III, 233
 Apia, St. Phryg. III, 115
 Apiae Campus, Mys. III, 537
 Apollo Dithymaeus Tempel III, 252
 Apollo Smintheus, Tempel Troas III, 463
 Apollonia, St. Palaest. I, 256
 — — St. Lyd. III, 382
 — — St. Pisid. II, 176
 — — St. Mys. III, 421
 — — ad Albanum, St. Karia III, 289
 — — ad Rhymbacum, St. Mysia III, 539
 Apollonias, Insel Bithyn. III, 606
 Apolloniatis, See Mysia III, 539
 Apollonis, St. Lyd. III, 383
 Apsarus, St. Kolchis II, 366
 Apsorrus, Fl. Kolchis II, 364
 Arabia, Begriff und Ausdehnung des Landes I, 1
 Eintheilung I, 3
 Abstammung der Einwohner I, 4. 20

Produkte und Handel I, 7
 Sitten und Religion I, 23
 Arabia nur in einzelnen Theilen bekannt. I, 118
 Arabia unter den Persern I, 97
 Arabia Felix, St. Arab. I, 69
 Arabia Felix, I, 2
 — Petraea I, 3, 164
 — Deserta I, 190
 Arabicus Sinus I, 31, 37
 Arabiae Emporium, St. I, 71
 Arabissus, St. Kappadoc. II, 299
 Arab, St. Palaest. I, 286
 Arabus, St. Phoenic. I, 398
 — Ins. Arab. I, 154
 Arasara, St. Kappadoc. II, 301
 Arauraci, St. Kappadoc. II, 312
 Aravene, in Kappadoc. II, 226
 Arara, St. Lycia III, 177
 Arca, St. Phoenic. I, 391
 Arcas, St. Kappadoc. II, 298
 Arceutos Fl. Cyp. I, 472
 Archabis Fl. Kolchis II, 369
 Archelais, St. Palaest. I, 276
 Arche.

- Archelais, St. Kappadoc. II, 265
 Archeuta Fl. Syr. I, 472
 Arconnesus Ins. Jon. III, 316
 — — Propont. Ins. III, 240
 Xaria III, 240
 Areon, St. Kappadoc. II, 312
 Argopolis, St. Arab. I, 176
 181
 Areos, Ins. Pontus II, 388
 Arethusa, St. Syr. I, 460
 Aretias, Ins. Pontus II, 388
 Arga, St. Arab. I, 53
 Argaeus Mons, Kappadoc. II, 255
 Arganthonius Mons, Bithyn. III, 563
 Argennon, Landsp. Jon. III, 320
 Argesis, St. Mysia III, 543
 Arginusae, Ins. Aeolis III, 448
 Arghria, St. Pontus II, 384
 Arimara, St. Syr. I, 509
 Arimathia, St. Palaest. I, 273
 Arimi, B. Lycia III, 152
 Arisba, St. Lesbos III, 446
 — — St. Troas III, 515
 Arisferria, St. Syr. I, 518
 Aristion, St. Phryg. III, 114
 Armene, St. Paphlag. III, 16
 Armenia Minor II, 279
 — — Eintheilung II, 282
 — — Fruchtbarkeit II, 284
 Armenia Prima, Secunda II, 288
 Arnon Fluß, Palaest. I, 187
 Aroer, St. Palaest. I, 187
 Aromata, St. Eyd. III, 274
 Arra, St. Syr. I, 475
 Arsae, B. Arab. I, 50
 Arsinoe, St. Cypern I, 564
 575
 — — St. Aegypt. I, 39
 Artace, St. Mysia III, 530
 Artanes Fl. Bithyn. III, 605
 Artynia See, Mys. III, 534
 Arubis, St. Syr. I, 507
 Arvisia, Landsch. Jon. III, 327
 Arycanda, St. Lyc. III, 179
 Arycandus, Fl. Lyc. III, 164
 Arymagdus, Fl. Cilic. II, 82
 Asaborum Promont. Arab. I, 135
 Asca, St. Arab. I, 117
 Ascania See, Phryg. II, 157, 572
 Ascanius Lacus, Phryg. und Bithyn. II, 157
 Ascanius Portus, Aeol. III, 394
 Aece.

Ascetae, B. Arab. 1, 130

Ascher, Stamm Israels
1, 228

Asdod, St. Palaest. 1, 261

Asgilia Ins. Arab. 1, 159

Asia, Name des Erdtheils
11, 15

Asia Minor, 11, 1, 28

Völkerstämme Klein-
asiens 11, 17

— Cis Taurum, 11, 25

Asia Propria 11, 27

— Proconsularis 11, 27

Asiana Dioecesis 11, 30

Asichonis Regio, Arab.
1, 129

Asiones, B. Lybia 11, 15

Asiongaber, St. Arab. 1, 44

Asium Pratum, Lyb.
111, 273

Asmabaeon, Quelle Rappa-
doc. 11, 264

Aspendus, St. Pamphyl.
11, 125.

Asphaltidis lacus, Palaest.
1, 332

Aspis, Ins. Jon. 111, 316

Aspona, St. Galat. 111, 87

Assassinen, B. Syr. 1, 422

Assus, St. Mys. 111, 421

Astacum, St. Bithyn.
111, 579

Astypalaea, Promont. in
Caria 111, 241, 244

Astyra, St. Mys. 111, 417,
516.

Atabyris, Berg auf Rhod.
111, 227.

Atabyrium, St. Palaest.
1, 298

Atarneus, St. Mys. 111, 398
415

Atkana, St. Arab. 1, 71
140

Athene, St. Colchis 11, 371

Athis, St. Syr. 1, 526

Athrulla, St. Arab. 1, 117

Utramitae, B. Arab. 1, 98

Atta, St. Arab. 1, 158

Attalia, St. Pamphyl.
11, 129

— — St. Lyb. 111, 114

Attyda, St. Phryg. 111, 140

Avara, St. Arab. 1, 174.

Audie, St. Syr. 1, 456

Augusta, St. Cilic. 11, 92

Augustopolis, St. Arab.
1, 177

Aulon, Thal Palaest. 1, 209

Aulon Basilicus, Thal Syr.
1, 427

Auranitis, Landsch. Palaest.
1, 314

Aureliupolis, St. Lyb.
111, 385

Ausara, St. Arab. 1, 132

Ausaritae, B. Arab. 1, 133

Aza, St. Pont. 11, 316

— St. Palaest. 1, 263

Azani,

- Azani, St. Phryg. III, 112
 Azanitis, Landsch. III, 112
 Azefa, St. Palaest. I, 285
 Azinis, St. Kappadoc. II, 308
 Azotus, St. Palaest. I, 261
 B.
 Baalbek, St. Coelesyr. I, 413
 Bacataiali, St. Syr. I, 456
 Badi Regia, St. Arab. I, 57
 Baebardon, St. Kappadoc. II, 312
 Baetius Fl. Arab. I, 57
 Bage, St. Lyb. III, 379
 Bagadania, Landsch. Kappadoc. II, 283
 Baharein Ins. Arab. I, 152
 Balaneae, St. Phoenic. I, 401
 Balbura, St. Lyc. III, 182
 Bamyce, St. Syr. I, 512
 Banizomenes, B. Arab. I, 47
 Barattha, St. Lycaon, II, 206
 Barbarissus, St. Syr. I, 525
 Bardinus Fl. Coelesyr. I, 410
 Bargasa, St. Caria III, 237
 Bargylia, St. Caria III, 248
 Bargylus, Berg Phoenic. I, 393
 Baris, St. Pisy. II, 158
 Barzalo, St. Kappadoc. II, 295
 Basilinupolis, St. Bithyn. III, 574
 Batanaea, Landsch. Palaest. I, 315
 Bathura, St. Palaest. I, 353
 Bathys Fl. Pontus II, 361
 — — Fl. Phryg. III, 92
 Batnae, St. Syr. I, 516
 Batogabra, St. Palaest. I, 286
 Bayae, St. Cilic. II, 51
 Bebrynes, B. in Bithyn. III, 549
 Bchiri, B. Pontus II, 375
 397
 Belus, Eleus, Fl. Phoenic. I, 355
 Bemmar, St. Syr. I, 416
 Benjamin, Stamm in Palaest. I, 223
 Berecynthes, B. Phryg. III, 81
 Berecynthius Tractus, in Caria III, 273
 Berissa, St. Pontus II, 483
 Beroea, St. Syr. I, 514
 Bersabe, St. Palaest. I, 287
 Bernus, St. Phoenic. I, 378
 Besbicus, Ins. in der Propontis III, 535
 Bethabara, St. Palaest. I, 326
 Bethan

Bethammaria, St. Cyr. 1, 509

Bethania, St. Palaest. 1, 282

Betharamathon, St. Palaest. 1, 326

Betharamphtha, St. Palaest. 1, 326

Bethar, St. Palaest. 1, 271

Bethaven, St. Palaest. 1, 274

Bethel, St. Palaest. 1, 274

Bethlehem, St. Palaest. 1, 288

Bethoron, St. Palaest. 1, 284

Bethphage, St. Palaest. 1, 282

Bethsan, St. Palaest. 1, 299

Bethsemes, St. Palaest. 1, 284

Bethulia, St. Palaest. 1, 302

Bethzur, St. Palaest. 1, 288

Beudos Vetus, St. Pisib. 11, 159

Bezetha, St. Palaest. 1, 279

Bilbana, St. Arab. 1, 147

— — Fl. Bithyn. 111, 616

Birtha, St. Cyr. 1, 505
530

Bithynia, 111, 545

Bithynium, St. Bithyn. 111, 617

Biula, St. Raria 111, 274

Blandon, St. Phryg. 111, 111

Blubion, St. Galat. 111, 78

Boas Fl. Cappadoc. 11, 358
364

Boona, St. Pontus 11, 392

Boosura, Landspitze Cypern 1, 583

Borrama, St. Phoenic. 1, 392

Bosporus Thracicus 111, 597

Bostra, St. Arab. 111, 177

Botrys, St. Phoenic. 1, 383

Branchidae, Priester 111, 252

Briulla, St. Lyb. 111, 274

Bruxos, St. Phryg. 111, 107

Bubessius Sinus, Raria 111, 233

Bubon, St. Lyc. 111, 182

Bulicas, St. Arab. 1, 67

Byblus, St. Phoenic. 1, 383

Byzeres, B. Colchis 11, 397

C.

Cabalia, Landsch. Pisib. 11, 143

Caballcome, St. Lycæon. 11, 203

Cabira, St. Pont. 11, 472

Cabuba

Cabubathra Mons, Arab.
1, 69

Cadi, St. Phryg. III, 113

Cadmus Mons, Phryg.
III, 148

— — Fl. Phryg. III, 149

Cadyna, St. Rappadoc.
II, 275

Caenon Chorion, St. Pontus
II, 474

Caesarea, St. Phoenic.
I, 391

— — St. Bithyn.
III, 559

— — St. Rappadoc.
III, 257

— — St. Palaest. I, 254

— — Paneas, St. Palaest.
I, 305

— — Philippi, St. Pa-
laest. I, 305

— — ad Anazarbum, St.
Cilic. II, 106

— — St. Lydia III, 369

Caicus Fl. Mys. III, 397

Calaei Ins. Arab. I, 134
141

Calamos, St. Phoenic.
I, 355, 385

Calbis Fl. Caria III, 198

Calinda, St. Karia
III, 196

Calingii, B. Arab. I, 82

Callicolone, Berg Troas
III, 498

Callimache, St. Karia
III, 194

Callinusa Promont. Cypern
I, 566

Callirrhoe, St. Palaest.
I, 328

Callistratia, St. Paphlag.
III, 20

Calpa, Fl. Bithyn. III, 606

Calycadnus Fl. Cilic. II, 77

Calydnae Ins. bey Karia
und Troas III, 245, 511

Calymna Ins. bey Karia
III, 245

Calynnda, St. Karia III, 196

Camirus, St. Rhod.
III, 227

Camisa, St. Rappadoc.
II, 320

Campe, St. Rappadoc.
II, 277

Cana, St. Palaest. I, 306

Canaan, Land I, 207

Canaanitae, B. Palaest.
I, 219

Canatha, St. Palaest.
I, 314, 322

Candyba, St. Lyc. III, 183

Cane Promont. und St.
Neolis III, 398

Cane Promont. Arab.
I, 105

Cane,

- Cane, St. Arab. 1, 105
 Canis Fl. Arab. 1, 159
 Canna, St. Lycia 11, 205
 Canope, St. Pontus 11, 452
 Canraita, B. Arab. 1, 62
 Capatiana Phrygia 111, 89
 Capernaum, St. Palaest. 1, 301, 302
 Capeus Sinus, Arab. 1, 147
 Capitolas, St. Palaest. 1, 319
 Caporcodani, St. Palaest. 1, 301
 Cappadocia, Reich 11, 211
 — — Provinz 11, 214
 — — im engern Ver-
 stand 11, 247
 Cappadoces, Weiße Syrer 11, 211
 Cappador Fl. 11, 215, 248
 Cappareas, St. Syr. 1, 475
 Capria, See Pamphyl. 11, 127
 Caprus, Fl. Phryg. 111, 133
 Carada, St. Arab. 1, 158
 Caralitis, See Pifid. 11, 155
 Crambis Promont. Paphlag. 111, 20
 Caramus, St. Syr. 1, 397
 Carcar, St. Arab. 1, 176
 Cardamehe, Ins. Arab. 1, 60
 Carduchi, B. Armen. 11, 401
 Carenitis, Landsch. Armen. 11, 401
 Carefene, Landsch. Troas 111, 501, 503
 Carefus, Fl. Troas 111, 501
 Cari Mensis Templ. Phryg. 111, 139
 Caria, Provinz 111, 184
 Carmala, Fl. Rappadoc. 11, 246, 254, 287
 Carmel Mons, Phoenic. 1, 352
 Carmyleffus, St. Lyc. 111, 177
 Carua, ober Carana, St. Arab. 1, 111
 Carnus, St. Arab. 1, 112
 — — St. Phoenie. 1, 397
 Carpasia, St. Cyprus 1, 569
 Carpasiae Ins. Cyprus 1, 571
 Carpathos Ins. 111, 228
 Carpathium Dare 111, 229
 Carsagis, St. Rappadoc. 11, 311
 Carura, St. Phryg. 111, 138
 Carusa, St. Paphlag. 111, 11
 Carua, St. Caria 111, 194
 Caryanda, St. Caria 111, 247
 Casandres, B. Arab. 1, 58
 Casius Mons, Syr. 1, 453
 Cassa, St. Pifid. 11, 167
 Casius,

Casius Mons, Syr. 1, 453
 Cassanitae, B. Arab. 1, 53
 Cassiotis, Landsch. Syr.
 1, 448
 Castabala, St. Kappadoc.
 11, 237
 — — St. Cilic. 11, 110
 Casus, Ins. im Karpath:
 Meere 111, 230
 Catabani, B. Arab. 1, 83
 Catabanum, St. Arab.
 1, 103
 Catabolen, St. Cilic. 11, 55
 Catakefaymene, Landsch. Lyd.
 111, 367
 Cataonia, Landsch. Kappadoc.
 11, 222
 Catarhaktis, Fl. Pamphyl.
 11, 128, 148
 Catemenses, B. Pisid.
 11, 166
 Cattabeni, B. Arab. 1, 86
 Caucones, B. Bithyn.
 111, 549
 Cauconii, B. Caria
 111, 187
 Caularis, Fl. Pisid. 11, 155
 111, 148
 Caunus, St. Caria 111, 196
 Cayster Fl. Lyd. 111, 305
 Caystrianus Campus, Lyd.
 111, 170
 Caystrianus Campus,
 11, 175
 Caystrus, St. Cilic. 11, 90

Cebrene, St. Troas 111, 468
 Ceciliana, St. Syr. 1, 508
 Cedrei, B. Arab. 1, 194
 Celaenae, St. Phryg.
 111, 119
 Celenderis, St. Cilic. 11, 81
 Celse, St. Coelesyr. 1, 416
 Cenchrius, Fl. Jon. 111, 313
 Cenderia, See Phoenic.
 1, 355
 Centus, St. Arab. 1, 53
 Centum Putei, St. Syr.
 1, 474, 543
 Ceramicus Sinus, Caria
 111, 236
 — — — Cyprus 1, 547
 Cerasus, St. Pontus 11, 383
 386
 Cercaphus, Berg Jon.
 111, 314
 Ceretapa, St. Phryg.
 111, 140
 Cerynia, St. Cypern 1, 567
 Cesbedion, St. Pisid.
 11, 165
 Cestrus Fl. Pamphyl.
 11, 126
 Cetis, Landsch. Cilic. 11, 89
 Chabinus, Berg Arab. 1, 54
 Chadisus, Fl. und St. Pon-
 tus 11, 446
 Chalcedon, St. Bithyn.
 111, 587
 Chalce.

Chalcedora, St. Maria
III, 286
Chalcia, Insel im Karpath.
Meere III, 230
Chalcidene, oder Chalcidite,
Landsch. Syr. I, 474
Chalcidis, Landsch. Jon.
III, 313
Chalcidis, Insel III, 596
596
Chalcis, St. Syr. I, 430
476
Chaldaei, B. Armen. II, 407
431
Chalbi, B. Armen. II, 414
Chaldone Promont. Arab.
I, 146
Chalep, St. Syr. I, 515
Chalos Fl. Syr. I, 516
Chalybes, B. Pontus
II, 403, 407, 429
Chalybon, St. Syr. I, 532
Chalybonitis, Landsch. I, 521
Chamanene, Landsch. Rappo-
doc. II, 249
Chanaan, Landsch. I, 205
Chaonia, St. Syr. I, 496
Characine, Landsch. Cilic.
II, 91
Charadrus, St. Cilic. II, 85
Charakmoba, St. Arab.
I, 176
Charmodara, St. Syr.
I, 492

Charmudas, St. Arab.
I, 49
Charonton, Höhle in Karia
III, 264
Chaspramitae, B. Arab.
I, 98
Chatramotitae, B. Arab.
I, 98
Chaus, Fl. Phryg. III, 148
Chelidonium, St. Phryg.
III, 124
Chelidoniae, Ins. Lyc.
II, 137
Chelmidessus, St. Syr.
I, 466
Chelonitis, Ins. Arab.
I, 141
Cherronesus, St. Syr.
I, 464
Chersonnesus, Arab. I, 48
146
Chillocome, Landsch. Pontus
II, 466
Chimaera Mons, Lyc.
III, 161
Chios, Ins. III, 323
Chittaei, B. Palaest. I, 220
Cholmadara, St. Syr.
I, 493
Choma, St. Lycia, III, 183
Chordyle, St. Kolchis
II, 372
Chrysa, St. Troas III, 430
463
b 3 Chryso.

Chrysopolis, St. Bithyn. III, 591

Chrysorrhoas, Fl. Syr. III, 249, 411

Chytrion, St. Jon. III, 329

Chytrus, St. Cypern I, 591

Ciaca, St. Rappadoc. II, 304

Cianus, Sinus, Bithyn. III, 563

Cibyra, St. Phryg. II, 144
III, 143

— — St. Pamphyl. II, 122

Cilbianus Campus, Phryg. III, 370

Cilices, in Troas III, 428

— — in Rappadoc. II, 223

Cilices Mandacadeni, B. Mysia III, 539

Cilicia, Provinz II, 32

— — Propria, II, 35

— — Aspera, II, 35, 71
88

— — f. Rappadoc. II, 250

Ciliciae Phylae, II, 93

— — Piratae, II, 40

Cilicium, Ins. Pontus II, 394

Ciliza, St. Syr. I, 520

Cilla, St. Troas III, 429

Cillanus Campus, Phryg. III, 118

Cimmeris, St. Mys. III, 418

Cimosis, St. Paphlag. III, 17

Cinerech Mare, Palaest. I, 331

Ciniata, St. Paphlag. III, 36

Cinosis, St. Paphlag. III, 17

Cissa, St. und Fl. Colchis II, 370

Cissus, Hafen Jon. III, 321

Cistene, St. Mysia, III, 415

Citium, St. Cyprus I, 578

Cius, St. Bithyn. III, 561

Clarus, St. Jon. III, 315

Claudianas, St. Rappadoc. II, 294

Claudiopolis, St. Rappad. II, 230

— — St. Bithyn. III, 557

Clazomene, St. Jon. III, 328

Clides, Ins. Cyp. I, 570

Climax Mons, Arab. I, 92

— — St. Paphlag. III, 23

— — Strasse Pamphyl. II, 134

Clisma, St. Aegypt. I, 39

Clistrus, St. Cilic. II, 90

Clydae, St. Raria II, 194

Cnidus,

- Enibus, St. Karia III, 234
 Ebulatus, St. Pisid. II, 156
 Eora, St. Eyr. I, 475
 Eocusus, St. Katan. II, 241
 Eoduzabala, St. Rappadoc. II, 301
 Coele Syria, (das hohle Syrien) I, 402
 Coemon Gallicanon, St. Galat. III, 76
 Colbusa, St. Bithyn. III, 590
 Colchi, B. Pontus II, 396
 Colce, See Eyd. III, 864
 Colenae, St. Troos III, 465
 — — St. Mysia III, 520
 Colonia, St. Rappadoc. II, 312
 Colopena, Landsch. Rappadoc. II, 480
 Colophon, St. Jon. III, 313
 Colossae, St. Phryg. III, 127
 Colussa, St. Paphlag. III, 19
 Comana, St. Rappadoc. II, 242
 — — St. Pontus II, 476
 — — St. Pisid. II, 161
 Combusta, Ins. Arab. I, 62
 Commagene, Landsch. in Syrien I, 488
 Comba, St. Lycia III, 178
 Commoris, St. Cilic. II, 113
 Conna, St. Phryg. III, 101
 Constantia, St. Palaest. I, 266
 — — St. Phoenic. I, 397
 — — St. Cyprus I, 573
 Copar, St. Arab. I, 53
 Coracesium, Promont. und St. Cilic. II, 86
 Coracium, Berg Jon. III, 315
 Coreae, St. Palaest. I, 275
 Coralls See, Pisid. I, 182
 Coralla, St. Pont. II, 383
 Corassiae, Ins. Jonia III, 302
 Corbasa, St. Pisid. II, 151
 Corbeus, St. Galat. III, 55
 Cordyla, St. Pont. II, 372
 382
 Corineum, St. Egypt I, 568
 Cormasa, St. Pisid. II, 154
 Corna, St. Rappadoc. II, 232
 Cornigspa, St. Pontus II, 484
 Coroma

Coromanis, St. Arab.

1, 146

Corone, Landsch. Cypern

1, 567

Corseus, Fl. Phoenic. 1, 351

Corsiae, Ins. Ionia III, 303

Corycum, St. Pamphyl.

II, 134

Corycus, St. Cilic. II, 73

— — Landspize Jon.

III, 319.

Corycaeï, Seerauber Jon.

III, 319

Corydalla, St. Lyc.

III, 179

Coryna, St. Jon. III, 323

Coryphantis, St. Mysia

III, 415

Cos, Ins.

III, 243

Coscinia, St. Caria

III, 274

Cotylaeum, St. Phryg.

III, 124

Cotthora, St. Pont. II, 390

Crabus Mons, Lyc. III, 160

— — — Cilic. II, 84

Crambusa, Ins. und St. Lyc.

II, 135

Cratia, St. Bithyn. III, 621

Crembusa, Ins. Cilic. II, 82

Cremna, St. Pisid. II, 161

Cressa, St. Caria III, 201

Cretopolis, St. Pisid.

II, 152

Crocodilorum, Fl. Palaest.

I, 351

Crommyon Promont. Cypern

I, 566

Cromna, St. Paphlag.

III, 25

Crya, St. Raria III, 194

Cryon, Fl. Lyd. III, 377

Cryptos Portus, Arab.

I, 136

Cuniorum Portus, Raria

III, 195

Curias Promont. Cyp.

I, 582

Curium, St. Cypern I, 582

Cyaneae, St. Lycia III, 189

Cybistra, St. Cappadoc.

II, 236, 262

Cydissus, St. Phryg.

III, 115

Cydnus, Fl. Cilic. II, 64

Cydrara, St. Phryg.

III, 131

Cymaria, St. Raria

III, 195

Cyme, St. Aeolis III, 397

Cinaedocolpitaë, B. Arab.

I, 55

Cynos, Fl. Arab. I, 159

Cynos Sema, St. Raria

III, 232

Cyprus,

Cyprus, Ins. I, 546
 Cypria, St. Paphlag. III, 11
 Cyri Campus, Phryg. III, 118
 Cyrrus, St. Syr. I, 518
 Cyrrhestica, Landsch. in Syr. I, 499
 Cyrrhus, St. in Syr. I, 518
 Cythera, St. Cypern I, 591
 Cythibanitae, B. Arab. I, 85
 Cytorum, St. Paphlag. III, 23
 Cyzicus, St. Mysia III, 527

D.

Dablis, St. Galat. III, 76
 Dacharent, B. Arab. I, 168
 Dacia, St. Cappadoc. II, 264
 Dacora, Daora, St. Cappadoc. II, 274
 Daden, St. Arab. I, 150
 Dades Promont. Cypern I, 577
 Dadybra, St. Paphlag. III, 35
 Daebala, St. Caria III, 176
 Dadaстана, St. Galat. III, 75
 Daedada, St. Caria III, 194
 Daemonum, Ins. Arab. I, 53

Dagolassus, St. Cappadoc. II, 320
 Dagusa, St. Cappadoc. II, 306
 Dalasis, Landsch. Cilic. II, 90
 Dalbia, St. Phryg. III, 114
 Dalkanthus, St. Cappadoc. II, 229
 Damascus, St. Coelesyr. I, 407
 Dan, Stamm der Israel. I, 224
 — St. Palaest. I, 304
 Dana, St. Kataon. II, 239
 263
 Danala, St. Galat. III, 78
 Daphar, St. Arab. I, 90
 Daphne, St. Syr. I, 473
 Daradacus, Fl. Syr. I, 522
 Dardania, Landsch. III, 506
 Dardanis, Promont. III, 508
 Dardanus, St. Troas III, 507
 Daromas, Landsch. Palaest. I, 253
 Dascusa, St. Cappadoc. III, 305
 Daschium, St. Bithyn. III, 556
 Dastarcon, St. Cappadoc. II, 246
 Davara,

- Dabara, St. Kappadoc. 11, 228
 Debae, B. Arab. 1, 55
 Decapolis, Landsch. in Palaest. 1, 316
 Dedan, St. Arab. 1, 150
 176
 Dei Facies, Promont. Phoenic. 1, 385
 Demetriu, St. Bithyn. 111, 623
 Demonesi Inseln, 111, 595
 596
 Derbe, St. Lycaon. 11, 207
 Diacopene, Landsch. Pontus 11, 466
 Diopolis, St. Pont. 11, 472
 Didyma Tiche, St. Mys. 111, 538
 Didymos, oder
 Dindymus Mons, Galat. und Mys. 111, 63
 Dindymene, (der) Berg Lyd. 111, 337
 Diocaesarea, St. Cilic. 11, 90
 — — St. Kappadoc. 11, 268
 Dioclia, St. Phryg. 111, 114
 Diodori, Ins. Arab. 1, 67
 Dion, St. Palaest. 1, 321
 Dioscorides, Ins. Arab. 1, 124
 Dioshieritae, B. Lyd. 111, 385
 Diospolis, St. Palaest. 1, 272
 — — St. Phryg. 111, 131
 — — St. Syr. 1, 452
 Docea, St. Paphlag. 111, 32
 Docimaeum, St. Phryg. 111, 95
 Dolicae, Ins. Arab. 1, 142
 Doliche, Ins. Icarus 111, 300
 — St. Syr. 1, 495
 Dolichiste, Ins. Lyc. 111, 169
 Domana, St. Kappadoc. 11, 315
 Domanetis, Landsch. Paphlag. 111, 31
 Domitiopolis, St. Cilic. 11, 90
 Dor, Dora, St. Palaest. 1, 352
 Doridis Sinus, Karia 111, 236
 Doris, Landsch. 111, 250
 Dorus, St. Phoenic. 1, 351
 Dorylaeum, St. Phryg. 111, 91
 Draco, Fl. Bithyn. 111, 583
 Dracones, St. Kappadoc. 11, 317
 Draconum, St. auf der Ins. Icarus 111, 301
 Dratae, St. Kappadoc. 11, 271
 Drepane,

Drepane, St. Bithyn. III, 583
 Drepanum, Promont. III, 244, 301
 — — Cypren I, 583
 Drilae, B. Kalchis II, 424
 Drymusa, Inf. Jon. III, 329
 Dusaë proë Olymp. St. Bith. III, 623
 Dufareni, B. Arab. I, 109
 Dyrzela, St. Pisid. II, 161

E.

Ebbatana, St. Phoenic. I, 352
 Ecdippa, St. Phoenic. I, 359
 Ecobriga, St. Galat. III, 53
 Edoni, Landsch. Arab. I, 184
 Egra, St. Arab. I, 53, 182
 Efron, St. Palaest. I, 260
 Elaea, St. Aeol. III, 396
 Elaeum Promont. Cypren I, 572
 Elaiticus Sinus, Arab. III, 398
 Elana, St. Arab. I, 43
 Elaniticus Sinus, Aeol. I, 44
 Elaphonnesus, Inf. Propont. III, 532
 Elatba, Fl. Bithyn. III, 609

Eleusa, Inf. Cilic. II, 72
 — — Caria III, 200
 Eleutherocilicis, B. Cilic. II, 38
 Eleutheropolis, St. Palaest. I, 285
 Eleutherus, Fl. Phoenic. I, 371, 389
 Elisari, B. Arab. I, 60, 92
 Elisarne, St. Mysia III, 413
 Elusa, St. Arab. I, 175
 Emaus, St. Palaest. I, 284
 Emesa, Emissa, St. Syr. I, 457
 Emmaus, St. Palaest. I, 283
 Emporium Arabiae, St. Arab. I, 71
 Engaddi, St. Jud. I, 289
 Enydra, St. Phoenic. I, 395
 Ephesus, St. Jon. III, 309
 Ephialtium Promont. III, 229
 Ephraim, Stamm Israel I, 226
 — — St. Palaest. I, 283
 Epifaeros, St. Palaest. I, 328
 Epimanaritae, B. Arab. I, 159
 Epiphania, St. Syr. I, 461
 — — St. Cilic. I, 111
 Erae, St. Jon. III, 319
 Eragiza,

Eragia, St. Syr. I, 509

Erana, St. Cilic. II, 113

Eressus, St. auf Lesbos
III, 444

Ergasteria, St. Mysia
III, 543

Eriboea, St. Bithyn.
III, 577

Eribolum, St. Bithyn.
III, 577

Eristhe, St. Arab. I, 106

Erija, St. Phryg. III, 278

Erithyni, St. Paphlag.
III, 25

Erythrae, St. Jon. III, 321

Esbon, St. Arab. I, 180

Esdraelon, Thal. Palaest.
I, 291

Esthaol, St. Palaest.
I, 285

Estones, B. Iud. II, 15

Etennenses, B. Pisid.
II, 166

Evarchos, St. Paphlag.
III, 11

Eucarpia, St. Phryg.
III, 102

Eudocia, St. Pisid. II, 150

Eudoria, St. Phryg.
III, 115

Eumenia, St. Phryg.
III, 102

Evenus, St. Aeol. III, 327

Eupatoria, St. Pont. II, 472

Euphorbium, St. Phryg.
III, 100

Euphratensis, Provinz Syr.
I, 490

Euphrates Fl. II, 286

Euromos, St. Karia II, 286

Europus, St. Syr. I, 508

Eurymedon, Fl. Pamphyl.
II, 124

Eusebia, St. Kappadoc.
II, 254, 264

Eusene, St. Pont. II, 451

Ezeongeber, St. Arab. I, 44

F.

Faustiniopolis, St. Kappadoc.
II, 234

Felix Julia, St. Phoenic.
I, 379

Flaviopolis, St. Cilic. II, 91

Fortunatae, Ins. Arab. I, 77

Frigidarium, St. Kappadoc.
II, 315

G.

Gaana, St. Syr. I, 415

Gaba, St. Palaest. I, 292

Gabala, St. Phoenic. I, 449

Gabara, St. Palaest. I, 306

Gabula, St. Syr. I, 525

Gad,

Gad, Stamm Israels l, 231
 Gedara, St. Palaest. l, 318
 Gadaris, St. Palaest. l, 260
 Gabilonitis, Landsch. Pont. ll, 437
 Gadora, St. Palaest. l, 322
 Gaesus, Fl. Ionia ll, 292
 Gagne, St. Lyc. ll, 165
 Galasa, St. Palaest. l, 321
 Gatatia, Land ll, 37
 — Prima und Secunda ll, 46
 Galilaea, Landsch. in Palaest. l, 246, 297
 Galilaeum Mare l, 331
 Gallesius, Berg Jon. ll, 313
 Gallograecia ll, 38
 Gallus, Fl. Bithyn. ll, 572
 575
 Ael. Gallus, Zug durch Arab. l, 113
 Gamala, St. Palaest. l, 296
 311
 Gangra, St. Paphlag. ll, 32
 Gargara, St. und Berg Mys. ll, 419
 Garindaei, B. Arab. l, 42
 Garius, St. Paphlag. ll, 20
 Garizim, Berg Palaest. ll, 295

Barsaura/ St. Rappadoc. ll, 264
 Barsauritis, Landsch. Rappadoc. ll, 249
 Bath, St. Palaest. l, 260
 Gaulanitis, Landsch. Palaest. l, 309
 Gaulon, St. Palaest. l, 310
 Gaulopes, B. Arab. l, 147
 Gaza, St. Palaest. l, 262
 Gazara, St. Palaest. l, 260
 Gazacena, Landsch. Pontus ll, 468
 Gazena, St. Phryg. ll, 149
 Gaziura, St. Pont. ll, 468
 Gazuron, St. Paphlag. ll, 10
 Gebalene, Landsch. Arab. l, 173, 185
 Gebanitae, B. Arab. l, 84
 Gebes oder
 Gelbes, Fl. Bithyn. ll, 559
 Gelobtes Land l, 207
 Genesintis, St. Pontus ll, 393
 Genetus, Fl. Pontus ll, 393
 Genetae, B. Pontus ll, 393
 Genesareth See, Palaest. l, 331
 Gephyra, St. Syr. l, 481
 Gerae, St. Palaest. l, 266
 Geraritica, Landsch. Palaest. l, 253
 Gerasa,

Gerasa, St. Arab. I, 175

— — Palaest. I, 321

Gergethium, St. Mys. III, 520

Germa, St. Galat. und Mys. III, 59, 525

Germanicia, St. Syr. I, 494

Germanikopolis, St. Paphlag. III, 33

— — St. Bithyn. III, 559

Geroda, St. Coelesyr. I, 416

Gerrhaei, B. Arab. I, 143

Gerrha, St. Arab. I, 147

Gessus, Fl. Jonia II, 292

Gibea, St. Palaest. I, 283

Gibeon, St. Palaest. I, 283

Gigaea See, Eyd. III, 364

Gigarton, St. Phoenic. I, 384

Gigas, Geb. Paphlag. III, 30

Gilgal, St. Palaest. I, 277

Gindarus, St. Syr. I, 481

Glaucus Sinus, Lycia III, 175

— — Fl. Kolchis II, 365

— — Fl. Karia III, 195

Galgos, St. Cyprus 577

Gophna, St. Palaest. I, 274

Gordiutichos, St. Phryg. III, 277

Gordium, St. Galat. III, 72

Gordus, St. Eyd. III, 383

Granicus, Fl. Mys. III, 523

Granucometae, B. Syr. I, 421

Grion, Geb. Karia III, 259

Grunium, St. Phryg. III, 395

Grynium, St. Aeol. III, 395

Gurzubanthon, St. Paphlag. III, 10

Guta, Ebene Coelesyr. I, 411

Gygaea, See, Eyd. III, 364

Gymnias, St. Armen. II, 404

Gypsaria, St. Arab. I, 175

H.

Habriani, St. Bithyn. III, 568

Halala, St. Kappadoc. II, 234

Halesion, Ebene Troas, III, 462

Halesus, Fl. Jon. III, 314

Halicarnassus, St. Caria III, 238

Halisarne, St. Mysia III, 413

Halizones, B. Pontus II, 432

Halonnesus, Ins. Jon. III, 320

Halys, Fl. Pontus II, 452

Hamat, Land und St. Syr. I, 462

Hamaria,

- Hamaria, St. Cilic. II, 86
 Hamarkus, St. Troas III, 462
 Harmene, St. Paphlag. III, 16
 Harpasia, St. Mysia III, 523
 Harpasa, St. Karia III, 280
 Harpasus, Fl. Karia III, 192
 — — — Fl. Armen. II, 404
 Hassa, St. Kappadoc. II, 316
 Hauran, Landsch. und Gebirg Palaest. I, 314
 Hebron, St. Palaest. I, 287
 Hecatonnessi, bey Lesbos III, 447
 Helause, Ins. Karia III, 201
 Helenopolis, St. Bithyn. III, 583
 Helenopontus, Prov. in Pontus II, 353
 Helleponti Provinzia, III, 407
 Hellepontus, die Meerenge III, 514
 Heliopolis, St. Syr. I, 413
 Hemath, St. Syr. I, 457,
 463
 Heneti, B. Paphlag. III, 4
 Heniochi, B. Kolchis II, 422
 Hephä, St. Phoenic. I, 354
 Hephæstium, St. Lyc. III, 181
 Heraklea, St. Karia III, 258
 — — — St. Karia III, 289
 — — — St. Bithyn. III, 611
 — — — St. Syr. I, 452
 517
 — — — St. Lyb. III, 385
 Herakleum, St. Pont. II, 442
 Heraklium, St. Syr. I, 432
 Hermakapelia, St. Lyb. III, 380
 Hermeus Sinus, Jon. III, 331
 Hermon, Geb. Palaest. I, 345, 209
 Hermonassa, St. Pont. II, 381
 Hermus, Fl. Lyb. III, 337
 Herodes, I, 247
 Herodium, St. Palaest. I, 288
 Herophile, St. Jon. III, 321
 Heroopolis, St. Arab. I, 38
 Heropolites Sinus, I, 38
 Herpa, St. Kappadoc. II, 288
 Hesbon, St. Arab. I, 179
 Hethæi, St. Palaest. I, 220
 Hevitæ, B. Palaest. I, 220
 Hiera, St. auf Lesbos III, 446
 Hiera Germe, St. Mys. III, 525
 Hiera,

Hiera Rome, St. Karia
 Ill, 279
 Hieracuni, Ins. Arab. I, 59
 Hierapolis, St. Syr. I, 510
 — — St. Phryg. Ill, 106
 134
 Hierocaesarea, St. Lyb.
 Ill, 369, 382
 Hierosolyma, St. Palaest.
 I, 278
 Hiob I, 195
 Hippi, Ins. Jon. Ill, 321
 Hippius, Fl. Bithyn. Ill, 608
 Hippos, Geb. und St. Arab.
 I, 46, 47
 — — St. Palaest. I, 318
 — — St. Karia Ill, 260
 Holmi, St. Phryg. Ill, 124
 Holmes, Holmus, St. Cilic.
 II, 79, 80
 Homeritae, B. Arab. I, 88
 94
 Homonadenses, B. Pisid.
 II, 166
 Honorias, Provinz Ill, 557
 Horeb Mons, Arab. I, 37
 Horisius, Fl. Bithyn. Ill, 559
 Hormanius, Fl. Arab. I, 136
 Hydabos Potami, St. Syr.
 480
 Hydara, St. Kappadoc.
 II, 311
 Hyde, St. Lycaon. II, 205
 Hydissa, Hydissus, St. Karia
 Ill, 238

Hydra Promont. Neol.
 Ill, 394, 400
 Hydrela, St. Phryg. Ill, 139
 Hyla, St. Karia Ill, 233
 Hylarema, St. Karia
 Ill, 238
 Hylas, Fl. Bithyn. Ill, 561
 573
 Hylus, Fl. Lyb. Ill, 376
 Hypaepa, St. Lyb. Ill, 368
 Hypius, Fl. Bithyn. Ill, 608
 Hyppehune, St. Phryg.
 Ill, 139
 Hyrcanus Campus, Lybia
 Ill, 375
 Hyssus Portus, Pontus
 II, 375

J.

Jabrude, St. Syr. I, 427
 Jalysus, St. auf Rhodus
 Ill, 227
 Jambuli, Ins. Arab. I, 161
 Jambia, St. Arab. I, 50
 Jamnia, St. Palaest. I, 259
 Januarium Promont. Cilic.
 II, 58
 Japho, St. Palaest. I, 256
 Jarganon, St. Mysia Ill, 420
 Jarmuth, St. Palaest. I, 285
 Jasonium Promont. Pontus
 II, 394
 Jassus, St. Karia Ill, 248
 Jathrippa, St. Arab. I, 54
 Jazer,

Jager, St. Palaest. I, 325
 Jcarla, Jcaros, Inf. III, 300
 Jcarium Mare, III, 300
 Ichthyophagorum Sinus,
 Arab. I, 160
 Iconium, St. Lycaon II, 195
 Ida Gebirg, Troas III, 460
 Idicuta, St. Arab. I, 145
 Idalium, St. Cyprus I, 576
 Idumaea, Landsch. Palaest.
 I, 253
 Idumaet, B. Arab. I, 185
 Jebba, St. Phoenic. I, 354
 Jebusael, B. Palaest. I, 220
 Jennisus, St. Palaest. I, 287
 Jericho, St. Palaest. I, 274
 Jestrael, St. Palaest. I, 292
 — — Thal, Palaest. I, 291
 Jlistra, St. Lycaon. II, 207
 Jlium Vetus, III, 491
 — — Novum, Troas
 III, 493, 498
 Jluca, St. Phryg. III, 106
 Jmbtasus, Fl. auf Camus
 III, 294
 Jmma, St. Syr. I, 482
 Jndia Interior, I, 46
 Jndus, Fl. Karia III, 147
 196
 Jobia, St. Pisid. II, 150
 Jonia, Landschaft III, 341
 Joppe, St. Palaest. I, 256

Jordones, Fl. Palaest. I, 328
 — — Quelle I, 305, 329
 Jodabe, Inf. Arab. I, 45
 Jotapata, St. Palaest. I, 306
 Jotape, St. Cilic. II, 86
 Jovis, Inf. Arab. I, 45
 Jpsus, St. Phryg. III, 108
 Jrenopolis, St. Cilic.
 II, 92
 Jris, Fl. Pont. II 444
 Jsaschar, Stamm Israels
 I, 227
 Jsaura, St. II, 186
 Jsauria, Landsch. II, 182
 Jsinda, St. Pisid. II, 151
 Jsis, Fl. Pontus II, 361
 Jstus, St. Lycia III, 165
 Jrael, Reich I, 239
 — — B. Geschichte dessel-
 ben I, 234
 Israels Stämme I, 228
 Issicus Sinus, Cilic. II, 33
 Issus, St. Cilic. II, 50
 Treffen bey Issus II, 53
 Jsti, St. auf Jcaria III, 301
 Jstria, St. Arab. I, 146
 Jtabyrium Mons, Palaest.
 I, 298
 Jtamus, St. Arab. I, 146
 Jreana, St. Karia III, 289
 Jthar, St. Arab. I, 147
 Jtracai, B. Syr. I, 417
 Juda, Stamm Israels I, 222
 e
 Juda,

- Juda, Reich I, 239
 Judaea, I, 207, 240, 246
 250
 Juden, nach römischen Begrif-
 fen I, 243
 Juliagordus, St. Lyb. III, 74
 Julianopolis, St. Lyb. III, 368
 Julius, St. Palaest. I, 302
 Juliopolis, St. Galat. III, 71, 110
 — — St. Cilic. I, 98
 — — St. Kappadoc. II, 293
 Justinianopolis, St. Kappa-
 doc. II, 276
 Jria, St. auf Rhodus III, 226
- R.**
- Rales, Fl. Bithyn. III, 610
 Rallipolis, St. Bithyn. III, 578
 Kalpes, Hafen Bithyn. III, 605
 Regila, St. Palaest. I, 286
 Rersos, Fl. Cilic. II, 49
 Rinnereth, See Palaest. I, 331
 Ririath Jearim, St. Palaest. I, 284
 Rison, Fl. Palaest. I, 291
 355
 Kleinarmenten, II, 279
- Kleinasien II, 1
 Kopar, St. Arab. I, 53
 Kratia, St. Bithyn. III, 621
 Krenibes, Hafen Bithyn. III, 615
 Ryaneae, Inseln III, 603
- S.**
- Sabotas, Fl. Syr. I, 472
 Sacanitis, Landsch. Cilic. II, 90, 92
 Sachis, St. Palaest. I, 285
 Sacotena, St. Kappadoc. II, 296
 Sacter Promont. in Karia III, 243
 Sade, Ins. bey Miletus III, 257
 Saertes, St. Cilic. II, 86
 Sagania, St. Galat. III, 69
 Sagina, St. Karia III, 284
 Sagos, St. Pifto. II, 156
 Sagusa, Ins. Lycia II, 174
 Sains, Ins. Chios III, 326
 — — Landsch. Cilic. II, 90
 Samotis, Landsch. Cilic. II, 89
 Lampe, St. Phryg. III, 129
 Lampfacus, St. Mys. III, 517
 Samus, Fl. Cilic. II, 69
 Saodicea,

- Laodicea, St. Cyr. I, 450
 — — Lycæon. II, 201
 — — am Lycus, Phryg. III, 120
 — — Scabiosa, St. Cyr. I, 428
 Lapithus, St. Cyprus I, 566
 Lar, St. Arab. I, 159
 Laranda, St. Lycæon. II, 208
 — — St. Kataon. II, 242
 Larissa, St. Lyb. III, 372
 — — St. Troas III, 465
 — — St. Neol III, 393
 — — St. Cyr. I, 462
 Laryma, St. Karia III, 233
 Lateas, St. Bithyn. III, 624
 Lathrippa, St. Arab. I, 54
 — — Geb. Karia III, 259
 192
 Larmicus Sinus III, 258
 Latonæ, Templ. Lycia III, 172
 Lavinianesine, Landsch. Rappadoc. II, 226
 Leandis, St. Rappadoc. II, 242
 Leantes Sinus, Arab. I, 146
 Lebedus, St. Jon. III, 315
 Lectum Promont. Troas III, 422
 Legio, St. Palaest. I, 292
 Legionis, Thal Palaest. I, 297
 Leleges, B. III, 185
 Leon, St. Phœnic. I, 376
 Leonton, St. Phœnic. I, 377
 Leontopolis, St. Paphlag. III, 37
 Lerus, Ins bey Karia III, 246
 Lesbos, Ins. III, 433
 Lethæus, St. Jon. III, 267
 Leuca, Küste in Karia III, 241
 Leutæ, St. Jon. III, 337
 Leucas, St. Bithyn. III, 575
 Leucatas, Promont. Bithyn. III, 586
 Leucolla, St. Cyprus I, 575
 Leucolla Promont. Paphlag. II, 122
 Leucophrus, Ins. Troas III, 509
 Leucopolis, St. Karia III, 237
 Leucosia, St. Cyr. I, 590
 Leuke Rome, St. Arab. I, 50
 Leukosyri, Rappadoces II, 212
 329
 Libanesia, Landsch. Cyr. I, 403
 Libanus Gebirg, Phœnic. I, 341
 Libias, St. Palaest. I, 326
 Libum, St. Bithyn. III, 577
 6 2
 Libyssa,

Libyssa, St. Bithyn. III, 585
 Lillium, St. Bithyn. III, 609
 Limenta, St. Cyprus I, 566
 Simon. Gegend in Karia III, 273
 Lymra, St. Lycia III, 164
 Lymrus, Fl. Lyc. III, 164
 Lindus, St. auf Rhodus III, 226
 Lichrus, Berg Pontus II, 436
 464
 Livias, St. Palaest. I, 326
 Loryma, Küste und St. Karia III, 101
 Lycaonia, Landsch. II, 190
 Lyncastus, Fl. und St. Pont. II, 447
 Lycia, Provinz III, 150
 Lycus, Fl. Phoenic. I, 380
 — — Pontus II, 319
 444
 — — Phryg. II, 136
 III, 133
 — — Bithyn. III, 610
 — — Egyptus I, 582
 — — Colchis II, 365
 Lydda, St. Palaest. I, 272
 Lydia, Land III, 345
 — — Landsch. in Mysia III, 425
 Lydia, St. Cyr. I, 456

Lyrbe, St. Pisid. II, 167
 Lyrnas, St. Pamphyl. II, 131
 Lyrnesus, St. Mys. III, 417
 429
 Lyrnessus, Ins. Troas III, 510
 Infantiae Domus, Landsch. Phoenic. und Palaest. I, 307
 Lysias, St. Phryg. III, 107
 Lysinia, St. Pisid. II, 155
 Lysira, St. Lycia II, 189
 199

M.

Macae, B. Arab. I, 160
 Macaria, Ins. Cyprus I, 547
 Macaria, St. Cyprus I, 568
 Macedones Aschilacae, B. Mysia III, 538
 Macestus, Fl. Mys. III, 111, 534
 Macherus, St. Palaest. I, 327
 Machorbe, St. Arab. I, 141
 Macna, St. Arab. I, 46
 — — Ebene Phoenic. I, 393
 Macoraba, St. Arab. I, 113
 Macore.

Macoretæ, B. Arab. I, 109

Macris, Inf. Icarus
III, 300

Macris, Inf. Jon. III, 316
324

Macrocephali, B. Pontus
II, 397

Macrones, B. II, 400, 405
418

Madius, Fl. Pontus II, 362

Madoke, St. Arab. I, 71

Maeander, Fl. Phryg.
III, 261

Maeonia, Landsch. III, 348

Maeonia, Lydia St. Lyb.
III, 368

Magaba Mons, Galat.
III, 65

Magnana, St. Cappadoc.
II, 316

Magnesia, St. Lyb. III, 267

Magnesia ad Sipylum, St.
Lyb. III, 372

Magnopolis, St. Pont.
II, 471

Magorum Sinus, Arab.
I, 147

Magydus, St. Pamphyl.
II, 128

Majumas, Hafen von Gaza
in Palaest. I, 265

Maforetæ, B. Arab. I, 109

Malatha, St. Palaest.
I, 287

Malia Promont, auf Lesbos
III, 442

Malichi, Inf. Arab. I, 65

Mallus, St. Cilic. II, 59

Mamala, St. Arab. I, 60

Mamortha, St. Palaest.
I, 295

Mamuga, St. Eyr. I, 429

Manasse, Stamm Israels
I, 226

Mandane, St. Cilic. II, 84

Mandrupium, St. Pisid.
II, 155

Manepordum, St. Galat.
III, 67

Monoris, St. Bithyn.
III, 622

Mansista, St. Cilic. II, 102

Mansverinae, St. Cilic.
II, 94

Manteium, St. Pontus
II, 478

Maon, St. Palaest. I, 287

Mapharitis, Landsch. Arab.
I, 91

Marace, St. Phoenic.
I, 401

Maranitæ, B. Arab. I, 42

Marathos, St. Phoenic.
I, 394

Marcianupolis, St. Karla
III, 289

Mardula, St. Pontus
II, 372

More

Mare Mortuum, See Palaest. 1, 332

Maresa, St. Palaest. 1, 286

Margafus, St. Cilic. 11, 61

Mariaba, St. Arab. 1, 80
104

Mariama, St. Arab. 1, 82

Mariamme, St. Syr. 1, 430

Mariandynorum Sinus, Cilic. 11, 33

Marium, St. Cyprus 1, 564

Mariona, St. Syr. 1, 474

Maronitae, B. Syr. 1, 420

Marshabae St. Arab. 1, 115

Marshas, Fl. Syr. 1, 421
466, 507

— — — Phryg. 111, 112

— — — Caria 111, 192

Marshas Campus, Syr. 1, 394, 420

Marxandyni, B. Bithyn. 111, 547

Masaba, St. Jud. 1, 289

Masikytes, Geb. Lycia 111, 160

Mastaura, St. Lyb. 111, 274

Mastusia, Berg Jon. 111, 336

Matylos, St. Pamphyl. 11, 128

Mausoleum, in Caria 111, 239

Marimianopolis, St. Palaest. 1, 293

Mazaca, St. Rappadoc. 11, 253

Mebaba, St. Arab. 1, 172

Medera, St. Syr. 1, 426

Megidbo, St. Palaest. 1, 292

Megiste, Ins. Lycia 111, 168

Megistos, Fl. Mysia 111, 534

Melaena Utra, St. Bithyn. 111, 605

— — — Landsch Jon. 111, 322

Melana, Gebirg Arab. 1, 37

Melania, St. Cilic. 1, 82

Melanippe, St. Lycia 111, 164

Melanthius, Fl. Pontus 11, 382

Melas, Fl. Pamphyl. 11, 87

— — — Rappadoc. 11, 254
286

Meleagers, Schanze Syr. 1, 473

Meles, Fl. Jon. 111, 336

Meliboea, Ins. Syr. 1, 448

Melitene, Melita, St. und Landsch. Rappadoc. 11, 284
290

Memnon's Grabmal, Phoenic. 1, 356

Meno.

- Menedemium, St. Pisid.**
 II, 154
Mensis Cari Tempel
 III, 139
Meones, B. Lyb. III, 348
Meriaba, St. Arab. I, 80
Mermessus, St. Mys.
 III, 521
Merom, See Palaest. I, 330
Merpeffus, St. Mysia
 III, 521
Merus, St. Phryg. III, 128
Mesogis, Gebirg, Lyb.
 III, 115
Methymna, St. Lesbos
 III, 438
Metita, St. Kappadoc.
 II, 294
Metropolis, St. Phryg.
 III, 108
 — — — Lyb. III, 371
Metroum, St. Bithyn.
 III, 614
Michmas, St. Palaest.
 III, 274
Midaecum, St. Phryg.
 III, 94
Midianitae, B. Arab. I, 188
Miletopolis, St. Mys.
 III, 540
Miletus, St. Jon. III, 253
Mithas, Landsch. Pisid.
 II, 139, 141, III, 150
Mimas Mons, Jon. III, 363
 320
Minaei, B. Arab. I, 107
Minizus, St. Galat. III, 68
Minniza, St. Cyr. I, 520
Misthia, St. II, 201
Misthium, St. Pisid.
 II, 181
Mithribates, Eupator
 II, 341
Mithylene, St. auf Lesbos
 III, 431
Mizagus, St. Galat. III, 68
Moabitae, B. Arab. I, 186
Mocifus, St. Kappadoc.
 II, 276
Modiana, St. Arab. I, 46,
 189
Modim, St. Palaest. I, 272
Modra, St. Bithyn. III, 575
Mogrus, Fl. Pontus II, 360
Mons Sanctus, Pontus
 II, 382, 405
Mopsucrene, St. Cilic. II, 94
Mopsuestia, St. Cilic.
 II, 101
Morimene, L. Kappadoc.
 II, 248
Moron aquae, St. Lyc.
 II, 136
Moscha, St. Arab. I, 130
 138
Mostene, St. Lyb. III, 378
Mosyna, St. Phryg. III, 140
 c 4 **Mosynoos**

- Mosynoeci, B. Pontus** 11, 427
Muriane, Landsch. Kappadoc. 11, 283
Muza, St. Arab. 1, 63
Murus Megalesius, St. Galat. 111, 61
Myanda, St. Cilic. 11, 84
Mygduné, St. Phryg. 111, 24
Mykale, Sch. Joniae 111, 291
Myrae, St. Cilic. 11, 79, 81
Mylassa, St. Karia 111, 281
Myndus, St. Karia 111, 242
Myonnesus, Promont. Jon. 111, 316
Myra, St. Lycia 111, 166
Myriandrus, St. Syr. 1, 486
Myrina, St. Aeol. 111, 394
Myriokephalon, St. Phryg. 111, 124
Myrlea, St. Bithyn. 111, 560
Myrmeces Scopuli, Jon. 111, 338
Myrrhen 1, 11, 100
Myrrhifera Regio, Arab. 1, 109
Mysia, Provinz 111, 403, 535
Mysia Minor 111, 511
Mysius, Fl. Mysien 111, 397
Mysomacedones, S. Mysia 111, 538
Mythropolis, St. Bithyn. 111, 574
Mysus, St. Karia 111, 262
Muza, St. Arab. 1, 63

N.
Nabataei, B. Arab. 1, 168
Nacolia, St. Phryg. 111, 101
Nacrasa, St. Lyd. 111, 368
Nagidus, St. Cilic. 11, 82
Napegus, St. Arab. 1, 61
Naphthali, Stamm Israels 1, 229
Narthecis, Ins. bey Samus 111, 293
Naumacheorum Promont. Arab 1, 144
Naustathmus, St. Pontus 11, 452
Nazareth, St. Palaest. 1, 298
Nazareni, B. Syr. 1, 423
Nazianzus, St. Kappadoc. 11, 267
Nea Rome, St. Troas 111, 503
Nea Paphos, St. Cyprus 1, 585
Neandria, St. Troas 111, 466
Neupog.

Neapolis, St. Palaest. I, 294
 — — — Pisid. II, 179
 — — — Caria III, 247
 — — — Ionia III, 305
 Nebo, Berg Palaest. I, 327
 Nericia, St. Cilic. II, 91
 Neda, St. Arab. I, 174
 Nedra, St. Arab. I, 116
 Neocaesarea, St. Pont.
 II, 472
 — — — St. Syr. I, 526
 Nogilla, St. Arab. I, 132
 Nontichos, St. Arab.
 III, 392
 Nephelis, St. Cilic. I, 83
 Neptunium Promont. Bi-
 thyn. III, 578
 Neronias, St. Cilic. I, 92
 Nescae, St. Arab. I, 117
 Nesukion, Hafen Cilic. II, 81
 Niara, St. Syr. I, 520
 Nicaea, St. Bithyn. III, 569
 Nicesia, St. Cyprus I, 590
 Nicomedia, St. Bithyn.
 III, 580
 Nicopolis, St. Palaest.
 I, 284
 — — — Cilic. II, 112
 — — — Bithyn. III, 601
 — — — Cappadoc. II, 317
 Nigri Montes, I, 37, 106
 165
 Nigrus, ober
 Noarus, Fl. Pont. II, 361
 Nisa, St. Lyc. III, 183

Nisyrtus, Ins. im Karpath.
 Neere III, 231
 Nora, St. Cappadoc. II, 274
 Notium, Hafen Jon. III, 314
 Nymphaeum, St. Syr.
 I, 453
 — — — St. Bithyn.
 III, 614
 Nyssa, St. Cappadoc.
 III, 273
 — — — Caria III, 271

D.

Obbane, St. Syr. I, 525
 Oboda, St. Arab. I, 175
 Obrima, Fl. Pisid. II, 171
 III, 126
 Ocelis Promont. und St.
 Arab. I, 66
 Ochobanes, Fl. Paphlag.
 III, 17
 Occaraba, St. Syr. I, 174
 Ocorura, St. Syr. I, 428
 Odogra, St. Cappadoc.
 II, 277
 Oentandos, St. Cilic.
 II, 111
 Oenoanda, St. Lyc. III, 182
 Oenoandes, B. Pisid.
 II, 180
 Oenobaras, Fl. Syr. I, 472
 Oenoe, St. der Ins. Icarus
 III, 301
 Oenoe,

- Denoe, St. Pontus II, 440
 Denuffae, Inf. bey Chius III, 328
 Olba, St. Cilic. II, 92
 — — Lycan. II, 208
 Olbasa, St. Pisid. II, 161
 208
 Olbia, St. Pamphyl. II, 131
 — — Bithyn. III, 580
 Olbianus Sinus III, 580
 Olgassys, Gebirg Paphlag. III, 2, 30
 Olympeni, B. Mysia III, 538
 Olympus, Geb. Cyprus, I, 571, 588
 — — — Lycia II, 135
 — — — Phryg. III, 64
 — — — Bithyn. III, 567
 — — — Galatia III, 64
 Olympus, St. Lyc. III, 180
 — — — St. Cilic. II, 70
 Omana, St. Arab. I, 133
 136
 — — Sinus, Arab. I, 127
 Omanitae, B. Arab. I, 132
 Omna, St. Arab. I, 140
 Onugnathas Promont. Caria III, 234
 Ophis, Fl. Ratchis II, 374
 421
 Ophlinus, Berg Pontus II, 436
 Ophrynlum, St. Troas III, 507
 Orbanassa, St. Pisid. II, 161
 Orcheni, B. Arab. I, 145
 193
 Organa, Inf. Arab. I, 134
 Oriens Medius, St. Bithyn. III, 576
 Orine, Landsch. Palaest. I, 252
 Orneon, Inf. Arab. I, 126
 Ornithon, St. Phoenic. I, 370
 Oroanda, St. Pisid. II, 181
 Oroandes, B. Pisid. II, 180
 Orondici, B. Pisid. II, 180
 Orontes, Fl. Syr. I, 446
 Orsinus, Fl. Karien III, 275
 Orthosia, St. Phoenic. I, 386
 — — — Caria III, 274
 Ortygia, Balb Jon. III, 313
 Osiana, St. Cappadoc. II, 274
 Ostrus, St. Phryg. III, 107
 Orinas, Fl. Bithyn. III, 614

P.

- Pactolus, Fl. Lyd. III, 361
 Pactyes Mons, Jon. III, 291

Padpana

Pachnandus, St. Kappadoc.
II, 235

Paedalius Promont. Karia
III, 195

Paesus, Fl. Mys. III, 519

— — St. Mys. III, 520

Pagrae, St. Syr. I, 485

Pagus, Berg Jon. III, 336

Palaea, St. Cyprus I, 580

Palaebyblus, St. Phoenic.
I, 381

Palaeopolis, St. Pisid.
II, 159

Palaeostepsis, St. Troas
III, 470

Palaeostina, — — I, 205

— — Epätere Einthei-
lung I, 246

— — Prima, Secunda,
Tertia I, 249

Palaeotyrus, St. Phoenic.
I, 365, 369

Palindromus, Promont.
Arab. I, 68

Palmyra, St. Syr. I, 539

Palmyrene, Landsch. Syr.
I, 536

Paltos, St. Phoenic. I, 402

Pamphylia, Land II, 114

Panchaea, Ins. Arab. I, 162

Pandion Promont. Karia
III, 233

Paneas, St. Palaeost. I, 305

Panionium, Ionia III, 304

Panormus, Hafen in Karia
III, 247

— — Hafen von Ephesus
III, 305

Pantichium, Städtchen Si-
thyn. III, 587

Paphara, St. Syr. I, 520

Paphlagonia, Land II, 339
435 III, I, 8

Paphus, St. Cyprus I, 584

Papiae, Ins. Arab. I, 134

Papira, St. Galat. III, 52

Pappa, St. Pisid. II, 181

Paradisus, St. Syr. I, 427

Paralais, St. Lycan.
II, 206

Parium, St. Mys. III, 521

Parnassus, St. Kappadoc.
II, 272

Parthenium, St. Mysia
III, 413

Parthenias, Ins. Samos
III, 298

Parthenius, Fl. Paphlag.
III, 3, 28

Parvares, Geb. Kleinas.
II, 5, 322

Parvabres, Gebirg Kappadoc.
II, 5

Pasgusa, See, Phryg.
II, 158

Pastona, St. Kappadoc.
II, 305

Patara,

- Patara, St. Lyc. III, 169
 Patmus, Ins. Jonien III, 301
 Pediaeus, Fl. Cyprus I, 574
 Pedalium Promont. Cyprus I, 575
 Pedasa, St. Caria III, 286
 Pednelissus, St. Pisid. II, 162
 Pegaseus, See Lyc. III, 371
 Pelasgi, B. — III, 431
 Pelasgia, Ins. Lesbos III, 433
 Peliccas Mons, Mys. III, 537
 Pellinaeus, Berg Jon. III, 327
 Pella, St. Palaest. I, 320
 — — Eyr. I, 463
 Peltae, St. Phryg. III, 103
 Pepuza, St. Phryg. III, 109
 Peraea, Landsch. Palaest. I, 230, 246, 307, 323
 — — Rhodiorum, in Caria III, 193
 — — Tenediorum, Troas III, 475
 Percote, St. Troas III, 517
 Pergo, St. Pamphyl. II, 126
 Pergamum, St. Troas III, 491
 Pergamum, St. Mys. III, 407
 Permere, St. Lyc. III, 378
 Perperena, St. Mysia III, 426
 Perre, St. Eyr. I, 493
 — — II, 297
 Perta, St. Lycraon. II, 204
 Pessinus, St. Galat. III, 60
 Petra, St. Pontus II, 361
 — — Arab. I, 170
 Petraea Arabia I, 164
 Phanae, Hafen von Chius III, 326
 Phaeno St. Arab. I, 175
 Phanagoria, Landsch. Pontus II, 437
 Phanaroea, Landsch. und St. in Pontus II, 436, 442
 Pharan, St. Arab. I, 40
 — — Norgeb. Arab. I, 41
 Phanaritae, B. Arab. I, 165
 Pharmacusa, Ins. Ionia III, 304
 Pharmatenus, Fl. Pontus I, 389
 Pharnacia, St. Pont. II, 385
 Phasaelis, St. Palaest. I, 275
 Phae-

- Phaselis, St. Lyc. II, 131
 Phasis, Fl. Colchis II, 358
 — — — — — 402
 — — — — — St. Colchis II, 359
 Phatissane, St. Pontus
 — — — — — II, 440
 Phazemonitis, Landsch. Pontus
 — — — — — II, 464
 Phausia, St. Caria III, 202
 Pheresitae, B. Palaest.
 — — — — — I, 220
 Phebol, Ins. Arab. I, 163
 Phellus, St. Lyc. III, 167
 Phiala, See Palaest. I, 305
 Phiara, St. Cappadoc.
 — — — — — II, 483
 Phigamus, Fl. Pont. II, 440
 Philadelphia, St. Palaest.
 — — — — — I, 320
 — — — — — Lyc. III, 365
 — — — — — Cilic. II, 90
 Philippopolis, St. Arab.
 — — — — — I, 178
 Philistaei, B. Palaest. I, 220
 Philocalia, St. Pontus
 — — — — — II, 383
 Philomelium, St. Phryg.
 — — — — — III, 98
 Phocaea, St. Jon. III, 338
 Phocarum Ins. Arab. I, 42
 Phoenicus, St. Lycia
 — — — — — II, 135
 Phoenicia, Land I, 337
 Phoenicia Libanesis, Landsch.
 — — — — — Syr. I, 403
 Phoenix, St. Caria III, 200
 — — — — — Geb. Caria III, 199
 Phoenicus, Hafen Jon.
 — — — — — III, 320
 Phogor, Berg Palaest. I, 328
 Phrikonis, St. Lyc. III, 387
 Phrurium Promont. Cyprus
 — — — — — I, 523
 Phrygia, Land III, 79
 — — — — — Groß Phrygien III, 84
 Phrygien am Hellespont oder
 — — — — — Kleinphrygien III, 85
 Phrygia Paroriae Landsch.
 — — — — — II, 169 III, 83
 Phrygia Epistetos III, 37
 — — — — — 556
 — — — — — Salutaris III, 89
 — — — — — Kapatiana III, 89
 — — — — — Minor III, 406, 511
 Phrygius, Fl. Lyc. III, 376
 Phryites, Fl. Lyc. III, 371
 Phryseus, St. Caria III, 199
 Pieria, Landsch. Syr. I, 483
 Pierius Mons. Syr. I, 484
 Pimalisene, Landsch. Pontus
 — — — — — II, 466
 Pinara, St. Syr. I, 485
 — — — — — Lyc. III, 177
 Pion, Berg Jon. III, 311
 Pionia, St. Troas III, 503
 Piratae Ciliciae II, 40
 Pisidia, Landsch. Pamphyl.
 — — — — — II, 118, 140, 160, 168
 — — — — — Pisidae,

- Pifidæ, Belt II, 116
 Pifilis, St. Karia III, 198
 Pifinda, St. Pifid. II, 151
 Pitaeum, St. Karia III, 237
 Pitane, St. Mys. III, 397
 Plenia, St. Mys. III, 518
 Plenades, Inſel III, 595
 Pitryſa, Inſ. Ebtos III, 325
 — — — Cilic. II, 81
 Placia, St. Mys. III, 533
 Plakos, Berg Myſia III, 429
 Plaraffa, St. Karia III, 290
 Plataniftus, St. Cilic. II, 85
 — — — St. Pamph. II, 163
 Platanon, St. Phoenic. I, 377
 Platanos, St. Syr. I, 455
 Plutonium, Phryg. III, 135
 Podalia, St. Lyc. III, 183
 Poecile, Berg Cilic. II, 77
 Poemanenos, St. Myſia
 II, 543
 Pogle, St. Pifid. II, 153
 Polemonium, St. Pont.
 II, 439
 Polichna, St. Troas III, 502
 Polisma, St. Troas III, 506
 Polybotus, St. Phryg. III, 95
 Polymedia, St. Myſia
 III, 422
 Pompeiopolis, St. Cilic.
 II, 68
 — — — — Pamphlag.
 III, 31
 Pontus, Reich II, 322, 339
 458, 467, III, 8
 Pontus Galaticus II, 350
 — — — Polemoniachus
 II, 351, 354, 438
 — — — Rappadocius II, 352
 — — — in Bithyn. III, 556
 Heleno-Pontus II, 353
 Pordſelene, Inſ. bey Lesbos
 III, 447
 Porphyttum, St. Phoenic.
 I, 377
 Poſidium, St. Syr. I, 452
 — — — Inſ. Karpath.
 III, 229
 — — — Promont. Bithyn.
 III, 578, 614
 — — — — — Jon.
 III, 325
 — — — — — Arab.
 I, 68
 Potami, St. Paphlag. III, 17
 Potomia Ceyra III, 622
 Practius, St. Mys. III, 516
 Praepentiſſus, St. Galat.
 III, 110
 Prenetus, St. Bithyn.
 III, 579
 Priapus, St. Mys. III, 522
 Priene, St. Jon. III, 264
 Primupolis, St. Pamphyl.
 II, 125
 Prion, St. Arab. I, 127
 Prionotus Promont. Arab.
 I, 127
 Proconneſus, Inſ. Propont.
 III, 531
 Promon-

Promontorium Sacrum,
Phicia III, 173

Pronectus, St. Bithyn.

Pronetids, Gl. Bithyn.
III, 578

Propontis, Meer III, 593

Profilemenitae, Galat.
III, 45

Prostama, St. Pifid. II, 160

Proté, Ins. III, 596

Prusa, St. Bithyn. III, 584

Prusias, St. Bithyn.
III, 562, 466, 609

Prymnesia, St. Phryg.
III, 97

Ptenantis, Gl. Koldis II, 309

Pseudofelis, St. Arab. I, 65

Psilis, Gl. Bithyn. III, 605

Psylla, St. Bithyn. III, 616

Psyra, Ins. Jon. III, 327

Ptandaris, St. Cappadoc.
II, 300

Ptolemaeus kannte Arabien
gut I, 118

Ptolemaeus, Grade der Breite,
Arab. I, 54, 64

Ptolemais, St. Phoen. I, 356

— — — Pamphyl.
II, 121

Pydrae, St. Phicia III, 173

Pudnu, St. Arab. I, 60

Pngela, St. Jon. III, 305

Phylae Amanicae, Cilic. II, 52

— — — Syriae, Pas Syr.
I, 486, II, 48

Phylae, Cilicidae, II, 93, 236
238

Phylenia, Landsch. III, 7

Pyramus, Gl. Cilic. II, 61

Pyrenos, St. Caria III, 198

Pyrrha, St. Raria III, 260

— — — St. auf Lesbos
III, 442

Q.

Quinda, St. Cilic. II, 109

R.

Rabanitae, B. Arab. I, 85

Rabbath Ammon, St. Arab.
I, 182. I, 320

Rabbath Moab, St. Arab.
I, 181

Rama, St. Palaest. I, 283

Ramoth, St. Palaest. I, 325

Raphaneae, St. Syr. I, 321
431

Raphia, St. Palaest. I, 268

Raumathi Vicus, Arab. I, 48

Refem, St. Arab. I, 171

Regio Strata, Landstrasse

Syr. I, 545

Resapha, St. Syr. I, 534

Rhabanitae, B. Arab. I, 85

Rhebas, Gl. Bithyn. III, 604

Regiae Aquae, in Lyc. II, 136

Rhegma, St. Arab. I, 160

— — — St. Cilic. II, 65

Rhesus, Gl. Troas III, 501

Rhinos

Rhinocolura oder
Rhinocorura, St. Palaest. 1, 268
Rhizaeum, St. Kolchis 11, 373
Rhizius, Fl. Kolchis 11, 372
Rhizus, St. Kolchis 11, 373
Rhodia, oder
Rhodiopolis, St. Eyc. 111, 179
Rhodius, Fl. Troas 111, 508
Rhodus, Ins. 111, 202
Rhodus, Stadt 111, 221
Rhodussa, Ins. Karia 111, 199
Rhope, Ins. Eycia 111, 169
Rhosos, St. Eyr. 1, 486
Rhyndacus, Fl. Mys. 111, 534
Rossicus Rupes, Eyr. 1, 486
Ruben, Stamm Israels 1, 232

S.

Sanna, St. Coelesyr. 1, 415
Saba, St. Arab. 1, 61. 1, 80
Sabaei, B. Arab. 1, 74
Sabbatha, St. Arab. 1, 102
Sabbathi, Fl. Phoenic. 1, 39
Sabe, St. Arab. 1, 82
Sabira, St. Rappadoc. 11, 275
Sabota, St. Arab. 1, 102
Sabu, St. Rappadoc. 11, 306
Sacatia, St. Arab. 1, 61
Sachaltes Sinus, Arab. 1, 119

Sacrum Promont. Eycia 11, 136
Sagalassus, St. Pisib. 11, 171
Sagaris, Fl. f. Sangarius
Saghlion, St. Pontus 11, 465
Salamboria, St. Rappadoc. 11, 271
Salaminitas, St. Eyr. 1, 477
Salamis, St. Eyrus 1, 572
Salem, St. Palaest. 1, 278
Salmacis, St. Caria 111, 239
Samachonitis, See Palaest. 1, 330
Samaria, Landsth. Palaest. 1, 290
Samaria, St. Palaest. 1, 293
Samaritae, B. Palaest. 1, 241
Samosata, St. Eyr. 1, 491
Samulis, St. Palaest. 1, 311
Samus, Ins. Ionia 111, 295
 — — St. Karia 111, 199
Sandalium, St. Pisib. 11, 162
Sandara, Hafen Bithyn. 111, 615
Sandaraca, St. Bithyn. 11, 615
Sangarius, Fl. Galat. und Bithyn. 111, 63, 606
Sangia, St. Galat. 111, 63
Sanni, B. Pont. 11, 420

Saphar,

Saphar, Sapphar, St. Arab. 1, 90
 Sara, St. Phoenit. 1, 372
 Saraceni, B. Arab. 1, 197
 Saramena, Landsch. Pontus III, 437
 Serapis, Ins. Arab. 1, 131
 Sardemius, Berg Pisib. II, 149
 Sardene, Berg Aeol. III, 392
 Sardes, St. Lyd. III, 357
 Sarepta, St. Phoenic. 1, 371
 Sargarausena, Landsch. Rappadoc. II, 250
 Sargavena, L. Rappadoc. II 252
 Seriane, St. Syr. 1, 531
 Sarmalia, St. Galat. III, 54
 Saronas, Ebene Palaest. 1, 258
 Carpedon Promont. Cilic. II, 79, 80
 Caruena, St. Rappadoc. II, 277
 Carus, St. Cilic. II, 63
 Casima, St. Rappadoc. II, 269
 Caspires, B. Pontus II, 400

Satala, St. Rappadoc. II, 313
 — — — Lydia III, 385
 Sava, St. Arab. 1, 91
 Scamander, Fl. Troas III, 484
 Scamandria, St. Troas III 505
 Scandaria Promont. auf der Ins Kos III, 243
 Scenitae Arabes 1, 197
 Scēpsis, St. Troas III, 468
 505
 Scoedisēs, Geb. Kleinas. II, 5, 15, 322
 Scopia Promont. Caria III, 241
 Scylace, St. Mysia III, 533
 Scylax, S. Pontus II, 468
 Scythini, B. Armen. II, 404
 417
 Scythopolis, St. Palaest. 1, 299, 318
 Sebaste, St. Cilic. II, 73
 — — — Palaest. 1, 294
 — — — Pontus 1, 472
 Sebastia, St. Pontus II, 480
 — — — Galatia III, 51
 Sebastopolis, St. Pont. II 359. II 483
 — — — St. Aeol. III, 394
 Sebus

Sebulon, Stamm Israels

I, 229

Sechar, St. Palaest. I, 295

Seeräuber Ciliciens II, 40

Selentis, Landsch. Cilic.

II, 89

Seleucia, St. Pamphyl.

II, 124

— — — Syr. I, 478

— — — Cilic. II, 77

— — — Pisid. II, 159

— — — Palaest. I, 311

Seleucia ad Belum, St.

Syr. I, 465

Seleuctis, Landsch. Syr.

I, 478

Selga, St. Pisid. I, 162

Selinus, St. Cilic. II, 85

Sephela, Ebene Palaest.

I, 261

Sepphoris, St. Paläst.

I, 303

Septae, St. Phryg. III, 114

Sergiopolis, St. Syr.

I, 534

Serre, St. Syr. I, 509

Serrepolis, St. Cilic. II, 58

Sesamus, St. Paphlag.

III, 26

Setae, St. Lyb. III, 379

Siberis, Fl. Galat. III, 70

Side, St. Pamphyl. II, 129

Sidene, Landsch. Mysia

III, 523

— — — Pontus II, 437

Sibenus, Fl. Pontus

II, 439

Sidon, St. Phoenic.

I, 372

Sidussa, St. Jon. III, 330

Sidyma, St. Lycia III, 178

Sigeum Promont. und St.

Ereos III, 476

Sigrium Promont. Lesbos

III, 445

Silbium, St. Phryg.

III, 109

Silo, St. Palaest. I, 275

Simena, St. Lycia III, 167

Simeon, Stamm Israels

I, 223

Simois, Fl. Ereos III, 485

Simyra, St. Phoenic.

I, 390

Sinai, Geb. Arab. I, 37

Sinda, St. Pisid. II, 151

Sintera, St. Kappadoc.

II, 310

Singa, St. Syr. I, 427

Singas, Fl. Syr. I, 492

Sinna, St. Phoenic. I, 392

Sinope, St. Paphlag.

III, 11

Sinopsis, (Art von Zinnober)

in Paphlagon. III, 3

Sinoria, St. Kappadoc.

II, 310

Siph, Wüste Palaest.

I, 287

Siph-

Cypylus, Geb. Iyd. III, 362
 — — St. Iyd. III, 374
 Civa, St. Rappadoc. II, 277
 Cmintheus Apollo, Troas. III, 463
 Smyrna, St. Jon. III, 333
 — — Vetus III, 332
 Coandus, St. Rappadoc. II, 274
 Coatra, St. Iycaon. II, 203
 Socratis, Inf. Arab. I, 60
 Cogane, St. Palaest. I, 311
 Cochi, St. Syr. I, 496
 Colmyssus, Berg Jon. III, 313
 Coloe, St. Cyprus I, 564
 — — — Cilic. II, 67
 Colyma, St. Iyc. II, 134
 Colymi, B. Iycaia II, 141
 — — — III, 150
 Colymos, B. Pisib. II, 149
 Cora, St. Paphlag. III, 34
 Coriphaea, St. Palaest. I, 273
 Cosippi Portus, St. Arab. I, 63
 Cozopolis, St. Pisib. II, 153
 Crabulum, St. Pontus II, 478

Stadia, St. Raria III, 236
 Cektorium, St. Phryg. III, 107
 Stephane, St. Paphlag. III, 17
 Stiphane, See Pontus II, 464
 Strata Regio, Landstrasse Syr. I, 545
 Stratonicea, St. Caria III, 283
 Stratonis Turris, St. Palaest. I, 254
 Suga, St. Bithyn. III, 585
 Sura, St. Syr. I, 527
 Syagrum Promont. Arab. I, 120
 Sycamina, St. Phoenic. I, 354
 Syceon, St. Galat. III, 70
 Sydra, St. Cilic. II, 86
 Syennesis, Fürst Cilic. II, 44
 Syllium, St. Pamphyl. II, 126
 Syllon, St. Pamphyl. II, 124
 Syme, Inf. Caria III, 232
 Symena, St. Iycaia III, 167
 Synaus, St. Phryg. III, 112

Synagoga, St. Maria
III, 242

Gynnada, St. Phryg. 111. 96

Cynobra, St. Ptolem.
III, 178

Syri Aibi, B. 11, 212, 329
434

Enria, Land 1, 432

Ober Eyprien 1, 435, 443

Syriac Dulce, 1, 486,
11, 48

Enrias Promont. Paphlag.
III, 17.

2.

Tabae, St. Phryg. III, 277.

Sabala, Cr. Ind. Ill, 379.

Salbenba, St. Pisto.
II, 161

Zamassus, St. Cyprus
1, 587

Lamina, St. Arab. 1, 86

Lampras, Fl. Phoenic. T. 376

Zanabaris, St. Rappadoc.
11, 24, 300

Tanupolis, St. Phryg. III, 115

Zoochi, B. Armen. 11, 493

Tarcondimotus, Fürst Cilic.
II, 45

Zurichsee, St. Peter.
 1, 302

Parvus, Gl. Myria. III, 526

Larus. Et. C. 11, 96

Tatta, See Kytan. 11, 104

Lavium, St. Galat. III, 54

Taurus, Gebirg **II, 138**

Tararis, St. Rappadoe.
11, 313

Taximira, Et Phoenic. 1, 390

Tecoa, Et Palaest. 1, 288

Ectosages, B. Galat. III, 42

Tejum, Et Bithyn. Ml, 616

Telesaura, St. Spr. 1, 495.

Elmessus, St. Encia III, 174

St. Caria Ill. 288'

Delmissicus Sinus, Encia
III, 175

Felos Inf-ben Carta
III, 23 R

Temenu Thyrae, St. Phrog.
III, 115

Ternus Mons, Mys.
III, 536

— St. Neol. III, 390

— — Berg Myria II. 411

Zendebar, St. Caria III, 285

Tenedos, Inf Troas III, 69.

— — Et Pamphyl. II, 130

Teos St. Jonia Hl, 316

Termera, St. Laria III, 241

Termere, St. Lpd. III, 378.

Termessus, St. Pifid. II, 146.

Telarium,

Tetarium, St. Lykaon.

II, 199

Tetius, Fl. Cyprus I, 580

Tetrapyrgia, St. Kappadoc.

I, 270

Teufri, B. Troas III, 458

Teuthrania, Landsch. Mys.

III, 411

Thabor Mons, Palaest.

I, 298

Thabusium, St. Phryg.

III, 147

Thaemi, B. Arab. I, 147

Thamaro, St. Arab. I, 174

Thamnath, St. Palaest.

I, 273

Thamnitica, Landsch. Palaest.

I, 273

Thamudeni, B. Arab. I, 49

Thapar, St. Arab. I, 91

Thapsacus, St. Syr. I, 528

Tharo, Ins. Arab. I, 159

Thaangela, St. Caria

III, 288

Thesae, St. Arab. I, 55

Thene, St. Mysia III, 429

Thebes Campus, Mys.

III, 424

Thelaeae, St. Coelesyr.

I, 416

Theman, St. Arab. I, 176

Themiscyra, Landsch. und St.

Pont. II, 437, 442

Themisonium, St. Phryg.

II, 170

Thena, St. Palaest. I, 296

Theodosia, St. Phryg.

III, 115

Thera, St. Caria III, 290

Therex, St. Palaest. I, 277

Therma, St. Kappadoc.

II, 278

Thermodon, Fl. Pontus

II, 441

Thirza, St. Palaest. I, 296

Theuprosopon Promont.

Phoenic. I, 385

Thoana, St. Arab. I, 174

Thoantium Promont. Ins.

Carpach. III, 229

Thoarib, Fl. Pontus II, 441

Thomna, St. Arab. I, 87

Throni, St. Cyprus I, 577

Thumata, St. Arab. I, 112

Thyaris, Fl. Phryg. III, 93

Thyatira, St. Lyd. III, 380

Thyessus, St. Lyd. III, 386

Thymena, St. Paphlag.

III, 22

Thymbra, Ebene Troas

III, 499

Thymbria, St. Karia

III, 264

Thymnias Sinus, Karia

III, 232

- Thyni**, B. Bithyn. III, 546
Thynia, Inf. Bithyn. III, 606
Tiaba, St. Phryg. III, 277
Tibareni, B. Pontus II, 433
Tiberias, See Palaest. I, 331
 — — St. Palaest. I, 301
Tiberiopolis, St. Phryg. III, 115
Timagenis, Inf. Arab. I, 47
Timnath Sirach, St. Palaest. I, 273
Timolaeon, St. Paphlag. III, 23
Tios, St. Bithyn. III, 616
Tipsach, St. Syr. I, 528
Tisanu, St. Caria III, 233
Titanus, St. Mysia III, 398
Tlos, St. Lycia III, 178
Tmolus, Geb. Lyd. III, 362
 — — St. Lyd. III, 364
Tolistoboi, Tolistobogi, B. Galat. III, 42
Talmidessa, St. Syr. I, 474
Tomala, St. Arab. I, 112
Todte Meer, Palaest. I, 332
Tomisas, St. Cappadoc. II, 291
Tonosfa, St. Cappadoc. III, 321, 302
Torrebus, St. Lyd. III, 386
Tortosa, St. Phoenic. I, 396
Trachonitis, Landsch. Palaest. I, 313
Traemenoshyritae, B. Mysia III, 438
Tragasaeae Salinae, Troas III, 462
Tragias, Inf. Ionia III, 304
Traianopolis, St. Mysia III, 542
Tralles, St. Lyd. III, 270
Trapezopolis, St. Phryg. III, 141
Trapezus, St. Pontus II, 376
Trarium, St. Mysia III, 426
Treta, St. Cyprus I, 584
Tretos, St. Arab. I, 127
Tricomla, St. Phryg. III, 94
Trieris, St. Phoenic. I, 384
Trimetaria, St. Phryg. III, 131
Trimethus, St. Cyprus, I, 589
Trimupolis, St. Pamphyl. II, 125
Trinacria, Inf. Rhodus III, 225
Triopium Promont. Caria III, 234
Triparadisus, St. Syr. I, 427
Tripolis,

Tripolis, St. Phoenic.

- — Pont. ll, 386
 — — Phryg. ll, 384
 Troas, Landsch. ll, 450
 — — St. Troas ll, 472
 Trojanum Regnum ll, 449
 Trocmi, B. Galat. ll, 42
 Trogiliae; Ins. bey Samus ll, 293
 Trogilium Promont. Ionia ll, 293
 Trogitis, See Pisid. ll, 182
 Troia, St. ll, 491
 Trulla, St. und Insel Arab. l, 127
 — — Ins. Arab. l, 106
 Turmeda, St. Syr. l, 529
 Tyana, St. Kappadoc. ll, 259
 Tyantitis, l. Kappadoc. ll, 251
 Tylos, Ins. Arab. l, 153
 Tyria, St. Syd. ll, 371
 Tyriaeum, St. Lycaon. ll, 199
 Tyrienses, B. Lycaon. ll, 199
 Tyrus, St. Phoenic. l, 360
 — — Ins. Arab. l, 154
 Tyseus, St. Galat. ll, 78
 Tzani, B. Kolchis ll, 421
 422

U.

- Valentia, St. Phryg. ll, 140
 Vasaba, St. Lycaon. ll, 203
 Vibagina, St. Kappadoc. ll, 279
 Vindia, St. Galat. ll, 59
 Uatha, Landsch. Palaest. l, 308
 Voturi, B. Galat. ll, 43
 Ura, St. Syr. l, 527
 Ura Boas, Vörgeß. Cyprus l, 571
 Urania, St. Cyprus l, 572
 Uranopolis, St. Pisid. ll, 152
 Urema, St. Syr. l, 492
 Ujal, St. Arab. l, 88
 Weihrauch l, 8, 100, 130

E.

- Eanthus, Fl. Lycia ll, 162
 172
 — — — Troas ll, 489
 — — St. Lycia ll, 172
 Ecnagorae, Ins. Lycia ll, 169
 Eimene, Landsch. Pontus ll, 466, 467
 Eysine, St. Kolchis ll, 370
 U.

